



John Carter Brown.



Est° Rech. Vin. 110

Johann Peter Reicharts,

Eines Hoch-Fürſtl. Brandenburg-Onolzbachiſchen Unterthanens und Burgers, auch geweſenen Kauff- und Handelsmanns zu Anſpach,

Zwanzigjährige Wanderſchafft und Reiſen in Weſt- und Oſt-Indien, ja alle vier Theile der Welt,

Wobey

Seine ganz beſondere Fata, und ausge-ſtandene Glücks- und Unglücks-Fälle, auch erlitte-ne Religions-Verfolgung, Sclaverey, Gefängniß, Bande, Ketten, und mehrmalige Todes-Erwartung, dann wunder-bare Erlöſung und Göttliche Führung bis an ſein ſee-liges Ende,

von Ihme ſelbſt getreulich aufgezeichnet,

und

auf Koſten der hinterlaſſenen Wittib dem Druck überlaſſen worden,

mit einer

von dem Seeligen ſelbſt verfertigten

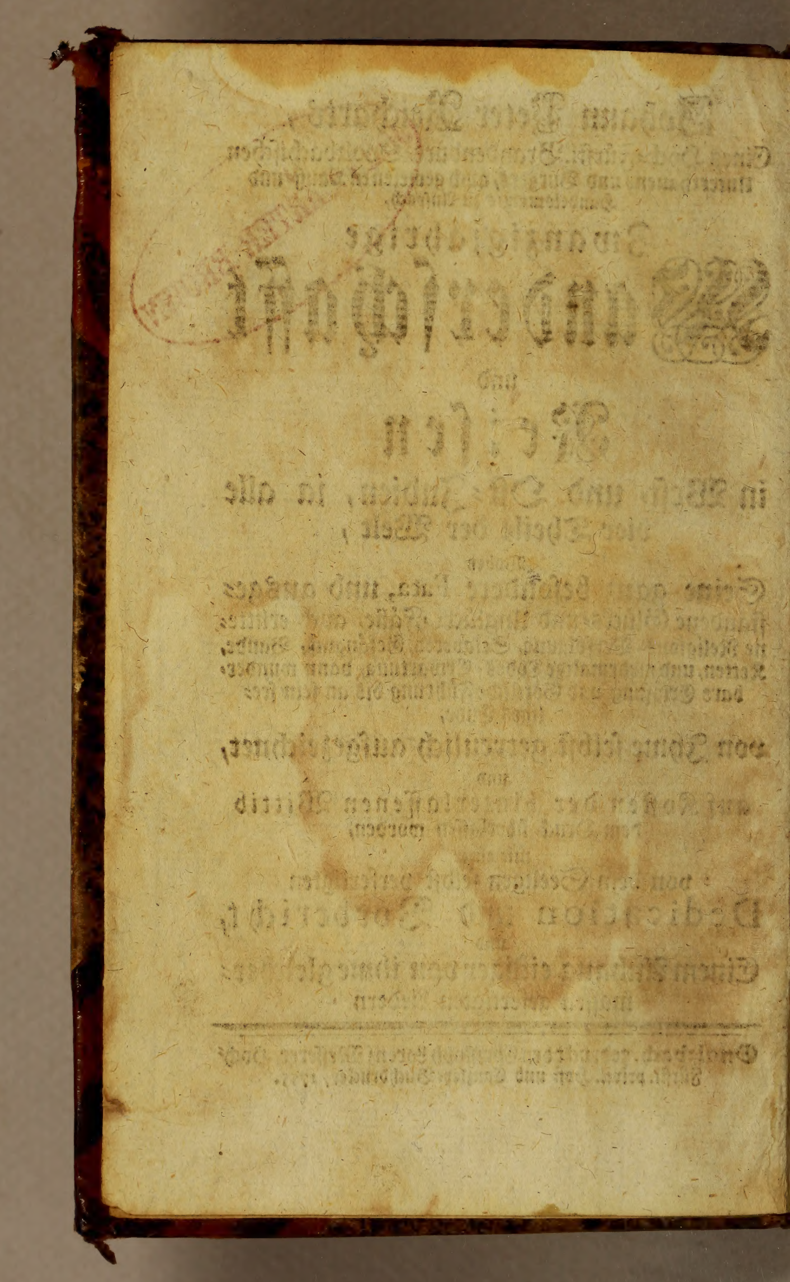
Dedication und Vorbericht,

und

Einem Anhang einiger von ihme gleicher-maſſen gefertigten Liedern.

Onolzbach, gedruckt bey Chriſtoph Lorenz Meſſerer, Hoch-Fürſtl. privil. Hof- und Canzley-Buchdrucker, 1755.

JOHN CARTER BROWN



Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

HERRN

Christian Friederich Carl Alexander,

Erb-Prinzen

und

Marggrafen zu Brandenburg, Herzogen in Preussen, zu Schlesien, Magdeburg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg und zu Crossen, Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Glatz, Hohenzollern und Schwerin, Herrn der Lande Rostock und Stargard, Grafen zu Sayn und Wittgenstein, Herrn zu Limpurg rc.

Sr. Kayserl. Königl. Majestät, wie auch des Löbl. Fränckischen Crayses bestallten General-Major, und Obristen resp. über ein Cuiraßier- und Dragoner-Regiment, ingleichen des Königlich-Preußischen schwarzen Adler-Ordens-Rittern,

meinem gnädigsten Erb-Prinzen, Fürsten und Herrn.

Durchlauchtigster Erb-Prinz, Gnädigster Fürst und Herr!

Gleichwie aus dem Seyn und Wesen, dann der Mannigfaltigkeit derer Geschöpffe des Dreyeinigen GOttes, mithin in allen Creaturen, die nicht genugsam zu bewundernde Vollkommenheiten eines unendlichen und selbstständigen Wesens sich veroffenbaren; so erscheinet zugleich in der unauszusprechenden Anzahl; wann man solche mit gebührender Ehrfurcht und Demuth betrachtet, eine unbegreiffliche Weisheit, die bey denen vielen zerschiedenen Ungleichheiten, die allervollkommenste Ordnung eines allweisesten Wesens, wann man mit dem Königlichen Psalmisten darauf achtet, in sich halten, und ergiebet sich der Streit in einer jeden- denen Menschen in die Augen fallenden- Creatur, das Lob ihres Schöpfers am höchsten zu bringen, um die Macht, Weisheit und Güte eines alles regierenden GOttes begreiffend zu lehren.

Wie sich nun in denen Pallästen und Wohnungen der Gewaltigen und Grossen

sen auf Erden; dann in denen reichesten und vollkommensten Bibliothecken und in denen beträchtigst- und berühmtesten Schatz- Kunst- und Raritäten-Behältnissen, Pracht-Werth-Meublen und Wercke, Erfindung und Fleiß, in ordentliche Unterschiede und Ungleichheiten nemlich in das hohe, mittlere und geringere eintheilen, und als stumme, aber unverwerffliche Zeugen von vielen in die Ewigkeit voraus gegangenen Stifftern, die bündigsten und lebhafftesten Beweise ihres Fleisses an Tag legen, und gleichsam der Nachwelt zur Nachahmung sie zum Vorspiel darstellen.

So kan, **Durchlauchtigster Erb-Prinz, gnädigster Fürst und Herr!** meine unwürdige lallende Stimme und einfältige Feder, bey welcher keine andere Absichten vorwalten, als die Weisheit, Güte, Macht und Barmherzigkeit des allwaltenden GOttes und alles erfüllenden Wesens, nach allen obwohl schwachen Kräfften zu rühmen und zu preisen, keine Ungnade verdienen, noch weniger mir verarget werden; wann ich, als ein in **Dero** souverainen Landen gebohrnes Landes-Kind, **Ew. Hoch-Fürstl.**

 Durch-

Durchlaucht dieses geringe Werck in tieffster Submission, und in solchen Zeiten da die einfältigste Wahrheit den stärckesten Schutz nöthig hat, zueigne und der Protection eines von dem allweisen Schöpffer mit besondern und ausnehmenden Natur- und Gemüths-Gaben ausgerüsteten Prinzens, (wovon ein starckes Theil Europa Zeugniß ableget) in tieffester Unterthänigkeit übergebe, wie mich dann dessen hiermit in der That erkühne, und meine in die 20. Jahre gedauerte Wanderschaffts-Erzehlung, welche mit unterschiedlichen Begegnissen, und Glücks- und Unglücks-Fällen vermischet, zu Höchst-Dero Füssen in Demuth niederlege.

Zu solcher unterthänigsten Freyheit muthiget und stärcket mich Hoffnungs- voll, die von Ew. Hoch-Fürstlichen Durchlaucht ins Werck gesetzte Ruhm- volle Begierde, in höchster Person selbsten fremder Länder und Nationen Merckwürdig- und Seltenheiten, so gar in der Blüthe Dero Jahren, und mit Ruckansetzung aller auf Reisen anzuentgehenden Fatiquen und höchster Gefahr und Beschwehrlichkeiten, unternommen, und durch Göttli-

che

che Leitung, welchem sey Ehre und Preiß, geseegnet vollführet zu haben, daß sich Dero Durchlauchtigste Hoch-Fürstl. Eltern, eines weisen Salomons und Regierungs-Nachfolgers erfreuen, anbey das ganze Fürstenthum mit allen getreuen und redlichen Dienern und Einwohnern eine erwärmende Landes-Sonne, gnädigsten Regenten und Landes-Vatter mit der Zeit sich versprechen können.

Durchlauchtigster Fürst und Herr! hat dorten die heilige Schrifft demjenigen Kauffmann, so alles angewendet, um eine kostbare Perle, welche jedoch Kenner, Liebhaber und Käuffer haben muß, zu bekommen, eine Klugheit zugeschrieben, so distinguiren sich auch die von Deroselben gethanen Reisen vor vielen andern in diesem Stuck, da Höchst-Dieselbe, ob Sie wohl in denen fremden Ländern, das was hohen und klugen Regenten am anständigsten seyn möchte, in allerhöchsten Augenschein genommen, und weißlich betrachtet, über dieses annoch ein nicht zu schätzendes Kleinod aus dem Tresor der wahren und reinen Gottesfurcht an sich und in unser Land gebracht haben, wo die

Schätze aller Welt-Theile in keine Vergleichung zu ziehen sind. Hat der erste Eintritt dieser theuren Fürstin, unserer allergnädigsten Erb-Prinzeßin und Frau, das ganze Land und Stadt mit ihren Einwohnern, in eine noch niemals erhörte Freude gesetzet; so ergiebet sich dabey noch insbesondere ein ganz keine Gleichheit habender Vorzug vor die Geringe und Niedere, welche sonsten bey denen Festivitäten, Auf- und Einzügen der Gewaltigen auf Erden nur zu genauer Noth, von ferne einen Blick auf die Brillanten und prächtigen Vorgänge thun dörffen. Hier aber haben alle Christliche und redliche Gemüther insbesondere diese Freude, daß wir diese theure Fürstin in unsern Tempeln und Christlichen Versammlungen als eine hell-leuchtende Sonne, und Pfeiler in dem Hause des HErrn sehen; Ich unterwinde mich im Namen aller Redlichgesinnten, zu sagen: daß, wann wir diese unserer theuresten Erb-Prinzeßin bezeugende Demuth und Gottesfurcht, so Höchst Dieselbe vor dem allerhöchsten GOtt bezeugen, betrachten; wir solche als eine ächte Vorgängerin zum wahren Gottesdienst und Verehrung der Göttli-

chen

chen Majestat ansehen können, und in tieffester Ehrfurcht bewundern, um so mehr, als die gnädigste und leutseeligste, fast Exempel-lose Eigenschafften dieser theuresten Fürstin, welche Höchst-Dieselbe gegen Niedrige und Geringe in denen allergnädigsten Blicken zu Tage legen, von unserer Unwürdigkeit und Unvermögen nicht nach Würden gepriesen werden können, und wir uns daran begnügen müssen, daß wir unsere Herzen zu Danck-Altären, und unsere Freuden-Thränen zum Oele und Weyhrauch widmen, wodurch unsere Lippen und Zungen, dem allerhöchsten GOtt und Geber alles Guten vor diese theure Gabe zu dancken angeflammet werden.

Demnach ergiebet sichs von selbsten, Durchlauchtigster Erb-Prinz, gnädigster Fürst und Herr! daß diese geringe Blätter sich unwürdig nennen von Ew. Hoch-Fürstl. Durchlaucht in allergnädigsten Augenschein genommen zu werden. Sie schätzen sich demnach höchst-glücklich, wann sie nur den geringsten Raum unter Höchst-Dero Büchern, nebst allergnädigster Hoch-Fürstl. Hulde, sich versprechen dürffen, und der Ordnung nach die allerniedrigste Stelle ihnen zu Theil würde.

Es sind zwar meine geringe und mit vie-
len Wechsel des Glücks und Unglücks an-
einander hangende Reisen und Wander-
schafft, in keine Vergleichung, mit denen
Reisen derer Hohen auf Erden zu stellen.
Es verringern auch solche einfältige Erzeh-
lungen die Schrifften derer Gelehrten und
dererjenigen modernen Schreiber, die
nach dem beliebten Gout der heutigen Welt
sich richten, nicht das mindeste, vielmehr
werden solche in Comparaison mit solchen
geringen Dingen immer glänzender; und
da mir noch unbekannt, daß jemalen ein
Landsmann von mir von dergleichen Avan-
turen, die er selbsten erfahren, etwas ge-
schrieben habe, hingegen von auswärtigen
Nationen eine starcke Menge von Reise-Be-
schreibungen am Tage liegen, wovon wohl
der stärckste Theil unter die Copisten kan ge-
zehlet werden, und die meisten das allerwe-
nigste selbsten unterfunden haben, sich aber
nicht geringe Achtung erworben zu haben,
vermeynen, eine harmonirende Samm-
lung und angenehme reitzende Schreib-Art
in der Welt zu schmieden; so bin desto
beherzter, dieses Werck heraus zu geben,
worinnen nichts abgeborgtes oder entlehn-
tes eingemischet, mithin selbiges allen ge-
grün-

gründeten Beurtheilungen und Einwürfen sich sicher bloß stellen, und welches die einfältige Schreib-Art selbsten schützen kan.

GOtt, der allein weise, dessen Macht unumschränckt, dessen Güte und Barmherzigkeit ohne Ziel und Ende; seye der starcke Schutz, Führer und Regierer, und halte beständig die Arme seiner Gnade und Liebe, über **Ew. Hoch-Fürstl. Durchlaucht** und **Durchlauchtigste Höchst-Deroselben Frau Gemahlin** auch beyderseits **Hoch-Fürstl. Durchlauchtigsten Eltern**, und lasse bis in hohe Anzahl der Jahre gesammte **Hoch-Fürstl. Herrschafften** nebst einer zahlreichen Descendenz, im Seegen blühen, und die Menge deren getreuen Unterthanen zur Ehre des grossen GOttes, unter dem Schutz und Schirm derer weisen Regierung, in immer zunehmenden Flor und Anwachs vermehret und zahlreicher werden, welches ich von dem allein mächtigen Thron- und Kronen-Beschirmer zu erbitten nicht ermüden, und in profondester Submission bis in die Grube verehren werde;

Ew. Hoch-Fürstl. Durchl.

unterthänigst-gehorsamster

Johann Peter Reichart.

Vor-

Vorbericht.

Nach Standes-Gebühr Hochzuschätzender, und von keinen Vorurtheilen eingenommener Leser.

Wann ich mir den Beyfall und Geschmack einer grossen Anzahl Liebhabers zu meinen geringen Avanturen-Erzählungen versprechen wollte; So würde mir nöthig seyn, entweder einer denen Augen und Ohren angenehmen modernen Larve mich zu bedienen, oder wenigstens meine geringe Herkunfft, und niedrigen, doch ehrlichen Stand zu verschweigen, und mich in einen höhern Caracteur und Ansehen einzukleiden, um dem Gout ambitieuser Gemüther mehrere Satisfaction zu geben; man gibt vor, Teramenus Schuh soll sich vor jeden Fuß geschicket haben; Aber es ist auch bekannt/ daß manchmal die gelehrtesten und richtigsten Schrifften denen gehäßigen Gegen-Einstreuungen der Tadelsucht nicht haben entgehen können. Es ist auch Vernünftigen sattsam bekannt, daß viele urtheilen/ ehe sie hören, und nach dem 13 Vers des 18. Capitels der Sprüche Salomons hierdurch ihre Thorheit verrathen.

Der unpartheyische und alles zum besten lenckende Leser glaube nicht, als ob es mir an der hierzu erforderlichen Herzhafftigkeit fehlte, mit meinen geringen, mit vielen Widerwärtigkeiten vermengten Wanderschaffts-Erzehlungen an das Licht zu tretten. Er beurtheile nur klug meinen Entzweck, welcher bloß und allein auf diesen Vorwurf abzielet, vornemlich die wunderbare Führung, Schutz, Allmacht/ Güte, Liebe, Barmherzigkeit, und an allen Enden gegenwärtige Vorsehung und Vorsorge GOttes, welche er an mir, und an unzehlichen seinen Creaturen stetswährend erwiesen/ und noch beständig erzeiget, zu rühmen, zu preisen und davor/ obwohl in tiefer Schwachheit/ zu dancken/ was ich um und um bin, kan sagen: O GOtt! deine

deine Barmherzigkeit und Liebe hat mich getragen, wie eine getreue Mutter/ deine Treue und Vorsorge hat mich verpfleget, wie eine sorgsame Amme, deine Allmacht und Güte hat mich beschützet und erhalten, wie ein liebreicher und getreuer Vatter.

Es finden diejenige, welche die Vorzüge von Geburt und Jugend an, in dem Schooß des Glückes gesetzet, Ursachen ihrem Schöpfer zu dancken, daß sie so vielen Trübseeligkeiten unterwürffig zu werden/ nicht gemüßiget worden sind, auch ihren Lebens-Unterhalt nicht in der Fremde suchen dörfen; welches öffters mit vieler Trübseligkeit gewürzet wird.

Andere/ die glauben/ wenn sich die Liebe aus ihren Gränzen begiebet, sie hätte sich gänzlich von ihrer Ordnung entrissen, und schliefse alsdann die ganze Welt. Diese soll meine Erzehlung überzeugend lehren, daß die Göttliche Allmachts-Hände keine Gränzen und seine weise Ordnungen und Allgegenwart unwanckend seyen/ wodurch einem solchen Mißtrauen und Furcht, als ob hinter dem Berge nicht auch wohl Nahrungs-Mittel zu finden wären, vorgebeuget, und der gewöhnliche Irrthum benommen wird, damit nicht so viele des Spruchs: Bleibe im Lande und nähre dich redlich rc. sich auf eine unfügliche Art zu ihrer Rechtfertigung bedienen mögten/ und dadurch ihr und der Ihrigen weniges auf eine niederträchtige Art unverantwortlich durchbringen, da hierbey die Rede von denen ist, die mit ihren eigenen Vermögen, ohne andern lästig zu fallen, sich mainteniren und ernähren können, weilen hier nur von dem gemeinen Mann und von denen, die lieber betteln, als arbeiten und in der Welt sich sauer etwas verdienen wollen, geredet wird.

So können sich auch solche Personen durch des Glückes Schickung, es seye durch ihre Meriten oder sonstigen Beyhülfe ein und andere entfernte Reisen mit hohen und andern Herrschafften gethan, hierbey sich erinnern/ wie danckbar solche gegen GOtt zu seyn, und wie viele Erkenntlichkeit, Treue und redliche Aufführung sie ihren hohen Wohlthätern zu temoigniren sich verbunden sehen.

Endlich werden solche (die nicht den geringsten Theil ausmachen dürfften) welche, es seye zur Erlernung ein und anderer Wissenschafften, oder sich in demjenigen, wo sie bereits ohne einigen Mangel den Grund zu Hause geleget haben, besser zu perfectioniren sich etwa kurze Zeit in der benachbarten

barten Fremde aufgehalten, und von Zeit zu Zeit die väterliche Wohlthaten, und die wohlgemeynte Wünsche der sorgfältigen Mütter geniessen können; Die Allmacht, bey Durchlesung meiner Mitleids-würdigen Avanturen preisen, daß sie nicht dergleichen betrübte Fata erfahren müssen. Ich habe zwar bey unterschiedenen Nationen von der Anzahl selbst viele angetroffen/ bey welchen auch hinlängliche Wissenschafft besitzende Gemüther gar schlechte Spuhren von ihrer so theuer erkaufften Wissenschafft und Ubung haben abmercken können.

Eine Sorte von Passagiers gibt es auch zuweilen/ die ihre Wanderschafft nicht müßig hingebracht haben/ und in einer Ketten-förmigen Relation eine Menge Wahrzeichen, die Getrancke und sonstige Victualien sowohl zur Noth als Uberfluß dienende nach dem Dutzend hernennen können, demjenigen aber, der ihnen etwas, so ihre Schreib-Tafel nicht enthält, erzehlet, öffters mit Verdruß scheinen anzuhören.

Endlich kommen noch diese, welche durch emsiges Lesen der Historien und Gazzetten viele Mühe und Geld erspahret, und bey dem warmen Ofen und temperirten Lufft die vier Theile der Welt durchwandert haben, worunter sich welche finden, die ein ausnehmend gutes Gemerck besitzen, unter diesen straucheln auch welche und machen weitläuftigere Sprünge, als bey den Spanischen und Polnischen Damen-Bret-Spiele dann und wann vorkommen, massen solche ihre Discourse in so einen engen- an einander hangenden Bezirck einschliessen, daß die vier Haupt-Gegenden des Erdbodens untereinander gemischet werden/ daß man, als wie ein Schiff auf offenbarer See ohne Compass Sonne und Sterne nicht wissen kan, in welchen Cours man begriffen seye, man aus ihren confusen Reden eben so wenig begreiffen kan, was sie wollen. Dergleichen Personen sind freylich gewachsen, in einer Viertel-Stunde mehr zu fragen, als ein Dutzend der best- und erfahrensten Gereißten in viel Stunden nicht ordentlich beantworten können. Nicht der geringste, und hier das Haupt-Wesen vertrettende Fehler mag wohl der seyn, daß sie sich keine hinlängliche Begriffe, und erforderliche Ideen von der Weitläufftigkeit der beyden Elementen, nemlich der Erd- und Wasser-Kugel, machen können, und ob es ihnen schon an ergötzenden Fleiß und Mühe nicht fehlet; so ist doch unumstößlich wahr, daß ein Monat in der Schule der Anfechtung mehr lehret, als

die

die weisesten und ernsthaffte Grundsätze des Aristotelis in sieben Jahren.

Gleichwie nun nicht alle Käuffer, Kenner; so sind auch nicht alle Studirte Gelehrte. Vernünfftigen und ohne Vorurtheil eingenommenen Gemüthern stelle mich bloß, und werde in erforderlichen Fall mit aller ersinnlichen Bescheidenheit von allem Rede und Antwort geben.

Ich habe auch mein geringes Wercklein mit unnöthig und undienlichen Kupfern nicht vertheuern wollen, weilen solche denen meisten Lesern nichts helffen. Die Kenner davon wünschen lieber es in Original und Natur zu sehen.

Geben viele Reiß-Beschreiber ganze Journale, was jeden Tag passirt, von allerhand Gewächsen, unterschiedenen Thieren, von der Menge der falschen Gottesdienste und anders heraus; So sind solche Sammlungen, und Auszüge von andern, denn es ist kein Mensch im Stande, alleine und vor seine einzige Person von einer jeden Reise, die Begebenheit was passirt, zu beschreiben, weilen er die halbe Zeit nach der Ordnung schläfft, und ist auch nicht leicht ein solches Journal in Abschrifft zu bekommen. Indessen wird der geneigte Leser finden, daß ich auch in ein und andern nicht ganz müßig gewesen.

Ist es gemein, daß von Ost-Indien-Fahrern, welche sind, die die Laster der Heyden und rauhen Völcker allzu unverschämt entdecken, und zu vieler Aergerniß erzehlen, so werde mich hiebey so verhalten, daß einem zarten und Ehrbarkeit liebenden Gemüthe nicht mißfallen werde, ingleichen werde von der Oeconomie, so auf denen Schiffen geführet wird, weilen ich selbsten unterschiedliche Stellen begleitet und probiret, dabey mit differenten Nationen gefahren, nur wenige Erläuterung geben. Ich würde zwar der Erste nicht seyn, wann mich unterfangen wollte, alle Begebenheiten, so ich auf dergleichen Reisen funden, mit behörig-lebendigen Farben abzuschildern; da ich aber nichts entlehntes vor das Meine ausgebe, so lebe der Hoffnung, ein Genügen zu thun, von dem, was von mir gefordert werden kan, zu erzehlen.

Klingen meine einfältige Verse nicht nach der beliebten Harmonie des geneigten Lesers, so erwege er nur daß solche keine Auszüge von gelehrter und geistreicher Männer Schriften sind, sondern sie haben ihre Empfängniß in der Jammer- und Angst-Kelter, und sind durch die Elends-Noth- und Creutz-Presse zu ihrer Geburt gekommen.

Es sind unterschiedliche Ursachen, die mir die Herausgebung meines geringen Werckleins zuwider gemachet hatten; da ich aber erwogen, daß, wann die wunderbare Führung des Höchsten, und seine mir erzeigte Wohlthaten und Barmherzigkeit, welche nie genugsam zu preisen, daß, wann auch der Zungen so viel als Haar auf dem Haupte hätte, solche doch hierzu nicht erklecklich seyn würden, ganz mit Stillschweigen übergehen würde, ich mich vor die allerdummeste Creatur selbsten erklären müste, und das allergrösseste Undancks-Laster auf mir ruhen sollte. Anmit wünsche ich nicht, daß auch meinen ärgsten und abgesagten Feinde, wann man solche Rachgierde besitzen könnte, dergleichen ausgestandene viele Fatiquen treffen mögten, im nicht vermutheten Fall aber, ihme nur das wahre Vertrauen zu dem alles vermögenden GOtt anwünsche.

Endlich scheuen sich viele, weilen wenige von dergleichen entfernten Reisen zum Vorschein kommen, und sind der ohne Grund seyenden Meinung, man lade sich unumgänglich einen krancken und siechen Cörper dadurch auf. Es ist zwar wahr, daß die sich vielfältig ereignete Fatiquen, als Hunger, Blösse, Durst, Leib- und Lebens-Gefährlichkeiten, nicht mit denen Kleidern sich verwechseln lassen, wann man aber bedenckt, die gesunden Stunden, Tage, Monat und Jahre, auch während dieser elendesten Umständen; so erscheinet die grosse Barmherzigkeit des grundgütigen GOttes desto glänzender. Zudeme findet man Leute, die ob sie schon dem Glücke in dem Schooß gelegen, und von keinem Ungemach, Dürfftigkeit und Elende nicht die geringste Empfindung gehabt, dennoch krancke Cörper herum tragen, und sich gleichfalls mit dem Prediger von der menschlichen Hinfällig- und Nichtigkeit schleppen müssen, und sollte auch ich mir meine Gesundheits-Mängel durch meine ausgestandene Trübseeligkeiten, welche Reisen nicht aus Frevel und Ubermuth geschehen sind, zugezogen haben, so wollte, wann auch vermögend wäre, keine Stunde zurück ruffen, noch auch die Erfahrung, welches viele nicht begreiffen können, vor vieles Geld nicht verkauffen, wenn ich dadurch derer Erinnerung und Wissen sollte beraubet werden.

Dieses sind zwar Prætiosa, die wenig Liebhabers bey heutiger Welt finden, jedoch damit der geneigteste Leser über meine zu lang ausgefallene Vorrede nicht überdrüßig werde, und mein geringes Werck nicht eine Gleichheit mit einer leeren Apothecker-Büchse haben möge, breche hiemit ab, und empfehle den resp. günstigen Leser in den Schutz des Höchsten, nebst Anwünschung stetswährender Glückseeligkeit, und meine Wenigkeit zu geneigten Wohlwollen, und bleibe

Dienstergebenster

Johann Peter Reichart.

Mein



Mein Vatter Namens Johann Sigmund Reichart, welcher ein Wirths Sohn von Gräfensteinberg, Meister des Becker-Handwercks, die Mutter eine gebohrne Höraufin, von Ober-Aschbach, ohnweit Gunzenhausen, Hoch-Fürstl. Brandenburg-Onolzbachische Unterthanen, waren, kamen so wohl wegen der im Anfang der 1700. seyenden Kriegs-Unruhen, als mit Einlassung in Handelschafft, Güther- und Häuser-Vertauschungen mit denen, dem gemeinen Wesen, in so ferne solche über ihre Gränzen schreiten und öffters Unbeschnittene zu ihren Rathgebern und Helffers haben, höchst schädlichen Juden, meistentheils um das Ihrige; so, daß bey solcher Verminderung ihres ohnehin nicht gar zu nahmhafften Vermögens (wie ich berichtet worden) selbe um sich ehrlich, obwohl mit grosser Mühe, fortzubringen, nacher Streitdorff sich begaben, und daselbst mittelst Erkauffung eines Hauses sich niederliesen, dabey das Beckenhandwerck und kleine Wirthschafft nach dortiger Art trieben

und sich sparsam ernährten. Ich war das Jüngste von 5. Geschwistrigten, und alleine in Streitdorff gebohren, meine übrige beede Brüder und 2. Schwestern, hatten das Glück, da meine Eltern noch in bessern Umständen waren, von ihnen erzogen zu werden, auch zu Erlernung ein und andern um in der Welt ehender fortzukommen, noch genugsame Mittel; alleine, wie an seinem Ort gemeldet werden solle, stehe ich groß in Zweifel, welches sich vor das Glücklichste nennen dörffe. Wann ich die wunderbahre Führung GOttes dagegen betrachte, die mich Zeitlebens geleitet; Ich meines Orts will nicht, wie heutiges Tages üblich, und zwar unter Leuten meines niedrigen Standes Gewohnheit, welche zwar öffters mit einer kahlen und belachens-würdigen Art bekleidet seyn, in denen Erzehlungen ihres vornehmen und ansehnlichen Herkommens geschiehet, pralen, noch weniger wird mir nöthig seyn, zu dem vorhabenden Entwurf meiner gethanen Reisen eine moderne Larve anzulegen, um den Beyfall ambitieuser Gemüther, und den Geschmack derer, so den Frosch in der bewusten Fabel vorstellen, wann sie vor andern durch göttliche Gnade (woran aber öffters wenig gedacht wird) etwas erfahren haben, zu erlangen; Bey mir scheinet es, daß mein Geburts-Ort bereits durch den Namen Anzeige gethan, daß es mir mühsam und hart in meinem Lebenswandel ergehen sollte; Dann der alles regierende liebe GOtt hatte mich in meiner Jugend, denen folgenden Beschwernissen desto gefaßteter zu widerstehen,

hen, tüchtig zu machen gesuchet; indeme ich, sobalden nur die geringste Arbeit zu verrichten im Stande war, ich dasjenige, was auf dem Lande bey denen Bauern gewöhnlich mit Viehe-Hüthen und andern schlechten Arbeiten mühsam mein Brod zu verdienen mir angelegen seyn lassen muste, und weilen mein seel. Vatter, nachdeme er am Rhein als Commis-Beck gestanden, daselbst aber erkrancket und auf der Zurück- oder nach Hauß-Reise nach einem kurzen Lager verstorben, ehe ich noch völlig das 12te Jahr erreichet hatte; So mußte ich als ein Vatterloser Wayse, mich mit meiner Mutter welche ganz von Mitteln entkräfftet war, beschwerlich und armseelig, aber GOtt sey gedanckt! ehrlich ernähren, und brachten wir uns durch zu GOtt geschicktes öffters eyfrige Gebet und emsiger Arbeit sothänig fort, daß wir von demjenigen befreyet wurden, wofür sich Syrach Cap. 41. v. 29. lieber den Tod wünscht. Wobey meine nun auch seelige Mutter, und andere gute Freunde nichts verabsäumeten mich in meinem Christenthum, dann Rechnen und Schreiben, unterrichten zu lassen, so daß ich in meinem 12. Jahr zum Heil. Sacrament des Altars durch den damahligen Herrn Pfarrer Krackhart in Wald zugelassen wurde; Worauf mein damahls in Bayreuth ansäßiger ältester Bruder und Gastgeber zur guldenen Trauben sich erklärte, mich zu ihme zu nehmen, und mir die Küf- und Kellerey erlernen zu lassen: Zu solchen Vorhaben aber konnte ich von Hauß nicht ausgesteuret werden,

was zu dergleichen Fällen nöthig, mußte also vornehmlich bedacht seyn, eine solche Profeßion zu erlernen, wobey das Lehrgeld erlassen werden könnte.

Ich machte mich also An. 1715. auf den Weg, und setzte meine Reise nacher Nürnberg (nachdeme ich mit etlich wenigen Kreutzern Reise-Geld von meiner unvermöglichen Mutter so zusagen ausgesteuert worden) fort, sogleich bey meiner Ausflucht zeigten sich schon Vorbotten, daß man mit Gedult und Genügsamkeit vieles überwinden und ausstehen könne; Ich hatte zwar sogleich in Altenmuhr, wohin mich meine Mutter begleitete, ein Fuhrwerck angetroffen, welches mir aber nur so viel, daß den Weg nicht verfehlen mögte, diente, bey welcher Gelegenheit, so nur einspännig und überdiß mit Kälbern und andern auf den Marckt destinirten Victualien ziemlich beladen war, ich noch wohl Fuß halten konnte. Ich kame also mit ganz geringen Kosten des andern Tags mit ersagten Fuhrwerck glücklich in Nürnberg an, allwo ich meine damahls in Diensten befindlich gewesene Schwester aufsuchte, welche mich zu meines Bruders Bekannten brachte, die bereits von selbigen Ordre hatten, mir nicht nur allein das benöthigte Reise-Geld zu geben, sondern auch meine aus Streitdorff mitgebrachte Kleidung etwas zu reformiren, auch an dergleichen noch etwas anzuschaffen, um unter Personen, bürgerlichen Standes, mich sehen lassen zu dörfen; diese mir fremd vorkommende Veränderung wurde auch in

in aller kürze bewerckstelliget, und hätte es damahls nicht viel gefehlet, daß ich (um mich bey meinen Streitdörffern in einer so schnell veränderter Kleider-Wechslung sehen zu lassen) vor Freuden wieder umgekehret wäre; Weilen mir aber dennoch der Weg lang und unbekannt schiene, mir auch bedeutet worden, mit der Bayreuthischen Land-Kutsche des andern Tages abzufahren, so wurde dieses mein Vorhaben unterbrochen, ich machte mich also auf den Weg, in welcher Farth aber Freud und Leid beständig im Streit waren, wann ich mich nehmlich in einer Land-Kutsche, dann anderst in Kleidern und die beständige weitere Entfernung von meinem Vatterlande betrachtete. Ich traffe endlich glücklich in Bayreuth ein, wurde auch von meinem Bruder wohl empfangen, alleine dieses freundliche Bezeugen war von sehr kurzer Dauer: Ich wurde dann alsobald zu Erlernung der Wirthschafft angefrischet, was mir nun hierbey, am ersten gefiele, war der merckliche Unterschied der Lebens-Mittel, wann ich solche, und diejenige so ich in Streitdorff, nebst meiner unvermöglich verwittibten Mutter, genossen, in Vergleich stellte. So vergnügt aber mir diese Kost schiene, so fremde hingegen fiel es mir, daß die Nächte in Bayreuth sehr mercklich kürzer als die in Streitdorff waren; Und weilen öffters Böses und Gutes abwechselte; So begunte die brüderliche Liebe, worauf ich so fest gebauet hatte, ziemlich wanckend zu werden, und schiene fast gänzlich zu verlöschen. Diese Muthmassungen

gen betrogen mich auch nicht, da zumahlen es in balden zu einem öffentlichen Friedens-Bruch kam.

Ob ich nun schon bey damahliger Uberlegung allezeit das meiste Recht zu haben vermeinte, so mußte jedoch allemahl den unangenehmen Effect fühlen, und diese endlich so häufig aus ganz umgekehrten Thon klingende brüderliche Abänderungen betraffen mich öffters so häufig, daß ich bey einem geringen Versehen weder im Keller, Stall oder Garten, wohin mich meine Verrichtungen wiesen, mehr sicher war. Nun gestehe ich ganz gerne, daß ich, in Ansehung meiner auf dem Lande gewohnte und fast eigen gewordener Manieren wegen, nicht ganz unschuldig war, jedoch verursachte der beständige Widerwillen und Aergernuß, so mein Bruder mit seiner Frau hatte, (die er als Wittib geheyrathet) welche fast nicht mehr oder doch selten nüchtern zu sehen war, das meiste dabey. Dieses Laster der Trunckenheit aber, welches in specie dem weiblichen Geschlecht, dasjenige was an ihnen noch Menschen ähnlich, verdunckelt, war bey ihr nicht zu unterbrechen, biß endlich mein Bruder, so wohl meistens der Chagrin verursachet, den er mit derselben beständig gehabt, nach meinem Abmarsch seelig verstorben. Diese Lebens-Art nun, weilen mir der Verdruß beeder Eheleute am härtesten fiele, begunte mir endlich zu mißfallen, worzu mir dann die Gelegenheit so ich mir machte, meinen Bruder Widerstand zu thun, mich mit demselben in ein jedoch ungleiches Handgemeng brachte, so mißlich vor mich ausge-

gefallen, daß ich vor nothwendig hielte, solchen brüderlichen Zwiespaltungen ein gänzliches Ende zu machen, welches ich auch heimlich mit Einpackung meiner ohnehin geringen Equipage gar leicht in Stand richtete: So verborgen ich nun aber solches tractirte, so erfuhre doch dasselbe mein Bruder, ob er wohl dieserhalben nichts zu mir sagte, sondern in der Stille ohne mein Wissen veranstaltete, maßen er allezeit mein Bestes gesuchet, daß mich der Bayreuthische nach Nürnberg fahrende Land-Kutscher vor seine Rechnung aufnehmen sollte, welchen ich auch, nachdeme ich vorhero den Ausreiß genommen, unterwegs nach Nürnberg antraf, und da mir derselbe in Creussen vor dem Wirthshauß stehend zurief, beförchtete ich, daß er mich wieder nach Bayreuth liefern wollte, und gabe ihme dahero weder Gehör noch Antwort, sondern liesse so wohl dieser als hernach noch mehrern schönen Gelegenheiten des Glückes aus dem Weg, und setzte also meine Reise zu Fuß in Forcht und Hoffnung flüchtig fort, so daß ich noch selbigen Tags, so nahe gegen Ostern gewesen, von Bayreuth nach Nürnberg kam.

Alleine diese Flucht und starcker Marsch hätten mir bald das fernere Reisen niedergeleget, indeme ich, da ich in Nürnberg in das Wirthshauß zum rothen Hahnen bey dem Lauffer-Thurn kam, wegen des weiten und steinigten Weges mich in solchen übeln Umständen befande, und mein Fußwerck davon so übel zugerichtet war, daß ich fast in etlichen Tagen weder stehen noch gehen kunte.

 Man

Man liesse solches meiner, wie oben gemeldet, in Nürnberg sich befundenen Schwester, wissen, welche schon Briefe, meines Abmarsches wegen, von meinem Bruder empfangen hatte, mithin ihr meine Heimreise schon besser, als ich ihr es erzehlen konnte, bekannt war, in welchen Brief an meine Schwester dann ein Schreiben von meinem Bruder an seinen ehemahligen Lehrherrn den Herrn Johann Bernhard Bauern, Wirth und Weinhändlern in der Vorstadt Wöhrd eingeschlossen war, welches ich zu bestellen angewiesen wurde, in welchen von meinen Umständen Meldung geschehen und eine Recommendation vor mich in sich fassete, und darinnen es dahin angetragen wurde, daß ich meine Lehr-Jahre allda ausstehen sollte. Ich schlug solches nach den mir gemachten Vortrag zwar nicht gänzlich aus, allein vorhero möchte man mir mein annoch in frischen Gedächtnuß liegendes anmuthiges Streitdorff zu sehen erlauben, ich erhielte auch mein Verlangen: Und da mir meine Schwester abermahl mit etwas wenigen Reise-Geld assistirte, so besuchte ich mein Vatterland nach einer überjährigen Abwesenheit, und erzehlte meinen Streitdörffern die Begegnüße, so ich bis daher in meiner Wanderschafft unterfunden hatte; Massen ich mir vorstellte einen ziemlichen Theil der Welt durchkrochen zu haben, und ob es zwar mir wiedrig genug ergangen, so wollte mir doch nunmehro das Ochsen- und Gänßhüten, dennoch nicht mehr recht gefallen, dahero ich mich also wieder nach

Nürn-

Nürnberg wendete, allwo ich meine Lehr-Jahre ausstehen sollte: Und wann ich dazumal Eltern oder gute Freunde gehabt hätte, die mir das Lehr-Geld vorgeschossen; So wäre ich dazumal so-gleich in dasig berühmten Herrn-Keller, die Küf-ferey zu erlernen, gekommen, da aber solches man-gelte, so trate ich in GOttes Namen bey erwehn-ten Herrn Bauern in die Probwochen, nach deren Endigung der Accord getroffen wurde, daß ich Fünff Jahre lernen sollte. Es gefiel mir anfäng-lich ungemein wohl, zumalen die Handgriffe mei-nes Bruders mich nicht mehr incommodirten: Und ob ich zwar von solchen Tractament nicht gänzlich befreyet bliebe; So waren doch solche Zufälle nicht so häufig als die vorigen, und kamen sehr selten, welche ich jedoch an einem verborge-nen Ort im Hause, den ich mir darzu choisirte, no-tirte: Alleine bey zunehmender Bekanntschafft häufften sich die gleichende Handgriffe meines Bru-ders sothänig, daß mir das weitere Buchhalten darvon verleidet wurde.

Die gute und wohlgemeinte Vorsorge meines Lehrherrn, hatte vornehmlich die Absichten, sei-nen Jungen die Wurzeln des allenfallsigen Po-dagra auszureuten, wie er dann den Ruhm von vielen davon getragen, daß er ein ehrlich und recht-schaffener Weinhändler und Wirth gewesen, welcher anderwärts zu dienen, tüchtige Leute ge-zogen, er wußte seinen Kellern und Jungen be-ständig die Zeit zu vertreiben, waren keine Gäste vorhanden, so funde sich Arbeit im Keller, welche

Veränderung man zwar zu gewissen Stunden verlangte, fehlete es hier, so mußte Holz und Spreissel gehauet werden, in welcher Kunst ich in kurzer Zeit fast meistermäßig avancirte. Inzwischen aber war nicht alles Arbeit, er wußte auch dann und wann seinen Lehr-Jungen eine Veränderung und Promenade anzuordnen, dem Müßiggang und unordentlichen Leben (woraus offtermahlen viele Unordnungen und der gröste Verderb der Jugend entspringet) ordentlich vorzubeugen, dann und wann wurde ich auch als Befehlshaber über eine kleine Heerde von 4. biß 5erley Sorten Viehe aus der Stadt zu ziehen, beordnet, welche Arbeit eine von meinen liebsten war, in so ferne dieselbige, wann ein und andere Stücke von denen Unterhabenden verlohren giengen, nicht verbittert wurde. Es wäre zu wünschen, daß alle Lehrlinge das Glück hätten in ihrer zu erlernenden Profession solche Lehrherren und Meister zu erhalten, welche die Ihrige zu einem eyfrigen Gottesdienst und fleißiger Arbeit, wie dieser unermüdet gethan, anhielten, maßen wir alle Tage 3. Hauß-Betstunden hielten. Er ließ auch nichts ermangeln, seinen Lehrlingen besonders in denen letzten Jahren, alles dasjenige beyzubringen, was sie ins künfftige tüchtig machen könnte, ihr Brod bey andern rechtschaffenen Leuten in der Fremde auf eine würdige Art zu verdienen.

Das Sprichwort: wann der Junge wüst, und der Alte könnt, nehmeten viele Dinge ein besseres End, traff öffters zu: Und dahero konnte ich auch

auch nicht alles sogleich glaubwürdig begreiffen was zu meinem Besten gemeint war, und mir zum Frieden dienete. Mein Lehrherr schickte mich auch vor Endigung meiner Lehrzeit öffters in Franckenland ganz alleine um die bereits erkauffte und noch im Kauff stehende Weine theils abzuholen, theils zu füllen und zu examiniren, worzu mir vielmahls etliche hundert Gulden mitgegeben und zur Vorsorge in die Kleider eingenähet wurden. Einsmahls ereignete sich am Ende des 1719. Jahrs ohnweit Schlüsselfeld das Unglück, daß durch Unachtsamkeit des Fuhrmanns, einer der besten Wagen umfiel, und bey 30. Eymer des achtzehner Weins zu schanden gieng, da mir dann bey solcher unglücklichen Begebenheit der Fuhrmann, welcher nur als Knecht um den Lohn fuhr, Pferd und Wagen stehen ließe, und desertiren wollte, welchen aber nebst seinen Mit-Cameraden durch vieles Zureden wiederum zuruck persuadirte, inzwischen aber funden sich von dem nahe gelegenen Ort bey entstandenen Lermen viele Leute mit allerhand Gefässen ein, um noch etwas von dem auf der Erde herumschwimmenden mit Schnee vermischten Wein zu bergen, und weil der Erdboden sehr hart gefroren, wurde hier und dar was weniges aufgefangen: Der annehmlich und penetrante Geruch machte, daß etliche derer Weiber, welchen solches Getrancke seltsam war, solchen kosteten, und etwas zu viel nahmen, daß etliche derer uneins wurden, und in ein Handgemenge kamen, daß ohnerachtet der Wein weiß,

hier

hier und dar Flecken von Blut zu sehen wären. Da nun, leyder! Schadenfroh bey entstandenen Unglück sich veroffenbahret; So näherte sich von ohngefehr ein Jud, welcher ein kleines Rind am Stricke führte, und wie ich sehen konnte, schiene er ganz vergnügt über unsern bejammerns-würdigen Zustand zu seyn, welchen wir seines Wegs zu ziehen ermahnten, er wollte aber nicht, gab dabey zu erkennen, daß er seiner Lust nicht so geschwinde Abbruch zu thun gesonnen wäre, da ich aber mit der Fuhrmanns-Geißel ihme den Weg weisen wollte, wurde das Viehe scheu, warff den Schadenfroh auf die Erden, und entrisse ihm, welcher sogleich nach dem eines Büchsenschusses weit abgelegenen Ort liesse und mich bey dem dasigen Schulzen verklagte, der auch sogleich ohne vorhero den Verlauff der Sache erkundiget zu haben, mich arrestiren liesse; Alleine da ich und andere, so diesen Vorgang beygewohnet hatten, den wahren Verlauff erzehlet, wurde ich frey, und dem Juden war die Erlaubnis gegeben, sein Rind mit Hülffe anderer auf seine Kosten wieder fangen zu lassen. Biß hieher und ehe der Schaden geschehen, war die Reise nach meiner damahligen Sorge ziemlich vergnüget, von nun aber begunte ich mich auf allerley Verantwortung gefast zu machen, und ob ich schon dieses Unglück zu verhüten weder tüchtig, noch solchem vorkommen konnte, nichts desto weniger bin ich bey meiner Anheimkunfft ziemlich kaltsinnig empfangen, dabey einer grossen Unachtsamkeit und Sorglosigkeit beschul-

diget worden, es wurde jedoch der Verlust des Weins, weilen mein Lehrherr und Herr Starck-graff in Nürnberg auch Theil an hatte, und bee-de gewissenhaffte und ehrliche Männer waren, verschmerzet, daß der arme Fuhrmann, welchen es seinen gänzlichen Verderb gedrohet, verschonet bliebe: Ich hatte so zu sagen den meisten Ver-druß und Verlust, den beständigen Vorwurff mei-ner Negligence und übler Auffsehung, über das hatte ich etwas nahmhafftes von meinen eigenen Mitteln, welche ich mir selbsten entwendet, und heimlich von denen Trinckgeldern zuruck behalten, welche mich in Kleidern zu unterhalten vergönnet waren, auf dieser Reise zugesetzet, mit diesen und andern abwechselenden Zufällen kam endlich der gewünschte Termin meiner Freysprechung heran, daß von meinem vermeinten Joch entlediget, und als ein ausgelernter Kellner passiren konnte, wel-cher nicht nur, was zur simplen Kellerey nöthig, sondern was eigentlich zum Weinhandel das Fun-dament seyn solle, bey unterschiedenen Gelegen-heiten aus eigenen besondern Trieb erlernet, und in der Küfferey mich sothänig feste gesetzet, daß mir hernachgehends so viel leichter wurde hierin-nen ein mehrers zu ergreiffen, wann ich zwar in Teutschland geblieben wäre, allwo, wann einer weder Meisters-Sohn, oder Aufding- und Frey-sprechungs-Geld bezahlet hat, bey allen seinen Wissen oder Können nicht passiret wird, hätte mirs nicht viel geholffen.

Ich trat dann meine Reise nacher Nördlingen, wohin ich Recommendation hatte, getrost an, bekame auch in dem von da ohnweit gelegenen Closter Zimmern Condition, weilen damahlen die Baad-Cur-Gäste in ziemlicher Anzahl sich befunden, erspahrte mir auch etwas weniges in Zeit von 5. Monaten so lange das Baad währte: weilen ich aber das damahls mir noch unbekandte Häuffeln lernen wollte; so muste ich meinem Lehrmeister, welcher von denen Fürstl. Bedienten war, so viel davon abgeben, daß mir nicht viel übrig geblieben, wurde also gezwungen mein Fortun weiter zu suchen, und resolvirte mit dem reutenden Botten nacher Ulm zu reisen, da aber auch keine Condition funde, und meine Baarschafft geschwunden, nahm ich meinen weitern Marsch zu Fuß nacher Stuttgart, entledigte mich aber der schweren Pagage, und versilberte die Stieffeln, welche mir nunmehro an statt Nutzens mehr zur Last und Incommodität waren, und schriebe nacher Nördlingen in schwarzen Ochsen, allwo ich bey dem damahligen Kellner meinen Coffre mit meiner wenigen Kleidung hatte, man möchte mir gegen solch in Handen habendes Pfand, etliche Gulden nacher Stuttgart übermachen, welches auch richtig gefunden habe: Ich verfolgte dann meinen Marsch mit meiner eigenen Gelegenheit über Eßlingen biß nacher Canstadt, allwo ich vorläuffig vernommen, daß keine Condition ledig war, und auch allda selbsten vacirende Kellers antraffe, welche mich, ob nicht in der Einbildung, jedoch

doch im Wissen wohl übertraffen, allda funde ich nun ein gleiches Schicksal wie in Ulm, so machte mich ungesäumt auf den Weg über Pforzheim, Rastadt und nach Straßburg, allwo ich mir vorläuffig ein ausgemachter Franzos zu werden schon träumen liesse, ich bekame auch gleich des andern Tages Condition bey Herrn Zittelein im Hohensteg, allwo ich eine Zeitlang verbliebe, nachhero in geährten Fisch zu Herrn Roset kame, in welcher Zeit ich mich zwar in der Französichen Sprache exercirte, und auch einen Sprachmeister hielte, der mir zu gewissen Stunden Lection geben muste, da mir aber meine Verrichtungen nicht so viel Zeit gönneten die Stunden abzuwarten, ward das Lehr-Geld meistens vergebens angewandt. Resolvirte mich also, nebst noch 4. andern von unterschiedlichen Professionen seyenden jungen Purschen nacher Paris zu reisen, wohin ich eine Recommendation an Namens St. Simon, Weinhändler, wohnende in der Rüe St. Honorée gegen über den Platz Vendome bey mir führte; Auf unserer Reise, bey welcher wir wegen der damahlig vorgegangenen Crönung nach unserer Art Zuschauers abgeben wollten, giengen wir über Metz, Lunaville nacher Rheims, nach unserer gemachten Figur, Mitteln und Unwissenheit der Sprache musten wir bey dem großen Zufluß vieler Fremden und ungemeiner Theurung der Victualien uns nach unserer Art und Vermögen sowohl mit der Liegerstatt als Lebens-Mittel so gut als wir konnten, behelffen, so daß wir

alle

alle 4. nichts besonders als den allgemeinen Pracht und Kostbarkeiten der Kleider und anderer Equipage als die Ceremonien so viel als wir zu sehen Gelegenheit hatten, bewunderten, massen nur einer unter uns war, der noch etwas zu verdolmetschen vermochte, es ist aber hernach das ganze Crönungs-Werck im Druck heraus gekommen, so, daß ich es nachhero sowohl erzehlen hören als lesen können, und davon bessere Begriffe zu machen capable gewesen als einer in specie wie wir waren, so selbst da gewesen ist: Wir hielten uns auf solchem heissen Pflaster nur 2. Tage auf, verfolgten unsern Weg und kamen endlich glücklich in Paris an, bekamen so gleich einen Wegweiser, der uns nach der Rüe Dauphine allwo damahls ein Herr von Straßburg logirte, an welchen ich Briefe abzugeben hatte, begleiten solte.

Beym ersten Eintritt in Paris wurde ich nicht wenig bestürzet, nachdem ich sehr durstig seyende einen derer beständig in grosser Menge herumstreichenden Wasserträgern zu verstehen gab, daß ich meinen Durst löschen wollte, er war auch gleich willig und reichte mir ein hölzernes Gefäß von ohngefehr einer halben Maaß, wogegen ich ihme eine Piece von 25. Sous in die Hand legte, und mit Rende mon Rest auf meine zuruck erwartende Münze verlangte, allein seine besondere Höflichkeit in Minen, so auch in Worten kan geschehen seyn, gab zu erkennen, daß er nicht gewohnt war, die Sache so genau zu nehmen; er nahm seyn Joch mit denen beeden

Ey-

Eymern und gieng mit seinem gewöhnlichen Gesang auch seinen Gang, so muste ich auch um meine Cameraden nicht zu verliehren, meinen ungerechten Wasserhändler verlassen, und denen nacheylen, welche mich meines Schadens halber auf gewisse Art bedauerten, das beste war, daß wir bald eines bessern überzeuget wurden, ansonsten hätte man in Ansehung des Wasser-Preisses an keinen Wein gedencken dörffen, langten dann in vorgemeldter Strasse und zwar in dem Hotel de moy an, allwo wir einen Teutschen, welcher Cammerdiener bey erst gemeldtem Herrn Namens George war, welcher uns alle nur ersinnliche Landsmanns-Freundschafft erzeigte, und uns in ein unsern Mittel anständigeres Quartier brachte: Dieser Mensch hatte das Unglück ungefehr 2. Jahre hernach eines gewaltsamen Todes zu sterben, er wurde von dem Bösen so verblendet, daß er seinen eigenen Herrn nach dem Leben getrachtet, solchem auch etliche gefährliche Wunden im Bette liegend beygebracht, wurde aber darüber erwischet, hernach mit dem Schwerdt gerichtet, welchen Cörper und Kopf ich bey meiner Retour aus Franckreich auf dem Straßburger Hochgericht selbsten gesehen habe. Nunmehro mich in Paris sehende, dauchte mich nach damahls gemachten Ideen als ein Streitdorffer, einen ziemlichen Theil der Welt durchwandert zu haben. Hier aber, wie folgen soll, stund ich vor der Pforte, welche mir den Weg zu vielen Trübseeligkeiten und Jammer zeigen sollte: Ich sahe mich end-

lich nach meiner Adresse um und kam zu gemeldten Weinhändler, welcher mir auch in Ansehung seines Freundes in Straßburg Condition gab, und kam ich auf Verlangen des andern Tags dahin, zu meiner habenden Verrichtung und Arbeit angewiesen seyende, fielen übrigens zwischen uns sehr wenige Discurse vor, zumahlen zwischen unsern Sprachen kein anderer Unterschied war, als daß wir einander nicht recht verstehen konnten, so, daß wir in vielen Stücken denen Stummen nachahmen musten, hier unterfunde ich, daß man zuweilen von Unmündigen erlernen könne, was man an erwachsenen Personen zu fragen sich schämen sollte, zumalen von kleinen Kindern deß Unentbehrlichen erforschen muß: Indessen gewohnte ich die Französische Maxime und Sprache etwas besser, allein ein teutscher Magen wurde dadurch nicht zu frieden gestellet, wann von einem mittelmäsigen Krauts-Kopf, und andern zwar gesunden Kräutern eine Bouillon zur Sättigung 6. und mehrerer Personen zureichen muste, ob nun wohl solche gut zubereitete Potagie nicht gänzlich Fleisch-loß war, so erforderte es doch einen recht habilen Englischen Wasser-Taucher, um solches ansichtig zu werden, andern Theils aber wurde es desto reichlicher mit recht lieb gut und schönem Brod garniret, wie fast durchgängig in Franckreich gefunden wird, folglich wurde der blödeste Magen durch das überflüßige Fett zu keinem Eckel beweget; Ich konnte mir auch keine bessere Abänderung versprechen, weilen erwogen, daß das herannahende Fasten, wovon vieles gesprochen wurde, mit halten muste, wordurch ich mir in Ansehung

sehung dermahliger Kost das gänzliche Hungerleiden verstanden zu seyn vorstellete, es vergrösserte meine Sorge nicht wenig, wenn bey entstehender Kälte die Feyerstätte müßig waren, ausser wann vorberührte Tractamenten wochentlich 2. höchstens 3. mahl bereitet wurden, so sahe ich selten ein Feuer ausser denen Lichtern so wir in Keller gebrauchten. Angehende die Liegerstatt, so war solche unten weit dauerhaffter als oben, wie überhaupt in meisten Theilen Franckreichs die Betten gegen denen im Reich in keinen Vergleich zu bringen, im Gegentheil aber das Clima viel gelinder: Jedoch, wann in Teutschland an manchem Ort das Holz in so hohem Werth, als dazumahl in Paris, so müsten manche ihre Lebens-Mittel und Brod an der lieben Sonne gleichwie in West-Indien theils Orten ihr Wurzel-Brod bereiten.

Ob ich mir nun feste vorgesetzet es möchte mir noch so wiedrig gehen, so wollte dennoch so lange auszuharren suchen, biß ich der Sprache etwas mächtiger würde: Da mich aber eine zugestossene Kranckheit, woraus letztlich ein gefährliches hitziges Fieber wurde, in meinem Vorhaben hinderte, und meinen Verrichtungen nicht weiter vorzustehen vermochte; So muste ich meine Dienste quittiren; wandte mich also wiederum zu meinen Lands-Leuten, welche theils in Herrn-Diensten, theils in andern Conditionen waren, so mich in eine Herberge, wohin täglich Teutsche kamen, brachten: Da es aber wegen der unbeschreiblichen Menge und Zufluß fremder Leute sehr theuer und

die Logimenter im hohen Werth, hingegen meine Baarschafft ziemlich schwach, dabey aber es das Ansehen hatte, meine Unpäßlichkeit würde immer stärcker; So wurde mir von unterschiedlichen wohlmeinenden gerathen, ich sollte mich in den Spithal oder Hotel de Dieu bringen lassen: Ob ich nun eine Furcht davor hatte; So muste ich jedoch mich dazu resolviren, damit aber der respective Leser nicht mit unzeitiger Furcht und Abscheu dieses so genannten GOttes-Haus eingenommen werden möchte; So will nur eine kleine Anmerckung von solchem voraus setzen, und ob mir zwar dieser Ort, wie in der Folge erhellen wird, sehr viele Fatalitäten verursachet hat; So kan im Gegentheil keiner, der sich nicht selbsten darinn befunden, glauben, was vor Barmherzigkeits-Wercke hierinnen ohne Ansehung der Religionen, Nationen oder Personen ausgeübet werden. Wann ein Krancker, was Nation er auch seyn mag, dahin gebracht wird; so wird erstlich durch einen Doctorem und Chirurgum betrachtet und visitiret, ob er mit keiner erblichen noch verabscheuenden Kranckheit behafftet (in dessen Fall auch dazu aptirte Oerter verordnet sind) und angestecket seye, nach Erforschung dessen wird man in eine Kammer geleitet, worinn man seine Kleider aus- hingegen andere, so ein Krancker bedarff, anziehet, die ausgezogene werden gereiniget, zusammen gepackt und in ein Zimmer, um vor dem Verderb zu bewahren, in die Lufft gehangen, dem Patienten wird ein Bett, derer etliche 100. in unterschied-

lichen

lichen Sälen befindlich sind, angewiesen, und ohngefehr zu denen in der Unpäßlichkeit ähnlichsten Krancken, wovon dieses GOttes-Haus niemahlen entblöset ist, geleget: Was hiebey die Verpflegung betrifft, so kan ich nicht glauben, daß, wann einer Macht und Vermögen hinlänglich in Besitz hätte, er könnte sich keine sorgfältigere Warth und Pflege zuwege bringen: Ich hatte das Glück in den 5ten Saal, welcher einer der besten ist, zu kommen: Ich getraue mir nicht zu beschreiben, zu welcher Perfection hier die Barmherzigkeit und Allmosen der Menschen gekommen ist, die Verpflegung der in denen äussersten Umständen sich befindenden Krancken, welche von Personen verrichtet wird, die in selbstwünschender Commodität leben konnten, beschämet viele tausend Mütter, und ohnerachtet diese Nonnen oder wenigstens viele davon so wohl genannte Mütter als Schwestern von ansehnlichen Häusern und Vermögen sind, so scheinet es, daß sie einen Stand erwählet haben, welchen die Aermsten an vielen Orten weit gräßlicher als das Betteln halten, die Gelassenheit, Freundlich- und Verträgsamkeit, so sie mit denen sehr unterschiedenen Krancken bezeugen und erdulten, sind seltene Exempel und rahre Freundschaffts-Proben unter denen nächsten Anverwandten, in Summa, was die allgemeine Sorgfalt an äusserlicher Verpflegung betrifft, kan durch der aller getreuesten Freund- oder eines Mütterlichen oder Ehe-Gattens Herzen wohl gleich, aber nicht zuvor gethan werden. Was die Medicamenten anbetrifft, so werden

 selbe

selbe durch habile und erfahrne Doctores und Chirurgos ordiniret und appliciret, und die Krancken früh um 9. und Nachmittag um 4. Uhr besuchet und visitiret, und die benöthigte Medicamenten-Recepte an das Bette, welch jedwedes seine Nummer hat, zur Nachachtsame der Apothecker angehefftet, um solche zu præpariren: Mit der Verpflegung an Speiß und Tranck, auch was zur Erfrisch- und Erquickung dienet, hat diese Ordnung nach meinem Wissen, seines gleichen nicht, es kan zwar seyn, daß der geneigte Leser, es so wenig als ich ohne selbstige Erfahrung glauben könne, da ich aber solches nicht nur gesehen und gehöret, sondern selbsten unterfunden habe, so kan ich es auch nicht mit Stillschweigen übergehen: Es sind nicht alleine diese religieuse Mütter und Schwestern zu allen Stunden sowohl Tag als Nacht beschäfftiget, die Schwache und Krancke auf alle nur erdenckliche Art nach denen Umständen ihrer Kranckheit, welche durch ein Zeichen an denen Vorhängen observiret wird, zu soulagiren, sondern sind öffters wieder Willen derer Krancken bereit, mit Darbiethung der besten Bouillons, weichen Eyern, Wein, Bisquitt und anderer denen Patienten tauglicher Ingredientien selbige zu verpflegen; Um 11. Uhr des Mittags kommt ein durch einen Mann gezogener niedriger Wagen, so auf beyden Seiten mit Casterollen, welche auf Kohlfeuer stehen, garniret mit allerhand denen Krancken erlaubten Speisen, angefüllet, wovon jeder Patient, wenn er noch so viele Kräfften hat, solches anzusehen oder

oder zu begehren, bekommt; sollte das letztere nicht geschehen können, wird ihme ein Stäblein um solches zu weisen in die Hand gegeben, was ein jeder verlanget. Nach diesem kommt ein dergleichen Wagen mit allerhand Desert, als in Früchten und Gebackenes, was die Saison gibt oder man conserviren kan, ingleichen wird auch denen Patienten, so es dienlich, des besten Weins ausgetheilt und gegeben. Ja es geschiehet so gar, daß die Krancken in dem besten Schlaff beunruhiget werden, wann diese mehr als mütterliche Sorgfalt tragende Matronen ihre Vorsorge und Wohlthun an denen Elenden und Krancken ausüben und darinn nicht müde werden, welches ich selbsten erfahren habe. Ob nun zwar an vielen Orten auch dergleichen oder wenigstens in solcher Absicht angelegte und fundirte Spitäler und Verpflegungs-Häuser derer Krancken und Dürfftigen sind; So sind solche jedoch der variablen Abänderung derer Vorstehere offtmahls unterwürffig, und finden sich öffters selbsten welche, die ganz übereinstimmen, die Gestiffte, Vermächtnisse und Verehrungen, welche mit theuren Siegeln bekräfftiget, nach ihrem Gutdüncken und zu Gefallen anderer abzuändern, und denen es gewidmet und ausgesetzet, wo nicht gänzlich zu entziehen, jedoch so zu beschneiden, daß wann die rechten Stifftere solches sehen und hören solten, es nimmermehr errathen würden, daß sie selbsten diejenige gewesen, die den Grund zu solchem wohlmeinenden Gebäuden geleget hätten; So ist im

Gegentheil dieses GOttes-Haus oder Gestifft keiner Abnahm oder Verminderung unterworffen: Gegentheilig aber, ohnerachtet der täglichen Kosten und des beständigen Aufwandes wird dasselbige immer reicher, in Ansehung der grossen Fonds, dann der importanten Vermächtnüssen, derer, so darinnen verpfleget worden und gewesen sind, worunter selbst Türcken, Persianer und andere Ausländer von vielen Jahren her ihre Danckbarkeit zu bezeugen bewiesen haben, ohne was durch Absterben derer so in diesem Spital ihr Leben beschlossen, ihre Verlassenschafft, was sie dahin gebracht und von ihnen freywillig auch wohl durch Persuasion dahin legiret, eine solche Stifftung bereichert worden. Ich meines Orts habe und statte noch dato den erkänntlichsten Danck ab vor alle das Gute, welches ich von rechtschaffenen Römisch-Catholischen genossen und empfangen habe.

So viel Gutes ich nun nebst unzehlichen andern mit mir empfangen haben; So vielen Verfolgungen und Jammer, ja Leib- und Lebens-Gefahr, Ketten und Banden, Gefangenschafft und lebenswähriger Sclaverey wurde ich ausgesetzet, und zwar auf nachfolgende Weise; Dann, wie gedacht, in diesem Spital ohne Ansehung der Religion jeder aufgenommen wird, so ist wohl ehehin an vielen Personen vor mir viele Verfolgungen durch einen von der Evangelischen Religion abtrünnigen, so ein Sachse von Geburt war, Namens Müller zugefüget worden. Dieser Böse-

wicht

wicht, welcher, wie er mir selbsten erzehlet, war ein Evangelischer Geistlicher, da er sich aber, wie gründlich erfahren, durch seine Aufführung sothänig verdächtig und untüchtig gemachet, daß er vor das beste wählte, zu echappiren und seine Religion zu verändern, sein Bekänntniß, so er dieserhalben thate, war, daß er einen sichern und bessern Glauben gefunden hätte, dieserwegen wünschete und bestrebete er sich auf eine unermüdete ausnehmende Art viele zum Abfall zu bewegen, keine bessere Gelegenheit nun konnte er schwehrlich finden als an denen Orten, wo allerhand Nationen und Religionen sich funden, dieses Schicksahl ward mir auch zugedacht; massen dieser Bößwicht, weilen er als dortiger Geistlicher, welcher der Flämmisch und teutschen Sprache alleine kündig, freyen Zutritt zu jeder einen hatte; So wurde mir dessen Zuspruch auch zu theil: Ich bekümmerte mich seiner Umstände halben nichts, da ich aber vermerckte, daß es ein Vercapter, Religionen-Mäckler oder Unterhändler wäre, wie ich dann auch mit Augen und Ohren Gezeuge bin, daß er einen noch jungen Menschen, seiner Profession ein Schneider, auf meiner Seite kranck liegende, zum Abfall gebracht hatte, worwieder ich, so viel meine Kräffte es zuliesen, mit diesen Menschen, welchen vor einen Sachsen hielte, dieserwegen eyfferte, und ihme solche Abtrünnigkeit verwiese; so viel ehender glaubte dieser Glaubens-Unterhändler Ursache zu haben, mir diesen meinen Vorsatz zu benehmen und sich an mich zu machen, welches auch

ohne Zeit-Versäumniß geschahe, und solche seine Betrugs-Angel mir feste einzusencken bediente er sich einer ausserordentlichen Schmeicheley gegen mich, und wie es ewig schade, daß ich als ein junger Mensch so feste in einem Irrthum, als wie er selbsten ehehin gestecket wäre, mich befände. Sein Vorhaben wurde mir hierdurch sehr deutlich entdecket, ich war auch nicht blöde ihme frey vorzuwerffen, daß er als ein weder kalt noch warm seyender wegen seines geführten schändlichen Lebens-Wandel, welches ich von meinen Lands-Leuten, die mich dann und wann besuchten, erfahren hatte, die vorhin gehabte Religion verlassen, und indeme man von denen rechtschaffenen Römisch-Catholischen ungestöhret, und unangefochten blieben; So würde er als ein wanckend Rohr destoweniger vermögend seyn, einen aufrichtigen Bekenner einer Religion so sich alleine auf den Heyland aller Welt gründet, weder abwendig noch abfallend zu machen.

Ob er mir zwar dagegen versagte, dieses könnte er mir ganz nicht verargen, indeme er vor diesem in eben einer solchen Blindheit und Irrthum gewesen, und so unverständig einer solchen Lehre angehangen hätte, daß er auch bereit war Gut und Blut darüber aufzuopffern; weilen ich nun sahe, daß weiters nichts zu thun war, bathe ich ihme nur alleine, daß er mich in Ruhe und Frieden ungestöhrt lassen wollte, welches er mir weder zu noch absagte, und nachdeme er mit etlichen umstehenden Personen, worunter Doctor und Feldscherer war,

waren, ein und anders geredet, welches ich theils aus Schwachheit des Leibes, und theils wegen der Sprache nicht verstehen konnte, wurde er endlich unsichtbar und bliebe etliche Tage aus, in während der Zeit verminderte sich der Zuspruch meiner Lands-Leute um ein merckliches, ich wurde auch in solcher Zeit, mit der unbeschreiblichen ausnehmenden Wart und Pflege in etwas verkürzet, und verfiele an statt gehabten kalten Fiebers, und starcken Kopf-Schmerzens in ein hitziges, welches mich so thänig abgemattet und Krafftloß machte, daß so wohlen ich, als die Umstehenden und Mitkrancke, das Ende meines Lebens nahe zu seyn glaubten, dennoch wurden mir die in denen äusserstsen Umständen übliche Medicamenten applicirt, und um die Furcht der andern Krancken nicht zu vergrössern, wie gebräuchlich, neben dem Bette auf ein Stroh hingeleget, und so viel mich noch errinnern kan, die Præparatorien verrichtet, welche bey Sterbenden vorgehen.

Was inzwischen vorgegangen, weiß nichts mehrers, also, daß wiederum ins Bette gebracht wurde, und, wann ich in meiner äußersten Schwachheit des errinnerlichen trauen darff, so war gemeldter Müller bey denen andern Umstehenden gegenwärtig, kam aber nachgehends Wechsels-Weise, mit Lock- und Drohworten an mich, diese Veränderung verdoppelte er bey zunehmender meiner Genesung; und da ich mich erkundigte, ob und warum meine Landes-Leute, welche ich bittlich verlangte, nicht mehr zu mir kämen, sagte

er

er mir, daß das eben die Ursachen wären, warum ich so halsstarrig geblieben, und der Ketzerey und nichtswürdigen Religion anzuhangen fortführe, man müsse in solchem Fall nicht nur die Bekandte verlassen, sondern eigne Eltern und Verwandte, (welches abscheulich) so auch bereits verstorben wären, gleichsam verdammen, und ob ich mich zwar bishero gesperret, so wäre er jedoch gewiß, daß ich, indeme er nun bereits 343. von dem Irthum zur Wahrheit gebracht hätte, der 344ste seyn würde.

Wogegen ich ihme zwar in allzuunreiffer Uberlegung zur Antwort gab, daß, wann so viele Teuffel, als er, (ob wegen Alter, oder Laster) graue Haar, mit welcher er bedecket, wären: So würden sie nicht im Stande seyn, mich von meiner Religion, worinnen ich gebohren, getaufft, und erzogen bin, abwendig zu machen; worwieder er mir auf angeführte Merckmahlen dergleichen Greuel replicirte, daß ich um Aergernuß zu vermeiden, mit Stillschweigen übergehe, auch hinzufügte, man würde, oder vielmehr, er wollte mich solches zwischen 4. Mauren wohl beybringen, und lernen; das erstere hat er zwär meisterlich veranstaltet, letzteres aber hat ihme mehrern Schimpf und Haß selbsten bey denen gewissenhafften Römisch-Catholischen zugezogen; dieser Versucher wiech endlich von mir, er vergaß aber seinem Versprechen nachzukommen im geringsten nicht.

Ich seuffzete indessen zu meinem GOtt, mit Zunehmung und Stärckung meiner Leibes-Kräfften, in

In solcher Hoffnung nun und unzehlichen Verlangen mich aus diesem Ort, oder vielmehr der Gesellschafft des abtrünnigen Müllers zu entgehen, brachte ich kurze Tage zu, in welchen mich ein und andere Evangelische Freunde und Bekandte so von dem damahligen Schwedischen und Dänischen Gesandten Bediente waren, besuchten, und mir zu baldiger völliger Genesung Glück wünschten.

Es befremdete mich aber nicht wenig, wann an einem Nachmittag 3. starcke Kerls, welche eben in diesem Spital ihre Arbeit hatten, mit Tragen, Säubern, und was dergleichen mehr, kamen, und mich, wieder Willen, aus meinem Bette nahmen, mich unter den Armen fortführten, und eine steinerne Treppen hinauf trugen, welche ich vor 5. Stockwerck hoch hielte, worinn mich auch nicht betrogen hab, allwo ich in einen Saal gebracht wurde, worinnen über 40. Personen von allerhand, jedoch nicht so gefährlichen Kranckheiten sich befanden, da mir ebenmäßig ein Bette, welches sauber und wohl aptirt zubereitet war, angewiesen wurde. In diesem Appartement waren ebenfalls Krancke, jedoch lauter Gefangene und Arrestirte, und ohnerachtet ich etliche Tage darinnen war, wurde ich solches erst gewahr, daß Niemand aus- oder eingelassen wurde, ohne Vorbewust des dasigen Befehlshabers; die Ankommende wurden erst durch eine kleine verborgene Oeffnung gebracht, und betrachtet, ehe und bevor sie eingelassen wurden. Vor diejenige, so nach mir fragten, war hier kein Pass, und wie ich hernach melden werde, so ist denjenigen,

gen, so nach mir fragten, entweder, daß ich gestorben, oder wieder aus dem Kranckenhaus gegangen wäre, zur Antwort worden.

Nach etlichen Tagen erschiene der entwichene Müller wieder, und bewillkommete mich auf eine so indifferente Art, als wann ein paar gute Freunde einander in etlichen Jahren nicht gesehen hätten; ich erkundigte mich bey ihme, ob ihme das Verfahren bewust: und was die Bedeutung des Quartier-Wechsels wäre, wofür ich zur Antwort empfienge, daß es bloß um bessere Ruhe zu haben, geschehen seye. Aber weit gefehlt, hier war ich weder Tag noch Nacht vor seinen Versuchungen sicher, welches er vorher wegen der Fremden, so die Krancken besuchen, und die Krancken und Schwachen in ihrer Ruhe nicht zu stöhren, hat müssen unterlassen, hier kam er mir, die Reichthümer der Erden und Glückseeligkeiten, die einen wanckelmüthigen GOtt- und Ehr-vergessenem Gemüthe (wie ichs verstunde) zu theil werden könnten, wann er (nach seinen Lügen-Mund) die nichtswürdige, mit der besten Religion vertauschen wollte. Er offerirte mir solche vortheilhaffte Conditiones und Lebenslängige-Versorgungen auch in meiner erlernter Profession, welche vielleicht viele meiner eigenen Landes-Leute mit ausgespanten Armen entgegen gegangen wären, dabey alle erwünschte Vortheile und Gelegenheit, daß ich mir nimmermehr würde nach meiner Heymath traumen lassen. Dieses geschahe nicht nur zwischen uns allein, sondern es waren öffters auch in denen

nen spätesten Nachtzeiten, die oben berührte Mütere und Schwestern zugegen, welche mir endlich (wie ich glaube, aus guter Meynung,) das Verlangen des eyfrigen Müllers zu erfüllen anriethen; alleine, da weder diese, noch der wetterwendische Müller etwas ausrichten kunten, so sagte man mir, wann ich mich besser befände, so könnte ich meinen Weg gehen, ich sollte nur den Tag bestimmen, weilen mich aber ein Rothlauff an einem Bein, wovon dato noch ein Merckmahl trage, noch bey 14. Tagen zuruck hielte, so kam der Tag, welches im 16. Jan. 1723., da mir geheissen wurde, ich könnte meines Weges gehen; endlich præsentirte sich der mehr gemeldte Müller, als ein Verräther, der mich nach seinen Versprechen und Absichten, denen überliefern wollte, die mit mir nach denen bereits habenden Befehl, verfahren solten, man brachte mir meine Kleider sämtlich, welche ich bey dem Einkommen dahin und mitgebracht hatte, ein künstlich und sehr rahres Federmesser aber, welches mir ebenfalls zugehörte, konnte ich nicht wieder erhalten, und wurde mir gegen offtermahliges Verlangen nicht wieder gegeben, warum aber dieß geschehen, lässet sich die Ursach aus dem folgenden leicht schliessen, warum man mir solches nicht zu lassen vor rathsam hielte.

Der saubere Müller, welcher mir meine Marsch-Ruthe schon veranstaltet hatte, entwich von mir. Bey meiner Ankleidung waren etliche von denen Closter-Frauen, welche beständig miteinander redeten, und, so viel ich aus deren Minen abmercken

cken konnte, schiene es, daß solche mich gleichsam bedaureten, und Mitleiden mit mir zu haben sich gebärdeten, weilen ihnen bekannt seyn müste, was mir bevorstund; es enthielte sich etliche Schritte von mir ein junger Kerl, welcher mich beständig ansahe, und betrachtete, als ob er Ordre hätte mich abzumahlen, seine Absichten wurden mir aber in einer halben Stunde entdecket; Ich war nun wegzugehen fertig, und bedanckte mich vor die gute Pfleg und Wartung gegen diese mitleidige Matronen. NB. und nahm Abschied.

Als ich die hohe Schnecken herunter kam, wurde mir mein Rock und ein paar Hembder, welche mir rein gewaschen worden, in eben dem Gewölbe, wo ich solche bey meiner Hineinkunfft abgeleget hatte, wieder gegeben. Als ich nun hier mein Adjeu genommen, wollte ich bey dem großen Thor, welches ansonsten allezeit offen stunde, hinaus, das war aber verschlossen, es wurde mir aber bedeutet, ich sollte zu der vordern Thür, allwo einer von den Schweitzern den Posten hatte, hinausgehen, es schiene hier, als ob sich jedermann vor mir verbärge, ich sahe niemand als den Schweitzer, welcher ohnweit von der Pforte an einem Altar stunde, ich danckte in meinen Gedancken dem lieben GOtt, daß Er mich sowohl von der Kranckheit, als übriger Anfechtung errettet hatte. Ich nahm auch von diesem Schweitzer Abschied, welcher mir an statt des Dancks: nehmt euch in obacht, antwortete; ob ich mir gleich über solche Reden vielerley Gedancken machte; so äusserte sichs gar bald,

bald, daß dieser von dem mit mir Vorhabenden etwas Wissenschafft haben muste; ich gienge ohngefehr etlich 50. Schritt, allwo ich den Müller unter einem Haus-Thor in einen schwarzen Mantel eingewickelt und mit einem abhangenden Hut stehend antraf, welcher mich, indeme hart an ihme vorbey gienge, mit einer höhnischen Mine anredete und fragte? ob ich nun wieder ausgehen wollte, welchem ich mit ja antwortete, und daß ich GOtt danckete, daß mich GOtt von so vielem Elend erlöset hätte, er versetzte mir so gleich, ich sollte nur wieder zu meinen Lutherisch- und Reformirten Ketzern gehen, das Unglück würde mich auf allen Seiten ergreiffen, ich gienge noch wenige Schritte fürher, so verlohre ich mein Knieband, und wie ich solches wieder anmachete und mich aufrichtete, wurde ich von 2. Kerln jeder Seiten einen gehalten, und da ich mich umsahe, ward dieser, der sich bey meiner Ankleidung mich recht ins Gesicht zu fassen so sehr bemühete, mir ebenfalls an der Seiten, dieser lief voran, die andern Beeden schlepten mich ein Stuckweges in der Strassen, biß wir an ein Haus kamen, allwo das Thor gleich geöffnet wurde, worinn mich diese Begleiter brachten, die Thür wurde so gleich hinter uns zugemacht, der Kundschaffter oder nunmehriger Verräther, welchen die Franzosen Mousche nennen, lief die Treppen hinauff, und kam in kurzem wieder herunter, und gieng aus dem Hause hinaus, in welcher Zeit ich nun mit denen Beeden, so mich herein gebracht, (so viel ich damahls im Französischen reden konte)

in Wort-Wechsel geriethe, und die Ursache wissen wollte, warum sie mich auf dem Wege, als einen Spitzbuben, angrieffen und mich hieher schlepten.

Weilen ich nun hiegegen wenig Satisfaction erhielte, wollte ich mich ihnen entreissen, und, da wir in solchem Handgemenge waren, fiele einer von ihnen zu Boden, weilen es ziemlich mit Eiß an Seiten des Bronnens gefroren war, aus Furcht ich möchte ihnen entwischen, zoge einer ein von einem Stricklein verfertigtes und rund gedrähtes hölzerne Instrument aus der Tasche und legten mirs an die rechte Hand, daß, wann ich mich das geringste bewegete, mir den grösten Schmerzen verursachte. In solchem Umstand, als ein noch nicht völlig Geneßener, überfiel mich das Fieber, auf so thänige Art, daß ich mich nicht mehr auf den Beinen halten konnte; sie brachten mich in einen nah stehenden alten Sessel, worinnen ich eine gute halbe Stunde harren muste, endlich kam eine Kutsche vor die Thüre, der so emsige Verräther kam wieder in das Haus, und meldete, wie vermuthlich war, daß er die Fuhr veranstaltet hätte.

In etlich Minuten kam ein ansehenlicher einen rothen mit Gold besetzten Mantel um sich habenden Herr die Stiegen herunter, die Thür wurde eröffnet, er setzte sich erst in die Kutsche, mir wurde neben ihme hinein geholffen, diese Beede so mich bis dato hielten, setzten sich ruckwärts mit kurzem Schieß-Gewehr gegen uns über, die Oeffnung, sowohl vornen als neben, an statt der Gläser, war

mit Brettern zugemachet, so, daß wir kaum so viel Licht hatten, daß wir einander sehen kunten.

In diesem Zustand, kan jeder urtheilen, wie es einen annoch jungen Menschen, welcher auf solche Art behandelt wird, zu muthe ward. Es daurete meines Beduncken wohl eine starcke viertel Stunde, daß wir fuhren, wir kamen endlich von dem Pflaster, wie vernehmen konte, ab, und fuhren in einem etwas sandigten Wege, endlich wurde gehalten, der Verräther, so vermuthlich hinten auf gestanden war, öffnete die Kutsche, welche eine in Paris in unzehlicher Menge seyende Löhn-Kutsche oder Viacre war ꝛc. worauf wir ausstiegen und durch eine grosse Pforte hinein, und durch einen auf beyden Seiten mit Bäumen besetzte Allee, eines Büchßen-Schusses lang etwas Berg an gehen musten, und endlich etliche Staffeln hoch in ein grosses Gebäude kamen, und darinn in ein- einer Amt- und Schreib-Stube gleichendes Zimmer geführet wurden, vorgemeldt mein in rothen Mantel gekleideter Herr war nun noch alleine bey mir, welcher dann mich etliche Schritte vor ihme stehen ließ, und demjenigen, so vermuthlich die Oberstelle in diesem Zimmer begleitete sich näherte, nach kurzem Gespräch, so sie mit einander ganz stille hatten, wurde ich um meinen Namen befraget, welchen ich unerschrocken sagte, weilen sie mich aber, wie ich glaube, nicht recht verstehen kunten, muste ich solchen in einen vorgelegten starcken Folianten selbsten einschreiben, ob ich nun gleich, so viel nach ihrer Sprache reden kunte, das Vorhaben, welches sie mit mir hatten, begehrte zu wissen, so

wurde mir keine Antwort gegeben, noch vielweniger
wurde ich um ein und anders gefragt; welches auch
mir als ein der schmerzlichsten Umstände vorkam.

Nun begonnte ich mich aufs neue dem getreuen
und barmherzigen GOtt zu überlassen, und Ihme
meine Sache zu befehlen, weilen mein Elend Stuf-
fen weiß zunahm, so daurete nur kurz, daß ein
Mann mit einem Pack Kleider über seinen Arm
ankam, welche von dergleichen Stoff als die Ge-
fangene, welche manchmal leider fälschlich betteln
zu tragen pflegen, es war dabey eine Mütze, ein
auf Bären-Treibers Art langer Rock, Hosen
und Strümpf, von einem Zeug, dann ein Hembd
und ein paar lederne starcke über 3. Zoll hohe Ab-
sätze habende Pantoffeln, diese muste ich gegen
Ausziehung meiner anhabenden Kleider anziehen,
worzu man sich, mich mit Gewalt zu nöthigen, an-
stellte; ich weigerte mich, welches aber nichts helf-
fen kunte; meine ausgezogene Kleider ausser dem
Hembde, welches ich nachdeme neugewaschen wie-
der bekam, wurden in einen runden Pack mit ein
darauf gehefftteten Zettel, vor meinem Gesicht zu-
sammen gemacht, und da ich nach diesem Kleider-
Wechsel von der Spanischen-Wand hervor ge-
ruffen wurde, ward mir bedeutet, ich sollte mich bey
dem daseyenden starcken Camin-Feuer wärmen, wo-
zu mir eine halbe viertel Stunde vergönnet ward.

Es ward etwann des Nachmittags um 4. Uhr
an einem Sonnabend oder höchstens halber 5.
so kam ein Mann in dieses Zimmer, welcher einen
Bund Schlüssel truge, woran ein Knabe von 5
Jah-

Jahren, nach meinem Vermuthen, genug zu
schleppen hätte, diesem Pförtner muste ich folgen,
hinter mir kam einer der mich begleitete, wir kamen
erstlich in einen ganz engen Gang, allwo wir etwas
stille stehen musten, da mir durch eine viereckigte
Oeffnung ein Viertel von einem schönen weisen
Brod, von ungefehr $\frac{5}{4}$ Pfund zugereichet wurde,
ich stellete mich anfänglich etwas entgegen, solches
anzunehmen, alleine man steckte mir solches unter
den Arm, und führete mich weiter, dann meine
Gedancken waren nicht, solches in denen Umstän-
den, wie leider geschehen, daß ich viele dergleichen
Portiones verzehret, zu gebrauchen. Der voran-
gehende Pförtner hatte beständig mit Oeffnung
der Thüren und wieder Zuschlüssung zu thun, so,
daß ich mich nicht glaube zu betrügen, wann ich
sage, mehrere als 15. Thüren paßiret zu haben.

Wir kamen dann nach bald auf bald abgestie-
gen zu seyn, in einen ohngefehr 15. Schuh brei-
ten mit Stein belegten Gang, auf beeden Seiten
waren, wie ich nach der Zeit observiret, 13. auf
jeder Seite nehmlich 26. Apartements gleich denen
Zellen, aber ohngefehr 6. Schuh in Viereck, die-
se waren äusserlichem Ansehen nach mit Riegeln
und Schlössern so dauerhafft versehen, als wann
solche Behältnüsse der ungezähmtesten und grim-
migsten Thiere wären; ein dergleichen fürchter-
lich Quartier wurde mir auch eröffnet, und, so
bald als ich hinein getretten, ward die Thür auf
eine ungestümme Art zugeschlossen, und verriegelt,
meine Begleitere nahmen den Ruckweg, wie ich

aus denen fürchterlichen Schlüsseln und Thüren Geräusch sattsam abnehmen kunte.

Als ich nun den Ort, welcher mir endlich, welches ich nicht läugne, Thränen auspreste, betrachtete, funde ich einen Bund verwirrtes Stroh, dann eine wollene Pferd-Decke, dieses waren die Meublen, an einer Ecke war derjenige Ort, welcher über 2. Zoll dick mit eichenen Dillen bedecket, worinn die Oeffnung des Orts war, welchen niemand entbehren kan.

Das Logement war an denen 4. Seiten Kreidenweiß angedünget, so, daß durch das obere 2. Schuh hoch aber ganz schmale Fenster bey Tage Lichts genug hatte, ohnerachtet des Lermens, so meine in dergleichen Zimmer sitzende mit Arrestanten sowohl neben als unten und über mir machten, indeme sie vermuthlich, weilen sie durch das Gethös eine Ankunfft eines mit ihnen in gleicher Classe seyenden, vermercket, wissen wollten, wie oder wer derjenige wäre, so in ihrer Gegend eingerucket seye, dann fiele ich auf meine Knie, betete und seuffzete zu dem barmherzigen und überall gegenwärtigen GOtt, Er wolle mir Stärck, Krafft und Vermögen verleyhen, in meinem Unglück ein Retter, in Unschuld mein Vertretter seyn, und mich regieren und führen, nur, daß die Ehre seines großen Namens, und mein ewiges Heyl mögte befördert werden, ich wurffe mich, auf meine eine vorhero niemahlen dergleichen gehabte Liegerstatt seuffzend nieder, und fiele darüber in einen ganz sanfften Schlaff und Traum, welcher mich, so lange biß

ich,

ich, welches nur kurz währete, erwachte, fast neu zu leben darstellete. Ich erwachte bey schon dunckelm Abend und zwar durch das nachhero allzuofft gehörten gewöhnlichen Gethöses, man brachte dann das Abendessen, welches in einem Stücklein Käß, so ohngefehr 2. biß 3. Loth hatte, nebst einem Küblein von ohngefehr 2. biß 3. Maaß Wasser; welches man mir durch die Oeffnung, so mitten in der Thür war, hinein reichte, und dann wieder verschloß, ein gleiches Tractament hatten dann alle Gefangene, welche ein gleiches Schicksal und Looß mit mir hatten.

Ich hätte schier vergessen, daß, als nach meinem Gefängnus geführet wurde, an einem Fenster durch die eiserne Gitter einen von ohngefehr in die 40. Jahren seyenden Mann erblickte, welcher einen biß an die Helffte seines Leibes herunter reichenden Bart hatte, welcher mich eines recht unglücklichen Orts desto mehr überzeugete, diese erste Nacht brachte ich mit abwechslenden Gebet, Sorgen und Gedancken zu, des andern Tages frühe als Sonntags wurde mir ein irrdener Kohl-Hafen, mit einem andern Gefäß voll Kohlen, welches man alle Donnerstag gefüllet bekam, überreichet, dabey eine kleine glüende Kohle gereichet, um diejenige Kohlen, so in den Kohl-Hafen lagen, dabey anzublaßen, und also die Hände wärmen zu können, der Rauch zog sich, so wenig deß auch war, durch eine ober dem Fenster habende Oeffnung hinaus; ungefehr um 11. Uhr Mittags kam man wieder in unsere Gegend, wo-

bey 2. starcke Kerl einen grossen Kessel mit Suppen und Fleisch, welches Portion weiß ungefehr oder beyläuffig $\frac{1}{4}$ ℔ schwehr geschnitten war, an einer Stange trugen, welche mir nach geöffneter Thür einen zimlichen großen Schöpff-Löffel voll, nebst einer Portion Fleisch in einer hölzernen Schüssel und Löffel, und dann wieder ein Brod, hinein reichten, dieses Gerichte muß man in ungefehr einer guten halben Stunde verzehren, weilen die Schüsseln wieder zur Reinigung müssen zuruck gegeben werden.

Sonntags, Dienstags und Donnerstags waren hier die fette Täge, die übrigen Speissen in den andern Tägen bestunden in ganz magern Erbsen, Bohnen und dergleichen Gerichten, alle 14. Tage bekame ich ungefehr einen Schoppen scharffen Eßig, welcher sowohlen denen ohne Bewegung seyenden und in Gefängnus sitzenden Persohnen, als denen Seefahrenden gegen bald ansetzenden Scharbock gute Dienste thut, dann und wann den Mund damit auszuspielen, diese Ordnung bliebe unabgeändert. So lange ich, welches 5. Monat und etliche Tage anbetraff, in diesem Gefängnis war; nun nahete der Termin, daß man gewohnet die Gefangene, welche theils in ungerathenen Söhnen, oder Männern, die durch ihre böse und leichtfertige Weiber, welche durch Hülffe ihrer Patronen, oder vielleicht heimlichen Liebhabers ihre Männer, durch einen offnen Brief oder Lettre de Chachete, bey der damahligen eingeführten, (nun aber durch Königl. weiße Ein-

sicht

ſicht abgeſtellten) Gewohnheit nach, dahin verkauffet, oder vielmehr um ihr Vorhaben nicht zu hindern aus den Weg geräumet worden ſind. Es waren auch welche, ſo mit ein und andern religieuſen Perſohnen Strittigkeit hatten, unterſchiedliche Materien belangend, ſo ein gleiches Schickſahl hatten.

Wie mir dann, um den geneigten Leſer einige Begriffe beyzubringen, hier beyfällt, von einen Mit-Priſonieur, welchen ich aber nicht gekannt, wohl aber bey Nachtzeit diſcurſive mit dem andern benachtbahrten hören kunte. Dieſer unſchuldige und auf eine gewiße Zeit unglückiiche Ehemann, welcher ein Weinſchenck war, wurde auf Anſtifftung ſeines Weibes, um ihres zweyten Liebhabers auf eine dergleichen Cartabianca aus dem Wege geräumet, und an den beſchriebenen Ort, vielleicht auf gleiche Weiße, als ich gebracht, nacher einiger Zeit hatte er aber das Glück, ob aus Unverſehen, oder andern Urſachen, durch militariſche Dienſte-Antrettung, welche Gelegenheit mir meine Freyheit, wie in der Folge gemeldet werden ſolle, auch bereits prophezeyet hatte, von und aus dieſem Kercker erlediget zu werden. Dieſer geprüffte unſchuldige Hörnträger hatte ſich eine geraume Zeit, wohl in ſimuliren geübet, dann nachdeme ſeine alte getreue und gute Freunde, welchen ſeine Unſchuld bekannt war, ihn als ein obligater, und nunmehro Königl. Soldat, in der Stille beſuchet, wurden ſie nach reiffer Uberlegung, indeme ſie ſeit ſeines Abweſens den Zuſpruch eini-

ger Persohnen, unter welchen Habit man nichts dergleichen suchen solte, gar wohl, und öffters, abgemercket, mit einander eins, er solte und wolte seine Ehegattin, ohne einige Argwähnung ihrer That besuchen, und was sie von seinen nunmehrigen Zustand und langer Abwesenheit vor Verwunderung- und Ehegattens- mäßiges Mitleiden würde an Tag legen, weilen er als Unwissender, was Ursache er fest gesetzet worden wäre, und nun von ihr zu wissen verlangte, ob sie von seiner Fatalität keine Nachricht erhalten, und solches gewahr worden wäre, so wenig sie nun vom erstern wuste, so viel ward ihr auch vom letztern bekannt, als sie sagte: vielmehr bezeugete sie ihr übertünchts Beyleid des Vergangenen über ihren lieben Mann, und eröffnete, die desto grössere Freude über die Wiederkunfft ihres 2ten Herzens, dieser eine Zeit lang gewesene eingekerckte Ehemann und nunmehrige Königl. Soldat, wuste sich dieses Mitleidens so zu Nutze zu machen, daß er biß in den spathen Abend bey seinem ungetreuen Weibe verblieb, und ihr eröffnete, wie er nunmehro auf Ordre seines Comendanten zu seinem Regiment sich verfügen müste, nach Verfluß einiger Wochen aber wolte er wieder kommen. Wann es aber mit Genehmhaltung ihrer geschehen mögte, so wolte er ein paar seiner nunmehrigen Cameraden und etliche ihrer und seiner guten Freunde zu einer Suppe invitiren, welches sie ganz willig acceptirte, und genehm hielte; Des andern Tages gieng das Verabredete in bester Form von statten, und weilen

es

es so wohl von ihme als von denen die mit ihm waren, und denen die ganze Affaire bekannt war, darauf angetragen wurde, der nunmehro wieder erfreuten Frau tapfer zuzutrincken, so wurde solches auch dermaßen bewerckstelliget, daß sie sich weiter ihren Richtplatz anzuweissen, nicht viel weigerte, konte noch wolte; Inzwischen sandte man durch eine vertraute, und in diesem Vorhaben voraus instruirte Persohn, zu denjenigen, welcher, den Zuspruch auch in Abwesenheit des Mannes am liebsten beobachtete, welcher auch wohl das Instrument seiner Gefangensetzung wird gewesen seyn, daß solche seine Gegenwart mit ehesten und von Herzen wünschete, ob er nun den Lunden gerochen oder nicht, muste er Pflicht halben kommen, so bald er aber in der Cammer war, wurden alle Vorkehrungen gemacht, ihme mit Gezeugen und Obrigkeitlichen Persohnen zu überweisen, daß der lang geschöpfte rechtmäßige Verdacht nicht ohne Grund gewesen ist, beede wurden nach Geständnüß ihrers Verfahrens belohnet, derjenige, so sich mit andern Weibern beholffen hatte, muste, wie glaubwürdig, Zeit lebens dergleichen Gesellschafft entfernet, das doppelte Eheweib aber, eine gleiche Veränderung genießen, der Mann hingegen wurde, wie rechtmäßig, als der wahre Besitzer seines Vermögens wieder aufs neue eingesetzet. Dieses ist ein wahres jedoch rares Exempel.

Ob mich zwar wie die andern Gefangene, welche keine Criminal-Arrestanten waren, das Glück auch schiene zu erledigen, so wurde ich ganz bald eines

eines andern überzeuget, nachdeme einsmahls als ein unter der Schweitzer-Garde stehender Officier mit etlichen mit ihme seyenden Personen zu mir in mein Gefängnus kam, welcher mich gemessen hatte, und bereits in seine Schreibtaffel meinen Namen notiret; so dennoch sahe, daß nach einer kurzen Bedeutung einer neben ihme stehenden Person, die ihme etwas ganz stille in das Ohr sagte, er es wieder durchstriche, welches mich glauben machte, daß auch biß hieher meines wieder mich erhitzten Müllers Wuth reichte; es erschien auch der Tag, welcher alle 6. Wochen oder 2. Monate vor die Gefangenen bestimmet war, in die Kirche zu gehen, und Messe zu hören, welches Looß, nicht wissend aus was für Absicht solches geschahe, mir dann auch zu Theil wurde, wir wurden unser 26. Gefangene, in einerley Uniform aus unserm Gefängnus und separaten Elends-Zellen gelassen, und paar und paar zwischen einer uns convoirenden Wache von 18. Mann, welche hinlänglich, da wir zwischen Mauren waren, versehen, mit benöthigtem Gewehr, und in eine Capellen welche aller Orten mit Mauren und eissernen Gittern eingemacht war, geleitet; jeder konte hier beten und Messe hören, ich meines Orts befahl mich GOtt, und dachte: ach wie will es endlich werden.

In währendem daseyn näherte sich zu mir ein Mitgefangener, der ein Teutscher war, und fragte mich auf was Art ich hieher gekommen, und was Landsmann ich wäre, ich bekannt ihme die Ursache, und sagte ihme meinen Geburts-Ort, seine Umstän-

Umstände, welche er mir ganz dunckel erzehlte, liesen mich in einer Ungewißheit, welche mich zwar nicht viel bekümmerte, nach geendigter Messe und Ceremonien blieben wir noch wohl eine Viertelstunde in dieser Capell eingeschlossen, ich erblickte einen kleinen Mann, so auch ein Ordens-Priester war, nahe neben dem Altar sitzend, welcher mir winckete ihme zu nahen, welches ich dann that, dieser fragte mich, auf gut teutsch, wie mich das Glück, oder vielmehr Unglück hieher geführet hätte, aus meiner Physiognomie könnte er sehen, daß ich ein Teutscher wäre, hierauf zu antworten fehlete mir an genugsamer Uberlegung und Verstand; hier glaube ich, war der Ort, wo ich, wann weißlich geantwortet hätte, meinen Unglücks-Müller hätte besänfftigen können, dann, wie ich hernach gehört, hat er von denen Evangelischen, so mein Schicksahl bekannt war, vieles erleiden und manchen Vorwurff erdulten müssen. Alleine hier hieß es: wann der Junge wüst und der Alte könnt, nehmen viele Ding ein bessers End; Hier war alleine nöthig, daß ich mich des Vorgegangenen unkundig hielte, so daß ich nicht wuste, ob man mich vor ein andern angesehen hätte, oder in ein und andern bösen Verdacht hielte. So glaube ich, daß ich damahls meine Freyheit erlanget hätte, aber zu meinem fernern Schaden bekannte und laugnete die Wahrheit nicht, ich hatte, welches ein Jugend-Fehler war, gleichsam einen Haß gegen demjenigen, welcher mir beyläuffig einerley Habit mit demjenigen, so mich dieser Verfolgung aus-

ausgesetzet, truge, und versetzte diesem vielleicht wohlmeinenden Geistlichen Herrn, wie daß ich nicht zweifelte, es müste ihme bekannt seyn, daß mir der saubere Müller, welcher sich in den Hotel de Dieu aufhielte, diesen Streich gespielet hätte; Ich glaubte derjenige, so mich hieher setzen lassen, würde auch veranstalten müssen, mich wieder auf freyen Fuß zu stellen, dann würde ich wissen, was ich zu thun hätte; O unbedachte Antwort, aber zu späth betrachtet und überleget, dieser Herr Pater erwiderte mit einer lächlenden Mine, meine Raisons, die würden mir nunmehro nicht helfen können, vielmehr wäre das eine Regul, wann man bey einer schlechten Mahlzeit wäre, müste man in Gedult auf eine andere bedacht seyn, es schiene, als wann er nun alles wuste, was er zu wissen verlangen getragen hätte, unterbrach also unsere Zusammensprach, wir wurden bedeutet, uns wieder in unsere Wohnung zu verfügen, und wurde jeden ein halber Bogen Pappier gegeben, und deß andern Tages etwas Dinten, damit ein jeder an die Seinige seyn Anliegen zu entdecken schreiben könnte, dieses geschahe allein um denen Elenden einige Hoffnung ihrer Erlösung zu geben. Ich sahe dieses vor eine Falle an, weilen die Brieffe durch die dasige Befehlshabere erst erbrochen, und nach Befinden zuruck behalten, oder abgesandt werden müssen; Die Wahrheit zu schreiben, brachte mir keinen Nutzen, unnöthig das Pappier zu besudeln, hielte vor sträfflich, welches an diesem Orte so selten zu haben, ich

notir-

notirte vielmehr dasjenige, so mir mein elender Zustand in die Feder dictirte, ich bemahlte auch mit meinen Kohlen meine Wände, sowohl mit Räumen und Figuren, welche ich mit einem Stücklein Glas, so von einer zerbrochenen Scheibe war, und mir zum radiren diente, wiederum auslöschen liessen, daß ich nicht allein ein Theil meiner Zeit damit anwendete, und dann wechselsweise mit Beten und Singen meiner von Jugend auf auswendig gelernten Liedern hinbrachte, sondern auch durch das unentbehrliche heimliche Ort mit meinen Nachbarn, welcher ein Pariser war, mit discuriren die Zeit verkürtzte.

Meine Mahlerey und besondere Einfälle verursachten, daß diejenige, so mir und andern die ordentliche Verpflegung reicheten, ihre Gegenwart manchmahlen etliche Minuten länger als vor ordinaire gönneten, ich wurde, auch in kurzen von diesem Logiment in ein anderes von eben der Grösse als das vorige, aber etwas heller, gebracht. Die Einrichtung, und was das Meublement betraf, hatte mit dem erstern eine vollkommene Gleichheit, es war auf selber Etage, auch verlohr dabey nichts als meinen Neben-Cameraden, den zwar bey stiller Nachtzeit an der Stimme kannte, wann, die jeder besonders Eingekerckte einander gute Nacht wünschten; Dieses dauerte zwar auch nicht lange, entweder hat er das Glück gehabt, unter die Trouppen zu kommen, oder ist in ein entfernteres Logement gebracht worden; nun begunte mir die Zeit aufs

neue

neue wiederum länger zu fallen, weilen meinen Nachbarn, mit welchen öffters biß lange nach Mitternacht durch das s.v. Prive-Rohr welche sehr rein gehalten worden, gediscouriret und die Zeit in den fast halb todten und der menschlichen Gesellschafft entrissenen Zustand etwas gekürtzet, verlohren; ich ward nun auf alle, obwohl nichts fruchtende Mittel bedacht, mich in Freyheit zu setzen, es wird aber einer, der in solch und dergleichen Umständen nicht gewesen, niemahl glauben können, auf was wunderliche Gedancken, und selbst-Unternehmungen, ein Mensch, der noch in seinen Jugend-Jahren, verfallen kan, daß man sich der äusersten Gefahr exponiren würde, um seine Freyheit, welche das edelste im Leben, zu erlangen.

Ich begienge selbsten dergleichen Schwachheit, denn ich in meinen ersten Quartier mit einem Stücklein Glas, so aus dem Fenster gefallen war, innerhalb 3. biß 4. Wochen über ein 8tels Zoll, in einen quadratzölligen Stab-Eisen an meinem Fenster-Gitter eingeschnitten hatte, um solches nach und nach loß zu machen, da ich aber aus solchem unvermuthet delogiret wurde, bliebe dann meine gläserne Sägen zuruck; desto getroster war ich, wann in meinem zweyten Logie das am Untertheil des Fensters in der Mauren 2. Finger breite Eisen, so das Fenster in der Mauren, hielte als ein Bandstefft, woran ehedeme schon ein anderer mag gearbeitet haben, loßmachte, welches ich auf den Steinen unter meinem Bett-Stroh ganz scharff machte, daß ich es als ein Steineisen gebrauch-

gebrauchte, meine Pantoffel musten mir als Anschlag-Knippel dienen, welche aber wegen der Schärffe, so ich an meinem Stemm-Eisen, welches scharff war und solches nicht ändern konnte, übel zurichtete.

Ich machte innerhalb kurzer Zeit mit diesem Instrument ein über einen halben Schuh rundes und bey nahe ein Schuh tieffes Loch in die Mauer, welche über 2. Schuh von purem Quaterstein dickhielte, hätte mirs geglücket durchzubrechen, so wäre die Mühe vergebens gewesen, indeme noch zwey hohe Mauren zu übersteigen gehabt hätte, wann ich auch glücklich ein paar Stockwerck hoch gefallen wäre, und da man alle 3. oder 4. Wochen visitirete, so muste ich bedacht seyn, die Oeffnung äußerlich zu vermachen, und mit dem abgeschabten Weisse zu vertünchen, daß man nichts dergleichen vermuthen könnte, und, weilen man einen wissentlich nicht eine Stecknadel behalten liesse, so wurde auch nichts sonderliches befürchtet: Ehedessen, wie mir gesagt worden, hatte man allezeit die Gefangene, so sämtlich in einer Refier waren, 20. biß 26. aus ihren Gefängnissen heraus in den Gang gelassen, allwo sie essen durfften, und Lufft schöpften, da solche aber einsmahls rebelliret, und die etliche Mannschafft, so ihr Essen gebracht, und sie verwahren solten, überrumpelt, theils halb todtgeschlagen und eingesperret, und die Schlüssel genommen, damit die Thüren eröffnet, und mehr andere Gefangene loß gemachet, und ein namhaffter Theil

glücklich echappiret sind, da dann vorerwehnte strenge Ordre eingeführet worden ist, damit dergleichen nicht mehr entstehen kunnte.

Nun kam aber endlich die Zeit, daß wir wieder in die Capelle Meß zu hören begleitet wurden, anstatt aber, daß ich meynete meine vorige Reiß-Gefährden zu sehen, waren wenige, so ich gekennet, oder zuvor gesehen hatte, dabey.

Ich sahe mich vornemlich nach dem ehehin gesehenen und gesprochenen Teutschen, welcher ein wohlgewachsener langer mit schönen langen Haaren gezierter Mensch war, konnte ihme aber nicht ansichtig werden, ich habe hernach erfahren, daß solcher ein Lauffer und in Diensten eines fürnehmen Prinzen gestanden, welcher sich aber stummer Sünden theilhafftig gemachet haben solle, und dieserwegen nach geänderter Religion seine Lebenszeit im Gefängnus zubringen muste. Wir wurden dann nach geendigter Meße, ohne daß ich auch den kleinen Geistlichen mehr erblicken konnte, welchen ich nunmehro ganz anderst geantwortet hätte, wieder in unsere elende Hütten begleitet, mein halber Bogen Pappier diente mir wie der vorige, es gienge dann wieder in diesen elenden Umständen etliche Wochen vorbey, und da ich mich fast ganz darein ergeben hatte, daß ich mein Leben in diesem Kercker schliessen müste, so kam endlich meine unverhoffte, aber mit unzähliger Wiederwärtigkeit und Trübsal bezahlte, Erlösungs-Stunde.

Es wurden auf einmahl mit einem fürchterlichen Geräusch der Schlüssel und Riegel, unterschiedene Gefäng-

Gefängnüsse, worunter auch meines war, eröffnet, mir wurde bedeutet, ich solte meinen Habit, welchen abgeleget hatte, anziehen, und meinen hölzernen Löffel mitnehmen; ich wurde nebst noch etlichen andern Gefangenen, hinab und in einen weitläufftigen Hof gebracht, allwo ich mit Erstaunen eine Menge Gefangene gewahr nahm, es wurden ihnen, wie auch mir, mein Bindel Kleider dargebracht, welche dann ein jeder selbst erkennen muste, ich ward bedeutet, meine anhabende aus, die andern als meine eigene anzuziehen, welches unterm freyen Himmel geschahe, so viele Leute ich nun da sahe, so ward mir doch keiner bekannt, ich muste mich, nachdeme angezogen war, hinterrucks gegen einen in die Erde gegrabenen Ambos niedersetzen; Alsdann wurde mir ein in einem Gewerb oder Niednagel aufgehendes Eisen um den Hals gelegt, woran eine starcke Kette von ungefehr 2½ Schuh lang hienge, das um den Hals habende starcken Daumens dicke Eisen wurde durch einen Niednagel unten und oben verrieben, auf diese Art gefesselt zu seyn, musten wir allda in der heissen Sonnen-Hitze, als die unvernünfftigen Thiere, liegen.

Ich will wohl bekennen daß ich damals nicht wuste, wie mir zu Muthe war, vielmehr glaube ich, daß es mir der barmherzige GOtt zu meinem Besten gethan, daß meinen Jammer, worinn ich auf oberzehlte Art gekommen, nicht einsehen konnte, da ich nun durch meine Mit-Cammeraden verständiget wurde, wir würden nach Missisipi,

Qardaluppe und andern Theilen Indiens abgesand werden, dachte ich, daß nunmehr Zeit wäre, mich auf lebenswührig von meinen Landsleuten zu beurlauben, um mein Felleisen, worinnen ein und andere Sachen mit etwas weissen Gezeuges, welches meinen Landsleuten vorhero, als ich ins Kranckenhauß gienge, zur Verwahrung gegeben worden, habhafft zu werden; diejenige, welche ich als Befehlshaber ansahe, darum flehentlich ersuchete; alleine an diesem Ort war Erbarmung und Mitleiden entweder ferne oder schon tod. Wäre es auch geschehen, so hätte man doch nicht vielmehr angetroffen, dann wie ich nach meiner Zuruckkunfft vernommen habe, so haben sich meine Landsleute, auf dem, von dem Saal St. Andræ, als wo ich kranck arrestirt war, heruntergeworffenen Brief, den ich heimlich geschrieben und bey Nachtzeit herunter geworffen hatte, welcher durch eine Weibsperson an Ort und Stelle gebracht worden ist, alle Mühe gegeben, und haben es bey der Schwed- und Dänischen Kirchen-Versammlung angebracht, daß ich wegen des Glaubens und zwar durch den ohnehin wohlberüchtigten Müller so verfolget würde; dann gesucht, mich zu sprechen, alleine es wurden ihnen bey zerschiedenen Nachrichten ungegründet vorgegeben, als daß ich verstorben wäre; andere sagten, ich wäre schon lange wieder aus dem Spital gekommen, welches sie endlich darzu bewogen, daß sie mich noch bey meinen Lebzeiten geerbet hatten. Wie ich dann 2. Jahre hernach in Straßburg, einen von

mei-

meinen Erben mit einem Stuck von meinen Kleidern angetroffen habe.

Es haben sich auch damahls die Herren als Schwedisch- Dänisch- und Holländische Gesandten, wegen diesem Zufall bey dem aber damahls bereits auf seinem Abschieds-Bette liegenden, Herrn Cardinal du Bois, wiewohlen ohne Frucht beschwehret; allein es halff nichts, ich ward vor eine Zeit, welche GOtt allein bestimmte, der Wuth des Müllers ausgesetzet, es hatten unterschiedliche Evangelische, in specie Herr Maybach, so nachhero in Diensten Anspachischer Durchlauchtigster Herrschafft kam, und kurz vor meiner Ankunfft nacher Anspach, verstorben, viel Mühe gegeben, und obwohl fruchtloß, viele Gänge meinetwegen gethan, wofür der allgütige GOtt sie hier und dort in Gnaden seegnen wolle; es war also niemand erfunden, der mich kennen, und sich meiner annehmen konte. Der Zustand, so hier war, schiene, und ward erbärmlich, man sahe nichts als Elende, welche weinten, Hände wunden, und theils wieder diejenigen, so sie auf eine unschuldige Art in ein solches Elend gebracht hatten, schändeten, schmäheten und lästerten; ob ich nun zu dergleichen mehr als manche andere Ursache hatte, so wurde ich gar bald eingedenck, wessen mich der kleine Ordens-Bruder vor kurzem in der Capelle errinnert hatte, zumahlen ich betrübte Exempel selbsten mit Augen ansehen muste, welche man an denen bereits wie ich angefesselten Gefangenen ausübte, wie unter andern nur ei-

nes Mannes, kleiner Statur, welcher über eine Person, so mit seinem Weibe eines ward, und ihme schon bey 3. Jahren setzen lassen, und anjetzo noch in das bitterste Elend zu verweisen veranstalteten, einige Reden ausstiesse, worüber ihme ohne einige Gnade der Rucken entblöset, und ein Zeichen zwischen denen Schultern aufgebrannt wurde, worüber solcher in eine Ohnmacht gesuncken, mir, nachdeme nicht weit von ihme saß, entgienge fast Sehen und Hören, welches mich dann desto mehrer zur Gedult und willig zu leiden, und es dem barmherzigen GOtt alleine zu befehlen, bestärckte.

Es stunden viele Personen, ohne die Mitunglückseeligen und derer, welche die Unbarmherzigkeit gleichsam in ihrer vollen Wuth vorstellten, in dem Umgang von allerhand Stande, wie man urtheilen konnte, um uns herum, welche schienen nur auf das Vorgehende achtung zu geben, ich und noch mehrere welche sich in Zeit zu schicken üben wollten, waren stille und warteten in Furcht und Hoffnung, wie es weiter gehen mögte, da nun die Zusammenkuppelung, welche allda durch dergleichen viele Schmiedstätte hurtig von statten gieng, beyzeiten verrichtet worden; So wurden wir paar und paar in 90. Glieder, weilen wir 180. waren, hinter einander gestellet, wo zwischen jedem Paar ungefehr 3. Schuh Distance gelassen wurde, um frey hintereinander marchiren zu können; Nachdeme wurde eine lange starcke eiserne Kette durch den Ring, woran jeden Paar ihre

Ket-

Ketten, so sie um den Hals trugen, feste gemachet waren, von dem ersten biß zu dem hintersten Paar durchgezogen, und aneinander fest angeniedet, als dieses geschehen, wurden wir eine Tour damit zu machen in den großraumigen Hof, zur Probe herum geleitet, alsdann, an ein Ort, welcher einer Gallerie gleichte, und einen Winckelhacken formirte, allwo nach meinem Augenmaß mehr als 80. Pferde zu liegen Platz hatten gebracht; Wohin wir uns, auf ein dahin gelegtes Stroh setzen musten; Alsdann wurde, zwischen 3. oder 4. Paar, allezeit eine starcke Klammern, oben an die starcke Ketten geschlagen, um daß keiner höher als zum sitzen, sich aufrichten konnte; Dann wurde uns, weilen es gegen Abend gieng, unsere Reiß Equipage ausgetheilet, es bekam jeder eine etwas mehr als eine halbe Maß haltende hölzerne Schüssel, und einen dergleichen Löffel, dann ein Gefäß wie ein ausgehölter Kürbiß, so sie Calabas nannten, und einen von ungebleichten Hanff gemachten Schnabsack mit einem Riemen, worinnen man sein Eß- und Trinck-Geschirr, und übriges, was ein oder anderer etwan an weisen Zeug haben mögte, darein thun, und auf den Rucken hängen konnte; In solcher Positur, musten wir 3. Tage, alldieweilen Feyertage waren, ausharren; Wir bekamen hier 2. mahlen des Tages Erbsen, Bohnen, auch dann und wann ein Bouillon oder Suppe mit etwas Fleisch, welches sothanig eingetheilet worden, daß man kein Messer gebrauchte, wann man auch schon eines gehabt hätte; es funden sich

in diesen Tagen Leute in Menge ein, welche öffters über den betrübten Anblick durch die Thränen, so aus ihren Augen quollen, ihr Mitleiden an Tag legten, ob nun vielen erlaubet worden, die betrübten nunmehro Sclaven seyende, zu sehen, und uns mit ihrem Anblick unsern Zustand noch empfindlicher zu machen, so wurde ihnen, mit uns zu reden, noch wir ihnen zu antworten, ein Stillschweigen auferleget, mit harten Bedrohungen, wer sich darwieder vergehen solte; Was diese uns erweisen konnten, war, daß sie Barmherzigkeit auszuüben freye Hände hatten, bey welcher Gelegenheit ich dann auch etliche Livre, oder beyläuffig 3. fl. zusammen brachte, es waren etliche, die einen namhafften Zehrpfenning bekamen, welches unzweifelnd ihnen von ihren Bekandten zugekommen ist, und überschicket worden, weilen aber meine Bekannte und mitleidende Freunde von meinem Schicksal keine gewiese Kundschafft hatten, so konnten sie mir dißmahl auch ihre Assistenz nicht leisten, welches aber, wie hernach gemeldet werden solle, unvermuthet geschehen.

Der Tag unsers Abzugs kam heran, es wurden unsere Wasser-Gefässe gefüllet, wir bekamen unser Brod, vor 2. 3. Tage, welches wir jeder seine Portion tragen musten, und zogen in Begleitung 15. biß 20. Mann, welche keine regulirte Mannschafft war; diese waren mit sowohl Feuer- als andern Gewehr versehen, und schienen von lauter solchen zu seyn, welche ein Gelübde gethan hatten, alles, was menschlich hieße, entweder zu verber-

verbergen, oder völlig ausgezogen zu haben. Sie vertheilten sich auf beyden Seiten mit- und in solcher Ordnung, daß kein Complot noch Verständniß zwischen den Gefangenen konte entstehen; massen ehehin ein dergleichen Transport sich auf freyen Feld auf einmahl in einen Kreiß geschwencket, die Begleitere in die Mitte gebracht, theils todt geschlagen und mit ihrem eigenen abgenommenen Gewehr, etliche erschossen, dann in dem nächsten Ort, ohne was sich schon durch die bekommene Instrumenten entlediget hatte, völlig loßgemachet hatte, dieses Angedencken ward ihnen noch in so frischem Gedächtnüß, daß sie beständig auf guter Hut waren; Wir zogen dann in unsern Trübsals-Banden fort, und ehe wir des Abends in unser Nacht-Quartier kamen, so musten wir uns in einer Reihe rangirt völlig biß auf das blose Hembd auskleiden, die Kleider wurden etliche Schritte von uns weggeworffen, und ein jeder auf dem Leibe visitirt, auch die Kleider durchsuchet, ob keinem heimlich etwas Gewöhr oder scharffes zugestecket worden wäre, also musten wir uns wieder ankleiden, diß geschahe in Gegenwart einer Menge Leute des Dorffes, worunter viele waren, die unsern Zustand bejammerten; und hätten, die unmenschliche Führer, wie ich nach der Zeit gehöret habe, ihre Pasports nicht beständig vorgewiesen, und uns als die ärgsten Böswichter abgeschildert, sie würden, obschon noch einmal so starck, als sie gewesen wären, einen solchen starcken Transport nimmermehr an

Ort und Stelle gebracht haben. Wir wurden
dann allezeit in die grösten Gast-Höffe, allwo die
meisten Stallungen waren, einquartiret, und zwar
auf vorige Art, und noch viel genauer angeklam-
mert, als wir das erstemal waren, daß wir des
Nachts das Haupt keinen halben Schuh hoch auf-
heben konten; alle Abend bekamen wir etwas
Warmes, welches in nichts anderst, als wie ge-
dacht, in Bohnen und Erbsen bestunden, es wur-
de ein großer Kessel mit dergleichen Nahrung in
Stall gebracht, da muste jedweder parat seyn,
ein Schöpfflöffelvoll in seine Schüssel zu bekom-
men. Und weilen nur hier und dar ein Licht in
den Ställen war, so musten die meisten im finstern
ihre Mahlzeit verrichten; sties ein oder dem andern
ausserordentlich eine Kranckheit zu, so wurde er auf
einen mitfahrenden Karrn geschlossen mitgeführet;
wolte einer ausserordentlich, ausser der Zeit, welche
Frühe und Abends bestimmet war, dasjenige ver-
richten, welches Niemand entbehren kan, so mu-
sten alle stille stehen, welches dann gar offt geschahe.
Es war in denen heissesten Sommer-Monaten, daß
wir auf der Elends-Strasse wandelten, so, daß
wir unsere geringe Portion Wassers, so wir tru-
gen, gar bald aufzehrten, es waren jedoch öffters
bey dem Ein- und Auszug der Dörffer mitleidige
Herzen, welche mit Wasser in Kübeln und andern
Gefässen Reihen weiß rangiret, auf uns warteten,
die uns solches öffters mit Mitleiden und weinen-
der Stimme darboten, auch dann und wann et-
liche küpferne Pfenning, auch wohl Stübers in

die

die Hände druckten, worbey mancher, deme es vermeinet war, nichts davon bekame, weilen unsere mehr als barbarische Führer keinen Stillstand gönneten, und wo ein Paar den Fortgang der Hintern aufhielte, welches sie sogleich sehen konten, wurden sie unbarmherzig geschlagen, daß viele um GOttes willen schryen, man solte ihnen nur das, was ihnen von mitleidigen Herzen mitgetheilet werden wolte, anzunehmen erlauben. Diese der Barmherzigkeit entgegen lebende Creaturen aber hatten hierzu keine Ohren.

Wir zogen durch einen langen Wald, so zwischen Paris und Orlean lieget, durch eine schöne weit ausgehauene und wohlgepflasterte Strassen, man sahe auch hier und da auf beyden Seiten an denen Bäumen aufgehangene Menschen, so wie mir berichtet, theils Strassen-Räuber und allzuverwegene Contrabandiers waren, in Orlean, welche eine schöne und ansehnliche grosse Stadt ist, wurden wir bey einem Closter auf einer Anhöhe, welches einen Kirchhoff gleichte, uns niederzulassen commandirt, allwo wir durch die mitleidige Ordens-Geistliche welche ich vor Capuciner oder Carmeliter hielte, wie auch von andern erbarmenden guten Herzen, mit delicaten dikrothen Wein, und schönem Brod herrlich erquicket wurden, wovor der die rechte Allmosen nicht unbelohnet lassende GOtt der reiche Vergelter in Zeit und Ewigkeit seyn wolle. Von dar wurden wir auf blatte aneinanderhangende Schiffe, welche auf den Strohm, wann nicht irre, La Loire genannt,

nannt, lagen, eingeschiffet, wir passirten Soumir
und Bloir, allwo das beste Französisch geredet
werden solle, eine ungemeine schöne Landschafft
mit Weinbergen und raren Obst-Gärten über-
flüssig gesegnet, und langten endlich an einen Ort
an, welches Namen mir unbekannt, indeme die
Umstände nicht erlaubeten ein Journal zu halten,
welches sonsten, als in Freyheit gereiset, gewohnet
war, allda wir separirt und auf differente Wege
detachiret wurden; mir fiele das Looß, nebst noch
andern 15. Personen, nacher Roschelle, welches
ein vornehme See- und in Historien wohlbekannte
Handels-Stadt ist. Wohin wir mit 2. von un-
sern alten Begleitern, nebst etlichen scheinenden
Ausschüssern, ohne aufgeschlossen oder von unsern
Banden entlediget seyende, vollends dahin convoi-
ret, und allda in ein grosses Gefängniß, welches
einen weiten Raum hatte, eingeführet, und von un-
sern Banden entlediget wurden; ich hatte durch
die Länge der Zeit, so ich diesen Ring und Ketten,
wovon mir gewiß über 20. Pfund schwehr zu tra-
gen zu theil wurde, ein starcken Ring oder Mahl
um den Halß bekommen; ohnerachtet ich um sol-
chen ein lang gehabtes Mouselinen Halßtuch dop-
pelt herum gewunden hatte, welches wie Zunder
davon viele, wegen des vielen Schweisses und
Rosts von dem Eisen, weilen wir etliche Wochen
auf den Weg waren, und 120. Meilen von Pa-
ris biß nach Roschelle gerechnet wird. Das Un-
gezieffer nahm auch, weilen wir beständig ohne
Kleider - Wechsel verbleiben musten, abscheulich
über-

überhand, wovon wir alle angestecket waren. Wir
hatten, so viel mir bewust, nicht mehr als einen
verlohren, welcher kranck worden, und hernach
unter Wegs gestorben ist; es wurden uns allhier
geringe Kleider gegeben, um die unserige zu säu-
bern, wir waren allhier, obschon im Gefängniß,
jedoch in einen ziemlich raumen Hof mit hoher
Mauer umgeben, allwo wir uns einige Bewegung
machen konten; das Tractament war sparsam,
wie es an Gefangene pfleget zu behören, jedoch
Wassers genug; in Gesellschafft, so wir waren,
befunden sich allerhand Unglückseelige in zimlicher
Menge von Déserteurs und andern Maleficanten,
wie dann einer so von seinem Regiment, welches
damahls in dortiger Garnison lag, desertirt war,
und bereits über 100. Stunden Weges biß auf
eine halbe Stunde, welche er noch zu seiner Freyung
vor sich hatte, atrappiret wurde, welcher hieher ge-
bracht worden, und einsmahls, da er mit denen
andern Karten spielte, Morgens zwischen 10. und
11. Uhr von jeden Umstehenden, nachdem er sein
wenig gewonnenes Geld zusammen gestreiffet, mit
Mund und Hand Abschied nahm, weil er geruf-
fen wurde, und als er zu einer nahe seyenden stei-
nern Schnecken-Treppen kam, wartete ein Ca-
puciner, welcher ihme ein hölzernes Creuz, wel-
ches er aber nicht achtete oder regardirte, vorhiel-
te, und muste mit hinaus, und in etlichen Minu-
ten gehangen seyn.

Der geneigte Leser kan sich nun hier ohne wei-
tere Erläuterung den Begriff machen, wie es ei-
nem

nem Menschen, der nicht verhöret oder einer Ubel
that beschuldiget worden, als ich, zu Muthe war
GOtt aber dessen Augen auch in das Verbor
genste sehen, waltete dennoch wie vor und biß
jetzo über mir, dann da ich in solchem Jammer
stand nicht hoffen konnte, daß noch ein Mensch
unter der Sonnen meiner gedächte, musten meine
Blutsverwandten, die durch einen Schmiedts
Sohn in Wald, nahe bey meinem Geburts-
Orte, meines Todes, obschon ungegründet, be-
nachrichtiget worden, wie auch meine in Paris
gehabte Bekandte, die, wo ich hingekommen, nichts
wusten, von mir etwas erfahren haben, und ich
durch deren Hülffe, jedoch eines ganz andern über-
zeuget werden.

Nachdeme einsmahls in der 10ten Stunde
Vormittags, ein in schwarz gekleideter ansehn-
licher Mann, welcher ein vornehmer Kauff-
mann in besagtem Roschelle war, den Gefan-
genen-Warter nach meinem Namen fragte,
welcher aber nicht wuste als daß ein Teutscher
unter dem neu angekommenen Transport wäre,
man ruffte etlichmalen Alleman, Alleman, da ich
aber gedachte aus aller Menschen Angedencken
geschlossen zu seyn, nahme mich dieses Ruffens
nichts an, und, weilen ich unter allen der einzige
Ausländer war, so muste mich auf expressen Be-
fehl der Thür, wodurch man durch eine kleine
Oeffnung mit einander reden konnte, nahen.

Dieser Mann, welcher auch ein Kauffmann
war in Roschelle, redete mich auf noch ziemlich
gut

gut teutsch an, wes Landsmann ich wäre, was
vor einen Familien-Namen ich hätte, und auf
was Art ich in solche Umstände gekommen wäre,
und, da ich ihme mein bißheriges Schicksal erzehlen
wollte, beobachtete ich, daß ihme die Thränen in
die Augen kamen. Er händigte mir einen Brief
ein, welcher schon eröffnet war, und sagte, er
wollte in ein paar Stunden wieder zu mir kommen,
und ferners mit mir reden, ich sollte inzwischen
den Brief lesen. Ich überlaß den Brief
öffters, und funde solchen von und in solchem
Innhalt zu seyn, welcher mit lauter Trost und
Aufrichtungen aus GOttes Wort, und Ermahnung
der Allmacht und Barmherzigkeit GOttes zu
trauen, und in Beständigkeit, es möchte auch Leib
und Leben kosten, zu verharren, erfüllet war. So
tröstlich und aufrichtend mir nun dieser Brief damals
war, so schädlich und vielleicht in noch grösseres
Unglück hätte mich solcher, wann nicht zu rechter
Zeit denselben beyseit geschaffet hätte, wie in der
Ordnung soll gedacht werden, bringen können.

Gedachter Brief-Uberreicher kame dann seinem
Versprechen gemäß wieder, und fragte mich, ob
ich solchen gelesen hätte, welches ich dann bejahete;
weilen er nun zu wissen verlangte, was ich darinnen
gefunden, so sagte ich es ihme; wobey ich
mich so wenig, als er, des Weinens enthalten
konnte, was ich gelesen hatte. Nun vermerckte
er, daß ich das in der That erwiesene Mitleiden
nicht observiret hatte, und zeigte mir am Rande,
daß er mir 200. Livers, welche 80. Gulden
teutsch

teutsch Geld beträget, auszahlen müste, worzu er mir noch etliche Stuck silber Geld schenckete, und auf eine mehr als vätterliche zärtliche Art mich der Führung des Höchsten befahl und Abschied von mir nahm.

Der mitleidige Gönner war ein Straßburger, in Paris wohnhaffter vornehmer Commerciant, und ob ich schon seinen Namen, der gar wohl bekannt, um gewisser Ursache willen verschweige, so stehet doch dessen und allen denen Bedrängten in Noth beyspringenden christlichen und mitleidigen Herzen Namen bey GOtt in Seegen angeschrieben, welches ich zu erbitten Zeitlebens niemahls aus dem Angedencken setzen werde. Ich habe zwar vorhero diesen Wohlthäter mit keinem Auge gesehen, wohl aber hernach durch Göttlichen Beystand meinen Danck mündlich abzustatten, das Glück gehabt. Als in der Folge gedencken werde.

Dieser unvermuthete reichliche Zehrpfenning setzte mich bey dem ansonst lamentablen Zustand, einiger massen in eine damahls mögliche Zufriedenheit. Ich konnte mir, weilen wir 3. Tage hernach gebunden auf das Schiff gebracht worden, nachdem wir 21. Tage allda gewesen waren, ein und andere zu Schiff benöthigten Kleider, welche in unserm Gefängnus fail gebracht worden, anschaffen, so, daß ich glaube, daß ich ohne dieses, und besonderer Erhaltung des allmächtigen GOttes, sowohl wegen der

Kälte

Kälte als Ungezieffers hätte müssen mein Leben enden.

Wir kamen dann auf das Schiff, genannt Chamot, welches etlich 40. Stuck führte, einen Grafen zum Commendanten und etliche 60. Mann inclusive der Soldaten führte. Wir wurden allda so gleich, zwar ohne Schläge, jedoch mit sehr hart und rauhen Worten, bewillkommet, und als Leute angesehen, die beständig und unterworffen ohne Freyheit zu leben condemniret waren. Unser Schiff, welches wohl 1½. Meil von Roschelle auf der Rheede lag, hatte Befehl, uns nacher Quebec in Canada zu bringen, nebst der Ladung, so dahin alle 1. oder 2. Jahr durch ein Königliches Schiff gebracht wird; wir 16. Gefangene, so dahin eingeschiffet wurden, musten uns in Ansehung der Liegerstatt, weilen wir mit keinem Hangbette oder Hangmat versehen waren, elendiglich behelffen, absonderlich im Anfang, es wurden uns auch schlechte Seekleider ausgetheilet, und jedweden ein neues paar Schuh gegeben, diß geschahe in Gegenwart des Herrn Graffen als Schiffs-Capitains, und, da aus dem Faß, worinnen nur ein einiges paar eckigte Schuh waren, diese hervor kamen, so beliebte es ihme zu sagen, daß den Teutschen die breiten Schuh am besten stünden, dahero muste auf das Hintertheil des Schiffs kommen und solche anziehen. Er fragte mich, wo ich zu Haus wäre, wie lange und auf was Art ich in Franckreich gekommen wäre, welches in submissestem Respect als immer

möglich, welches mir ehehin besser hätte nützen können, beantwortete, aus dessen Reden, so er mit den andern Officieren hatte, habe ich so viel abmercken können, daß er genugsame Nachricht hätte, wie meine Affairen ihren Uhrsprung und Zusammenhang hatten, wenigstens habe ich viele Gnade und ein und andere Præferance verspühret, und, da wir ohne eigenen Lieger-Platz hin und her schwermen musten, so, daß wir, so zu sagen, auf dem Verdeck unter dem freyen Himmel in Kält und Nässe lagen; so hatte ich öffters ein Schwein, derer wir eine ziemliche Anzahl hatten, zum Hauptküssen, welches mir, ohne des üblen Geschmacks zu gedencken, öffters entwiech und mir den Kopf noch im Schlaf seyende dem harten Unterbette entgegen pröllend machte.

Wir hatten unsere Schiffs-Kost, so in Reiß, Bohnen, Erbsen, ziemlich weisen Zwieback bestunde, wie auch eine kleine Portion dickrothen Bourdeauischen Wein, wovon theils ihre Portion verkaufften, und weil mir solcher sehr anständig war, kamen mir meine aus Paris mitgetheilte Reißpfenninge trefflich zu statten, unsere Arbeit, weilen fast keiner darunter war, der jemahls zur See gewesen, folglich wenig Nutzen schaffen konnte, war geringe, ausser, wann etwas hier und dar an einem Seil zu ziehen war, musten wir handanlegen; was unvernünfftige Matrosen waren, gaben uns schändliche und verächtliche Namen; ich funde Gelegenheit dem Schiffs-Küffer und Boutelieur in ein und andern Handreichung zu thun, nachdeme ich der

See

See in etwas gewohnet war, welches fast 14. Tage gedauret, daß ich mich mit der sogenannten See-Kranckheit abgemattet hattte.

Diese meine obwohl geringe Dienste brachte mich sowohl bey hohen als niederigen des Schiffes, in einige mehrere Achtung, ich erhielte Erlaubnus mir zwischen Deck unter denen Schaafen, derer wir über 50. Stuck hatten, meinen Lieger-Platz zu nehmen, ich profitirte von dieser Vergönnung, und wurde in kurzen Tagen, von denen von Natur so ohne falsch seyenden Thieren, dergestalt angenommen, als, ob wollten sie gleichsam um den Vorzug streiten, welches von ihnen mir deren natürlichen Hitze am ersten solte geniessen lassen. Ich hatte beständig eines, welches mir dessen mit warmen Belz garnirten Halß auf meine Brust legte, diesen meinen so gutmeinenden Beherbergern, suchte ich, so viel möglich, mit ein und andern übrigen Stücklein Zwieback, welche die Engländer und Holländer weit übertreffen, und mit Salz zur Erkänntlichkeit wieder zu regaliren; die Anzahl meiner Schlaff-Gesellen, verringerte sich von Tag zu Tag, indeme alle Wochen ein Paar geschlachtet wurden, wir hatten auch etliche Stuck Rind-Vieh und 2. Pferde, so nacher Quebec gesand worden, welche letztere auch dahin gebracht worden, um ein Präsent damit zu machen. Ich vertieffe mich also, wie in meiner Vorrede versprochen, nicht mit Dingen, wo nur vieles Papier unnöthig verdorben wird, melde nur so viel, daß wir auf dieser Reise, ehe und bevor wir auf

Cap Breton angelanget, nichts ausserordentliches, als unter andern etliche harte Stürme ausgestanden haben, und da wir ein paar hundert Meilen in der See waren, nahete zu uns ein Schiff, welches als ein Englisches Fahrzeug zu seyn aussahe, es machte Signal, als ob es in Noth wäre und Hülffe bedürffe, welches auf unserm Schiff observirt und resolvirt wurde, demselben sich zu nähern, weilen wir gegen dem Wind halten musten, kamen wir in Zeit von 4. Stunden demselben so nahe, daß wir durch Sprach-Rohre solchem zuruffen konnten, wir sahen auf dem Verdeck nur etlich wenige Personen, ein einiger Mann stunde am Ruder, sie liefen mit ihrem Schiff, welches ausnehmend gut seeglend war, fast unter unsere Canonen, so beständig in Bereitschafft stunden, und da unsere Befehlshaber sahen, daß diese uns nur zu vexiren schienen, wurde Befehl gegeben, weilen keine reelle Antwort von ihnen zu erhalten wäre, dieselbe etwas ernstlicher zur ausführlicheren Antwort anzuhalten. Diese Avanturiers merckten unsern guten Willen gar bald, und liefen bey unserm Spiegel, oder hinter unserm Schiff vorbey, unser Schiff wandte sich so schnell es möglich war, und jagte eine Kugel von 8. Pfund Eisen dahin, daß es schiene, ob erzitterte das kleine Fahrzeug, in Augenblick war das ganze Verdeck oder Ober-Boden des Schiffs mit Leuten angefüllet, und begunten, so viel man sehen konnte, unserer zu spotten, welches unsere Officier und Schiffs-Befehlhabere sehr be-

dauerten, um dieses Gesindel, welches man vor See-Räubers hielte, nicht ehender gekennt zu haben, die gewiß in unsere Hände gefallen wären: Ihre Handwercks-Flagge, welche in einem Todten-Kopff ähnlichen Gemählde bestunde, wurde auch gewiesen, ob wir mit dem Schuß, welches wohl hätte seyn können, ihnen einigen Schaden zugefüget, ist nicht bekannt worden, weilen solches Schiff sich uns in gröster Eyl durch Faveur des Windes entfernete.

Von Meer-Schweinen, Nord-Capers und Blaßens genannt, haben uns öffters in starcker Menge auf beyden Seiten des Schiffs begleitet; wir langten dann auf der Höhe von Terraneuf an, allwo die Segel gestrichen oder aufgezogen wurden, keinen Ancker kan man wegen der Tieffe allda nicht gebrauchen, man findet hier den Grund zu 50-60 und 80. Clafter tieff, allwo die Muriee, welcher Fisch-Fang dem König in Franckreich erstaunliche Summen einträgt, gefangen werden; Diese werden an Angeln, unter welche man etliche Schuh tieffer, eine in einem Netze eingesteckte etliche Pfund schwehre Canonen-Kugel anhänget, um damit den Grund zu fühlen, gefangen; Dieser Fisch gehet auf Fleisch, ist aber nicht so leicht zu bekommen, als biß man den ersten hat, dessen Eingeweide nemlich die Gedärme ausgenommen, und an Angeln gestecket werden, man hat fast so bald nicht den Grund erreichet, so ziehet man die Schnur eines kleinen Fingers dick seyende herauf, so ist allezeit ein Fisch daran, es

es begibt sich, daß man öffters zwey auf einmahl fänget, solches geschiehet, wann dem ersten Fisch das Eisen, welche ziemlich groß sind, durch das Maul am dünnen Ort gehet, daß man im Herausziehen einen andern an dem Bauch einheckelt, und also auf einen Zug 2. habhafft wird. Man glaubet, daß in gewisser Jahres Zeit, in welcher dieser Fang verrichtet wird, dieselbige Höhe oder Banc völlig mit Fischen bedecket wird, weilen solche in so grosser Menge und so behende gefangen werden.

So bald dieser Fisch in das Schiff eingezogen wird, schneidet man den Kopff mit den Floß-Deckeln ab, und wirfft dieselbe in den Schiffs-Kessel, welche gesotten werden, da dann die Kräten davon fallen, und solches mit Butter und Senff die Kost des Schiffs-Volcks ist. Dieser Fisch hat frisch ein schneeweises Fleisch, und ungemein delicat, die Cörper davon werden gesalzen und gedörret, wie ich in meiner Retour hieher kommende, weitläufftiger gehen werde; wir fiengen nicht mehr, als was zur Erfrischung und einer kleinen Provision und zum Präsent in Canada zu machen nöthig war.

Auf dieser Reise gienge es mir fast als einem, der mit Gelegenheit, und an statt eines Mantelsacks oder Flaschen-Füllers gereiset wäre, und weiter nichts gethan hätt, als daß er da gewesen wäre, zu sagen wüste. Wir satzten dann, nachdeme wir kurze Tage zugebracht, unsere Reise fort, und kamen im Monat Augusti, welcher ei-

ner

ner der dortigen heissesten Sommer-Monaten ist, an dem Mund von dem Canal, welcher 120. Meilen in der Länge, und biß nacher Quebec und noch höher hinauf reichet; biß hieher passirte nichts sonderliches, als daß wir ein Schiff in der See treiben sahen, so entweder von denen See-Räubern genommen, und wieder verlassen worden, oder ausgestorben seyn muste, weilen weder auf Schiessen noch Ruffen einige Antwort noch Signal erfolgete, ward also nicht gerathen auf solches zuzugehen, obschon ein Lieutenant mit etlicher Mannschafft dahin zu fahren bereits beordert worden. Viele Stücke Masten und andere Merckmahle von zerscheiterten Schiffen trieben hier und dar, welche gezeugten, daß ohnlängstens einige Schiffe müsten verunglücket seyn, so wir dann nachhero auch erfahren haben.

Uber eine Meil Wegs breit musten wir durch eine unzehlige Menge Vögel, so weiß und graue Federn hatten, und noch einmahl so groß als eine Taube waren, fahren, welche sich nicht weiter öffneten noch zu schüchtern waren, als daß solche nur dem Schiff auswiechen: Es wurden etliche geschossen, allein die Federn machten das meiste aus, sie sind ganz mager und haben hart Fleisch, aber sind gar nicht scheu, auf solche Art fuhren wir fast den ganzen Tag durch solche Vögel, von deme das Schiff beständig völlig umringet war. An und auf dem Canal uns findende, gienge erst das arbeiten mit Anckerwerffen und Winden an, weilen man meistens mit der Fluth hinauf kom-

men muß, dazu ist der Strohm sehr ungleich von Tieffe und Breite, an manchen Orten ist solcher ganz schmahl, und wegen des ungleichen Grundes sehr gefährlich, wie denn in der Folge davon ein mehrers gedacht werden solle.

Wir langten endlich vor Quebec an, allwo ein ziemlich guter Haven, und nachdem wir den Ancker in den Grund hatten, wurden wir von dem Castell mit 15. Canonen-Schüssen bewillkommet, welches dann mit 9. Stucken beantwortet wurde: nachdem unser Schiff die Königliche Flagge und Wimpel wehen liessen, kamen sogleich etliche Königliche Bediente von der Vestung Quebec an unser Schiffs-Boord, und ehe wir noch vor Ancker waren, kamen um unser Schiff herum schwermend etliche wilde Leute in kleinen, von Baum-Rinden Messerrück dick gemachten kleinen Schifflein, als auch in ausgehöhlten Bäumen, derer etliche, kletterten Katzen ähnlich, auf unser Schiff, und empfiengen uns auf ihre gewöhnliche Art so freundlich, daß einem die Haut schauren mögte, es wurde ihnen verdorbenes Fleisch, göldgelber Speck, Fett und dergleichen abgestandene Victualien gegeben mit ein wenig Brandwein, welcher sonsten an solche zu geben oder zu verkauffen, bey empfindlicher Straffe verbotten ist; Unser Capitaine stieg ans Land, worbey sich das Castell abermahl donnernd hören liesse, wir unglückliche 16. Personen musten noch 3. Tage allda verbleiben, biß man uns ans Land setzte.

In

In währender Zeit hat sich das Schiffs-Volck um das Schiff herum gebadet, und unter andern ein Schiffs-Barbierer, welcher noch ein junger Mensch und wohl schwimmen konnte, kam aber in den Strohm, so allda unglaublich starck ist, daß, nachdeme wir ihn über 30. Schritt weit sehen konnten, da er noch beständig mit denen Händen über dem Wasser arbeitete, ihme aber nicht zu Hülffe kommen konnten, er seinen Geist elendig aufgeben muste. Selbiger ist nach etlichen Tagen wieder gefunden und ans Land getriebenworden.

Wir 16. Unglückliche wurden ans Land gesetzet, und musten auf den steilen hohen Berg hinauf in die sogenandte hohe Stadt marschiren, allwo wir vor das Schloß und Wohnung des Königlichen Intendanten, welcher ein Chevalier, gestellet und in ein Glied rangiret wurden, es wurde hier über uns lange deliberiret; es kamen erstlich die Königliche Bedienten und fragten: was Wissenschafft und Profession jeder wäre. Ich war hier der Flügel-Mann von dieser Elends-Compagnie, als ich gefragt wurde: sagte ich, daß mit dem Wein und Kufferey umzugehen wüste: worauf dann der Königliche Zeugmeister, welcher von Bajonne aus Franckreich war, gegen den Herrn Intendanten sich verlauten liese, wie daß er jemanden nöthig hätte; ingleichem bathe er sich einen, der von der Feder wäre, aus, welcher ein recht capabler Mann und ungefähr 40. Jahr alt war, dieser wurde durch seine die Veränderung liebende Ehefrau in diese Neue-Welt geschicket; allhier hätten wir

beede das Glück zu einem Herrn in Diensten zu kommen.

Dieser Mann, so in Franckreich ein ansehnliches Amt verwaltet hatte, war besonders geschickt, dabey aber hatte er die Gewohnheit, daß er nüchtern nichts concipiren wollte, noch konnte. Er hatte anfangs seine Kost besonders, so ihme Mahlzeitlich abgereichet wurde. Ich ward in das Magazin der leeren Fässer von Wein und Brandwein, wie auch in die Behältniß der Pulver-Fässer eingewiesen, dieses waren meine Prob-Täge, welches etliche Wochen dauerte. Die andern mit uns dahin gekommene Elends-Consorten, wovon ich nicht glaube, daß einer Europam wieder betretten wird, wurden an die Innwohner des Landes gegen einen gewissen Preiß ausgetheilet, weilen sie keine Profession konnten, die in der Stadt erfordert wurden. Mein Mitconsort und Scribent, ohnerachtet, wanns möglich wäre, er selten ohne Schnurr zu sehen war, signalisirte sich sothänig, daß er seinen ordentlichen Tisch hatte, dabey auch dann und wann von unserm Principalen mit etlichen Sols beschencket wurde. Ich meines Orts verrichtete nach Möglichkeit dasjenige was mir auferleget war; allein, ob ich nun schon einem Menschen gleichte so gut als der Schreiber, so wurde jedoch ein unglaublicher Unterschied gemachet, weilen es die Frau erfahren, welche, bey Ubergebung der Evangelischen Glaubens-Articul nicht zugegen war, daß ich ein Protestant wäre, diese getrauete sich nicht, noch weniger ihren Kindern

dern zu erlauben, mir nahe zu kommen; ganz anders aber war deren Ehe-Gemahl, wie auch ihr eigen leiblicher Bruder, so mit aus Franckreich dahin gekommen, gesinnet. Ob es mir zwar hart ankam mit denen dort üblichen Handwercks-Instrumenten zu arbeiten so thäte doch mein äusserstes, so, daß mein Herr mir zusehend günstiger wurde, und mich einstmahls bey einer Gastung, wobey der Herr Graf von Voudreul, dortiger Herr Cardinal, Königlicher Thresorieur, der Schatzmeister, und andere deren Vornehmsten des Landes waren, um ein und andere Handreichung im Keller und wo ich nöthig ware, zu thun, recommendirete, ich liesse mirs dann aufs beste angelegen seyn. Als ich nun in der Küche denen Köchen ihr Benöthigtes zu verrichten, so sie mir zu thun gaben, mir alle Mühe gab, wurde auch die sonst durch das Feuer irritirte Hitze, welche sie offt an Unschuldigen ausgehen liessen, gemäsiget, und indeme sie sahen, daß mit Geflügelputzen, ein und andere Griffe, die darzu erforderlich sind, innen hatte, wurde mir auch auf Begehren ein Stuck zu spicken anvertrauet, welche Probe mir viele Kundschafft verschaffete, ich machte nach meiner teutschen Art, welche ich als Keller erlernet, ein Muster von Servietten brechen, welches in Franckreich nicht sonderlich üblich ist, so, daß ich die Gnade hatte, die Taffel völlig zu præpariren, in Summa, meine geringe Dienste recommandirten mich sothänig, daß ich nicht alleine zu jeden Gastereyen, welche öffters gehalten worden, befehliget

get wurde, so mir auch in Ansehung des Tranck-geldes sehr wohl zu statten käme, sondern ich wurde auch bey meiner Principalin nach und nach sothanig in Credit gebracht, daß ich nicht allein meine Kost im Hauße nebst denen andern Domestiquen hatte, sondern alldieweilen ich einstmahls mit einem Kraut-Salat, so ich auf teutsche Art vor uns zubereitet hatte, da die Kinder ihr etwas davon überbracht hatten, mich in solche Huld gesetzet, daß nunmehro auf eine ganz andere Art angesehen wurde, und meine Wohnung und Kost in selbigem Hauß hatte, ich bekame auch die Schlüssel zu denen Königlichen Magazinen, wie auch zu denen Kellern, wo beständig ein ansehnlicher Vorrath von Weinen und Brandwein war; meine Verrichtungen waren einen Vorrath von kleinen Fäßgen zum Brandwein, dann zum Pulver zu verfertigen, und anzuschaffen.

Ich bekame auch alle Freyheit auf die Jagd zu gehen, allwo es Bieber, Marders und wilde Katzen, dann Rohr-Dommels in specie aber der Wasser-Schnepffen, kleine und grosse Enten die Menge gibt, anfänglich truge ich schwerer hinaus, an der Munition als am erjagten Wildbret heim; Einsmahls ward ich ganz alleine bey einem regnigten Wetter, ungefehr eine Stunde von der Stadt am Strande bey halber Ebbe, oder fallender See, ich erblickte im Wasser etwas, so ich vor eine Tauch-Ente hielte, auf welches biß zum dritten mahl Feuer gab, aber nichts damit ausgerichtet, endlich kame meine vermeinte Ente

aus

aus dem Wasser in dem Schlamm heraus, in der Grösse eines Fuchsens, grau und braunlicht von Belz, ganz niedrig von Beinen, der Kopff und Maul wie eines Razens, der Schwanz von ziemlicher Länge, und oben halb rund mit Haaren bedecket, unten aber ganz blatt; Dieses Thier wühlte nach dem durch die Fluth hervorgebrachten Gewürme, welchem ich nahe zu kommen, über 50. Schritte auf dem Bauch mit Schleppung meiner Flinten hinter mir her kroche, welches ich dann nahe genug seyende, mit einer guten Partie ziemlich grossen Schröthen ans Haupte traff, daß es im Augenblick als eine Kugel aussahe, ich nahete mich ohne wieder zu laden, das Getroffene zu examiniren, wäre mir aber bald übel gelungen, massen bey meiner Annäherung dieses mir damahls unbekannte Thier sich aufbäumete nach seiner völligen Länge, als wolte sich solches zur Gegenwehr stellen, muste also entweder die Flucht oder Nothwehr wählen, welches letztere auch geglücket, daß durch einen Schlag mit umgewandter Flinte das todt scheinen wahr machte. Ich brachte solches nacher Hauß, zeigte es meinem Herrn, welcher sagte, daß es eine Muscaten-Ratze wäre, welches Nieren nicht nur guten Geruches, sondern auch unterschiedliche Theile vielen Dienst in der Medicin thäten; es wären Leute von hohem Alter, die noch nicht so glücklich gewesen wären, einen habhafft zu werden. Der Balg blieb mir, nachdem solchen getrocknet und zubereitet hatte, stopffte solchen mit Säg-Spählnen

nen aus, und hängte selben in meine Werck-statt.

Die Einwohner dieses Landes sind meistens vortreffliche Schützen. Der Schnepffen gab es zu meiner Zeit eine solche Menge, daß, wann man einen geschossenen apportiren ließ, in dem kurzen District öffters 5. bis 6. aufstunden. Der Wilden-Enten seynd ingleichem sehr viele, ich habe einsmahls bey Monden-Schein bey zunehmender Fluth 13. angeschossen, welche sich, als in einem Bette, in Sand gelagert hatten, wovon aber nur 11. bekommen habe, die übrigen sind in die See geflattert und meinem wohl abgerichteten Cartouche aus dem Gesicht gekommen. Ausserordentlich und fast unglaublich erscheinen am Ende Julii biß medio August eine Art Vögel, so die Franzosen Tourts nennen, sie sind etwas grösser als eine Taube, auch an Federn denselben fast ähnlich, diese Vögel kommen in solcher Menge, daß so gar öffters auf etliche Minuten die Sonne auf einen gewissen Strich verdunckelt wird. Es sollen in vorigen Zeiten selbe die sämtliche Frucht in kurzen Stunden aufgezehret haben, um diese Zeit müssen sich alle Inwohner sowohl in der Stadt als Land parat halten mit Schüß-Gewehr fertig zu seyn, man stellt sie Trouppen weise an, und beobachtet, wo sich diese Liebhaber neigen wollen, worunter dann unaufhörlich geschossen wird, es werden derer viel tausend getödtet und hernach vertheilet, unter diejenigen, so sich mit einander in eine Compagnie begeben. So schädlich diese Vögel dem Ge-

traid-

raide, so nützlich sind solche hingegen, wann man
ie bekommt, ob sie zwar ein etwas hartes Fleisch
haben, sind sie zum räuchern, eingesalzen und ge-
pöckelt sehr gut, derer denn ganze Fässer voll auf-
gehoben und damit viele Mahlzeiten hingebracht
werden. Es sollen diese Raub-Vögel in vorigen
Zeiten den Feld-Seegen völlig aufgezehret haben,
sollen aber, wie mir erzehlt worden, durch einen
Jesuiten verbannet worden seyn, daß solche nicht
mehr in allzugrosser Menge kommen; diese Hexerey
mag aber nur eine Zeitlang gut gethan haben, weil
bey meiner Zeit eine dergleichen erstaunliche Menge
war. Von Aalen gibt es hier ebener massen so
viel, daß solche geräuchert, gesalzen und Tonnen
weiß aufbehalten werden, solche werden bey Ab-
weichung der See in denen eingezäunten Behält-
nissen in grosser Quantität gefangen und in den
Schlamm gefunden. Die andere Lebens-Mittel
sind übrigens sehr gut.

Das Geträncke wird alles aus Europa dahin
gebracht, ausser ein Bier, welches sehr annehmlich
und nahrhafft ist, worzu an statt des Hopffens,
Limpffen oder Mißpeln von einem Förln ähnlichen
Baum, und vor das Malz von dem Schiffs-
Zwieback genommen wird, es wird auch mit Sy-
rup versüsset, daß es recht gut zu trincken ist. Ubri-
gens ist das Geflügel, und auch die Fische in ganz
geringem Werth zu haben. Die in dem Land
wohnende und darinn gebohrne Christen sind ge-
sunde und robuste Leute, treu und aufrichtig, ha-
ben im geringsten keinen Ehrgeitz, welches schier
das

das Ansehen hat, als ob sie solches von denen Wilden, welche ehedessen die ächten Besitzer dieser Gegend waren, erlernet hätten. Sie sind sämmtlich der Römisch-Catholischen Religion beygethan, so viel derer unter die Bothmäßigkeit des Königs in Franckreich gehören.

Diese Nord-Americanische Gegenden wurden 1504. von denen Franzosen entdecket, und durch das Interesse, so allerhand Belzwerck, wie auch unter andern das Capilavi-Kraut, welches allda häuffig wächset; austrug, die Vestung; welche ohnehin durch die Natur besondern Vortheil hatte, in den allerbesten Defensions-Stand gesetzet: Diese ist auf einen sehr stailen Berg gegründet, die See gehet durch die Fluthen, welche allhier ausserordentlich starck und schnell gehet, biß am Fuß dieses Castells, man kan den Haven von denen Batterien völlig beschiessen, über diß ist es zu Landen, hier nicht wohl möglich, und kan man ohne große Mühe kein Geschütz ans Land bringen. Hiervon reden die Historien, und habe ich solches von alten Leuten erzehlen hören, wie im 16ten Jahrhundert unter der Regierung einer Königin in Engeland eine Flotte von 36. Kriegs-Schiffen, um das Land einzunehmen, dahin gesandt worden, sie waren aber sothanig unglücklich, daß mit Verlust vielen Volcks und der Schiffe, so biß auf 2. geschmolzen waren, sie unverrichteter Sachen wieder nach Hauß kamen. Diese wurden durch die Unkundigkeit des Grundes und der Tieffe zerscheitert und auf Sand und Strand gejaget: Die

stärck-

stärckſten Schiffe, ſo ſich gegen das Caſtell ge-
nähert, wurden durch nur zwey noch zuge-
brauchen ſeyende Stücke meiſtens in Grund ge-
ſchoſſen, es wäre kein einiges davon gekommen,
wann nicht der Gouverneur und Commendant
den Haven nicht gänzlich zu ruiniren eingedenck
geweſen wäre: Man ſiehet obgemeldte 2. Stücke
noch zum Wahrzeichen, welche Zündlöcher ſehr
weit ausgebrandt ſind: Von der ſo koſtbahren und
erſtaunlichen Armade ſoll nicht mehr als ein Schiff
auf die Themſe gekommen ſeyn, von welchem das
Volck abgegangen, die Befehlshabere aber ent-
wichen, und das Schiff in die Lufft geſprenget
worden, weilen der Admiral ſeine Verrichtungen
zu verantworten ſich nicht getrauet hat. Die
Franzoſen heiſſen dieſe Gegend das Ende der
Welt, maſſen man an der Landſeite weder zu
Waſſer noch zu Land ohne groſſe Gefahr weiter
reiſſen kan, eines theils wegen der vielen Ströhme,
ſo durch die Wildnüſſen gehen, andern theils we-
gen derer wilden Thiere, worunter wohl die Lan-
des-Innwohner, die wilden barbariſche Völcker,
unter welchen die Iroqua, Abenackj, Tete poin-
tüe, Mickmack die greßlichſten ſind.

Dieſe wilde Nationen ſind theils Franckreich
theils Engeland anhängig, werden aber nicht ab-
ſolut, ſondern nur durch Präſente und Liebkoſun-
gen zur Freundſchafft gezogen und erhalten, ſie lie-
gen in beſtändigen Streit miteinander, und thun
Abbruch, ſo viel ſie nur können, als zum Exempel:
Es nehmen ſich etliche 20. biß 50. Mann vor, de-
nen Engeländern Abbruch zu thun, verbinden ſich

miteinander, kommen zum Gouverneur und halten um Gewehr und Munition an, welches jedoch so sparsam gegeben wird, daß öffters 3. und 4. miteinander nur ein Feuer-Gewehr bekommen, man gibt ihnen auch gesalzen Fleisch und Brod, welches sie auf der Erden nach Morgenländischer Art sitzend, also roh und ungekocht, auch alles auf einmahl auffressen, hernach ohne den geringsten Vorrath zu haben, viele Meilen wegziehen, indeme sie sich mit allerhand Wurzeln und Kräutern ernähren, auch durch ihre Pfeil und Bogen, so vieles Wildpret anschaffen, daß sie leben können: Das Feuer dienet ihnen nur, das selbst crepirte oder erlegte Vieh oder Wildpret, um besser fortzubringen, abzutrocknen: Sie haben unter sich selbsten eine besondere, und manchen Christen beschämende Ordnung, sie sitzen zu 50 biß 100. nebst ihren Weibern, die durchgehends klein und unansehnliche Creaturen seynd, bey einander, es hat unter ihnen das Alter den Vorzug, solches befiehlt, und die Jugend dienet, man wird unter ihnen keinen Zwiespalt noch Beneidung wahrnehmen, was jedem ausgetheilet und gegeben wird, mit dem ist er zu frieden.

Ihre Befehlshabere distinguiren sich auf der Französichen Seiten, das Französische Wappen auf einer, und des Königs Bildnuß auf der andern Seite in einer Medaille angehängt zu tragen: Hingegen haben die unter Engeland stehende Ober-Befehlhabers unter ihnen das Englische Wappen auf ihrem Gewehr und Aexten oder einer

Sor-

Sorte Hand-Beilern, womit sie sich ausseror-
entlich wehren können: Sie sind Pferdmäßig
chnell im Lauffen, und ob sie schon schwach knöchigt
n Händen und Armen aussehen, so haben sie je-
och eine solche Stärcke, daß, wann sie einen um
ie Hüffte angreiffen, sie demselben die Lenden so
leich brechen können.

Ihre Kriege, so sie gegen einander führen, sind
nehr barbarisch als ansehnlich, sie suchen manch-
nal die Leute ungefehr zu überfallen, und gehen
inen Weg viele Meilen, biß sie etliche öffters un-
chuldige Personen erwischen. Diesen schneiden
e die Haut über denen Augen rund um den Kopff
erum durch, ziehen selbe nebst dem Haar herun-
er, und bestreuen die Hirn-Schaale mit glüenden
Kohlen, um das Blut zu stillen, hernach martern
e dergleichen Unglückliche auf eine unerhörte Art
vohl etliche Tage, indeme sie dem Elenden die
Glieder von denen Fingern durch ihre von schwarz-
länzenden Steinen gemachten Pfeiffen, woraus
e ihren Toback, welches Baum-Blätter sind,
auchen, brennen, alsdenn die dicken Beine bis
n die Knie fressen.

Ein dergleichen in dieser Barbaren Hände gefal-
ener, so aus Baston in Neu-Engeland und ein
Klein-Uhrmacher war, entwischte ihnen bey der
Nacht, und kam zu uns nacher Quebec, diesem
var bereits die Haut vom Kopff gezogen, und
urch die glüende Asche ein Schärff, an statt der
Haut gemachet worden, er war aber ganz Gehör-
oß, und durffte man ihn nicht vor denen Wilden

 sehen

sehen lassen, wenn man ein grösseres Unglück und Aufstand verhüten wolte, sondern er wurde in ein Closter gethan, deren wir zwey hatten, nehmlich eines Jesuiten- und eines Capuciner-Ordens; es hat viele Mühe abzuwenden und zu verhüten daß denen dergleichen unmenschlichen Verübungen Einhalt gethan werde, wann sie einen öffters ganz unschuldigen unglücklichen Menschen erwischen, können sie solchen Monat lang, und fast täglich, aufs neue martern. Unter ihnen selbst üben sie solche Grausamkeit aus, wann sie ein oder etliche Wilde, unter Französischer Bottmäßigkeit stehende, erwischen; ein gleiches wiederfähret ihnen auch, wann sie in die Hände ihrer Gegner, welche unter Groß-Brittanischer Herrschafft stehen, fallen, es ist nicht zu beschreiben mit welcher Standhafftigkeit, oder vielmehr Desperation sie solches dulten, dann während der Marter, so ihnen angethan wird, singen schreyen und jauchzen sie gleichsam, als daß sie sich wenig daraus machten, und glaubten, daß ihre Consorten dieses alles werden rächen, und sie auf gleiche Art und noch härter tractiren würden. Es kommt vielen Christen erstaunend vor, wie solche barbarische Völcker, eine solche Stand- und Herzhafftigkeit in denen grösten und empfindlichsten Martern bezeugen können. Sie hängen ihnen unter andern schmerzhafften und Tortur-ähnlichen Instrumenten einen eisernen mit glüenden Stacheln und Bändern, die an einem eisernen Drat geknüpfftet sind, garnirten Ring um den Halß, welcher bis auf die Gebeine und Geripper

hin-

hinein brennet, bey allen deme aber sind sie unsinnig lustig, und bezeugen darum nicht die geringste Submission gegen ihre Uberwindere, und schreyen nichts, als daß es ihre Kinder und Nachfolgere an ihren Feinden rächen möchten; Uber diese grausame und unmenschliche Ausübungen kan ich meines Orts mich nicht genugsam verwundern, da man jedoch bey genauer Aufmerckung ihres Wandels, so sie untereinander führen, wahrnimmt, wie daß sie, obwolen selbige von denen heiligen zehen Geboten GOttes, und dem allein seeligmachenden Evangelio kein helles Licht haben, sie dennoch in ihren natürlichen Sitten, gleichsam davon zeugen wolten; denn sie beweisen in Verehrung ihrer falschen Götter, eine ausnehmende Submission, und halten deren Angedencken hoch; Bey ihren Festen, Neumonden und Verehrung ihrer Götter, gebärden sie sich unbeschreiblich devot; Es werden auch diejenige, so wider den Respect ihrer Eltern und Obere sündigen, als solche so gegen das 5. 6. 7. und übrige Gebote bey uns sich vergehen, unausbleiblich und nach der Schärffe gestraffet; wie dann solches meistens das Leben kostet, oder, welches öffters erbärmlicher seyn mag, ganz von aller Gesellschafft elendig verstossen werden. Weilen dann, wie erhellet, solche noch in äusserster Blindheit und heydnischer Finsternus tappen, so wolle der sich alles erbarmende GOtt ihrer, durch seine grundlose Barmherzigkeit annehmen, und sie nach seinem allein weißen Willen, durch die helleuchtende Strahlen, seines heiligen Evangelii zur wahren Erkänntnus bringen.

Dieser Menschen-Fressers ihre Siegs-Zeichen waren nun vorerwehnte Häute von denen Hirnschädeln der Ergriffenen, welche sie an eine hohe Stange hiengen und brachten, worfür ihnen vor jedwede etliche wenige Livres ausgezahlet, und an einen besondern Ort aufgehaben wurden. Die Unmenschen müssen noch beständig mit allerhand, um sie in Freundschafft zu erhalten, beschencket werden, dieses geschiehet mit Messern, Corallen, Bändern, Spiegeln und allerley gefärbten Perlen, Tobacks-Pfeiffen und dergleichen von geringem Werth hunderterley Sachen. Die Herren Jesuiten und Missionairs allda, gehen auch, unter dem Prætext sie zum Christlichen Glauben zu bringen, in Gesellschafft Landwärts ein unter diese Leute mit allerhand dergleichen Præsenten, ziehen aber einen erstaunlichen Profit durch Erhandlung der r[illegible]esten Pelz-Waaren, welche sie meistens vor Bagataillen bekommen. Brandwein und anderes starcke Geträncke vermag bey ihnen alles; es hat aber schon vieles Unglück erreget, sie haben durch starck Geträncke einander selbst erwürget, ihre Weiber und Kinder ins Wasser gestürzet, und, nachdeme sie nüchtern worden, und man ihnen bedeutet, was sie gethan, haben sie sich auf gleiche Art ums Leben gebracht.

Ich habe einsmahls in der Backstuben, allwo einer von denen Iroquas war, demselben etwas Brandwein gegeben, und, da solcher ihme den Kopf etwas eingenommen, ergrieff er ein Messer und schnitte Riemen aus seinem dicken Bein, und

rusche das Geblüte mit Lachen und beständigem Brustschlagen ab; wir wurden nicht wenig bestürtzet, funden aber Gelegenheit, ihme das Messer auf die Seite zu bringen. Sie gleichen in vielen Stucken denen Hottentotten. Sie haben Winterszeit, weilen dieselbe 8. biß 9. Monat währet, rauhe Decken von Bären- und andern Wildhäuten, welche sie zur Wärme und Kühlung durch Umwendung gebrauchen und nutzen können. Auf dem Schnee, welcher öffters Stockwerck hoch und noch höher lieget, wissen sie mit einer Maschine, so sie Raquet nennen, und als ein Sieb von Wildhäuten, gefertigt ungefehr 1 ½. Schuh im Oval unter jedweden Fuß gebunden, über den Schnee zu gehen, daß man nicht einen Zoll tieff einsincket; dieses haben die Europæer auch von ihnen gelernet, ich bin auch selbst mit dergleichen gegangen, weilen der Winter, so lange, auch die Wilden und um die Stadt wohnende Land-Leute die meiste Zeit auf dergleichen Maschinen gehen, so werden sie gewohnet, die Füsse auswärts zu werffen, daß, wann sie auch ohne diese gehen, sie sich solches nimmer entwehnen können. Ihre falsche Andachten, so sie verrichten, ist sündlich, elend und ärgerlich: es sind welche, die denen Elementen, Sonne, Mond und Sternen, Ehre anthun, ist wunderlich, indeme sie ansonsten in natürlichen Dingen viele Einsicht haben; sie gestehen theils, daß ein selbständiges Wesen seye, wordurch alle Dinge ihren Anfang und auch ihr Ende haben werden.

Ich habe selbsten mit einem sogenannten Mickmack, welcher in die 50. Jahr alt war, geredet, dieser war öffters mit denen Missionairs, und konnte noch ziemlicher massen verständig reden. Ihre Sprache, mit welcher sie viel mit denen Einwohnern am Vorgebürge der guten Hoffnung eine Aehnlichkeit haben, ist schwer zu erlernen, worzu viele Zeit erfordert würde. Dieser Wilde, weilen er von denen Jesuiten und andern Missionariis sothänig eingenommen war, daß er sie, wie man mercken konnte, höher als andere Menschen hielte, jedoch sind sie nun nicht mehr so blind und unwissend, wie sie vor diesem waren, fragte: aus was Ursachen, weil wir uns so viel glückseeliger düncken als sie, wir uns solcher grossen Reisen und so vieler Gefährlichkeiten unterziehen thäten, und da durch den Dollmetscher, theils weil er nicht alles in Französischer Sprach verstehen konnte, daß es, wann man die Bekehrung der Unglaubigen nicht vorschützen könnte, meistens um Interesse willen geschehe, versetzte er, daß er mit seinen Lands-Leuten weit glücklicher und klüger handelte, welche in dem ihrigen blieben und sich mit deme, was ihnen die Natur reichte, zufrieden wären. Sie gebrauchten keinen Vorrath, und hätten auch keine Sorge vor ihr künfftiges Schicksal: da ich nun hierauf antwortete: daß es ohne Unordnung, wie sie unter einander lebten, in denen andern Welt-Theilen nicht angienge, sondern hieraus die grösten Verwirrungen entstehen müsten, wollte er die Ursache wissen, um ihme das nun

wohl

vohl zu verständigen, konnte freylich nichts ursäch-
iches anführen, als den Hochmuth und unersätt-
iche Begierden, und Neugierigkeit, damit hie-
innen aber niemand zu weit greiffen mögte, wurde
neinem neugierigen Americaner beygebracht, daß
hiezu Geist- und weltliche Obrigkeit erfordert
vird, überhaupt aber 3. Stände, als Lehr-
Wehr- und Nähr-Stand, seyn müsten. Den
ersten könnte nun der Herr Pater nach dortiger
und seiner eigenen Auslegung, weilen wir beede
selbst unterschieden waren, am besten erklähren,
vorwieder er nichts einwenden konnte, als daß an
ihme der Mangel des Göttlich geoffenbahrten
Wortes offenbahr erblicket wurde, gegentheils er
die Eigenschafften eines unendlichen allmächtigen
Wesens mit denen ernsthafftesten und bündigsten
Ausdrückungen bejahete.

Hingegen wollte er, angehend den Regier-
Stand, diesen allein dem Alter zuschreiben, wel-
ches nach seiner Meinung durch viele Erfahrung
und Unterfindung am tüchtigsten wäre, und da ich
ihme einwendete, daß nicht allezeit die Wissen-
schafften eine grosse Anzahl Jahre zum Grund
hätten, im Gegentheil wäre das Alter öffters un-
tüchtig, Wiederwärtigkeiten zu ertragen; indeme
bey Zunahme vieler Jahren die Sinnen öffters
sowohl als andere Leibes-Kräffte abnehmen; viel-
mehr würde bey uns die Jugend in denen Jahren,
in welchen man fähiger als im Alter, auf denen
Schulen und Universitäten in allen Wissenschafften
unterrichtet, und ihnen in einem Compendio in

kurzen Jahren beygebracht, welches unzehlige Jahre erfordern würde, alles selbsten zu unterfinden und zu erfahren; dieses aber wollte nicht in sein Gehirn, daß jemand ohne Experience etwas gewisses schliessen könnte; vielmehr konnte er begreiffen, daß sowohl unsere Religion, als die ihme erzehlte Studien, mehr auf Interesse und Vorzug, den einer vor den andern haben wollte, abziehlte; sie hingegen gehorchten dem Alter, welches nicht ohne gründliche Erfahrung seyn könnte, und indeme sie von keinem Neid und Geitz noch Herrschsucht eingenommen und unter ihnen alles gemeinschafftlich wäre, auch mit einander friedlich lebten und feste zusammen hielten, ihren Feinden zu wiederstehen und sie zu bezwingen; so wären ihnen diese differente Gelehrsamkeiten und Wissenschafften, welche nicht jeder lernen könnte oder sollte, nichts nütze. Eine dergleichen Bewandnus hätte es auch mit der angepriesenen Religion, welche doch meistens, wie er von denen Paters gesehen, einigen Vortheil zur Absicht hätte. Von dem Nähr-Stand konnte er sich keinen andern Begriff machen, als daß man vor die Seinigen sorgen müste, die Jungen ernähren und die Alten ehren, das übrige achtete er vor unnöthig.

Diese ansonst aus dem Rund der Erden rauhe und eine der barbaristen Nation, haben jedennoch viel Gutes an sich, womit sie viele Christen beschämen: Sie sind unter ihnen friedsam ohne Neid, erkänntlich, danckbar, dienstfertig, und werden diejenige, so nach denen Christlichen Geboten

otten wider das 6te handlen, mehr als unter andern Völckern gestrafft, auch öffters erbärmlich umgebracht, dergleichen Excesse geschehen aber selten unter ihnen. Ihre Ehe-Verlöbnüsse geschehen mit ganz besondern Ceremonien: Es kommen beederseits Geschlechts in ziemlicher Anzahl zusammen, die beyde, so sich zu paaren vorgenommen, werden separiret, dann wird das Mannsbild in die Hütte, allwo es ganz finster ist, mit einem glüenden von Zedernholz dazu geschnitzten runden Steckelein, unter die Weibsbilder geleitet, welcher das glüende Steckelein der erstern in die Hände giebt, solches gehet von einer Hand zur andern, welche nun solches ausbläset, die wird sogleich abgesondert, und auf etliche Tage alleine, nebst noch ein Paar ihrer Gespielinnen, gelassen, dabey gehen sogleich ihre Tractamenten an, zu welchen besonders gute Mägen erfordert werden, weilen ihr wildes und zahmes Fleisch an statt gebraten, nur getrocknet wird. Das Geträncke ist meistens Wasser von Kräutern und Wurzeln zubereitet. Ihre Tänze, Music und Lustbarkeiten sind mehr fürchterlich und erbärmlich als angenehm, sie bleiben in ihren Tänzen meistens auf einem Platz stehen, Brummen, Heulen, Brüllen, Haare ausrauffen, und gebärden sich also, daß ihnen öffters der Schaum am Maul stehet; Die Music geschiehet durch Klopffen und Kratzen, auf einem hölzernen Gefäß, oder wanns kostbar auf einer eißernen Pfannen oder Kessel, murmeln, brummen mit unangenehmer Harmonie:

Bey

Bey solchen Begebenheiten finden sich aber wenig Christen ein, von denen Innwohnern, wann nicht Europäer, welche Seltenheits wegen als ich und noch etliche von denen allda neu angekommenen, solches gethan hätten.

Vom Toback, welches eine Sorte Baum-Blätter ist, sind sie besonders grosse Liebhabere beyderley Geschlechts, dieser ist aber so starck, daß ein Europäer nicht wohl eine Pfeiffe davon ausrauchen kan. Sie sind durchgängig gute Schützen sowohl mit Feuer-Gewehr als Bogen, sie wissen die Zeit, wenn jedes Thier sich zu vermehren pfleget, sowohl in Acht zu nehmen, daß ihre Posterität keinen Mangel zu befürchten hat, und verlangen nicht mehr, als sie zu ihres Lebens-Unterhalt gebrauchen. An Bären, Wölffen, Haasen, Biebern, wie auch an Feder-Wildpret und allerhand Lebens-Mitteln, wie bereits oben angeführet, ist Göttlicher reicher Seegen überall wunderbarlich zu spühren. Von Wein aber und andern starcken Geträncke ist nichts, als was aus Franckreich dahin gebracht wird, jedoch in geringem Werth zu haben: Das Geld aber ist wie an mehrern Orten sehr dinne.

Merckwürdig ist es, daß das süsseste Wasser zum trincken und kochen, auf Karren in Fässern 4. à 5. Schuh tieff geholet wird, wann die Maree oder Fluth am höchsten gestiegen, welche Fluth über eine Meile Weg Landwerts auffsteiget, in specie wann der Wind in der grösten Maree ist; man fähret so tief, als nur das Pferd stehen kan,

und

und je näher am Salz-Wasser, welches gleichsam als mit einem Strich separiret ist, desto süsser ist dasjenige, so man da schöpffet und übertrifft viele Bronnen und Quellen-Wassers; Es ist also wundersam, wie die Göttliche Vorsorge nichts ermangeln läst, und scheinet gleichsam die Natur seines Schöpffers Befehl auszurichten, und um denen Menschen zu dienen, sich ihrer Eigenschafften zu begeben; es geschiehet auch, daß die Fluth mit solcher Wuth und Hefftigkeit steiget, daß man zu thun hat mit einem Pferd zu entrinnen, biß es seine Höhe erreichet, und alsdann bey einer Stunde still und hoch stehet, in welcher Zeit man dann das Wasser auf vorgemeldte Art holen muß.

So gut und in noch ziemlichen Preiß nun ein und andere Lebens-Mittel und Nothwendigkeiten zu haben sind, so ist jedoch der lange Winter, welcher gemeiniglich 9. Monat dauret, um so viel verdrüßlicher, besonders einem Menschen, der die Zeit seines Lebens ohne Freyheit, und was das meiste, der einzige ist, so protestantischer Religion zugethan, und der sich vor menschlichen Augen keiner Hülffe und Erlösung versprechen dörffte.

Wahr ist es, daß ich, wann der Römischen Religion zugethan gewesen, oder zu selbiger mich bekennet hätte, nicht weniger eine nach meinem Stande vortheilhaffte Parthie hätte treffen können, welche wenigstens in allen Stücken das Gleichgewicht mit denen meisten von bürgerlichen Stande in Europa sowohl an Mitteln als Tugenden, welche

che, ob zwar in kalten Nord-Theile, zu mehrerer Reifung kommen, als in vielen andern Theilen Europä: Allein dieses war nicht zu ändern; ob sich auch schon die Herren Jesuiten und andere Ordens-Brüder bemüheten, mir meine Religion zu verachten, und zu schimpffen, und mich in meiner Werckstatt und wo ich mich Verrichtung halber aufhalten muste, öffters besuchten, gegen welche ich mich mit denen mir nur immer möglichsten Gegensätzen und Verantwortungen nicht schützen konnte, so muste, weilen, wie öffters geschiehet, Gewalt die Oberhand hat, denen Ohren solches alleine zur Last lassen, was ich nicht beantworten dorffte, und das übrige GOtt befehlen; Geschahe es, daß die Gedult mir zu zerrinnen begunte, so muste mein Hammer oder anderes Gethöne, welches ich zur Hand nahm, in meinen Verrichtungen, ihre Harmonie und spöttisches Concert unterbrechen, und meine Besuchers überdrüßig machen. Diese mir öffters angethane Quaal fande weder mein Herr Principal noch andere Herren und Vornehme vom Land vor gut, jedoch wolte sie niemand gegen diese Herren wegen ihrer Heiligkeit oder Verschlagenheit auflehnen: Nichts destoweniger wurde mir durch solches Verfahren die Zeit betrübt und lange, daß auf Mittel gedachte, entweder meine Freyheit zu erlangen, oder eine Straffe auszustehen, welches letztere auch nicht aussen bliebe.

Ich resolvirte und persuadirte noch 2. andere von denen unglückseelig Exilirten, und versprachen uns

ns mit einander unsere Erlösung, welche zwar
ohnmöglich schiene, zu verschaffen, weilen aber kei-
e Unternehmungen, ob sie noch so unmöglich und
efährlich scheinen, einem im Elend seyenden und
er Freyheit entbehrenden zu schwer und abschre-
end vorkommen können, so setzten wir auch unser
Vornehmen ins Werck, und begunten unsere
lucht auf einen bestimmten Tag, unter dem Vor-
and auf die Jagd zu gehen, versahen uns, worzu
h am meisten beytrug, mit ziemlichen Vorrath
on Munition, und nahmen ein Canot, welche
hr leichte sind, nur von Baumrinden bekleidet,
omit man über einen Canal setzen kan, und bey
utem Wetter sich wohl in die See getrauen
arff. Einer unter uns war der Navigation ziem-
ch kundig, wir machten denn meistens Land hal-
nd etliche Meilen mit gröster Gefahr Schiffbruch
 leiden. Ich hatte mich mit einer zwar geringen
rovision an Brandwein und Zwieback, wie
uch Munition, dessen ich nach Genügen unter
Händen hatte, versehen, wir musten aber, alldie-
eilen keiner unter uns die Route vorhero gema-
het hatte, nunmehro überlegen, wie unser Cours,
n Fall solcher glücklich gerathen sollte, gerichtet
eyn müste, machten also, nachdeme wir nunmehro
. Tage in der Flucht begriffen waren, an einem
Sonnabend gegen einer kleinen Capellen über,
Halte, wohin die nächst gelegene Einwohnere und
erstreute Landes-Besitzere des andern Tages
Messe zu hören sich in noch ziemlicher Quantität
infunden, und, da wir ohngefehr einen Mann mit
einem

einem Schieß-Gewehr, der Jagd nachgehende, angetroffen, und um die Situation uns erkundigten, wurden wir belehret, daß nach unserm Vorhaben, welches wir ihme nicht eröffneten, wir den Irrweg getroffen hätten. Diesen angetroffenen Mann machten wir glaubend, daß wir von Quebec um denen so bereits vor 14. Tagen dahin gesendeten Terremachers Assistenz zu leisten, abgesendet wären, welches alljährlich geschiehet, dahin man aber alleine von des Landes Einwohnern, und sonsten sichere Leute schicket. Hier überlegten wir unser künfftiges Schicksal, so gut wir voraus sehen konnten, und blieben, nachdem wir unsere Fregatte, welche zwey Menschen gemächlich tragen konnten, mitgenommen hatten, nahe am Strande an einer noch ziemlich plaisanten Anhöhe in einem Wald, allwo wir den Strom gegen über die Capelle etwas Landwärts ein im Gesichte hatten. Nach überstandener Nacht, in welcher Wechsels-weise jeder die Wacht halten muste, kamen wieder neue Rathschläge aufs Tapet, einer wollte vorwärts, der andere bekame das Heimwehe, und nicht ohne Ursach aus zweyen Ubeln das beste zu erwählen, zu dem letzten dorffte ich mich nicht verstehen, alldieweilen ich meistens oder doch wenigstens vielen Anlaß zu solchem eitlen Unternehmen gegeben hatte.

Wir setzten des andern Tages oberhalb der Capelle über den Strom und trieben längst dem Uffer biß ungefehr einen Büchsen-Schuß darvon, allwo wir gewahr wurden, daß ohnweit von dar

ine ziemliche Menge welsche Hüner vorhanden
var, und wir dabey keinen Menschen sahen, wei-
en, wie wir hernach erfahren haben, die Leute
lle in der Capelle Messe zu hören gewesen. Je-
er von uns wünschte hievon den Zehenden zu ha-
en, bey unserer Annäherung schiene es gleich-
am, daß diese Compagnie unser Verlangen
nerckte, so, daß, um unser Vorhaben zu erfüllen,
ch mich kurz resolvirte, nachdeme einen guten
Strich meine Flinte kriechend geschleppet, dar-
nter krachen ließ, es war zwar keine Kunst zu
reffen, weil es eine ziemliche Menge war, und
atte ich zwar, so viel ich gesehen, 4. darvon
beschädiget, alleine durch die kurze Zeit, die mir
und meinen Cameraden dazu vergönnet war,
wurden uns nicht mehr als 2. davon zu theil,
dann so bald der Schuß geschehen, versammleten
ich diese auf einen Hauffen, und wolten gleich-
am denen Bleßirten beyspringen, mit einem ent-
etzlichen Geschrey, worüber so wohl auf den
Schuß als auf diesen Lermen die Leute aus der
Capelle kamen. Inzwischen haben wir 2. Stücke
mit fort gebracht, und über den Fluß setzend sal-
virt, die Leute sahen uns nach, wir wurden aber
von ihnen nicht verfolget, und schiene, daß sie
sich vor uns, wie wir uns vor ihnen, gefürchtet
hätten; wir retirirten uns dann wieder ans Land,
und nahmen unser Canot aufs trockene, berath-
schlagten uns aufs beste, was wir nun thun wol-
ten, Landwärts war die Reise nach Baston und
Fort Royal nicht zu unternehmen, welche Oerter

etliche 60. Meilen von dieser Gegend entfernet lagen: Munition und Provision in specie das letztere gienge zusammen, und da wir nichts als Ströhme und bergigte fürchterliche Waldungen, in welchem sich so wohl wilde Menschen als grimmige Thiere aufhielten, antraffen.

So bund und unüberlegt wir nun unsere Flucht angefangen hatten; so ernstlich rathschlagten wir nun, welches aus zweyen Ubeln das beste zu wählen seye, währender Berathschlagung waren wir ander seits nicht müßig, unser erschnaptes Federvieh uns zu Nutze zu machen; wir säuberten solches, und hiengen jeden von diesen erjagten, oder vielmehr geraubten Cörpern an eine Schnur über das gemachte Feuer, an einen Baum, an welchen Bräter man nur einmahl die Mühe anwenden darff solchen aufzuziehen, und dann und wann einen Stoß geben, so kan dasjenige, so daran gehängt, falß die Flammen den Spieß nicht schmelzen, ohne grosse Mühe apretiret werden. Wir genossen hiervon so viel als wir vor rathsam funden, und überlegten anbey unser künfftiges Schicksal, wurden endlich eins, uns nicht muthwillig in Leibs- und Seelen-Gefahr zu stürzen, nachdeme wir nunmehro die Unmöglichkeit betrachteten, und gesetzt, wir reussirten in unserm einmahl vorgesetzten Dessein, so waren wir, doch noch nicht gewiß, ob wir bey Annäherung obberührten Oerter denen Frantzösischen oder Englischen Befehlshabern in die Hände fielen, einer von meinen beeden Mit-Cameraden,

raden, wessen Uberlegung reiffer als unserer beeden war, bewegte uns endlich, daß wir einstimmig wurden, den kürzesten Weg nach unserer Zeit Lebens scheinenden Heymath zu suchen, in welcher Retour jedweder Ausflüchten, so der Wahrheit am meisten gemäß scheinten, auszusinnen sich bestrebte.

Ob nun gleich die andern beyde, welche ohnehin unter den Einwohnern auf dem Lande ihr Leben mit harter Arbeit, und so viel geringerer Kost als ich hinbringen musten, sich ehender zu fassen, vermochten; so ward mir im Gegentheil so viel banger, womit ich meine Flucht beschönen möchte; Ich machte mir auch keine ungegründete Sorge, denn, wenn mein damahls über meine Freyheit absoluter Herr, welches Andencken ich Zeit Lebens mit allen zu Seel- und Leibes-Besten eyfferigen Wünschen veneriren werde, nicht eine besondere Einsicht hegete, so würde ich gewiß mit einer weit härtern Leibes- und Freyheits-Straffe angesehen worden seyn. Es bliebe zwar solches Verbrechen nicht gänzlich unbestraffet, ob ich mich zwar auf alle nur ersinnliche zum Beweg- und Mitleiden lenckende Ausflüchte legte, so konnte mein Herr alles dieses viel besser einsehen; man bestraffte mich wegen des Ausweichens, man stellte mir die Gefahr, der ich durch solch Unternehmen mich ausgesetzt hatte, vor, man bestraffte mich des Undancks, so ich wegen eines so gelinden Tractaments gegen meine in gleichen Schicksal seyende Mitunglückseelige genossen, begangen; man be-

deutete mir, die hinkünfftige Freyheit würde mit der vorherigen in keinem Vergleich zu bringen seyn, welches alles keine Droh- sondern wahre Worte waren, jedoch von keiner langen Dauer. Ich muste mir denn gefallen lassen Arbeiten zu thun, welche mir sonsten nicht zugemuthet worden, als nehmlich den Hof mit Kehren und Schauffeln zu säubern, da ich mich nun tumm wiedersetzte, übernahm der Zorn meinen zuvor und nachhero so Christlich und mitleidigen Herrn, daß er mich mit einem Schauffel-Stiehl wund und blutend schluge, worauf ich sowohl durch sein Mitleiden als mir zur Undancks-Erinnerung in etlichen Tagen nicht mehr vor sein Gesicht kommen durffte.

Oberwehnter Scribent hatte aber Gelegenheit, mich bey meinem Herrn bittlich zu vertretten, daß es also nicht lange daurete, so wurde ich in vorigen Credit gesetzet, so daß öffters zu halb und ganzen Stunden, mit meinem Herrn zu sprechen, die Ehre hatte. Meine beyde Reiß-Compagnons, wie ich vernommen, musten ihren Fürwitz ebenfals empfindlich büssen, wurden desto härter gehalten, und musten viele Streiche darvor leiden, es gieng zwar bey mir nicht gänzlich leer ab, da ich nicht allein in den Pulver-Thurn und dergleichen Behältnüssen öffter als zuvor mit gröster Leibs- und Lebens-Gefahr arbeiten müssen, wordurch ohnlängst etliche Menschen, so in dergleichen Oertern arbeiteten, elend und jämmerlich um ihr Leben gekommen seynd, auch muste ein

und

und andere geringe Arbeit, welcher vorhero verschonet geblieben, verrichten, worwieder ich mich zwar wieder aus Unverstand setzen wolte, aber sothänig geschlagen wurde, daß Nasen und Mund im Blut flossen; so schmerzlich mir nun solches fiel, so sehr bedaurete mich mein mitleidiger Herr, ob er schon solches verbarg, wie ich zur Gnüge hernach gehöret, und auch würcklich erfahren habe.

Es kam indessen die Saison und die Zeit, daß das aus Franckreich dahin bestimmte Schiff wieder anlangte, und eben dasselbige war, so uns vor einem Jahr dahin gebracht hatte, und noch etliche geringe Fahrzeuge, so von denen Nord-Americanischen Küsten dahin kommen, es kam auch noch ein Frantzösisches Schiff, so 16. bis 18. Canonen führte, auf die Rheede oder Haven, von welchem hernach umständlicher geredet werden solle. Bey Ankunfft dieses Königlichen Schiffes, wurden dann die behörigen Ceremonien und Salutation, wie vorm Jahr, sowohl von Castell als Schiffe beobachtet, hernach die Tractamenten und Gastereyen Wechselsweise von denen Grossen allda öffters wiederhohlet; wobey dann und wann meine geringe Dienste wieder Platz funden.

Nunmehro war die Zeit, daß meine Hoffnung, die Freyheit wieder zu erlangen, am Ende war, alldieweilen vernahm, daß die retournirende Schiffe nicht das geringste vielweniger einen Menschen ohne Vorbewust des Gouverneurs einneh-

nehmen oder entführen dörfften, bey Verlust Characteur und Schiff. Nun wurde mir gleichsam aller Muth benommen, daß ich Lebenslang Europam wieder sehen solte, weilen die Flucht sowohl zu Wasser als zu Land, welches letztere bereits probiret hatte, unmöglich schiene. Hier war die Noth am grösten, und GOttes Vorsorge am nächsten, dann als ich mich im Elend mein Ende zu erwarten, in die Führung des allwaltenden und überall gegenwärtigen GOttes befohlen hatte, und eben im Begriff ware, etliche kleine Fäßgen vor die Herren Jesuiten zu verfertigen, so zum Brandwein und andern starcken Geträncke gehöreten, wann sie Landwärts einreiseten, und die rauhen Völcker bekehren wolten, oder das rauhe und kostbare Belzwerck unter obigen Prætext habhafft zu werden, bestimmet waren: Da, sage ich, war die Stunde, ob schon mit vielen Drangsalen und elenden Umständen begleiteten Erlösung. Es ward meinem Herrn, deme ich so lange es ihme beliebet hatte, zu dienen übergeben war, das Herz zum Mitleiden bewogen, ohnerachtet er Römisch-aber nicht einfältig Catholischer Religion war, so konnte er doch wohl einsehen, daß in so ferne ich auf meiner Protestantischen Religion beharrete, so würde ich wohl alldorten, wo ich der einzige war, wenig Vergnügen im Zeitlichen und desto weniger Erbauung und Trost zum Geistlichen finden, wann ich nicht erlöset, oder mich conform der Landes-Einwohner bequemen wolte. Dieser

König-

Königliche Zeug-Meister, welchem und dessen Posterität es der König aller Könige an Leib-und Geistlichen belohnen wolle, kam, währender Zeit, gemeldte frembde Fahrzeuge beynahe Segelfertig waren, in meine Werckstatt ganz alleine, als ich in Begriff war, ein in circa 5. à 6. mäßiges Fäßlein zu verfertigen, und fragte mich, ob ich nicht Verlangen hätte, wiederum nacher Europa zu kommen? Ob ich mir zwar vorstellte, es wäre, mir meine elende Umstände empfindlicher zu machen, ein solches geredet, so wurde jedoch eines ganz andern überzeuget, wann ich in Antwort versetzte, daß mir mein Wünschen oder Verlangen Europa wieder zu sehen, nur mein betrübtes Schicksal erneuerten und empfindlicher machten; Er sich im Gegentheil vernehmen liesse, daß er ein nicht geringes Mitleiden mit mir hätte, und damit ich vollkommen von dessen Meynung überzeuget seyn möchte, so legte er auf mein in Arbeit vor mir habendes Fäßlein 20. Pfund 8. Sol zum Reise-Geld, welches er so gar mit thränenden Augen aus Mitleiden gegen mich bezeugte, und mir dabey versicherte, falß ich nicht solte glücklich echappiren können, er mir bey Wiedererwischung meine ansonst verdiente harte Straffe auf das immer möglichste zu mindern trachten wolte, dargegen in solch nicht verhoffenden Fall, dessen Vorwissen im geringsten nicht gedencken müste. Diese Gabe und Offerte nahme ich mit Thränen und submissesten Danck an, weilen ich mich nichts übelwollendes gegen meinen rechtschaffenen

gewissenhafften Principalen versehen konnte, danck-
te und nahme so gleich Abschied von ihme, worau
er mich verließ: ich packte meine ganz gering
Habseeligkeiten in ein klein Bündelein, und gien-
ge gegen Abend über den Hof, als woselbst de
Königliche Intendant mich vorbey passiren sahe
Nach gemachter submisser Reverenz, gegen
denselben auf der Gallerie stehende, er mir gnädigs
zum Abschied, wiewohl ihme unwissend, danckte,
begab ich mich nach der Unter- oder Strandstatt,
und verfügte mich des Abends in die am Ufer stehen-
den Wirths-Häußer eines, allwo sich die Matros-
sen öffters auf eine elende und sündliche Art pfle-
gen lustig zu machen, und ihre ans Land gebrachte
Befehlshabere wieder an Schiffs-Bord zu brin-
gen Ordre vor ordinair abzuwarten.

Ob mir nun diese Logis und Umstände gefielen
oder nicht, so mußte ich doch mein Vorhaben
werckstellig zu machen suchen, ich machte mich
an den Quartier-Meister, so gemeiniglich das
Scheith oder kleinen Nachen, worinnen der Ca-
pitain oder Befehlshaber ans Land und Schiff
gesetzet wird, commandiret, und erzählte ihme
meine Fata, so viel ich glaubte ihme anvertrauen
zu dörffen, spendirte auch gleich etwas von mei-
nem Reiß-Pfenning, um 6. bis 8. Mann
lustig, mir aber Hoffnung zu machen. Es brach
der Abend ein, und kam die Zeit, daß der Schiffs-
Capitain, welcher im obern Stockwerck eine
ziemliche Ladung eingenommen hatte, nach Bord
oder auf das Schiff verlangte, welches dann die

Ordo-

Ordonanz, so sich bey ihme aufhalten, und sei-
nen Befehl abwarten muß, meinen Zech-Came-
raden anzeigte. Man nahm mich sogleich mit
in den Schelg nebst meiner sehr leichten Equipa-
ge, ich muste mich vornen ganz stille halten und
niederlegen, damit der Capitain vom Schiff die-
sen Abend von mir nichts kund würde. Wir
kamen ans Schiff, und nachdeme der Capitain
eingestiegen, und dasjenige, so vom Land mitge-
bracht worden, ausgeladen, durffte ich in der
Stille auch hinein klettern, und allda als ein unge-
ladener Fremdling übernachten, in welcher Nacht
ich mir unterschiedliche Gedancken machte, hatte
auch nicht gänzlich gefehlet, zumahlen des andern
Tages, als mich die Schiffleute meldeten, und
dem Capitain vorstellten, muste ich mit Erschre-
cken hören, daß ob ich ihme wohl anständig, und
er mich auf dem Schiff wohl gebrauchen könnte,
so wolte er jedoch seine Ehre, Schiff und grosse
Verantwortung, die er hierbey hazardirte, wi-
der Ordre zu handeln, eine, ohne mit genugsa-
men Paſsport versehene, Person einzunehmen, nicht
wagen, sondern ich muste mir gefallen lassen,
wieder ans Land gesetzet zu werden, welches ich
endlich nur bis am Abend zu verzögern erbetten
hatte.

Ich wurde Abends an das Land gebracht, da
bereits die Helfte meiner Baarschafft geschmol-
zen war. Ich entfernte mich einen guten Strich
von der Paſſage von den von- und zu Schiff ge-
henden Personen, und setzte mich in dem Gebü-

sche nieder, bejammerte meine abermahlige Fatalität, und überlegte welches das rathsamste wäre, freywillig in Zeit Lebens währige Gefangenschafft zurück zu kehren, oder, mich mit Leib und Leben entweder wilden Menschen oder grimmigen Thieren bloß zu stellen, nochmahlen meine Flucht Landwärts zu hazardiren, ersteres kam mir furchtsam und lange, letzteres aber grausam und bange vor, wuste mich sogleich nicht zu entschliessen, welchem Vorwurff ich Beyfall geben solte.

Ich avancirte während der Berathschlagung denen Wohnungen etwas näher und kam in ein dergleichen Matrosen- und Seefahrers Land-Lust-Haus, allwo ich abermahl etliche Personen von einem andern Schiff, welches allda im Haven gelegen, antraff, denen ich nothgedrungen meine Umstände eröffnete, diese setzten mich an Bord und hielten mich 3. Tage verborgen, in welcher Zeit das Schiff, so schon Segel-fertig war, Ordre, Passeport und Wind erhielte; Als man nun den Ancker zu winden Signal machte, so kamen von der Guarnison etliche Mann mit einem Unter-Officier, visitirten unten, zwischen und ober dem Verdeck von dem Schiffs-Boden, mir wurde aber vorher bedeutet, in ein leeres Faß von ohngefehr 5. Eymer groß, welches an einem Ende geöffnet war, mich zu verbergen, wenn ich mich salviren wolte; bis dato hatte ich mit dem Schiffs-Befehlhaber nicht gesprochen, auch selbigen nicht gesehen, gieng also willig in das an-

ewiesene Quartier hinein, und muste an statt, aß Diogenes dem Alexander auf die Seite zu ehen, und ihme die Sonnen-Wärme nicht zu enehmen, verwegen zumuthete, meine Faß-Thü-e, zu meiner Sicherheit, von innen selbsten zu-machen, damit man nicht sehen mögte, daß das Faß leer wäre, oder eine lebendige Creatur da-innen verborgen seye.

Ich konnte jedoch durch die Oeffnung des ziem-ich grossen Spund-Lochs sattsam Lufft hohlen, nichts destoweniger wurde mir angst und bange, weil bald nach meiner Einquartirung etliche Mann von ermeldter Guarnison alles visitirten, und sowohl an das Faß, worinnen ich lag, als an-dere klopfften, und meine Hütte passirte vor ein Behältnüß von Zwieback, so viel ich vernehmen können. Dieses Commando gienge ohne langen Auffenthalt wieder vom Schiff ab, und, ob ich alle Augenblick meine Erlösung aus dem Kercker erwartete, muste ich jedennoch etliche Stunden mit vielen Aengsten und Sorgen darinnen ver-harren, in wehrender Zeit ein beständiger Ler-men mit Ancker-winden, Segel loß- und fer-tig machen, ruffen, schreyen, und was in derglei-chen Umständen einem Tumult ähnliche Dinge vorzugehen pflegen, währete.

Dieser mein finsterer und verdrüßlicher Arrest daurete mehrern theils darum so lange, damit ich nicht ohngefehr von einem oder andern möchte erblicket werden, welche beständig die abgehende Schiffe escortiren, damit keine Deserteurs oder ande-

andere Flüchtende eingenommen werden können, wovon auch wenige Exempel seyn, daß jemand ohne Bewilligung entkommen seye, muste also von 10. Uhr Vormittag bis in die späte Nacht durch unten im Schiffe, mich heimlich aufhalten, bis des andern Tages, da Fluth, Wind und Wetter uns auf einmahl favorisirten, daß wir in die Tieffe und ziemlicher Breite des Canals kamen, und einen nahmhafften Strich von der Stadt und Castell Quebec zuruck geleget hatten.

Ich wurde alsdenn geruffen und dem Capitain vorgestellet, welcher mich examinirte und um alles befragte, wann, wie und auf was Art ich in diß Land gekommen wäre? Ich erzehlte ihm den ganzen Belauf der Sache, und was mit mir vorgegangen war, und bate submissest, die Gütigkeit vor mich zu haben, mich von meiner Zeit Lebens ansonst daurenden Gefangenschafft zu erlösen, worauf er zwar im Anfang mich etwas rauh anfuhre, wurde aber doch durch Vorsprache etlicher vom Schiffs-Volck zum Mitleiden beweget, und muste ich nebst der vorfallenden Küffer-Arbeit, die andere vorkommende Schiffs-Verrichtungen wahrzunehmen, angeloben, von Gage hingegen wurde nichts gedacht. Ich achtete diese Condition, wo ich mir meine Erlösung beständig vorstellte, vor ganz gewünscht und glücklich, wurde mir aber, wie bald Meldung geschehen solle, öffters verbittert.

Es

Es kam mir auch unvermuthend ein Herr von
lich 20. Jahren alt, welcher ein junger Graf
us Franckreich war, zu Gesicht, den ich in
Quebec, wo selbiger sich in dem Gouvernement
ufhielte, öffters gesehen, auch dann und wann
ie Ehre zu sprechen gehabt hatte. Dieser Herr
at das Unglück bereits in seiner Jugend gehabt,
urch einen unglücklichen Streich, im Zorn ei-
en seiner Domestiquen zu entleiben, und wur-
e, aller vorhergegangenen Intercession ungeach-
et, nacher Canada exiliret, auf wie lange und
vas Condition, ist mir nicht bekannt worden,
wenigstens schiene es, als wenn dessen Retour
icht ganz offenbar geschehen wäre, ist auch des-
en Ankunfft in Champagne, in einer der ältesten
Städte dieser Provinz, sehr geheim gehalten wor-
den, wie in Folge Meldung davon geschehen
wird.

Dieser Herr Graf redete mit mir, und setzte
mich bey dem Capitain in noch ziemlich guten Cre-
dit, versprach mir auch heimlich, in so ferne ich
mit ihme auf dieser elenden und verdrüßlichen
Reise aushalten, und ihme dann und wann eini-
ge geringe Dienste thun wolte, so wolte er mirs
auch entgelten lassen, wann er wieder zu denen
Seinigen gelangen würde. Ich leistete ihme al-
le nur mögliche Dienste, so viel mir meine an-
sonstige Verrichtungen zuliessen, dahingegen
warff er mir ein und anders von abgelegten ge-
ringen Kleidungen, wie auch benöthigten Arze-
ney-Mitteln, womit solcher genugsam versehen
war,

war, zu, welches mir sehr gute Dienste that
hingegen die Mißgunst sowohl vom Schiffs-Pa
tron und andern Neidhammeln mir dadurch übe
den Hals zoge; dann der blasse Neid findet sich
auch auf denen fürchterlich schäumenden wilden
Wellen sowohl als in denen Ring-Mauren.
Noth lernte hier auf das Wort mercken, daß
man sich den Haß des Schiffs-Volcks nicht
völlig auf den Hals lude, muste man den Schein
meiden. Unser Schiffs-Befehlshaber zeigte
dann nach einer kurzen Zeit, was seine Absich
ten waren. Er war erstlich ein so verwegener
See-Mann, dergleichen wenig seyn werden. Alle
Veranstaltungen gleichten ehender einem Raub
als Kauffarthey-Schiff. Er thate und visitirte
nicht alleine in unterschiedlichen Bayen, oder Hä
ven, welche ganz aus unsern Cours waren, son
dern nahme daraus die tauglichsten Effecten, so
von denen, die Fischerey Besuchenden da hinter-
leget waren, attaquirte auch die ihme begeg-
neten Schiffe, und erpreßte dann und wann so-
wohl an Victualien als andern ein und anders.

Bey diesen Verrichtungen musten sowohl das
andere Schiffs-Volck als ich Hand anlegen,
welches Handwerck ich vor das sicherste Mittel,
Brod bis in Tod zu verschaffen, hielte. Sowohl
ermeldter Herr Graf als ich sahen unserer Wie-
der-Erlösung mit vieler Sehnsucht entgegen, ob
wir zwar vorhero als Gefangene unter denen Le-
bendigen, jetzo aber weder unter Lebendige oder
Todte

Todte uns rechnen konnten, musten also unser weiteres Schicksal in bester Hoffnung abwarten.

Von der Navigation, auch sogar von Compass hatte ich noch zu der Zeit wenig Begriffe, konnte mich auch damahls und noch bis jetzo nicht erinnern, wie eine einige derer unbewohnten Bayen oder Häven hiessen, ausser, daß wir öffters zwischen den steilesten Bergen und Klippen mit grösser Gefahr hin und her gesegelt, und in denen fürchterlichen Einöden etliche Tage zugebracht, mit Fischen und Jagen die Zeit vertrieben, denen prächtigen und stolzen Adlern, allwo sie sich häufig aufhalten, und ihre Nester haben, mit vieler Verwunderung ihre gemachte Beute manchmal abgejaget, und theils heimführen sehen. Nachdeme wir nun etliche Wochen auf diese Art herum geschwermet, wordurch einige von dem Schiffs-Volck wegen der unordentlichen Lebens-Art kranck worden, richteten wir unsern Cours gegen Europa und kamen endlich vor dem Cap Breton, nachdeme wir etliche erstaunliche Stürme ausgestanden hatten, an. Der junge Graf wurde durch die mühsame und fatiquese Reise ganz unpäßlich; wie auch der meiste Theil vom Schiffs-Volck durch Abwechselung rauher Witterung, Sparsamkeit der Speisen und beständiger Arbeit kranck und matt geworden war; wir wurden auch von dem Ungezieffer, welches in dem Herumschwärmen und kalten Wetter sich sehr vermehret, alle dergestalten angestecket, daß man der-

gleichen

gleichen sogar in Strümpff und Schuhen finden konnte.

Gemeldter Herr Graf vornemlich, ich und alles Schiffs-Volck seuffzeten, einmahl das liebe Land wieder zu betretten. Ich hätte mir auch, wann solches in die Länge dauren sollen, lieber in Canada verblieben zu seyn gewünschet. So bald nur der Ancker im Grund war, setzte der Capitain und der junge Graf mit etlichen vom Schiff ans Land, wobey sich der Graf zugleich ausgebetten, der Schiffs-Commandeur mögte mir erlauben, seine Effecten ihme ans Land zu bringen, welche in einem Bett, etwas Kleidern und etlichen Büchern bestunden, seine privat noch theils unverbrauchte Lebens-Mittel, ausser ein Kästlein Medicin, welches er selbsten sogleich mitnahm, blieben im Schiff, ich packte und bunde dann erst erwehnte Equipage, wobey ich auch meine in ganz wenigen bestehende Sachen mit einsteckte, auf das beste zusammen: Weilen sich der Herr Graf einstmahlen gegen mich vermercken lassen, sobald wir festen Fuß an das Land setzen würden, und ich ihme Folge leisten wolte, so wäre er nicht gesonnen, diesen Schwärmern, mehr Raub- als Kauff-Schiffen ähnlich, sich ferner anzuvertrauen.

Ich brachte nun zu Folge mir gegebener Ordre diese Sachen ans Land, und überlieferte solche an meinen Herrn Grafen, welcher mir sogleich, weilen der Capitain abwesend war, bey ihme zu bleiben nochmahls offerirte, ich solte nur sehen,

wann

wann ich wieder ans Land kåme, meine wenige Kleider mitzubringen, und da ich versetzte: dieses wåre bereits bewerckstelliget, war es um so viel besser; allein da mir auch diese Flucht auf einmal nicht gelingen sollte, war es wohl schon verrathen, daß ich bey Transportirung der Meublen des Grafens die Meinigen auch mit an das Land gebracht hatte, woraus dann der schlaue Schiffer leicht schliessen konnte, was meine Intention ware. Ich muste sogleich, weilen noch nicht in Citadel war, und uns noch am Strande in denen Fischers-Hütten befanden, wieder an das Schiff mitfahren, und allda in Furcht und Hoffnung die Nacht hinbringen, des andern Tages, als ich um meine wenige Effecten befraget wurde, und ob ich nicht die Flucht zu nehmen gewillet gewesen, wolte ich freylich solches nicht gestehen. Dieser tolle meistentheils durch starck Getråncke erhitzte Held und unbarmherzige Befehlshaber, stellte nicht nur allein Ordre, mich nicht mehr an das Land zu lassen, sondern mich hart und kurz zu halten. Dieses war nicht genug, sondern er mißbrauchte auch seine Gewalt als Schiffs-Patron auf eine so niederträchtige Art, daß er mich mit Stockschlågen und gar mit Füssen-Stössen jåmmerlich zugerichtet, daß das Blut von Nasen und Mund håuffig von mir geflossen, und die meisten Zuschauer zum Mitleiden bewogen hatte. Nach diesem fuhr diese Furie ans Land, man sprung mir denn mit ein- und andern Blutstillenden Mitteln bey. Als etliche Tage vorbey gegangen, wurden

alle Vorkehrungen zu unserer baldigen Wiederabseeglung gemachet, was aber inzwischen mit dem Grafen und erstgemeldten Ungestümm meinetwegen vorgegangen, habe nachhero erst erfahren. Es hätte nicht viel gefehlet, daß ihme der junge Graf das fernere Brutalisiren niedergeleget hätte, welches aber uns Beyden ein abermahliges Elend hätte causiren können. Ich meines Orts konnte mir nichts als betrübte Folgerungen versprechen; ich wuste, daß der Herr Graf nicht mehr auf das Schiff kam, daß mir also eine unleidentliche Tyranney von diesem unempfindlichen Gesaghaber unausbleiblich vorstellen muste.

Diesem nun zu entgehen, resolvirte mich zu einer der fast desperatesten Unternehmungen; denn als wir des andern Tages, in so ferne der Wind uns favorabel bleiben würde, abseegeln sollten, traf mich eben die Wache um Mitternachts-Zeit, und, da der Capitain nach seiner Gewohnheit mit etlichen Boots-Knechten noch am Lande war, ließ ich mich in der Stille, von meinen beyden Mitwächtern, nicht angehalten zu werden, in das am Spiegel des Schiffs angehängte kleine Boot mit einem Strick herunter, und schnitte den Thau entzwey, begab mich mit Beyhülff der Fluth, so Landwärts angieng, mit Rudern nach allen meinen Kräfften vom Schiff ab und kam glücklich ans Land, und ob sie zwar meine Desertion vom Schiff so gleich vermerckten; so konnten solche mich doch bey eitler Nacht, weilen es finster und nicht mehr als zwey Mann die Wacht mit mir hat-

atten, nicht so geschwinde verfolgen, noch weni-
er einholen: am Land seyende ließ ich mein Fahr-
eug treiben, welches dennoch nicht verlohren
egangen ist.

Ich hielte mich ohnweit dem Ort, allwo man
ie Abfahrt meiner bißherigen Reiß-Gesellschafft
ach dem Schiff sehen konnte, auf, und machte
nich in das Quartier meines Herrn Grafens,
velcher wegen meiner in der Kürze erzehlten Anhe-
okunfft ganz vergnüget schiene; ich muste mich
ber biß das Schiff abgeseegelt war, welches noch
. Tage gedauert, verborgen und heimlich halten,
n währender Zeit der Schiffer und seine Spions
ich alle Mühe aber vergeblich gaben, meiner
vieder habhafft zu werden, und wie ohne des
Capitains Wissen auf- so bin auch wieder seinen
Willen von dem Schiff abgekommen. Man
unde demnach mit Anrathung des Wirths vor
ut, mich unter dem Prætext, Bekandte und
Landsleute unter der Garnison, welche aus lauter
Schweitzern bestunde, und in dem Castell lag,
u haben, dahin zu senden, woselbst ich auch mehr
nd freundlicher als Landsmännisch empfangen
vurde, massen ihnen die hochteutsche Sprache zu
ören seltene Dinge waren. Allhier ist der Ort,
llwo ich Zeitlebens mein theurestes liebe Brod ge-
essen, dann es wird vor die Garnison von dem
ahin gebrachten Mehl, so meistens aus Europa
nd Canada kommt, alleine gebacken, die andern
eringe Leute nähren sich meistens von altem Zwie-
ack, frisch und getrockneten Fischen und Reiß.

Die Lands-Art ist vor die Europæer nicht zum favorablesten, es sind nur in wenig Jahren, wie mir in der Garnison selbsten erzehlet worden, ein grosser Theil von denen dahin gesandten etlich 100. Schweizern geschmolzen; ich empfienge alle Freundschafft, so ich von Landsleuten nach ihrem Vermögen vermuthen konnte. Ich gienge öffters in Begleitung ein und anderer getreuen und aufrichtigen Schweitzers in die Gegend, allwo ich meinen ehemahligen flottenden Nothstall mit besondern Bedacht betrachtete, wobey mir unter andern Menge Uberlegungen, mich von meinen Begleitern in etwas entfernend, folgende einfältige Aufmunterung selbst beyfiel, so ich in mein Trübsals-Register sogleich einzeichnete.

Wann gleich die Unglücks-Winde toben,
 Die Noth und Jammer auf mich stürmt,
Ob sich schon meine Feind' erhoben,
 Mit Haß und Schnauben hochgethürmt,
 Seh' ichs nunmehr gelassen an,
 Weil mir mit GOtt nichts schaden kan.

Mein Zustand hat sich umgekehret,
 Vom Zwang in Freyheit sich gewand,
Wer aber ists, der mich belehret,
 Mein ferners Schicksal hier im Land;
 Wo Hoffnung nur allein das Ziel,
 Was Zeit und Glück verfügen will.

Wir kehrten dann wieder in unsere Vestung, allwo ich mich etliche Tage, biß meine Drangsals

Galiot-

Galiotte unter Segel gienge, aufhalten muste, ich habe allhier nur alleine im lieben frisch gebackenen Commiss-Brod etwas nahmhafftes verzehret; allda könnten die Verschwender und Unachtsame der Gaben GOttes aufmercksamer gemachet werden, und würde ihnen der Mißbrauch und öffters liederliche Verschwendung in kurzer Zeit zu einem Eckel werden; allein dergleichen in denen Seegens-Güthern des grossen Versorgers sich wälzenden Creaturen haben selten das Glück zu wissen, was der Ruhm des Apostels Pauli ist. Daß er beedes wüste, genug zu haben und Mangel zu leiden; ich gienge indessen heimlich öffters zu dem jungen Herrn Graffen, welcher seines Orts die Abfahrt unsers gehabten Schiffes ingleichen wünschte

So bald nun dieses, so in kurzen Tagen war, abgeseegelt war, sahen wir uns nach einem andern, deren unterschiedliche so genannte Terre neuf-Fahrers allda waren, um, accordirten auch mit einem Schiffer und Commandanten eines dem Namen La Valeine führenden Schiffes, welches mit frisch gesalzenen und trockenen Fischen beladen wurde, uns nacher St. Malo überzubringen, wohin wir dann in kurzer Zeit die Reiße antraten: Von diesem Cap Breton und Terre neuf wird der geneigte Leser keine ausführliche Beschreibung fordern; es giebt das vorerzehlte genugsam zu erkennen, daß ich nicht so viel Erlaubniß hatte, mich in ein und andern zu erkundigen, und selbsten zu beaugenscheinigen, wann auch noch ein

und anders anzuführen vermöchte, so hielte es mancher vor ein abgeborgtes, was bereits in denen Zeitungs-Blättern, als es die Engeländer in dem 1740sten Jahr eingenommen hatten, und hernach wieder zuruck gegeben, in weitläufftigen Erzehlungen Europa kund gethan worden. Ich meines Orts, und viele andere Europäer mit mir, halte es vor ein ungesundes Land, in specie wegen des unterschiedlichen starcken Fisch-Dörrungs-Geruch. Die Einwohner, welche allda theils aus Franckreich dahin gekommen, und theils im Lande gebohren seynd, sind ziemlich dauerhaffte, dienstfertige und arbeitsame Leute, wenigstens habe ich zeit meines kurzen Auffenthalts viel gutes empfangen, welches ich öffters bey Religions-Verwandten und Lands-Leuten nicht gefunden, wir embarquirten uns dann in unsern bereits genannten Wallfisch, welcher nacher St. Malo der schönsten See- und Handels-Städten in Franckreich in der Provinz Normandie liegend, destinirt war; der Commandeur war der vollständige Gegner unsers vorigen, statt ersterer einen Unmenschen gleichte, so war dieser ein leutseelig- bescheidener und dabey ein wohl erfahrner und ausgemachter Seemann, welches sich bey denen öffters gehabten entsetzlichen Stürmen und Ungewitter, durch dessen resolutes Commando zerschiedene mahlen äusserte, es wurde nicht allein der junge Herr Graf nach Standes-Gebühr, was zur See möglich war, als Passagier bedienet, und soulagiret, sondern es ermangelte mir auch nicht

das

das geringste an demjenigen, was ich meinen Umständen gemäß verlangen konnt, wir nahmen eine ziemliche Quantität Brod mit auf unsere Reiße, und noch ein und andere Lebens-Mittel von frischem Fleisch und Gemüß, dauerte aber sehr kurz, weil das liebe Brod schimmelte, daß wir solches, so bald nur möglich, aufzehren- und alsdenn mit Schiffs-Zwieback statt des frischen Brods uns behelffen musten: Dieser Schiffs-Bisquit wird wohl nirgends schöner als unter der Frantzösischen Nation gefunden werden, wir bekamen darbey unsere Rationes an Brandwein, Wasser und andern Victualien zu hinlänglicher Genüge, und trafen nach etlichen Wochen, trotz denen schäumenden und fürchterlichen Wellen und offtermahlig ausgestandenen Stürmen, welchen unser Schiff, so ausserordentlich tief beladen war, als ein Felß wiederstunde, glücklich vor St. Malo ein, welche berühmte See-Stadt mit 7. Insuln, so meistens bewehrt seynd, um die Näherung frembder oder feindlicher Schiffe abzuhalten, als Vorwercke dieser ansehnlichen Stadt, gezieret ist. Hier kan man die schwersten Schiffe mit hohen Wasser biß an die Ring-Mauern der Stadt anbringen, und fest machen, so daß bey Abweichung der Fluth die Schiffe ganz trocken liegen.

Diese schöne volckreiche See- und berühmte Handels-Stadt, welche durch das starcke Commercium viele Menschen ernähret, ist mit vielen und schönen Privilegien zum Nutzen der Inwohnere, zur Aufmunterung der Seefahrt und andern

dern dahin einschlagenden Gewerben gezieret, und da es mein Vorhaben nicht ist, von Dingen zu reden, die man in diesem Seculo von geringen Leuten beschrieben zu seyn nicht vermuthet, so übergehe ich auch solche willig; so viel mir wissend, als die besonders merckwürdige Gebäude dieser Stadt, massen ich gerne gestehe, nicht alles Merckwürdige allda gesehen zu haben, da meine Umstände, indeme ich nicht wuste, welches Sinnes der junge Herr Graf künfftig seyn mögte, und ich mich nicht lange besinnen dörffte, meinen Lebens-Unterhalt auf eine ehrliche Art zu erwerben, mir die zu solchem benöthigte Zeit nicht gönneten.

Ich sahe mich sogleich bey denen berühmtesten Wein- und in Fett- und fliessenden Wahren handlenden Kauffleuten um, ob einige Gelegenheit, mein Stücklein Brod zu verdienen, vorhanden wäre, welches ich auch in wenigen Tagen gefunden; Ich erhielte von dem jungen Herrn Grafen, welchem mein Vorhaben unterthänig offerirte, die Erlaubniß, daß ich könnte wie ich wolte, auf ein ehrliche Art etwas verdienen, und dabey die Faveur, in dessen Quartier meine Kost und Liegerstatt ohnentgeldlich zu geniessen, da ich dargegen, zwischen der Arbeit bey müßigen Stunden, und an Sonn- und Feyertägen, ein- und andere Handreichungen und Dienste, so ich ehehin denenselben gethan, zu observiren hatte; Es verflossen inzwischen einige Wochen, in welcher Zeit der Herr Graf seine Correspondenz hier und dar an seine Familie, und insbesondere in einer der ältesten

Städ-

Städte in Champagne führte, um die annoch nicht ganz in behörig erforderlichen Stand der benöthigten Sicherheit gesetzte Affairen, zur völlig dauerhafften und fernern Anfechtungs-freyen Endschafft zu bringen.

Ich meines Orts, weilen ich freye Zehrung hatte, verdiente mir etliche Thaler, ob ich zwar keinen allzugrossen Verdienst hatte, indeme ich gleichsam aufs neue lernen muste, weilen allda die Arbeit, meistens zur See zu gebrauchen, mit Eisen gebunden und darzu sehr schweres Holz emploiret wird, zu welcher mühsamen Arbeit man sich in denen Holz-Ländern nicht verstehen kan, hingegen wohl dergleichen Gefässe verachtet und verlachet, jedoch, wann man den Nutzen, so am Gewicht und Erspahrung des theuren Holzes hieraus spriesset, betrachtet, vielmehr zu loben ist. Hier zu Lande müssen die Küffers, alldieweilen alle Sorten eiserner Reiffe zu haben, die Schmidt-Arbeit mit versehen, welches zwar einem Teutschen anfänglich hart ankommt.

Von meinem erworbenen Verdienst schaffte ich mir ein sauberes burgerliches Kleid an, welches ich aber, wie bald folgen wird, in kurzem überlebet habe. Der Herr Graf, welcher zu verreissen gesonnen, stellte mir vor, ob ich mit ihme nacher Paris, dann endlich nach seinem Geburts-Ort, welches in Champagne lag, wolte, welche Reiße zu thun er genugsame Mittel gesandt bekommen hatte, und versprach mir allda, nach denen sowohl mit ihme ausgestandenen vielen Fata-

litäten und Elend, auch die Früchte der Freyhei
und Ruhe geniessen zu lassen. Diese gnädig
Offerten, welche ich noch weiter hinaus gesetz
vermuthet hätte, konnte ich nicht ausschlagen, ob
ich zwar einen ehrlichen Verdienst und noch bes-
sern zu gewarten hatte; so waren mir doch die
Ursachen mich nach so vielen fatalen Umständen in
völliger Freyheit zu sehen, angelegentlicher, resol-
virte mich dann meinem Herrn Grafen zu folgen.

Wir accordirten dann mit dem Mesageur,
oder reutenden Botten durch die Normandie nach
Paris, so hundert und etlich 20. Meilen ist; diese
eingeführte Commodität ist so beschaffen, daß
weder zu viel noch zu wenig Passagiers kommen
können, indem sie allezeit so viel Pferde, als be-
nöthiget, parat haben und anschaffen können,
auch können auf dem ganzen Weg noch Reisende
auf dergleichen bequeme Art mitkommen, damit
niemand aufgehalten wird: Der Herr Graf kauff-
te vor der Abreise einen mittelmäßig ziemlich zah-
men Affen, um zu Hauß seinen Fräulein Schwe-
stern zum Plaisir ein Präsent zu machen, diesen
führte ich erstlich vor mir auf dem Pferd, weilen
er aber beständig wegen der Bewegung des Pferd-
Kopffes in Unruhe und lächerlichen Streit war,
wordurch er mich in ein und andern hinderte, so
wechselte seinen Platz, und bunde solchen zu mei-
nem Schaden auf meinem hinter mir habenden
Mantelsack feste, war er mir vorhero incommode
gewesen, so war er nunmehro schädlich und ver-
drüß-

rüßlich, wir ritten etliche Täge in beständigem
Regen und Schnee stürmigen Wetter, weilen
s tieff im Herbst war, ich verbarg solches, sonst
es warmen Clima gewohnte Thier, unter meinem
Roquelor, allwo er nach seiner Art eine beque-
ne Liegerstatt hatte, alleine dieser curieuse Passa-
gier machte mir viele Incommodität, weilen er, so
bald er nur die geringste Bewegung, starckes Re-
den, oder stillehalten vermerckte, sehen muste, was
passirte, kroche er alsobald unterm Roquelor her-
vor, wodurch mir Nässe und Kälte auf dem Leib
fiel, gab ihme deswegen öffters mit dem Peitschen-
Stiel seinen Lohn, womit ihme seine übermäßige
Curiosität ziemlich entwehnte; weilen aber die
Falschheit aus diesen Creaturen nicht wohl mög-
lich, völlig auszurotten, so vergaß er auch nicht
sich gleichsam zu revangiren. Dann als wir des
andern Tages Abends durchaus naß geworden
seynd, in das Post-Hauß, allwo derer Messa-
geurs Einkehr war, in unser angewiesenes Quar-
tier und Stuben kamen, und solches ziemlich mit
Camin-Feuer heitzen liessen, auch die Kleider so-
viel möglich zu trocknen suchten, bunde ich den
Affen an den Feuer-Bock an, und machte ihme
nach Gewohnheit seine Liegerstatt an der Ecke des
Camins, und als die Oberkleider des Herrn Gra-
fen, so viel thunlich war, getrocknet waren, hängte ich
sie über ein paar Sessel, nebst denen meinigen, nach-
dem zuvor allen Schaden gesichert zu seyn, das
Feuer in behöriger Form zusammen gekehret hatte,
und legte mich, nachdem der Herr Graf bereits zu
Bette

Bette war, in das andere gegen über in GOttes Namen schlaffen. Ohngefehr um halb zwey Uhr nach Mitternacht kam ich aus dem Schlaff, und konnte zur höchsten Noth Athem holen, ich konnte nicht aufrecht stehen, sondern kroche auf dem Boden, welcher mit Backsteinen gepflastert war, herum, und traf in eben dergleichen Positur den Herrn Grafen an, ein oder der andere konnte zu genauer Noth so viel reden, als daß wir nur Lufft zu machen suchen musten, zu unserm Glück funde ich die Thür, wodurch wir beede etwas frische Lufft schöpffen konnten, so bald diese Oeffnung geschahe, erblickten wir eine ziemliche Gluth in dem Camin, ich sprung hinein und öffnete 2. der obern Fenster-Fliegel, wodurch sich der Dampff im balden mercklich verlohr, es regnete entsetzlich, sonst hätten vielleicht die Knechte, welche unter uns bey denen Pferden im Stall lagen, unsern Tumult gehöret, zu unserm Glück aber vernahmen sie nichts davon, ich nahm das Licht um solches bey denenselben anzuzünden; so höfflich nun diese Pursche waren, das Licht selbsten hinauf zu bringen, so ernstlich schluge ich diese Civilität ab, dann sie gedachten dardurch ihr Tranck-Geld zu vergrössern, und ich befürchtete, sie möchten unsere annoch selbst nicht wissende Fatalität gewahr werden: Ich war nicht so bald mit dem Licht, welches ich vor den starcken Regen kaum bedecken konnte, in dem Zimmer, so verlosch solches durch den annoch seyenden Dampff, wir öffneten alle Fenster, damit sich solcher in balden durch den Camin mei-

stens

meistens verlohr, so, daß wir das Licht in dem gefundenen kostbahren Feuer anstecken konnten, und wurden mit Erstaunen gewahr, wie daß die Gewänder biß an die Stollen der Sessel, nebst meinen Roquelor, Rock und Camisohl mit Schnupptüchern, Brieffschafften, ein paar neue seidene Strümpffe und andern Kleinigkeiten mehr, so ich in denen Säcken und Taschen hatte, welche Kleider ich in einander stecken lassen, biß auf wenige Spitzen am Rock, und etlichen Knöpffen, woran die Couleur noch zu erkennen war, verbrannt und in der Glut gefunden worden.

Der Verursacher dieses Unglücks, der Affe, welchen wir, weil solchen nicht sogleich ansichtig wurden, ersticket zu seyn glaubten, hatte sich in die hart an der Feuer-Wand seyende Ecke, mit seinem Unter-Bett verhüllet, das Maul hochhaltend, um Lufft durch den Camin zu ziehen, retiriret. So bald wir solchen, und er uns erblickte, submittirte er sich auf die gewöhnliche seines Geschlechtes Art, und zeigte darmit an, daß er der Urheber des vorgegangenen gewesen seye; Nun war hier weiter nichts zu machen, als daß wir das vorgegangene, um nicht in grössern Verdruß zu kommen, geheim halten, und nach Möglichkeit verbergen musten. Ich warff die in Klumpen zusammen geschrumpffte glüende Kleider-Batzen aus dem Fenster in die voll Wasser seyende Miststätte hinunter, welches durch den starcken Regen, so beständig continuirte, alsobald verlosch.

Als

Als nun diesem Unglück, welches weit grösser hätte seyn können, durch Göttlichen Schutz vorgebeuget worden, war die Uberlegung, auf was Art ich, der ich bis auf die Unterkleider mich beraubet sahe, meine Reise weiter fortsetzen könnte, und da die übrige Kleidung meines Herrn Grafen durch eine andere Gelegenheit mit der Fuhr nach Paris spediret worden; So konnte auch der Herr Graf mit genauer Noth nichts als ein doppelt über einander gehendes Brusttuch, dann einen feiner scharlackenen Mantel entbehren, welchen ich umhängen, folglich den ganzen Leib damit bedecken muste. Es verschlug ermeldter sonst sehr reifen Verstandes seyende junge Herr Graf meinen einfältigen Rath auch hierbey nicht, sondern wurden eins, uns noch vor Tag aus dem Staub zu machen, damit uns wegen des vorgegangenen nicht weitere Difficultäten gemachet werden möchten; wir gebrauchten alle hierzu dienliche Præcautiones, ich truge den kleinen Mantelsack und andere geringe Equipage in Stall, welches sonst die Schuldigkeit der Post- und Messagieurs-Knechte ist, und kam ihren sonst willigen Diensten in allem zuvor, und sagte ihnen, wie daß wir, nach erinnertem Vorhaben, unsere Reise ohnerachtet des verdrüßlichen Wetters, bestmöglichst beschleunigen müsten, und versprach ihnen, die sonst gewöhnlichen Tranckgelder zu vergrössern. Wir packten dann in aller Eilfertigkeit auf, und sobald die Pferde ihr benöthigtes Futter aufgezehret, verfolgten wir unsere Reise, wir überhoben

dabey

abey denen Knechten alle Mühe, brachten Licht
nd Laterne, so wir gebraucht hatten, alles hin-
nter, bestellten übrigens den Camin, daß er kei-
en Schaden bringen konnte, nahmen aber zur
Vorsichtigkeit den Logiment-Schlüssel mit, da-
nit man sobald das verwirrte Haushalten nicht
ewahr werden mögte. Ob nun schon der Scha-
en an denen 3. meist verbrannten Sesseln nicht
 groß war, so muste man doch denen Einwen-
ungen der hieraus entstehen könnenden Gefahr
 viel möglich vorbeugen. Der Affe wurde mir
unmehro im Anfang nicht mehr anbetrauet, son-
ern der Herr Graf nahm solchen selbst auf das
Pferd.

Des andern Tages traffen wir in einem mit-
elmäßigen, jedoch ziemlich ansehnlichen Städt-
en ein, in welcher Herberge, der Wirths Sohn
or ein paar Tagen begraben worden, allwo wir
es Abends annoch bey guter Zeit einruckten, und
ber Nacht verblieben. Der Herr Graf war
unmehro eingedenck meines erlittenen Schadens,
nd erzehlte denen Wirths-Leuten; welche honet-
e und mitleidige Leute waren, die Umstände,
us was Ursache ich in der rauhen Saison so
Sommerhaftig gekleidet wäre, und wolte, man
olte einen Kleider-Händler, welche in allen
Städten Franckreichs zu finden seynd, kommen
assen, um einen Habit vor mich zu erkauffen:
Diese gute Leute theils aus Mitleiden gegen mich,
heils dem Herrn Grafen Gefälligkeit zu erwei-
en, offerirten und zeigten uns unterschiedliche
Klei-

Kleider von ihrem vor kurzen verstorbenen Soh
und Bruder, und ob sie zwar nicht einem jede
solche wollten zukommen lassen, so wolten solch
in Ansehung, daß ich auf eine fast unerhörte Ar
meiner Kleider beraubet worden wäre, mir eine
so noch fast ganz neu, und welches mir ohne di
geringste Aenderung gerecht ware, vor einen seh
raisonablen Preiß überlassen. Ich muste nur sol-
ches behandeln, als wann ich es selbsten zahle
müste, mein Herr Graf war der Zahler. Die-
ser Ort liegt in der Normandie, und heisset so vie
mir erinnerlich, Argeuta, allwo die besten schnei-
dende und andere Instrumenta verfertiget werden,
nun war ich wiederum aufs neue gekleidet.

So viel Verdruß nun dieses heillose Thier ver-
ursachte, so muste man doch öffters lachen, was
Singerie solcher ausübte, man muste solchen, wei-
len dergleichen Art Thiere nicht viel Kälte vertra-
gen können, allezeit an- oder nahe bey dem Feuer
seinen Platz lassen; so fügte es sich, daß wir öff-
ters in die Herberge kamen, allwo man gewöhn-
lich allezeit Castanien bey dem Feuer antraff, so
in der heissen Asche lägen, weilen in diesem Lande
solche und andere kostbare Baum-Früchte, wel-
ches die Provinz Normandie in Uberfluß hat, nicht
sonderlich rar sind. Dieser crimase Passagier be-
diente sich derer sogleich unangebotten, und da
ihme einsmals solche aus der heissen Asche ge-
kratzte zu heiß waren, bediente er sich einer bey
ihme habenden Katzen, welche diese Thiere sehr
wohl leiden können, ihrer Pfoten, ruckte und zo-
ge

e solche aus der Aschen, daß der elendig schreyenden Katzen ihre Füsse ganz versenget wurden, welches selbst mit Augen gesehen, und bewundert habe. Er erwischte einsmals in einem über dem Feuer hangenden Schaudiere ein grosses Stück Rind-Fleisch, welches er nicht loß ließ und heraus in die Asche warf, daß ihme die Haut von der Pfoten, weilen solches im Sud war, völlig abgieng, worüber er aber von dem Koch sothanig belohnet wurde, daß man ihn nicht mehr bändigen konnte, sondern loßlassen muste, welcher sogleich auf die Schultern des Herrn Graffens sprung, der selbigen im Stall auf den auf dem Pferd liegenden Sattel fest machte, allwo er diesen Mittag Mahlzeit halten muste.

Nur eines von diesen schädlichen Thieren zu gedencken, so begab sich einsmals, daß ein Boots-Knecht zwey von denen Pavianen, so etwas merckliches grösser waren, als erst benannte Art, aus Indien um etwas damit zu gewinnen, mitbrachte, weilen diese Art aber weit schlimmer als die andern, und in specie gegen das weibliche Geschlecht, wann sie Gelegenheit finden, allerhand Possen ausüben, dabey sie unglaublich geil sind; so wurden diese beede Affen loß, und überfielen die Frau in Abwesenheit ihres Mannes und andern Hausleuten, daß diese gute Frau durch den natürlichen Abscheu und aus Furcht und Mühe sich dieser Bestien zu erwehren, fast vor todt gefunden worden; Zu allem Glück kam der Mann zu denen vorseyenden Umständen in das Zimmer, und wie

sich dann durchgehends diese Thiere mehr vor Manns- als Weibs-Personen zu fürchten pflegen, so begab sich jeder an sein gehabtes Ort mit Bezeugung ihrer verstellten Affen-Submission und Treue, so aber nichts half, sondern wurden noch vorhero recht gepeitschet zu seyn, an einem Pfahl angebunden und beede erschossen, um denen üblen Folgen dieser schädlichen und heillosen Affen auf einmahl ein Ende zu machen.

Um wieder auf unsere Route zu kommen, so trauete mir unser lustige Passagier so wenig als ich ihme: der Herr Graf, der Mesageur und ich nahmen ihn Wechsels-weise auf das Pferd, und kamen endlich glücklich in Paris an; von wannen ich nach kurzen Tagen mit Brieffen nacher Champagne in eine der ältesten Städte dieser Provinz Namens Droit, verschicket wurde, solche Reiße ich dann theils zu Land theils auf der sogenannten Wasser-Kutsche vollbrachte und meine aufgehabte Commission dem Verlangen meines Herrn gemäß expedirte, welche Tour ich etliche mahl allein, nachhero aber mit meinem Herrn Graffen, welcher selbst dahin gieng, mit machte, wir hielten uns etliche Tage, allwo der Herr Graf von deren Frau Mama und Fräulein Schwestern, von welchen man wohl sagen kan, daß die natürliche und besondere Vernunffts-Gaben in reichester Maasse an dieselben ausgetheilet worden, auf das zärtlichste und liebreicheste empfangen, so gar wurde mir auf eine gnädig und leutseelige Art und in Ansehung, daß mit deren Herrn Sohn und

Bruder

ruder eine mit so vielen Traversen und unter-
hiedlichen Fatalitäten begleitete Reise gethan hat-
; mit ungemeinen Gnaden-Bezeugungen begeg-
t, welches ansonsten sehr seltene- ja öffters un-
hörte, Exempel der Hohen gegen Niedrige heis-
n könnten.

Während unsers kurzen Aufenthalts war an
uten Essen und Trincken, und des besten Weins
eit über die Nothdurfft, und was zur Erqui-
ung nach überstandenen Mangel dienen konnte,
lles nach Verlangen die erwünschte Gelegenheit,
n alles zuvor erdultete Verdrießliche desto leich-
r zu vergessen; Weilen aber bey mir die guten
Tage nicht zu lange zu währen pflegten, so hatte
s hier auch bald ein Ende, dann so viel ich ver-
merckte, so waren die Affairen, worüber der Herr
Graf in seiner annoch mündigen Jugend in einen
ndern Theil der Welt exiliret worden, noch
icht völlig ins Register der Vergessenheit ge-
racht, war also der sicherste Ort uns nach dem
olckreichesten Theil Franckreichs wieder zu keh-
en; Vor der Abreiße wurde mir eine Kleidung
der Vniform der andern Domestiquen, wieder
lle hierwieder gemachte Einwendungen von dem
Herrn Grafen, verfertiget, hier hätte ich fast
urch blosen Eigensinn alle Gnade verscherzet,
dann nicht der Herr Graf mir sub rosa versicherte,
daß, wann wir nur aus der Stadt wären, ich
olche ablegen und noch darzu nach eigenen Wil-
en damit schalten und walten könnte, zoge also
olche vor wenige Tage an, worauf wir dann

uns wieder nacher Paris wandten, und eine Tag-
reise weit mit der Carosse der Frau Gräfin ge-
bracht wurden, nachhero ein Stuck auf der Was-
ser-Kutsche und zu Land reisten, endlich in den
kleinen Welt-Theil Paris anlangten.

Die täglich bessere und zahlreichere Bekandt-
schafft des Herrn Grafen verschaffte mir nicht al-
leine ruhige Stunden, sondern prolongirte die
ordentlichen Wechsel-Termine nach unserer
Rechnung öffters so, daß vielmahls der Unter-
schied in des Herrn und Dieners Cassa nicht
mercklich war. Unsern aus America gebrachten
Affen ließ Herr Graf an seine Fräulein Schwe-
stern zuruck als ein Präsent; Nunmehro durffte
man sich keiner solchen fatalen Dinge besorgen,
vielmehr muste man sich, wann man was zu ver-
liehren hatte, nicht zur Unzeit, noch auf sonst ge-
fährlichen Wegen, zu bloß geben, weilen die da-
mahls- noch nicht ganz verloschene Bande des
Cartouche sich noch dann und wann in Ubung
vermercken liesse, nach unsern Umständen aber
waren wir vor einen grossen Verlust gesichert;
Bey solcher Bewandnuß, ob ich gleich sagen kan,
daß ich allezeit die Helffte meines Herrn Grafens
damahligen Vermögens zum rechtlichen- und mir
zukommenden Gebrauch zur Disposition anbe-
trauet hatte, und mir mit seinem Willen nichts
abgieng, so begunnte ich jedoch zu überlegen, daß
solches Leben mir endlich nicht dienlich seyn könn-
te; Die Vortheile so sich ein anderer mit der Zeit
versprechen konnte, waren meiner Religion ent-
gegen,

egen, und über das sahe ich ein, daß es in die
änge nicht dauern dörffte, wir machten indessen
nterschiedliche Touren in Franckreich herum.

Währenden Aufenthalt in Paris suchte ich in
eheim meinen mir noch dato unbekannten Wohl-
häter einen Banquieur, so mir, als oben angefüh-
et, in meinem elenden Stand das Geld nach
Rochelle gesendet, ausfündig zu machen, wel-
hen ich auch in der Evangelischen Versammlung
rfuhr, wohin ich mich dann einsmahls um 2.
Uhr des Nachmittags verfügte, und wurde durch
den Buchhalter, so erst gemeldten Brieff und
Geld übermachet, in das Comtoir gebracht, wel-
chem ich in der Kürze erklährte, daß ich derjenige
wäre, der die unverdienten Wohlthaten empfan-
gen hätte, und jetzo nichts mehrers als einen ge-
ringen, aber erkänntlichsten Danck einstweilen
vor ein so seltenes Exempel des Mitleidens abzu-
statten hätte; Dieser Mensch verwunderte sich
äußerst, daß derjenige wieder zum Vorschein
gekommen wäre, der mit noch so vielen ausgestan-
denen Trübseeligkeiten, auf Zeit Lebens aus Eu-
ropa wäre verbannet worden; Er sagte, ich solte
mich nur hinter der Thüre, so von dem Speiß-
Zimmer in das Comtoir gienge, stille halten, biß
die Frau, welche gewohnet wäre, allezeit nach
dem Essen in das Comtoir zu kommen, angelan-
get wäre; Bey deren Erscheinung er ihr erzehlte,
daß er sichere Nachricht hätte, daß derjenige An-
spacher, so durch den berüchtigten Müller in Scla-

verey versendet worden, gestorben wäre, worau sie versetzte, daß es ein Glück wäre, aus dem Zeit Lebens währenden Elend entgangen zu seyn, sie zweiffelte auch nicht, daß die Seele nach so vielen Prüfungen gewünschte Ruhe gefunden hätte, nach andern kurzen Reden hiesse mich dieser Buchhalter vortreten, und sagte ihr, daß ich derjenige wäre, an dem sie die Wohlthaten erzeiget hätten, und wäre nun anhero gekommen, meinen lebenswührigen Danck einstweiln nach meinem damahligen Vermögen ergebenst abzustatten, welches ich dann so gut als vermochte, verrichtete.

Diese mitleidende und barmherzige Frau, welche nach ihrem Vermögen und Stande wenige ihres gleichen in diesem Stuck finden möchte, wurde erstaunend gerühret, daß sie mit hellen Zähren die Allmacht und Beschirmung des grossen GOttes zu loben, und zu dancken mit vollem Mund herausbrach, und so viel selbige an der harten Verfolgung, die ich erlitten, Theil genommen hatte, so theilhafftig bezeugte sie ihre Freude an der Erlösung meines Zeit Lebens verhängten Gefangenschafft; Währender dieser Zusammensprache näherte sich der Principal, welchem ich schuldiger massen meinen geringen Danck vor die seltene Christ- und menschliche Tugend, genossene Hülffe, und Ergebenheit abstattete, welcher mir nicht nur alleine mit besonderer Leutseeligkeit sein Mitleiden vor das Erlittene bezeugte, sondern auch seine Zufriedenheit über die wunderbahre Erledigung

zung von meinem gehabten Gewissens- und Leibes-Zwang am Tage legte, dabey dem allein weissen Regierer herzlich darvor danckte, und zu meiner Consolation das an mir erwiesene nicht nur in das Register der Vergessenheit notiret zu haben mir versicherte, wie in der That erfahren, sondern mich mit neuen Proben der Früchten seiner Religion, an darbenden Glaubens-Genossen überschüttete.

Ich verschweige mit Schmerzen den Nahmen dieser genereusen Familie, und überlasse dem Vernünfftigen die Frage, aus was Ursache solches geschiehet; Diese mit Fug zu nennende Menschen, wolten nicht nur alleine von denen mir erzeigten Wohlthaten keinen Danck anhören, sondern waren aufs neue bedacht, sowohl in der That als Rath zu meinem Besten das ihrige beyzutragen, dieses geschahe sowohl in neuen Proben derer Gewogenheit, als fernern leichtlich (wie bald folgen wird) zustossenden neuen Fatalitäten zu entgehen, sie recommendirten mir, um nicht wieder in die Klauen eines Unglücks-Müllers zu gerathen, je ehender je lieber mich aus Paris zu machen, worauf ich meinen Herrn Grafen um meine Entlassung submissest angienge, ich erhielte endlich meine Bitte, nachdem ich in der Foubourg St. Germain und zwar in dem Maynzer Hotell auskundschafftet hatte, wie daß ein Herr aus Wien in Oesterreich ohnweit davon in der Behausung a la Ragette logirte, welcher eine starcke Partie von Französischen Weinen, wie auch andere Manufacturen und

und Curiosa nacher Wien, nehmlich über Straß-
burg und Ulm absenden wolte, der einen Menschen
verlangte, so sowohl mit der Sprache durch
Franckreich als auch zur Aufsicht der kostbahren
Weine geschickt wäre: Ich meldete mich bey die-
sem Herrn, und wurde von solchem unterschied-
liches gefraget, nachdeme auf den andern Tag
wieder zu kommen bestimmet, wie ich denn in be-
ster Hoffnung behörig erschienen, auch bißhero
glücklich acceptiret und angenommen wurde; ich
muste meine ohnehin in ganz geringen bestehende
Haabseligkeiten beybringen, und sofort meine
Condition antretten, es verflossen etliche Tage,
daß ich zu nichts als Brieffe zu copiren employ-
ret wurde, und dabey, wie es in Paris allgemein
und von Fremden öffters geschiehet, eigene Menage
treiben, einkauffen, kochen, und übrigens meinen
nunmehrigen Herrn ein und andere Handreichung
thun muste, dieses dauerte etwann 18. Tage, in
welcher Zeit alle Veranstaltungen sowohl in Be-
stellung der Fuhrleute, als Einrichtung der March-
Route gemachet wurden.

Da ich aber mein Glück und schönste Gelegen-
heit, mich aus allen Gefährlichkeiten entrissen zu
seyn, nunmehro zu machen mir vorstellte, war es
eben um die Zeit, wo ein noch gefährlicherer Un-
glücks-Planet oder vielmehr Comet mir aufzuge-
hen begunnte; Es war nehmlich an einem Sonn-
abend Vormittag um halb 11. Uhr, da man an
unserer Stuben-Thür anpochte, und nach gege-
bener Antwort herein zu tretten, erschiene ein an-
sehn-

ehnlicher Mann, welcher mich beym Eintritt in
das Zimmer mit einer heroischen Stimme fragte:
ob hier ein Herr aus Oesterreich logirte? Und
da ich ihme nach dem Namen, dessen er suchte,
fragte, würde er meinen nunmehrig vermeinten
Principal, welcher sich durch unsere Zusammen-
sprache aus dem Neben-Zimmer näherte, gewahr,
auf welchen er so gleich loß gieng, und ihme mit
kurzen Worten aus hoher Authorität den Arrest
ankündigte, und verlangte sogleich alle unter sich
habende Briefschafften ihme zu überhändigen und
vorzuzeigen: Mein in unvermutheten Begegnüs-
sen seyender Principal, so viel noch zur Zeit wuste,
war nicht wenig bestürzet, da ihme sogleich bedeu-
tet wurde, sich, alldieweilen er ganz commode
angekleidet war, anzuziehen, und diesem Nouvel-
len-Verkündiger, somit zu folgen.

Ich, der ich noch in ganz frischem Zuruckden-
cken wohl wuste, daß aus kurzen Complimenten
öffters lange Lamenten folgeten, wollte versuchen,
ob hierbey eine Raths-Erholung nicht dienlich
wäre, und wollte mich bey unserm Haus-Wirth
wegen dieses Zufalls erkundigen, nahme also eine
leere Bouteillen, so zum Wasser diente, in die
Hand um solche zu füllen, bey Eröffnung der
Thüre wurde ich etliche derer Trabanten, so dem
Complimentmacher meines etliche Tage habenden
Principals compagnirt gewesen, gewahr, welche
mich so gleich repoussirten, und bedeuteten, nicht aus
dem Zimmer zu gehen. Ich erschrack hierüber nicht
wenig, und da ich einen, so an der Naße gezeich-

 net,

net, mit einer falschen Stimme erblickte, so erinnerte ich mich (ob ich mich betrogen, glaube schwerlich,) daß es eben derjenige, so mich durch Veranstaltung des ob erwehnten Religions = Mäckler Müller, und ein Consort von meinen Gefangnehmern wäre. In solchem unbetrogenen Argwohn wurde ich in etlichen Minuten aufmercksamer, und begab mich ohne anzuwendende Gewalt von meinen Wiederstrebern zuruck in das Zimmer, allwo ich sahe, daß der nunmehro entdeckte Königliche Bediente oder Exemte meinem bißhero Glücks= Beförderer seine Bein= und andere Kleider auszuleeren befahl, und bewerckstelligte.

Ich, der ich nicht im Gewissen sondern in Wissen ein noch unveraltes Brandmahl hatte, erinnerte mich im Huy, daß es dem Knecht nicht leidlicher als dem Herrn gehen mögte, ergrieff auch so gleich mein bey mir habendes Brief= Futteral worein der von ob mentionirten Wohlthäter nach Roschelle an mich geschriebene Brief, nebst Remissa an mich übermachten Geldes, befindlich war, und nahm solchen nebst darinn verwickelten unterschiedlichen Notaminibus, stack solche ins Feuer und verbrandte solches zu meinem grösten Glück mit Hülffe eines Blaßbalges, in zwey biß drey Minuten, und ehe ich mich aufgerichtet, wurde ich von dem Herrn Exemten und einem seiner Untergebenen visitiret und gefragt: ob ich auch Wissenschafft von meines Herrn Correspondenz oder andere Documenten anzuzeigen wüste, dieses konnte ich auch, weder der Wahrheit Abbruch zu thun

thun, noch mein Gewissen zu verletzen, ohne Scheu sagen, daß mir meines (nunmehro zu Ende eilenden) Principalen Absichten, Vorhaben und Correspondenzen nicht bekannt wären, indeme ich nur kurze Tage in seinen Diensten gewesen; es wurden mir ein und andere Kleinigkeiten, so ich in denen Säcken und Kleidern gehabt, abgenommen, und dasjenige, was nicht von Pappier war, unverrückt zuruck gegeben, was sie in meinem Brief-Futteral gefunden, ware, was in Paris und andern Provinzien Franckreichs nöthig achtete zu notiren, so aber weder Feind noch Freund gegen mich dienen konnte.

Dieser Besuch dauerte kurz, mein Principal welchem bishero zu Diensten stunde, wurde aus dem Zimmer die Treppen herunter durch 3. Personen geführet und in eine Kutsche gebracht, dem Kutscher wurde bedeutet, nach dem Gefängnuß aux grand chatelet zu fahren, welches unser Haus-Wirth einem Herrn, so ich vor einen ausländischen Officier hielte, welcher öffters meinen bis hieher gehabten Herrn besuchte, verstanden zu haben sagte: Dieser Herr kam eilends die Treppen hinauf in mein Zimmer, allwo mich solcher in traurigen Umständen antraf, und sagte, ich sollte mich nicht bekümmern, sollte aber so gleich mit einem Jungen, den er mir zum Wegweiser mitgab, der Kutsche nachfolgen, um zu sehen, ob man ihn dahin brächte, wie es der Wirth gehöret zu haben anzeigte. Wir kamen auch so gleich, nachdem solcher aus der Kutsche heraus- und zum Thor ein-

eingelassen wurde, mein Wegweiser hatte von beregtem Officier Ordre, um zu fragen, ob man mit der hereingebrachten Person nicht reden dörffte? bekam aber zur Antwort, daß es nicht erlaubet wäre: musten also, vornehmlich ich, ganz trostloß wieder zuruck gehen, und so bald dieser fremde Herr des vorgegangenen und der uns gewordenen Antwort benachrichtiget ward, begab er sich weg, und bin solchen nicht mehr ansichtig worden.

Nun ward ich abermahl als ein- dem nahe gewesenen Arrest Entrunnener, dabey ein Mittel- und Herrn loßer Passagier, meine ganze Baarschafft bestunde in 2½. Gulden oder 6. Livres. Von meinem gehabten Herrn hatte ich noch nichts empfangen, und ohnerachtet unterschiedliche Pretiosa, gearbeitet Silber, kostbare Zeuge und Leinwand, und, wie leicht erachtend, viel contantes Geld dabey gewesen seyn müssen, davon ich mich hätte zahlen können; so resolvirte mich des andern Tages früh in Gegenwart des Haus-Wirths, welchem ich die Schlüssel einhändigte, ohne eines Hellers werths, ausser ein paar Stieffeletten, so mir mein ehemahliger Patron zur vorgehabten Reise geschencket hatte, darvon zu gehen und quittirte Paris, einen Ort, in welchem mir es so fatal ergangen war; meine Equipage ware mir einst hinderlich meinen Weg zu beschleunigen, und die Begierde mich von einem so heissen Pflaster zu entfernen, truge ein merckliches bey, und weilen es im Sommer und schön Wetter war, so langte ich

noch

noch selbigen Tages in Meaux einer schönen Stadt, so ohngefehr 10. Stunden von Paris lieget, glücklich an, und logirte in einer derer vornehmsten Herberge al' Eeü de france, ohnerachtet mein Reiße-Geld sehr geringe war. Alleine so wohl hier als auch fast durch ganz Franckreich, ist eine der schönsten Ordnung vor Passagiers, indenke keiner etwas annehmen darff, ohne vorhero zu wissen, was es kostet, wobey sich jeder nach seinen Mitteln richten kan, und glaube ich, daß mancher Wirth in Franckreich mehr Gedult haben muß, als öffters ein Dorff-Schulmeister mit unverständiger Jugend. Des andern Tages machte ich mich wieder frühe auf den Weg und verfolgte meine Reise, lebte anbey so sparsam als möglich war, nichts destoweniger nahm meine Baarschafft merchlich ab.

Indessen war mein Vorhaben, ehe ich sollte und müste, einen Menschen um einen Zehrpfenning ansprechen, ich es lieber aufs äusserste wollte ankommen lassen. Ehe es aber Noth ward, wurde ich von solchen kümmerlichen Gedancken in etwas erleichtert, denn als ich des Abends um halb 8. Uhr in ein ansehnliches Dorff kam, sahe und hörete, daß unterschiedliche Personen, welche allda Music hatten, sich lustig machten; ich vermeinte auch einige Teutsche, welches mich auch nicht betrog, unter ihnen vermercket zu haben, verfügte mich also auch in diese Herberge, und verlangte, weil der Abend herein brach, zu übernachten, welches auch ohne die geringste Wiederrede erlaubet war, allda

allda ist nicht die impertinente Methode eingeführet, als öffters an andern Orten geschiehet, und ich selbst erfahren, daß mancher brutaler Wirth öffters einen ehrlichen Mann nur nach denen Kleidern schätzet, auch wohl durch Weigerung der Herberge, ein Reisender dadurch in Leib- und Lebens-Gefahr geräth; ich verlangte vor etliche Sol Essen und ein Glaß Wein, und sahe denen Gästen, welche sehr lustig waren, in der Stille zu, es war damahls, daß der Vieh-Handel starck nacher Franckreich von Elsas aus getrieben wurde, und waren diese Leute eben auf ihrem Ruckweg um wieder nacher Haus zu kehren, unter welchen einer war, der noch ziemlich verständig Französisch reden konnte, welcher als Meister-Knecht oder Conducteur die Rechnung über alles führen muste; Dieser redete mich an, von wannen ich käme, und wo meine Reise hingienge, ich sagte ihme, daß von hier nach Straßburg zu reisen gesonnen wäre, indessen näherten sich seine Cameraden und redeten teutsch mit mir, wobey einer sagte, wann er nicht gewiß versichert worden wäre, daß ein Mensch, so vor ein paar Jahren bey Herrn Roset in Straßburg servirt hätte, wegen der Religion durch einen Pfaffen Namens Müller in Paris ins Gefängnus gebracht, und von deme seit der Zeit nichts mehr gehöret worden, auch glaubte man, daß er tod seyn müste; so sollte er fast schwöhren, daß ich derjenige wäre, welches ihme noch andere beypflichteten; ich gestunde aber erstlich nicht das geringste, in Ansehung daß noch in keiner Frey-

heit

eit wäre, auch beständig von denen überall häuf-
g seyenden Geistlichen einige herum schwer-
ieten.

Diese neugierige Leute liessen mir keine Ruhe,
m mich aber zu erkennen zu geben, nahm ich den
vorgemeldten Meister-Knecht auf die Seite, und
rzehlte ihme in möglichster Kürze meinen Zustand,
nit Bitte, daß davon nichts mehr sollte gedacht
verden, biß ich aus dem Land wäre, damit mir
icht noch einmahl ein dergleichen Unfall zu-
tossen möchte. Dieser gefundene unvermuthete
gute Freund verboth es denen andern, wel-
hen er es in der Kürze erzehlte, die sämtlich
eine besondere ausnehmende Freude hatten, ich
muste mich an ihren Tisch setzen, allwo an
Essen und Trincken kein Mangel war. Nun
ollte ich als ein Reiß-Compagnion mit ihnen
essen, trincken und frölich seyn, von ersteren
hatte ich, GOtt Lob! zur Genüge, mit meiner ein-
genommenen Abend-Mahlzeit, was aber aufge-
räumter zu seyn, und einen künfftigen Reiß-Ge-
fährden abzugeben anbetraff, kam mit meinen
traurigen Umständen und Schwäche meines Rei-
se-Geldes noch vielweniger überein, welches ich
ihnen so viel möglich verblümt, jedoch verständig-
lich zu verstehen geben muste, hierwieder versetz-
ten meine wohlmeinende und recht zu meinem
Glück gefundene Lands-Leute, daß ich mich die-
serwegen nicht zu bekümmern hätte, sie zeigten
mir eine um den Leib tragende Katze, so ziemlich
mit denen damahls roullirenden Mirlitons ge-
spicket

spicket war, ich solte mit und in ihrer Gesellschafft keine Noth leiden, und gaben mir sogleich davon 2. Stuck, in erforderenden Fall stunde mir mehrers zu diensten, und wann ich in Straßburg seyende ihnen das ganz oder etwas ersetzen könnte, wäre es recht, im Gegentheil wäre das ihnen ein schlechter Schade, und wüsten sie gewiß, daß ihnen solches sowohl von ihren als meinen guten Freunden nicht unvergolten bliebe. Ich erkennete es mit allem Danck, und betrachtete insbesondere, die unvermuthete Hülffe des allwissenden GOttes, die mich abermahl von demjenigen errettet, welches ich allezeit verabscheuet, ohnerachtet öffters hungerig und durstig in meiner Wanderschafft mich schlaffen geleget.

Wir machten uns also des andern Tages frühe auf die Strasse, insgesamt 8. Personen, und weilen überhaupt die Strassen viele Meile wegs von Paris möglichst gerad und gut sind auf allen Haupt- und Landwegen; so kan man auch täglich ein gutes Stuckweg zuruck legen, das zu Fuß gehen aber dauerte nur ein paar Tage, wir trafen einen Courier an, der nacher Straßburg gieng, und weilen gewöhnlich war, daß der Courier dem Postillion sein Pferd alleine zahlen und übrig mit Reutende nur vor ihr Pferd zahlen dörffen, so funden meine Reiß-Gefährde vor gut, um ehender vom Weg zu kommen, jeder ein Pferd zu nehmen, so auch geschahe, wir paßirten durch Champagne und Lothringen, allwo das Geld noch einmahl so viel als im Französischen galt,

Geld, welches uns wohl zu statten kam. Etliche
0. Meilen noch von Straßburg seyende, zer-
theilten sich meine Reiß-Gefährden, biß auf zwey
weilen sie in ihr Negotium einschlagende aufha-
bende Commissiones, in ihrer Zuruckreise be-
obachten musten, wir 3. aber hielten unter Wegs
noch Rasttag, und kamen haudernde glücklich
nach Straßburg; ich besuchte so gleich meine gu-
ten Freunde und ehemahligen Herrn Patron,
welche sich sämtlich verwunderten, als über einen
der verlohren war, und von vielen vor lange todt
geglaubet wurde, ich hielte mich nur etliche Tage
ohne Condition anzunehmen auf, funde auch noch
einen Elsasser, welcher bey gehabten betrübten
Umständen in Paris einen Erben von mir abge-
geben hatte, bey welchem zum Zeichen noch ein
auf dem Leib habendes Camisohl, so mir ehehin
zugehöret, erblickte, weilen er aber solches sehr
werth hielte, auch schon meistens abgenutzet war,
verlangte ich es nicht wieder, wenigstens habe ich
mehr Vergnügen gehabt, als viele, wann sie se-
hen sollten, wie ihre Erben mit ihren hinterlas-
senen Güthern umgiengen.

Von meinem Geburts-Ort Streutdorff er-
hielte auch Nachricht, daß ich bereits von meiner
noch damahls lebenden Mutter und Geschwistri-
gen gewöhnlicher massen betrauret und unter die
Zahl der Todten gerechnet worden wäre; Dieses
war durch einen Schmidts-Sohn in Wald, wel-
cher damahls in Paris war, und von meinem Un-
glück Nachricht hatte, meinen Bekannten hinter-
bracht: So begierig meine alte treue Mutter mich

einmahl wieder zu sehen verlangte, so sehnlich wollte ich mir es gewünschet haben, da ich aber zum voraus wuste, daß es beyderseits nur bey Erzehlung ausgestandenen Elendes und Jammers bliebe, und mir wohl bekannt ware, daß ich zu Haus so wenig Hülffe oder Mittel zu hoffen hätte, als ich mit zu bringen vermochte, und ob ich gleich hier und dar in dortiger Gegend noch ein und andere vermögliche Bluts-Freunde hatte, konnte mich doch keiner Hülffe getrösten, weilen selbige meine dürfftige Mutter, die sie doch in der Nähe wusten, als fremde ansahen, da selbige doch nachgehends, wie in der Folge berührt werden solle, die nächsten Erben zu seyn sich anmasseten, wann auch allenfalls etwas übrig geblieben wäre.

Nach so bewandten Umständen nahme ich Condition als Keller im Rothen-Hauße, einem ehemahls sehr berühmten Gasthof auf dem barfüsser Platz, nicht lange hernach aber kam ich in Raaben, allwo damahls die Post und Parißer-Landkutschen einkehrten, und indem ich in Ansehung der französischen Sprach und bey geführten starcken Weinhandel genugsame Dienste zu leisten mich bestrebte, so bekame auch ein ansehnliches Salarium, womit ehrlich auskommen konnte, zudeme waren damahls bey dem Einzug des Königs Stanislai und hernach kurz erfolgten hohen Königlichen Mariage des allerchristlichsten Königs von Franckreich und Königlicher Prinzeßin Stanislai, sonderheitlich viele Fremde vom hohen Stande, wie dann in selbiger Zeit eine Pohlnische

he Prinzeßin mit einer starcken Suite bey uns
logiren arivirte, es ward dazumahl ein scharff
Verbot, keinen Menschen zu logiren oder zu
bernachten, ohne daß man von dessen Chara-
teur und Namen genaue Anzeigung thäte bey
Verlust Haab, Ehr und Guth. So lage es
uch mir ob, mich darnach unterthänig zu erkun-
igen, alleine es wurden mir indifferente Ant-
vorten ertheilet, daß mich, weilen mir die Logis-
Zettuls zu machen oblag, unterstehen muste, die
amahls dem Rang nach noch unbekannte Dame
elbsten nach dero Namen zu fragen; es wurde
nir aber noch keine genugsame Antwort, woge-
en ich versetzte, in so ferne dieselben mir keine
eelle Namens-Angebung ertheilten, so würden
ich selbe gefallen lassen zu delogiren, immassen
vir Königlicher gnädigster Ordre entgegen hand-
ende mit unausbleiblicher Straffe angesehen
vürden, worauf der damahlige Königl. Lieutenant
Monf. Mentmurell und die Herrn Amts-Meisters
vachsame Augen hatten, endlich bekame zur Ant-
vort, ich sollte Madame la Novi aus Pohlen in
en Nacht-Zettul setzen, und mich darum weiter
nicht bekümmern, welches ich auch thate, wurde
aber sehr consterniret, wie noch vor Abends eine
starcke Wache vor unserm Haus erblickte und vor
das Quartier der Madame la Novi postiret wurde,
vie dann des andern Tages früh eine ganze
Compagnie von dem Regiment Talard aufgezo-
gen und von einer Compagnie vom Regiment da
Pont wieder abgelöset wurde.

Es erschienen auch, nebst dem Herrn Marscha de Bour, der Herzog von Orleans, d' Autin un andere Große des Hofes von Franckreich, dies nunmehro erkannte Prinzeßin zu bewillkomme und zu complimentiren, welche unter andern, wa auf der Reise derselben begegnet, nicht unb rühret ließe, wie dieselbe so schlecht in diesen Gasthause wäre empfangen worden; indem man ihr so gar die Nacht-Herberge versage hätte, und da ich bey meinen obhabenden Ve richtungen, so eben ins Zimmer kame, erklährt diese Princeßin, daß ich derjenige wäre, de ihr sothänig begegnet wäre: Ich excusirte mich so viel ich konnte, und daß ich nichts anders, al was die Ordre unserer hohen Obrigkeit, welche dazumahl bey scharfer unausbleiblicher Straffe muste nachgelebet werden, beobachtet hätte, so verhoffte in unterthänigster Zuversicht, daß es mich in keine Ungnade stürzen würde, dasjenige gethan zu haben, wozu die ganze Stadt und je der Haus-Wirth insbesondere gemessenen ernst lichen und scharffen Befehl hätte; Bäte also sub-missest es nicht in Ungnade zu vermercken: Die-se hohe Gesellschafft ließe mich nicht lange in der Furcht, im Gegentheil befahl die Princeßin mir 6. Ducaten Recompenz zu geben, und wurde vielmehr der Eyfer und Sorgfalt der getreuen Burger und Unterthanen gelobet, welches man zur Sicherheit derer hohen Königlichen Stanis-laischen Familien so getreu beobachtet.

Es sind zu selbiger Zeit auch unterschiedliche
Personen, so man verdächtig hielte, eingezogen
und arrestiret worden: Kein Mensch konnte fro-
her seyn als ich, nicht alleine wegen des erhalte-
nen Præsent, sondern vielmehr wegen der gnä-
digsten Approbation meiner Sorgfalt, so ich
bezeuget hatte, das wurde mir nicht als ein Feh-
ler, vielmehr als ein Zeichen der Treue und un-
terthänigsten Folge, so die getreuen Unterthanen
vor ihren allergnädigsten König hegten, ange-
rechnet, mir wurde auch auf Befehl dieser Prin-
ceßin, ein Fäßlein Tockayer-Wein, solchen auf
Bouteillen zu ziehen, mit dem Cachet der Prin-
ceßin zu versiegeln, und in meine Verwahrung
zu nehmen, anbetrauet, welchen ich dann nach
und nach währender Solennitäten abfolgen las-
sen muste, so offt mir das Cachet vorgezeiget wurde,
und schrifftlich benennet, wie viel Bouteillen ab-
geben soll: Ich kan wohl sagen, daß dergleichen
kostbahren Ungarischen Wein zuvor niemahls ge-
kostet, und wie vernommen, so war es auch als
ein Præsent, das diese Princeßin an ein- und an-
dere hohe Anwesende machte.

In dieser Zeit ward Straßburg mit einer fast
unglaublichen Menge von Fremden angefüllet.
Alleine die Besatzung nebst denen zu diesem hohen
Actui dahin gekommene andere Regimenter, wo-
bey vom Königlichen Hauße selbsten eine starcke
Anzahl in sonderbahren bruillanten Aufzug war,
solle über 18000. Mann starck gewesen seyn; zu
geschweigen der vielen hohen Fremden, welche

theils

theils public theils incognito sich dahin verfüg-
ten, wodurch nicht nur alleine alle Gast-Höfe
und Logimenter, sondern alle andere Wohnun-
gen von Fremden angefüllet wurden, und wordurch
manches in der Gegend, allwo dieser hohe und
kostbahre Aufzug passirte, liegendes Haus durch
die Fenster-Stöcke so grossen Nutzen verschaffte,
daß die Besitzere einen ansehnlichen Vortheil
dardurch genossen.

Der Raabe, allwo ich servirte, war von un-
ten biß oben mit Fremden angefüllet, daß weder
eines noch das andere, so ins Haus gehörte, den
geringsten Platz hatte, ausser auf den obersten
Boden, Keller und Stall sich zu behelffen: Un-
ter andern hohen Herrschafften logirte, auch bey
uns Ihro des Herrn Reichs-Grafen von Neu-
wiedt, Ründel und Isenburg rc. Excellenz, mit
dero bey sich habenden Suite; alldieweilen mich
nun meine obhabende Verrichtungen so glücklich
machten, verschiedenen hohen Herrschafften un-
terthänigste geringe Dienste so wohl in Aufwar-
ten als Anschaffung eines und des andern, weilen
in der Frantzösischen Sprache etwas geübet
war, abzulegen, so setzten mich bey Hoch-
gedachten Herrn Grafen Excellenz, diese
in solche Gnade, daß Höchstdieselben mich
an dero Hof zu emploiren, gnädigst offerir-
ten, und zwar als Keller-Meister; so gut ich
es nun in meiner dermahligen Condition hatte,
obwohlen viele Arbeit darbey, hingegen ein nahm-
haff-

hafter Verdienst war, so begunnte ich doch den Stand eines Hof-Officianten, denen bürgerlichen Diensten vorzuziehen, zumalen, wann ich mir das äusserliche Ansehen und Pracht der anderen Bedienten vorstellte; Ich acceptirte das gnädigste Anerbiethen, und erhielte von Sr. Excellenz eine schrifftliche Versicherung wegen meiner Bestallung, so, daß ich mich nach Verfliessung meiner Zeit, so noch an die 4. Monate währen sollte, nach Neuwiedt zu verfügen hatte.

Es dauerte aber nicht so lange, daß mich resolvirte Straßburg zu quittiren, und zwar meistens aus der Ursache, daß uns ein Italiäner, welcher in der Suite von der Herzogin von Modena war, welche bey uns logirten und über 40. Personen starck; Dieser, welcher denen Köchen Handreichung thun muste, und zum Silber-Butzer gebrauchet wurde, hatte Gelegenheit unsere Tranck-Geld-Büchse, welche in unsers Herrn weisen Zeuch-Schranck aufbehalten wurde, zu erwischen, worinnen über 80. fl. ungefehr an differenter Müntze war, er zerschlug solche und verwechselte das Gold, weilen er weder Teutsch noch Frantzösisch sprach, so gut er konnte, wir vermißten solche alsbald den andern Tag, und, weilen mir das meiste daran gelegen, weilen ich die Helffte davon bekommen muste, ließ ich es mir auch am meisten angelegen seyn. Man konnte noch durffte bey solchen Umständen auch den Argwohn nicht entdecken, auch wollte an-

fänglich unser Patron, welcher es doch in Ver
wahrung hatte, uns nichts bonificiren, wi
verfielen, ohne damals genugsame Uberlegung
auf allerhand Mittel, und suchten Hülff
bey dergleichen Leuten, welche das gute Geld
annehmen, und das verlohrene wieder zu
schaffen, versprechen, wobey es auch geblie-
ben; Indessen gaben wir auf alle Umstände
genau Achtung, weilen kein so berühmter Hexen-
Meister zu finden war, der uns das Entwendete
wieder zu verschaffen vermochte. Meine Frau
und ich argwohneten nicht ohne Grund auf den
Italiäner, da er anfänglich nicht allein sehr pau-
vre in Kleidern, sondern auch in Mitteln aus-
sahe; dann, wie wir hernach erfahren haben,
ihme die Suite nur aus Mitleiden aufgenommen,
ihme wieder in sein Vatterland zu bringen.

Dieser hatte sich in kurzer Zeit nicht nur allein
ein und anderes angeschaffet, sondern wir erfuh-
ren, durch genau gelegte Kundschafft, daß er
sich auch wieder seine vorherige Aufführung hier
und dar gütlich thäte, weßhalber wir es bey de-
nen Maitre d' Hotel und Mund-Köchen anbrach-
ten, um den Grund in möglichster Stille von
dieser Sache zu erfahren, welches auch so gleich
erlaubt wurde. Dieser Trinckgelds-Cassier
wurde biß das drittemal vorgenommen, auch
letztlich biß auf das blose Hembd ausgekleidet, bey
welchem man nichts als etlich wenige Sols funde,
bey sogestalten Sachen war uns nicht allzuwohl,
und

und würde auch nicht wenig Verdruß causiret haben, wann nicht unsere Frau, als er theils Kleider schon wieder angeleget hatte, und noch im Begriff war, seinen Rock visitirte, und unter dem Knopf ein Stücklein Gold eingenähet zu finden, das Glück hatte; Worauf man seine sämmtliche Kleider besser durchsuchte, und wurde hier und dar künstlich verborgenes Geld, welches halbe und ganze Louis d' Ors und Mirlitons, gefunden, da er sich nun weiter auszureden, oder zu läugnen nicht vermochte, weilen ihme seine Vorgesetzte sowol mit Drohungen, als im Fall er solches in der Güte eingestehen würde, ihme die wohlverdiente Strafe zu milderen versprochen, worauf er auf die Knie fiele und um Verschonung bathe, gestunde auch, wie daß er die Büchse zerschlagen und das darinn gewesene Silber- und Kupfer-Geld hier und dar, und zwar das meiste an die Juden verwechselt hätte, die leere Büchse aber samt dem Schloß ins Wasser geworffen.

Es fehlete über die Helffte an dem darinn gewesenen Gelde, weil er solches nicht gekannt, folglich nicht den rechten Werth dafür bekommen hätte, ohne was er bereits noch davon angeworden haben mag. Es war an deme, daß mans an die Durchlauchtigste Herzogin melden wollte, da er dann gewißlich binnen kurzen Tagen, wie wir versichert worden, vor der Thür aufgehangen worden wäre, worwieder wir insgesamt flehentlichst bathen, solches der hohen Herrschafft

nicht zu offenbahren, und wollten wir lieber den Schaden leiden und verschmerzen, als Ursacher seyn an dieser unglückseeligen Straffe und Ende. Sondern er wurde des Abends aus dem Haus geschaffet, mit wohlmeynender Warnung und Vermahnung dergleichen böse Streiche hinführo zu unterlassen.

Weil nun mir dieser Verlust meine ansonst gute Condition zuwider machte, und mir ohnehin bereits das glückliche Hof-Leben im Sinne lag; suchte ich wider meines Herrn Patron Willen, welches ich noch dato bedaure, Gelegenheit aus Condition zu gehen, und mich nach Neu-Wiedt zu verfügen. Ich veraccordirte mich mit der, von dort aus über Heidelberg gehenden Land- und Post-Kutsche, nach Franckfurth am Mayn, beym Ausfahren am Mezger-Thor, allwo man alle Aus- und Einkommende so wohl examiniret, auch die Pässe nochmahlen beaugenscheiniget, wir ein wenig Halt macheten, wurde ich den unlängst weggeschafften Trinckgelds-Veräusserer gewahr, welcher mich auch kannte, und mit grosser Ardeur mir vor alles danckte, auch all nur ersinnlich Gutes anwünschte, weil das vorgegangene alles geheim geblieben, und er unter die Trouppen angenommen worden. Ich danckte ihm vor seinen wohlmeynenden Wunsch, und ermahnte ihn mehrers in Geberden als Worten, auf keine wie paßirte unerlaubte Wege mehr zu gehen.

Wir

Wir kamen auf behöriger Zeit nacher Heidelberg, allwo man über Nachts bleiben muste, und weil wir bey guter Tages-Zeit allda anlangten, so besuchten wir den, wegen des grossen Fasses sehr berühmten Herrschafftlichen Keller, welcher mit viel und kostbaren Weinen angefüllet war, es wurde denen Passagieren sämtlich viele Ehre angethan, alles das Merckwürdige gezeiget, und mit allerhand kostbaren Weinen regaliret. Ein bey uns habendes, aus Straßburg seyendes Frauenzimmer konnte aus gewöhnlicher Neugierigkeit sich nicht enthalten, an ein Faß zu klopffen, welches nach Keller-Recht sträfflich ist, und sich mit der Unwissenheit zu entschuldigen, gab solche mir, alldieweilen ich von der Profession wäre, ich sie dafür sollte gewarnet haben, die Schuld, folglich muste mich zu erkennen geben, worauf wir sämtlich auf das neue zur Straffe wieder trincken musten. Endlich, da wir alles besichtiget hatten, zumahlen ich selbsten in dem grossen Faß darinnen gewesen bin, alldieweilen dazumal der vordere Boden ausgenommen war, und etwas daran repariret wurde, gabe jeder ein Tranck-Geld nach seinem Belieben, und kehrten wieder in unsere Herberge, und des andern Tages frühe nacher Mannheim abfuhren, auch allda glücklich arriviret seynd, wollte mich etliche Tage allda aufhalten, wurde aber genöthiget Mannheim ehender als ich mir einbildete, zu verlassen, dann es begabe sich des andern Tages, daß ich einen Bekannten, welcher von Wien kam,

kam, und im Gast-Haus zum Ochsen logirte, antraff, mit welchem ich ein und anderes zu besehen Compagnie machte.

Nachdeme giengen wir in den sogenannten Pfauen, ohnweit der Reformirten Kirchen, allwo wir bey einer zahlreichen Gesellschafft, ein Glas Wein truncken, und zusahen, wie sich einige sowohl von denen Hof-Bedienten als andern lustig machten, es dauerte nicht lange, so entstunden Zwistigkeiten unter denen Tanzenden, wovon die Ursache nicht weiß, und gieng so weit, daß es zum Handgemeng und Schlägereyen kam. Wir beede waren zwar ausser allem Gedränge, und ganz entfernet placiret, funden aber dennoch vor das beste, uns gänzlich aus dem Staub zu machen, wir zahlten unser weniges, und giengen nach unserm Quartier zu, kaum waren wir 50. Schritte vom Wirths-Haus weg, kam ein Kerl hinter uns angelauffen, und nahm mir den Huth vom Haupt weg, welchen ich sogleich wieder erwischte, und solchen wieder bemächtigte; es dauerte kaum 2. Minuten, so wurde meinem Cammeraden der seinige ebenfalls vom Kopf gerissen, dieser, welcher ohnehin einäugigt und bey Nachts-Zeit etwas schlecht sahe, konnte diesen Huth-Rauber nicht einhohlen, ich nahme mich dessen an, und hohlte ihn ein, statt ihme den Huth abzunehmen, erwischte er mich an dem Hals, daß es nur noch kurz hätte dauern dörfen, hätte mich solcher erwürget, zum Glücke gieng der Aufschlag von meinem Rock, bey welchem er sich

mit

mit einer Hand hielte, loß, und mein Cammerade war inzwischen auch nachgekommen, dessen Spanisches Rohr ich erwischte, wormit ich ihme im Finstern, nicht wissend wohin, solchergestalten getroffen, daß ihme das fernere Halten verdroß, doch dabey schrye er grausam, daß nicht sowohl binnen Kürze die Burger-Wache, sondern auch etliche Mann von der Haupt-Wache, so Grenadiers waren, uns umringten. Unser Gegner nahme dabey den Reißaus, wir, indeme wir in keinen Verdacht stunden, suchten keineswegs denen Trouppen zu entgehen. Man brachte uns erstlich zu der Haupt-Wache, allwo uns der Grenadier-Officier examinirte, auch aus meinem aus Straßburg noch ganz neu seyenden Passeport ersehen können, wer ich wäre, wie lange ich allda angekommen, und wohin ich zu gehen gesonnen war, weßwegen er mir auch sagte, ich sollte nur mit der Bürger-Wache gehen, allwo ich mit geringen Kosten könnte freykommen.

Drey von diesen Wächtern begleiteten mich, nachdeme gegen diesen Herrn, meinen unterthänigen Danck abgestattet hatte, und wollten mich in deren Wacht-Stube einbringen, der eine davon marschirte mit nebst dem mir abgenommenen Hirschfänger etwas voraus, die andern beeden giengen neben mir und hielten mich bey denen Rock-Falten, ihr Gewehr auf der Schultern tragend, und als wir vor meinem Quartier an eine Creutz-Strasse kamen, nahme ich von denen

denen auf meiner rechten Seiten mit der Hand unvermuthet empfindlichen Abschied, und überrumpelte den zur lincken sehr gemächlich, weilen es ohnehin betagte und entkräfftete Leute waren. Ich sprang und steckte mich in eine hinter dem Ochsen-Gast-Hofe seyende Strasse, unter alte in Menge da gewesene Wägen und Kutschen, welche bey denen Wagner- und Schmidts-Häusern stunden: Sie verfolgten mich, wie ich wohl sehen und hören konnte, funden mich aber nicht.

Nach ungefehr einer halben Stunde, als ich glaubte sicher zu seyn, verfügte ich mich in mein Quartier, zahlte meine Zehrung, und liesse mir meinen Coffre in der Nacht in weissen Bären bringen, allwo die geschwinde Kutsche des andern Tages frühe nach Franckfurth abgienge, und glaubte Wunder, was ich vor einen beherzten Streich mit Verlust meines Hirschfängers, welcher wenigstens 4. fl. werth war, gespielet hatte, welcher Gefahr ich mit etlichen Batzen gar leicht entgehen können, es fehlete mir aber an besserer Überlegung. Ich kame des andern Tages glücklich in Franckfurth an, und hielte mich etliche Tage, um die Stadt zu besehen, allda auf, von wannen ich über Maynz, Coblenz und endlich in Neu-Wied anlangte, und mich andern Tags bey Sr. Excellenz Herrn Grafen auch meldete, welche Se. Hoch-Gräfl. Excellenz alsobalden meine Dienste anzutretten, mir gnädigst anbefohlen. Alleine Ihro der Frau Gräfin Excellenz

waren

waren der gnädigsten Meynung und wollten, daß ich nebst andern Bedienten Livrée tragen müste, worwider ich in Unterthänigkeit versetzte, daß es dem Accord, so Ihro Excellenz Herr Graf mit mir gemachet, entgegen wäre: Und ob ich zwar den unterthänigsten Respect vor Dero Livrée trüge; so konnte mich jedoch nicht resolviren, solches einzugehen, und ersuchte, man möchte mir meine Reiß-Kosten ersetzen, so wollte ich lieber mein Fortun anderwärts versuchen.

Endlichen wollte Herr Graf dero hohe münd- und schrifftlich gnädigste Zusage in Erfüllung gebracht wissen, es wurde mir meine Besoldung nebst etlich 20. Rthlr. alljährlich zu einem Kleid regulirt, ich wurde eydlich verpflichtet, und dann zu meinen Verrichtungen angewiesen, welche erstlich von der Aufsicht der Kellerey und was dabey zu bestreiten war, abhienge. Wie ich nun diese Verrichtungen, so viel mir möglich, beobachtete, ward mir in kurzer Zeit dabey die Abgab der täglichen Consumtionen an Bier und Brod, vor sämtliche Hof-Bediente, welche in Summa etliche 70. Personen ausmachten, aufgetragen, und darüber Einnahm- und Ausgabs-Rechnung zu führen, wie ich dann der Herrschafft-Tafel, welche ordinaire, wann keine Fremde zugegen, in 8. bis 10. Personen bestanden, zu versehen hatte, welche Herrschafftliche Tafel durch Zufluß der vielen fremden Standes-Personen öffters sehr zahlreich wurde.

Ob

Ob nun zwar bey Vermehrung meiner Verrichtungen an keine Addition meiner Besoldungen gedacht wurde, und mir über dieses die Aufsicht über die Herrschaftliche Korn-Böden, Hof-Backerey und dergleichen zur Helfte mit dem Land-Renthmeister übertragen wurde; so suchte jedoch in diesem allen getreu und ehrlich unermüdet an Tage zu legen, wie begierig ich seye, gnädigster Herrschafft Willens-Meynung so viel möglichen zu vollziehen und nachzuleben, nichts desto weniger bekame ich heimlich viele Feinde, welche mich wegen meiner richtigen Arbeit beneideten, die Ursache aber verstunde ich anfänglich nicht; ich logirte über der Herrschafftlichen Kuche nebst dem Büchsenspanner in einem Zimmer, unser Nachbar war ein alter Jäger, der schon lange am Hof gedienet hatte, und Alters halber, und wegen der Fatiquen so derselbe in seiner Jugend ausgestanden, bereits sein Gesicht bis auf einen geringen Schein verlohren hatte, dieser, Namens Heinrich Ellenberg, welcher vielleicht mehr gehöret, als er sehen konnte, prophezeyete mir ganz aufrichtig, daß ich mein Fortun am Gräflichen Hof wohl schwehrlich machen würde, welches er an meinem Thun und Lassen wohl abmercken konnte. So starck ich nun drang um die Ursache zu wissen, wünschte er mir nur Gedult, ich würde solches in kurzer Zeit überzeugend erfahren.

Da ich nicht anderst wuste, als daß gnädigste Herrschafft eine gnädigste Zufriedenheit wegen mei-

meiner Dienste hätten, so fehlete es demnoch nicht an denen, die, wiewohl heimlich, ein- und andere Fallen mir zu stellen, sich bemüheten, weil ich aber schon dazumahl und noch in der Jugend glaubte, daß ein eydliches Handgelübde und meine Bestallungs-Contract mir zu einer Richtschnur und ohnabwanckender Treue vorgeleget wären, und bey dem Hofe, wie in Privat-Diensten, stricte müste nachgelebet werden, bekümmerte ich mich auch weiter um nichts, als daß meine Dienste treu zu verrichten bestrebete, wordurch meiner gnädigsten Herrschafft hohes Interesse beobachtet würde.

Bey etwanigen müßigen Stunden exercirte mich im Rechnen und anderen bey einem dortigen Juden, welcher ein perfecter Rechenmeister war, und bey unserm Hof-Fecht- und Tanz-Meister nahme ich im Fechten, welches mir am besten gefiele, Lection, welcher mir in Erkänntlichkeit der Gegengefälligkeiten insbesondere ein und anders zeigete, welches er denen ordinaire Scholaren nicht so geschwinde offerirte, und ob ich mich schon niemalen darauf verlassen, so habe jedoch nachhero bey unterschiedlichen Rencontres gefunden, daß etwas zu wissen, nicht allezeit umsonst gelernet sey. Bey unserm Waldhornisten nahme ich gleichermassen Lection, so viel mir die müssige Stunden erlaubten. Meine Kost hatte ich anfänglich am Laquaien- Waldhornist- und Lauffers- hernach am Cammer-Tisch, weil aber

 ich

ich meistens um die Zeit, vor und nach Herrschafftlicher Tafel, meinen Verrichtungen obliegen muste; so wurde mir erlaubet in meinem Quartier zu essen. Kuchen-Schreiber und Mund-Koch waren meine gute Freunde, so daß mir an hinlänglicher Kost nichts abgienge, vom Uberrest profitirten meine beede Jungen, so Cammer- und Laquaien-Tische bedienen musten, nemlich das von mir abgegebene Brod und Tranck dahin zu bringen, und die Portionen abzugeben.

Es war von gnädigster Herrschafft der Befehl gegeben, daß der Cammer-Tisch nach der Herrschafft, hingegen Laquaien, Jäger-Pursche, Mohren, Lauffer, Waldhornisten, Leib- und andere Kutscher, Reit-Knechte, dann die Kuchen-Wäscher- Schloß- und andere Mägde, musten Mittags halb 11. Uhr und Abends um halb 6. Uhr essen, welches nun diese Zeit, ohne in Herrschafftlichen Verrichtungen seyende, versaumte, ward nicht allein seiner Portion Brod und seines Tisch-Weins oder Bier verlustiget, sondern es wurde ihm noch darüber eine Haus-Strafe zu Theil, und da kein Tag vorüber gienge, daß nicht etliche dieser stipulirten Zeit verabsäumeten, wordurch mir eine Menge Brods und deren Portion Tranck, welches aber meistens nur in gut Bier bestunde, überblieb; dann im Jahr 1726. muste man wegen der Miß-Jahre schon etwas spahrsamer mit dem Wein umgehen. Wollte ich nun solches anzeigen, um sie in Strafe zu brin-

[..]ingen, dauchte mir ein Gewissen zu machen; [so]lche zugefallene Portionen als Accidentien zu[re]chnen, hatte ich weder Haushalten noch an[d]eren Anhang, und um solche zu versilbern, glaub[te] ich gegen meine gethane Pflicht zu sündigen. [I]ch überlegte solches mit einem Stuben-Cam[m]eraden, und wurden wegen dieses Uberschusses [ein]sereins, daß wir davon der Armuth zum Be[st]en dienen wollten, wie dann wir denen Haus[u]nd anderen zu allen Zeiten am Rhein-Strohm [h]äuffig auf- und abgehenden Bettleren, ganze Stücker Brods und auch Bier austheilten.

Gemeldter Büchsenspanner war auch von sehr [m]itleidigen Gemüthe; Es war ihme nicht zu be[sc]hwerlich, daß er dann und wann, als er auf [d]ie Jagd gienge, seine Jagd-Taschen mit Brod [a]nfüllete, denen Armen, so ihme begegneten, mit[zu]theilen, nichts desto weniger wurden wir beede [d]ieserwegen, ich aber insbesondere, gehasset, we[g]en des Dienstes, massen einige diese Accidentien [b]esser als ich brauchen und sich zu Nutzen ma[c]hen konnten. Mir beduncket hierbey, nichts [w]ider meine Pflicht gehandelt zu haben, indes[se]n wurden mir, oder vielmehr ich ein und an[d]ern Hof-Officianten zuwider, und wie wohl [v]ernommen, und abmerckte, daß sie meinen Ab[m]arsch gerne beförderten, wurde nicht unterlassen, [h]ier und dar mir ein Bein zu unterschlagen, es [g]eschahe aber meistens von solchen Creaturen, die [g]laubten als Landes-Kinder, und weilen ihre Uhr-

und Vor-Eltern am Hofe ernähret worden sind
die Vorrechte zu haben; weil sie genugsam s
hen, daß ich nicht so politisch, als wohl gesch
hen könnte, mir die Vortheile zu nutzen z
machen wuste; wie es dann an dergleichen Le
ten noch immer keinen Mangel hat. Man such
te mich offtermahls bey gnädigster Herrschafft i
Ungnaden zu setzen. Einmal war dem Frauen
zimmer am Cammer-Tisch das Geträncke z
trüb, dann wieder zu helle, worwider ich mic
gegen der Frau Gräfin Excellenz verantworte
muste.

Wir hatten auch einen nach seiner Aussage i
seiner Heymath reich seyn sollenden Franzosen
als Sprachmeister am Hofe, dessen Verrichtun
gen die Herrn Pages zu informiren waren, sein
Frau hatte zur Auferziehung eine kleine Negerin
die beede hatten ihren Tisch bey denen Cammer
Leuten, wormit ich auch mehrers als mit allen
anderen zu schaffen hatte, solche zu contentiren
weilen ich aber meiner gemessenen Ordre nach
lebte, liese ich mir deren Unwillen nicht anfech
ten; Dieser welsche Schweizer war nicht gros
von Person, dahingegen war er mit einem Hoch
muth gequälet, der ihm endlich selbst zur Last
werden muste: Dieser Mr. Mischou kame ein-
stens zu Abends-Zeit in das Zimmer, wo unse-
rer etlicher Hof-Bediente in einem Wein-Haus
in der Stadt in Compagnie waren, ich, der
mich unter lauter Bekannten und guten Freunden
zu seyn schätzte, gieng nur, wie mehrmalen gethan,
so

wie ich aus dem Keller kame, mit meinem
Schurz-Fell dahin, welches mir auch von Nie-
manden verarget worden, ausser dieser Sprach-
meister meynte, es schickte sich nicht mit derglei-
chen Aufzug in der Compagnie zu erscheinen, ich
excusirte ihm diesen Vorwurff einmal als einen
Scherz, zum andern glaubte ich das eingenom-
mene Getränck redete vor ihm, übergienge es
also mit Stillschweigen, und als er solches zum
öfteren repetirte, versetzte ich ihme, daß im
Wirths-Haus und noch mehr andern Orten,
jeder vor sein Geld lebte, und wann er sich an
mich reiben wolte, so müste es geschehen, daß öff-
ters ein simpler Handwercks-Mann dahin unan-
gehalten kommen dörffte, wo öffters noch von
grösserer Qualität als er wäre, Halte machen
müsten; Dieses erbitterte diesen Einbildungs-
Pinßel, er schäumete vor Zorn, erhub sich von
seinem Platz nach vielfältigen Schmähe-Wor-
ten, und kam auf mich zu; mich mit seinem schon
aufgehabenen Spannischen Rohr, seine Gewalt
empfinden zu lassen, ich sahe mich verbunden,
ihme den Weg etwas zu kürzen, entgegen zuge-
hen, und bemächtigte mich sowohl seines Stocks
in der Lufft und seines Blut-dürstigen Rach-Mes-
sers, so er von der Seiten ziehen wollen, und
nachdeme ich ihne nur ein wenig gerüttelt hatte,
wollte ihn niedersetzen, und hatte das Unglück
an statt auf einen Stuhl, auf ein ganz neues nie-
deres Spinn-Rädlein zu bringen, welches völ-
lig zusammen gebrochen.

Andere Freunde, so den ganzen Verlauff der Sache mit angesehen, bitteten ihme, als solches nichts geholffen, wiesen sie ihn endlich zum Hause hinaus, des anderen Morgens wurden ihme seine beede Gewöhr-Stuck auch in sein Quartier gesand. Der Hochmuth erlaubte ihme nicht, mit so geringen Tractamenten vorlieb zu nehmen, er suchte mich hohen Orts zu verkleineren und anzuschwärzen: alleine die Umstände waren so ruchbar, daß man mich darüber gar nicht zu Rede setzte; nichts destoweniger war er und sein Weib beständig auf Rache bedacht, sowohl in Verunglimpfungen als niederträchtigen Schmähe-Worten. Ich liese es ihme durch ein paar gute Freunde untersagen: alleine der schwache Held wurde noch hitziger, nach kurzen Tagen darauf kame ich, obhabender Verrichtungen gemäß, ins Zimmer, wo er die Pages informirte, auch, da konnte er seinen Mund nicht zäumen, ich versetzte ihme, daß hier der Ort nicht wäre, wo besonders ich und er Respect zu tragen schuldig wären, er sollte mir ausser dem Herrschafftlichen Schloß dieses erwiederen, so wolte ich ihme nach Behörde darauf antworten, und ersuchte die gegenwärtige Herren gehorsamst bey etwa entstehender Weitläufftigkeit, das anjetzo Vorgegangene zu attestiren.

Es war eben im Winter und gutes Schlitten-Wetter, da man alles veranstaltete zu einer Herrschafftlichen Schlitten-Fahrt, nach Thürdorff oder Hagenburg, diese Gelegenheit dauchte mich

mich die bequemeste zu seyn, mit meinem so rach-
gierigen Feind, Grund-Rechnung zu halten, es
war mir aber nicht allzulieb, da ich erfuhr, wie
Ihro Excellenz die Frau Gräfin, nicht an der
Schlitten-Fahrt Theil zu nehmen, gnädigst re-
solvirt hätten, allwo meine Gegnere beständig
freyen Zutritt und Gnade genossen: Indessen
und weil ich mir vorgenommen, die schimpf- und
schmähliche Reden nicht länger zu vertragen, so
konnte ich hierzu keine bessere Gelegenheit erwar-
ten, ich hielte mich daher nach dem Mittag-Essen
in der Conditorey auf, welche am Eingang im
Schloß-Hof zur rechten Hand war, und erwar-
tete den groß-sprechenden Sprach-Meister, so
bald er nun zum Schloß-Hof hinaus war, gienge
ich hinter ihme her, redete ihn an, ob er nunmeh-
ro dasjenige, noch geständig wäre, welches er
mir hinterrucks und auch im Schloß unters Ge-
sicht auf eine so niederträchtige Art gesaget hätte,
auch da war er noch so kühn, und sagte: Es wäre
viel von mir unternommen, ihn zu Rede zu setzen,
und hier wäre der Ort nicht, da er eine Antwort
geben wolte, ich ließ ihm weiter zu reden nicht
länger Platz, sondern versetzte ihm eine so derbe
Maulschelle, daß ihm der Huth und Peruque
vom Kopf fiele, auch selbst darüber zu taume-
len angefangen, als er sich nun ein wenig zusam-
men geraffet, zog er sein Seiten-Gewehr und
rannte auf mich loß mit einem unerhörten Ge-
schrey, da ich ihme aber an Hurtigkeit und Stärcke
überlegen war, machte ich ihme nicht allein Ge-

wehrloß, sondern deckte ihn sothanig mit dem Spannischen Rohr zu, daß er fast des Aufstehens vergessen hatte; Er rief der nahe beygestandenen Schildwacht, alleine, weil der Soldat, auch alle Leute im Schloß diesen Großsprecher und Zeitungs-Debitirer kannten, that auch die Schildwacht nicht, als ob sie es hörte: Indessen kame sein Weib herzugesprungen und schrye, daß man es biß ins Schloß hörte, mich aber schändete sie nach loser und böser Weiber Gewohnheit, und da sie ihren Cher mari aus seinem Lager- und Schnee-Bett auf die Beine geholffen hatte, kam sie zu Ihro Excellenz der Frau Gräfin, und stellte den Verlauff der Rencontre mit so gräßlichen Farben vor, daß Ihro Excellenz sogleich beorderten, mich zu arrestiren.

Den nunmehro etwas gedemüthigten Franzosen brachte man in sein Quartier, welcher sich noch viel kräncker, als er würckliche Ursach gehabt, anstellte, ich war in die ganz nahe am Schloß gelegene bürgerliche Tabern oder Wirths-Haus gegangen, weilen ich keine Gefahr vermuthete, im Gegentheil wohl wuste, und mir vorstellen konnte, daß in Abwesenheit des Herrn Grafens, die Frantzösin und noch etwannige Helfferin es bey der Frau Gräfin dahin bringen würden, mich in Verhafft zu nehmen, welches mir, weil es etwas gemeines war, nur auch etwa um geringen Ursachen, wiederfahren ist. Ich durffte damals hierauf auch nicht lange warten, weil der Sergant

gant von der Compagnie-Soldaten, so beständig das Schloß bewacheten, mich auffsuchte, und aus Befehl der Frau Gräfin und seines Ober-Officiers mich in Arrest zu nehmen, ankame, ich weigerte mich nicht dem Befehl Folge zu leisten, weil ich wohl wußte, daß es mit dem Sprachmeister nicht so gefährlich aussahe, und ich meiner Sache recht hatte, muste aber von 2. biß 6. Uhr in der Wacht-Stube verharren; da man um selbige Zeit, wie gewöhnlich Brod und Bier abgeben muste, von mir die Schlüssel verlangte, welche aber auszuhändlgen mich weigerte, in so ferne man von mir hinkünfftig gewöhnliche Rechnung verlangte.

Endlich wurde mir ein Unter-Officier beygegeben, biß ich die ordentliche Abgaben verrichtet hatte, hernach aber wieder in meinen vorigen Arrest wandern muste: Es dauerte dieses biß Abends um halb 10. Uhr, ehe Sr. Excellenz der Herr Grafe von der Schlitten-Farth retournirten, und als gnädigste Herrschafft Abends speißeten, geruheten des Herrn Grafens Excellenz, wegen einiger von dem jungen Herrn Grafen aus Straßburg eingelauffenen Briefen mich ruffen zu lassen, da aber mein Schicksal und gehabte Affaire, hochgedacht des Herrn Grafen Excellenz unterthänig hinterbracht worden, ergienge sogleich der gnädigste Befehl, mich meines Arrests zu entledigen, meinen Gegner aber sogleich in meinen Platz zu bringen, hierwieder

halfe nun keine Vorstellung noch Einwenden, ich danckte unterthänig vor die gnädige Entledigung meines Arrests, und beantwortete das gnädigst Anverlangte in behöriger Submission. Indessen wurde veranstaltet, den Vorgang gehabter Strittigkeit und Handgemenge zu untersuchen, welches dann sothanig ausgefallen, daß der hochtrabende Sprachmeister seinen Schaden, in allen leiden, mir aber alle Satisfaction geben muste, weil er mir zu viel gethan hätte, wornebst ihme noch auferleget worden, öffentliche Abbitte zu thun, und mich in Ruhe zu lassen.

Dieses konnte er nicht vergessen; daher suchte er alle Gelegenheit mit anderen, denen ich auch im Wege stunde, mich hinterwärts anzuschwärzen; Ob ich nun mir sowohl aus des Schmeichlers Loben, als des Neiders Verleumdungen gleich viel machte, weil meine Function das Untersuchen gar wohl leiden konnte, fehlete es doch nicht in unterschiedliche Verdrüßlichkeiten zu kommen; Ich befande mich einstmals nur als ein Zuschauer, bey, von etlichen Hof-Bedienten gehaltener Fastnachts-Lustbarkeit, welche endlich in Wiederwärtigkeit, Streit und Schlägerey sich verwandelte, daß einer von unseren Waldhornisten, den grösten Mann von der Mosquetier-Compagnie mit einem noch klimmenden etwas spitzig seyenden Scheid-Holz, das eine Aug samt dem völligen Aug-Apfel aus dem Kopf gestossen: und ob ich zwar solches nicht abwenden konnte,

wurde

wurde ich jedoch mit einer Geld-Strafe von etlichen Thalern angesehen, weil dergleichen Geld-Buse gemein war; Das gehabte Salarium verringerte sich zugleich um ein merckliches, auch hatten es bey gnädigster Herrschafft, die aussaugende Juden so weit gebracht, daß man die benöthigte Kleidungs-Stucke, mit einer Assignation statt baren Geldes, bey ihnen nehmen muste, worgegen solche Früchte und anderes annahmen, ich zweiffele aber daß unser Herr Land-Renth-Meister damahls einen Nutzen davon hatte, das ist gewiß, daß öffters die Juden hierinn glücklicher als die Christen sind, daher ist abzunehmen, daß man denen Juden auf solche Art starcken Wucher geben muß.

Es fiele insbesondere auch einmal ein unvermutheter Umstand vor, nachdeme ich nebst des Land-Rent-Meisters Knecht, an einem Nachmittag auf die Vorraths- und Frucht-Böden, die eine halbe Stunde von der Residenz, in einem am Rhein stehenden Schloß gelegen, um etwas Getrayde abzugeben, und auch nachzusehen, mich verfügte, fanden wir einen Menschen, welcher etliche Metzen Korn, so er entwendet hat, gegen uns kommend, so bald er uns erblickte, warff er solches samt dem Sack auf die Erden, sich anbey auch zu unseren Füssen, und bath uns in denen beweglichsten Ausdruckungen, die uns beede zum Erstaunen brachten, ihn nicht zu verrathen, ich glaube fast, wann ich damahls alleine gewesen

wäre,

wäre, ich hätte hierinnen wieder meine Pflicht handlen können, da ich aber dem Renth-Meisters Knecht, noch er mir nicht trauen durffte, haben wir den Vorgang zum Erbarmen vorgestellet, daß es endlich, wie ich hernach erfahren, durch ergangene Gnade vor Recht sothanig ausgefallen, daß solcher, wie ich berichtet worden bin, nebst seinem Bruder, welche beede schön und groß gewachsen waren, und dichte an gemeldtem Schloß wohneten, etliche Jahre in gewiese Militaire-Dienste tretten musten, und ich vermuthete, daß solches Vorgehen nicht öffters geschehen seyn müsse.

Indessen confirmirten mir allerhand Begegnüssen, die Wahrsagungen meines alten Jägers, daß ich zum Hof-Leben kein allzutaugliches Gewissen und Naturell hatte. Von diesem Jäger Namens Heinrich Ellenberg, welcher starck in die 80. Jahr alt war, hörte ich sowohl von ihme als anderen Leuten, so ihn in der Jugend gekannt, fast, und wie ich glaube, unmögliche Dinge, wie er nemlich im Stande wäre, einen ganzen District von hohen und niederen Wildpret zu entblössen, auch, daß er nach seinem Willen alles zum Schuß bringen könnte; Mir hatte er mit harten Betheuerungen erzehlet, wie er mehr als einmahl in fremde Wildfuhren gegangen, die Fuhren so gleich an Ort bestellet, darinnen die stärckſten Stuck Wildes erleget, und seine darzu gekommene Gegnere noch zum Aufladen genöthiget

thiget habe, mehrere böse Dinge, welche ihme der barmherzige GOtt in Gnaden verziehen haben wolle, nicht zu gedencken; und ob ich schon sehr wohl bey ihme daran gewesen, so wollte er mir doch nichts davon lernen, sondern sagte, es wäre vor mich nicht dienlich; ich habe zwar ein Kistlein bey ihme gesehen, worinnen etliche zum Mißbrauch verdächtige Stucke gewesen, konnte aber nicht begreiffen, daß dergleichen zum Abscheu seyende Dinge, einer solchen Würckung vermögend seyn sollten; Ob ich mir aus allen diesen nichts reelles vorbilden konnte, so konnte ich doch nicht begreiffen, wie solches zugienge, wann man nemlich von seinen selbst verfertigten Fisch- und Vögel-Netzen, welche man mit vielen Bitten erlangen muste, etwas nahm, um darmit im Rhein oder anderen Wasseren zu fischen, oder auf seinen fast unschicklichen Vogel-Heerd, welchen er nahe am Lust-Garten angeleget hatte, etwas darmit zu fangen, war alle Mühe umsonst, er pflegte es auch vorhero zu sagen, so bald er aber solches selbsten dirigirte, so fienge man, was in solcher Gegend gefangen werden konnte. Ob nun solches die Gegenwart seiner Persohn, oder die habile Dirigirung des Werck-Zeugs verursachet hat, überlasse es dem alles zum besten urtheilenden respective Leser; Er hat aber öffters sowohl Tags als Nachts sehr eyfferig und andächtig GOtt um Vergebung seiner Sünden angeruffen, ist auch in kurzer Zeit nach meiner Abreise verstorben.

Da

Da ich nun nach meinem Gedüncken so nahe an Holland war, welches Land ich mir vorstellte, seye dasjenige, wo ein Teutscher gemächlich zu Mitteln kommen konnte, welchen Irrwahn ich noch täglich bey theils meinen Lands-Leuten antreffe; So resolvirte mich, das Hof-Leben zu quittiren, und suchte bey gnädigster Herrschafft unterthänigst um meine Entlassung an, erhielte aber solche nicht so geschwind, als ich mir einbildete, zumalen Ihro Hochgräfl. Excellenz der Herr Graf mich noch länger in dero Dienste gnädigst dulten wollten. Da ich aber öffters unterthänigst bittlichst um meine Dimission ansuchte, erhielte meinen mit Hochgräflicher Hand und Siegel, schönen Abschied, mit dem gnädigsten mündlichen Anfügen, wann ich mit der Zeit zuruck kommen, und mich in dero Residenz entweder etabliren, oder gelegenheitlich wieder in Diensten tretten wolte, sollte mir dato hierzu die gnädigste Zusicherung geschehen. Ich danckte vor so hohe unverdiente Gnade ganz unterthänigst, und beurlaubte mich bey meiner gnädigsten Herrschafft, und nahme nach wenigen Tagen bey allen Hof- und anderen Bedienten Abschied, es wünschten mir sowol meine wahre Freunde als die so meinen Abmarsch gerne sahen, mit einander Glück.

Ich überrechnete meine geringe Baarschafft, und stellte mir die entfernte Reise, und die sich ereignen könnende Zufälle, vor, und wurde

mit dem damaligen Leib-Kutscher eins, welcher mir etliche Thaler lehnte, worgegen ihme meinen Coffre mit Kleidern und weisen Gezeuch, als ein Faust-Pfand, zu Handen stellte; worauf ich mit einem Andernacher Schiffer des andern Tages abwärts schiffte; mit welchem ich etliche Stunden Weges vor ein geringes fuhre, hernach mich auf einen Floß begabe, um mit noch geringeren Kosten fortzukommen, ob es zwar so viel langsamer gienge; so hatte ich doch das Glück einen rechtschaffenen Mann, als Befehlshaber, angetroffen zu haben, welcher mir weder an bedürffender Kost, noch an deme, was unter Wegens sehens würdig war, nichts abgehen ließe. Und weilen dieser Mann ein Liebhaber von unterschiedlichen Discoursen war, ich auch bey Gelegenheit ihme meine bißhero gehabte Fatalitäten erzehlte, war er nicht nur allein so raisonable, nichts vor die ordinaire Kost zu nehmen, sondern schenckte mir auch die sonst gewöhnliche Fracht, worgegen ihme aber, weilen er von dem bey mir habenden Reiß-Huth ein Liebhaber zu seyn, sich vermercken liesse, damit ein Präsent machte.

Wir kamen endlich vor Dordrecht sehr spat in der Nacht an, und weilen es Herbst-Zeit und schon ziemlich kalt war, verhalffe er mir, indeme er sehr wohl bekannt gewesen, daß ich durch ein Fenster, eingezogen wurde, und noch in der Nacht ein gutes Quartier erhielte; Ich bliebe etliche Tage in dieser schönen und sehens-würdigen

Stadt,

Stadt, und bedunge mich hernach auf ein nach Amsterdam fahrendes Schiff, allwo wir nach kurzen Tagen glücklich anlangten; um mich nun, in dieser einer kleinen Welt ähnlich sehenden Stadt, welche ich in gewieser Maaß Angst und Bang nennen konnte, war ich vornemlich bedacht, eine Herberge, so sich zu meinen Mitteln schickte, ausfündig zu machen, ich stunde auf dem sogenandten Butter-Marckt, und berathschlagte bey mir selbsten, was ich thun sollte, es dauerte nicht lange, so näherte sich zu mir ein Mann in ordinaire dort gewöhnlichen bürgerlichen Kleidung, der mich anredete, was ich suchte oder nach was ich fragte.

Ich, der ich damals von dem irrigen Wahn, wormit sich heutiges Tages noch viele schleppen, der Seelen-Verkaufferey eingenommen war, wußte ihme durch dieses Mißtrauen nicht behörig zu antworten; Der gute Mann aber merckte solches jedennoch, und weilen er selbsten kein gebohrner Holländer war, konnte er solches desto leichter errathen, was meine Furcht war, er machte mir in der Kürze eine solche Beschreibung von denen Seelen-Verkäuffern, daß ihnen, wie ich nachhero selbst erfahren, nichts wenigers als dieser Name beygeleget werden kan, wovon nachher ausführlicher reden werde; Zudeme versicherte er mich, daß er auch keiner von dergleichen, sondern, ein der Ostindischen Vorraths-Magazin verpflichter Keyt oder Gewürz-Leser wäre, welche in Sortirung des Gewürzes und anderen

deren vorfallenden Arbeiten seine gewisse Verrichtungen hätte, nichts desto weniger hielte er Kostgänger von allerhand Professionen, welches er mir selbsten zu sehen offerirte, ich gienge in ungegründeter Furcht mit ihme nach Haus, allwo ich nicht allein, was er mir sagte, befunde, sondern von unterschiedenen Nationen junge Leute, welche ihre Kost und Liegerstatt bey ihm hatten, nebst deme eine ob zwar geringe, jedoch in schöner Ordnung führende Haushaltung antraffe, dahero das bey mir gehabte Miß- in ein vollkommliches Zutrauen verwandelt wurde.

Als ich mich nun etliche kurze Tage in etwas umgesehen, nahme ich meinen Recommendations-Brief, den ich von Neu-Wied mitbekommen hatte, und an einen vornehmen Weinhändler in Amsterdam gestellet war, zur Hand, dieser fruchtete mir so viel, daß dann und wann bey vorfallender pressanter Arbeit ich dahin durffte, allwo ich aber die ganze Woche nicht mehr als 2. bis 2½. Gulden Holländisch verdienen konnte, welches eben zu dem ordinaire Kostgeld, wann es fortgedauert hätte, hinlänglich war, ohne daß man an Reparirung oder Anschaffung neuer Kleidungen gedencken durffte. Ubrigens ließ ich mich keiner Arbeit verdrüssen.

Wann ich den ehemahligen Kellermeister und meinen gegenwärtigen Umstand in einen Vergleich ziehen wollte, stunden mir die Haar zu Berge.

In Holland heißt es, wann ein Dürfftiger trotz und pocht, Schmalhanß ihm die Suppen kocht, kahler Hochmuth, leerer Beutel legt sich hungrig, steht auf eitel. Weil in Holland auch auf die beste Atteſtata und Abſchiede nicht ſonderlich reflectiret wird, konnten mir auch dieſe nichts helffen, dann die Holländer ſagen: Unbekennt unbenimmt, nemlich ſie wollen mit einer thätigen Aufführung verſichert ſeyn, welches ich auch nachhero ſelbſten eingeſehen, daß es der Billigkeit und Sicherheit ſehr gemäß iſt, weilen öffters, wo es eingeführet, Meiſters- oder andere Söhne, oder andere wohl Recommandirte einem erfahrnen und rechtſchaffenen Menſchen vorgezogen werden. Ich probirte mein Glück in der Hering-Backerey und Eßig-Siederey und anderer Arbeit, ſo in mein Metier einſchlugen, weil aber ſolches nicht ſtetig continuirte, und ich in denen darzu behörigen Handgriffen noch nicht ſo geübt war, konnte es mir nur zu einer Friſtung einer höchſtbedürfftigen Lebens-Unterhaltung dienen, bey ſolchen bewandten Umſtänden marſchirten meine in Neu-Wied entlehnte etliche Ducaten nach und nach ab. Es war, als wann die in Menge herumſtreichende Wechsler, Schmauſſer oder Juden mir es anſehen konnten, ſo lange ich noch eine in Verwahrung hatte, dann, wenn ich mich auf die Börſe, oder neue Brücke nur blicken lieſſe, waren welche, die mir ſolche auszuwechſeln anerbothen. Meine ohnehin geringe Baarſchafft war faſt ganz geſchwunden, hingegen in meinem Schlaf- und Speiß-

Quar-

Quartier war schon ein Pöstlein von etlichen Gulden aufgelauffen.

Nun war vortheilhafftiger Rath theuer, mein Kost-Patron stellte es mir in meine Willkühr, ob ich nach Indien oder auf ein Kriegs-Schiff gehen wollte, worzu er mir weder zu- noch abriethe. Nach Ost-Indien war damals schwer ohne Geld und Patronen anzukommen, über das hatte ich nicht so viel Vermögen, meine dahin bedürfftige Nothwendigkeiten anzuschaffen; oder alsdann erst vor einen sogenannten Seelen-Verkäuffer auszufahren, vor welchen man fast 2. Jahre allein dienen muß, konnte mich noch weniger resolviren; Auf ein Kriegs-Schiff als ein Soldat zu gehen, sahe ich schlechten Vortheil, weilen solche Reisen 9. auch 18. Monaten pflegen zu dauern, denn der wenige Verdienst, weil man bald hier, bald dar, vor Ancker kommt, wobey man die schönste Gelegenheit hat, den ohnehin schmalen Verdienst zu verzehren, und bey der Retour noch wohl schuldig bleibet.

Weil ich in gewissen Stücken probiren richtiger als studiren halte; so ergriefe ich noch eines, nemlich mich in einer der vornehmsten Zuckerbäckerey zu begeben, allwo ich Willens war, mich einschreiben zu lassen, solche zu erlernen, allwo Knechte sind die wochentlich 6. 10. auch wohl auf 12. Gulden Verdienst kommen können. Ich war nur etliche wenige Tage zur Probe, da mir die Unmöglichkeit auch dieses mein Vorhaben zu Was-

ser machte. Der geneigte Leser confundire sich hierinnen nicht, daß ich solches nach der Holländer Mund-Art eine Zuckerbackerey nenne, es hat mit der teutschen Zuckerbackerey oder Conditorey eine solche Connexion, wegen der schweren und gefährlichen Arbeit und auszustehenden Hitze, als in Ansehung der Arbeit ein Ancker-Schmied und Klein-Uhrmacher. Die Kost und Geträncke, so von besten Lebens-Mitteln und Bier, ist unverbesserlich, und in der Menge; worbey der allerbeste Appetit keinen Mangel leiden darff, hingegen ist die Arbeit fast über Mensch-möglich, so die geringste Knechte in solcher Fabrique verrichten müssen, dann um Mitternacht werden starcke Feuer unter die grossen Kessel gemachet, alsdann Fässer von einer grossen Last frey aufgehoben, und der darinn befindliche rauhe oder Farin-Zucker, so wie er aus Indien kommet, darein gethan, da es dann zuweilen geschiehet, daß man erbärmlich verbrennet wird, über dieses wird der geschmolzene Zucker in grosse und schwere Formen gegossen, und hernach auf sehr schmalen Treppen 5. bis 6. Etagen hoch hinauf geschleppet, und dergleichen Arbeiten noch mehrere; dieses habe ich vor eine der schwehresten Menschen-Arbeit angesehen. Indessen wird sie doch verrichtet, aber meist von Westphälischen und Jütländischen starcken Leuten, so von Jugend auf zur harten Arbeit angewöhnet worden.

Und ob ich mich bey frischen und gesunden Tagen vor keiner Arbeit gescheuet; so muß ich doch hier-

hierbey gestehen, daß hierzu meine Kräfften nicht hinlänglich waren. Der Principal setzte mich anderen Tages zur Rede, und fragte mich, wie mir diese Arbeit gefiele, welchem ich nicht anderst antworten konnte, als, daß meine Leibes-Kräfften, solchen fürzustehen nicht hinlänglich wären, er bedauerte mich in gewisser Masse, weil er den Willen ohne das Vermögen bey mir wahrnahme, und versprach mir, wann ich solches ausstehen könnte, ich nicht allein bald zu einem guten Verdienst, sondern auch, weilen ich rechnen und schreiben könnte, in baldem zu mercklichen Vortheilen gelangen sollte. Anfänglich aber müste es der eingeführten Ordnung nachgehen, ich danckte ihme vor seine gute Meynung, und stellte ihme sowohl meinen guten Willen als meine Unvermögenheit vor, so, daß er mir etwas zum Præsent verehrte, und ich darüber meinen Abschied nahme.

Diese Zuckerbackerey, worinnen jährlich öffters etliche Tonnen Goldes werth an Zucker verarbeitet werden, werden nach der Holländischen sehr profitablen Einrichtung allein durch den Patron, einen Meister-Knecht, und nach Erforderung viel oder wenigen Arbeits-Knechten bestritten, in welchen dergleichen importante Fabriquen man öffters anderer Orten, Verwaltere, Gegenschreibere und characterisirte Personen unterhalten müste, welches nach meiner geringen Einsicht die Ursachen seynd, weil so viel Zuschauer und Befehlshabere, die nichts zum wahren Interesse beytragen,

vorhanden, und daß so viel löbliches eines Landes Nutzen zum Grund habende Gewerbe, ins Stecken gerathen, und öffters gar zum Schaden derer Landes-Herren gänzlich verloschen und aufgehoben werden muß, weilen die Früchte vom Interesse sothanig in ihrem erfordernden Wachsthum behindert werden, daß solche viel benährende Einrichtungen nimmermehr Wurzeln schlagen, noch reiffe, dem Werck an sich selbsten unschädliche Vortheile bringen können.

Nun glaubte ich, daß die Stadt Amsterdamm, worinnen eine unzähliche Menge Menschen ihr hinlängliches Stück Brod finden, vor mich alleine fatal wäre, ich hielte mich noch einige Tage bey meinem Hauswirth auf, und berathschlagte mich mit ihme, was für eine Resolution ich ergreiffen sollte. Ob er nun, wie zwar billig, demjenigen, was ich ihme schuldig war, herzlich entgegen sahe, so hatte er nebst seinem Weibe so vieles Zutrauen zu mir, daß er mir demnach zu nichts anriethe, welches widerlich ausfallen können, vielmehr stellte er mir in meinen Willen, ihme gelegenheitlich das ihme schuldige abzuführen; wormit er mein ferneres Glück abwarten wollte, dieses meines Wirths gutes Zutrauen, hätte mir bald das Leben gekostet oder vor Zeit Lebens elend und unglücklich gemachet, dann, da sich unter andern von allerhand Nationen gegenwärtig gewesenen Kostgängern, ein einäugiger Altonauer Büttners-Gesell, welcher sein Weib sitzen lassen, über die-

sen

sen Verzug aufhielte, worauf ich ihme behörige Antwort gab, wurde er so ergrimmt, daß er sein ziemlich grosses Messer heimlich auszoge, und suchte mir solches hinterwärts in die Lenden zu stossen. Dieses Vorhaben entdeckte unsere Wirthin, und schrye überlaut, worauf ich mich behende umwandte, und meinem falschen verrätherischen Mörder zuvorkame, alle, die es sahen, sprangen zu, und bemächtigten sich des Messers, worauf ich ihme ohne Mitleiden tractirte, daß er auch aus dem einen Auge nicht mehr sehen konnte. Man muste ihme, weil ich seiner nicht geschonet, in sein Bette tragen. Meine Abend-Mahlzeit war vollbracht, und war mir dabey dennoch nicht allzuwohl bey der Sache, ich gedachte auf das neue, daß mir dieser Ort vor dieses mahl nicht allzu günstig war, und offerirte meinen andern Kost- und Schlaf-Gesellen, wie ich gesonnen wäre nach dem Haag zu gehen, weil allda Werbungen sowohl Cavallerie- als Infanterie-Regimenter waren, wollte ich mein Heil versuchen, ob durch diesen Canal mein Glück befördern könnte.

Diesem meinem Vorhaben pflichteten ihrer fünfe bey, so theils Handwercks-Pursche auch Herren-Bediente waren. Wir wurden mit Einpackung unserer Equipage, welche ohnehin sehr geringe, gar bald fertig, doch wurde mir die Nacht, weil nicht wußte, wie es mit dem einäugigten Büttner ablauffen möchte, sehr lange, ich zeichnete meine Schuld-Geständniß unter meine bey dem

Hauswirth schuldige Rechnung in sein Buch, daß ihme bey ersterer Möglichkeit als ein ehrlicher Mann danckbarlich befriedigen wollte. Wir machten uns sogleich, nachdeme ich in Beyseyn meiner Reiß-Gefährten und andern, nochmal zu meinem falschen Gegner gienge, ihm sein verrätherisches böses Unternehmen nochmalen zu Gemüth zu führen, worauf er nach Zureden anderer sich endlich mit mir versöhnte, alsdann nahmen wir Abschied und marschirten bey Eröffnung der Harlemer Pforten hinaus, als solche denen die Welt abermal offen stunde.

Ohnweit der Stadt kamen wir zu einem Juden, der nach dem äusserlichen ansehnlichen Vermögen halber nicht ungleich sich in unsere Compagnie schickte, und der seine Route ebenfalls nach dem Haag gestellet hatte, wir marschirten mit einander fort, und ob wir schon zu Fuß giengen, und nichts assen und trancken, wurde uns doch das beständige Passage-Geld zu geben fast zuwider, welches etwas hartes, vor einen Geld-Armen in Holland ist. Wir erreichten gegen Abend, da es den ganzen Tag starck geregnet, und wir durchaus naß worden waren, einen Ort, wo zwey Herbergen oder Wirthshäuser waren, alleine nach unserer gemachten Figur und äusserlichen Ansehen, wollte man uns weder in einem noch dem andern beherbergen, es halfe weder Bitten noch unsere geringe Gewalt, weilen gemeiniglich auf dem Land viel brutalere und commodere Wirthe, als in denen vornehmsten Städten anzutreffen sind, nachdeme wir uns

bey

bey dem Camin=Feuer tropfnaß seyende, etwas gewärmet, und Getränck zu uns genommen hatten, musten wir bey eingebrochener Nacht unsern Weg weiter suchen. Es zeigte uns ein Mann, der den Vorgang mit angehöret hatte, einen= einen ungefehr starcken Büchsen=Schuß davon gelegenen ansehnlichen Bauern=Hof, von etlichen Gebäuden, er versicherte uns, dieser ehrliche Mann würde uns auf Ansuchen Nacht=Herberge verstatten, wir giengen getrost und nothgedrungen darauf zu, erhielten auch unsere Bitte. Man gab uns nach Begehren etwas Milch, wovon wir mit dem bey uns habenden Brod eine Suppen machten, dafür wir auch das Begehrte bezahlten, und nachdeme wir uns bey dem Camin=Feuer etwas gütlich gethan hatten, wurde uns unser Schlaf=Zimmer, welches der Vieheſtall war, angewiesen, da noch zur selben Zeit das Viehe alles auf der Weyde war. Es war solcher also leer aber jedoch dabey sauber und reinlich zusammen geräumet, wir funden darinnen nichts als nur was weniges von Stroh, doch alles trocken.

Einer von uns krabelte hin und wieder im Finstern etwas zu finden, um sich eine bequeme Liegerstatt zu machen, und erwischte einen grossen Korb, worinnen Erd=Aepfel waren, in Meynung rechte Aepfel gefunden zu haben, er theilte uns sogleich davon mit, wir wurden aber beym Versuchen solches gleich gewahr, in was Früchte wir gebissen hatten, und da wir sowohl mit schlechtem

Futter als noch darzu mit nassen Gewandten versehen waren, fieng uns die natürliche Wärme an zu entweichen, ich gienge aus unserm Schlaf-Gemach heraus, und sahe mich um, und vermerckte, daß es bey unserem Wirth alles zu Bette war, näherte mich zu einem in der Nähe gestandenen über 60. Schuhe hohen Heu-Stock, welcher mit einem auf 4. Säulen ruhenden Stroh-Dach bedecket war, woran eine lang hinauf reichende Leiter lehnet, ich verkündigte solche meinen Reiß-Gefährten, wir urtheilten daroben nicht nur allein bedecket, sondern uns auch warm einzunisten, sie approbirten meinen Rath, und machten uns in der Stille, nebst unserem Hebräer, sämtlich hinauf, wir funden schön trockenes Stroh und Heu, jedweder verfertigte seinen Ruhe-Platz nach seinem Gutfinden, und schliefen in GOttes Namen etliche Stunden ganz ruhig, bis daß uns die liebe Sonne unser hohes Schlaf-Zimmer zu beleuchten schiene, da mir aber meine gegenwärtige Umstände, meine Schuld in Amsterdam und Neu-Wied, stetig in Angedencken ruheten, war Ich und der Hebräer die ersten, so erwachten, wir wurden sogleich gewahr, daß uns unser Bett-Schemmel oder gedachte Leiter war hinweggethan worden, und an ein anderes Gebäude angelehnet war. Wir ermunterten unsere Schlaf-Gesellen, und verkündigten ihnen, wie unsre Bett-Leitern oder Treppen uns entzogen worden wäre, und daß ohne Arm oder Bein zu verletzen, wir nicht wohl von unserem Lager kommen würden, Wir

sahen

ahen uns um, schrien und machten Lermen, konn-
ten aber niemanden ins Gesicht bekommen, es
schiene, als ob unser Wirth seine Freude mit die-
sem haben, und es vor sein Schlaf-Geld rech-
nen wollte.

Wir giengen mit einander zu Rath, was hier
zu thun seyn mögte, ich sahe ein am obern Dach
fest gemachtes Stück Seil, von etlichen wenigen
Ellen, welches ich herablangte, und probirte meine
annoch in Streitdorff offt gesehene und erlernte
Kunst mit Stroh Bänder zu machen; wobey
dann die andern, so gut sie konnten, Hand an-
legten, und machten etliche Klaffter lang dergiei-
chen an einander. Wir bunden das Seil an ei-
nem derer Pfosten feste, worauf das Dach ru-
hete, und die Stroh-Bänder an selbe, daß sol-
ches bis 10. bis 12. Schuhe nahe an den Grund
hinablangte, um uns daran hinunter zu lassen:
Nach verfertigter Arbeit aber wollte keiner gerne
der Erste seyn, wir warffen zwar ziemlich viel
Heu hinunter, durfften uns aber nicht so weit hin-
aus trauen, um solches recht zu beaugenscheinigen
und um nicht hinab zu stürzen. Es fiel endlich
das Loos auf den Juden, welcher sich aber äus-
serst weigerte, weil es aber nicht anderst seyn konn-
te, wollte er seinen bey sich habenden Bündel zu-
erst hinab werfen, so wir ihme, in Furcht, er
mögte darmit seiner Wege gehen, nicht gestatte-
ten, sondern, wann er hinab wäre, müste er ein
gutes Lager, worzu wir ihme genugsames Heu
hinab worfen, formiren. Er muste endlich den
An-

Anfang machen, kam auch glücklich hinunter, obschon das Seil gegen unserer Meynung viel weiter als etliche Schuhe lang nicht an Grund reichte, daher jedweder noch einen Pflumpfer thun muste. Der Hebräer machte ein gutes Lager, und so bald der Erste von uns ihme gefolget war, konnte man die übrigen 5. desto sicherer empfangen, damit keiner zu Schaden käme.

Also uns wieder auf festen Fuß sehende, hielten wir uns nicht lange auf, um unserem Nacht-Beherberger keine Red und Antwort wegen seines so zerstreuten Heu-Stocks geben zu dörffen. Es regnete sehr starck, so daß wir erst den zweyten Tag spat nach dem Haag gekommen, unterwegs in Leyden muste noch mein letztes Stück, so in einem Zusammenleg-Löffel bestunde, zu Geld machen, und verkauffen, wofür in circa 3½. Gulden Holländisch bekam, wovon ich meinen Reiß-Compagnons etwas zum Besten gab, und uns nochmals mit einander gütlich thaten. Weil nun die Zeit sich herannahete, da wir wohl wusten, daß wir nicht länger bey einander bleiben konnten, es war zu später Abends-Zeit, da wir in dem so plaisanten Ort dem Haag ankamen, unser Hebräischer Reiß-Gefährte nahm von uns Abschied, und gienge zu seinen Religions-Verwandten. Wir übrigen sechse giengen in einem unsern Mitteln geziemendes Quartier, des andern Tages nahmen zwey von uns Dienste, unter ein in Seeland liegendes Cavallerie-Regiment, zwey giengen

in

n Herren-Dienste, ich hielte mich so lange mir nöglich noch etliche Tage auf, in welcher Zeit nein noch habendes Spannisches Rohr vollends üdisch werden muste.

Indessen kam mir einer, den ich in Amsterdamm als Lehen-Laquai kannte ins Gesicht, welchem ich meinen Zustand eröffnete, dieser schlug mir ingleichem vor, in Herren-Dienste zu tretten, da ich aber hierzu nicht allzugrossen Lust bezeugte, auch wegen ziemlich schlecht beginnenden Kleidung und weissen Gezeuges, welches in Holland ein verborgener Reichthum vor einen jungen Menschen ist, mich nicht allzuwohl unterstunde, mich zu præsentiren, indessen hielte mich zu diesen Menschen, welcher sich um mich anzubringen, bewarb, wir giengen hier und dar in Gesellschafft, und kamen einsmals mit einem alten und ehrlichen der Evangelischen Religion zugethanen Wachtmeister von der Garde zu Pferd in Discours, welchem ich meine bishero gehabte Avanturen erzehlte, dieser versprach mir, er wollte es an Ort und Stelle anbringen, ob es seyn mögte, mich unter die Garde zu bringen, welches er dann auch in kurzen bewerckstelligte, daß ich Befehl bekam, mich des andern Morgens frühe bey dem Quartier des Herrn General von Hompeseh Excellenz einzustellen, wohin ich dann mich verfügte. Ich wurde von einigen guten Freunden mit hübscher Wäsche, und was mir sonsten an behöriger Kleidung abgienge, unterstützet, man ruffte mich, nebst noch zweyen

zweyen jungen Purschen, welche Sachsen von Geburt waren, in das Zimmer hinauf, diese beyde, welche im Ansehen auch in Grösse mich wohl übertroffen, wurden zuerst vorgenommen, und gefraget, wo sie her wären, da ich aber vernahm, daß etwa ihre Landes-Leute, weil sie vielleicht flüchtigen Fuß gesetzet haben mögten, ihnen böses Spiel gemachet haben müssen, verstunde ich soviel, daß sie wieder fruchtloß abziehen musten, da die hohe Gesellschafft Französisch redete, und auf mich dieserwegen kein Argwohn geschöpfet wurde, dachte ich, weil es diesen ansehnlichen Leuten so gehet, ich hätte mirs desto ehender vorzustellen, daß aus diesem Handel nichts werden würde. Man fragte mich nach meinen Geburts-Ort, und ob ich schreiben und rechnen verstünde? welches ich dann unterthänig und behörig beantwortete, worüber ein und anders in oberwehnter Sprache geredet wurde, welches mir nicht nachtheilig seyn konnte, wurde mir endlich zur Antwort, ich sollte mich des andern Tags wegen der Resolution bey dem Wachtmeister, welcher vermuthlich, so viel er vermogte, vor mich gethan hatte, erkundigen.

Ich gienge des Nachmittags zu ihm in sein Quartier, und bekam Befehl des anderen Tages in Uniforme zu Pferd, nebst noch etlichen anderen neuen Leuten zu paradiren, welches dann auch, nachdeme ich mit völliger Montour von meinem Wachtmeister equippiret, und wie ich zu Pferd Reuter-mäßig seyn müste, angewiesen war,

ge-

geschahe. Wir machten Hin- und Herritte vor dem Quartier, allwo sich unterschiedliche derer Herren Officiers befunden, und da ich mich in einer ganz ungewohnten Positur halten muste, bildete ich mir damals würcklich ein, auch vielmehr Courage zu haben als ehedessen. Es wurde uns der Abmarsch befohlen, ohne zu wissen, ob wir angenommen wären oder nicht? Der Wachtmeister hatte Ordre, daß man die kleine Montirungs-Stücke, welche sich in circa etlich 30. Holländischer Gulden belieffen, bezahlen oder solche Summa nach und nach sich an dem Tractament abziehen lassen muste, jedoch wurde mir bedeutet, daß dieses vielleicht mir durch erfolgende gute Aufführung könnte gar geschencket werden. Ersteres fiel mir hart, zumal ich ohnehin im weissen Zeug schlecht, und Geldloß, das andere aber noch ungewiß war, wordurch meine kürzlich angebrannte militarische Hitz sich ziemlich verminderte, und auf diese Art keinen grossen Lust bezeugte, da man sichs aber unter diese schöne Trouppen zu kommen, vor eine Gnade rechnen durffte, weilen welche sich noch vieles Geld kosten lassen wollten, um darunter zu kommen, so erforderte es um so viel weniger Mühe davon zu kommen. Ich stellte mir auch vor, daß die meiste Zeit in Haag, oder doch wenigstens in der Nachbarschafft verbleiben muste, der ich doch noch ziemlich mehrers in der Welt zu sehen verlangte, brachte ich es dem gut- und wohlmeynenden Herrn Wachtmeister vor, wie ich mich bey solch bewandten Umständen nicht

resol-

resolviren könnte. Er bezeugte zwar in etwas seinen Unwillen hierüber, jedoch aber ihme mein Anliegen wegen obhabenden Schulden eröffnet zu haben, schlichtete er die Sachen sothanig, daß ich meines Weges gehen konnte.

Nun abermahls ein frey und lediger Passageur, deme die Welt offen stunde, ich kam in Bekanntschafft mit einem unter der Fuß-Garde stehenden Hautboisten, gebürtig von Oßnabrück in Westphalen, welcher, da er auch in Ober-Teutschland vor diesem etwas gereiset, mich als einen Landsmann tractirte, und mit sich in sein Quartier nahm, mich auch vor einen sehr Christlichen und civilen Preiß mit Kost und Liegerstatt verpflegte, mit dem Vorhaben, weil er sahe, daß ich Lust hatte, auch schon etwas in der Music gethan, und in specie vom Waldhorn verstunde, so wollte er, wann ich mir wollte Mühe geben, mich auf ein paar Instrumenten so weit bringen, daß ich in vorfallender Gelegenheit eine Stelle unter ihnen begleiten könnte, und weil er Gelegenheit hatte, bey einem vornehmen Banquier im Haag, dessen Sohn zu informiren, recommandirte er mich dahin, um bey diesem jungen Herrn zu seyn, wo ich dann Gelegenheit hatte, mich sowohl, was ich begreiffen könnte, in der Music zu üben, auch im Holländischen zu schreiben, dabey dasjenige, was ich in Neu-Wied im Fechten erlernet, dem jungen Herrn beyzubringen.

Bey dieser Herrschafft, welcher es auf einer Person Unterhalt nicht ankam, weilen er seiner älte-

lteſten Tochter, von der erſten Frau, da er nun
ie dritte hatte, bey 4. Tonnen Goldes zum
Braut-Schatz zum Voraus mit gegeben, hier
atte ich, was ich mir wünſchen konnte. Wir
machten, bald nach Amſterdam, dann in ande-
e Holländiſche Städte eine Tour, ich truge auch
ebſt und gleich denen anderen Bedienten eine
Livrée, ſo aber vollkommen einem bürgerlichen
Kleide ähnlich war; Wir waren einſtmals in
Amſterdam, und ich wurde befehliget um ge-
wiſſe Zeit meine Herrſchafft von der Aſſemblée
abzuholen, wir perſuadirten aber den Kutſcher,
daß er uns vorhero etwa eine Stunde in der
Stadt ſpatzierenfahren muſte, und weilen der-
ſelbe inſonderheit bey Nachtzeit, und da wir in
denen entlegenſten Gaſſen um nicht erkannt zu
werden, uns herumführen ließen, nicht allzuwohl be-
kannt war, hatte er das Unglücke, daß er uns
faſt in einen Canal geſchmiſſen hätte, jedoch an
einen Laternen-Stock anſtrieffe, daß das vor-
dere groſe und koſtbare Spiegel-Glas zu vielen
Stucken gienge; hier war Jammer und Noth,
man halffe uns wieder auf, der Kutſcher wollte
unſchuldig ſeyn, weil man ihme ſolches zugemu-
thet, die darinn mehr befindliche Perſonen woll-
ten nicht darbey geweſen ſeyn; Unſere Frantzöſin
offerirte ſich mir den allenfalls zutragen habenden
Schaden helffen zu bonificiren, nur daß ich die
Schuld alleine auf mir muſte ruhen laſſen.

Es war auch Niemand als ich dardurch verle-
tzet worden, indeme bey Aufrichtung der Kutſche,

in dem zerbrochenen Glas mich sehr hart geschnitten hatte, und wie ein starck Verwundeter aussahe, hier war eine kurze Resolution vonnöthen; die mit mir in dem Wagen gesessen, giengen betrübt ins Quartier, ich stimmte den Kutscher, als daß er nur sagen sollte, wie ich hinter ihme gestanden, bey Auffahrung einer hohen Brucke ich in das Glas gefallen wäre, welches er dann auch thäte, wir kamen an den Assemblée Ort, und empfiengen unsere Herrschafft, welche dann beym Eintritt in die Chaise, wie solches geschehen wäre, uns fragten, ich auch abgeredeter massen beantwortete, welches sie auch, weilen sie mich mit Blut gefärbet sahen, desto ehender glauben mogten; Ich und der Kutscher blieben auf einer Rede, von denen anderen wüßte Niemand nichts, weil auch nicht der geringste Argwohn war, und ohnerachtet eine kleine Jungfer selbsten dabey gewesen, bliebe es doch verschwiegen, daß Niemand der rechte Vorgang davon entdecket worden, (rare Exempel der Jugend Verschwiegenheit.) Des anderen Tages muste ich gleich zum Sattler und mit ihme zum Glas-Verkauffer ein neues Spiegel-Glas einzumachen, gehen, es wurde erkaufft und eingemacht, ich war beständig in der Angst die Zahlung würde mir aufgebürdet, da man aber meine Unschuld glaubte, und noch darzu verletzet zu seyn wuste, wurde ich mit Anerinnerung hinkünfftig vorsichtiger zu Werck zu gehen, von solchen frey gesprochen, welches ich mit vielem Danck erkannte.

Diese

Diese Verschwiegenheit suchte mir jedes, so
mit schuldig daran war, zu vergelten, ich war
noch eine kurze Zeit im Dienst, da es das Anse-
hen hatte, mit dem jungen Herrn wegen seiner
vorhabenden Studien eine Veränderung vorzu-
nehmen, und da ich mich resolviren sollte, als
Bedienter im Haus zu verbleiben, nahm ich mei-
nen Abschied zu behöriger Zeit, da die Dome-
stiquen wanderten. Ich war keine 24. Stun-
den Herren-loß, fande sich eine Gelegenheit mit
einem jungen Herrn und Officier, welcher in Ge-
sellschafft einer Gräfin, in der schönesten Som-
mers-Zeit eine Reise nach denen Spannischen
Niederlanden, und von dar noch, nach dem be-
rühmten Spaa und Aachen die Baad-und Bron-
nen-Cur zu gebrauchen, in Diensten zu kommen.
Dieser Herr war selbst ein Liebhaber vom Wald-
horn, und um sich in der Frantzösischen Sprach
zu unterhalten, muste ich, und durffte nichts an-
derst mit demselben reden, meine Function wäre
übrigens auf der Reise vor die Quartiere zu sor-
gen, und das erforderliche anzuordnen.

Die Reise gienge glücklich an, die Chaise,
worinnen die Herrschafften waren, war mit 6.
der auserlesensten Schimmein bespannt, ich alleine
war zu Pferde, um meine obliegende Verrich-
tungen besser besorgen zu können, weilen aber bey
ermeldter Herrschafft sich wenige Todtes-Fälle
unter denen Domestiquen ereigneten, so kam
eben kurz vor dem Abmarsch der Kutscher aus

Dienst, an dessen statt erbothe sich ein Laquais, als hätte er dergleichen Function mehr vorgestanden, er wollte als Kutscher dienen, weil man in der Eyl nicht so bald einen tüchtigen Kutscher haben konnte, wurde er acceptirt. Der Vorreuther und Kutscher verstunden einander zimlich wohl, so, daß wir biß Herzogenbusch glücklich kommen waren, von dorten aus nach Falckenwöhrd und dann nacher Eyndhoffen, welches tiefer Sand-Boden und in der grossen Hitze, verlohren wir ein Pferd so in Falckenwöhrd geblieben, das andere fiel um, als wir in das Post- und Gast-Haus in Eyndhoffen einfuhren, und das dritte erkranckte, es war ihnen das Fett im Leibe geschmolzen, daß es jämmerlich anzusehen war, hatten also an statt 6. schöner Pferde noch 3. so ingleichen zimlich schlecht aussahen.

Den Kutscher durffte man nicht wegjagen, er hatte seinen Weg bereits gefunden, im wehrenden Ausspannen, und da man dem krancken Pferd zu Hülffe kam, verlohr er sich mit seiner wenigen Haabseligkeit, wir machten allda 2. Tage Rast, konnten aber das 4te Pferd nicht mitnehmen, welches nachhero auch crepirt ist, musten also nunmehr mit anderem Anspann die Reise verfolgen, die krancken Pferde aber langsam und leer nachbringen lassen; hierbey war niemand glücklicher als ich, der ich keine Schuld an hatte, weil ich den Kutscher mehrmal gewarnet hatte, er sollte der schwehren zu solcher ungewohnten

Reise

Reise untauglichen Pferde schonen, welches die Herrschafft selbst gehöret hatte, folglich konnte mir keine Schuld beygemessen werden. Ich war wohl beritten, und gienge mir übrigens nichts ab, wir langten dann mit dem schweren Gefährt und Pagage endlich in Liege oder Lüttich, einer ungemeinen und schönen auch lustigen Stadt an, und logirten im Raaben, bey einer der unhöflichsten Wirthinnen, so mir mein Lebtag vorgekommen ist, es ist einer der vornehmsten Gast-Höfen zu der Zeit gewesen, alleine die Maitresse vom Haus, welche beständig ihre durstige Leber zu sättigen suchte, war durch ihre ausnehmende Unhöflichkeit, welche ihr zur Gewohnheit worden war, und welche sie ohne Ansehen der Person ausübte, weit und breit bekannt, folglich nahme man ihr nichts übel, indessen wurde man durch die übrigen Haus-Domestiquen und die es angienge, propre und magnificque bewirthet, sie hatten auch an der Memori kein Gebrechen, welche besondere Gaben fast alle, so zur Wirthschafft incliniren, sich rühmen können. Nach abermals gehaltenen Rast-Tage marchirten wir längs dem lustigen Maas-Strom, und sich schön præsentirenden St. Petersberg nacher Mastricht, und nahmen unser Quartier in der Schwanen, allwo wir wieder ausruheten, und endlich glücklich in Spaa anlangten, allwo das Quartier bereits durch Briefe bestellet war.

Dieser ist ein in seiner Situation zerstreuter Ort, einig und allein zur Gesund-Bronnen-Zeit

die Fremde zu bewirthen angeleget, es war von Fremden in specie von Engeländern, Franzosen und anderen Nationen wimmelend voll, folglich allda auch alles theuer, so, daß ich glaube, man habe uns so gar die Lufft angerechnet, indessen konnte man doch alles, was denen Baad-Gästen zu genießen erlaubet war, vor das Geld haben. Ich empfunde keinen Mangel, weilen es uns am Geld nicht fehlete, bekümmerte ich mich auch nicht, wo es herkäme, wir reiseten nach Acken und anderer Orten in der Gegend hin und wieder eine Motion zu machen, zwischen dem Gesund-Bronnen-Wasser, welches verschiedene Sorten giebet, wird kein anderer als Burgunder, Rhein- und Moßler-Wein getruncken, und das kostbahreste gespeisset, wer nicht wohl mit geharnischten Männern, Guineen und Louisd'ors versehen ist, findet hier nach Gewohnheit seine Cur nicht. Hier lebte ich als die Reichen, die essen und trincken, wann sie wollen, muste aber hernach viele Mahlzeiten mit denen Armen hinbringen, welche speissen, wann sie etwas haben.

Gleichwie nun alles sich endiget; also gieng auch dieses lustige Leben zu Ende. Die Cur- und Baad-Gäste giengen auseinander, wir machten eine weitläufftige Tour und besahen das Merckwürdigste in denen vornehmsten Städten; Unter andern hielten wir uns allezeit ein paar Tage und länger auf, in Brüssel, Gent, Löwen und Mecheln, Antwerppen und dergleichen;

Letztere ist eine der grössest und renommirtesten Handels-Städte voriger Zeiten, und traffen endlich wieder glücklich in Haag ein. Auf der ganzen Reise hatten wir keinen Mangel, oder doch wenigstens konnte man vor Geld noch etwas bekommen, ausser einsmals kamen wir auf den Mittag in eine Herberge, welche ganz allein stunde, und weit und breit kein ander Ort in der Gegend, allwo man gezwungen ist, einzukehren, die Herrschafften wurden noch ziemlicher massen bewirthet, aber vor die Domestiquen gienge es mager zu, so daß man auch vors Geld nichts zu essen haben konnte, worgegen man denen Wirths-Leuten wieder einen Possen zu spielen trachtete, einer von denen Bedienten erblickte hinter denen Stallungen in einem weitläufftigen Hof, einen großen Hauffen halbgewachsene welsche Hühner mit denen Alten, dieser animirte seine Cammeraden, daß jeder eines Beut machen muste, welches sie dann auch alle drey richtig zu Werck stelleten: Zu dergleichen Ausübung nun wurde ich auch eingeladen, und da ich damals auch der Ungeschickteste nicht seyn wollte, ließe ich mich überreden, und wollte auch mein Meisterstuck machen. Ich traff aber eines mit meinem Hirschfänger, daß der Kopf noch halb auf dem Hals hangen bliebe, worauf ein solcher Lermen von dem ganzen Schwarm entstunde, daß endlich eine Magd herzugelauffen, ich war eben beschäfftiget meine Beute zu bergen, und hätte die Magd nicht aus Schamhafftigkeit sich auf die Seite

gewendet, als ich solches in der Eil, wo ich konnte zu verbergen gesuchet, wir hätten solche gewiß theuer bezahlen müssen; Es hat mich aber gleich hernach und seitdeme vielmals gereuet, wir ließen solche in unserem Nacht-Quartier zurichten, und nahmen den Uberrest des anderen Tags mit auf den Weg.

Etliche Tage nun wieder im Haag befindende, stellete mir mein Herr vor, wie daß er nunmehro mit der Bedienung des Bedienten, von seinen Fräulein Schwestern, und seinem Reuthknecht sich genügen lassen müste, ich könnte indessen bleiben und mich mit guter Gelegenheit nach einem Herrn umsehen, er gab mir mein zu gut habendes nebst meinem Atteſtat, des ehrlichen Wohlverhaltens, und erbothe sich aller bedürffenden Recommendation; Weil ich mir nun etwas weniges erspahret hatte, so gienge ich wieder in mein altes Quartier, und da ich fast Lust bekame, denen Herren-Diensten nachzugehen, versuchte ich mein Heil, und meldete mich bey einem der vornehmsten Mäckler, welche Gewerbe davon machen, sowol von Herrn- als Kauffmanns- und anderen Domestiquen, Mann- und Weiblichen Geschlechts, Condition zu verschaffen, worgegen sie sowol von Herrschafften und Domestiquen ein Douceur oder Lohn empfangen.

Er brachte mich an einem Nachmittag zu einem Herrn im Woorhaus wohnende, welcher nach meinem Geburts-Ort und jüngsten Atteſtat frag-

te,

te, welches ihme sagte und zeigte, übrigens wäre
ganz gut, daß im Holländischen Schreiben, wie
auch Waldhorn zu blaßen etwas geübt wäre, al-
leine, da er öffters auf seine Lust-Güther und an-
derer Orten nur allein mit einer Chaise mit ein
paar hart Trabern fuhre, so wäre es nöthig,
daß man auch mit accommodiren und versehen
der Pferde etwas umzugehen wüste, weilen, wie
gedacht, er dergleichen von seinen anderen Do-
mestiquen nicht überall mit sich führen mögte,
da ich merckte, daß man nicht überall dergleichen
Leute antrifft, versicherte ich ihme, daß in allen
deme nicht nur allein erfahren, sondern es auch
mein Vergnügen wäre; Er fragte mich weiter,
ob ich auch Lust hätte zur Gärtnerey, und ob, in
allen Fall, wie es auf der Reise geschehen sollte,
wo man nicht allezeit Schneider oder Weibs-
bilder bey Handen, ich doch wenigst einen Knopf
annehen, oder ein Löchlein an einem Strumpf
zumachen könnte, welches ich gleichfalls mit ja
beantwortete, ließ ihm aber wieder die Gewohn-
heit streitende, nicht so viel Zeit, daß er der Frag-
Stücke noch mehr machte, sondern bathe myn
Heer! wollte mirs nicht übel nehmen, daß ich
mich erkundigte, wie viel selbe einen Domesti-
quen Lohn zu geben gewohnt wären, er sagte, es
würde mir und den beystehenden Bestetter bekannt
seyn, daß der ordinaire Lohn seiner Bedienten, ohne
Tranckgeld, nicht mehr als 30. fl. wäre, ich erwie-
derte, wie daß der Lohn und die dargegen ver-
langende Dienste eine solche Gleichheit hätten,

 daß

daß ich voraus sehen könnte, daß aus dieser Sach
nichts würde, gienge ich nach der Thür zu, nahm
meinen Abschied, und gedachte meinen Theil:
Er hatte schon den Leykauff in Händen, und be
fahl mir ein Glas Wein zu geben, ich aber danckte
vor alles, und ließ beede stehen, der Bestetter
rief und lief mir nach, und gedachte mich zu über-
reden, damit er seinen Gang nicht umsonst ge-
than hätte, ich danckte es ihme nicht daß er mich
so zu einen Herrn bringen wollte, welcher wohl
seines gleichen in Holland nicht haben würde.

Diesen Bestetter Namens Backker, sahe ich
hernach in etlichen Jahren nebst noch 6. anderen
im Haag aufhängen, worbey ein Bauer war,
vor wessen Pardon seine Freunde 4. Tonnen Gol-
des gebotten hatten, dann ein alter etlich 60. jäh-
riger Hüner-Kauffer, es wurden in zwey Tagen
12. dergleichen Gesellen aufgeknüpfet, der Bestet-
ter und Hüner-Kauffer wurden, ehe sie noch
völlig todt waren, vom Galgen geschnitten, und
gleich darbey auf einen Rost zu Aschen verbren-
net, weilen sie es viele Jahre getrieben, und viele
unschuldige Jugend zu stummen Sünden verlei-
tet hatten.

Mein Herren-Dienst Leben kam wider ins
Stecken, indessen fande ich Condition bey ei-
nem Weinhändler, bey welchem ich an Kost und
Lohn keinen Mangel hatte, es dauerte etliche
Monate, er war ein Mann, der seiner Profes-
sion ein Koch war, ehemals bey Herrschafften

auch

auch hier und dar in grossen Herbergen servirte, dieser hatte das Glück eine reiche Weibsperson zu heyrathen, welche von ihrem ehemaligen versprochenen Liebsten, der aber verstarb, eine nahmhaffte Summa Geldes ererbet, er war nicht zu frieden daß er ein reicher Koch wäre, der auch einen ansehnlichen Tracteur abgeben konnte, sondern er muste einen Weinhändler agiren, wie es dergleichen unvergnügte und unverständige Köpfe noch mehr giebet, die ihre Mittel durch solche Gewerbe zerstreuen, welche sie weder verstehen noch gelernet hatten; Er muste allezeit Leute halten, die das Negotium besser als er verstunden, es begab sich einsmals, daß er unter einer Partie Franzwein auch eine Piece weissen Burgunder bekam, ich bearbeitete dann jede Sorte nach behöriger Art, erstgemeldter weiser Burgunder aber, welcher auf die Prob bereits verstellet ward, wollte nach aller angewandten Mühe und gegebener Instruction nicht helle werden, ohne welches die delicaten Holländer sonst keinen Wein æstimiren; Mein Principal, welcher solchen in Amsterdam auf diese Condition erkauffet hatte, resolvirte, solchen wieder zuruck zu senden, und gab mir Ordre, ich sollte solchen zu versenden conditioniren, welches auch in 2. Tagen geschehen sollte.

Ich, der ich glaubte, es wäre eine Schande vor mich, wann man ein Stuck Wein aus meinen unterhabenden Kellern und Pack-Haus zöge, aus Ursach, daß man es nicht schönen sollte können,

nen, gebrauchte also vor mich die Remedia welche ich vorhero erlernet hatte, und schönte den Wein, daß er Christallen-klar wurde, mein Herr kam des Morgens, da der Wein weggesendet werden sollte, in Keller, und wollte sehen, ob solcher zum wegschicken parat wäre, ich zapfete in Gegenwart seiner ein Gläslein davon heraus, und præsentirte ihm solches, da er sahe daß er unverbeßerlich schön und helle war, wollte er, da ich ihme sagte, ich hätte meine Kunst hier angewendet; so gleich wissen, was, oder wie ich solches gethan hätte, ich versetzte ihme, daß ich verhoffte, ich hätte meiner Obliegenheit ein Genügen gethan, weilen ich seinen Befehl nachgelebet, und demjenigen, was er mir befohlen hätte, nachgekommen wäre, daß ich aber zu seinem Interesse, und zu zeigen, daß ich nicht gänzlich im Weinhandlen unkundig wäre, dieses gethan hätte, konnte nicht gefolgert werden, solches sogleich ihme zu entdecken; Der hitzige Koch aber gab mir dieser wegen solche empfindliche Reden, daß er endlich selbst den Weg zum Keller hinaus suchen muste, dessen Frau, welche viele Bescheidenheit hatte, suchte es zu bemitteln; ich konnte mich aber nicht darzu bequemen, er vorenthielte mir auch etliche Wochen-Lohn, weilen ihme unter der Zeit weggienge, so ich auch lieber gemüsset als länger bey ihme zu bleiben.

Während meinem Aufenthalts im Haag schrieb ich dann und wann an meinen Creditor

Joseph

Joseph Dodt, in Amsterdam wegen einer Con-
dition, wornach ich lange gestrebet hatte, er war
auch hierzu emsig, sowohl in Hoffnung von mir
zehender bezahlt zu werden, als auch mein Bestes
befördern zu helffen. Wir erlangten auch hier-
innen unsern Zweck, daß ich in etlichen Tagen
nach Amsterdam, in die mittelste Liebfeldische
Bibel kam, allwo eine starcke Einkehr von aller-
hand Nationen war, worbey auch der Patron
einen starcken Weinhandel führte, und noch ne-
ben diesem in ein und anderen auswärtigen Com-
missionen seine Geschäffte hatte, worzu er einen
Menschen nöthig, der in der Frantzösischen
Teutsch- und Holländischen Sprache zu gebrau-
chen wäre.

Ehe ich nun vor dieses mahl mich von Haag
entferne, kan ich mit Stillschweigen nicht über-
gehen, eine Begebenheit, so durch einen Ver-
leumder angefangen wurde. Es begab sich in der
Zeit, als in militarische Dienste gehen wollte,
einsmahls in Gesellschafft in dem Busch am
Haag gelegen, einem Ort, allwo allerhand Avan-
turen vorzugehen und andere zum divertiren
angelegte Veränderungen pflegten vorgenom-
men, und Exercitien gemachet zu werden, worbey
einer war, der gemeinen Reuther, nachhero aber
unter der Garde Unter-Officier geworden war,
und bey welchem ich damals im Quartier und
so gar sein Schlaff-Gesell war, sich mit befande,
und da wir bereit waren, uns auf den Weg zu
machen, und unsere Zehrungen bezahlt hatten,
gefie-

gefiele es etlichen noch etwas aufs neue bringen zu lassen, mein Schlaff- und Quartier-Cammerad, welcher nach seiner Gewohnheit das Vorwort führte, proponirte den Betrag von ohngefehr eines holländischen Gulden, mit denen Würffeln zusammen zu machen, daß es einer allein zahlen muste, unserer etliche kamen davon, mein Schlaff-Geselle, nebst einem jungen hochteutschen zu der Zeit Herrn-loßer Mensch musten es zusammen spielen, es fiele das Loos auf Erstern, er überrumpelte aber gedachten jungen Menschen, der noch nicht genugsame Erfahrung hatte, daß er solches verspielen muste, und ehe er sich in Streit und Wiederwärtigkeit einlassen wollte, zahlte er solches von seiner ohnehin geringen Baarschafft, worwieder ich eyfferte, durffte aber ebenfalls in Ansehung, daß ich nicht wuste, wessen ich mich gegen die anderen zu versehen hätte, weiters nicht allzuweit heraus lassen, meinen Schlaff-Gesellen verdroß es, daß ich mich des fremden Menschen annehmen wollte, den ich doch nicht kennete, ich versetzte ihm aber, daß ich dieses eben vor eine Mißhandlung ansehe, jemanden zu vervortheilen, der glaubte unter Leuten, die ohnintereßirt wären, zu seyn, die er aber auf solche Art erst anderst kennen lernete.

Dieses verdroß ihn desto mehr, daß ich ihme gegen sein gewöhnliches Großsprechen Wiederpart hielte, die andere in Gesellschafft seyende, sucheten unsere Mißhelligkeiten auseinander zu setzen,

ſetzen, daß auf dem Heimweg weiter nichts paſſir-
te, Abends-Zeit aber währte bey ihme das beſtän-
dige grütteln, worauf ihme ich mit aller Beſchei-
denheit antwortete, und daß ich dergleichen Ver-
fahren, welches zwar nunmehro vorbey, nimmer
mehr als recht gethan, heiſſen könnte, ſein Un-
willen und auf mich gefaßter Groll ließ ſich nicht
beſänfftigen, es währte immer fort, auch, da wir
bereits in unſerem engen Schlaffgemach waren,
wiederholete er beſtändig die alte Leyer, ich gab
ihme hierauf gar keine Antwort mehr, ſondern
kleidete mich aus, und war eben im Begriff
meine s. v. Schuhe und Bein-Kleider auszuziehen,
da er mich in ſolcher Poſitur und ſeinen vermein-
ten Vortheil gefunden zu haben glaubte, bey
meinen damals offenen langen Haaren mich zu
Boden riſſe, ich erwiſchte ihn bey denen Beinen
und ſtürzte ihn ebenfalls zu Boden, wir tummel-
ten in der engen Kammer herum, und verſchütte-
ten die brennende Lampe, und huben die 4. offen
ſtehenden Flügel-Fenſter aus, ſo in dieſer Com-
mœdie zu vielen Stücken gebrochen wurden.

Der Wirth und ſämtliche Haus-Leute kamen
auf den Tumult herzugelauffen, da wir noch ein-
ander in denen Haaren lagen, er hatte mir an-
derſt keinen Schaden zugefüget, als einen großen
Theil Haar ausgerauffet, welches mich ſothanig
geärgert, daß bey herzugekommenen Licht, ich
ſolches, nachdeme wir auseinander gebracht wur-
den, ſahe, ihme auf das neue angegriffen, und
auf

auf Nürnbergisch noch etliche Staucher beybrachte, daß er in etlichen Tagen die Begebenheit nicht läugnen konnte, wir wurden separirt.

Jedermann konnte sehen, daß ich halb ausgekleidet, unerlaubt wäre überfallen worden, es wurde daher ihme das niederträchtige Unternehmen sehr mißgebilliget. Indessen verpfändete er sich bey allem, ich sollte nicht mehr bey ihme schlaffen noch logiren. Er war auch im Zorn noch nicht einig, ob er mit seinem neben unserem Bett hangendem Seiten-Gewehr, Pistolen und Carabinern das Lebens-Licht mir ausblaßen wollte, da mir aber durch diese Begebenheit dessen Courage in etwas bekannt worden war, kehrte ich mich an seine Drohungen nicht, ich wollte mich durch ihn, auch aus dem Quartier nicht vertreiben lassen, aber auf Zureden des Wirths und anderer ehrlichen Leute, und weilen ich erwoge, auf welche heimtückische Weiße er mich angegriffen, könnte einem größeren Unglücke ausgewichen werden, weilen es ohnehin sein Quartier war, allwo er schon vor mir gewesen, man logirte mich in ein anderes Zimmer auf selbige Etage, indessen warffe er aus lauter Boßheit meine wenige Effecten aus dem Zimmer, vor die Thür heraus, welches man mir in mein neues Logis brachte, weilen über das bey meinem Gegner das beständige Schelten und Drohen keine Endschafft haben wollte, vermahneten mich die Wirths-Leute, ich sollte mein Schlaf-Gemach

wohl

wohl verriegeln und verwahren, ich bittete mir aber nur ein Nachtlicht aus, und rufte meinen so unbesonnenen Feind zu, er könnte thun, was er wollte, er sollte aber den Zurückweg richtiger als den Herweg beobachten, ich würde keine Thür verschliessen, und hoffen, daß ich in dem Meinigen nunmehro ungestöhrt zu bleiben, mich nicht zu befürchten hätte, wollte er aber weiter etwas haben, so wäre, geliebt es GOtt, morgen, wann er ausgeschlaffen hätte, wieder Tag, da wir einander sprechen könnten, und ohnerachtet ich die halbe Nacht seiner Maul-Wuth ausgesetzet war, überlebte ich die Nacht doch ganz ruhig.

Des andern Morgen, da er nach verrichtet obgehabten Geschäfften wieder ins Quartier kam, stellete ihme der Wirth sein ohne Raison ausgeübtes Verfahren vor, und zeigte ihm die zerbrochene Fenster, Gläser, Krüg und Stühle und andere ruinirte Kleinigkeiten. Währendem Disputiren dieser beeden, kam ich von oben herunter in das gemeine Gast-Zimmer, wo diese waren, und im erforderlichen Fall fertig zum neuen Angriff, derjenige, so mir Abends zuvor den Tod auf verschiedene Art angedrohet, hatte vielen Zorn und Eyfer in etlichen Stunden verschlaffen, ausser daß er zum Wirth sagte, ich müste den causirten Schaden ersetzen, und übrigens wolle er schon Gelegenheit finden, meines Verfahrens halben Satisfaction zu bekommen. Ich versicherte aber den Wirth, welchem der Verlauf der ganzen Sa-

che nunmehr kundig war, daß ich ihme keinen Stüber bezahlte, sondern dieser, der mich auf eine so niederträchtige Art und einer ihme zu so schlechten Ehren gereichende That attaquirt hätte, wäre schuldig und gehalten, dasjenige zu ersetzen, übrigens aber erkennete ich, mit Beybehaltung allen Respects, so ihme wegen tragender Montur und Diensten, vor welches alles ich die unterthänigste Veneration trüge, gebühre, seine simple Person, von sehr niederträchtigem Gemüthe, in so ferne er nicht besser zu leben sich bestreben würde. Ich stellte mir nichts anders vor, als daß der, vorigen Tages so tobende Wüterich, mit mir auf das neue anbinden würde, alleine alles dieses bliebe unbeantwortet, ausser daß er mir weder Gesicht noch Gehör gab, ob er in sich gegangen und gescheuet seine Cameraden mögten solches gewahr werden, ist es also verblieben. Der Wirth verlangte von mir keine Schaden-Ersetzung, en fin diese Comœdie hatte vor diesesmal ein Ende. Nach der Zeit, wann ich ihme begegnete, oder wir in der hochteutschen Evangelischen Kirche zusammen kamen, würdigte er mich nicht einmal des Ansehens, woraus ich mir aber nichts machte.

Nichts destoweniger verlosch der Rach-Funck bey ihme nicht, es stunde bey einem Jahr an, da ich in balden, wie erst oben berührt, meine Condition in Amsterdamm antretten sollte, solches hatte er in Erfahrung gebracht, und gedachte mir

vor

vor meinem Abschied aus dem Haag noch eine tüchtige Prügel-Suppe zuzubereiten, welche aber so præpariret wurde, daß er solche selbsten zu geniessen bekame. Er brachte es mit seinen Verleumdungen bey dem schon gedachten ehrlichen Herrn Wachtmeister und etlichen Unter-Officiers so weit, daß sie mich zu Rede setzen musten, als hätte ich, weil ich nicht darunter geblieben wäre, ein und anderes unanständiges wider die Herren Unter-Officiers gesprochen; ob sie nun alle schon seine Gewohnheit wusten, so konnten sie doch nicht umhin den andern Theil auch zu hören. Ich wurde dann einst, im Namen des Herrn Wachtmeisters des Nachmittages um 2. Uhr in das Haus, allwo mein Gegener noch logirte, eingeladen, welches ich auch versprach und zu rechter Zeit allda mich einfande, ob ich mir schon vorstellen konnte, daß etwas von meinem unversöhnlichen Feind, müste geschmiedet worden seyn, wovon ich auch schon in etwas Nachricht hatte, so præcavirte mich jedoch ein wenig, ohnerachtet ich mich nichts zu beförchten hatte, ich ersuchte einen meiner guten Freunde, so ein Weinkauffers-Knecht war, welcher sich kurz nach mir dahin verfügen muste, und als ein Unbekannter, im Fall ich wider Raison sollte mißhandelt werden, sich meiner anzunehmen, ich hatte mir einen solchen choisirt, der im Fall der Noth, mit Band- und Hand-Messer seine Arbeit verrichten könnte, es wurde mir bey dem Eintritt nach der dortigen Mode ein Pfeiffen Taback und ein Glas Nimwegischer Moll uud

ander Geträchte præsentiret, ich acceptirte solches mit schuldiger Höflichkeit. Nach ein und andern Discoursen, sagte der mehrgemeldte ehrlich und rechtschaffene Wachtmeister, wie ihme und denen noch zwey neben ihme am Camin sitzenden beeden Unter-Officiers hinterbracht worden wäre, wie daß ich mich in ein und anderen unanständigen Reden gegen sie sollte vergangen haben, als wann ein rechtschaffener Kerl bedencken tragen sollte, neben ihnen Dienste zu thun. Da nun seitdeme mein Feind Corporal geworden war, welchem ich vorher wegen seiner unanständigen Aufführung, welches ich noch geständig wäre, vorgeworffen hatte, daß es Schade wäre, daß ein rechtschaffener Mensch ihme gleich gehalten würde, welches in Gegenwart des Hauswirths geschehen wäre, welches er hernach auch attestiren muste.

Ich erschrack eines theils über die über mich ausgesprengte Unwahrheiten, und ersuchte Erlaubniß mich hierauf behörig zu verantworten, wie ich dann voraus setze allen behörigen Respect, so ich ihnen und jedem ehrlichen Mann schuldig wäre, nicht im geringsten zu verletzen gedächte, dasjenige aber, was sie jetzt mir vorhielten, wäre eine Anschmitzung eines von Grund aus verleumderischen Gemüthes, und weilen ich mir wohl vorstellte, von wem und woher es käme, reservirte auch den etwan tragenden Caracteur desjenigen, welcher mein Verleumder war, indessen hielte ich solchen vor einen Lügner und nichtswürdigen Menschen

schen, in so lange er mich dessen nicht überführen würde. In währendem daß da ich noch im Reden war, trat der Tropf, den bishero ohne Namen nannte, zur Thür hinein, und machte Mine sich neben uns an das Camin-Feuer zu setzen, er ergriefe einen von Holz gedreheten und mit Strohe geflochtenen Stuhl, und wollte mir solchen über den Kopf schlagen, wann ihme dieser Streich gelungen wäre, hätte ich unfehlbar des Todes oder elendig zugerichtet werden können, da ich aber auf guter Huth war, erwischte ich den Stuhl noch im wollenden zuschlagen, verkehrte ihme solchen über den Kopf, und nachdeme wir einander etwas herum getummelt hatten, und beynahe eine Partie des schönsten Porcellains von einem Behälter geschmissen hätten, brachte ich ihme zwischen eine Thür, so in die Cammer gienge, zu Boden, allwo ich ihme nach meinen Kräfften mit dem Fünf-Finger-Kraut dermassen überhäuffte, wordurch er sogar das Hembde auf dem Leibe zu Stücken bekam. Man wollte mich noch in währender Arbeit abziehen, alleine mein Beystand, den bishero niemand kannte, war fertig dem Ersten, so sich unterstünde, mich anzurühren, es strittig zu machen.

Ich hatte meinen Muth rechtschaffen gekühlet, und mein Großsprecher war der Tractamenten überdrüßig, und begunnte um schön Wetter zu bitten, da ich dann nach dortiger Gewohnheit einhalten muste. Man brachte ihn aus dem Blutflüßigen Aufzug in ein Neben-Zimmer, damit er sich

sich säubern und etwas zusammen raffen konnte, wie ich dann ebenfalls wegen gehabter Arbeit mich ein wenig in Ordnung zu bringen hatte. Mein allenfalls benöthigter Beystand, welcher den Verlauff der Sache mit angehöret, war hiermit noch nicht zufrieden, daß es nicht genug wäre, einen ehrlichen Menschen hinterwärts zu verleumden, und noch darauf ankommen zu lassen, den Unschuldigsten, wie es hätte ausfallen können, mit einer Tracht Schläge, auch wohl mit Verletzung der geraden Glieder, auf eine solche Art zu mißhandeln, welchen ich nunmehro zu besänfftigen alle Mühe mir geben muste. Indessen kam mein Gegner wieder ins Zimmer getretten, da ihm mein Beystand sogleich mit Worten attaquirte, wie daß er ohne Verletzung seiner Dienste und Caracteur ein so schlechter Kerl und Verleumder wäre, er als unpartheyisch, hielte ihn vor einen der honetten Gesellschafft untüchtig, da er nunmehro mit ihme zu thun hätte, könnte er choisiren auf was Art er ihme weisen sollte, wie er künfftighin gegen ehrliche Leute sich verhalten müste, alleine es bliebe darbey. Inzwischen da der Wirth die ganze Sache erläutert hatte, war ich von denen Herren Unter-Officiers unschuldig erkannt, und schieden nachhero als gute Freunde von einander, mein Gegner aber hatte indessen das Stillschweigen zur Hand genommen.

Diesen meinen so mißgünstigen Adversarium traffe ich nachher im Jahr 1736. auf der Land-Strasse

Strasse in einem Wirthshaus, ohnweit Nürnberg, an, ich hatte mein Pferd am Wirthshaus angebunden, und liesse mir einen Trunck reichen, er kam, weilen es warm Wetter war, den Rock auf der Achsel tragend, auch dahin, ich erkannte ihn alsobald, und nannte ihn bey seinem Namen, er wollte mich anfänglich nicht nur nicht kennen, sondern er gab zu vermercken, daß der alte Groll noch nicht ganz verloschen wäre, weilen er mir nicht vergessen konnte, ihme so mißhandelt zu haben, da ich ihme aber erwiederte, wie daß ich nicht anderst wüste, als ihme nur einen Theil von seinem verdienten Lohn ausgezahlt zu haben, wollte er nunmehr, da es bereits über 10. Jahr wäre, noch einen Anspruch auf die alte Rechnung machen, er dießfalls ungebundene Hände hätte, meines Orts hätte ich solche Begebenheit schon lange in das Register der Vergessenheit gestellet, er sahe, daß ihme der Zorn ohne Gewalt führohin auch nichts fruchtete; so liesse er es dann darmit bewenden, und wurden in so weit wieder Freunde, ich invitirte ihme in meine Behausung, er erschiene auch, alsdann wurden wir, nachdem ich ihme einige Ehre angethan habe, wieder gute Freunde. So begegnen sich die Menschen in der Welt.

Ich komme nun wieder auf meinen Abmarsch von Haag nach Amsterdamm und zugleich in meine lang gewünschte Condition, allwo ich, was die Wirthschafft anbetrifft, es mit Bewilligung

meines Herrn, auf teutsche und in specie auf den Straßburger Fuß einrichtete, woran mein Herr und die Gäste ein sattsames Vergnügen bezeugten, hier hatte ich, obwohl viele Verrichtungen, jedoch auch gewünschtes Leben, und noch ziemlich guten Verdienst, in Ansehung des Tranck-Geldes und Verehrungen, so ich von meinem eigenen Herrn von Zeit zu Zeit erhielte.

Gleichwie ich mich aber in die guten Tage noch zur Zeit nicht recht zu schicken wußte; so war es auch hier von kurzer Dauer. Es ergab sich nach etlichen Monaten, daß ein Cavallier und Capitain aus Dännemarck von Coppenhagen nach Amsterdam kommen, und von dar nach West-Indien, allwo er bereits vorhero gewesen, zu reisen gesonnen war. Dieser logirte, nebst einem bey sich gehabten Bedienten, so ein Jäger war, in einem Gasthof, in der Kälber-Strassen, dieser wurde mit seinem Wirth uneinig, so, daß er denselben mit Schlägen tractirte. Da nun ein Amsterdammer Burger und Eingesessener solche Gerüchte nicht vertragen kan, wurden ohnweit von dar stehender Haupt-Wache, etliche Mann sogleich zu seiner Sicherheit dahin gesandt, um diesem Fremden in seinem gewaltthätigen Verfahren Einhalt zu thun. Dieser Officier, ohne in der Hitze solches reiffer zu überlegen, widersetzte sich der Wache, und verhinderte die Passage der ohnehin schmalen Wendel-Treppe, durch Stühle, Tische und dergleichen, daß die etliche Mann,

weilen

weilen sie dato keine hinlänglich gemessene Ordre hatten, ihme nicht näheren, noch habhafft werden konnten. Dieses wurde sogleich an den Schoutt, welches eine der grösten Chargen und Authorität in der Stadt ist, gemeldet, worauf sogleich eine genugsame verstärckte Wache dahin gesendet wurde, mit dem expressen Befehl, in so ferne der Herr Capitain sich nicht in der Güte ergeben wollte, sich seiner mit erforderlicher Gewalt zu bemächtigen.

Dieser Tumult dauerte etliche Minuten, und da er Mine machte, Gewalt mit Gewalt abzutreiben, wurde ihme von einem seiner allda habenden Bekannten beygebracht, und um sich selbst zu schonen, zugeruffen, er mögte die äusserste Extremitæten nicht abwarten, dieses überlegende, und selbst müde und matt geworden seyende, muste er sich nebst seinem Bedienten ergeben. Er alleine wurde in Verhafft gebracht, und ihme sogleich noch aus besonderem Regard seines Standes 600. fl. Holländisch zur Strafe dictiret, welches auch ohne den geringsten Abgang ersetzet werden muste. Er war mit einem damals der reichsten noch ledigen Standes seyendem Kauffmanns Sohn bekannt, welchem er diesen Handel sogleich zu wissen machen liesse, welcher auch noch selbige Stunde kam, und die ihme dictirte 600. Gulden auszahlte, und wegen der zwischen dem Wirth obwaltenden Differenzien, Bürgschafft leistete.

Es war Abends um 8. Uhr, so kam dieser Capitain, in Begleitung erwehnten Kauffmanns

Sohn, welchen der Wirth gerne loß geworden, er auch selbst nicht länger bleiben wollte, in unser Haus, verlangten allda zu logiren. Wir wusten von der ganzen Begebenheit dazumal noch nichts, sondern erfuhren es erst des andern Tages. Es wurden ihnen dann ein paar Zimmer auf Begehren angewiesen. Ich kam in das Zimmer, um zu fragen, was ferner zu dem Befehl seyn mögte, da mich dann der fremde Herr ernstlich anfuhre und fragte mich, ob ich mich fürchten thäte, ich versetzte ihnen, daß sie erstlich mir nicht so furchtsam vorkämen, daß ich mich fürchten sollte, auch wüste ich nichts zu Schulden gebracht zu haben, das mich furchtsam machen sollte, worauf er zu mir sagte, ich müste mit ihme nach West-Indien gehen, ich erwiederte, daß ich mehr als einmal gehöret, daß, wann man auch Vatter und Mutter mißhandelt hätte, man noch zu gut wäre, dergleichen Reisen zu unternehmen, worauf er mir zur Antwort gab, also müste er auch nicht besser seyn, indeme er schon da gewesen, und nun wieder Willens wäre dahin zu gehen.

Ich liesse es darbey bewenden, und besorgte inzwischen, damit sie behörig bewirthet wurden, das mir obgelegene. Etwan in einer halben Stunde kame dessen Bedienter nebst der ziemlich starcken Bagage von Coffren und dergleichen an, man zeigte ihme auch sein Logis. Und als ich unter anderen, insonderheit vielen Gewöhr, auch ein paar Waldhorn erblickte, von denen ich damals noch ein

in besonderer Liebhaber war, so stieß ich in dasselbe, da der Jäger vernommen, daß ich blasen könnte, animirte er mich ein Stuck mit ihm zu blasen. Wir hatten kaum angefangen, so kam der Capitain, nebst dem bey sich habenden Kaufmann herbey, und da er vernahme, daß ich mit seinem Bedienten bließ, vermaß er sich höchlich, es mögte auch kosten, was es wollte, ich müste mit ihme eine Reise nach West-Indien thun. Ich ließ ihn reden, und gedachte nichts wenigers, als daß solches geschehen sollte, er wiederhohlte es Abends noch öffters, und die folgende Tage, ich hatte nichts wenigers als diesen Vorsatz, er triebe es endlich so lange, und kam mit einem so ansehnlichen Salario und andern zu gewarten habender Vortheile, daß ich endlich einige Reflection darüber machte. Ich erwoge, wie ich bereits eine fatale See-Reise wider meinen Willen hätte thun müssen, wovon doch, GOtt seye Danck! glücklich abgekommen wäre.

Da ich nun dermalen eine so avantageuse Gelegenheit fände, wobey ich mein Glück befördern könnte, bedunckte mich, daß ich fast Lust darzu hätte. Dieser Herr setzte stündlich in mich, ich sollte ihm meine Parole geben, ingleichem war der Jäger gestimmet, mir zuzureden. Er sagte mir aber nicht, wie, und was es vor weitere Beschaffenheit mit seinem Herrn hatte, dieses Begehren hatte kein Ende. Endlich glaubte ich, wann ich einen ungewöhnlichen Lohn forderte, und dabey

mir eines und anderes bedingete, ich würde de
Begehren auf einmal ein Ende machen. We
gefehlet: Er accordirte mir nicht alleine einen a
sehnlichen Lohn, sondern er offerirte mir solche
theils halb oder ganz heraus zu zahlen, um dafü
ein und andere Waaren einzukauffen, um in d
nen West-Indien einen guten Profit machen z
können, darbey engagirte er sich mündlich, auc
darauf mit Hand und Siegel in einem Contrac
daß er mich in etwan sich ereignenden Kranckheits
Fällen, oder andern zustossenden Widerwärtig
keiten nicht verlassen, sondern in und auf sein
Kosten mich wieder franco und frey hieher nach
Amsterdam zu lieffern sich verbindlich machte
in so ferne ich ihme treu und ehrlich gedienet hätte.

Dahingegen wäre meine Schuldigkeit, ihme auf Erfordern, benöthigte Handreichung zu thun, auch in der Französischen Sprache, wovon er einen Anfang hatte, zu unterhalten, mit seinem Jäger zum Zeitvertreib, dann und wann Waldhorn zu blasen, in West-Indien aber über seine Zucker- und Baumwollene Plantagien, die Aufsicht zu haben, und nach Erfordern auf denen Zucker-Mühlen, wie mir es angewiesen werden solle, Rechnung zu führen, und sein Interesse zu besorgen, hingegen an keine Zeit gebunden seyn, wann ich mein besser Glück hier oder dar machen könnte, von und aus seinen Diensten zu gehen; vor übrigens des Lebens-Unterhalt hätten wir beede es so gut als er selbst, wie ich dann etliche Fässer Rhein-

Rhein- und Franz-Wein, dann von dem deli-
catesten alten Dänischen Bier, wovon wir einen
grossen Vorrath mitnahmen, nebst einer Quan-
tität Strak und Bonseh zu machen, alles unter
meiner Aufsicht hatte, bey solchergestalt war ich
gefangen, und muste das Ja-Wort von mir ge-
ben. Kein Mensch war froher als der Jäger, ich
konnte aber die Ursach nicht erfahren, welche sich
aber hernachmals von selbsten zeigte.

Ich muste bey guter Gelegenheit und Manier
meinem Principal solches eröffnen, dieser wollte
solches durchaus nicht zugeben. Er stellte mir
nicht ohne Grund vor, wie viel Hazart und Fa-
talitäten ich bey einem solchen Herrn, der bereits
hier solche erstaunliche Unternehmungen ausführ-
te, auszustehen hatte, nicht einmal zu gedencken,
der weiten Reise und des ungesunden Landes, so
eigentlich von der Insul St. Thomas bekannt wä-
re, dieserwegen wollte er mir als ein Freund ra-
then, von diesem Vorhaben abzustehen. Er woll-
te mich gegen alle Ansprüche schützen, ich könnte
auch allenfalls vor der Abreise mich etliche Tage
aus dem Weg begeben, indeme zu solcher Reise
mich niemand nöthigen könnte.

So gründlich gut dieser ehrliche Mann es mit
mir vorhatte, und ich auch wohl zu begreiffen be-
gunte; so schlecht wäre es hingegen, wann ich
meinem Versprechen nicht nachkommen würde.
Ich rechnete es mir als eine sträffliche Verzagtheit
an,

an, ohne die Hoffnung, da ich mir vorstellete durch Göttliche Hülfe mit meinem vorhabenden obwohl geringen Negotio etliche Gulden zu erwerben, die in Europa auch bey dem besten Lohn ich nicht vor mich zu bringen wuste. Ich verharrete bey meiner einmal gegebenen Resolution, da er nun sahe, daß ich bey meinem gefaßten Entschluß verbliebe, muste er es endlich geschehen lassen, und wendete nunmehro seine Neigung und Wohlwollen dahin an, daß der mit meinem neuen Herrn Principal aufgerichtete Contract desto kräfftiger zu Papier gebracht wurde, auch was von Waaren mit nacher West-Indien am vortheilhafftesten zu nehmen wären, sich zu informiren alle Mühe gabe. Indessen da ich bereits bey meinem neuen Herrn mich in ein und anderen seiner Diensten gebrauchen lassen muste, verrichtete ich jedoch meine ansonst gewöhnliche Haus-Geschäffte, um den guten Willen beyzubehalten.

Da nun von Tag zu Tagen das Schiff, womit wir nach West-Indien gehen sollten, aus Dännemarck in denen Holländischen Gewässern erwartet wurde, musten wir uns beständig Marschfertig halten. Ich equipirte mich mit dem Nothwendigsten, und employrte die Helffte in Avanso bekommene Besoldung von meinem neuen Herrn, nebst meiner geringen eigenen Baarschaft, in denen unter denen West-Indischen Schwarzen gangbaren Waaren, als Spiegel, Messer, Gabeln, Kämme, schlechte Corallen, wie auch

Stopp-

Stopp- Nähe- und Steck-Nadeln viele 1000. Stücke, weilen solches alles nur von geringer Art folglich auch nicht viel im Werth war, machte mich also völlig reißfertig, und da ich wegen der vielen Verdrüß- und Gefährlichkeiten, so ich meines Herrn wegen in Amsterdam bereits auszustehen hatte (wobon hier nichts weiters melden will, von deme in der Folge kan geurtheilt werden) fast auf bereuende Gedancken kommen wollte, kam Herr Capitain Frosckauvv, ein Dähne von Geburt, der unser Schiff commandirte, und kündete uns die Abreise binnen 3. Tagen an, weilen nun ich ohne Verdruß und Schaden nicht zuruck bleiben konnte, verbliebe ich auch bey meinem gefaßten Entschluß. Wir fuhren zu Land nacher Texel, von dar aufs Schiff, genannt Margaretha, und giengen Anfangs 1728. im Januario unter Seegel, im Canal welcher Holland und Franckreich von Engelland scheidet, allwo wir ausserordentlichen Sturm und contrairen Wind etliche Tage auszustehen hatten.

Wir waren hier so scheinbarer Leib- und Lebens-Gefahr ausgesetzet, welche man öffters auf denen grossen Reisen nicht erfähret, es fügte sich einstens in der Nacht um 10. Uhr, daß wir im Canal gleich andern in Menge herumschwärmenden Schiffen laviren musten. Es war stockfinster, ausser daß man die Laternen hier und dar auf denen Schiffen sahe. Der Jäger von meinem Herrn war zwischen Deck, indeme er der See nicht

nicht gewohnt war, dieser wurde gewahr, daß ein Stümpflein Licht durch das grausame Schlingern von dem Schiff aus seinem Leuchter gefallen, und zwischen zweyen Matrosen-Kisten annoch brannte, und mit einem Gläßlein Wasser auszulöschen wäre, schrye überlaut es brennete zwischen dem Verdeck. Gleichwie nun fast unter allen Begegnüssen der Brand auf denen Schiffen eines der gefährlichsten Umständen ist; also wurden auch alle Leute, welche in dem grausamen Sturm oben seyn musten, erschrecket, daß jeder der erste seyn wollte, löschen zu helfen. Durch diese Verminderung des Volckes konnte die Seegel-Arbeit nicht behörig bestritten werden, so daß ein Schiff im vollen Lauff meistens von dem Wind, welchem wir nicht ausweichen- noch es mehr abhalten konnten, auf uns ankame, und an unser Boeg stossende, daß seine Boeg Spriet ohnfehlbar grossen Schaden muß gelitten haben, wir haben dabey auch keine Seiden gesponnen und Reparationen genug gefunden. Es kame in solche erstaunliche Erschütterung, noch diese Fatalität darzu, daß eine auf dem Deck stehende Tonne Teer loß wurde, und zerschmetterte auch die Ancker-Thauen, welche noch alle oben im Schiffe lagen, wordurch solche das ganze Obertheil des Schiffes überlief, und niemand fast mehr stehen konnte, die fielen, konnten nun auch die Hände nicht gebrauchen, an einem Thau zu ziehen, bis Sand und andere rauhe Sachen herbey geschaffet wurden.

Dieser

Dieser Zufall entstunde aus einer ohnüberlegten Ursache, und hat uns bey nahe allen, Leib und Leben gekostet, dem Ursacher wurde sein Unverstand auf das schärffste verwießen. Endlich erreicheten wir nach etlichen Tagen einen Englischen See-Haven Namens Darbey, allwo wir glücklich ankamen, um allda favorablen Wind und Wetter abzuwarten, als auch das Benöthigte an unserem Schiff zu repariren. Wir als Passagiers wurden an das Land gebracht, allwo man alles, aber vor schwer Geld, haben konnte.

Mein Principal erkundigte sich, wie weit man zu Lande nacher London hätte, es wurde ihme gesaget, daß es 183. Englische Meil Weges wäre, welche man in 48. Stunden mit der Post leicht machen könnte, da er nun glaubte Wind und Wetter würden binnen 5. à 6. Tägen noch nicht zu Fortsetzung der Reise favorable werden, resolvirte er kurz, er wollte seinem von seiner anderen Frau in London seyenden Herrn Schwehr-Vatter eine Visite abstatten, dabey, wie ich vermercken konnte, eine Partie Guineen zu bekommen. Wie gesagt, so gethan; Ich muste mit, binnen 3. à 4. Stunden waren wir zum Postreuthen equipirt. Nun kan ich wohl sagen, daß vor und nachhero öffters Post geritten, aber so schnell und sicher in Ansehung des Weges und der Pferde niemals, darbey ist vornehmlich eines nicht der geringsten Commoditäten, daß man in jedem Post-Haus, einen schönen Rinds-Braten

ten und guten Seckt allezeit im Vorrath findet. Wir hatten weiter keine Fatalität, ausser daß wir des Abends in der Demmerung in einem Gebüsche von 2. Strassen-Räubern angegangen werden sollten, wovor man aber allezeit vorher, wohl auf der Hut zu seyn, gewarnet wird; Es kamen aus dem Gebüsche 2. wohl berittene Kerls, worauf wir nach abgeredter Losung die Peitsche lincker Hand nehmend, um mit der rechten die Pistolen oder Seiten-Gewehr ergreiffen zu können, einer ritte zwischen uns durch, so daß mein Pferd an ihme stutzte, der andere war bald vor dem Post-Knecht, welcher sich gar nimmer hören ließe, bald hinter uns, dieses dauerte beynahe eine halbe Viertel-Stunde, ohne ein Wort zu sprechen.

Ob diese Vögel sich eines Wiederstandes befürchtet, oder ob sie vermuthet, daß sie einen schlechten Zug bey allenfalßiger Beraubung thun würden, laß ich dahin gestellet seyn, über das ist bekannt, daß die dortigen Strassen-Räuber selten Jemanden das Leben genommen haben.

Da uns nun diese Begleitere verlassen, setzten wir an den Postillion, warum er nicht schärffer geritten, noch geblaßen hätte? Welcher sich mit gehabter Furcht excusirte, und weil er den Weg öffters passiren muste, indessen muste er schärffer reuthen, daß unweit der Station mein Pferd unter mir fiel, wofür ich dem Postillion seines nahme und vollends ins Ort kame. Statt der

Pferds-

Pferds-Difficultäten wurde uns nichts zu Lasten geleget, sondern wir wurden mit frischen und guten Pferden auf das neue versehen, und gienge schärffer als vorhin, so, daß wir in einer fast unglaublichen Kürze London erreicheten, massen wir gefördert wurden, indeme man glaubte, wir hätten eine importante Commission nach der Haupt-Stadt London, wir waren nicht weniger sehr fatigirt, ich insbesondere ward fast sehr kranck, so mir aber durch unseren Haus-Wirth Herr Bergmann in der See fox Stret an die Hand gegangene Mittel bald wieder geholffen wurde, mein Principal erquickte sich mit einem guten Pool Bonsch. Des anderen Tages in der Frühe muste mir ein Lehen-Laquai das Quartier ermeldten meines Herrn Schwehr-Vatters zeigen, da ich ihme dann das Hierseyn meines Principalen, nebst seiner gewillten Aufwartung zu machen, anzeigte, welches auch mit ausnehmender Höflichkeit acceptiret, und mein Herr eingeladen worden.

Mein Principal stattete seinen Besuch ab, und invitirte hinwieder seinen Herrn Schweher-Vatter auf den folgenden Tag, welcher auch zu behöriger Zeit erschiene, nach der Abend-Mahlzeit, so sie in unserem Quartier einnahmen, entstunde unter ihnen ein so starcker Wort-Wechsel, so in Dänisch und theils Hochteutscher Sprache bestunde, daß sowol der Haus-Patron als ich, nichts als eine völlige Entzweyung oder wohl gar Handgemenge vermuthen konnte, wir beede kamen

ins Zimmer und sahen, daß der schon starck Jahre auf sich habende alte Herr sich retirire wollte, und bedauerte auf solche Art hieher kon men zu seyn, so viel wir wohl gegründet mercke konnten, war es um etwas Geld zu thun, wi trachteten denen Folgerungen fernerer Weitläufi tigkeiten vorzubeugen, und machten, daß der ehi liche alte Herr in seine schon bestellte Porte-Chais kame, und mit unserem Lehen-Laquai nach Hau begleitet wurde.

Da sich nun mein Herr im Zorn nicht zu menagiren wuste, so war es auch diesesmal, dann als ich zu ihme ins Zimmer kam, war er beschäff tiget seine Bein-Kleider abzuziehen, da aber sol che nicht so fertig herunter wollten, zerrieß er beede Unter- und Ober-Strümpfe, und warffe solche in das vor ihme brennende Steinkohlen-Feuer, ich wollte solche noch retten, muste aber solche verbrennen sehen, worauf er mir verwiese, meiner Schuldigkeit nicht gemäß gethan zu haben, indeme ich seinem Schweher-Vatter bey- und ihme abgestanden wäre, worwieder ich ihme versetzte, daß hierdurch nicht glaubte meiner Pflicht entgegen gehandelt zu haben, wann ich dergleichen Dinge zu verhüten suchte, welche selbsten wider meines Herrn Respect liefen, und nicht anders als bey reifer Uberlegung bereuet werden müsten, statt vorhabender Besänfftigung aber, wollte er mich nach Gewohnheit, so aber weder in Franckreich, Holl- und Engelland nicht gewöhnlich ist,

mit

mit Schlägen belegen; Ich erwoge was, schlechten Tausch ich getroffen, und was Gefahr ich bey solchen Umständen ausgesetzet wäre, gienge ich daher aus dem Zimmer, indessen hatte der Haus-Wirth all unser Gewehr auf die Seite geräumet, nach langem Rufen muste ich wieder zu ihme kommen, indessen hatte er sich mit dem guten Getränck besser schlafgerecht gemacht, ich gab auf alle Worte nur die höchstnöthige Antwort, es kame endlich so weit, daß er mich beym Hals nehmen wollte, daß es endlich nöthig war, mich meiner Haut zu wehren. Ich brauchte nicht sonderlich viele Kräfften anzuwenden, weilen Trunck und Zorn meine Mitgehülffen waren, nur brachte ihn ins Bett, ohne daß er mir einen Streich geben konnte, darinnen ich ihne so veste hielte, daß er endlich noch redende, einschlummerte, worauf ich ihme verließ, und in mein neben ihn habendes Zimmer, mich mit unserem Wirth verfügte.

Ich überlegte es die ganze Nacht hin und her, wie ich meine Sachen anzufangen hätte: Länger bey ihm zu bleiben, wäre es fast nicht auszustehen, von ihme zu gehen, wären meine Habseligkeiten, so ich auf dem Schiff hatte, so gut als verlohren; In solcher abwechslenden Vorstellung, kam der liebe Tag an, ich verfügte mich nach Gewohnheit und Schuldigkeit bey frühem Morgen in sein Zimmer, er war mit dem guten Morgen anzuwünschen fertiger als ich, und ließ sich kein Wort des Tages zuvor passirten vermercken, ich nahm die

 noch

noch vor der Feuers-Gefahr errettete oder übrig gebliebene beede Strümpfe und zeigte es ihme dabey ohngescheuet an, wie daß ich bedauerte, meine Aenderung so schlecht ausfallende, unternommen zu haben, und stellte es Herrn Capitain anheim, ob er nach seiner münd- und schrifftlichen Parole mir meine zubehörende Sachen auf dem Schiff ans Land setzen lassen wollte, oder allenfalls dafür repondiren, alleine weder eines noch das andere fande bey ihme Gehör, wohl aber er mich versichern wolte, daß dergleichen nicht mehr sollte vorwalten, ich aber, da ich in Ländern und keinen solchen Zwang unterworffen war, und bereits Landes-Leute angetroffen hätte, wollte ich mich, länger zu bleiben, nicht resolviren, der Haus-Wirth und andere stelleten mir vor, wie daß ich zwar thun könnte, was ich wollte, dahingegen aber meiner auf dem Schiff habenden Effecten wegen, würde ich Gefahr lauffen, und solche auch gänzlich einbüssen können. In der That war auch dieses mein grössestes Anliegen, muste mir also gefallen lassen, auch diesesmahl wieder zu verharren.

Des folgenden Tages kamen, wie gewöhnlich, Zeitungen aus denen See-Häfen, wie daß viele Schiffe mit gutem Wind unter Segel gegangen wären, worunter auch unsers bemercket war; Nun waren wir West-Indien-Fahrer ohne Schiff, musten uns also nach einem anderen dahingehenden umsehen, funden auch einen Capitain, welcher nach West-Indien und zwar nach

der

der schönen Insul St. Christophorus zu seglen fertig lage, es war auch das Glück, daß ermeldter Capitain in St. Eustachio und St. Thomas bekannt war, um seine Fracht und Kosten von uns, so über 200. fl. betrug, allda auf Ordre erheben zu können, ansonsten wir nicht hinlänglich mit Mitteln versehen waren, eine solche Reise, worzu wir uns auf das neue mit See-Kleidern und andern Bedürffnüssen versehen musten, zu thun; Dieser Capitain, welcher uns in allem assistirte, und noch darbey von einem fast gleichen aufgeräumten Humeur war, brachte uns wohl versorgt in etlichen Wochen nacher West-Indien.

Es war kein Mensch auf dem Schiff der hinlänglich vornehmlich entweder teutsch oder Französisch reden konnte, zu meinem Glück hatte ich mir ein Franz- und Englische Grammaire in Londen angeschaffet, welche in specie bey Essens-Zeiten bey mir haben muste, um wo möglich auf ein und anders etwas antworten zu können. Die Noth und Begierde brachte mich in etliche Wochen sehr weit, so, daß ich mir in dem nothwendigsten helffen kunte, daß daher ich öffters, die in der See uns begegnete Schiffe in Franz- und Holländischer Sprache anruffen und wieder antworten muste.

Die Reise war ausser unterschiedlichen harten Stürmen, die ich alle anzuführen, für einen Uberfluß zu seyn erachte, noch ziemlich kurz, und nach Proportion solcher Reisen, vergnügt und glücklich, massen mir keine Seefahrende Nation bekannt, die in Speiß und Tranck mit denen Engelländern eine Gleichheit haben, geschweige von denen vielen

len Sorten Geträncken, Bonsch, Pillip, Sengerie Strack und dergleichen, welche sie warm, kalt und auf alle Art geschmacksam und gut zu præpariren wissen. An Meves auf der Rheede, oder Haven einer kleinen Englischen Insul angelangen seyende, trat mein Principal mit dem Schiff-Capitain nebst dem Boots- oder Schutten-Volck an das Land, da der Ancker im Grund war, ich raumte unsere wenige Equipage zusammen, um solche an das Land zu bringen, und wurde auch in kurzem abgeholet. Ich war eben am Ufer ohnweit dem nahe gelegenen Billard oder Wirths-Haus, mit welchen Privilegien fast alle Gast-Häuser prangen, so hörte ich schon daß mein Herr einen Disputat mit einem Engelländer hatte, welches ich bey meiner Näherung desto mehr überzeuget wurde, als ich sahe, daß diese beede einander unter dem Billiard herum tummelten und handgemein waren, unser Capitain und ich suchten diese mißverständige Köpfe zu separiren, worauf nach beederseitigen Explication, sie in balden wieder Gelags-Freunde wurden. Ich vermerckte, daß unser Schiffs-Capitain, nachdeme er wegen der Zahlung hinlängliche Versicherung hatte, herzlich wünschte von dergleichen Passagiers einmal entlediget zu seyn, massen er selbst Sorge trug, uns in einer mit einigen Schildkrotten, so noch lebendig waren, beladenen kleinen Chaluppe, welche nach St. Achatius, einer denen Holländern zugehörigen Insul zu gehen Willens war, mit fortzubringen, so auch des anderen Tages in aller Frühe geschahe. Wir

Wir wären, nachdeme wir ohngefehr eine Stunde in solchem kleinen Fahrzeug, so nur mit drey Mann besetzet war, fuhren, nicht wenig verlegen, da wir ein beständiges Aechzen, und nicht anderst, als wann etliche Personen in denen äussersten und sterbens gerechten Umständen, mit Seuffzen und Aechzen vorhanden wären, hörten. Wir wusten nicht, daraus klug zu werden, und wollten auch nicht so gleich, was solches wäre, fragen, ich, der ich glaubte, alles was erlaubt wäre, zu fragen, erkundigte mich, ob sie jemanden krankes in ihrem Fahrzeug hätten, bey einem der Männer, dieser sagte ja! es wären etliche so sterbens-kranck hierunten, und nahm den Deckel von der obern Chalouppe-Boden und öffnete die sogenannte Lücke, da ich dann mit Erstaunen etliche grosse Schildkrotten auf ihren Rücken liegend erblickte, welche mit ihren niedern Füssen, kurzen Hals und Kopf in beständiger Bewegung wären, und ein solch ängstliches Gethöne machten, welches dann meinem Herrn Principal auch gezeiget wurde.

Unsere Schildkrotten-Fänger warteten uns mit rohen Schildkrotten-Eyern auf, welche in Menge aneinander hangen und an Zäsern feste sind, gleich als die Eyer-Stöck von einer Henne, wir funden aber wegen der klebrigten Substance und dabey wiedrig süssen Geschmackes, rohe kein Delicatesse daran, desto besser seynd solche, wann sie, mit einer, nebst zubehörigen Gewürz,

versehenen guten Brühe apretiret werden. Man findet keinen Unterschied, und haben solche Schildkrotten ein, dem Fisch- Hühner- und Kalb-Fleisch ähnliches Fleisch, die grosse und äusserste Schaale, nachdeme solche von allen anhängenden Fleisch abgesondert ist, wird mit einem Messer vielfältig geritzet, hernach mit Pfeffer, Ingber und Salz bestreuet, auf glüenden Kohlen gebraten, sodann kan man das innere knorfelich ähnlich ansitzende Fleisch mit grossem Appetit abscharren und geniessen, welches sehr gut ist. Dieses Gerüchte, weilen die Menge der Schildkrotten in diesen Gewässern gefangen werden, ist dieses nur alltägliche Kost.

Wir kamen nacher Statius, allwo mein Principal unterschiedene Bekannte antraffe, die sich über seine abermalige Ankunfft aus Europa wunderten, allwo wir vernahmen, daß unser Schiff bereits vor vier Wochen glücklich in St. Thomas angelanget wäre, allwo wir aber noch einen Tag verblieben, und dann mit einer Chaluppe, welche von Saba, einer geringen aber sehr hoch seyenden Insul kommen, um nacher St. Thomas zu seegeln. Wir hatten in Ansehung, da dieses ein geräumiges Fahrzeug war, genugsame Commodität, langten somit in kurzen Tagen glücklich in dem Haven vor St. Thomas an, allwo wir dichte an unser auf der Rheede liegendes Schiff ankamen, und, als wir erkannt wurden, von allem auf dem Schiff seyenden Volck

mit

mit vielen Freuden-Bezeugungen bewillkommet wurden, welche bereits im Begriff waren, zu ihrer Retour-Reise nach Europa ihre Schiffes-Ladung fürzunehmen, und da wir ans Land getretten seyn, wurden wir ebenermassen nach dem äusserlichen Ansehen mit vielen Vergnügen empfangen, alleine, wie es sich bald gezeiget, waren welche darbey, die die Abwesenheit meines Herrn der Gegenwart weit vorgezogen hätten.

Damit aber der geneigte Leser wegen diesem, und den künfftigen Folgen, so wir ausgesetzet waren, die Ursache wissen möge; so rührte es daher, daß nemlich mein Herr schon vor etlichen Jahren, und zwar in der Blüthe seiner Jugend, auf Befehl des Königl. Dähnischen Hofes dahin verschicket wurde, der Jugend Hitze etwas zu temperiren. Er war nicht lange allda, fande er Gelegenheit sich mit einer Tochter Madame von Bevveshaut zu verheyrathen, wormit er, wie mir erzehlet worden, an Baarschafft, Plantagien und Schawern weit über eine Tonne Goldes erheyrathet und bekommen hatte; Gleichwie aber öffters geschiehet, daß man das ohne Mühe bekommene auch wieder ohne behörige Achtung und Sorge zerstreuet; so gienge auch das meiste wieder seinen Gang, dabey war mein Herr Principal, ohnerachtet die Frau gestorben, und keine Kinder hinterlassen hatte, jedennoch derjenige, so bey seiner Frau Schwieger-Mutter allezeit am besten daran war, und konnte von

von solcher alles erhalten. Dieses erweckte nicht geringen Verdruß und Neid, bey seinem noch lebenden Herrn Schwager und abgesetzten Gouverneur und anderen nahen Freunden, weilen ihnen vermuthlich hierunter was abgienge, indessen suchten sie alle Gelegenheit ihne bey der Frau Schwieger-Mama verhaßt zu machen, konnten es aber nicht nach ihrem Gefallen dahin bringen.

Ob es nun seinen Jäger, welcher schon etliche Wochen vor uns allda angelanget, bekannt war, daß die Freunde nicht allzuwohl zufrieden wären, als er ihnen des Herrn Capitains baldige Ankunfft vermeldete, so war mir jedoch nichts davon bewußt, ausser daß mir mein Principal auf der Reise ein und andere Erzehlung machte, was wir vor Leute in St. Thomas antreffen würden, woraus ich aber den hundersten Theil nicht schliessen konnte; wie es mir ergangen, weilen ich zweyen Herrn auf einmal zu dienen nicht Gelegenheit hatte, wäre es vorher mir wissend gewesen, ich hätte keine tausend Ducaten genommen, mich zu solcher Reise zu resolviren: Es würde auch dem günstigen Leser vielleicht nicht beliebig seyn, wann alle Begegnussen, so wir auf St. Thomas und St. Johann in Zeit von 9. Monaten gehabt haben, anführen wolte, es wird aber aus etlichen Umständen, wie der Uberrest ausgesehen, können geurtheilt werden.

Wir giengen, als wir etliche Tage ausgeruhet hatten, nach St. Johann, welche Insul eine

starcke

starcke halbe Meil Weg von St. Thomas, durch einen Arm von der See geschieden, lieget, um die Ernde vom Zucker und Baum-Wolle zu bewerckstelligen, allwo man nichts als Negers und etwa einen Europäer gegen etliche hundert Schwarze gerechnet, findet, allwo wir unsere eigene Menage und Speissen, mit Handreichung der Sclaven, appretiren musten. Hiebey nun war ich der Koch, so wie ich es gelernet hatte. Die ansonst zahmen Hüner waren so wild und Leut-scheu, daß man allezeit auf die Jagd gehen muste, um solche durch schiessen habhafft zu werden, ich machte auf so vielerley Art die Zubereitung, als mir möglich war, imgleichen von Schildkrot und eine Art von Geisen, welches das alltägliche Gemüße ist, nach erforderen, theils Geträncke brachten wir selbst mit, da mir zugleich unser von dem Koll-Teuffel oder Room, wie ihn die Engelländer nennen, welches eine Art Brandwein ist, und aus denen Zucker-Röhren gebrannt wird, Bonsch und andere Geträncke machten, wir hatten auch etliche kleine Stücklein, so zwar nicht montirt, indessen aber auf einer Batterie- förmigen Anhöhe rangirt waren, wormit wir vieles Pulver consumirt, und uns öffters tapfer hören ließen, man muste den Zucker, welcher erst gemahlen, und hernach durch den Sud, in Farin-Zucker verwandelt wird, über eine halbe Stunde über Berg und Thal als Gebüsche durch die Sclaven, welche alle Negers hintragen lassen, diese lauffen die steileste Hügel, Pferd-mäßig geschwind,

schwind, und da man zu Pferd ihnen nicht allezeit nachsetzen kan, geschiehet es, daß ohnerachtet sie alles auf dem Kopf tragen, gantze Klumpen Zucker von etlichen Pfunden schwer herausnehmen, und ins Gebüsche werffen, um solches bey bequemer Zeit abholen zu können. Es geschiehet auch öffters, daß, wann man solche auf der That erwischet, sie aus Furcht der Strafe, desertiren, welches man nach der Landes-Art Maron-Lauffen nennet, die aber, wann man solche wieder bekommet, harte Straffen auszustehen haben, wie dann dergleichen Executionen öffters in St. Thomas vorgegangen, wovon an seinem Orte etwas deutlicher reden werde.

Wir kamen nun wieder auf ersterwehnte Insul, allwo ein vestes Haupt-Castell und noch andere Neben-Forts zu allenfallßiger Beschützung des Havens angeleget sind; Der Haven an sich selbst, ist weit, schön und sicherer Ancker-Grund, und nur bey Süd-Westen Wind und Sturm gefährlich, wie dann einen Orcan, dergleichen bey Menschen-Gedencken nicht gewesen, im Anfang April ausgestanden, da dann das Wasser binnen einer Stund sothanig geschwollen, daß alle Inwohner auf die Berge und Hügel zu fliehen genöthiget worden sind, und lagen etliche 20. grosse und kleine Schiffe allda vor Ancker, als Spanier, Franzosen, Engel- und Holländer auch Dähnen, es sind aber deren 13. durch den erstaunlichen Sturm von ihren öffters 2. à 3. ausgeworffenen Ancker getrieben, zerschmet-

chmettert, zerscheidert und Theils elendig zuge-
ichtet worden. Eine Englische Brigantine hielte
ich über 1½ Stunde an denen Klippen biß solche
nitten entzwey borstete, es war keine Rettung,
das Volck, das auf dem Schiff war, suchte
nunmehro ihr Leben zu salviren, wovon auch kein
Mann, so viel mir bewust, um das Leben ge-
kommen ist. Von allerhand Waaren, Pap-
pegeyen, Affen, und andere Thieren kamen theils
todt und lebendig an das Land getrieben.

Weilen dieser Haven vor alle Nationen frey
in Friedens-Zeiten, so findet man auch von al-
len Völckern, so gar war damals ein See-Rau-
ber etliche Wochen allda, aber incognito, mit
andern Passeports und Flaggen, wie sie alle zu
thun pflegen, versehen. Es war ein Schiff von
20. Canonen und in circa 40. Mann Equipage
führend, mit diesen Officiers und Schiff-Volck
entstunden viele Verdrüßlichkeiten. Es hätte mir
bey nahe einstmals mein Leben gekostet, als ich
zum Succurs meines Herrn kam, weil ihn ihrer
sieben bis an unser Quartier, bey spater Abends-
Zeit verfolgten, und weilen man hier sich nicht
viel daraus macht, wann einer den andern über
den Hauffen stösset, da man sogleich auf eine na-
he gelegene Insul als Porterico, welche denen
Spaniern zugehöret, oder auf eine denen En-
gelländern, Holländern oder Franzosen zuständig,
mit einem Fahrzeug die Flucht hinnimmt, auf
diese Art fast das Faust-Recht exerciret wird.
Wir wurden endlich, da wir noch Hülfe beka-
men, Meister, und verfolgten sie bis an Strand,
da

da sie in ihre Schuyten und Boots sprungen, und uns mit einem Vorrath von gesammelten Steinen sothanig begrüsseten, daß wir eiifertigst uns retiriren musten, die Feindseeligkeiten wurden endlich wieder beygeleget und verglichen, indeme wir damahls nicht anderster wusten, als daß es ein Französisches Kauffardey-Schiff wäre, wir erfuhren es aber zu spath, dann, als er seegelfertig war, und seine Ancker erhoben hatte, kam er durch den starcken Strom und nicht genugsamen Wind habend auf eine Sand-Banck und nahe darbey seyende Klippe, worauf um Hülffe, und zum Zeichen der Gefahr, Schuß auf Schuß folgte, es wurde ihnen sowohl vom Castell als vom Strand der Hülffleistung ein Zeichen gegeben.

Hier wollte nun mein Principal nebst unserm aus Holland gehabten Schiffs-Patron mit einem paar Matrosen, dann meiner Wenigkeit, ihre schuldige Dienstfertigkeit an Tage legen, und stiegen in einen Boot, worinnen wohl 20. Menschen Platz hatten. Es erhub sich in etlichen Minuten ein solcher Wind, daß wir alle glaubten zu vergehen. Wir stunden bereits bis an die Helffte des Leibes im Wasser, und hätte unsere geringe Segel-Stange nicht gehalten, wir hätten jämmerlich in Gesicht vieler Menschen ertrincken müssen. Gleichwie aber der Schiffs-Capitain, ein überaus guter Seemann war, regieret er das Ruder, wir andere aber musten mit Hüten und im Fahrzeugen habenden Gefässen

sen beständig schöpffen, dabey man sich alle Augenblicke des Sinckens beförchten muste, in solcher Todes-Angst erreichten wir endlich das in Noth sich befindende Schiff, welches uns Seiler mit auf dem Wasser treibenden Hölzern und anderes Geräth zuworffen, bis wir völlig ankommen konnten, es wurde der ausgeworffene Ancker gekappet oder der Thau abgehauen, etliche Stücke der schweresten mit Zeuchen hinausgeworffen, wordurch das Schiff in etwas erleichtert wurde, darinnen es wieder flotte machten, welches aber ungemein schwehre Arbeit kostete.

Wir brachten es in die Tiefe und auf einen guten Ancker-Grund, worüber das Schiffs-Volck, wir und diejenige, so noch darzu gekommen waren, alle freudig und vergnügt waren, und schieden endlich des Abends von ihnen ab, und fuhren an das Land, sie brauchten mit gewöhnlicher Hülffe der Einwohners und andern See-Volcks etliche Tage bis sie ihre Canonen, Ancker und andere Geräthschafft habhafft wurden, und in behörige Ordnung brachten, nahmen dann noch mehr Wasser, Holz und andere Victualien ein, und seegelten an einem Vormittag, mit schönem Wetter und Wind aus dem Haven, nachdeme sie nochmals das Castell und auf der Rheede liegende Schiffe salutiret hatten, Seewärts ein, es stunde kaum etliche Tage an, so bekamen wir sichere Nachricht, daß diese Schiff 2. bis 3. kleine Fahrzeuge vor dem Mund des

Havens und im Gesicht anderer Schiffe, welche aber zur Rettung nicht beykommen konnten, hatte weggenommen.

Nun wußten wir, mit weme wir es zu thun gehabt und gerettet hatten. Der Vogel war entwischet und war weiters nichts dabey zu thun. Ich begunnte dann bey dieser Gelegenheit, da wir nichts zu thun hatten, und noch darzu von denen Negers bedienet wurden, mein aus Holland mit dahin gebrachte Gargason aufzulegen, und meine geringe Kauffmannschafften zu vertauschen, und mit Vortheil loß zu werden, worgegen dann Spanisches Geld, allerhand Waaren, als Reiß, Meel, allerhand Geträncke, Zucker, Baumwolle erhandelte, kauffte und wiederverkauffte, auch wohl gegen Sclaven vertauschte, oder solche vor baar Geld bey Auctionen einhandelte, welche nach ihrem Geschlecht, Jugend und Gewächs zu 30. 40. 50. 60. und mehrere Stuck von Achten oder Piastern, deren eine in circa 2. fl. Rheinisch Werth hält, bezahlet wird. Einsmals habe in einer Erbschaffts-Theilung eine Negerin vor 1600. Stück Piastres verkauffen sehen, es mag eine Person von 17. bis 18. Jahren gewesen seyn. Die Bildung und ganze Statur war so ausnehmend, daß man unter vielen hunderten, derer Nation ihres gleichen schwerlich finden wird, dabey so künstlich in allerhand, als Stücken, Nähen und andern Frauenzimmer-Arbeit, daß sie ihres gleichen wenig hatte.

te. Sie ist in einem vornehmen Haus unter denen andern Haus-Sclaven aufgezogen worden. Nun kam sie wieder in eines andern bemittelt, aber unbetitulten Herrn Behausung, welcher sie erkauffte, folglich als mit seinem Eigenthum schalten und walten, auch wieder zu verkauffen ihme frey stunde.

Alldieweilen ich nun von dieser Nation zu reden begriffen bin, so will dem geneigten Leser, was es hier und auf anderen Insulen mit denenselben vor eine Beschaffenheit hat, so viel mir bekannt, eine kurze Erzählung thun. Gewiß ist es, wann man dergleichen Creaturen in denen Indien nicht hätte, die öffters mehr als Pferds-Arbeit verrichten müssen, man würde Zucker, Caffee, Baumwollen und dergleichen Waaren, in einem solchen hohen Werth haben, daß viele 100. Menschen in Europa an dergleichen nicht gedencken dörfften, weilen die Hitze und Element vor die Europäer, so unerträglich, daß solche viele nicht, auch ohne Arbeit, in solchen Gegenden ausstehen können. Die Fremden aus Europa dahin kommende können, wann sie das 50. Jahr erreichen, bereits gegen die 80. und mehr jährige Greisen in Europa gerechnet werden. Die im Land gebohrne weisse Leute sind meistens bleich von Farb, was die Negers oder Schwarze, so als Haus- und Plantagien-Sclaven gebraucht werden, betrifft; so ist ohnehin bekannt, daß solche aus Guinea in Africa, als

 ihrem

ihrem Vatterland, nach denen Insuln gebracht worden sind, auch noch dann und wann durch die Sclaven-Hohler, ganze Schiffs-Ladungen zu etlichen hunderten männ- als weiblichen Geschlechts dahin gebracht werden, und solche auf fast ähnliche Weise, wie man auf denen Viehe-Märckten pflegt zu thun in Europa, solche Creaturen an die Meistbietende verkauffet, welche man dann ganz nackend, Reihen-weiß dargestellet, und an ihren Gliedmassen, dann nach ihrer Jugend und Gewächse visitirt und verauctionirt werden, da öffters ein Junge vor 50. 60. und mehr Stücken von Achten verkaufft wird. Wann nun ein Einwohner, er seye Schuhmacher, Schneider oder was er auch sonsten vor ein Gewerbe hat, es so weit bringet, daß er ein oder mehrere dergleichen Jungen erkauffen kan, und ihnen seine eigene oder andere Profession erlernen lässet, so ist er glücklich, weilen ihne solche reichlich ernähren müssen, denn sie müssen vor ihme arbeiten, er kan sie weglehnen und gebrauchen, worzu und wohin er will, sie werden zum Kochen als Haus-Sclaven und zu allerhand Arbeiten abgerichtet, die andere oder Arbeits- und Plantagien-Sclaven, haben es desto härter, weilen es aber die armen Leute nicht besser wissen, müssen sie sich in dem mehr als elenden Zustand schicken.

Es kommt einem Fremdling, der noch einen Funcken des Mitleidens in sich hat, erbärmlich vor, wann er in der niederdrückenden penetrantesten Son-

Sonnen-Hitze, dieses arme Volck auf und an denen brennenden und scharffen Hügeln, in denen Zucker- und Baumwollen-Plantagien herum klettern und arbeiten siehet, und ohnerachtet sie meistens von allen Kleidungen entblöset sind, ausser die Alten, so etwan ihre Schaam zu bedecken, noch ein Stuck von einem Katzen- oder andern Fell oder sonst etwas an ihren um die Lenden gehenden Gürtel oder Schnur hängen haben, ihnen der Schweiß über den ganzen Leib herunter lauffet, ihre Füsse sind wegen der stetigen Arbeit, gleichsam wie ein Pferds Huf erhärtet; ihre so schwere Arbeit währet beständig von Morgen frühe bis Mittag, dann nach einer oder manchmaligen 2. Stunden Zeit, daß sie essen und ruhen, wieder bis in die dunckle Nacht hinein, ihr Lebens-Unterhalt ist geringe. Etliche Nationen als die Holländer und Dähnen geben ihnen wohl noch ein und andere geringe Lebens-Mittel, als zum Exempel, dann und wann etwas dem Verderben schon nahe gewordenen alten Zwieback und krafftlosen gesalzenen Speck oder ander Fleisch, dabey ein Stücklein Land, allwo sie ihre zur Kost dienliche Früchte, als Batades, Erd-Aepfel und dergleichen selbsten bauen müssen, dahingegen auf andern Insulen, in specie ich auf denen Englischen bemercket, ihnen gar nichts gegeben wird, sondern müssen ihren Lebens-Unterhalt selbst bauen, derer etliche hundert, sowohl männ- als weiblichen Geschlechts, werden öffters nur durch einen einzigen Europäer Commandirt und

zu ihrer behörigen Arbeit angehalten. Dieser muß unter ihnen, und zwar, wann eine Zucker-mühle vorhanden, logiren, und hat sich wohl für-zusehen, damit er das Maaß der Güte und Strenge nicht überschreitet.

Ein solcher wird von seinem Principal mit hinlänglichen Lebens-Mitteln, als gepöckelt Fleisch, Schiffs-Zwieback, dann eine Sorten Getränck, welches die Engelländer Room, und die Holländer Göllteuffel nennen, welches aus den Zucker-Rohren gebrannt wird, woraus allerhand Geträncke bereitet werden kan, versehen, dabey hat er an Schießgewehr und anderen keinen Mangel, weilen, wie öffters geschehen, daß ein solcher Mensch zu Nachts-Zeit überfallen und massacriret worden, da dann die Sclaven in Menge desertiren und durch andere Nationen, welche hin und her streichen, und mit ihren Fahrzeugen sich denen Plantagen nähern, solche Rebellen einnehmen, und mit davon fahren, um nun von solchem Uberfall befreyet zu werden, geschiehet öffters, daß diese sogenannte Meister-Knechte eine oder auch zwey Sclavinnen erkiesen, und es mit ihnen halten müssen, welche ihnen auch gemeiniglich so getreu sind, daß die öffters angesponnene Conspirationen noch zu rechten Zeiten sind entdecket worden. Hingegen werden bemeldte Meister-Knechte, wann sie dergleichen Functionen etliche Jahre verwaltet, auch gleichsam ganz verwildet, weilen sie einen beständigen Um-

Umgang mit diesen rauhen Unchristen halten müssen.

Wann die Sclaven aus ihren geringen Hütten zur Arbeit commandiret werden; so bedienet er sich eines Horns und Peitschen, wie es die Hirten in Teutschland führen, wormit ihnen mit ersterem das Aufbruchs-Zeichen gegeben wird, die Saumselige und Langsame aber durch die Peitschen aufgemuntert werden, da dann offt jämmerlich und zum Mitleiden bewegend zu sehen, wie die Aeltesten so schon eißgrau, elend und mager, sich kaum aufrecht halten können, zur Arbeit fortgetrieben werden, biß sie endlich ganz entkräfftet liegen bleiben, und elendiglich ihr Leben beschliessen. Diese Meister-Knechte stehen dann endlich in Gefahr, wann sie sich mit denen Negerinen vermischet haben, daß wann sie ihre Bedienung wollen niederlegen und aufgeben, daß ihnen von solchen ungetreuen Schwarzen etwas beygebracht wird, daß wann sie auch Europam wieder betretten, solche doch elendig aussehen und verderben müssen, wie dann öffters geschiehet, daß solche um ihre Gesundheit zu erlangen, wieder zuruck kehren müssen.

Es geschiehet öffters, daß solche Sclaven zu 3. 4. auch manchmal in grosser Anzahl desertiren, welche man Maron-Lauffer nennet, in Hoffnung, daß sie hier und dar am Strand, worinnen Fahrzeuge von Spaniern oder anderen, welche sie entführen antreffen mögen; Wann

ihnen nun dieses mißlinget, und sie, weilen man ihnen alsobalden nachschicket, erwischet werden, so werden sie gebunden vor ihre Principals gebracht, und einer um den andern an eine Staupen-Säule mit denen Händen aufgezogen, und mit Ruthen gepeitschet, daß sie biß an die Fuß-Sohlen mit Blut gefärbet werden. Diese Execution muß der Vatter an dem Sohn, oder auch wohl der Sohn an dem Vatter vollziehen; Geschiehet es, daß solche öffters desertiren, und sodann wieder attrapirt werden, so wird ihnen ohne einzige Gnade ein Bein abgenommen; Da dann der Obermeister oder Chirurgus einen Ring mit der Kreiden um das schwarze Bein ziehet, ein anderer Gesell mit dem Messer, der dritte mit der Sägen parat stehet, alsdann ihr Werck verrichten und endlich brennen, so, daß in Zeit 6. Wochen eine solche Cur ordinaire verrichtet wird, in welcher Zeit sie ausser denen Häusern unter einem Bretter- oder andern Tach gleich dem unvernünfftigem Viehe liegen müssen, da man ihnen ihre geringe Nothdurfft reichet, hernach bekommen sie ein hölzern Bein, und müssen nachdeme ihre Arbeit an denen Zucker-Mühlen und Plantagien jedennoch nach Möglichkeit verrichten.

Ein gewisser alter Capitain, deme es aber von allen Gemüthern, die noch einige menschliche Empfindung hatten, sehr verarget wurde, hatte die unmenschliche Gewohnheit, daß wann einer von seinen Sclaven einigmahlen untreu und wie-

der

er habhafft geworden seyende, daß er ihnen die starcke Flechsen zwischen der Fersen und dem Fuß-gelencke hat abschneiden lassen, wordurch die armen Menschen Erbarmungs-würdig und elend daher stelzen musten, daß man es kaum ohne Thränen ansehen konnte.

Bey meinem Daseyn fügte es sich, daß ein Neger, welcher einer von denen grössesten und wohlgewachsen war, und in Formen- und Laist-schneiden sehr habil geworden, der sich, weilen er dann und wann von seinem Herrn auch anderen Leuten etwas geschencket bekommen, sich auf das liederliche Leben legte, theils ungehorsam und nachläßig wurde, ihme nun zu corrigiren, da die Schläge nichts verfangen wollten, wurde er in das Castell gebracht, daß er biß zu seiner vermeyntlichen Besserung allda arbeiten sollte; diesem der Freyheit gewohnten Pursch, wollte der Arrest nicht länger gefallen, suchte sich einstmahls das Leben selbsten zu nehmen, und schnitte sich mit einem scharffen Kneipp von seinem Handwercks-Zeug, in Meynung die Gurgel abzuschneiden, in den Hals, daß man an seiner Zurechtbringung zweiffelte, und da sein Principal einer solchen Desperation von ihme überzeuget war, konnte er sich auch hinkünfftig bey allenfallßiger Wiedergenesung wenig Gutes von ihme versprechen, er wurde demnach noch lebend bey den Füssen aufgehängen, und muste gleichsam vollends in seinem Blut ersticken, denen anderen Sclaven

zum Exempel, ich gienge nebst anderen Europäern Abends gegen 6. Uhr dahin, um ihne zu sehen es war aber der Kopf, von welchem man nicht das geringste mehr sehen konnte, mit denen, denen Europäern sehr lästig fallenden Muschetten oder einer Art grossen Schnacken, als ein grosser Binnen-Korb umgeben, und keine Oeffnung zu zu sehen, als wordurch das Geblüte seinen Ausfluß hatte.

Was die andern als Arbeits- und Handwercks- und Haus-Sclaven betrifft, haben sie es in Ansehung ihrer elenden Umstände noch viel erträglicher, denn, weilen sie in denen Häusern der Christen gebrauchet werden, wird ihnen noch dann und wann sowohl im Essen und Trincken, weilen sie selbst kochen müssen, etwas zu gute, es kommt zwar einem Teutschen fremde vor, wann er von einem Jungen oder Mägdlein von 12. und mehr Jahren am Tisch bedienet wird; da ihnen öffters die Brüste auf dem Teller, welchem sie einem geben wollen, reichen, und übrigens ganz bloß da stehen, einige noch wohl etwas haben, die Schaam zu bedecken; die schon im Haus-Wesen zugebrauchende Haus-Sclaven aber werden in Weiß und anderen Zeuchen gekleidet, und wissen öffters in solchem Aufzug ihrer Einbildung kein Ende.

Es giebet auch unter denen Christen noch viele undanckbare Gemüther, welche etlichen oder einen von ihren getreuen Haus-Sclaven, ihre treue Dienste nicht unbelohnet lassen, sondern

sie

e geben auch solchen bey ihren Lebszeiten auf
ewisse Jahre oder nach ihrem Tod einen soge-
annten Freybrief, welcher als ein Testament
der letzter Will an behörigen Orten niedergele-
et wird, welcher dann nach Absterben des Te-
irers geöffnet wird, da alsdann der oder die
arinnen benannte Sclaven vor freye Leute er-
ennet und privilegiret werden, wornach sie schal-
en und walten, und wann sie Mittel und Wis-
enschafft haben, sich etabliren können, auch dörf-
en sie die Christliche Religion nach vorher ergan-
enen Unterricht annehmen, und siehet man der-
leichen, die im bemittelten Stand kommen,
weilen sie das Clima des Landes besser vertragen,
und in vielen mehreren Bescheid als die Ausländ-
er wissen; Es geschiehet öffters, daß solche Ne-
gerinen, absonderlich, wann ihnen nebst ihrer
Freyheit noch ein Stuck Geld vermachet worden,
an Christen und Landes-Eingebohrne, wie auch
an Fremde verheyrathet werden.

Diejenigen so Negerinen haben, und ob sie
gleich von anderen Herren ihren Negeren beschlaf-
fen und geschwängert werden, haben diesen Nu-
tzen, daß ihnen die Kinder, so sie zeugen, zukom-
men und eigen sind, oder sie müssen sich auf eine
andere Art mit einander verstehen. Man findet
indessen nicht wenige, so von weisen Vättern sind
gezeuget worden, so man Malatern nennet, und
die man ins 4. 5. auch wohl ins 6te Glied erken-
nen kan, und wissen, daß ihre Uhr-Uhr-und Groß-
Eltern

Eltern zweyerley Nationen gewesen sind. Es giebt auch noch wohl viele Exempel, daß sich welche Herren und Befehlshaber mit ihren Sclavinnen vermischen, da sie dann, wann sie Christen heissen, und seyn wollen, die Mutter samt Kindern der Sclaverey entlassen müssen, wann man ihnen nicht vorrücken solle, daß sie ihr eigen Fleisch und Blut zu Sclaven machen.

Derer Schwarzen ihre Religion betreffend, so ist solche unterschiedlich, theils beten Sonn, Mond und Sterne und mehrere Creaturen an, und sind zu gewissen Zeiten in ihrem falschen Dienst sehr eyfferig und nach ihrer Art andächtig; Ihre Lustbarkeiten sind nach ihren armen Lebens-Umständen accordirend, massen solche mit Brummen, Maul-Trommeln, Kesseln und anderen klingenden Geräthschafften ein Getöß machen, und mit Glieder-Verdrehungen und anderen fast viehischen Verstellungen, ihren Lust und Vergnügen an Tage legen. Was übrigens ihre Oeconomie und unter sich führendes theils viehisches Leben betrifft, leget mir die Ehrbarkeit und das zu befürchtende Mißfallen annoch züchtiger Ohren ein Stillschweigen auf, da ich sowohl bey denen Wilden, wovon vorhero geredet, wie hier, als auch, wann zu denen Hottenttoten und Chineusen, welche letztere wohl die Meister in unzüchtiger Ausübung können genennet werden, komme; Diese mehr als Satanische Laster so viel nur mir möglich zu verschweigen gedencke,

sonderheit, wann ich erwege nachhero und inzwischen meiner Reisen unter vielen den Namen Christlicher Leute, solche Laster gesehen und gehöret zu haben, daß mir schwehr würde das Urtheil zu fällen: Ob die blinden Heyden zu theils Christen oder diese zu jenen in die Schule, viehischer und ungezähmter Ausübung zu lernen, gehen dörfften. Wenigstens kan ich sagen, daß ich seit meinem Aufenthalt in St. Thomas, allwo man so viel entblößte Menschen beyderley Geschlechts alltäglich siehet, so viel schandbare, unnütze und durch die Jugend weit hinaus sündigende freche, zotigte Worte nicht gehöret, als man hie und dar in Europa, und öffters von Leuten, welche weder aus Ubermuth, noch, welches das betrübteste, an denen Jahren sind, da es ihren Unverstand oder Uberfluß der guten Tage könnte zugerechnet werden, höret.

Nun ist auch dieses wahr, daß man endlich durch Gewohnheit, da man beständig mit und unter dergleichen Nationen ist, solches nicht mehr vor fremd hält, hingegen solches als ein viehisches Betragen geringe hält, diese Negers oder Schwarze, weilen sie sehen, daß die Christenheit ohne genugsames Verbrechen keine Sclaverey statuirt, wären ganz leicht zum Christlichen Glauben zu bringen, alleine, wann ihnen dieses erlaubet würde, wäre es mit dem Profit und Interesse derer Plantagien gethan, dann es ist schwehrlich zu glauben, daß die Schwarzen gegen Bezahlung eine dergleichen harte Arbeit würden verrichten, worzu sie jetzt mit Gewalt

walt gezwungen werden, andern theils würden d
Waaren als Zucker, Caffee, Baumwollen un
dergleichen, durch solche Kosten steigen müssen
daß solche nicht wohl auf das Geld zu bringen sey
würden, wann man nach dem erstaunlichen Au
wand der Seefarths- und Transports-Kosten hi
zurechnet.

Ich wende mich dann wieder zu unserer eig
nen Haushaltung, welche immerzu verdrüßlich
und feindseeliger begunnte zu werden, massen d
Gegnere und Neidsüchtige keine Ruhe hatten
meinen Herrn verhaßt zu machen, und Wide
wärtigkeiten anzuspinnen, in specie wurde de
Streich, weilen ich meinen Principalen, in Folg
meiner Schuldigkeit getreu war, auf mich gemün
zet, entweder suchten sie mich in Furcht zu brin
gen, oder wenigstens von meinem Herrn ab
zuwenden, damit er sich nicht auf mich zu ver
lassen hätte. Sie beschlossen also einst Abends
mir eines anzuhängen, und zwar zu einer Zeit
da man nicht das geringste vermuthete, und ich
nebst dem Jäger von meinen Herrn, in der vor
unserem Quartier seyenden Gallerie war, und
uns mit denen Waldhörnern hören liessen, unser
Principal war bereits bey seiner Frau Schwie-
ger-Mama etliche Schritte gegen über am Hau-
se an der Abend-Tafel; ehe wir uns versahen,
kame der ehemahls schon abgesetzte Gouverneur,
welcher ein Schwager und abgesagter Feind von
meinem Principal ware, mit noch etlichen Per-
sonen, so aber entfernet blieben, und nicht er-
kannt

annt werden konnten. Dieser fragte, wo der Capitain als unser Principal wäre, ich antwortete, daß er mit seiner Frau Schwieger-Mama zu Abends speisete, diese Frage wiederholte er zum drittenmahl, worauf ich ihme allezeit die erste Antwort wiederholte; ich war aber zum drittenmal nicht so bald mit der Antwort fertig, so liesse er mir eine so derbe Ohrfeigen abfliegen, daß mir fast hören und sehen vergienge, ich erholte mich in der Kürze und wollte nach meinem Seitengewehr lauffen, das Quartier aber war versperret, und der Jäger wollte vom Schlüssel nichts wissen, welches ich aber als angestellet zu seyn verstunde.

Nach vollführtem Streich reterirte sich der abgesetzte Gouverneur in das Eß-Zimmer, allwo nebst der Frau von Beverhout, nebst unserm Capitain, noch etliche Personen an der Tafel sassen, ich wuste mir in der Eil nicht zu helffen, sondern gienge in das Zimmer, mein Herr Principal konnte gleich vermercken, daß ewas passirt hatte, welches er alsobald wissen wollte, ich wollte ihme solches erzehlen, der Uneinigkeits-Anfänger aber fuhre mir beständig in die Rede, bis endlich mein Herr ihme ein absolutes Stillschweigen auferlegte, ich sagte es vor öffentlicher Compagnie wie es zugegangen, worauf mir mein Herr die verlangende Satisfaction bey seiner Parole versicherte. Ich wollte hinaus- und in unser Quartier gehen, und als ich unter die äussere Thür kam, begegnete mir ein grosser starcker Mann, ein

Han-

Handelsmann, Namens Stager, so es auc
mit unserem Widerpart hielte, dieser wollte mic
auf das neue attaquiren, so groß und starck abe
er gegen mich anzusehen war, so behende noch i
vollem Eyfer seyende, hatte ich ihm sein Gesich
mit denen zu Nürnberg annoch erlernten Strei
chen so zugerichtet, daß er nicht wußte, auf wel
che Seiten er sich wenden sollte, seine noch bey
sich habende Helffers Helffere, wovon ich keinen
kannte, als den Buchhalter von der Compagnie
umringten mich sogleich auf der Strassen, mein
Herr, der den Tumult gehöret, kam herbey,
hatte aber so wenig Gewehr als ich, hingegen
hatten sie mich mit Stecken und Prügeln sotha-
nig zugerichtet, daß meine ohnehin aufgehabte
dünne Baumwollene Haube des andern Tages
einer Pech-Kappe ähnlich schiene, es kam end-
lich die Wache herzu, da indessen der nieder-
trächtige schlechte Kerl der Buchhalter Horn, mir
ohne Waffen und übermannet seyende, den blos-
sen Hirschfänger auf die Brust setzte, welchem,
in währendem ihme mein Principal solchen ent-
riesse, ich ihme eine derbe Mauischelle abfliegen
liesse, so viele meine damalige Kräffte es erlaub-
ten, und weilen die Fortresse sehr nahe, ka-
men sogleich etliche Mann, mit einem Unter-Of-
ficier, welche mich nebst dem Jäger, wie ich ver-
muthe pro forma, auf das Castell führten, allwo
ich den Jäger, wegen beschuldigter Falschheit at-
taquirte, aber durch die Wache abgehalten
wurde.

Unser

Unser Principal sandte uns Wein und Bier, welches zugelassen wurde, und ließ uns sagen, wir sollten nicht ehender aus dem Arrest gehen, als bis er uns selbsten abhohlen würde, wegen der angefangenen Schlägerey und Aergerniß über meinen Mitarrestanten, welcher vorsetzlich mir das Gewöer verschlossen hatte, konnte ich die ganze Nacht nicht schlaffen. Des anderen Morgens, welches an einem Sonntag war, wurden wir durch einen Unter-Officier des Arrest loßgesprochen, welches dem Jäger alsobald recht war, ich aber hielte mich an das Versprechen meines Herrn, und die verschaffende hinlängliche Satisfaction nebst meiner Unschuld, und gienge nicht heraus, bis mich mein Herr versprochener massen persönlich abhohlte.

Nun muste der Jäger, sich nicht weiter verdächtig zu machen, mit mir verharren: Mein Principal, welcher wohl wuste, daß dieses Verfahren alles seinetwegen geschmiedet war, ließ sich solches angelegen seyn, wie er dann vor und nach dem Gottesdienst zu dem damals regierenden Herrn Gouverneur gienge, und ihme den Verlauff der ganzen Sache vorstellte, wir wurden endlich des Nachmittags loßgelassen, wobey unser Principal nebst dem abgesetzten Gouverneur erschienen, deme ich auf Instruction meines Herrn, weilen er mir hinlängliche Satisfaction zu verschaffen versprochen hatte, kein widriges Wort gab, als daß ich diese Ar-

rests-Befreyung, welcher ich unschuldig war, nic
ansehe, als eine Verkürzung und Verminderun
meiner hinkünfftigen Satisfaction, sondern i
würde das mir angethane Unrecht, und unbilli
Verfahren an Behörde anzubringen wissen, u
dagegen rechtsgenügliche Satisfaction zu erhalte

Mein Principal, der wegen seiner Fraue
Schwieger-Mama, welcher er nicht ohne Ursache vi
les zu Gefallen thun muste, beständig bemühet wa
die ferner entstehen könnende Weitläufftigkeiten
viel möglich zu unterdrucken und selbigen vorz
bauen, damit die ohnehin in der Freundschaft ei
gerissene Uneinigkeiten nicht noch grösser würde
und die bereits in ziemlichen hohen Alter sich b
findende Matrone nicht noch mehrere Widerwä
tigkeiten sehen dürfte. Es war keine Ruhe, bis e
mit dem mehr erwehnten ehemals abgesetzten Gou
verneur, welcher der Händel Anfänger war, zun
Vergleich kam, da mir nicht alleine unterschiedli
che Douceurs gethan wurden; sondern er bekann
te (wenigstens mit dem Munde) wie daß ihm
das gegen mich ausgeübte leid wäre; muste mir
also, um den Willen meines Herrn und desse
Frauen Schwieger-Mutter, nicht völlig mich z
widersetzen, gefallen lassen. Hingegen stunde mi
offen, sowohl bey dem Buchhalter von der Com-
pagnie, welcher aber nur gegenüber wohnte, und
ohne Waffen seyende Leute brutalisirte, wie auch
bey dem Herrn Stager Handelsmann, welcher noch
an dem vor 2. Tagen vorhero ihme auf Nürnbergi-
sche

sche Art appretirte Fünff-Finger-Krauts-Genüsse zu dauen hatte, meine Satisfaction zu suchen.

Ob ich nun zwar in keiner Liberey oder in dergleichen Characteur in Diensten stunde. So wurde jedennoch hierauf reflectiret, weilen diese Nation öffters den grösten Unterschied einzusehen, sich nicht die Mühe geben, welcher zwischen einem Bedienten gegen sein jährliches Salarium und übriges Gehalt, oder einen Leibeigenen oder wohl gar Sclaven sich befindet, und halten einen Ferzmann, ob er auch schon nicht bemittelt, viel höher und glücklicher als einen, der Dienstbarkeit unterworffen ist. Um ihnen nun hingegen allen Anstoß zu benehmen, und mich von allem Vorwurf frey zu setzen, verlangte ich meine Dimission, welche ich auch pro forma erhielte von meinem Herrn, da ich dann als ein fremder Passagier und Negotiant folglich als ein freyer Mensch angesehen wurde. Der Buchhalter war mit seiner Abfertigung, so ich ihm mit Hand und Mund, bey meiner Arretirung gereichet hatte, zu frieden, hingegen war ihme meine Gesellschafft nicht angenehme, welcher er bey aller Gelegenheit entwiche.

Nun war der Herr Stager, welcher mich als ein Löw angetastet, und dagegen so empfindlich abgefertiget worden, derjenige, mit deme ich es zu thun hatte, wollte ich Ehre davon haben, so muste ich das angefangene ausführen. Hier gestehe ich ungefragt gar gerne, daß, wann mich dieser

ser zu einem Vergleich eingeladen hätte, ich wür-
de nicht lange gezaudert haben, in solchen zu wil-
ligen, und ob mir zwar nicht bange war, ihm
einen Schritt weichen zu dörffen: so überlegte ich
doch, daß durch einen unvermutheten Zufall, ich
auch wohl den Kürzern ziehen könnte. Nichtsde-
stoweniger ließ ich ihme zu Entscheidung unserer
Differentien fordern, und zwar an einen Ort ei-
ne gute halbe Stunde von S. Thomas auf einen
an der See gelegenen Hügel, wo öffters Uneinig-
keiten entschieden werden. Es ist zwar von Re-
gierung halber scharfes Verbot dagegen: indes-
sen geschiehet es dennoch so heimlich als möglich.
Mein guter Herr Stager antwortete beeden Ab-
geschickten, wie daß er bereits mehrere Schläge
empfangen hätte, als er mir, im Fall er mein Mei-
ster geworden wäre, mir zu geben gesonnen wäre,
folglich ihme ehender zukäme, Satisfaction zu ver-
langen, und worüber er mir in etlichen Tagen
eine Erklärung wissend machen wollte, welche ich
denn abwarten muste.

Es seye nun, daß dieser von seinen Freunden ab-
gemahnet, oder befürchtet hat, daß, wann es mir
auch mißlingen sollte, er weiters würde angefochten
werden, schlug er vor, er wollte durch unparthey-
sche Schieds-Männer unsern habenden Zwiespalt
untersuchen und entscheiden lassen, in welcher Zeit
er sich durch seine Freunde hinter Madame von
Bœverhout gestecket, dann es endlich durch vieles
Zureden bey meinem Principal, der mir aber nun
nicht mehr befehlen wollte, dahin gebracht

wor-

worden, daß alldieweilen mein Gegner mit fernern Verdrüßlichkeiten, und indeme er bereits Haus- und ansäßig worden, nichts gedienet wäre, es endlich durch gute Freunde so beygeleget wurde, daß mir, vor das mir angethane Unrecht, behörige Deprecirung gethan wurde, über das hatte ich noch ein- und andere Præsenten erhalten, die ich mir gar nicht eingebildet hätte, konnte also wohl zu frieden seyn, wollte auch die Saiten nicht zu hoch spannen, weilen mich bereits in eine Bekandschafft eingelassen, daß es das Ansehen hatte, wo nicht Zeitlebens, jedoch einige Jahre mich allda aufzuhalten.

Indeme eine Wittib von 22. Jahren alt, welche mit ihrem ersten Mann 5. Jahr im Ehestand gelebet, der kurzhin verstorben, mich heyrathen wollte, so auch schon alles biß auf die gewöhnliche Copulations-Ceremonien richtig war, welche ein Vermögen über 40000. Stuck von Achten hatte. Allda heyrathen die Leute sehr jung, und wird bey Manns-Personen meistens auf eine nüchterne Aufführung, Wissenschafft in Sprachen und Negotien gesehen. Mittlerweilen glimmten die Mißhelligkeiten meines Herrn und dessen Gegner immer stärcker, und, weilen allda auch etliche Advocaten, sowohl die in der Compagnie Dienste seyn musten, als andere sich aufhalten; so funden sich auch solche, die von denen in der Brach liegenden Feldern, Früchte wusten zu ernden. Diese wusten ein so künstliches Netze zu verfertigen, daß sie die Mißverständnis in einen förmlichen Proceß verwickelten,

 und

und endlich so weit giengen, daß solcher zur finale[n]
Entscheidung nacher Coppenhagen muste gesan[dt]
werden, ich mir aber keinen Gedancken machte[,]
daß das Loos solcher Commissionen mich treffe[n]
würde. Wie hernach folgen wird.

Während dieser Zeit continuirte unsere öffters
lustige Haushaltung wechselsweisse auf den Plan-
tagen und in St. Thomas, da dann mein Principal
öffters unnöthig Geld depensirte, wenn er zu
Abends- und Nachts-Zeit in die Häuser gieng,
auch wohl die Thüren mit Gewalt eröffnet, um
die Stricke von denen Hangmatten, worinn die Ein-
wohners lagen, abzuschneiden, daß die guten Leute
Schreckens-voll heraus und auf den Grund fielen.
Solche seltene schlechte Plaisir aber, wann es klag-
bar angebracht wurde, kostete ihme allezeit ein paar
Stuck von Achten um die Leute zu befriedigen; de-
stomehr aber ringerten diese und dergleichen unnö-
thige Depencen die Bourse, und machte sich viele
Feinde damit. Ich kan mit Grund der Wahr-
heit sagen, daß wir in Zeit 9. Monaten, so ich be-
ständig auf diesen beeden Insuln war, wenig Tag
von Wiederwärtigkeit, so allein um oberwehnter
Ursachen willen herührte, befreyet, und so gar öff-
ters des Lebens nicht sicher waren.

Unter denen vielen, GOtt Lob! meistens für uns
glücklich abgeloffenen Strittigkeiten und öffters
zur Thätlichkeit gekommenen Händeln, will nur
einen anführen, welcher meinem Principal sein
Ende

Ende für gewiß befördert haben würde, wann nicht von ohngefehr, woran ich nicht theil hatte, noch etwas davon wuste, durch meine Wenigkeit das Final an meines Herrn Gegners Concept wäre verrucket worden, der Widerwillen rührte daher: Ein Advocat oder wenigstens, der den Titul eines Literati in Rechten führte, hatte sich ohnlängst an eine alte schon bejahrte, aber sehr wohl bemittelte Wittib verheyrathet, wobey er nur vergessen, daß er zur Randglosse des Heyraths-Briefs, Geld! ich hab dich lieb, gesetzet hatte. Da er nun solche rechtschaffene Frau erstlich wenig æstimirte, nichts destoweniger sich derer Mittel nach seinem Gefallen bediente, und sich so thöricht betrüge und aufführte, daß es der guten Frau viele Bekümmerniß machte; dieses Verfahren verdroß viele rechtschaffene Leute, welches ihme auch von ein und andern zu Gemüthe geführet worden; unter andern hatte mein Herr Capitain ihme solche Geringachtung seiner Frauen, und ihme unanständige Aufführung einsmahls in offenbahrer Compagnie verwiesen, wie er ohnerachtet selbsten nicht ohne Fehler, jedoch ein solches zu billigen sich nicht resolviren könnte, da er doch, was das Vermögen betreffe, glücklich wäre worden, im Gegentheil die Person zuvor gesehen und gekannt hätte. So empfindlich ihme dieser offentlicher Verweiß fiele, muste er dennoch schweigen; weilen er viel zu wiederreden nicht vor gut befände, ihme auch, wie hernach folget, am rechten Ort gefehlet haben muß. Alleine, was er hier in Gedult anhören

muste, suchte er auf eine andere Weiße in Rechnung zu bringen. Es dauerte nicht lange, so war dieser Schmid nebst noch einem seiner Professior Namens Oorstenson, und 2. à 3. andere seiner Bekannten im Coffée-Haus, es war bereits um Mitternacht, vorhero hatten sie Gelegenheit gesuchet, unsern Herrn Capitain dahin zu persuadiren, wohin er auch öffters sowohl Tags als Nachts pflegte zu kommen.

Es war dem Jäger obliegend, sich dann und wann nach unserm Herrn umzusehen, da aber weder er noch ich von seinem späthen Ausgang etwas wusten, lag dieser ruhig in seiner Hangmat; sowohl als ich, ohngefehr halb 12. Uhr erwachte ich und gieng vor die Thür, allwo die Negers, so wir zu unserer Bedienung hatten, lagen, ich fragte einen, wie spath es wäre, sie sagten mirs und versetzten dabey, wie ohnlängst unser Herr Capitain den Posten an der Brücke stehend passirt wäre, weilen man ihme, indeme er sich zum öfftern zum dritten mahlen anruffen ließ, dabey wohl könnte. Ich raumte mich in der Eil etwas zusammen, und weilen nicht rathsam, ohne Gewehr sich Nachtzeit auf der Strassen finden zu lassen, nahm ich einen leichten, aus Europa mit dahin gebrachten Palasch und Herrn Capitain zugehörig, an die Seiten, und gieng langsam die Strasse hinunter, bey der Wache erfuhr ich, wie Herr Capitain im Coffée-Haus wäre, und er glaubte, daß es schwehrlich ohne Verdruß abgehen würde, alldieweilen etliche

von

von seinen nicht allzuguten Freunden sich ebenfalls da befindeten, und ich würde nicht übel thun, wann ich Herrn Capitain nach Haus zu gehen disponiren, oder doch wenigstens in erforderlichem Fall bey der Hand seyn könnte. Ich nahm den wohlmeynenden Rath dieses Maladeurs, welcher einen Europæischen Vatter gehabt hatte, an, und gieng an die äussere Thür des Billiard-Hauses, hörte aber im geringsten keinen Wort-Wechsel, noch was zu Strittigkeiten Gelegenheit geben möchte, wollte also spatzirend noch weiter hinunter gehen. Ich war kaum 20. Schritte vom Hause weg: so hörte ich meines Herrn gewöhnliche laute Stimme, und dabey die Seitengewehrs klingen. Ich eilte und muste durch einen engen Gang, bis ich in das Billiard-Zimmer kame, allwo ich die Lichter bis auf 2. ausgelöschet fande.

Mein Herr war hinterrucks auf einer ins ober Zimmer gehende Treppe durch zwey gezogen, welche ihme den rechten Arm, worinnen er seinen Degen hatte, gleichfalls zuruck hielten. Der Dorstesan gieng auf ihne mit entblösten Degen, das Gefäß auf seiner- die Spitze auf meines Hern Brust stellen wollende, loß, voller Blut seyende, ich säumte keine Minute, da wurde dieser malhonnette Pursche beyseit gethan, und entledigte meinen Herrn, der bereits fast erbleichet aussahe, von den Händen, die ihme auf eine mörderische Art überfallen hatten. Er erholte sich alsobald wieder, wir verfolgten unsere Feinde, und ich

ich war hinter dem Schmid, welcher ein geladen und gespanntes Pistol in einer, nebst einem Degen in der andern Hand haltend, sich auf die Knie warf und mich um Pardon bath, er muste sogleich das Gewehr von sich werffen, welches ich zu mir nahm, fügte ihme aber weiters kein Leid zu. Der andere, so meinen Principal verfolgte, ward ihme entwischt, biß dato wuste ich nicht, auf was Art sich diese Mißhelligkeiten angesponnen hatten.

Sowohl mein Herr als andere, so es mit angehöret, haben es ausgesaget, wie daß der bemeldte Advocat Schmid, wegen ihme, von meinem Herrn gegebenen Verweiß, nicht zu frieden seyn wollte, da er aber das Courage nicht hätte, sich selbsten zu defendiren, hätte er den Dorstesan, welcher ein grosser und ansehnlicher Mann war, auf seine Seiten gebracht. Dieser in währenden Wort-Wechsel hieng seinen Degen an seinen kleinen Finger und sagte zum Capitain, hier wäre etwas vor ihme, mein Herr Capitain, der in dergleichen Rencontern nicht lange præludirte, ward alsobald fertig, und hieb seinen Gegner im ersten Gang den Mittelfinger, womit er auch den Degen fallen lassen muste, ab, dabey war Herr Capitain raisonabel und reterirte sich, um ihme sein Gewehr wieder aufnehmen zu lassen. Währender Zeit machten sie sich seiner mächtig, wie oben gemeldet, und wollten ihme auf eine so niederträchtige Art massacriren. Mein Herr erwog diesen Vorfall und verehrte mir seinen silbern De-

Degen, so 40. Rthlr. æstimirt wurde, von seiner Seiten zur Erkänntlichkeit, vor meine an ihme so wohl schuldig- als treugeleistete Dienste. Ich habe mich nachhero selbst verwundert, wie es möglich seyn könne, daß durch meine Wenigkeit diese verwegene Pursche, ihre Projecte auszuführen, haben können verhindert werden; nichts destoweniger haben sie allerhand Gelegenheit gesuchet Fallen zu stellen, da wir dann beständig auf guter Huth seyn durfften.

Meine Hoffnung war, daß es mit mir bald anderst werden würde, weilen ich mich allda niederlassen, folglich mein eigenes Bestes zu besorgen hatte. Alleine! hierinn betrog ich mich sehr, dann nunmehr wurden die Veranstaltungen gemacht, zu meinen noch weit mehreren Fatalitäten, als ich bishero ausgestanden hatte. Mein Herr Capitain überlegte bey sich selbsten, wie er seine vermeinte rechtliche Prætension, so er noch wegen seiner verstorbenen Frauen zu suchen hätte, sicher und ohne Unterschlaif zu beförchten, nacher Coppenhagen bringen möchte, worzu dann er endlich mir solche Commission auftruge; obwohl er mich darzu nicht zwingen zu können wohl wuste, und ich wegen meines Vorhabens genugsam excusirt war, so wollte ich auch zeigen, daß ich mich von solcher weitaussehenden Hin- und Zuruck- Reiße nicht fürchtete; es truge zwar zu solcher Resolution ein merckliches bey, das so vortheilhafftige Versprechen, so in Worten bestund, und auch verblieben ist,

ist, wie an seinem Ort davon reden werde; worüber sich der unpartheyische Leser verwundern wird, welches er mir wegen ihme hierdurch leistender Dienste angedeyhen lassen wollte. Endlich dachte ich, daß diese Reiße binnen 18. oder 20. Monaten mit göttlicher Hülffe vollbringen könnte, und dabey mein weniges und geringes Vermögen mit dieser Gelegenheit in Europæischen Waaren, um einen kleinen Profit zu machen, abermahlen emploiren könnte. Wurde hierüber mit meinen Freunden eines, daß sie endlich in diese, und, wie es eingetroffen, gefährliche weite und fatale Reiße willigten, und sodann meinem Herrn solches versprochen. Da ich nun bey der Abreiße auf allezeit, ohne mein Vorwissen, abgegangen bin: So will nur noch mit wenigen von dieser Insul und Lande gedencken.

Es ist vor die Europæer ein sehr ungesunder Ort, und werden selbe selten alt, oder doch kräncklich, es fället in denen Frühling- und Herbst-Saisons ein Thau des Nachtes, welcher, wann er auf jemandens blosse Brust fället, entweder kräncklich wird, oder es mit dem Leben bezahlen muß. Diß verpflichtet die Ausländer, daß sie auch in der stärckften Hitze, die Brust wohl- und aufs beste verwahren; Und da von denen Europäers, wie schon gedacht, nicht sonderliche schwere Arbeiten verrichtet werden: So findet man auch wenige, so von 8. Uhr Morgens bis des Abends um 6. Uhr, auf der Strassen oder Plan-

tagien

tagien ausser denen Häusern gefunden werden. Die Häuser sind durchgängig und meistens ganz ohne Fenster, statt dessen aber werden bey Tages-Zeit wegen der Hitze die Läden davor gemachet, und Abends in der Kühle wieder geöffnet. Die Speisen bestehen in noch ziemlich guten geschmackhaften Rind- Cabrillen- oder Geissen- Schaaf- und zwar wenig Schweinen-Fleisch. das Geträncke in Chocolat, Thee und Coffe, das starcke Geträncke kommt alles aus Europa, und dieserwegen hoch im Preiß, ausser was im Lande von denen Zucker-Röhren vor eine Sorte Brandwein gebrennet wird, wovon man vielerley Geträncke bereiten kan, weilen Zucker und Limonien- Orangen und dergleichen schmackhafter Früchten in genugsamer Abondance allda zu haben.

Die Negers und Sclaven in denen Plantagien wissen vom Frucht-Brod wenig oder nichts, statt dessen haben sie die Wurzel von einem Baum Casabi, so eine Gleichheit in Farbe (aber erstaunlich dicke) mit unsern Süßholz hat. Diese Wurzel wird gestossen oder gerieben, mit Wasser vermischt, und dinne Flecken oder Kuchen gemacht, hernach auf der Erden oder auf denen Dächern an der Sonne getrocknet und gebraten. Es ist bey Geniessung ganz ohne Safft und Krafft, soll aber sehr gesund seyn. Es geniessen solches die Christlichen Einwohners ebenfalls bey allen ihren Mahlzeiten, reitzet aber, bis man es gewohnet, ohne zu üblern Erfolg, starck zum Nasenbluten,

und bis man die Landes-Art gewohnet, muß man mit Verwunderung sehen, daß man bey Geniessung ein- und ausheimischer Geträncke im Augenblick im ganzen Leibe voller Schweiß-Tropffen wird, man muß auch einen Ausschlag am ganzen Leib, so die Innwohner den rothen Hund nennen, und jämmerlich beisset, ausstehen, auch wird man über und über als eine Hechel, dabey man sich warm halten muß, ansonst ist es sehr gefährlich.

Derer Sclaven ihre gewöhnliche Kost sind Pataden, Anan, Bisan und dergleichen Früchte, so sie als einen Teig zusammen kneten und backen. Das Negotium wird hier meistens in Baratirung- oder vor Gegen-Waar getauschet. Indessen gehen allda alle Geld-Sorten, doch meistens auf den Spanischen Fuß, Piastern wovon eine 2. fl. teutsch Geld gilt, man findet auch eine Art Münz, so in Europa wenig gesehen wird, ich habe derer 8. Sorten, als von 1. bis 8. Spanische Realen werth, wovon aber bereits 7. hier und dar an gute Freunde verehret, mit herausgebracht. Diese Münze, welches kein anderes Gepräg, als 1. bis zu 8. Balcken führet, wurde ehedessen von einem pflichtvergessenen Oberhaupts seinem Service und andern Habseeligkeiten, womit er sich von härterer Straffe erkauffet oder gemildert, gepräget, von dessen Verwandten noch zu meiner Zeit auf der Insul waren.

Die Dähnische Regierungs-Sonne muste endlich durch ihre Strahlen, die entfernte Gränze

be-

bescheinen, und Rechnung von der Haushaltung fordern, da es dann nichts neues, daß derglei- chen Oberhäupter abgesetzet, und verdientermas- sen gestraffet werden. Pferde und Büffeln wel- che letztere meistens in den Zucker-Mühlen gebrau- chet werden, giebt es noch ziemlich. Die Pfer- de klettern erstaunlich, und sicher an denen Ge- bürgen auf und nieder, daß anfänglich solches ei- nem Europäer furchtsam vorkommt.

Von der Baumwollen und Zucker-Röhren weitläufftig zu reden, erachte unnöthig, weilen davon die meiste Reise-Beschreibungen Erweh- nung thun. Die Baumwollen-Bäumlein sind zu 10. oder 12. Schuh hoch auch grösser, und geringer, und werden von Zeit zu Zeit recroutirt. Die Früchten kommen oben in einen Behältnus oder Schaalen, und öffnen sich bey der Zeitigung von selbsten, da dann öffters geschiehet, wann die Wolle, so in 3. â 4. Fächern separiret ist, hervor kommt, durch einen Sturmwind zerstreuet und ins Gebüsche weggeführet wird, daß man öffters gros- sen Schaden leiden muß. Wann solche Frucht in der Blüthe stehet, ist es eine angenehme Augen- weyde, von weis- und melirter Coubac, wann dann die Wolle abgenommen, so wird solche durch eine Mühle, so zwey nacheinander gehende Walzen hat, gezogen, wodurch sich die Körner oder Saa- men davon separiren. Dieser Saamen ist öhligt, und kan, wie man öffters noch viele Körner in der Baumwolle findet, nicht gänzlich davon geschie- den werden.

Die

Die Zucker-Röhre, so in einigen Plantagien gleich dem Hopffen, noch ziemlich regulair stehen, wachsen theils Orten wohl zweymahl im Jahr, und werden 10. 12. auch öffters mehrere Schuh hoch, sind von unterschiedlicher Dicke, als von 2. 4. und 6. Zoll, und alle Sätzen oder Gelencke, haben lange breite steiff zulauffende spitzige Blätter, womit man sich bey Unvorsichtigkeit wegen ihrer Schärffe als mit einem Messer verwunden kan. Wann die Zeit dieser Erndte und Reife vorhanden, so werden solche etwa einen halben Schuh von der Erden abgehauen, und die Blätter davon gelöset, welche dann durch die grosse Hitze in wenig Stunden so dürr werden, daß man, wann die Zucker-Röhre weggeraumt worden, ein Feuer an eine Ecke anzündet, welches in solcher Geschwindigkeit das Feld überlauft und zu Pulver verbrennet, welches nicht alleine dienen soll zur Düngung des Erdreichs, sondern es tödet und vertreibet die Erd-Mäuße und anders Gewürm, so an denen Wurzeln der Zucker-Röhre vielen Schaden thun. Die Zucker-Röhre welche öffters Länge wegen, in zwey à 3. Stuck gehauen wird, müssen durch die Sclaven nach der Zucker-Mühl getragen oder geführet werden, da es dann das Ansehen hat, ausser daß die Röhren gelblicht von Farben sind, als wenn man in Teutschland die Aeste oder Abholz aus dem Walde führet.

Die Zucker-Mühle bestehet in 3. von gleicher Höhe und dicken starcken eißern Walzen, welche

durch

urch Menschen oder Vieh, als eine Roß-Mühl
eweget und getrieben, gegen einander lauffen,
os zwischen die Zucker-Röhre, mit dem dinnen
Ende, weilen sie alle schlems abgehauen werden,
inein gestecket, wodurch solche so zerquetschet
verden, daß der Safft, wessen solche voll sind,
änzlich heraus gezwungen wird, auf der hintern
Seiten nichts als das blosse leere ganz dinnbreit
edruckte Rohr hervor kommt, welches jedennoch
o wohl zum Brandwein-brennen, als auch zum
Viehmästen genutzet werden kan; Der Safft so
usgepresset wird, laufft durch ein-unter der Müh-
e seyenden Canal oder Röhre in einen Kessel, der
ereits geheitzet, ein, und wird daraus der soge-
ante Farin, oder geringste Zucker, und ein ganz
unckel schwarzer Sirup; Dieses ist die erste
Gestalt des Zuckers, welcher hernach auf mehrer-
ey Arten kan raffiniret werden, welche Kunst so
vohl in Europa als anderer Orten bereits zu ihrer
Vollkommenheit gestiegen ist. Gemeldter Zucker
wird in grosse Forms gethan, um von den Sirop
oder Sirup zu reinigen, und zu trocknen, her-
nach in Küsten oder Fässer gestämpfet und gepa-
cket, welche zu 5. 6. auch öffters auf denen Eng-
lischen Insuln zu 15. biß 1600. Pfund schwer wie-
gen, und nach Europa versandt werden; Dahin nem-
lich nach England, Franckreich, Holland rc. jährlich
eine erstaunliche Menge Schiffe kommen, um Zu-
cker, Coffée und andere Waaren, abzuholen.
Von allerhand heilsamen Kräutern und Wurzeln
haben diese Gegenden auch Seegen.

Und, da ich von meinen gefasten Zweck nich weichen will, so thue nur Erwehnung von eine Art Frucht, so am niedrigen stachlichten Gebü sche wächset, und theils Handbreit und etwan Fingersdick bleich, grün und mit spitzigen Sta cheln garniret ist, der Safft davon getruncken heilet viele äusserlichen Brand und andere Schä den; Ich hatte einsmahl die Fatalität bey Anzün dung eines auf derErden liegenden kleinen Stuckes welchen ich mich zu viel näherte, daß mir ein star ckes theil Pulver ins Gesicht flog, und verbrannt mich hart, erwehnt ausgeprester Safft aber mi Tüchern übergelegt, zoge verwunderns würdi in wenig Tagen Brand und Pulver heraus, daß man fast keine Merckmahle daran sehen konnte Zur Lab- und Erfrischung dienende Früchte an di- versen Sorten, Lemonien und andern dergleichen haben diese Insuln keinen Mangel.

Von denen ingebohrnen Einwohnern, noch etwas weniges zu gedencken: seynd davon die Oberhäupter und Ansehnlichsten von- und der Evangelischen Religion zugethan, wie ingleichen viele Reformirte, und sind diensthafft, mitleidig und gegen ihres Gleichen ohne Hochmuth; Da bey aber gegen die Sclaven wissen sie zu Beybe haltung ihres Respects behörige Sorge zu tra h.

gen. sichs zwar nunmehro ansehen ließ, als ob Ob GOtt, einen vor mich sichern Ort hätte der liebe . allwo ich nach bißher gehabten Fati- bestimmet, quen

quen wiederum einige Ruhe genieſſen ſolte; So
ward ich vielmehr in kurzen inne, wie faſt das
Vorgehende, nur Præparationes waren; um
mich zu denen folgenden Gefährlichkeiten dauer-
hafft zu machen. Ich muſte mich zu meiner vor-
habenden Europäiſchen Reiße in möglichſter Eil-
fertigkeit parat machen, maſſen Nachricht gekom-
men, daß in etlich Tagen 2. Schiffe von St. Eu-
statius, eine holländiſche Inſul wenige Tag-Reiße
von St. Thomas gelegen, nach Holland abgehen
würden, welche noch einige Paſſagiers einnehmen
mögten. Und weilen in 2. Tagen ein Schiff
von St. Thomas um wegen befürchtenden nahe
seyenden Orcans, ſicherer zu ſeyn, nacher Statius
ſeegelte, ſo reſolvirte ſich mein Herr Capitain,
mich dahin zu begleiten. Mein Herr nahm Abends
zuvor bey einer unter guten Freunden gehaltener
Aſſemblée auf eine kurze- und meine Wenigkeit,
wie erfolget iſt, auf allezeit Abſchied. Wir ſe-
gelten mit dienlichem Wind und guten Wetter
aus dem Haven, und paſſirten das Cabritten
oder Bock-Eyland-Saba und entſetzlichen hohen
Gebürge und kleinen Inſuln vorbey; eine aus der
See hoch hervorſcheinende Klippe iſt merckwür-
dig: Dieſer Felß præſentiret ſich ſo ähnlich, wie
ein groſſes unter vollen Seegeln ſeyendes Schiff,
daß einsmahls bey etwas heitern Mondſchein,
ein vorbey ſeeglendes Kriegs-Schiff ſich demſel-
ben näherte, und anrief. Dieſer hartnäckigte
Feind aber gab weder Antwort noch Signal, wel-
ches endlich den Gegner ſothanig verdroß, daß er

seine völlige Laage auf ihme loßbrennen ließ, und nachdeme auch solches nichts verfangen konnte würde endlich bey anbrechenden Tage, der unbewegliche Feind und Gegner erkannt; Die ander Nacht fieng sich ein Sturm an, und brach ein s entsetzlicher Orcan aus, welcher 13. Tage lan währte; wir waren in der äussersten Leib- un Lebens-Gefahr, indeme hier und dar Insuln Felßen und Land zu befürchten waren; Bey höchster und heller Tages-Zeit, konnte man kein Hand eine halbe Ellen lang von den Augen sehen wegen der erstaunlichen Winde, so gleichsam vo den vier Welt-Theilen gegen einander stürmeten, die Fluthen und Wellen erhuben sich, au eine so erstaunende Art, daß weder Mund noch Feder zu exprimiren hinlänglich sind. Dem geneigten Leser erforderlichen Begriff zu machen: Wir hatten einen alten rechtschaffenen See-Capitain Namens Braßmann als Passagier, welcher nach Statius gieng, mit auf dem Schiffe, welcher betheuerte, da er nun von Jugend an, und nunmehro in die 60. Jahre die See betretten hätte, sich keines solchen entsetzlichen Sturmes zu erinnern wuste; Und, da dieser als ein so erfahrner See-Mann bey nah den Muth völlig sincken liesse, waren die übrigen um desto mehr consternirt, wir bekamen etliche Tage die liebe Sonne nicht zu sehen, es musten Raa- und Stengen hernieder gelassen werden, wir lagen mit einem Beylager etliche Tage, wartende auf GOttes gnädige Errettung, oder unsern vor Augen sehenden Untergang.

Die-

Dieser alte ehrliche Capitain gieng uns offtmahls vor, da wir sämtlich auf den Knien lagen, den allmächtigen und barmherzigen GOtt um Hülffe anzuruffen, oder unsere Seelen in dessen Hände zu befehlen, ohnerachtet daß behörige Vorsichtigkeit in Minderung der Seegel, Stengen und Raen gebraucht worden; So bekam unser grosser Mast einen Riß, welcher unser unausbleibliches Verderben und Untergang androhete. Man ward erstlich resolvirt solchen abzuhauen, aber wegen der erstaunlichen aufgeschwollenen See, daß durch das grausame Schlingen das Schiff zerscheitern möchte, unterbliebe solches, man befestigte den beschädigten Theil, auf das bestmöglichste und geschwindeste, wir lagen unter niedrigsten beystehend Fock oder vor Seegel und Bonet; welches Seegel um das hinter Theil des Schiffs gezogen wird, woran der Wind stösset, und zugleich in das vordere Seegel, das Ruder wird auf behörige Seiten fest gemachet, welches die Seefahrer ein Beylager nennen, und sothanig wird das Schiff den wütenden hochsteigenden Wellen ausgesetzet, welches bald in den tieffsten Abgrund sincket, bald auf die steilesten See-Berge erhoben wird.

Den 13. Tag ungefehr 2. Uhr Nachmittag, in welcher Zeit wir in lauter Leib- und Lebens-Gefahr vor Mattigkeit und krafftloß taumelten, ließ uns der barmherzige GOtt sehen, daß er auch im Zorn unserer gedächte. Die liebe Sonne brach hervor, der Wind minderte sich nach und

nach, endlich ward es auf einmal stille, da dann die Wellen am erstaunlichsten tobeten, biß sie wieder in ihre Ruhe kamen. Hiebey habe ich gesehen, daß die beherztesten Großsprecher bey guten Wind und ohne Gefahr, die Blödesten und Verzagtesten sind; Bey dergleichen Umständen, kan denen GOttes-Verläugnern ihre Vestigkeit aufgethan werden; Hingegen die Allmacht des grossen GOttes in seinen Creaturen und Elementen mit desto mehrerer Ehrfurcht betrachtet und eingesehen werden.

Durch GOttes Güte in St. Eustaz angelanget seyende, vernahmen wir, daß die nach Europa bestimmte Schiffe, bey vermerckten Orcan bereits sich in die See gemachet haben; nahmen also eine Chalup und fuhren nacher St. Christophorus eine der schönsten Englischen Insuln, allwo beständig Schiffe von Engeland ankommen, und dahin giengen. Wir kamen in kurzer Zeit allda an, und musten noch etliche Tage warten, biß das Schiff seegelfertig wurde, in welcher Zeit wir die 3. haupt- und schöne Flecken oder Wahlstädte zu nennen, als Baxtere, St. Pouit und Christopher besahen. Diese Insul ist an Cacao, nebst andern westindischen Früchten sehr reich, hat an Sinas-Aepffeln und Erfrischungs-Gewächsen einen Uberfluß, und wird starckes Negotium getrieben; Der Chocolat wird hier von Reich und Arm durchgängig starck und an statt Thée oder Coffée oder Suppe genossen; Mein Herr retour-

nirte

nirte nach ein paar Tagen, mit den uns hieher gebrachten Fahrzeug wieder nach Statius, und von dann nach St. Thomas; Ich zahlte mein gewöhnlich Pagage-Geld mit 6. Guineen, beyläuffig 60. fl. Rheinisch, und gab übrigens um zu Erkauffung frischer Victualien, als: Schaafe, welsche Hüner und anderes Feder-Vieh, wie auch Erfrischungs-Früchte, dann Room und Brandweins, wovon der Bonsch gemachet wird, mein Antheil, so über 10. Thaler betrug, und war mir eines theils lieb, daß mit einem Englischen Schiff nach Europa gehen solte, damit ich mich in der Englischen Sprache fester zu setzen Gelegenheit hatte; Kaufte mir auch einen Affen, in willens solchen mit nach Holland zu bringen.

Es kam der Tag, daß wir unsere Anckers erhuben, und durch Göttlichen Beystand bey schönem Wetter und günstigen Wind in die See kamen, und versprachen uns eine kurze und glückliche Reise. Hier kan nicht umhin zu melden, daß kurz vor uns etliche Schiffe ausgelauffen, unter welchen eines ganz neu, so in Baston in Neu-Engelland gebauet worden war, und nebst denen andern an dieser Insul seine Ladung eingenommen hatte. Dieses Schiff setzte alle Seegels bey, und bravirte gleichsam denen andern vorzuseegeln, es wurde aber durch Signal und Ruffen durch die andern gewarnet, alldieweilen sich eine ganz dunckle schwarze Wolcken Sud-Westwärts sehen ließ, die gemeiniglich in einen-

öffters in wenigen Minuten entsetzlichen Sturm ausbrechen, und denen, diese Gegenden besuchenden Schiff-Leuten, nicht unbekannt ist; Dieser allzuviel wagender Schiffer verließ sich, indeme ihme der Wind nicht entgegen schiene, auf sein neues Schiff, Masten-Wand und Seegels; dieses war eben das Unglück, daß er bey dem geschwind entstandenen harten Sturm, keine Seegels-Mindern, noch Masten-Kappen oder abhauen konnte, so, daß durch den starcken und grausamen Wind und Sturm, das Vordertheil des Schiffes, unter Wasser kam, und sich nicht mehr empor zu heben vermochte, da dann alles Volck biß auf 2. Menschen, (als der Kauffmanns-Sohn, und Koch, ersterer schlaffend, der andere in seiner Verrichtung zwischen Deck seynde,) sich in die See begeben, und von denen in Compagnie seyenden Schiffen gerettet worden sind, weilen die kleine Fahrzeige öffters, 2. 3. und mehr Tage hinter den Schiffen angehänget, nachschwimmen, so daß man sich solcher in dergleichen Fällen bedienen kan. Die gemeldte 2. Personen aber sind geblieben und umkommen.

Dieses Unglück konnten die Leute durch Fern-glässer vom vesten Lande sehen, wir verfolgten unsern Cours, und avancirten glücklich um den Norden, die behörige Höhe zu erreichen, über 500. Meil Weges, in Circa 3. Wochen-Zeit, befunden aber zum Erstaunen des Abends, als die Wacht aufgesetzet wurde, daß die abgehende

Wache,

Wache, welche allezeit vorhero das Schiff leer
pumpen muß, kein Ende machen konnte, es wurde
alsobald der Visir - Stock, welches ein ungefehr
über Ellen langer Staab, worauf das Maaß und
Zölle eingeschnitten ist, und unten mit Bley be-
schwehret, damit solcher am Grunde reichet, und
an eine Schnur feste gemachet, in den Pumpen-
Stock gelassen, da man dann fande, daß das
Schiff erstaunlich viel Wassers innen hätte, und
man keine Wache, welches 4. Stunden Zeit ist,
warten dürfte, ohne zu sincken.

Dieses unvermuthete Unglück, benahm auf
einmal unsere gemachte Hoffnung, und sezte das
ganze Schiffs - Volck in äusserſten Schrecken
und Jammer; man berathschlagte hierüber, was
in dem uns zu vergehend drohenden Umständen zu
thun wäre. Es wurde indessen nicht unterlassen,
alle nöthige Hülffs - Mittel zu ergreiffen. Und
da man inwendig im Schiff die Oeffnung nicht
entdecken konnte: so thäten die unter den Matro-
sen seyenden sehr habilen Tauchers ihre zu ver-
wundernde Herzhafftigkeit mit erstaunlicher Be-
händigkeit und möglichsten Eyfer beweißen; In-
deme solche das Schiff von aussen unter Wasser
überall besichtigten, um die Oeffnung zu entde-
cken, aber alle Müh war umsonst und vergebens.
Indessen wurde das Volck, so ohnehin nur etliche
30. Mann Equipage war, sothanig durch das be-
ständige pumpen abgemattet, daß derer viele
erkranckten, und also fast zu schwach wurden, die
ordinaire Schiffs - Arbeit zu versehen.

Ich entzoge mich hierbey keiner Arbeit, sonder
versahe die Wacht, in allen Vorfallenheiten nac
Möglichkeit, gleich denen andern. Wir hatte
in 2. Tagen den Daumen-dicken Nagel, welche
den Pumpen- und Wasser-Zieher zusammen hält
durch das starcke arbeiten abgenutzet, weilen ma
nur auf einer Seiten, wohin sich das Schif
neigte, pumpen konnte. Wir konnten wegen de
wenigen Volckes, so beständig an der Arbeit seyn
muste, über 14. Tage keine behörige warme Kos
bereiten, und musten rauhen Speck und Fleisch,
wie es aus der Tonne kam, essen, worzu nicht je-
der Magen tüchtig ist, und hatten in solcher Zeit
kein Feuer, ausser bey dem Compas, sowohl we-
gen Mangel des Volcks; als wegen beständiger
Ergiessung der See, wodurch wir nicht alleine 3.
Wochen beständig durchaus in nassen Kleidern
bleiben und beharren musten, sondern es
wurden uns die zur Erfrischung mitgenommene
lebendige Victualien und andere Früchte durch
stets daurende Stürme und Ergiessung der See,
entweder ganz weggeschlagen, oder doch wenig-
stens getödtet, und die Früchte verdorben, daß
wir mit sehnlichen Augen und ängstlichen Gemü-
thern, wie länger desto näher unsern völligen Un-
tergang uns vorstellen konnten. Unsere einzige
Labung war noch dann und wann ein Schluck
Brandwein, womit sich die Engelländer gemeini-
glich starck versehen. In Tobac, welchen man
aber nur kauen muste, und wegen der elenden Um-
ständen an kein Rauchen gedencken dürffte. To-
bac

ac, Brandwein, Eßig, Zwiebeln, Knoblauch,
n behöriger Maase gebrauchet, sind Gaben
GOttes, welche in specie denen Seefahrern,
icht genugsam zu lobende Elementen und Emo-
umenten sind, ohne diese viele vor der Zeit, ent-
veder elend, auch wohl öffters gar ihr Leben enden
nüsten, wozu zwar auch sehr vieles beyträget,
vann man zur See, nehmlich auf langen Reisen
commod- oder wohl, welches aller Orten ein Laster
genennet wird, zu faul ist.

Wir verlohren, nehmlich es starben uns 21
Mann, einer von ohngefehr 40. Jahr seyender
Matros, lag unter dem Kessel, als untern vorder
Theil des Schiffes, auf alten Seegeltüchern zwi-
schen denen Cabel-Tauen, welchen ich frühe um
8. Uhr noch besuchte, der biß ans Ende entweder
Tobac rauchte oder kauete. Ich gienge, als von
der Wacht abgieng, wieder zu ihme, fande ihn
aber schon todt, er hatte eine kurze Pfeiffen im
Munde, die noch ganz warm war, und konnte
ihme solche mit harter Mühe aus den Zähnen
heraus reissen. Ich fühlte ihme an die Brust,
welche ebenfalls noch ganz warm war, und fand
ein paar Blätter Tobac angeklebet, welches er
so sicher verwahren wollte, daß man es gleichfalls
abzerren muste. Da dann wie gewöhnlich, durch
die Seegelmacher er in seine eigene Hangmat, oder
in ein anders Stuck Seegeltuch von oben bis
unten zu eingenehet, und des andern Tages frühe
in die See gesencket wurde, da man den Cörper
auf

auf ein Bret, welches an einen Strick feste, au
die Seite im Schiffs-Rand leget, dabey stehe
entweder der Capitain, Ober-Steuer- oder
Bootsmann, und gibt nach kurz gethanem Gebe
diß Zeichen, daß man das hinaus stehende End
sincken lässet, daß der Cörper daran in die See
sincket, alsdann das Bret, oder Todenbahr zu-
ruck hinein gezogen wird.

In diesem Jammer, und, da das harte Wetter,
Kälte, und untüchtige Schiff immer ärger wurde,
ward endlich, um etwann Schiff und Volck zu
retten, resolviret unsern Cours wieder nach
West-Indien zu stellen, weilen wir in dem rau-
hen Clima und Saisons Ungestümm nicht länger
halten konnten. Und so, wie wir täglich rauhere
Witterung und Stürme auf voriger Route, so
hatten wir nunmehro gelinderes Wetter zu hof-
fen. Kamen endlich durch GOttes Beystand
und Güte wieder nach denen West-Indischen
Gegenden, da der Capitain vermeynte in Ja-
maica einzulauffen, eine der vornehmsten und grö-
sten englischen Insuln, konnten aber wegen mißgün-
stigen Wind solche nicht beseegeln, muste also in
Anteoga ebenfalls einem der englischen Haupt-Plä-
ze einlauffen, welcher Ort einen geraumig und
sichern Haven hat. Wir sahen etliche Tage,
ehe wir diese Insul ins Gesicht bekamen, unter-
schiedliche Merckmahle von vorgegangenen Un-
glücken, weilen wir unterschiedliche Stuck von
zerscheiterten Schiffen in der See treibend ge-
wahr worden.

Die Einfahrt und Pforte dieses schönen Havens, ist von Natur mit prächtigen hohen Gebürge versehen, wovon durch die Batterien, die feindlich- und verdächtigen Schiffe einzukommen, können verhindert und zuruck gehalten werden. Auf der Höhe, des höchsten Berges gegen Osten, siehet man auf einen hohen Galgen, das Haupt und die Knochen in einen von Eisen- gestrickten Netze, eines ehemahls vieles Bösen berüchtigten Seeräubers, hangen. Wir kamen dann hier glücklich vor Ancker; nun war kein ander Mittel als das Schiff völlig auszuladen, welches dann etliche Wochen Zeit kostete, hernach ward solches so viel möglich aufs Trockene gebracht, um bey der Ebbe-Zeit solches auf die Seite bringen zu können, damit man die Oeffnung entdecken möchte, welches sich auch am Schiffs-Boden nächst am Kiel befande, ein Riß von einer Spannen-lang, aber sehr enge, man konnte fast nicht glauben, daß so viel Wassers dadurch eindringen konnte. Es liefen auch 2. Englische Kriegs-Schiffe worunter eins von ersten Rang der grosse Lenox, commandirt durch Capitain Digby, und das Schiffe die Perle Capitain Knigt, ein, ersteres führte 96. Canonen, und hatte in einem Sturm seine 3. Masten verlohren, in einer ganz kurzen Zeit. Ingleichen kam ein nach Neu-Engelland wallendes Schiff, mit etlichen hundert Seelen an, welche dahin transportiret werden solten, bestehend in Männern, Weibern und Kindern, auch ledigen Personen. Dieses Schiff hatte das Un-

Unglück, in eine verkehrte Basade zu gerathen in welchen öffters Wochen und Monate lang einerley und widrige Winde wehen, woraus nicht füglich oder leicht zu kommen ist, auch wohl Schiffe ihren völligen Untergang darinnen finden, welche jedennoch nach viel ausgestandener Trübsal heraus gekommen, und weilen durch die Länge der Zeit, wie ohnumgänglich zu muthmassen, bey so vielen Volck die Lebens-Mittel und Rationes wie länger wie mehr musten vermindert werden, so waren diejenigen so dieses Elend überstanden, und lebend geblieben waren, nicht ohne Mitleiden anzusehen, sie sahen als aufgedossen, aber mit verdächtiger Farbe, vollkommen starck aus. Der Capitain erkannte, daß er nur noch einen geringen Vorrath von Wasser und Zwieback hätte, und ohne die gnädige Rettung des allein vermögenden GOttes, sich nicht lange mehr von den elenden Verderben hätte halten können.

Diesen armen und aus grosser Noth entrunnenen Menschen, wolten treuherzig- und mitleidende Gemüther mit Darreichung einiger Speiß und Tranck beyspringen und erquicken. Alleine, es ergaben sich betrübte Exempel, daß solche sogleich darauf zur Erden niederfielen, und ihren Geist aufgaben. Worauf dann von dortiger hohen und weißen Regierung, die besten und dienlichsten Veranstaltungen vorgekehret wurden, daß diese Menschen nach und nach mit behörigen Medicamenten und Lebens-Mitteln versorget, und denen

denen durch Hunger, Durst, und Jammer fast erstorbenen Cörpern zu Hülff gekommen wurde, wozu ihnen Privat-Häußer eingeraumet worden sind.

Auf dieser reichen und schönen Insul, gibt es ungemeine große Plantagien, deren öffters mit etlich hundert und wohl tausend Sclaven bearbeitet werden, und kommt hiervon eine starcke Menge von Zucker nacher Engelland. Es ist hier sehr theuer zu leben, in Ansehung der Kost, da man vor eine Mahlzeit an der ordinaire Taffel, allwo ein Passagier und Handels-Mann mit denen See-Officiers ohngescheuet speissen kan, 2. fl. Rheinisch zahlen muß, dabey sind ebenfalls Geisen- und Schaafen-Fleisch, wie auch Feder-Vieh. Die ordinairen und meisten Gerichte sind, nebst den Landes-Früchten, Lemonien, unterschiedlicher Arten Sinas-Aepffel und dergleichen.

Nunmehro begunte mir bange zu werden, wann ich überlegte, die Zeit von in circa 3. Monaten, in welcher unser Schiff wieder seelgelfertig werden konnte, was ich verzehren müste, wordurch meine Baarschafft einen empfindlichen Stoß leiden würde, andern theils wann mit einem andern Schiff, deren von Zeit zu Zeit nacher Engelland seegelten, abgienge, ich vorerst der bereits gegebenen Schiffs-Fracht, (welches also recipiret ist) verlustiget wäre, und nun neuer Dings wieder so viel bezahlen muste, ward ich, die beste Entschliessung zu wählen, in- und mit mir

selb

selbsten verlegen; Da es nun gewöhnlich, worzu man auch höflich invitirt wird, Wechsels-weiße die in den Haven liegende Schiffe zu besuchen, weilen man mit den Herrn Befehlshabern und Schiffs-Officianten durch den täglichen Umgang bekannt wird, worunter viele ausnehmende honnette und raisonable Gemüther gefunden werden, so machte mir diese Veränderung bey ohnehin müßiger Zeit ebenfalls zu Nutz, ich fuhr einsmahls, eingeladen seyende, nach dem oberwehnten Lenox, welcher starck von Equipage war, da man ein solches Gewimmel, auf einem zwar der grösten Schiffe, jedoch à Proportion engen Bezirck, vom Volck antrifft, daß man erstaunet, und scheinet, nur allein daß es hier in lautern Manns-Volck bestehet, als wann man auf einen Marckt von einen mittelmäßigen Dorffes kommt, worauf allerhand Nationen, insonderheit viel Cadeten von Stand, und theils von grossen Revenüen, auch viele die bereits ihre Wissenschafften und Studien absolviret hatten, um in der Navigation, Kriegs- und Negotien-Wissenschafften sich zu üben, welches denen Engelländern eine gleichsam als in der Natur herrschende Inclination zu seyn scheinet, und findet man unter diesem Volcke, besonders unter denen, die sich in der Welt etwas umgesehen, Leute von ausnehmender Bescheidenheit, und die sich ihre Reissen, weilen auch meistens Wohlbemittelte sind, die dergleichen thun, sehr wohl zu Nutzen machen, da man im Gegentheil unter dem gemeinen Volck, wann

wann sie in ihrer Heymath sind, einen besondern Vorzug, den sie vor andern Nationen zu haben vermeinen, wahrnimmt, und öffters einen Frembden, den die Kleidungen distinquiren, wie ich selbsten mit Augen gesehen, auf öffentlicher Strassen prostituiren; Dieser Besuch war Wechselsweise mir an diesen theuren Ort meine beste Zeitverkürzung, da man von allerhand Begebenheiten, indeme die Kriegs-Schiffe schon etliche Monate in diesen Gewässern gecreutzet hatten, vernehmen konnte. Ich glaube nicht, daß meinen gethanen Versprechen gemäß, zuwieder handle, wenn eine besondere, und zu hören würdige Begebenheit, so sich kurz vorhero zugetragen hatte, mit einrücke; Nach dem Rapport derer Herren See-Officiers.

Es war nemlich geraume Zeit her, in dortigen Gegenden vor die Kauffarthey- und andere nicht genugsam bewaffnete Schiffe wegen der herumstreiffenden See-Räuber unsicher, und wurden unterschiedliche dieser Raubschiffe weggenommen, ohnerachtet, daß die beständige Wachsamkeit der beschützenden Kriegs-Schiffe nichts verabsaumten; Weilen aber diese schädliche Rotten denen ihnen zur Furcht erscheinenden Züchtigern, auf alle ersinnliche Art zu entgehen trachten, und in seichten Gewässern und Schlupf-Löchern ihre Retirade und Sicherheit suchen, so erwischen solche dennoch wohl öffters einen Raub, den sie im Gesichte eines Kriegs-Schiffes nah davon schleppen, und in ihre Raub-Nester bringen. Diese erzehlten, wie daß

eines vom 2ten Rang seyendes Englisches Kriegs-Schiff unlängst, eine so remarquable Bravour verrichtet, und besondere Conduite an Tage geleget hatte, welches verdienet im Gedächtnüs zu bleiben; es wurde nemlich diesem Capitain von erwehnten Kriegs-Schiff, welches in der Gegend Jamaica gecreutzet hatte, von ein und andern Kauffarthey-Fahrern, Nachricht gegeben, wie, daß in selbiger Gegend 3. See-Räuber sich hätten blicken lassen, welche auf einige Schiffe Jagd gemacht und gepasset hätten, auch wohl welche davon in ihre Klauen bekommen haben würden; Dieser versuchte, und dabey beherzte See-Mann ermunterte seine Unterhabende mit aller Vernunfft und Leibes-Kräfften, dem der Handlung so schädlichen Gesindel, einen empfindlichen Streich beyzubringen, und ihnen in ihren grausamen Verfahren Einhalt zu thun; So nach wuste er sein Schiff wegen der Schieß-Pforten von denen Stucken dann Hinter- und Vordertheile des Schiffs sothanig zu bekleiden, und mit Seegel-Tüchern zu conditioniren, daß er nicht anders als ein Kauffarthey- und Cap-Bretons- oder Terre-nevs-Fahrer oder auch einem andern unbewaffneten Schiff ähnlich sahe; Dieser brave Capitain, beseegelte die Höhe und Gegend, wovon ihme Nachricht geworden, daß sich diese See-Räuber enthielten, und auf Raub vigilirten; Er bekam endlich einen derselben ins Gesicht, welcher ihne vielleicht schon zuvor erblicket hatte; Die andern zwey lagen biß 2. Meilen davon unterm Walle vor

Ancker,

Ancker, der Schwermende machte sogleich Cours, und jagte auf dieses vermummte Schiff, solches zu erkundigen, dieser seinen Feind erwartende Capitain, hielte beym Wind, so viel möglich war, um den See-Räuber einzuwarten, und ließ sich nicht mercken, als ob er solchen ins Gesicht bekommen hätte; Auf diese Art konnte ihn das Raub-Schiff desto ehender einhohlen, als ihm aber solches näher kam, machte er Mine, die Flucht zu nehmen, welches dann dem See-Räuber-Gesindel bereits die Beut versprechen muste, dieser ruffte ihme zu, und sande ihme, ohne Schaden zu thun, eine Kugel nach; Der eines herzhafften Gemüths seyende Capitain, streichte sein Mars-Seegel, welches ein Zeichen der Ehrerbiethigkeit, oder Submission ist, und wandte das Ruder, um seinen Verfolger einzuwarten.

Dieser näherte sich, als mit einem überwunden seyenden Schiffe, nach ihrer barbarischen Gewohnheit, das Weitere auszuüben; Der kluge Capitain wuste hingegen das Tempo so wohl in acht zu nehmen, daß er ihm nahe genug an der Seiten habende, die Schiffs-Porten öffnete, und ihme auf einmahl die völlige Laage am Bord warff, und ihne so empfindlich traff, daß sie in eine völlige Confusion gebracht wurden; Dabey zauderten diese brave See-Leute nicht lange, sondern wiederholten bey geschwinder Wendung des dazu habenden favorablen Windes, eine nochmahlige dergleichen Salutation, so daß der Rauber sowohl

wegen durchlöcherten Schiffs-Bord, an Seegeln und Masten in kürze sothanig beschädiget worden, daß er sich als überwundener Theil verlohren sahe. In möglichster Geschwindigkeit wurde das Raub-Schiff bestiegen, das Rauber-Gesindel separirt eingetheilet, und theils verwahrt, theils eingeschlossen, worauf der Capitain von beeden Schiffen, aber blind auf einander in Machung beständiger Bewegung aufs neue zu canoniren anfangen ließ, dieses hörten und sahen dessen beede Raub-Consorten, als einen fremden Zufall an, worauf einer von diesen auf dieses Gefecht ankam, und besonders, da der kluge Capitain die Seeräuberische Flage beybehielte, verhoffte der ankommende, er wolte und könnte dem Streit desto ehender ein Ende machen, und wolte seinen Mit-Consorten ablösen, und lieff zwischen den beeden in Gefecht seyenden Schiffen ein, welche ihm gleichsam als abgemattet seynd, Oeffnung genug erlaubteten; Da er unvermuthet von beeden Seiten, welches auf das beste veranstaltet war, einen ernstlichen Bewillkommungs-Trunck empfieng, daß er schwach und taummelnd nicht so geschwind zu demeliren wuste. Ob dieses eine Belohnung vor seine vorgehabet Hülffsleistung seye, oder ob man hier gewohnt wäre, auf eine so treuherzige Art zu bewillkommen.

Es war vergebens die Flucht zu nehmen, weilen er übel zugerichtet war, man versicherte sich des Raub-Gesindels in Eil, und theilte die auf den

Raub-

Raub = Schiffen gezwungen gewesene Leute ein, und schleppte die beeden krancken Schiffe, so gut man konnte, mit fort. Das 3te See-Raubers-Schiff vermuthete nichts glückliches, kappte seinen Ancker, und begab sich in die Flucht; Der erfahrne Uberwinder wuste ihme aber den Rang abzuschneiden, und zu verfolgen, daß es auf den Strand gejaget wurde; Das Volck und zwey Schiffe wurden nach Jamaica gebracht, das gestrandete Schiff verbrand, und eines in erwehnten Ort verkaufft, das 3te soll nach Engelland gebracht worden seyn; über 150. Mann sind in Jamaica aufgeknüpffet worden. Es soll unter den See = Räubern ein Befehlshaber gewesen seyn, der viele unmenschliche Thaten ausgeübet, welcher seine Jungen von seinem s. v. Koth zu fressen genöthiget haben solle. Welcher auch seinen verdienten Lohn besonders empfangen hatte. Der siegende und tapfere Capitain, ist nach seiner Anheimkunfft, nach Verdienst befördert und belohnet worden.

Weilen nun etliche derer jungen Herren Engelländer, nacher Engelland zu kehren sich resolvirten, so wurde ich um so leichter beypflichtend, wann ich erwogen, daß michs bey dem längern Aufenthalt erstaunlich Geld kosten würde; veraccordirte mich also mit auf das Kauffarthey Schiff, Namens de Belle Command par Capitain J. Fellguus, einen leutseeligen und bescheidenen, und auch dabey einen geübten Seemann. Ich muste wiederum 5. Guineen, ohne die gewöhnlichen Neben-

 unkosten,

unkosten, vor meine Passage zahlen; die Reise war bis nach der Insul Huly 60. Meilen von Engelland in so weit, ausser denen unterschiedlichen und theils gehabten harten Stürmen, noch schleunig und glücklich genug, und welches mir diese Reise nach vielen vorhero ausgestandenen Wiederwärtigkeiten versüßte, und vergnügt machte, war die seltene und ausnehmende angenehme Compagnie dieser jungen Herren Engelländer; worunter einer, welcher noch ziemlich verständlich Französisch reden konnte, besonders prævalirte; und da ich nun als Passagier keinem lächerlichen Vorzug unterworffen war, oder zu beobachten hatte; nahm ich meine Wachten und die Verrichtung so dabey vorkamen, so viel ich bestreiten konnte, nach der Ordnung mit in acht, womit mir nicht nur allein alle Gunst erwarb, sondern konnte von denen in Wissenschafften alt und jung an Jahren seyenden Herren Cadetten, mich in denen in das Negotium und die Navigation einschlagenden Dingen üben, und belehren zu lassen, keine bessere Gelegenheit wünschen.

Einer dieser jungen Leute, mit welchen ich gemeiniglich auf der Wache war, muste in Historischen und Gedächtniß-Wissenschafften, auch excellenter Memorie wenig seines gleichen haben, er bedauerte mich einsmahls, wie es schade wäre, daß ich nicht in noch jungen Jahren entweder nach Engelland oder Holland gekommen wäre, alldieweilen man vermercken konnte, daß ich eine beson-

dere Inclination zur Schiffarth und davon dependirenden Gewerben tragen muste, ich erzehlte ihme die Umstände, wie wenig Grund man von der Seefarth in meiner Haymath hätte, und auf was Art und Weiße ich dazu anfänglich genöthiget worden wäre. Ich versicherte ihn auch, daß der Mangel an Mitteln, welcher meinen Eltern fehlte, die Ursache gewesen wäre, warum in meiner Jugend keine sattsame Gründe zu weitern Wissenschafften hätte legen können, und wann auch dieses gewesen, so hätte doch vielleicht, nebst noch vieler tausenden meiner Landes-Leute, dennoch an die Navigation, welche ich dermahlen freylich vielen Künsten und Wissenschafften vorziehete, nicht einmahl gedacht, sondern man wäre vornehmlich bedacht, wann man ein fähiges Ingenium bey einem jungen Knaben vermerckte, und die Eltern das Vermögen hatten, daß man solchen zu Studien anhielte; zudeme, hätten wir hinlängliche Gelegenheit, auf denen Universitäten, welcher ich ihme etliche namhafft machte, sich in allen Wissenschafften zu habilitiren. Er erwiderte, wie daß ihme der würdige Ruhm dieser und anderer Facultäten bereits sattsam bekannt wäre, jedoch käme es nicht allezeit auf die Vielheit, noch auf die Menge der Studirenden an, er wüste wohl, daß nach Proportion lange nicht so viel, in specie der Studirenden in Engelland, als in manchem andern Ort sich finde-ten, und solche wenige Anzahl mit andern keine Gleichheit hätte, jedoch getrauete er sich allezeit zu behaupten, daß in Consideration der Gelehr-

ten, Engelland keinem andern weichen dürffte, da gemeiniglich bey ihnen darauf gesehen würde, auf ein tüchtiges Naturel und dabey habende hinlängliche Mittel, um, in denen kostbahresten Studiis, nicht in der vortheilhafftesten Zeit, wegen der fehlenden Mittel abzubrechen, und dann, wann sich die beste Gelegenheit äussert, Mangels der benöthigten Kosten, öffters nicht könnte continuiret werden; auch dabey könnte man ja nicht behaupten, daß alle Studirte Gelehrte wären, und ich müste mich als ein Teutscher in meinem Lande wenig umgesehen haben, wann mir nicht bekannt wäre, wie viele, die etwann auf Universitäten etlich hundert Gulden, wohl oder übel angewendet, hätten sitzen lassen. Dennoch öffters nachhero, um ihr Brod zu haben, Chargen bekleiden musten, welchen ein erfahrner Handwerckspursch, der dabey im Rechnen und Schreiben geübet, würdiger vorzustehen im Stande wäre; und gesetzt auch, daß solche zu wichtigern Stellen tüchtig wären, so käme es jedoch wegen der grossen Anzahl öffters nur aufs Glück, Patronen und Geld, womit man dergleichen manchmal erwerben kan, an.

Er verdenckte es geringen Leuten nicht wenig, die etwann einen geringen Zehr- Wehr- oder Nothpfenning überig hätten, daß sie alsobald ihren Sohn, der etwann in der Schule mehr als sie gelernet, so gleich zum Studiren wiedmeten, da es dann öffters geschiehet, daß Vatter, Mutter und übrige Geschwisterig durch ihren studirten Sohn

und

und Bruder verkürzet werden, und in Mangel gerathen; welches eben ein schädlicher Canal seye, wodurch die Kräfften des gemeinen Wesens abgeleitet, und Handelschafft und Gewerbe dadurch entkräfftet werden, wodurch die endliche Empfindung biß zu der hohen Landes Obrigkeits Revenuen reichet, daß Künste, Handwercker und Gewerbe, nimmermehr zum behörigen Flor steigen können, und es wäre ihme von einem seiner Freundschafft, welcher die meisten Europäischen Staaten bereiset und gesehen, erzehlet worden, daß er an manchen Orten observiret hätte, daß auch diese dem allgemeinem Wohl entgegen und schädlich seyende Schwindelsucht, so gar im gemeinen Stande festen Fuß gesetzet hätte; daß solches auch unter dem weiblichen Geschlechte und öffters bloß nur um einen nicht allzugemeinen Schnitt der Kleider, Stands-mäßig tragen zu dörffen, eingerissen; Dabey öffters Eltern, mit den Kindern schuld daran hätten; dann sie glaubten zu sündigen, wann sie ihre Töchtrigen einen ehrlichen Gewerbs- und Handwercks-Mann geben solten, welche etliche hundert Gulden zur Morgengab hätte; Wobey sie der Arbeit, Sorge und Mühe dabey noch ausgesetzet wäre; sondern es sind welche, denen es genug zu seyn düncket, wann sie mit Mühe und Arbeit durch Göttlichen Seegen etwas erobert, damit es auch ihre Nachkömmlinge in Gemächlichkeit verzehren könnten, und machten sich manche Eltern eine bewunderns-würdige Freude daraus, wann sie zu ihrem grösten Schaden und

öffters daraus folgenden Nothleiden, ihre Kinder grösser als sie zu machen bewerckstelligen können. So viel waren der Worte des Engelländers.

Ich sagte ihme zur Antwort, daß wohl dergleichen Exempla geschehen können; hingegen hätte ich bey meinem kurzen Aufenthalt unter der Englischen Nation so viel wahrgenommen, daß bey ihnen fast ohne Ordnung durchgängig schiene, daß das Frauenvolck in denen meisten bürgerlichen Gewerbern und Haußhaltungen die Oberhand hätte, welches bey uns Teutschen, ob es zwar auch öffters geschehen möge, dennoch nicht so gemein zu seyn scheinet; weil er aber sich einer solchen Antwort voraus versahe; sagte er weiter zu mir, es wäre mir, als einem Teutschen, und nach denen wenigen Jahren, die ich noch auf mir hätte, nicht zu verargen, daß ich noch den rechten Unterschied nicht zu machen wüste, die zwischen einer nützlichen und erlaubten Freyheit und einer gebiethenden Person seye, dann an statt, daß öffters die Männer anderer Nationen, alleine ihre Autorität zeigen, wann sie ihre Ehe-Gattinnen weit härter als Dienst-Botten halten, dadurch solche öffters so furchtsam, erschrocken und blöde werden, daß, wann sie auch die anständigsten Gaben besitzen, sie durch ein rauhes und offt unnöthiges gewaltsames Verfahren ihrer Männer verzagt, unlustig, und dadurch ausser Stand gesetzet würden, ihre Haushaltung und Gewerbe, auf eine lebendige und leutseelige Art zu verrichten,

en, und zudeme findet man sowohl bey ihnen als
Holländern Frauens-Leute, die besonders in Ne-
gotie und andern Gewerben den Vorzug vor vie-
en behaupten würden, wann man unter ihnen
nicht wenige findet, die es in Sprachen, Schrei-
ben, Rechnen so weit gebracht, daß viele Manns-
Leute ein gleiches zu thun beschämet stehen solten,
und noch dazu etliche hundert Pfund Sterlinge
zum Heyrath-Guth bringen, auch dabey in einen
bürgerlichen Stande so viel Glückseeligkeit genies-
sen, als wohl welche, die öffters nur durch Au-
gen und Ohren, mit einem leeren Titul und etwas
vornehm scheinenden Küttel, ihre Zufriedenheit su-
chen müssen.

Er repetirte aufs neue was wir vor etlichen
Tagen erwehnet, ich hätte ihme, und so mit die
ganze Nation beschuldiget, als trügen sie vor ihren
Souverain den schuldigsten devotesten Respect
nicht so als andere Völcker, wie ich unter dem
gemeinen Volcke hatte wahrgenommen, vor ihre
rechtmäßige Oberhäupter bezeugten, welches sie
auf vielerley Art, scheinen liessen; Er sagte hier-
auf, daß er wohl merckte daß ich abermahl die
Schaalen vor den Kern feste hielte; Es seye ihme
zwar nicht unbekannt, daß so wohl in Engelland,
als einer zahlreichen starcken Nation, als anderer
Orten, sich auch dann und wann mißvergnügte
Köpfe befindeten, die aber keinen Theil, der zu
regardiren wäre, ausmachten, und wäre dem
Eyfer und der Treue, der getreuen Einwohnere
solches nicht nachtheilig, vielmehr liege es der gan-
zen

zen Welt vor Augen, mit was für Begierde uni
Eyfer, auch mit Aufopfferung Gutes und Blu
tes, die Britannische Nation ihren Monarchen ir
erforderlichem Falle beygethan geweßen, und noch
allezeit ihren Landes-Regenten mächtiger und vor
seinen Feinden respectirender zu machen; doch da
bey die Aufnahm und wohl des ganzen Landes zu
vermehren, nicht vergessen.

Die Knechtische und zum wahren Wohl nichts
beyträgliche Furcht aber, wäre bey ihnen nicht
bekannt, wie es an theils Orten geschähe, wovon
sein Herr Vetter Augen- und Ohren-Gezeuge ge-
weßen seye, daß öffters ein ehrlicher Burger oder
anderer Unterthan, von einen simpeln angehen-
den Schreibers-Incipienten oder gar von einem
Amt-Knecht auf eine schimpfliche und gering ach-
tende Art ohnverschuldeter Weiße angeschnorret
worden, welches sich bey ihnen ein in hohen Ca-
racter und Charge stehende Person auszuüben,
viel eines zu hohen Gemüthes zu seyn düncke;
weilen derer, ihre ohnehin geringe Autorität miß-
brauchende Pursche, allstündlich zum überbleiben
vorräthig wären; dahingegen die Stelle eines
ehrlich und hoher Obrigkeit nützlichen Untertha-
nen, wann er, wie auch geschehen könnte, unver-
schuldet verkürzet würde, offtermahls lange uner-
setzet bliebe, wogegen glaubte er, wann es einer
Christlichen hohen Obrigkeit allezeit zu Ohren kä-
me, selbige hinlänglich und bepfählte Gesetze und
nöthigen Einhalt gegen solche unziemliche Hand-
lun-

lungen einschärffen lassen würde; Ich muste meinen Engelländer, denn ich noch gar zu jung aus Teutschland gegangen war, und von diesen Sachen mir keinen Begriff gemachet hatte, anhören, und seine Erzehlungen auf ihren Werth und Unwerth beruhen lassen; Viele in gemeinen Wesen dienliche Reguln, so aber um Raum zu erspahren, nicht einrucken will, kamen in unsern etlich Wochen gedauerten Discurs vor, da wir dann von denen von der Seefahrt dependirenden Dingen abwechslend mit einschalteten.

Meinen aus St. Christopher mitgenommenen Affen, hatte in hartem Wetter verlohren; hingegen den Platz in Antego mit einem andern ersetzet. Dieser unruhige und Gauckeley machende Gast verursachte viel Gelächter, die Matrosen hatten ihn betrogen, weilen er so gern kalten Tobac rauchte. Diese hatten ihme einsmahls eine brennende Pfeiffe gegeben, womit er, als er nachstopffen wollte, seine Pfoten verbrannte, so, daß er nachdeme alle Pfeiffen, oder was so aussahe und er erwischen konnte, zu Boden warf. Er rieß einsmahls den Spund von einem Brandwein-Fäßlein heraus, wollte es den Matrosen, welche mit einem kleinen Topfheber hinein langten und etwas Brandwein heraus schöpften, nachmachen; es war aber zu seinem Unglück, ein hinein geschlagener Spund darinnen schwimmend, welchen er ergriffen, und fest hielte, und da ihme der Matros auf den Hals kam, zog er das Fäßlein, welches ohne-

ohnehin nicht groß war, mit, und fiel samt solchem aus der Liegerstatt des Matrosen auf den Boden, wodurch ein theil Brandewein verlohren gieng; weilen ich aber den Schaden zu ersetzen versprach, wurde er pardonirt; ich hatte viel zu thun, biß er seine vermeinte Beute fahren ließ. Diese schlaue Thiere werden öffters auf dergleichen Art gefangen, man machet ihnen Löcher in Cocos-Nüß, worinnen zu genauer-Noth die Pfote hinein kan; wann sie aber sodann solche mit dem Marck angefüllet, lassen sie solche so leicht nicht wieder fahren. Auf diese Art kan man derer viel habhafft werden.

Es erschiene endlich der Tag, daß uns von der oben stehenden Wache, er sehe Land, zugeruffen wurde, worüber unter uns allen Freude war; es waren einige von denen Canarischen Insuln, wir avancirten endlich und bekamen die Insul Silly ins Gesicht; die wir nicht zu beseegeln, oder darein zu lauffen suchten, wurden aber genöthiget, wegen entsetzlich entstandenem harten Sturm, den ersten besten sichern Haven zu suchen, und musten trachten einzukommen; es sind hier schädliche Klippen, die bey hoher See und Sturm ohnerachtet Merckmahlen von Tonnen hier und dar liegen, nicht wohl zu sehen. Es lieffen vor einiger Zeit mit hartem Wetter, einige Kriegs-Schiffe allda ein, und hatten das Unglück, daß zwey davon, welche etliche hundert Mann Equipage aufhatten, wovon nicht mehr als 2. mit dem Leben davon kamen, zerscheiterten. Ein gleiches

Schicksal war uns nahe, GOtt rettete uns aber augenscheinlich und wunderbahr, vor dessen Güte Jhme ewiges Lob gesaget seye. Wir kamen so dichte bey den Felsen hin, daß die Wellen von solchem zurück auf unsere Schiffe schlugen, hier sahe ich, daß der Capitain und andere als Blut-loß und erschrocken waren, GOtt half uns aber glücklich und unbeschädiget in den Haven, worinnen man bedeckt und sicher liegen kan. Uns Passagiers anbelangend, setzte man, so bald der Ancker Grund hatte, ans Land, wir giengen nach der gezeigten Herberge; diese Jnsul so nur wenige Stunden in Umkreiß hat, ist von allerhand Horn- und Feder-Vieh zur Gnüge geseegnet, wie auch die Fischerey allda starck getrieben wird.

Der Haupt-Ort ist nicht allzuansehnlich, jedoch noch meist alles zu haben, es residiret allhier ein Gouverneur oder Commendant, der auf einer auf einen hohen felßigten Berg stehenden Vestung seinen Sitz hat; von wannen man bey heiterm Wetter sehr weit um sich sehen kan, und lieget 60. Meilen in circa von Alt-Engelland ab, damahliger Commendant Names de Bloyd war ein leutseeliger und sonderbahrer Freund derer Fremden; die Englische Passagiers, nebst meiner Wenigkeit, empfiengen ausnehmendes Wohlwollen, dabey noch jeder ein Billet, so mit dessen Namen bezeichnet war, nebst der Freyheit, mit einer Flinte Haasen und Caningen, welche theils sehr groß, wie auch Feder-Wild schiessen zu dörffen; eine

so

so aufrichtige Art Menschen, welche auf dieser kleinen Insul gefunden, habe selten oder wohl gar nicht angetroffen. Wir machten uns aufs Land, allwo hie und dar einige geringe Oerter zerstreuet liegen, logirten uns in eines der dortigen ansehnlichsten Häuser ein, welche uns mit besonderer Gutwilligkeit aufnahmen, und begegneten; Wir konnten vor einen sehr geringen Preiß, alles was wir verlangten, bekommen, und das was wir von der Jagd brachten, wurde uns nach Willen zubereitet, wir musten wegen contrairem Wetter und Wind bey 3. Wochen allda verharren. Ich meines Orts hätte gewünschet, daß es noch länger gedauert hätte, weilen von allerhand Nationen und Schiffen zu- und abgiengen, daß einem die Zeit nicht lange fiele, es hat mir auch wegen der Englischen Sprache, welche hier sehr gut geredet wird, vieles geholffen. Wir waren endlich abzuseegeln bereit, da wir mit Verwunderung sahen, wie unsere in kurzer Zeit gemachte Bekandtschafft, uns bey denen genereusen Einwohners, so in Credit gesetzet hatte, daß sie uns mit allerhand frischen Lebens-Mitteln zur Reise beschenckten, daß man fast eine West-Indische Reise damit hätte aushalten können; Diese Höflichkeit, kostete, um gegenerkänntlich zu seyn, meinen biß hieher mit vieler Mühe gebrachten Affen, worzu eine dortige Stands-Person besonders Verlangen zeigte.

Wir kamen glücklich unter Segel, erreicheten den Canal, und passirten längs denen schönen See-Häven, und kamen glücklich in Grävesand an;

von

von dannen wir zu Land nacher London reisten; Ehe noch der Ancker im Grunde war, hatten wir schon etlich von denen Zoll-Bedienten, welche uns und alles, was mit von Schiff abgenommen wurde, genau visitirten; Couffre und Küsten und andere Sachen werden auf das Curtonn-Hauße gebracht, allwo alles eröffnet, und genau durchsuchet wird, ob auch ein und anderes von verbottenen und contrabanden Waaren sich befinden möchte; so genau nun die ersten auf alles sahen, so werden sie doch, so schlau sie sind, öffters auf listige Art hinters Licht geführet; Es soll auch bey ihnen helffen, wann man in der Stille solche mit einer schwehren Hand bewillkommt, und ohnerachtet in ihre Zunfft bey Confiscation auch ein Theil fallen solle, so besitzen einige doch so viel Generosité, daß sie ihren Pflichten nicht entgegen zu handeln glauben, wann sie sich selbsten die Nächsten sind; Ich hatte mich nichts zu fürchten, weilen ich dergleichen nicht hatte, in etlichen Tagen muste ich meine Küste auf den vorgemeldten Zoll-Haus in London abhlangen, und wann nicht ein Bedienter von Königlich Dähnischen Gesandten, Herrn Baron von Söhlenthal Excellenz, allwo mein aus West-Indien mitgebrachter Paß confirmiret werden muste, mit gegangen wäre, ich hätte noch etliche Tage länger warten müssen.

Mich einige kurze Tage in Londen abermahl umgesehen habende, gieng ich mit dem erst abge-

henden Paquet Boot nach Helvoesluys, und von dar nach Rotterdam und dem Haag, allwo gleichfalls ermeldt Sr. Königl. Majestät Minister Herr Baron von Gruß, einen Passeport unterzeichneten; Auch hier verweilte mich nicht lange, weilen meine ohnehin fatale Reise mehrere Kosten und Zeit, als man hätte vermuthen sollen, ausmachte, und verfügte mich nach Amsterdam, allwo ich mich nach meinen Herbergs-Vater, als meinen ehrlichen Creditore, erkundigte, und erst des andern Tages ausfragen konnte, welchen danckbarlichst befriedigte; Er sagte mir, ich wäre dato noch der Erste, der seinen Namen aus dem Buch gerettet hätte, sie hätten es bereits vor verlohren geachtet, massen sie nicht wusten, ob ich noch am Leben wäre. Nacher Neu-Wied konnte dermahlen noch nichts senden, massen noch eine ferne Reise vor mir hatte, und meine geringe Baarschafft, um Ursachen so oben angemercket sind, sehr klein geworden war; so wolte nunmehro es so sparsam als mir möglich war anfangen.

Ich veraccordirte mich bey einem Schiffer, so eine Schmak führete, nacher Hamburg, welcher mir und andern Passagiers versicherte, er wolte über See fahren, daß man dann, wann es durch GOttes Schutz glücklich gehet, öffters in 2.mahl 24. Stunden hinkommen kan; alleine wir wurden auf dieser kurzen Reise sehr abgemattet, wie so gleich davon reden werde; wir musten, da wir einmahl unsere Habseeligkeiten auf dem

Schiff hatten, warten, biß es dem Schiffer ge-
iel abzustossen; in währender Zeit hatte ich mich
urch das der Jugend und in specie unter gerin-
en Leuten, so verderbliches Laster des Spielens
erleiten lassen, daß ich alles, was um und bey
nir hatte, verlohren; es änderte sich aber wieder,
aß in einer halben Stunde, den Wehrt von
oo. fl. wieder gewann, und drüber noch etliche
Gulden, welche ich alsobalden zum besten gab,
nd resolvirte Zeit Lebens nicht mehr um Geld
u spielen; hätte sich das Glück nicht geändert,
ch hätte meine Reise nicht vollführen können,
nd darüber Ehre und Reputation eingebüsset;
oir musten uns nun alltäglich parat halten, und
veilen ich mich auf eine so kurze Zeit selbst ver-
roviantirte, muste ich grossen Schaden leiden,
vann die Reise aufgeschoben bliebe, und, da es
ndlichen einmahl gewiß war, hatte ich in Eyl
in Stuck Braten apretiren lassen, und da es
hnehin warm Wetter, konnte ich den 3ten Tag
ichts mehr davon geniessen; auch war noch ein
Mann als ein Passagier, so mit Papageyen und
ndern raren Vögeln handelte, und deren eine
Partie bey sich hatte, nebst 5. Juden so mit im
Schiff waren; Der Vogel-Händler hatte seine
Kost bey dem Schiffer; denen Juden aber gieng
es mit mir contraire, dann an statt daß der ertz
grobe und ungeschliffene, aber dabey unbeherzte
Schiffer, über die See fahren solte, gieng er
über die Watten, so daß wir in 24. Stunden
2. mahl trocken lagen. Mein und der Juden ihre
 Lebens-

Lebens-Mittel, giengen bey solchen Umständen zu Ende, und der Schiffer wolte uns auch vor Bezahlung nichts geben; wurden also genöthiget Rath zu schaffen; Wir giengen öffters ans Land, hier und dar, an denen kleinen Insuln, und kaufften uns zur Noth, allerhand Lebens-Mittel, allwo es aber alles sündlich theuer ist.

Diese Leute, die Tag und Nacht wünschen und bitten, um einen Strand-Seegen, lauren nur auf anderer Leute ihr Unglück, damit sie von denen unglücklichen zerscheitterten Schiffen, etwas in ihre Klauen bekommen möchten, und sind deßhalben bey Tag und Nacht auf ihrer Huth, indessen fehlete bey dem Schiffer bald eins bald das andere, weilen er mit den dortigen Einwohnern auch seinen Privat-Handel hatte, daß er seinen Cours nicht beschleuniget, wir konnten aber in selbiger Gegend nichts ausrichten, als gedultig seyn. Der Vogelhändler, welcher wegen seiner Gargason so viel Mühe verursachte, auch nichts sagen dürffte, muste es mit dem Schiffer halten, weilen ich nun nebst denen Juden, die ich ebenfalls bedaurete, das meiste leiden muste, so wurden wir insgeheim miteinander eines, uns, da uns der Schiffer weder Brod noch Bier gegen Zahlung, welches er genug vorräthig hatte, geben wollte, mit Gewalt wieder ihme und seine zwey bey sich habende Pursche und einen kleinen Jungen, zu setzen. Er hatte die Juden gleichsam wie verschlossen in des Schiffs-Raum, und ihnen ihren

Platz

Platz allda angewiesen; nun hatte dieses bereits 8. Tage gedaueret, und sahen noch kein Ende. Des Mittags, da der Schiffer nebst dem Vogelhändler und beede Pursche über der Mittags-Mahlzeit und in ihrem Apartement drunten sassen, postirte ich mich mit blosem Seitengewehr, meine hebräische Reiß-Compagnions hatten mich zu assistiren, mir versprochen, und waren Mit-Gezeugen. Ich fragte ihn, ob er uns zur Nothdurfft Lebens-Mittel, welche er genug hätte, geben wollte oder nicht, die wir ihme nach Verlangen zahlen wollten; er versetzte: warum wir uns nicht mit ihme veraccordirt hätten. Ich sagte ihme, wann ich gewust hätte, daß er so ein brutaler und dabey so furchtsamer und liederlicher Seemann wäre, hätte ich, noch kein anderer, mit ihme fahren wollen, und, weilen er uns so belogen hätte, wäre er gehalten uns in bedürfftigen beyzuspringen, und sogleich sollte er uns Bier und Brod herauf reichen, oder kecklich glauben, daß keiner von ihnen herauf dürffte, und sollte es alles kosten; dabey sagte ich dem Vogelhändler, welcher ein Mann von ziemlichen Jahren war, daß er von der Sache Verlauf, an Ort und Stelle Zeugschafft geben müste; dieser redete dem Stiermäßigen Schiffer zu; da er aber den Ernst von unserer Blocade sahe, gab er uns etwas heraus. Die Juden musten nunmehro desto getreuer es mit mir halten, und liessen sich nebst meinen Beystand nicht mehr in ihr enges Behältniß einsperren.

Wir hatten uns nichts zu beförchten, indem wir 6. Personen gegen 3. waren, ich hatte mein Gewehr, die Juden in allen Fall ihre Messer, es dauerte noch 4. Tage, wir kamen an, und auf die Elbe, und endlich glücklich vor Altona an, ich liesse mein bey mir habendes ans Land und in die Herberge bringen, wohin unser Schiffer auch kommen muste um seine Commisement behöriges Orts abzulegen. Meine Juden-Gesellschafft hielte mit mir bis ans Ende der Reise, ich erzehlte solches an dortige Freunde, die alle sagten, daß wir nicht alleine keine Fracht schuldig wären, sondern er müste uns alle Satisfaction vor sein unerlaubtes Verfahren geben; Ansonst wäre es übel, wann die Passagiers dergleichen von so schlechten und liederlichen Schiffers zu erdulten befugt seyn müsten. Den Vogelmann liessen wir nicht von der Stelle, welcher es alles rund aus, wie es zugegangen, aussagen muste, und da ich auf Dänischen Grund und Boden, folglich auf meinen Passeport, trotzen konnte, bewilligte sich der Schiffer, er wollte die Fracht ehender entrathen als fernere Weitläufftigkeit abwarten, weilen es aber nicht viel importirte, und er so gelinde Saiten aufzog, zahlten wir ihme die Fracht, vor das uns gegebene Brod und Bier aber bekam er nichts, welches auch wenig importirte; meine hebräische Reise-Compagnions hatten mir viel Obligation, und ich ihnen ingleichen, dann wann sie mir nicht beygestanden wären, hätte ich alleine nichts auszurichten vermocht.

Ich

Ich begab mich nach Hamburg, und enthielte mich ein paar Tage, ein- und andere Freunde, die ich in Holl- und Engelland gekannt, zu besuchen, auf, und fuhr nach dem mit dem Post-Wagen nacher Lübeck, wohin man in einen Tag kommt. In dieser Stadt, ob es wohl ehedessen eine der fürnehmsten Hanß-See- und Handels-Städt gewesen, ist es sehr still; ohnerachtet der starcken Schiffarth, so allda ist, von wannen man nach der Ost-See und andern Gegenden, als Moscau, Schweden, Dännemarck und andern Ländern fast täglich Gelegenheit haben kan. Hier hielte ich mich 2. Tage auf, nur das remarquabelste, so viel die Zeit erlaubte, zu besehen, und veraccordirte mich mit einem Schiffer nacher Koeke, 4. Meilen von Coppenhagen zu fahren, die Passagiers gehen gemeiniglich mit dem alldorten sehr commoden Roll-Wagen bis nacher Trauminde, weilen die Schiffe sehr lange brauchen bis sie auf den gekrümmeten Strom von der Stadt aus dahin kommen, wohin ich mich denn auch verfügte, und des Schiffers Ankunfft erwartete.

Hier wird einem, der mit den Schiffs-Leuten umzugehen weiß, die Zeit nicht lange, auch kan man alles Benöthigte vor einen noch ziemlichen Preiß haben, wir embarquirten uns, kamen in wenig Tagen in gedachten Koeke dann mit noch etlichen Passagiers über Land glücklich in der Königl. Residenz-Stadt Coppenhagen an. Diese

eine der schönsten und zum Commercio best- situir-
te Stadt, lag damahls noch meistens unter de-
nen Ruinen von dem kurz vorhero ausgestande-
nen erstaunlichen Brand, wordurch ein grosses
Theil (3600.) Gebäude in die Asche geleget
worden; da alleine sieben Haupt-Kirchen bis in
den Grund abgebrannt sind, und die Gebeine
der ohnlängst in denen Grufften und Gräbern lie-
genden in Aschen verwandelt wurden, die schö-
nen Linden und anderen Bäume, so von dem
Holm bis an die reformirte Kirche reichten, wa-
ren dessen noch Gezeugen, daß manche ganz,
andere noch halb auf einer Seite, durch
die Flammen und Hitze versehret, daß Rinden,
Aeste und Laub schwarz versenget und traurig aus-
sahen.

Ich habe mit vielen Einwohners und Bürgern,
die eben dieses Unglück betroffen hat, gesprochen,
welche zwar ihren Verlust bejammerten, und
als eine Göttliche Zucht-Ruthe erkannten, übri-
gens aber durch das barmherzige Bezeugen ihres
allergnädigsten Königes und Landes-Vatters und
Höchst-Dero Veranstaltungen so gnädig soula-
giret worden sind, daß man den so empfindli-
chen Schaden, so sie erlitten, fast nicht vermer-
cken konnte. Es haben Ihro Königl. Majestät
in höchster Person selbst die Leute sowohlen zur
Rettung angeführt, als auch die aus dem Brand
Errettete, als Alte, Krancke, Säugende, und Un-
mündige, so auf denen Wällen unter freyem
Himmel lagen, in höchster Person getröstet, und
ihnen

hnen kalt und warme Speisen und Geträncke zur Nothdurfft reichen lassen, und übrigens alle Pflege allergnädigst anbefohlen. Die Leute, so ihre Häuser und Effecten verlohren, wurden sothanig eingetheilet und beherberget, daß es schiene die Christliche Liebe wollte hier zum höchsten Wachsthum gelangen, und daß es das Ansehen hatte die Göttliche Zucht-Ruthe wollte die Herzen derer Einwohner aufs neue mit einander verbinden; es war noch mehr verwundernd, daß hernach in kurzer Zeit, wie ich A. 1732. selbsten gesehen, die Häuser viel kostbarer und regulairer in Strassen auferbauet worden sind, daß man solche ohne Erstaunen nicht hat ansehen können. Den Vorschub und Milderung in ein und andern, so Sr. Königl. Majestät auf ihre Unterthanen fliessen liessen, waren von solchem Gewicht, daß man von wenig Jammern noch Collectiren, wie es in dergleichen unglücklichen Fällen öffters gehet, höret.

Dabey kan ich wohl sagen, obschon Weltbekannt, daß kein Potentat von seinen hohen und niedrigen Unterthanen, als Jhro Dänische Majestät von ihren Unterthanen, respectirt wird, daß ich demnach nicht glaube, daß es hier in ein Vergleichniß mit andern Völckern gebracht werden könne; da dann ohnedin in den Dänischen Landen der Gottesdienst auf eine devote Art verrichtet wird; so hab ich jedoch gesehen und gehöret, daß bey denen Privat- und Haus-Andachten jeder, Alte und Junge, so nur lallen können, inn-

brünstig um das Wohl ihres Landes-Regenten zu GOtt geruffen, und dessen Gegenwart fast Göttlich verehret; hingegen hatten sich Diebe, Lügner, Betrüger, Mörder und Meineydige an dieser huldreichen Landes-Sonne nichts zu getrösten, als ihren verdienten Lohn zu empfangen.

Meine Commission zu observiren, übergab ich mein Paquet Documenten an Ort und Stelle, und wartete auf meine Abfertigung, um wieder nach West-Indien zu retourniren; in welcher Zeit ich meinen Auffenthalt und Kost in dem Haus meines Herrn Frauen Mutter und Herrn Stief-Vatters hatte; es gieng mir an behörigen Unterhalt nichts ab; man sorgte auch vor mich in Ansehung meiner Dienste und solchen mühsamen und dangereusen Reisen, um mir ein Lebenslang daurendes Stücklein Brods zu verschaffen. Weilen nun in denen See-Städten sich immer einige Stellen finden, die ein geringer Mensch, wann er nur ein und andere benöthigte Sprachen hinlänglich verstehet, wozu keine Studien erfordert werden, bestreiten kan, so konnte mich, welches seitdeme öffters bereuet, doch nicht dazu resolviren, wann ich an meine in West-Indien zu machende vortheilhaffte Partie gedachte.

Indessen fiele mir die Zeit in Müßiggang hinzubringen dennoch zu lang, zumahlen meine vermeinte Abfertigung noch ferne zu seyn schiene, resolvirte mich inzwischen eine Reise, mit Bewilligung

ligung meines Herrn Eltern, nach Holland zu thun, von wannen ich auf empfangenden Befehl, nebst meiner Commissions-Abfertigung, mich auf feste Ordre nach West-Indien abzugehen parat halten wollte, fuhr also mit einem Holländischen Schiff von Hölsingneur, durch den Sund ab, wir hatten kaum die so berühmte Vestung Cronenburg eine halbe Meile Wegs passirt, so bekamen wir Gegenwind, unerachtet wir nebst noch andern Schiffen, die mit uns ausgelauffen waren, uns lange hielten, wurden wir jedennoch genöthiget den ersten besten Haven zu suchen, umzükehren war unmöglich, musten unsern Cours nacher Norwegen richten, und erreichten nach vielen mühsamen und gefährlichen laviren, die Norwegische Küsten, und kamen GOtt Lob geborgen in Höllesund ein; allwo ein sicherer und und noch ziemlich geraumiger Haven ist; es waren bereits von unterschiedlichen Nationen Schiffe allda vor Ancker, und kamen mit uns und nach uns noch mehrere dahin. Hier musten wir an die 3. Wochen auf favorablen Wind und Wetter zuwarten.

Was die Innwohner in diesen Gebürgen angehet, sind solche diensthaffte, aufrichtige, friedsame Leute, die mit den Fremden sehr Christlich und ehrlich umgehen und handeln. Wir machten uns währenden Aufenthalts eine mühsame Motion auf denen Gebürgen. In dieser Gegend wird erstaunlich viel Lax unter anderer Menge

ge Fischen gefangen, welche frisch in Lufft und Rauch getrocknet, um sehr moderaten Preiß zu kauffen seyn. Ich kauffte dergleichen eine Partie und brachte sie nacher Holland, welche vor einen noch etwas Profit abwerfenden Preiß absetzte, ich hielte mich einige Zeit in Amsterdam auf und suchte hier und dar in allerhand Handelschaft etwas zu verdienen. Da aber mit Wenigen schwehr fället etwas Nahmhafftes zu erwerben, so konte mich eben so spahrsam fortbringen, ich versäumte indessen keine Zeit, mich nach meiner aus Dännemarck erwartenden Abfertigung zu erkundigen, statt dessen aber erhielte einmal die Nachricht, wie daß aus West-Indien über Engelland Briefe eingelauffen wären, daß sich mein Principal selbst mit denen von St. Thomas nach Europa abgehenden Schiffen, und zwar mit erster Gelegenheit resolviret nach Coppenhagen zu kehren, und wann ich noch nicht abgegangen wäre, seine Ankunfft zu erwarten hätte.

Diese Nouvelle machte mir einen grossen Strich durch meine Rechnung, massen mir vorstellte, das zu lange aussenbleiben dörffte mir mein scheinendes Glück in West-Indien zu Wasser machen, (worinnen mich auch nicht betrogen hatte, wie an seinen Ort erwehnen werde) andern theils sollte ich meines Herrn Ankunfft nicht abwarten, dürffte mir meine Forderung, so an die 250. Rthlr. sich belief, schwer gemacht werden, ich hätte aber besser gethan, das Letztere in die Schanz

zu

zu schlagen; Da man aber das mit vielen Trüb-
seeligkeiten Erworbene nicht so leicht mit dem Ru-
cken ansehen kan, so dachte ich auch mit denselben
durch Erkauffung ein und anderer Kauffmanns-
Waaren, die ich nun besser choisiren konnte, als
das erstemahl, mir einen Profit zu machen; wei-
len ohnehin meine geringe Baarschafft dazu an-
derst nicht hinlänglich war, etwas der Mühe
werth zu tentiren; Dazu hatte ich auch meine
Neuwiedische Schuld getilget, und mir diese
Sorge vom Hals geladen; nach etlichen Mona-
ten bekam ich Nachricht, wie mein Principal in
Coppenhagen arrivirt wäre, da ich mich dann so
gleich schrifftlich meldete, und zur Antwort be-
kam, es stünde mir frey dahin zu kommen, ich
dürffte an hinlänglicher Versorgung nicht zweiff-
len, und solte ich bey ihme, weilen er sich nun-
mehro zu einer geringern Haushaltung bequemen
muste, nicht bleiben wollen, so würde er mir zu
anderweitiger Emploirung behülfflich seyn; was
meine Forderung anbetroffen, (so hier fast aus
denen Gedancken gekommen zu seyn schiene,) da-
mit solte ich noch etwas in Gedult stehen, und
glauben, mit ihme nichts zu verliehren; Dieses
war nun das Interesse und der Anfang eines saum-
seeligen Zahlers, und Vergessenheit derer vor
ihme treu geleisteten Dienste; Dieses drohete
mir so gleich eine lange Verzögerung.

Ich schrieb nach West-Indien, um mich so
wohl um die Ursach des so schleunigen Abmarsches
meines

meines Herrn, als meine eigene Angelegenhei
zu erkundigen, bekame endlich Antwort, daß in
Ansehung meines Principals, welcher wie länger
wie mehr seine habende Gönner verlohren, und
noch darzu einer seiner besten Freunde aus der
Welt gegangen, seine Sache nicht länger gut zu
machen vermocht, sondern die Ruckreiß erwäh-
len müssen; Meine Affairen betreffende, welches
mich am meisten schmertzete, waren auch, nach-
deme meine versprochener Zuruckkunffts-Termin,
wohl dreymal passirt war, zu nichte worden.
Es kan seyn, daß durch neidische Zungen, meine
Briefe nicht nur alleine unterschlagen wurden,
sondern auch wohl, wie es öffters geschiehet, fal-
sche Nachricht hinterbracht worden ist, daß ich
mit dem Schiff geblieben wäre, welches ich her-
nach durch meines Herrn Jäger, so mit in West-
Indien war, genau erfahren habe.

Bey solch bewandten Umständen war ich nun
wieder in einen bejammernswürdigen Stande
versetzt, meine Zahlung konnte ich nicht erlangen,
West-Indien war mir ausgeschwitzt, muste also
mit mir überlegen, auf welche Seite mich nun
zu wenden hätte, da ich aber vorhin, in aller-
hand Unglücks-Veränderung geübet war, so,
daß mich durch Göttlichen Beystand nicht so bald
die Widerwärtigkeiten konnten furchtsam und ver-
zagt machen, sahe ich dieses auch nicht als ein unge-
fähres Schicksal an; nun drang ich desto eyferi-
ger auf meine in Dännemarck zu gut habende
For-

Forderung, worgegen ich nur sehr seltene, und
leere Briefe erhielte, und da ich weiters nichts
als bloß die mir von vorhero aufgegebene Com-
mission der Reisen, nebst meinen Accord, so wir
vor der Abreise nacher West-Indien aufgerichtet,
aufzuweissen hatte, und meine benöthigte kost-
bahre Reise-Spesen mit denen Attestaten der
Schiffs-Capitainen belegen konnte, so konnte
Entfernter auch solches nicht auf den Weg-Rech-
tens anhängig machen; Ich legte es demnach
auf das Ersuchen und Bitten an, dabey solte
mein Herr nur in Erwegung ziehen, ob es erhört
seye, daß dergleichen Dienste, so ich theils schul-
dig als willig vor Ihme gethan, auf solche Art be-
lohnet würden; ich bekam endlich ein Schreiben
am Ende des 1730. Jahrs, worinnen er nicht nur
meine gehabte fatale Reise und ausgestandene Wi-
derwärtigkeiten sehr bedauret, sondern auch deß mir
ruckständigen Salarii sich ganz wohl erinnerte, hin-
gegen die unvermuthete Kosten, wegen verun-
glückter Fahrt mit dem ersten Schiff angehende,
wobey ich meine eigene Gelder zusetzen muste, da-
von machte er sehr wenige Achtung, welches mich
aber wenig bekümmerte, weil ich solches genug-
sam mit Attestaten belegen konnte, daß ich in mei-
nes Principals Verrichtungen solches zur höchsten
Noth gebrauchet hatte; Dieses war der letzte und
zu meiner allenfalsigen Legitimation der sicherste
Gezeuge, ich wurde darinnen wegen der Bezah-
lung zur Gedult verwiesen, in Ansehung der Geld-
Klemme, so ich auch wohl glauben konnte, daß
auf

auf allzufreye und offt unnöthige Depensen endlich der Mangel erscheinen muste.

Während dieser Zeit, hatte ich mich bey Weinhändlern sowohl etwas zu erlernen, als auch ehrlich fortzubringen, aufgehalten, weilen ich aber an baaren Mitteln sehr mager war, und der Verdienst meistens auf die ordinaire Kost gieng, so musten meine Effecten und Kleidungs-Stücke öffters den Weg nach dem Lombart oder Pfand-Hauße wandern; welches eine solche Einrichtung und Verfassung ist, daß ich mir seit deme öffters vorgestellet, daß es ein Schade, daß nicht dergleichen schöne Verordnungen an populeusen Oertern eingeführt seye, wozu aber, darzu verständige, insbesondere aber ehrlich und redliche Personen erfordert werden. Der Nutzen, so hiedurch geschafft wird, ist nach meiner ohnmaßgeblichen geringen Einsicht, ansehnlich und nützlich; Dann erstlich kan ein ehrlicher Mann das Seinige gegen Empfang eines gewißen Anlehens, und moderaten etwas weniges höher als Land-läuffigen Interesse in ehrlicher und sicherer Leute Hände liefern, und versichert seyn daß bey Wiederbezahlung er das Seinige unverringert und zu aller Zeit wieder habhafft werden könne; da im Gegentheil öffters in Noth seyende Leute ihre Haabseeligkeiten, entweder un- oder beschnittenen Darleyhern müssen einhändigen, und bey ergebender öffters kurzen Frist, das Wiederlösen ohnmöglich ist, dann das Verpfändete wegen der erstaunlichen

un-

unchristlichen hohen Interesse aufgefressen wird, so daß sie solches mit den Rucken ansehen müssen, und völlig darum gebracht werden, wie dann dieser schädliche Wucher-Krebs, viele geringe Leute auffrisset; so würde auch denen liederlichen Leuten Einhalt gethan, damit sie mitleidige Gemüther, welche ihnen öffters beyspringen und um einen erlaubten Land-üblichen Zinß aus Nöthen suchen zu retten, nicht um das Ihrige bringen, wann sie die Pfänder auf immerwährend stehen lassen, und den endlich gewissenloser Weise solche noch gar um Pfand und Entlehntes zu bringen suchen.

Da nun auf diese Art beeden wieder Gewissen handelten Personen Schrancken gesetzet würden; so ist im Gegentheil kein Zweiffel, daß sich nicht Personen genug finden würden, die ihre ödliegende feyrende Gelder, wann sie genugsam versichert wären, vor ein Landgewöhnliches Interesse willig dargeben würden; Damit aber eine solche Einrichtung, welche zum Grund und Steiffhaltung mit denen bündigsten und stattlichsten Privilegien einer hohen Obrigkeit versehen seyn, damit weder Pfänder noch Capitalien nicht dem geringsten Anspruch unterworffen seyn müsten; so dann werden diejenige Pfänder nach einer Jahrs-Zeit, auf gewißen Termin in publiquer Auction verkauffet, nnd loßgeschlagen, so vorhero publiciret wird, wovon die Auctions-Kosten nach Rato des Werths abgezogen werden, weilen niemahlen der äusserste und völlige Werth, auf ein Stuck

Pfand gegeben wird; Das übrige empfängt der Eugner, oder Pfand-Haus-Billets-Innhaber zuruck; Zu solchem vortheilhafften Werck, so vornemlich zum Interesse hoher Landes-Herrschafft abziehlet, weilen öffters die armen Leute durch obberegte gewinnsüchtige Hamsters um ihr weniges gebracht werden, daß sie endlich die Herrschafftliche Abgaben nicht mehr præstiren können; Der Nutzen, so dem gemeinen Wesen zugehet, wäre dieser, daß sich öffters ein ehrlicher Mann, biß er wieder zu Krafft kommt, retten könnte, und sich bey erscheinender Hülfe, des seinen wieder erfreuen dürffte.

Es werden auch zu solcher Einrichtung nicht viele, sondern nur Christliche und Ehrliebende Gewissenhaffte und redliche Leute erfordert, als zum Exempel Jubelen- Pretiosa- Gold- und Silber- Verständige dann die gründliche Wissenschafft in Stoffen, Leinwand, Kleidern und dergleichen haben, welche nicht alleine von diesem Werck leben dürffen, sondern vor ein gewisses nach Proportion der Arbeit sich darzu verstehen würden, man hat neben diesen gemeinen Lombarts oder Pfand-Häusern noch andere Verlehnungs-Magazins, da es dann öffters geschiehet, daß Kauffleute von importanten Vermögen bey unvermutheten Wechsel-Zahlung oder anderer schnell Geld erforderenden Umständen ihre Cassa nicht starck genug befinden, daß solche ganze Schiffs-Ladung mit Gütern, Gold und andere Effecten dahin bringen lassen, um auf etliche Tage,

ge, oder Wochen etliche 1000. fl. vor ein sehr leidliches Interesse zu haben, welches durch verschwiegene Unterhändler zwischen Gebrüdern kan geschehen, da jedennoch keinem vom andern etwas wissend wird.

Ich sahe, daß in dermahligem Zustand, mich nicht länger bergen konnte, ward also lieber willens nacher Ost-Indien zu gehen, ob vielleicht solcher Theil der Welt mir günstiger seyn möchte, weil sich aber mein so sauer erworbenes und in Dännemarck zu gut habendes nicht schlechterdings fahren lassen wolte, resolvirte mich in Anfang des 1731. Jahrs in der höchsten Winters-Zeit nach Dännemarck zu reisen, und zwar nacher Fühnen, eine Insul 22. Meilen diesseit Coppenhagen unweit Odensee, auf ein Land-Guth, allwo sich mein ehemahliger Herr enthielt, bey einem seiner Verwandten; Diese Reise trat ich frisch an, aber wurde mit vielen Jammer vermischet, ich war ungefehr die Haupt-Vestung Naardon passiret, da ich mich in Forthaußen, einen Post-Hause, aufhielte, und sahe wegen der Kälte und Schnee-Witterung fast kein Fortkommen mehr, ward mir bange noch über 90. Meilen Weg zu Fuß zu machen, dabey mein Reiß-Geld sehr geringe war; Während meiner sorglichen Uberlegung traf ein Courier von Holland kommend, und nach Hannover gehend mit einer halb gedeckten Korb-Chaisen, in welcher der Herr nebst seinem bey sich habenden Cammer-Diener saß, und Mittags allda speiseten, ein; dieser Be-

diente errinnerte sich ehemahls mich gesehen zu haben, welches in Haag war, fragte mich, wohin meine Reise gestellet wäre, ich erzehlte ihme kürzlich die Ursache meines Nothgedrungenen Marches, er bedauerte mich, und sagte, daß solches schlechte Belohnung vor Treue und noch darzu vor solche gefährliche Dienste wären, und gieng zu seinem Herrn, erzehlte ihme kürzlich, was ich vor ein Passagier wäre, es dauerte kurz, so rieff mich dieser Cavallier, welcher ein Herr Bruder von Chur-Hauß Hannovrischen Gesanden des Herrn Baron von Sporck, Excellenz in Haag war, zu sich ins Zimmer, und nachdeme er selbsten von seiner nacher Italien, Franckreich, Engelland und Holland gethanen Reisen zuruck kam, ward er begierig auch von andern Theilen der Welt ein und andere Nachricht zu hören, offerirte mir anbey gnädigst, wann ich wolte, so könnte mich vornen in den Korb auf dero Equipage und Coffers mich behelffende mitfahren, anbey solte mich die Kost und Zehrung nichts kosten, kein Mensch konnte freudiger seyn als ich, muste es aber hernach sehr empfindlich büssen.

Nun war ich als ein Fußgänger gekleidet, konnte mich also gegen die erstaunliche Kälte, scharfen Wind und Schnee nicht bergen, um nun aber fort zu kommen, verbarg ich es so viel ich konnte, harrete etliche 20. Meilen, weil es Tag und Nacht gieng über Deventon, Delden, Beutheim, Sochne, Eppenborn, Porte und Diepenau aus, biß

biß wir von hier aus, um Mitternacht, weilen es auf lauter sumpfichten Wiesen und Gräben war, und durch den Schnee der Post-Knecht vom Wege abkommen, und wir in eine Tiefe kamen, allwo das Eiß brach, und die vordern Pferde bereits biß am Hals eingesuncken waren, da man zu genauer Noth die vordern Stränge abschnitte, und die Stangen- Pferde mit dem Wagen von Hineinsincken retten konnte, indessen musten die Coffers und alle schwehre Equipage abgeladen werden, um den Wagen ruckwärts Berg- an bringen zu können, durch solche Arbeit brach das Eiß, der Herr Baron, Bediente und Post - Knecht waren mit Stiefeln versehen, ich aber muste über 3. Stunden halb Bein tieff in Schnee und Wasser stehen, so, daß glaubte das Marck in Beinen gefroren zu seyn. Der Post-Knecht wuste selbst keinen Bescheid, er muste nach einen eine Stunde von uns scheinenden Licht reuten, biß er Leute zu Hülffe brachte, die uns aus diesen Irrweg halffen.

Wir kamen endlich nacher Glees so vier Meilen davon liegt, allwo ich mich so viel möglich umkleidete und wärmete, dieser sehr gnädige Herr Baron ließ mich mit den entbehrlichen Kleidern, und Strohe so gut als möglich verwahren und einhüllen, in Meynung mich mit nacher Hannover zu bringen, wohin wir noch 8. Meilen hatten, alleine da wir noch 2. Meilen Weges, als biß nacher Nyenburg, wohin wir Nachmittags um 1. Uhr kamen, zuruck geleget hatten, fand

ich mich ausser Stande, weiters zu gehen, beurlaubte mich von diesem so leutseeligen Cavallier, und danckte vor alle empfangene Gnade, er vermeynte aber, wann es nur möglich wäre, eine Nacht zu dauren, so wolte er zu meiner Wiedergenesung an allen Verpflegungen nichts ermangeln lassen, da er endlich an mir vermerckte, daß ich ausser Stand war, beehrte er mich noch mit einem Lünenburgischen Gulden, und befahl so bald es nur möglich, ich solte ihme nach Hannover folgen.

Man brachte mich in ein ohnweit dem Post-Haus gelegenes Wirthshaus, allwo ich mir einen Trunck reichen liesse, und in der warmen Stuben eine Zeitlang mich aufhielte, und da gieng mir der Schlaff zu, daß ich dessen mich nicht entbrechen konnte, ließ mir dann meine Schlaff-Stelle anweisen, es nahm zwar den Wirth Wunder, daß man bey hellem Tage zu Bette gieng, er wuste aber das Vorhergegangene nicht, des andern Tages aber wurde er die Ursache gewahr, da man mich im Bette sterbens kranck antraf, und am gantzen Leib, wegen ausgestandener Kälte, geschwollen; Man versahe mich so gleich mit behörigen Medicamenten, welche dortiger Herr Doctor Spührmann ordinirte, weil ich aber ein Fremdling war, so musten solche so gleich bey Abgabe bezahlet werden, da dann mein wenig gehabtes Reiß-Geld auf Medicin, Wirth und Wärterin fast aufschnapte, ich muste über 8. Tage solche Schmerzen leiden, daß Niemand

mand wegen des beständigen Lamentierens neben mir ruhen konnte, es währte bey vier Wochen, biß wieder, obwohlen sehr schwächlich, gehen konnte, meine Baarschafft war biß 5. fl. geschwunden, womit ich noch 50. Meil Weges zu reisen hatte.

Ich machte mich so schwach ich auch noch war auf den Weg, des Morgens bey ziemlichen warmen Sonnenschein, welches der 10. Merz war, und hinterlegte ungefehr 2. Stunden-Wegs bis Abends, allwo ich in ein, in einem Wald zerstreueten geringen Ort, so wie mir erinnerlich, Gottsbinden heisset, eintraf, allda dem Wirth um Herberge ansprach, so mir auch gewähret wurde. Es wurde mir nach eingenommener Nacht-Suppe ein Bund Stroh nahe am Ofen zu meiner Ruhestatt hingeleget, worauf ich übernachten muste, um Mitternacht-Zeit überfiel mich ein solcher Schmerz daß die guten Leute zum Mitleiden bewogen wurden, mit allerhand Hausmitteln mir beyzuspringen, sie waren beschäfftiget in der Scheuer zu dreschen, und sahen sich Wechsels-weise nach mir um, da sie aber bey anbrechenden Tage noch keine Besserung spühreten, veranstaltete der Wirth, daß man mich im Stroh und Säcken eingehüllet auf einen Wagen mit 2. Ochsen bespannet auf Art der Armen-Fuhr, wieder zurück nacher Nyenburg bringen liesse, und da man mich ans Thor brachte, wurde ich, dieweilen erst Tages zuvor hinaus gegangen, nicht lange angehalten, man brachte mich

auf den Marck vor das Wirthshaus, so eine Schwane zum Schild hatte, worinnen ich vorhero gelegen, alleine der Wirth, so wohl wuste, daß ein solcher Gast ihme nicht viel Nutzen brachte, und dem darzu mein elender Zustand bekannt war, entschuldigte sich, keinen Raum vor mich zu haben, desgleichen Ausreden mehrere hatten.

Es war ein nicht geringer Zulauff in dem kleinen Städtgen, und da damahls ein ansehnliches Corpus von den Chur-Hannöverischen Völckern, unter andern das Löbl. Regiment von Champen allda lagen, so verfügten sich unterschiedliche derer Staabs- und anderer Herrn Ober-Officiers, um mein Gefärde, welche wissen wollten, was hier vorgienge, und ob ich schon Schmerzens und Schwachheit halber denenselben nicht genugsam Satisfaction geben konnte, überreichte ich ihnen meine Brief-Tasche, worinnen sie die West-Indische, Englisch- und Holländische Pæsse funden, woraus sie ersehen konnten, daß kein liederlicher Landstreicher war. Damalig dabey gewesene Herr Lieutenant Lempe und Herr Commissarius Lorenz und andere Herrn Officiers liessen den damaligen Amts-Burgermeister wissen, daß er ohne Verweilen veranstalten sollte, damit dieser unglückliche krancke Fremdling unter Dach gebracht würde, es verfieng aber bey diesem Herrn Burgermeister, welcher vielleicht auch wenig Schlaffgeld in der Fremde gegeben hatte, vors erstemal nicht viel, und wie ich von denen herum-

stehen-

stehenden Herrn Officiers abmerckte, waren solche mit der erhaltenen Antwort nicht zufrieden, es verfügte sich einer davon selbsten zu ihme, daß es nicht lange daurete, so brachte man mich in eine geringe Herberge zum braunen Hirschen genannt, allwo ich nothdürfftige Verpflegung hatte. Ich kan die Gnade, Leutseeligkeit und Vorsorge nicht genug rühmen, welche ich von denenselben genossen; es waren vom Stande, Rang, Erfahrung und Fortun, die sich nicht scheueten, mich in meinen schlechten Quartier und Zustand zu besuchen. Es wurde mir ein alt erfahrner Feldscherer zugesandt, der mir dann in wenig Tagen, mit einem Gläßlein Tinctur, worvon ich offt einnehmen muste, solche gute Dienste gethan, daß bald wieder merckliche Besserung spührte, welche dann von Tag zu Tag vollkommener wurden. Erwehnte Herren Officiers hatten nicht nur alleine in meiner Herberge meine Zehrung richtig gemacht, sondern solche verehrten mir auch noch auf dem Weg einen Zehr-Pfenning. Ich bekame auch von der Heiligen-Pflege etliche Marien-Groschen, wofür der nichts unbelohnet lassende gnädige GOtt, der allerseitige reiche Vergelter seyn wolle, der wird mir auch Kräffte geben, daß dafür in meinem armen Gebet, solcher Wohlthaten Zeitlebens danckbar seyn möge, und Gelegenheit bekomme, bey vorkommenden Umständen mit mildthätiger und freygebiger Hand dem Dürfftigen gleichermassen beyzuspringen.

Ich machte mich dann nach erlangter Gesund-heit und Besserung allgemählig auf den Weg und marschirte über Pepen-Wischelhoven, Welle, Harburg, dann über die Elbe nacher Hamburg, allwo ich dachte, einen Kaufmann Sohn, wel-chen ich in Holland wohl gekannt, anzutreffen, der mir mit etlichen Gulden gegen gelobender Wieder-Ersetzung an die Hand gehen mögte, welcher aber nicht zugegen, sondern auf Reisen war; zu andern weitläufftigen und theils per renomee Bekannten zu gehen, hatte ich das Herz nicht, muste mich also meiner zur Noth zu entbehren habenden Kleidungs-Stücken entlästigen, um etwas Reise-Geld zu bekommen, gienge dann von Hamburg auf Itzehoe, wohin 6. Meilen Weges ist. Unter Weges durch einen Wald passirend, allwo sich auf der Land-Strasse ein armer ein kleines Mädgen bey sich habender blinder Mann enthielt, welcher denen Reisenden auf Verlangen mit einem Gläßlein Brandwein und Tobacks-Feuer dienen konnte.

Hier hielte ich mich, um den Weg zu erkundigen, etwas auf, und indeme mich etwas verweilete, kam ein Wagen, worauf ein Dähnischer Unter-Officier, nebst einen bey sich habenden Recrouten saß, welche auch die nemliche Strasse reiseten. Dieser Unter-Officier fragte mich, wohin ich wollte, und von wannen ich käme, deme ich dann richtige Antwort gab, er fragte mich ob ich mit ihnen fahren wollte, weilen sie denselben

en Weg und bis nacher Flensburg reiseten, und
ur bis nach Rensburg die Fuhr gemiethet hat-
en, ich versetzte, daß ich mit meinen Reise-Geld
n kein Fahren gedencken dürfte, wann sie aber
u Fuß wären, und ich ihnen gleich marschiren
önnte, weilen ich von meiner Kranckheit noch
ehr matt wäre, schätzte ichs mir vor eine Ehre,
inen Reißgefährten abzugeben. Hierauf nö-
higte er mich auf den Wagen zu sitzen, und daß
ch mich um das Fuhrlohn nichts zu bekümmern
ätte, ich nahm es mit Danck an, und war ihme
u Willen; kamen wir in eine Herberge, so woll-
e ich die Zehrung nach meinen Mitteln reguli-
en, alleine er ließ mir dieses auch nicht zu, son-
dern zahlte 2. Tage lang wider meinen Willen,
das gewöhnliche, so mich auf meine Portion traf,
so etwan einen Rthlr. importiren mochte, vor
mich, wofür ich ihme allezeit den verbundensten
Danck sagte.

Dieser gute Mann sahe wohl, daß ich nur
durch gehabte Kranckheit so schlecht aussahe, und
noch ziemlich jung war, vermeynete mich auf
solche Art zu persuadiren in militarische Dienste
zu gehen, wie er dann unterschiedliche mahlen es
mir proponirte, ich sagte ihme, wie sich meine
vorhabende Affairen verhielten, daß ich mich, be-
vor solche ihren Endzweck erreichet hätten, darzu
nicht resolviren könnte, ansonsten ich vor Ihro
Königl. Majestät Dienste die allerunterthänigste
Veneration trüge; dermalen wäre mir aber so-
wohl mein vorhabendes Gesuch meiner Forderung
als

als die noch nicht völlig gewichene Maladie im Wege, hierauf, ob ich schon sein Mißvergnügen mercken konte, legte er es, aber etwas zu deutlich politisch, auf eine andere Art mit mir an, er fragte mich ob ich auch lesen und schreiben könte, so ich ihme mit Ja beantwortete. Wir waren übernacht in ein Wirthshaus logirt, bis daher ich 9. bis 10. Meilen mit ihm gereiset war, so wollte er meine Handschrifft sehen, die ich auch ohne Scheu ihme zeigte, alleine er hatte keinen Gefallen, daß ich gewohnet war, oben am Rande des Papiers anzufangen, da ich ihme auf sein Begehren frey sagte, daß er mich zwar einfältig, aber nicht allzu dumm ansehen müste. Er simulirte wieder, und prophezeyete, wie glücklich ich mit der Zeit seyn könte, indeme er nicht so viel wüste, und doch seit 20. Jahren bis daher avancirt wäre. Ich gönnete ihm seine Beförderung und hinkünfftig Avancement, worzu ihme Glück wünschete, ich aber inclinirte nicht darzu, wann ich aber dazu Lust bekäme, wollte ich mich schon an Ort und Stelle melden.

Hierauf ward mein bisherig gewesener gütige Reiß-Gefehrde unwillig und sagte, daß er nicht umsonst vor mich bezahlet hätte, sondern ich müste wissen, daß ich mich dadurch engagiret und so viel als Dienste genommen. Es war mein Glück, daß solches in einer Herberge war, in welcher der Haus-Patron genugsame Information hatte, daß man niemanden, in specie Frem-

de

e zwingen dürffte, ich erwiederte ihme dabey,
aß ich vor die mir freywillig erzeigte Wohltha-
n ihme allezeit meinen Danck abgestattet hätte,
nd noch dato erkennete, und wann er auch in
llenfalls Ersetzung des für mich bezahlten haben
ollte, sollte ers verlangen, ich wäre es zwar nicht
huldig, indeme den Danck und Bezahlung vor
asjenige, so mir wider meinen Willen gegeben
orden, nicht schicklich zusammen reimen könnte,
dennoch wollte ich ihme solches ersetzen, welches
mir gar nicht beantwortete. Der Wirth, de-
e ich meine Briefschaften, Attestaten und Passe-
orts gezeiget, versicherte mich, ich hätte mich
ichts zu befürchten, indessen sollte ich mich in
cht nehmen, mich auf keinerley Art mit ihme
ehr einzulassen, wir wurden also auf diese Art
änzlich zertrennet.

Diese meine vormahlige Reiß-Compagnions
ielten sich so lange auf, bis ich mich auf den
Weg machte, ich war aber keine halbe Stunde
on dem Orte weg, so kamen sie mir nach, und
a solche einen kurzen Weg mit mir gegangen, wie-
erholte der Werber seine vorige Meynung, und
tellte sich, da ich keinen Beystand hatte, Ge-
walt anzulegen; da ich nun nicht wuste, was
Gesinnung der dabey seyende Recrout war, gab
ch ihme die bescheidenste Worte, so ich nur im-
ner vorbringen konnte, wie gelinder ich ihne zu
befriedigen suchte, wie hitziger stellte er sich, mir
eine Furcht einzujagen, da ich mich aber erinner-
te,

te, daß die Köche nicht allezeit an dem Messer zu erkennen, und die meist Geschrey machende nicht die besten Leg-Hennen sind, versetzte ihme, weilen er Minen machte, mich seinen Stock fühlen zu lassen, daß er, in so fern er sich vergehen würde, mich anzutasten, er vielleicht nicht glauben dürffte, wie ich nicht gewohnt wäre, dergleichen Tractament umsonst anzunehmen. Ich warff meinen ohnehin geringen Bündel von mir, und setzte mich mit meinen geringen Seiten-Gewehr ihme entgegen, der Recrout, an statt ihme beyzustehen, suchte ihne zu besänfftigen, worzu er auch keine sonderliche Mühe anwenden durffte, auf diese Art legte sich der Krieg, daß man nicht wuste, wer den Sieg davon getragen hätte. Es blieb dabey, ausser daß er mit beständigen Drohungen und empfindlichen Reden anhielte, so ich aber meistens mit Stillschweigen beantwortete. Wir waren ohngefehr noch über 2. Stunden von Flensburg, da sie stillschweigends Abschied von mir nahmen, und einen Abweg giengen, so etwan der Fußsteig nacher Flensburg mag gewesen seyn.

Ich verweilte mich eine Viertel-Stund bey einer an der Land-Strasse gelegenen Herberge, wohin ein aus Flensburg von Rensburg kommender leerer Wagen ankame, und etwas anhielte, ich fragte den Fuhrmann, wohin seine Reise gestellet wäre, und was ich ihme geben müste, wenn er mich bis dahin auffsetzen lassen wollte. Dieser

er ehrliche Mann, da er hörte, daß ich ein Frem-
er wäre, und noch dazu solchen Anstoß gehabt
hätte, offerirte mir frey mit ihme zu fahren, wei-
en er glaubte, daß seine Kinder, wovon bereits
welche in der Fremde sich befänden, auch guther-
ige Leute finden würden. Er glaubte dabey mit
mir, daß gemeldter Unter-Officier, seiner Mey-
nung nach, mir den Pass abschneiden, und am
Thor auskundschafften würde, wo ich meine
Nacht-Herberge nehmen wollte; Er wäre also
er Meynung, wann wir der Stadt nahe kä-
men, und es ohnehin dunckele Nacht wäre, so
ollte ich seines Knaben Küttel anlegen, und auf
as Pferd sitzen; da ich den Anspann nur freyen
Zügel lassen dürffte, und er wollte seinen Sohn
zurück lassen, bis wir hinein wären, so würde
mich niemand anhalten.

Dieses bewerckstelligten wir, und gieng ge-
wünscht an; die Pferde wusten ihre Heymath,
o bald wir vor dem Haus waren, muste ich still-
chweigends in die Scheure hinauf, weilen dessen
Wohnstuben, weilen er Bier schenckte, voll Sol-
daten waren; ich bekam Essen und Trincken zur
Genüge; des andern Tags gab er mir ein klei-
nes Kämmerlein in dessen Hinterhaus ein, allwo
ich 48. Stunden, biß die Veranstaltung mit de-
nen nach Harderleben gehenden Passagiers-Wä-
gen gemacht wurde, verweilen muste, da ich
dann bey einem andern Thor hinaus geleitet wor-
den bin, und an dem Platz, allwo die Passagiers
zusam-

zusammen kommen, wo wegen eines starcken Bergs zu Fuß hinauf gehen müssen, ankame. Ich hatte mich wegen des Vorhabens meines ehemahligen Weg-Gefährdens nicht betrogen, dann, als ich mitten unter den andern Passagiers stunde, wurde mir von einen Unter-Officier von der Wache geruffen, ich solte dahin kommen, welcher mich dabey fragte, wo ich her käme, ich sagte ihm, daß ich aus der Stadt gekommen wäre, er wolte, daß ich ihm meinen Paßport zeigen solte, ich sagte ihme, daß solches bey Eingang eines Orts gewohnet, aber nicht wann ich von selbigen abreißte, hier schiene, daß man wieder Gewalt anlegen wolte; da ich aber denen Beystehenden meine Documenta zeigte, und den Verlauff, so ich mit dem Unter-Officier gehabt, erzehlte, war ein ansehenlicher Mann aus Flensburg dabey, so resonable, daß er sich meiner annahm und den Herrn Ober-Officier von der Wache die Sache so lebhafft und wahrhafft als es war, vorstellete, daß ich ohne weitere geringste Anfechtung gelassen wurde.

Wir zogen dann im Frieden die sieben Meil Wegs, biß Hadersleben, allwo sich die Compagnie zertheilte, ein einiger Passagier gieng mit mir noch, und über den kleinen Belt biß nach Asens; von wannen noch 5. Meilen biß nach Odensee hatte; machte mich dann hernach nacher Fraudegaord, eine starcke Stund von Odensee, allwo sich mein geweßener Herr auf einem adeli-

chen

hen Guth bey ein seiner Bluts-Freunden aufhiel-
e; ich ward nicht minder sehr gnädig aufgenom-
nen, und wegen vieler ausgestandenen Fatalitä-
en bedauret, um dasjenige aber, weßhalben
ch diese penible Reise hatte unternehmen müssen,
chiene man vor erst nicht groß in Erwegung zu
iehen, oder darauf bedacht zu seyn, ich wolte auch in
enen ersten Tagen nicht allzuanhaltend seyn,
ann ich verhoffte daß das ohnehin begreiffend
genug wäre, es gieng mir auch an nothdürffti-
gen Lebens-Unterhalt nichts ab, und da mit de-
ne das frühe Jahr und ergötzliche Saison eintrat,
o hatte ich die Ehre, mit meinen Herrn die Haa-
en-Hatz und Jagd, als auch nachgehends das
Hünerfangen, worinn die Dähnen es weit ge-
racht, und deren Lustbarkeiten mit zu geniessen;
nicht weniger hatte er mir ein und andere abge-
egte geringe Kleidungs-Stuck zugeworffen, wei-
len meine Montur durch die Mühe und Wieder-
wärtigkeit-volle Reise ziemlich ruiniret war; ich
hielte mit beständigen Bitten und dringenden
Vorstellungen an, da ich dann immer statt des
Gelds eine stets währende Gedults-Verweissung
erhielte, biß ich endlich um meine billige und schul-
dige Zahlung anhielte, oder, ob ich gemüßiget
seyn würde, meinen so sauer verdienten Lohn,
und vorgeschossenes Eigenthum, auf den Weg
Rechtens zu suchen; hierauf erschien auf einmahl
die Farbe, womit öffters die treue Dienste be-
lohnet werden, und ward sehr viel geredet zu
seyn empfunden, wie daß ich mich entblödete meinen

 Herrn

Herrn verklagen zu wollen, zwischen weme und mir ein so grosser Unterschied wäre; welches ich in Beantwortung versetzte, daß es mir schon im Anfang wissend gewesen, ansonst ich mich ihme zu dienen nicht engagirt hätte; Der Unterschied benehme aber nicht das Recht, daß der schuldige Theil dem andern bezahlen müste. Mein Herr, der vorhin meine geringe ihme erwiesene Dienste sowohl schrifftlich als mündlich gegen viele Leute gerühmet hatte, zog alleine das Vorrecht so erlaubt gegen einen geringen Menschen zu haben, zur Scheide-Wand, und da ich nunmehro dessen Gesinnung beurtheilen konnte, und consideriren muste, auf was Grund und Boden ich mich nunmehr befände, achtete ich es vor das beste, mich von dessen Wohnung zu entfernen, erholte mich Raths hier und dar, so wohl in Odensee als an andern in der Nähe herum liegenden adelichen Gütern, da mir dann von vornehmen nud andern Personen, welche ich die Sache genugsam einzusehen glaubte, gerathen wurde, weilen die Oeconomie meines Herrn ihnen besser als mir bekannt war, daß ich in der Güte nicht zu meinen Regreſs kommen dürffte, ich solte ihn gerichtlich belangen, es würde sich in ganz geringer Kürze weisen, daß ich, ohnerachtet ein Fremdling wäre, mich des Rechts und Billigkeit getrösten dürffte.

Ich logirte mich in einem etwan 2. Büchsen-Schuß davon gelegenen Weiler, und nahme einen Advocaten von Odensee an, weilen alles in

Däh-

Dähnischer Sprache abgehandelt werden muß. Die erste Instanz war ungefehr 2. Stunden davon, in einen geringen Häuslein auf freyen Fele, wohin etliche umliegende Orte eingehören, s wurde binnen kurzen Tagen nach zwey mal Vorstand gesprochen, daß mir Herr Capitain was an meiner specificirten Forderung, nebst Beytrag vor ersagten Reiß-Kosten bezahlen soll-, alleine diesen Ausspruch verlachte mein Gegner, und wollte appelliren an das Land-Gericht acher Odensee, allwo damals Herr Geheimder-Rath und Stiffts-Amtmann von Seneståt Excellenz residirte, und Herr Christian Schauboe önigl. Majeståt Etats- Justiz- und Canzley-Rath, als Land-Richter war.

Da ich nun mich eines grossen Abbruchs befan-, kam ich meinem Gegner zuvor, und appelrte selbsten, worauf der Richter erster Instanz inen gemachten Spruch verantworten muste, nd Herr Capitain vor das löbl. Land-Gericht tiret wurde; da er dann die auf der Reise durch e unvermuthete Zufälle gemüßigte Kosten nicht zahlen sich verbunden achtete, und noch darzu, aß er mir die seit 6. Monath genossene Kost und nterhalt rabattiren wolle, Einwendung machte; orauf aber sowohl hier, als nachhero nicht einmal egardiret worden ist, und da mein Advocat wohl bgemercket hatte, daß bey ersterer Instanz der Pitus dem Herodes Gefälligkeit könnte gethan haen, hatte der tieffer einsehende Richter solches

Urtheil erster Instanz nicht zur Vorschrifft beh
ten, sondern es fiele das Urtheil endlich aus: d
mir mein Gegner, meine Forderung, so in cir
200. Rthlr. betrug, zahlen und vor die verm
sigte Reiß-Kosten und verschuldigten Aufenth
einen baldigen Abtrag thun sollte.

Da ich dann mit vielen glaubte, daß solch
seine Endschafft erreichet hätte, und warte
stündlich während gesetzten Termin auf mei
Bezahlung. Ich hielte mich inzwischen bey g
und mitleidigen Leuten in Odensee, welche m
auf Credit meinen Lebens-Unterhalt reichten, au
wohin mein ehemaliger Herr und nunmehrig
Gegen-Part unterschiedlichen mahlen in der G
te, auch dann und wann stürmisch zu mir kan
mir aber weiters kein Leid zufügte, weilen
wohl wuste, daß öffters die Noth die Geset
überschreitet, er meynte mich aber mürbe zu m
chen, und seinen guten Willen zu fügen. J
begegnete ihme mit behörigen Respect, und ga
ihme keine Ursach, einige von mir übel anstehe
de Einwendungen anführen zu können. Ja s
gar muste ich wider meinen Willen öffters m
ihme gehen, da er mir Essen und Trincken reiche
liesse, welches aber lieber entbehren wollte, we
len ich nicht wuste zu was Ende die neue Gewo
genheit gemeynet war, indessen schmeichelte ic
mich vergebens mit der Hoffnung, daß ich vie
leicht meine Zahlung unvermuthet erhalten wür
de, aber da ich am wenigsten daran gedachte

em

npfienge mein Advocat vom Land-Gericht eine
itation vors höchste Gericht nacher Coppenha-
en, und zwar wurde es dahin eingeleitet, daß
lche Sache, erst nach Verfliessung eines Jahrs
nd etliche Wochen bey einer der höchsten Ge-
chts-Session sollte debattiret werden, weilen
e alten Processe in ihrer Ordnung vorhero mu-
en abgethan werden.

So getrost und guter Hoffnung voll ich eine
Stunde vorhero war, da ich meiner Zahlung
ündlich entgegen sahe, so betrübt und kleinmü-
hig wurde ich auf diese Nouvell, mein Advocat
leichterte mir aber meine Sorge in etwas, wei-
n er merckte, daß solches von meinem Gegner
lusflüchten waren, mich in noch grössere Dürf-
gkeit zu stürzen, und die Zeit zu verlängern, mich
ach seiner Gesinnung zum Ziel zu legen, er glaub-
e aber, wann ich selbsten nacher Coppenhagen
eisete, und meine Umstände und Dürftigkeit vor-
ustellen Gelegenheit fände, daß er nicht zweifel-
e, es würde bey höchster Regierung eine gnä-
igste Reflection hierauf gemacht werden. Zu
em Ende machte er mir in Dähnischer Sprach,
ie ich noch seit deme hinlänglich erlernet hatte,
in Memorial, welches ich in Hochteutsch über-
etzte, und nach meinen betrübten Umständen fer-
ner, so gut ich konnte, einrichtete.

Nun war ich gänzlich vom Geld entblöset, und
ollte 22. Meilen Weges reisen. Ich sahe mich

dann nach einer etwannigen profitablen Gelege
heit um, womit ich dahin kommen könnte. Mei
Hauswirth war noch so gütig und gab mir übe
dasjenige, so ihme schon schuldig war, etlich we
nig Marck Dänisch gegen Schein, und als ic
meinen Weg antretten wollte, erfuhr ich, da
ein renomirter Roßhändler aus Jüdland mit ei
lichen Kupel-Pferden angekommen, und des fo
genden Tages nacher Coppenhagen, wovon e
eine halbe Stunde wohnhafft war, abgehen wür
de, ich verfügete mich sogleich zu ihme, mit Bit
te, mich gegen meiner mir möglichst ihme leistend
Dienste mitnehmen zu wollen, ich bewegte ihm
endlich dazu, doch war hier der Anstand, daß
ich einen Sattel, ohne welchen man dergleichen
Pferde nicht reiten durffte, haben müste, dabey
müste ich 3. 4. Pferde an der Hand führen. Ich
war zu dem letztern mehr als zu willig, nur der
Sattel oder tüchtiges Reut-Küß war meine Sor-
ge wie ich solches habhafft werden sollte. Ich
stellte es meinem bisherigen mitleidigen Wirth
vor, und glaubte, weil mit dieser Gelegenheit
ehender nacher Coppenhagen käme, so durffte
auch mein Reiß-Geld nicht alles brauchen, und
wollte gern dazu steuren, wann er mir noch etli-
che Stieber geben wollte, damit einen Sattel
kauffen könte, er war auch hierzu geneigt, und
wir bekamen einen bereits abgeführten vor einen
billigen Preiß, denn es schiene, daß denen guten
Leuten mein Bedaurens-würdiger Umstand zu
Herzen gienge.

Nun

Nun war ich verlangtermassen equippiret, wir
reiseten des andern Morgens in der Frühe ab,
wobey ich zuweilen 3. bis 4. Pferde an der Hand
führen muste. Wir kamen den ersten Tag na-
cher Nüenburg, so vier Meilen Weg war; an-
dern Tages über den 4. Meilen breiten grossen
Belt nacher Corseur, dann von da nacher Schla-
gelsee, ungefehr eine Viertel-Stunde davon
wurden meine junge und muthige Pferde munter
und lustig, daß sie mich von meinem Pferd her-
unter zogen und mir entrissen. Ich stellte mir
das Unglück viel grösser vor als es ablieffe, wei-
len solche bereits zusammen gewöhnet waren, so
konnte man solche bald wieder habhafft werden.
Während diesen Vorgang kam der Principal uns
nachgeritten, und hörte, wie es mir ergangen,
weilen er nun wohl sahe, daß ich in dieser Ver-
richtung nicht allzuwohl geübet war, indessen fast
über und nach meinem Vermögen thun wollte,
gab er mir kein widriges Wort, vielmehr suchte
er mir einen und andern Vortheil beyzubringen,
und sagte auch denen andern Knechten, mir in
erforderlichen Fall hülfsam zu seyn. Ich suchte
mich sowohl Abends als Morgens mit Pferde-
Füttern und Butzen nach Möglichkeit zu insinui-
ren, welches auch so viel fruchtete, daß ich mit
seinen Leuten, ohne Entgeld meine Kost zu ge-
niessen hatte; passirten nachdeme Ringstät, Roth-
schild und kamen glücklich bey Coppenhagen an,
wovon er eine gute Viertel-Stunde seine Woh-
nung und Haushaltung hatte. Ich muste die

 Nacht

Nacht über bey ihnen verbleiben, und funde so vieles Mitleiden, als wann ich ihr eigenes Kind in Ansehung der Verpflegung gewesen wäre.

Des andern Tages gieng ich in die Stadt, und ob ich zwar vor 3. Jahren bereits schon in Coppenhagen gewesen war, so durffte ich, als nunmehro ein in Procefs seyender Gegner, bey meines ehemaligen Herrns Befreunden keinen Unterhalt suchen, muste mich dann nach einem meinem Stand nach geringen Quartier umsehen, so ich dann auch fand, da aber die guten Leute mein Vorhaben gehört haben, gaben sie mir schlechten Trost, und glaubten, wie es öffters geschehen, daß das Fette allezeit die Ober-Stelle behielte. Ich, der die Enge des Schuhes am meisten empfunden, ließ mich dieserwegen nicht zaghafft machen, erkundigte mich dann nach habender Addresse, allwo ich dann erfuhr, wie daß meine Sache innerhalb anderthalb Jahren schwehrlich zu seiner Endschafft gereichen könnte, massen die Citation solches in sich hielte. Diesen Termin abzuwarten, konnte ich nun freylich nicht ausstehen, Dienste zu nehmen hätten mich in meiner Affaire verhindert; ohne diß aber war ich von allen andern Hülffs-Mitteln entblöset, daß ich in äusserste Extremität verfallen muste.

Ich unterwunde mich auf Gutheissen einiger wohlmeynender Gemüths-Freunde Sr. Königl. Majestät Christian dem Sechsten, glorwürdigsten

ten Angedenckens, welcher nunmehro vor dem
Thron des Königs aller Könige mit der unver-
gänglichen und unverwelcklichen Crone pranget,
allerunterthänigst und devotest aufzuwarten. Es
war am 10. May Vormittag, da ich mich nach
Friederichsberg, eine halbe Stunde von Cop-
penhagen, allwo die höchste Königl. Herrschaff-
ten residirten, verfügte, allda mich sowohl bey
der Königl. Garde als andern Bedienten erkun-
digte, wann Ihro Majestäten, nach fast tägli-
cher Gewohnheit, nacher Coppenhagen fuhren,
man sagte mir, daß solches um 10. Uhr geschä-
he, ich erwartete dann die Zeit und vermeynete,
wie mir auch gesagt worden, daß Ihro Maje-
stät die Schloß-Strasse ausfuhren, alleine, da
Höchstdieselbe nebst Dero Königl. Frauen Ge-
mahlin die Treppe herunter kamen, gefiel es De-
nenselben durch den Schloß-Garten, so fürtreff-
lich hangend angeleget, hinab zu fahren, nun
muste ich etlich hundert Schritt herum lauffen,
da ich mich dann fast Athem loß geloffen hatte,
bis ich vor die untere Garten-Pforte kam, wo-
hin ich mich dann etliche 20. Schritt entfernet po-
stirte, und bey Annäherung der Königl. Carosse,
welche zwischen 2. Corps von der Königl. Caval-
lerie und Leib-Garde begleitet wurde, mit mei-
nem in Händen haltenden Memorial mich aller-
demüthigst neigete, worauf dieser allergnädigste
Monarch auf öffentlicher Strasse hielte, und das
Kutschen-Glas niederließ, da ich dann in aller-
tiefster Submission mein Memorial überreichte,

und mein Gesuch, in denen mir damals zugeflossenen wehemüthigsten Terminis allerunterthänigst und kurz vorstellete; Höchstdieselben nahmen allergnädigst das unterthänigste Memorial selbsten an, und gaben solches einen der Königl. Heyducken, mir aber die allergnädigste Zusicherung, mein unterthänigstes Petitum untersuchen zu lassen.

Wie ich hernach vernommen, soll Sr. Königl. Majestät des Abends in höchster Person solches allergnädigst eingesehen haben; Nun war ich vor Freude fast ausser mir selbsten, ich retournirte wieder hinauf in das Schloß und bedanckte mich nochmahl vor die gezeigte Gelegenheit, worauf ich nach meinen in der Nähe wohnenden Pferd-Händler gieng, und es selbigen erzehlete, welcher mir dann ingleichen einen guten Muth machte, und einen baldigen guten Effect vertröstete: er gab mir auch Erlaubnüß dann und wann, in specie Sonn und Feyertage, hinaus zu kommen und mit ihnen zu Essen, welches ich auch etlich wenige mahl mit dem verpflichtesten Danck gethan, allwo ich noch ein gut Stuck Brod mit nach Haus bekam, womit in meiner sparsamen und kahlen Herberge, noch ein paar Tag aushalten können.

Etliche tag hernach wolte ich mich auf der Canzley wegen meines allerunterthänigsten Gesuchs erkundigen, allwo ich öffters in einer halben Stund, ohnerachtet die Teutsche und Dähnische Canzley allda war, keinen Menschen ansichtig

tig geworden bin, am Ende aber mir gesaget worden, ich müste mich dieser wegen bey denen Herrn Geheimden Räthen, welche damahls die beyden Herren Gebrüdere Baron Carl und Ludwig von Plesse, Herr Jwer von Roßencrantz, und Herr geheimer Rath von Blum waren, suchen zu erkundigen, ich wartete Wechsels-weisse einen dieser Herrn unterthänigst und bittende auf, welche mir in aller nicht genugsam zu rühmenden gnädigsten Leutseeligkeit, den tröstlichsten Bescheid gaben, und mich zur kurzen Gedult verwiesen.

Ich erfuhr in kurzen, daß ich mich bey Herrn geheimden Rath und Präsidenten von der Dähnischen und Teutschen Canzley Herrn Baron von Roßencranz, melden müste, welcher per Decretum von seiner Königl. Majestät, dahin allergnädigste Ordre hatte, daß meine mit dem Herrn Capitain N. habende Stittigkeiten, statt Jahr und Tag zu warten, meiner Seits auf schlecht Pappier ohne Stampf durfften geführet werden, und in eine der höchsten Gerichts-Session solte debattiret werden; die allergnädigste Einsicht hatte es noch zu ganz besondern Gnaden verfüget, daß solches in einer der höchsten Gerichts-Deputation solte geendiget werden; welches mir erwöhnter Herr Geheimder Rath und Präsident gnädigst bedeutet, dabey aber gleichfalls per Decretum mir intimiret worden, falß ich den Procesſ verliehren solte, ich nach ausgefallenen Urtheil meinen Gegner Reparation aller Schäden

den und Kosten zu leisten, uud in Ermangelung des darzu erforderlichen Vermögens nach Richterlichen Gutfinden am Leibe ꝛc. abgestrafft zu werden verbunden, und zu leiden hätte, welches ich dann unterschreiben muste.

Wäre hierbey nicht das Vertrauen auf GOtt, und hierinnen mein eigen Gewissen nicht die besten Beyständе gewesen, so hätte solches einen von erst erwartenden Ausschlag der Sache abschrecken können, ja es haben mir viele Leute ohne Scheu bekennet, daß sie nimmermehr sich in solche Gefahr gestellet hätten, zumahlen in aller Welt Exempel anzuführen wären, daß die geringe den höhern auch in dergleichen Fällen hätte weichen müssen.

Alleine hier sahe man schon besser ein als in Fühnen, bey erster Instanz, allwo öffters solche Personen entdecket werden, die eine Sache bey Mondschein beurtheilen, deren sie bey hellen Sonnenschein nicht einmahl den rechten Namen zu geben wissen. Und wuste den Unterschied der mit vielen Ungemach verhängten peniblen See-Reisen wohl zu unterscheiden, dahingegen, wann ein solches quid pro Quo-Urthel, nachhero zu Einsicht eines dem ersten die Waag haltenden Gelehrten, vorkommt, geschiehet es öffters, daß ein simpler Ballenbinder, weit gesundere Raison geben dürffte, und auf diese Art offt der unschuldige Theil verdammt wird.

Nun

Nun wurde mein Herr Principal statt seines vermutheten langen Termins eylfertig citirt, um sich entweder in Person oder durch einen Gevollmächtigten zu stellen, so dann auch geschahe, und kam er gleich selbst von Fühnen dahin, logirte bey seinen Herrn Stief-Vatter, welcher Königl. Etats-Rath war, ich liesse mich dann währ rend des Processes offt bey vorgedachten Herrn Präsidenten sehen, und supplicirte um baldigen Ausgang meiner Affaire; dann es trieb mich die höchste Noth dazu, ich begunnte so wohl in Kleidung als andern höchst benöthigten Lebens-Mitteln Mangel zu leiden, daß fast keinen Ausweg länger zu halten mehr wuste, ich muste manchen Tag mit halb satt Brod, und Wasser vor lieb nehmen, und an statt, daß meine Quartier-Gesellen in ihre Speiß-Kellers giengen, hielte ich manche Mahlzeit auf dem Wall herum gehend mit einem Stück trocken Brod. Jedoch schickte es der liebe GOtt öffters wunderbahr, daß mir gute Leute eine Mahlzeit Essen in mein Quartier gesendet, oder mich in ihre Behausung selbsten kommen liessen.

Mein nunmehriger Herr Gegner sande indessen mir unbekannte Leute an mich, sich mit mir zu setzen, um zu forschen, massen mein schlechter Umstand bekänntlich war, ob ich mich nicht seiner Meynung, welche mir sehr nachtheilig war, unterwerffen wolte, weilen er zum Voraus merckte, daß die Sachen ihme zu keinem Vortheil ausschlagen dörfften; Ich jedoch verbliebe standhafft, und

und unterwunde mich öffters Herrn Präsidenten von Rosencrantz unterthänig aufzuwarten, wie dann ermeldt Ihro Excellenz fast die meisten Wochen-Täge die gnädige Gewohnheit hatten, bevor sich dieselben in die Königl. Cantzley verfügten, in dero geräumigen Antichambre oder Saal die supplicirende Personen anzuhören.

Es schiene, daß dieser grosse Christliche Minister die von GOtt gegebene Regul: keine Person im Gericht anzusehen, vollkommen sich zu einer Richtschnur und Augenmerck beygesetzet hätte, es hatte bey dessen gnädigen Annäherung der Geringe, wann er auch den ärmsten Bettler vorstellte, sich einer gnädigen Anhörung zu getrösten, und musten die öffters vom Stand und Range, wie es meinem Herrn Gegner in meiner Gegenwart selbsten geschehen, sich die beliebte Ordnung dieses gnädigen Ministers gefallen lassen. Ich hatte einst mahls die Gnade, daß dieser leutseelig und gnädige Herr sich gegen mich geringen Menschen vernehmen liessen, wie, wann ein Supplicant die ordentlichen Wege hielte, so brächte es ihr Amt mit sich den Nothleidenden durch Handhabung des Rechts behülflich und beförderlich zu seyn. Es dauerte demnach biß den 22. Julii, da der Proceß in einer höchsten Gerichts-Deputation sich endigte, und zwar, daß der Landrichterliche Spruch confirmiret wurde, ferner muste mir mein ehemahliger Herr, wegen causirter Proceß- und Unterhalts-Kosten noch

40.

40. Reichs-Thaler über die 200. Reichs-Thaler so mir in dem Königl. Land-Gericht zugesprochen worden, bezahlen, es war an einem Sonnabend Nachmittag in Herrn Etats-Rath Oxsens Behausung, da solches publicirt ward.

Kein Mensch konnte freudiger seyn, als ich; Des andern Tags frühe wurde ich durch einen Bedienten des Capitains in seine Wohnung beruffen, wohin mich auch ohne Verweilen verfügte, mein bißheriger Herr Gegner ward nunmehro neuerdings sehr freundlich, und gratulirte mir zu erhaltenen Spruch, doch wolte er ihme nur eine kurze Dilation zur Bezahlung ausbitten, ich erwiederte ihme hierauf, daß ich nun bereits lange Zeit herum gezogen worden wäre, wodurch in äusserste Dürfftigkeit versetzet worden, und ob es dennoch auf wenige kurze Täge nicht ankäme, so wolte ich doch, ohne Vergebung des mindesten Rechts, des Richterlichen Ausspruchs, mir es in allen Fällen vorbehalten haben, sondern ich erwartete mein Geld und behörigen schrifftlichen Abschied, zu welch letztern er besonders willig war, und welchen ich auch in solchen Ausdrückungen erhalten, daß man nicht glauben solle, wie die Bezahlung so schwer gefolget wäre. Ich bekam dann in etlichen Tagen etwann die Helffte meiner Forderung, das andere solte ich bey meiner ohnehin gemüßigten Durchreise in Odensee erhalten, worüber ich mich Raths erholte, und wurde versichert, daß mir es auch, wann dahin

käme,

käme, ohne Anstand müste bezahlet werden, so auch geschahe; aber dennoch zu mehr Kosten beederseits. Er offerirte mir auch, daß ich mit ihm nacher Fihnen fahren könnte, solches aber konnte nicht seyn, weilen ich noch hier und dar Richtigkeit machen und mich noch etliche Tage aufhalten muste, welches er mir sehr verübelte, alleine ich gestunde ihme ohngescheuet, wie nunmehro das gehabte Zutrauen völlig bey mir verschwunden; Und da ich vor meine treue Dienste einen so schlechten Lohn erhalten, und dadurch an meinem zeitlichen Glück verhindert worden wäre, könnte mich noch weniger dazu bequemen. Da ich nunmehro wie billig von ihm beabschiedet, so wolte nicht mehrers ersuchen, als mich mit dem Rest meiner Forderung nicht länger aufzuziehen, weilen ich binnen 8. Tagen in Fihnen seyn würde. Nun war freylich der Mangel an Gelde dieser ganzen Sache Grund, hätte er mir aber die Helffte nacher Holland gesand, oder bey meiner Ankunfft in Fihnen bezahlt, wären beederseits die Kosten erspahret worden.

Ich kame nach etlichen Tagen nacher Finnen, und verlangte mein ruckständiges Geld, welcher schiene aufs neue dem alten Schlendrian zu folgen, und mir mit Gedults-Verweisung an statt der Zahlung entgegen kame, so daß ich genöthiget wurde, um Execution anzuhalten, welche mir alsobalden zugestanden worden, wobey er noch etliche Thaler vor die muthwillig gehäufte Execu-

Executions - Kosten zahlen muste. Ich bekam sodann mein Geld binnen 24. Stunden, davon zahlte ich nun die Herrn Advocaten sowohl hier als in Coppenhagen so nur an die 50. Rthlr. die sich, ohne was ich hie und da entlehnet hatte, von mir empfangen, betruge; dann führte ich meine gemachte Schulden in Odensee ab, so daß mein habendes und gleichsam aus dem Feuer gerettetes wenige zusammen schmeltzte. Ich versahe mich mit Verhaltungs-Attestats und Passeports, und reiste im September 1732. von Finnen ab und nach Flensburg, von da ich nebst noch etlichen Passagiers nach Hussum zu Lande abfuhr, unter Wegs hätten wir durch des betrunckenen Fuhrmann sein Versehen bald das Unglück gehabt Leib und Leben oder wenigstens die geraden Glieder einzubüssen. Der mit Trunck überladene Fuhrmann fiel mit dem um die Hände geschlungenen Leitsail unter den Wagen, wodurch die 3. starcke und mächtige Pferde scheu wurden, rundum liefen und uns sämmtlich in einen Teich gestürtzet hätten, es trauete, ohnerachtet es ein offener Wagen war, Niemand herunter zu springen, zumahlen etliche Personen bejahret, und theils weiblichen Geschlechts waren. Ich wagte es und kam von der Deichsel auf das Sattel-Pferd zu sitzen, erhielt endlich die Pferde in etwas, biß man den Fuhrknecht, so unter dem Wagen mit fortgeschleifft wurde, hervorbrachte, welcher zwar an Kopf, Händ und Füssen beschädiget, zum Glück aber nichts gebrochen war, und ob er

durch diesen Schrecken zwar meistens nüchtern worden zu seyn schiene, so musten wir ihne, weilen er so übel zugerichtet war, dennoch auf den Wagen legen.

Wir hatten noch eine Stunde Weges biß nach Hussum, die Nacht überfiel uns und war niemand, der fahren konnte, noch den Weg recht wuste, weilen wir ganz aus der ordentlichen Straß gekommen waren. Die anderen Passagiers stiegen alle ab, ich muste nunmehro der Fuhrmann seyn, es ward endlich stockfinster, daß wir den Weg nur auf geradwohl und uns nach denen Lichtern von der Stadt zu richten, finden musten, kamen endlich noch glücklich an, und liessen uns nach des Fuhrmanns gewöhnlicher Herberge hinweißen; Die Passagiers wolten dem Fuhrmann wegen seiner unanständigen Conduite kein Tranckgeld geben, alleine, weil wir sahen, daß er ohnehin unglücklich genug war, wurde ihme das Seinige gegeben.

Ich verbliebe hier ein paar Tage in dieser einer der ältesten Städte in der Iterstädtischen Gegend, von wannen ich nach Friederichstadt, Friedericien, dann zu Schiff nach Tönningen, allwo ehedessen der berühmte General Graf von Steinbock gefangen wurde, reißte, auch hier musten wir 2. Tage wegen des Schiffers habenden Verrichtungen verbleiben, und besahen das, was noch von ehemaligem vesten Orte übrig geblieben war; segelten nachdeme glücklich nach Holland, und

kamen

kamen vor Amsterdam an. Und ob es mir zuvor schon wiedrig in Holland ergangen; So zoge ich jedennoch dieses allen andern vor, indem man allezeit sein Brod ehrlich verdienen kan, und allda der behörige Unterschied zwischen Faullenzern, Betrügern und Lügnern, dann ehrlichen Leuten gemachet wird; und obschon unter einer so grossen Menge Volcks, es auch an denen, so dem gemeinen Wesen schädlich sind, nicht fehlet, jedoch haben solche nur ein Meisterstuck der Dieberey oder Betrugs zu machen, daß es offenbar wird, so sind sie ihres Lohns gewiß; die den Tod verdienet, werden quartaliter weggeräumet, die geringere Verbrecher aber in solche Arbeits- und Gefängnus-Häuser condemniret, womit sie hinlänglich gezüchtiget und dem gemeinen Wesen viel Nutzen dadurch geschaffet wird. Ehrlich und redlichen Leuten aber wird bey denen Holländern so viele Hülffe und Vorschub erwiesen, wovon man bey mancher Nation fast keine Spuhren findet; wann ich so wohl bey einem Holländischen Herrn dergleichen Avanturen gehabt hätte, bin ich versichert, einen ganz andern Lohn empfangen zu haben, als wie ich nun noch durch langes procesiren erhalten hatte. Ich glaube nicht, daß irgends in der Menge viel getreues Gesinde anzutreffen als in Holland und Franckreich; allwo die Treue keinen Lohn zu geniessen hat, sondern der Fleiß und Emsigkeit; denn sie sagen die Treue und Redlichkeit müste und solte bey jedem Menschen gefunden werden. Ich gieng

dann wieder nach dem Haag, und da ich bereit
in dem Hotel des Königlich Dähnischen Herr
Envoye extraordinaire bekannt war, hatte ich
bey denen Domestiquen freyen Zutritt. Ich
schrieb nun alsobalden nach meinem Geburts-Or
Streitdorff, und erkundigte mich, ob meine Mut
ter noch am Leben wäre, um ihr mit meinem we
nigen bedörfftigen falls nach Möglichkeit beyzu
springen, und ward resolviret, nachdeme nache
Ost-Indien zu gehen, weilen ich in meinem Vat
terland nichts zu hoffen hatte. Indessen wurde
die Portier-Stelle bey hochgedachten Herrn Ge
sanden vacant, und wurde mir aufgetragen; es
sind zwar dieses Bedienungen, die gemeiniglich
mit National-Schweitzern besetzet werden, wei-
len ich aber die behörige Sprachen, als Frantzö-
sich, Englisch, Holländisch und Dähnisch verstun-
de, wurde übrigens nicht darauf gesehen, ich
acceptirte demnach solche Stelle, und gieng mir
dabey nichts ab, als daß zu viel müßige Stun-
den hatte.

Aus meinem Vatterland empfienge Nachricht,
daß meine alte Mutter noch lebete, und mein
noch einiger Bruder, welchen in 20. Jahren
nicht gesehen hatte, und bereits vor so viel Zeit
in Kayserl. Diensten gekommen, auch A. 1716.
mit vor Peterwaradein und Temeswar als Unter-
Officier gestanden, nachhero in Frantzösische
Dienste getretten seye, und, wie man vernommen,
solle selbiger nunmehro unter ein Schweitzer-Re-
giment, und zwar unter einer Grenadier-Com-

pagnie

pagnie stehen, so damahlen im Haag in Garnison lag; dessen ich mich dann erkundigte, und erfuhr, daß er nunmehro unter einem andern Regiment Infanterie als ältester Sergeant und zwar in der Vestung Hulst in Flandern in Besatzung läge. Wie nun dessen vorhero vergewissert seyn wolte, so schrieb ich unter einen andern Namen an ihne, wie daß ich von seinem Bruder (nemlich ich) in Dännemarck vernommen hätte, daß er einen Bruder in Holländischen Diensten, welches er seyn solte, hätte; um das nun in gewisse Erfahrung zu bringen, mögte er mir Nachricht ertheilen, auch könnte er allenfalls einen Brief an seinen Bruder schreiben, welchen ich bey meiner baldigen Dahinkunfft selbst behändigen wolte.

Es dauerte nur etliche Tage, so bekam ich Briefe; nach deren Erbrechung funde, daß er es selbsten wäre, worauf dann nach gebettener und erhaltener Erlaubnus nacher Hulst mich auf die Reise begab, ich kam gegen Abends-Zeit noch vor Schluß der Vestung allda an, man brachte mich zu damahligen Herrn Commendanten, allwo ich meinen Pass zeigte, und meine vorhabende Verrichtungen eröffnete, der Herr Commendant befahlen gnädig mich mit der Ordonanz in meines Bruders Quartier zu bringen, meinem Begleiter gab ich ein geringes Præsent, und ersuchte ihne meinem Bruder nicht zu sagen, wer ich wäre, welcher mich auch vor dem Quartier sogleich wieder verließ und seines Wegs gieng.

Ich kam zu meinem Bruder hinein, den ich nun kennen konnte und muste, er aber fragte mich wer ich wäre, da ich ihme dann sagte, wie ich vor etlichen Tagen an ihne geschrieben hätte, wegen seines Bruders in Dännemarck, und, da mich meine Verrichtungen unvermuthet in diese Gegend gezogen, hätte ich en passant selbst einsprechen wollen, um seinem Bruder desto gründlichern Rapport machen zu können. Er war sogleich beschäfftiget nach guter Soldaten Manier, mir alle Ehre anzuthun, und bate mich, daß doch die richtige Bestellung des an seinen Bruder mir zugesandten Briefs mögte besorget werden, welches ich ihme wohl versichern konnte, weil ich solchen schon hatte.

Wir assen, truncken und discurirten sowohl in Franz- als Holländischer Sprache, welcher er ziemlich mächtig war, und waren über 2. Stund bey einander, alsdann ersuchte ich ihm mit mir in meine Herberge zu kommen, wohin der Schiffer meine wenige Equipage bereits hätte bringen lassen, allwo wir bey einem Glaswein in etwas munterer wurden, da ich ihme von ein und andern geringen Dingen, was man in der Jugend ausübet, und gemeiniglich lange im Gedächtnüs bleibet, erzehlte, sagte er, ich müste entweder mit seinem Bruder recht gut bekannt seyn, oder ich müste es selbsten seyn. Ich versetzte ihme, wie ich auch wüste, daß er sich in 3. Wochen zweymal in dem Maußfallen-Wirthshaus zu Gunzenhausen unterhalten hätte lassen. Da er nun vermerckte, daß

daß mir mehrere Jugendstreiche von ihme bekannt waren, wolte er wenigstens behaupten, ich müste ein Landsmann von ihme seyn. Nun wolte ich ihn nicht länger in Zweiffel lassen, und gab mich zu erkennen, worüber er sich sehr erfreuete. Weilen er nun wohl etwas Mittel an mir verspührte, so bekam er fast Lust die Land- mit denen See-Diensten zu verwechseln, welches ich ihme aber ernstlich wiederriethe, weilen er bereits seine Jahre hatte, und solche Fatiquen schwerlich ausstehen könnte. Ich verblieb einige Tage allda, und nahm alsdann meinen Ruckmarsch nach dem Haag, von wannen ich, nachdeme wahrgenommen, was ihme an einem und andern abgieng, ein Præsent machte, und nochmahlen die Seefahrers-Gedancken aus dem Sinn zu schlagen erinnerte.

Nun versahe ich meine Dienste noch eine kurze Zeit als Portier, dabey machte mir ein Gewissen meine Jugend so müßig zuzubringen, und überlegte, daß hiebey nicht viel zu erspahren wäre, wie dann gemeiniglich das Brod mit dem Dienst eine Verbindung und Ende hat; sahe mich also wieder nach einer Condition um, wo ich mich in Negotiis und in specie im Weinhandel noch fester setzen mögte, bekame auch in kurzen einen favorablen Platz bey einem Französischen und in meist allen andern Weinen trafigirenden Kauffmann, allwo ich eine Zeitlang verbliebe, weil ich Willens war, bey Gelegenheit mich auf solches Gewerbe zu etabliren.

Nun gienge mir noch zu wissen ab, mich in Brennereyen, in welchem es die Holländer wohl am höchsten gebracht haben, zu üben, suchte dahero nacher Delfft, und zwar zu einem Mann, der es im starcken Weinhandel und im distilliren vielen bevorthate, zu kommen, erlangte auch meinen Willen und kam dahin, allwo ich etliche Monate aushielte, dieser Mann war etlich Tonnen Goldes reich, dahingegen so geitzig, daß ich seines gleichen niemals gesehen habe, er war gewohnet, statt andere Kaufleute denen Dienstbotten das Kostgeld gaben, daß ich im Hause mit der Magd essen muste, weilen seine andere Arbeits-Leute lauter Taglöhner waren, und da man, wie in Holland gewöhnlich, schwarz und weisses Brod bey Tisch speiset, so schnitte er letzteres so künstlich dinn, daß man öffters durchsehen konnte, dabey war Milch-Speiß die tägliche Kost, welches, weilen sich dergleichen zum Wein nicht schicket, er Menage halben thäte, jedoch wenig dadurch erspahret hat. Ich behalf mich etliche Monat um meinen Zweck zu erreichen in ein und andern Information zu haben, alsdann gieng ich wieder nach Amsterdam und zwar in diejenige Condition als ehemahlen gestanden, wie nach West-Indien abgereiset, neben deme hatte ich meine eigene geringe Handelschaft in ein und anderen Waaren, so ich er- und wieder verkauffte, dazu mir unterschiedliche sowohl Schwedische als teutsche Kauffleute Gelegenheit verschaffeten, indeme in dieser einer der vornehm-

sten

sten Herberge fast alle bekannte Nationen einkehren.

Ich hatte nunmehro sobald keinen Vorsatz, ferne Reisen zu thun, da aber unvermuthet von der Edlen Ost-Indischen Compagnie resolviret wurde, ein Schiff, und zwar wie verlautete, zum letztenmal von Holland directè nacher China, welches noch 600. Meilen weiter als Batavia, lieget, zu senden. Weilen nun diese allezeit vor eine der besten See-Reisen gehalten wurde; so bestrebete sich eine Menge Volckes zu dieser Fahrt zu gelangen, ja wir bothen und liessen sich ein ehrliches Stuck Geld kosten um anzukommen. Der Unter-Kauffmann oder Buchhalter, welcher Schwedischer Nation war, und bey uns alltäglich ins Haus kam, offerirte mir, wann ich Lust hätte, behülfflich zu seyn mitzukommen, und weilen die Compagnie nicht mehr als 10. Gulden Gage passiren liesse, so wollte er mir zu meiner Zufriedenheit das übrige ersetzen. Nun muß man bey solchen Reisen die etwan über 2. Jahr dauern, nicht auf das Monat-Geld sehen, weilen solches fast nicht zur behörigen Ausrüstung hinreichet, sondern hier wird erfordert, daß man was mitnehmen muß, wann man etwas zurück bringen will, dann wann einer auf der Reise Geld an seiner Gage aufnehmen wollte, so bekäme er vor 100. nicht mehr als $\frac{3}{5}$tel, wobey er allzugrossen Einbuß leiden muste; hingegen ist man zu dergleichen Reisen gewohnet Geld à 30. pro Cento aufzunehmen, so mir dann von unterschiedlichen

Kauffleuten, so viel ich mir zu emploiren getraue-te, angebothen wurde.

Weilen fast jedermann zu dieser Reise Lust be-zeigte und wünschte anzukommen, sahe ich diese Gelegenheit vor eine etwannige glücklichere Rei-se als meine vorigen an, consentirte in das mir gethane Anerbiethen, und ob es zwar auch dieses mal meinem Herrn nicht recht war, wolte er mich jedannoch nicht abhalten, weil er glaubte, etwa einen kleinen Nutzen machen zu können. Ich equippirte mich in aller Eil des zur See unent-behrlichen und erkauffte eine Partie Berlinerblau und etwas ganzen Schwefel, welches letztere bey Lebens-Strafe ins Land zu bringen verbotten ist. Mein Vorhaben machte ich meinem Bruder kund, und, da ich fast nicht glauben konnte, meinen Brief empfangen zu haben, hatte ich ihn über dem Hals, welcher auch resolvirte nach Ost-Indien zu gehen, ich ersuchte ihne mit denen kräfftigsten Vorstellungen von diesem Vorhaben abzubringen, und als er sahe, daß ich in dieses Vornehmen nicht willigen wollte, liesse er mich in der Meynung wieder zu seinem Regiment zu gehen; statt dessen aber, wie ich hernach erfah-ren, gienge er zu einem Seelen-Verkauffer und ließ sich als Soldat nacher Ost-Indien enrolli-ren und annehmen, von diesem erfuhr ich nicht das geringste und vermeynte, er wäre zu seinem Regiment gekehret. Da wir aber abzuseegeln bereit und schon im Anckerwinden begriffen wa-ren, empfienge ich durch eines der in Menge bey

Absee-

Abseeglung einer Flotte vorhandenen kleinen Fahrzeuge einen Brief von ihme, welchen er am Heller genannt, einen Ort an dem Haven liegend, abgegeben hatte, wie daß er in unserer Flotte und zwar auf dem Schiff Casperdaram vor Soldat embarquirt seye, um nacher Batavia zu seegeln, dieses Schiff so auf der Rheede über eine halbe Meilen von uns lag, zog zu gleicher Zeit seine Anckers und gieng unter Seegel, und obgleich solches mercklich grösser als unsers, so traf doch selbe etliche Wochen ehender als wir vor der Cap der guten Hofnung ein, ohnerachtet sie viele Krancke und Todte bekamen.

Wir seegelten dann in GOttes Namen aus Texel, eines von denen Kriegs-Schiffen, so uns begleiten musten, hätte uns durch Unvorsichtigkeit bald schadhafft gemachet, daß wir wieder zuruck hätten kehren müssen, weilen wir guten Wind hatten, das Kriegs-Schiff welches keine andere Ladung als Provision und Munition hatte, leichter und geschwinder seegelte, kam uns mit seiner Boeg spriet gegen unsern Spiegel oder Hintertheil des Schiffes, da es sothanig ausprällete, daß, wann nicht alle behende Abkehrungen wären gemachet worden, es uns zum Zurückkehren würde gezwungen haben. Es verbliebe bey Ruinirung eines Stucks der Gallerie und Flachstockes, unser Capitain und übrige Commandeurs waren hierüber sehr unwillig, und gaben dem Capitain vom Kriegs-Schiff einen solchen Verweiß, daß wir würcklich vermeynten, es würde

de zur Weitläufftigkeit kommen, alleine er zog zurück und beantwortete solches mit Stillschweigen, unser Capitain sagte ihm, daß er solche Begleitung gar nicht verlangte, und er mögte ihme von der Seite bleiben, es dauerte nicht lange, so waren wir separiret, wir kamen in Canal, dann glücklich in die See, unsere Ladung bestund in ein und andern Manufacturen, wollenen Tüchern, Europäische, medicinische und Farb-Materialien, meistens aber in contanten Silber-Geld, wovon wir 32. Küsten, in welch jeder 30000. Stuck von Achten, wovon eine zu 2. fl. Rheinisch gerechnet wird, und eine Spanische Münze ist, innen gehabt haben.

Unser Schiff war eines von denen geringern, von 145. Fußknechten und ganz neu. Es waren darauf 2. Supercarga wovon jeder monatlich 150. Gulden Holländisch, der dritte 120. und der Buchhalter 80. fl. pro Monat-Gage hatte, dann der Schiffs-Capitain, ein Ober- und 2. Unter- dann 2. dritte Steuer-Leute oder dritte Wache, ein Ober- und ein Unter-Chirurgus, ein Schiffs-Dominus, der das Gebet verrichtete, und dabey einen Cantor agirte, ein Ober- und Unter-Constabler, ein Ober- und Unter-Bootsmann, dann Ober- und Unter-Schiemann, dessen Verrichtung meistentheils am Vordertheil des Schiffs bestehet, in Beobachtung der Ancker und anderer Thauen, ferner ein Seegelmacher und Consorten, Ober- Unter- und dritter Zimmermann,

1. und

1. und 2ten Bonteiller, Ober- und Unter-Kiefer, Capitains und Officiers-Koch, dann erst- und zweyter Koch vor das Schiffs-Volck, ein Hofmeister, der in der Cajute denen Befehlshabern dienen muß. Diese Personen lassen sich öffters zu Zeitungs-Trägern emploiren, und machen vielen Zwiespalt durch beede Achselträgereyen, ferner hat man mehrentheils einen Schmidt oder Schlosser nöthig, der in einem oder andern etwas zu repariren im Stande ist. Wir hatten auch einen Schiffs-Trompeter, welchem die Compagnie Gage giebt, dabey haben solche noch mehrentheils eine Zulage vom Schiffs-Capitain, dann hat man 2. bis 3. Quartiermeisters, welche gleich einem guten Matrosen, die Navigation und Schiffs-Arbeit verstehen sollen, alleine es gehet hierbey auch öffters wie mehrmahlen geschiehet, daß Leute eine Charge bekleiden, deren sie nichts wenigers als tüchtig sind, ferner sind öffters 2. bis 4. Jungen, die dem Capitain, Steuerleuten und andern Schiffs-Officiers aufwarten und Handreichung thun müssen. Endlich hat man nach Erfordern Soldaten viel oder wenig.

Diese sind, wann sie keinen Commandeur oder Ober-Officier, der schon mehrmalen gefahren ist, und sich ihrer annimmt, haben, währender Reise sehr übel daran, indeme dergleichen Leute noch niemals zur See gewesen, und wenig oder nichts Handreichung thun können, so werden solche von denen öffters vorhandenen brutalen Schiffs-Officiers,

ficiers, auch wohl gemeinen Matrosen sehr mißhandelt, und müssen sich vieles gefallen lassen, hingegen, wann man an das Land kommt, ist es umgewendet, dann werden öffters die unvernünfftigen brutalen See-Leute wiederum so bezahlet und tractiret, daß sie sich nicht genug in Acht zu nehmen wissen, denen Rippstössen und Schlägen der Soldaten zu entgehen, welche sie dann nach und nach klug machet sich besser miteinander zu betragen. Auf unserm Schiff wurden keine Soldaten angenommen, sondern die Boots-Knechte wurden in erforderlichen Fall darzu emploirt und choisirt, wie dann selbige durchgängig zu denen Stücken gebraucht und exercirt werden.

Da ich nun von jeden auf denen Schiffen dienenden Personen ihren Verrichtungen, Authorität, Thun und Lassen, so viel mir wissend, reden will; So achte vorhero nöthig dem hierinnen in ein und andern unkundigen Leser wenige Nachricht zu geben, was es eigentlich mit der mit Recht zu nennenden Edlen Ost-Indischen Compagnie vor eine Beschaffenheit habe, weilen sich so viele Leute so widrige Begriffe davon machen, dergleichen ich ehe und nach selbst gethanen Reisen öffters gehöret habe.

Es ist nicht weniger vielen bekannt, wie der Grund zu dieser ihres gleichen noch nicht habenden Compagnie geleget worden, es war in dem 1592. Jahr, da etliche Seeländische Kauffleute den herzhafften Entschluß faßten unter Comman-

do

lo Cornelius Outmann, welcher das Geheim-
niß von denen Portugiesen erlernet hatte, Indien
u befahren, diesen sandten sie um die Lineam
equinoctialem zu evitiren, Nord um, damit sie
der unerträglichen Hitze, Stürmen und Unge-
witter entgehen mögten, es gelunge ihnen aber
nicht, sondern sie musten den ordinari Weg um
Africa herum ergreifen, und sandten im Jahr
1595. oberwehnten Schiffer mit 4. Schiffen da-
hin, so aber ohne einigen Vortheil und fruchtloß
nach 2. Jahren Zeit zurück kam. Ob nun gleich
dieses ohne Nutzen gemachte kostbare Unterneh-
men viele Nationen sollte abgeschrecket haben, so
sahe man im Gegentheil desto mehrere Begierde
dieser gleichsam zur Handlung gebohrnen Nation,
sie rüsteten wiederum 8. Schiffe dahin aus, wel-
che endlich mit gutem Nutzen wieder nach Hause
kamen.

Dieses bewegte die Herren General-Staaten
im Jahr 1602. den Grund zu einer General-Ost-
Indischen Compagnie zu legen, und ihnen aus-
nehmende Privilegia zu ertheilen, auch allen Par-
ticulair-Kaufleuten, welche keinen Antheil an
dieser Compagnie nehmen wollten, zu verbieten,
von der Cap der guten Hoffnung an, weiters nach
Indien Handlung zu treiben. Diese Privilegien
und Etablirung verursachte und animirte Amster-
dam, Seeland, Delfft, Rotterdam, Horrn und
Enckhüßen, daß sie ein Capital von 6. Millionen
und 440200. Gulden Holländisch zusammen schos-
sen, wovon sie eine Flotte von 14. Schiffen im
Februa-

Februario und eine von 10. Schiffen im December 1603. ausrüsteten. Diese Flotten kamen nach und nach mit so guten Profit zu Haus an, daß man bereits im Jahr 1610. 75. und kurz darauf 50. pro Cento Gewinnst austheilen konnte. Hernach wurde diese Compagnie so mächtig, daß solche mit denen mächtigsten Königen in Ost-Indien Krieg führete, und etliche bezwungen, massen sie in baldem eine See-Macht von 160. Kriegs-Schiffen von 30. bis 60. Canonen zusammen brachten, es haben sich selbst etliche tausend Mann sowohl Japaner als Sineser in ihre Dienste begeben.

Dieses grosse Werck wird von denen Herren Directeurs oder Bewindhabers, so man sonsten die Herren Siebenzehner nennet, und von obberührten Interessenten oder Cammern nach Proportion ihres Antheils dirigiret, wovon welche die Obsicht der Schiffs-Erbauung, Volck-Annehmung, Verkauffung der Ost-Indischen Waaren, dann Schiffs-Ausrüstung und Equipirung, die andern aber ihre Buchhalters und andere Haus-Officiers und Bediente unter sich haben. Es geschehen diese Schiffs-Absendungen meistens zweymal des Jahrs, als nemlich im Januario und Majo, da dann diejenigen, welche im Winter abgehen und meistens mit frischen Lebens-Mitteln versehen, vor die besten gehalten werden.

Die Sorgfalt so diese Edle Compagnie in Ausrüstung vor die Schiffe und das Volck träget,

jet, kan wohl nicht behörig genug gepriesen und
erörtert werden. Es werden die Schiffe nach
Proportion des Volcks mit allerhand Lebens-Er-
frischungs- und Medicinischen Mitteln so reichlich
und hinlänglich versehen, daß jedes Schiff, ohne
unvermutheten Zufall und Reise-Verlängerung
die Reise zweymahl thun könnte ohne den gering-
sten Mangel zu leiden. Weilen aber auch öffters
zur See die Gewalt das Recht beuget, so hat
man auch Exempel, daß nicht alle gute Desseins
ihren behörigen Zweck erreichen. Und wie ich
mir keine vergnügtere und freudigere Stunde in
meinem Leben als diese, da wir von einer so müh-
sam zurück gelegten Reise nach Hause kamen, er-
innere, und von unserm Eyd und Pflichten von
einem derer Herren Bewindhabern entlassen wur-
den; So glaube ich, daß dieses wohl die meisten
Ursachen seyn mögen, daß nicht mehrere Klagen
an die Edle Compagnie dieserwegen einlaufen,
dann einer, der nicht mehr gedencket zu fahren,
dancket GOtt, daß er erlöset, derjenige aber,
so anders Sinnes, muß beförchten, daß er einen
solchen wieder unter Commando fället, wodurch
er sich einen ohnausbleiblichen Haß über den Hals
ziehen würde, nichts destoweniger geschehen öff-
ters theils betrübte theils lächerliche Excesse, wel-
che von denen Matrosen und Soldaten gegen ih-
re auf denen Schiffen allzutyrannisch gewesene
Officiers ausgeübet werden, welche öffters auf
unterschiedliche Arten sowohl mit Schlägen als
in die Canäle zu werfen rc. tractiret worden sind,

und weilen solches meistens zu Nachts-Zeit geschie-
het, sind davon die Urhebers selten entdecket wor-
den.

Von unserm Schiff ist nun die Rede wieder. Wir hatten einen Capitain, der ein perfecter und erfahrner Seemann und dabey noch ziemlich humain war, ingleichen der Ober- und 2. Unter-Steuerleute; was die dritten beeden Steuerleute anbetrifft, hatten sie zwar mehrer Willen als Macht, nichts desto weniger, wann sie von Hochmuth eingenommen, können sie dem gemeinen Mann vielen Tort thun, weilen solche einen steten Umgang und Zutritt bey denen Ober-Befehlshabern haben. Wir seegelten dann in GOttes Namen unsern Cours. Man hätte im Anfang meynen sollen, als lebte unser Capitain mit denen 4. Kauffleuten und Ober-Steuermann in einer mehr als brüderlichen Harmonie, alleine das leidige Interesse und Neid, welcher Saame auch in der grundlosen See öffters tiefe Wurzel fasset, zeigte auch hier seine Früchte. Der Capitain, so währender Reise das alleinige Commando führet, unterliesse nicht seine Authorität denen Kauffleuten spühren zu lassen, die Kauffleute und Buchhalter hingegen wollten hinwiederum nicht die Stelle des fünften Rads vorstellen.

Mein Principal als Buchhalter, der unterste von den 4. Kauffleuten, gab mir heimlich Ordre, weilen er eine Zeitlang unpäßlich war, mich nach einem und andern, besonders, wie mit denen Ra-

tio-

tionen der Victualien gewirthschafftet werde, welches ihme zu wissen zukam, umzusehen. Auf der andern Seite hatte der Capitain einen Hofmeister, der ihm in der Stille rapportiren muste, mit diesem gerieth ich in Wort-Wechsel und endlich wurden wir handgemein, daß er des andern Tages mit einem blauen Fenster erschiene. Unser Procefs wurde ohne einigen Vorstand geschlichtet und ausgemachet, ich wurde des andern Morgens, nachdeme das Gebet verrichtet war, nebst dem Hofmeister auf das Halb-Verdeck hinauf gerufen, beede Unter-Steuerleute traten vor beede Steuer- und Backbord-Treppen, 2. Quartiermeister und 2. dritte Steuerleute hatten schon Ordre, mit ihren in Handen habenden über Elen langen Thauen auf uns zu schlagen, diese waren so emsig in ihrer Verrichtung, daß mir ihre Kurzweil alsobald zuwider wurde, da etliche Streiche empfangen, erblickte ich, daß der Unter-Steuermann eine Oeffnung an seinem Posten machte, bey welchem ich passirte, und mit gleichen Füssen hinunter sprung.

Der Capitain hatte Lust mich zum zweyten Tanz zu invitiren, allein er fand hier Einrede. Der Hofmeister, welcher sich auf den Boden mit einem Zettergeschrey wälzete, wurde solange geschlagen, bis er endlich den Ausreiß suchte. Auf diese Art hatten wir das neue Schiff durch eine ordentliche Execution eingeweyhet, dieses schmerzte einen jeden unter uns, und forderten einander sobald wir

festen Fuß an die Cap setzen würden, unsere Sache entweder auf die Faust oder einen Schnitt auszumachen, wir kamen aber an der Cap niemalen mit einander ans Land, wenigstens wollte es sich niemals fügen, daß wir unsern Verrichtungen so viel abbrechen konnten, und da unser Groll gegen einander ruchtbar wurde, musten wir uns bey harter Straf, weilen wir täglichen Umgang mit einander pflegen musten, vertragen.

Ich hatte von einem vornehmen Kauffmann einen Recommendations-Brief an den Herrn Gouverneur von der Cap, welches mein Principal wuste, und war Willens von der Cap auf einem andern Schiff mit nacher Batavia zu fahren, da aber mein Geld, so ich aus Amsterdam auf Interesse mitgenommen hatte, in und unter meines Principals Verwahrung war, und mir derselbe noch überdas so viele Vortheile versprach, resolvirte mich die Reise auszuhalten, es mögte gehen wie es wollte. Zudem hatte ich meine Provision Franz-Wein, so ich à parte mitgenommen, meinem Principal zum Gebrauch übergeben, welches er mir von seiner Provision, wozu man nicht alltäglich kommen konnte, in China wieder ersetzen muste, so ich bey Veränderung auch hätte entbehren müssen.

Nach vielen ausgestandenen Stürmen und offtermaliger Præparation zur Schiffs-Vertheidigung und Schlagordnung wurde das Volck ziemlich

ich abgemattet, wir verlohren ein paar Mann' und zwar durch den Scharbock, dann den Ober-Kiefer, welcher bereits in den 50ger Jahren war. Dieser Mann war dem Trunck und dabey der Commodität ergeben, wordurch er in Amsterdam sein Vermögen geschmelzet, und dardurch zuweg-gebracht, daß ihn seine eigene Frau und Freunde zur Seefarth verhalfen, um ihne auf diese Art loß zu werden. Sobald er aufs Schiff kam, war ihm aller Muth entfallen, seine gewöhnliche Le-bens-Mittel giengen ihm ab, er vermogte nicht zu stehen, weilen er noch niemahlen zur See ge-wesen war, vielweniger etwas zu arbeiten, wor-durch er nicht nur fast von dem Ungeziefer, wovon man ihne zwar empfindlich reinigte, gefressen wurde, sondern es nahm der Scharbock so grausam über-hand, daß er selbst ohne einige Empfindung Rie-men aus seinen Beinen schnitte, und also sein Le-ben auf eine elende Art in kurzer Zeit endigte.

Es ereignete sich, ehe wir an die Cap kamen, ein wohl noch unerhörter Zufall, wodurch, wann uns nicht GOtt besonders gnädig errettet hätte, wir in die Lufft gesprenget worden wären, es waren nem-lich zwey Gebrüdere, rechtschaffene und tüchtige Matrosen, diese hielten, wie gewöhnlich, Cam-meradschafft, daß einer um den andern beständig auf der Wache war, und der andere Wechsels-weise ruhete, sie waren auch eins, dem einen seine Provision Brandwein zuerst mit einander zu con-sumiren, hernach des andern seinen in eben solchem

Quanto bestehend, auf gleiche Art zu geniessen. Es kan aber seyn, daß dem einen beduncte, wie sie auf diese Art zu schnell aufzehreten, also wurden sie auch hierinnen Accords, den Uberrest in 2. gleiche Theile zu theilen, damit ein jeder nach seinem Gefallen mit dem Seinigen umgehen könnte, es war an einem Nachmittag, daß diese zwey Gebrüdere dieses vornahmen. Wunderlich aber geschahe es, daß ein Funcke einer etlichen Schritte davon hangenden brennenden Lampe loßfuhr, und in der ohnehin dicken und ängstigen Lufft zwischen dem Verdeck schwebete, auch sich unversehens in den Trichter, wodurch sie dieses starcke Getrancke fülleten, warf, dadurch sämmtlicher Brandwein in Flamme gerieth, das Faß zersprengte und in der Gegend alles lichterloh brannte. Weilen es nun eine ziemliche Quantität von dem stärckſten Brandwein war, so floß solcher ruck- und vorwarts und entzündete die Hangmatten, daß man alles abschneiden und in die See in gröster Geschwindigkeit werfen muste. Das gröste Glück war, daß unser Ober-Constabler, welcher eben aus der Constablers-Kammer kam, das vorseyende Unglück sahe, und so behende war, auch das in die Pulver-Kammer gehende Lufft-Loch, wohin der brennende Brandwein sehr nahe war, einzudringen, so glücklich verstopffte, daß nichts hinein kommen konnte, indessen war zwischen Decks alles in Flammen.

Unser Capitain, welcher in diesen Vorfall sich als ein erfahrner und beherzter Seemann erwiesen,

en, ließ dieserwegen, wie es in gefährlichen Fäl-
en zu geschehen pfleget, weder Cours noch See-
el verändern, auch keine Veranstaltungen ma-
hen, zur Salvirung die kleine Fahrzeuge auszuse-
en, so zwar vergeblich gewesen wäre, weilen man
amahls auf etliche 100. Meilen kein Land wuste.
Es wurden dann in möglichster Eil die ledernen
Feuer-Eymer zur Hand genommen. Unser 2ter
Chirurgien, welcher ein Nürnberger, war der
rste im Schiffs-Raum, ich der zweyte, der
Ober-Steuermann sprang mir nach, und traf
uf meine Schulter, welches ich nachdeme etliche
Wochen schmerzlich empfunden, wir waren emsig
n kurzem eine Menge Wassers hinein zu ziehen, so
aß der brennende Spiritus oben zu schwimmen
am, welcher dann dadurch aus dem Schiff ge-
chwemmet und desto ehender gelöschet werden
onnte.

Hier sahe man die Herzhafftigkeit vieler Ma-
rosen und anderer, welche bey gutem Wind und
Wetter an Bravoure ihres gleichen nicht hatten.
Diese Zaghafften retirirten sich auf das Vorder-
Theil, Boegspriet und Wände des Schiffes,
nd glaubten sich auf eine so dumme Art zu salvi-
en, welches wohl ein fast verzweifflender Tod
an genennet werden, massen sie vermeynten ihr
eben zu retten und alle Augenblicke aufzufliegen
rwarten musten, dann wann GOtt das augen-
cheinliche Unglück hätte ausbrechen lassen, würde
eine Seele davon gekommen seyn. Dieses nie-
erträchtige Bezeigen musten diese feige Helden

 mit

mit einem starcken Verweiß und ernstlichen Vor-
stellung, wider ihre Pflicht gehandelt zu haben, ver
nehmen, und wurde ihnen bey geringster Verse
hung solches auf der ganzen Reise vorgerücket.

Nun war es an deme, wie alles in behöriger
Ordnung war, die Urhebere des durch Göttliche
Barmherzigkeit vorüber gegangenen Unglücks zur
Strafe zu ziehen. Beede Brüder wurden an
Händ und Füssen geschlossen, und musten etli-
liche Wochen an der Treppen, wo man in die
Constabler-Kammer gehet, sitzen, nachdeme wur-
den sie mit einem Belschlag abgestrafet; da man
jedweden über eine Canone mit denen Armen an-
bunde, worauf er mit dem Bauch liegen muste,
alsdann von allem Schiffs-Volck mit einem über
Daumen dicken und über Ellen langen Strick
einen Streich über den Unterleib halten muste.
Weilen diese beede Brüder aber sehr gute Ma-
trosen und übrigens verträgliche und fromme
Männer waren, so war nicht nur alleine keine
scharffe Ordre, sondern jeder hatte mit ihnen
Mitleiden, daß es recht gnädig abgieng, weilen
ein solches jedermann hätte begegnen können.

Indessen glimmte die Uneinigkeit unter unsern
Befehlshabern je mehr und mehr, der oberste un-
ter unsern Supercargien war seiner Profession ein
Seegelmacher, solle aber ein ausserordentlicher
Kenner vom Thee gewesen seyn, welche Kunst
aber in dem Land, wo man alle Thee-Sorten in
unglaublicher Menge findet, wohl zu erlernen ist,

da-

dabey war er nach seiner Art öffters verlegen, um ihme genugsamen Respect und Ansehen zu machen, dabey ein nicht geringer Liebhaber von destillirten Wassern; Von der Feder konnte man ihn mit allem Recht zu seyn heissen, massen er sich meistens auf sein Gedächtniß verließ.

Der Zweyte, so ein Amsterdammer von Geburt, war im Gegentheil ein ausgemachter Kaufmann, humain und besonders verträglich, der leben wollte und auch leben ließ, welcher aber, ehe wir nach China kommen, nach einer kurzen Kranckheit verstarb, und, da man durch die Land-Vögel, so dann und wann durch Sturm viele Meilen in die See gejaget werden, und anderer Merckmale versichert war in balden Land zu sehen. So legte man solchen in eine darzu verfertigte und wohl verpichte Küste, und füllte solche mit Frucht-Brandwein aus, um ihn besser zu conserviren, brachten ihn auch gegen Macceau denen Portugiesen zuständig, allwo er ans Land gebracht und mit gewöhnlichen Solennitäten beerdiget wurde.

Der Dritte von unsern Kauffleuten, welchem die Natur eine nicht der geringsten Gesichts-Bildung verliehen hatte, war dem der Eitelkeit ergebenen Frauenzimmer gleich, der sich öffters wenig Zeit abbrechen konnte, ihme selbsten zu gefallen, und wie etliche von unsern Schiff ihne vor einen Sclaven von sich selbst (zwar in der Stille) hielten, konnte ich ihnen nicht ganz unrecht geben, es

 erwieß

erwieß sich auch in der That also, wie an gehöriger Stelle soll gemercket werden. Mein Principal, als Buchhalter, der dergleichen ferne Reise niemalen gethan hatte, war beständig etwas kräncklich und hatte genug zu thun, wie er sich in hier eingeführte Lebens-Art zu schicken tüchtig machen könnte.

Der Schiffs-Capitain, welcher sowohl theils aus rechtmäßiger theils angemaßter Authorität, wie Souverain, lebte, hatte übrigens alle niedere Officiers auf seiner Seite. Ein Unter-Steuermann, welcher sich ihme in einem und andern mit etlichen Worten widersetzet, muste, sobald wir an die Cap kamen, von unserm Schiff ab- und auf ein nach Batavia bestimmtes steigen, welcher mit Thränen Abschied von uns nahm, und von allem Schiffs-Volck sehr bedauert wurde; dessen Stelle aber wurde mit einem andern ersetzet, der sich vollkommen in die Harmonie unsers Capitains zu schicken wuste.

Alles Schiffs-Volck wuste, daß von Butter, Käß, Brandwein und Bier eine starcke Partie vorräthig war, womit die Edle Compagnie die Schiffe in grossen Uberfluß auszurüsten pfleget, alleine man durffte nichts einwenden, wann man sahe, daß das gute Bier unter Prætext, wie es sauer würde, in Bouteillen gezapfet, die übrige Rationes gekürzet und gar inngehalten wurden, damit die in diesen Ketten hangende Glieder einen beständigen Trunck hatten, und von dem Uberrest

gut

gut Geld und gute Freunde in Indien machen könnten; So gar wird öffters mit denen kostbarsten und überflüßigen Medicamenten auf gleiche Art umgegangen, womit Gewissenlose Obermeisters starcken Vortheil machen; dann, wann sie solche an das Schiffs-Volck, vor welche es mitgegeben wird, nach Nothdurfft applicirten, könte mancher ehrlicher Krancker errettet werden.

Man sagt, daß einem Chirurgo ein Löwen-Herz gebühre, ein solcher aber, halte ich, hat aller grimmigen Thiere Eigenschafft an sich. Erstlich haben sie auf denen Schiffen, ausser denen Krancken und Bleßirten beyzuspringen, nicht das geringste zu thun, dann haben sie gemeiniglich einen Untermeister und einen dritten unter sich; bis der erste dem zweyten und dieser dem dritten befiehlet, gehet öffters eine Zeit vorbey, daß man zu Land ehender einen habilen Doctor oder Chirurgum von 2. Stunden Weges holen könnte, kommt es endlich dazu, daß der Untermeister, welcher öffters zu Land, ohne Thränen zu sehen, nicht einen Bart scheeren kan, kommt, so hat derselbe zu thun, sich selbsten auf denen Beinen zu erhalten, noch viel weniger kan er einem Patienten beyspringen. Einige sind der Meynung, dieser Fehler käme daher, weilen ihr Examen meistens auf dem Papier mit einem gold- oder silbernen Schnitt bestünde, und unterziehen sich Chargen zu bekleiden, die unter einer Menge Volckes, wie auf denen Schiffen, allwo sich Blessuren und Zufälle

er-

ereignen, wovon man am Lande nichts weiß, anzunehmen, wozu nicht hinlänglich, daß ein solcher vorhero am Lande hier und dar mit Bartscheeren, Aderlaßen und Schrepfen einen Herrn agiret hat, und in der Theorie den menschlichen Cörper so zu expliciren weiß, daß man es mit Erstaunen anhören muß, kommt es dann zum Werck oder Handgriff selbsten an; so findet sichs, daß die Wissenschafften bereits im Druck ausgegangen sind. Es wird nicht viel Regard vor dergleichen Leute gemachet, nichts destoweniger gibt es auch erfahrne rechtschaffene Männer und unter ihnen Leute, die dann auch besonders, wie billig, respectiret werden. Es kommt auch viel darauf an, wann der Capitain ein wachsames Auge darüber hat.

Ich habe öffters von denen Ost-Indien Fahrern gehöret, die edle Compagnie möchte besser eine Partie fette Schweine mitgeben, so könnte man doch das öfftere abgemattete Volck mit einer guten Suppe laben, als dergleichen öffters tumme Faullenzer mit sich zu führen, die ihre Function weder verstehen oder in acht zunehmen wissen, weilen solche aber meistens ihren Protector auf dem Schiff haben, der die Macht hat zu sagen, Geld! ich habe dich angenommen, muß man sichs gefallen lassen.

So lange das Schiff in der See, so hat der Capitain das Ober-Commando, der Botsmann,

o eigentlich die Mutter vom Schiffs-Volck seyn
olle, muß wohl öffters wieder seinen Willen dem
Vatter folgen, ob es ihme schon schwer ankommt,
ind so die übrigen, welche meistens Creaturen vom
Schiffer sind; der Ober-Steuermann, der Wech-
els-weise mit dem Capitain das Ober-Com-
nando führet, gewehnet sich gemeiniglich an die
Methode seines Cammeraden, nach deren Sinn
ich dann das übrige Schiffs-Volck richten muß;
neines Orts konnte und wuste fast nicht, an weme
nich zu halten, jedoch erwarbe mir noch etwas
Gunst bey denen Befehlshabern, weilen mit dem
Schiffs-Trompeter bey gutem Wetter und
Wind dann und wann mit der Trompeten und
Waldhorn bliese, worzu noch ein junger Pursch,
so sonsten den Capitain bediente, abgerichtet
wurde, da wir dann so gut als möglich eine Tafel-
Music machten, wie auch auf der Rheede, wann
wir vor Ancker kamen, Abends und Morgens nach
gewöhnlicher Art uns hören liesen; so bald wir an
die Caap kamen, wurde sogleich, nachdeme der
Ancker im Grund war, währender Zeit man das
Castell mit Canonen salutirte und Gegen-Com-
plimenten empfienge, die schleunigsten Veranstal-
tungen gemacht, die Geld-Küsten in Sicherheit zu
bringen, weilen von seit vielen Jahren hero, auf
gedachter Rheede viele Schiffe zu Grunde gegan-
gen sind, und dadurch große Summen mit verloh-
ren worden, welche man ohnerachtet vieler be-
schwehrlicher Mühe nicht wieder hat habhafft wer-
den können; worauf sich dann der Capitain ans
Land

Land begab, und bey dortigem Herrn Gouverneur seine von der Edlen Compagnie obhabende Instruction ablegte.

Mich traf die Ordnung ans Land zu fahren den 3ten Tag nach unserer Ankunfft; indessen erkundigte ich mich bey denen in der Menge herum vagirenden Schiffs-Völckern, so allda auf der Rheede vor Ancker lagen, welche bey jedem Schiff ihre Visiten abzustatten pflegen, um deß auf der Riese passirten sich zu erkundigen, auch nach dem Schiff Casperdam, und um den Zustand meines Bruders, worvon ich vernahm, daß solcher bereits am Land im Spital gefährlich kranck darnieder läge, und an seiner Genesung gezweiffelt würde, worauf ich mich dann deß folgenden Tages Abends, so bald ans Land gesetzet ward, zu ihm verfügte, und fand ihn auch in einem mehr als bejammernswürdigen Zustande, indeme er mit einer harten Kranckheit behafftet, und dazu fast von allen, was nur zur Decke eines Menschen unumgänglich nöthig war, entblöset, elendig da lage, und weilen ich bereits von dessen pitoyablen Zustand etwas Nachricht hatte, machte mich dazu gefast, ihme in Bedürffnus beyzuspringen, so bald ich dahin kam, war sogleich die Reue, daß er mir nicht gefolget hätte, weilen er alle die Campagnen, Schlachten und andere in Militair-Diensten ausgestandene Fatalitäten in keinem Vergleich mit denen See-Fatiquen und Begegnüssen ziehen konnte. Indessen gab er sich selbsten die Schuld, und bate mich, meine brüderliche Gesinnung

innung, in so ferne mirs möglich wäre, nicht auf
inmahl von ihme zu wenden, weilen ich nun
u dem Ende dahin gekommen, so veranstal-
ete alles, was sowohl zu seiner benöthigten Hille,
ind bey solchen Umständen erforderender Pflege
ind Wartung konnte hinreichend seyn, und setzte
hme an Kleidern, Weissen-Gezeug oder See-Klei-
dern nach Nothdurfft bey, gab ihme auch, nach-
deme er nach und nach wieder sich zu bessern schiene,
inen Zehrpfenning, und weilen wir ehender als
ein Schiff von der Caap abseegelten, muste ich
hn verlassen, er ist aber dennoch hernach glücklich
acher Batavia kommen; nach einer kurzen Zeit
aber allda verstorben, welches ich bey meiner Re-
tour in Holland aus den Compagnie-Büchern ver-
nommen habe.

Mein Recommendation-Schreiben an den
Herrn Gouverneur an der Caap übergab ich un-
terthänigst, und wurde von besagtem Herrn Gou-
verneur sehr gnädig und leutseelig empfangen,
und da ich unserer Reise halben wegen der gehab-
ten Avanturen in ein und andern gefragt wurde,
und solches unterthänig beantwortet hatte, offerir-
ten selbe, wann ich Lust hätte, nacher Batavia zu
gehen, wollten mich selbe ferner recommandiren,
um mit der Zeit mein Glück weiters poussiren
zu können, da ich aber mich sowohl mit schweren In-
teresse, aufgenommenen Capital und andern dahin
destinirten Kauffmanns-Waaren, welche in China
tauglich, versehen hatte, und ohne starcken Hazart
mich

mich davon nicht zu entlasten wuste, danckte ich unterthänigst vor das gnädige Anerbiethen.

Weilen nun ermeldter Herr Gouverneur vermerckte, daß bey meiner einmahl gefasten Resolution verbleiben wollte, erbothen sich selbe, wann ich mir getrauete einen Nutzen damit zu machen, so wären selbe geneigt, mir mit noch einem Capital Geld an Handen zu gehen, welches ich bey verhoffender glücklicher Retour wieder abführen könnte, da ich aber bereits so viel aus Holland mit genommen, und noch nicht wuste, ob ich solches mit hinlänglichem Vortheil anwenden könnte, muste ich auch vor so gnädiges Anerbiethen unterthänig dancken, ob ich zwar wegen der Reiß-Veränderung solches öffters nachhero bedauert hatte, tröstete mich hingegen wieder, daß es nicht hat seyn sollen; weilen man auch allezeit die Sinesische Reise der andern weit vorzuziehen pflegte, und in vielen Stücken in keinem Vergleich zu bringen war, allwo mancher viele Jahre vergeblich auf seine Erlassung hoffet, nachdeme, als in eine Garnison liegend verharren muste; so war der an die 5. Wochen an der Caap daurende Aufenthalt kostbahr; indeme man ohne große Ausschweiffung bey sparsamer Weise des Tages 5. 6. fl. nöthig hat, dabey sind die Tractamente meistens von dem wohlgeschmackten und fetten Schäffen-Fleisch, die ordinairen Gerichte roth und weiser delicater vin de Conttore, welcher etliche Stunden von der Caap wächset, ist sehr wohlfail und wird von denen

nen dahin kommenden Schiffs-Völckern starck consumirt; wir machten uns so viel Verrichtung, als die Zeit vergönnete, auf denen Gegenden, als den Tafel-Löwen-Berg, einige Veränderung, ich verspahrte die weitere Land-Hinein-Reise zu unserer Retour, so mir aber mißlungen, welches die Ordnung bemercken solle.

Die ungebundene und öffters mehr als viehische Aufführung der frechen Seefahrer, und Europäer, so solche allda ausüben, könnte, wann solche nach Wahrheit sollte erzehlet werden, etliche Blätter anfüllen, weilen ich mich aber hierdurch schwer versündigen würde, so übergehe ich solches mit Stillschweigen, und melde nur, daß solches Betragen, denen ehrliebenden Gemüthern im Herzen schmerzet, und selbst denen ansonst bekannten rauhen Hottentotten, als des Landes eigentlichen Einwohnern, zur Aergernus gereichet. Man findet hier und dar dergleichen Oerter außerhalb dem Ort, allwo gleichsam der unreine Geist seine höchste Stufe in solchen Lastern etabliret zu haben scheinet.

Unter denen erlaubten Vergnügen sind wohl die allda von der edlen Compagnie in allerhand fremden und raren ausländischen Gewächsen angelegte schöne Gärten, wie auch die Conversation dortiger Einwohner, allwo es erfahrne und rechtschaffene Leute giebt, ich lasse solches nun biß zu meiner Retour aus China, allwo unmenschliche Leichtfertigkeiten ebenfalls ihre höchste Staffel

müssen erreichet haben, ehe und bevor ich die Früchte solcher- dem unvernünfftigen Vieh ähnlichen Menschen in etwas berühre, und, da ich lieber gänzlich darvon zu schweigen vorhatte, so ermuntert mich alleine hierzu, die von vielen zwar schwachen Einsichten hegende Meynung, ob sollten Kranckheiten, und anderes Unheil von Passirung der Linie herrühren; wann ich und mehrere andere Seefahrer, welche der barmherzige GOtt glücklich hin und her geführet, eines solchen persuadirt werden könnte, so würde noch weniger ohnmöglich seyn uns den Glauben zu benehmen, daß der Effect weit dringender auf dem festen Lande bey manchen, so sich meistens bey einem Feuer gewärmet, und keinen Strich aus seinem Vatterlande sich entfernet, als bey denen Seefahrern veroffenbahret; gleichwie aber allezeit die grösten Poltrons das feigeste Herze, so haben die stärckesten Idioten das meiste Geplärr, und weilen solche keinem Vernünfftigen schädlich seyn können, so will solche nur um Gedult ansprechen, biß ich nach viermahliger Passirung der Mittel- und Süder-Linie zurück komme, davon ich dann etwas weniges reden werde, damit solche nur meine selbstige Unterfindung und Meynung vernehmen können, und woher es komme, daß fast jedweder seines gleichen und öffters ungegründet gefunden zu haben vermeine.

Es erschiene dann der Tag unserer Abfahrt, nachdeme wir frisch Wasser, Holz, und anders

benö-

benöthigte, nebst unserm Gelde, welches gemeini-
glich das letzte um Sicherheit willen ist, eingenom-
nen hatten, erhuben unsere Anckers, nahmen mit
Geschütz und Music Abschied, und brachten in
baldem das Vorgebürge zur Lincken und Pran-
diten-Eyland zur Rechten hinter uns, und da uns
Wind und Wetter favorisirten, machte man
andern Tages sogleich Veranstaltung, die Anckers
an ihr Ort und Stelle zu bringen und behörig ein-
zukleiden, und dann die Eeovel Tauen, nachdeme
solche gesäubert, wiederum in ihre Behältnüsse zu
rangiren; da nun der uns dienliche Wind sehr
merck lich zunahm, so wurden die beeden kleine
Fahrzeuge alsobald ins Schiff gebracht, und feste
gemacht, die man ansonsten nach etlichen Tagen
noch schwimmen lässet.

Bey Festmachung meines Anckers ergab sichs,
daß ein Matros, welcher außerhalb des Schiffs
seine Verrichtung dabey hatte, da der Tau oder
Strick, an welchem etliche Mann gezogen, ihme
nur zum nachhalten, in der Hand entzwey rieß,
hinterrucks in die See stürzte; man rief so gleich,
daß ein Mann verlohren wäre; das Schiff wurde
durchs Ruder vom Lauff auf- und gegen den Wind
gehalten, dieses dauerte eine Minute, so war die-
ser Mensch weit zurück; man sahe anfänglich
nichts als seine Englische Matrosen-Mütze, welche
die Wellen dann und wann empor huben, von
ihm aber sahe man lange nichts, biß ihn endlich
einer von dem hintersten Mast gewahr wurde;

 man

man machte in geschwinder Eil, das im Schif bereits fest gesetzte Schupf loß, und weilen noch alles übereinander lag, verfloß über eine gute viertel Stunde, ehe man das Canot in die See bringen konnte, worein so gleich 6. biß 7. Mann sprungen, und auf die Gegend, wohin ihnen vom Schiff Signal gemachet wurde, loß ruderten, sie kamen ihm endlich nahe, und huben unter wegens seine flatrende Mütze auf, griffen dann öffters nach ihme, die Wellen, die bereits sehr hoch giengen schieden sie vielmahlen voneinander, der in der See schwimmende und hin und her auf und nieder fahrende Matros rief ihnen zu, sie sollten sich nicht übereilen, es hätte noch keine Noth; endlich erwischten sie ihn bey einem Glied und zogen ihn ins Fahrzeug und brachten ihn glücklich ins Schiff, mit Verlust einen seiner Schuhe welchen er verlohren hatte, man stürzte ihn, hatte aber wenig Wasser ein bekommen, er war ein ausgemachter Schwimmer und Seemann, dabey ein nüchterer und sehr bescheidener Mensch, der Capitain befahl, man sollte ihme so gleich eine Ader öffnen, welches er sich aber abgebetten, und dagegen sich lieber einen Labtrunck ausgebittet, indessen blieb er noch wie vor gesund und frisch.

Das Volck wurde über das sehr abgemattet, mit der öffters unnöthigen Præparation zur Defension, dann wann man hier und dar 2. 3. Meilen weit ein Schiff erblickt, musten sowohl die Stuck mit aller Zubehör in Bereitschafft gehalten, als die

Brust-

Brustwehren mit denen Hangmatten und dergleichen um das Schiff verfertiget, und dann wann nichts passirte, wieder an Ort und Stelle gebracht werden; es begonnten viele zu erkrancken, worunter der zweyte Supergarga, dann mein Principal und ich auch war, mit mir kam es so weit, daß jedermann an meiner Geneßung zweiffelte; GOtt gab mir dabey die Gnade, daß an dem völligen Gebrauch der Sinnen mir nichts abgienge, weilen in denen meisten Kranckheiten zur See, gemeiniglich die Verstopffung wegen der rauhen Speisen und Mangel des Wassers sich einfindet, so war auch bey mir dieser Umstand, welcher mir das Ende meines Lebens androhete.

Der Chirurgus, welcher ein Nürnberger war, und mir noch als einen Landsmann Dienst zu erweisen das seinige thun wollte, ließ mich des Abends aus meiner Hangmat, worinnen ich wegen des entsetzlichen Schlenckern des Schiffes, durch den starcken Wind so wir hatten, nicht länger bleiben konnte, auf die Küsten legen, allwo nicht herunter geschmissen zu werden, angebunden wurde, und brachte mir eine Pillen, eine starcke Zellernuß groß, die ich einschlucken muste, nachher gieng er etliche Schritt von dannen, und befahl denen bey mir Wacht habenden Matrosen, sie sollten wohl auf mich Achtung geben, dann wann dieses keine Würckung thäte, so würde ich binnen 2. Stunden ohnfehlbar eine Leiche seyn, ich hörte diese Prophezeyhung mit eigenen Ohren, welches

mir auch die Matrosen nicht läugneten, ich befahle mich in die Hände des HErrn über Leben und Tod, und bathe, man möchte meine Verlassenschafft so administriren, damit meine Herren Creditores, welche mir Gelder vorgeliehen, wieder zu den ihrigen kämen, und harrete in großen Schmerzen der Hülffe des HErrn, es dauerte ohngefehr bey 2. Stunden, daß durch GOtt die Hülffe der Arzeney ihren behörigen Effect that, daß wieder alles menschliche Vermuthen, sich Hoffnung zur Besserung zeigte, ich war aber so elend und abgemergelt, daß alleine weder gehen noch stehen konnte.

Wir erlangten endlich die Strasse Bantam, allwo wir von denen Kavannen zerschiedene frische Victualien von Früchten und Feder-Vieh, wie wohlen sehr theuer, an das Schiff gebracht, bekamen, wodurch die Krancken mit einem und andern konnten gelabet werden, hier war nun wieder das unaufhörliche Anckerwinden, weilen man öffters kaum 50. Schritt weit, wegen der ungleichen Tieffe und variablen Wind den Ancker musten fallen lassen, wodurch das Volck sehr fatigiret wurde, das beste war, weilen man allda frisch Wasser bekommen, daß man hieran keinen so grossen Mangel hatte.

Hier kamen wir zu unterschiedlichen Schiffen, die so wohl aus Batavia heraus, als die von Europa kommend, einliefen. Wir musten aber noch 600.

500. Meilen weiters, und das fest Land Java und Batavia hinter uns lassen, wornach wir die Crus oder Kraut-See passiren musten, es dauerte etliche Wochen, daß wir da durchfahren musten, die allhier mit einem Wasser-Gewächs bedecket, und siehet man zu Zeiten weise Blumen oder Blüthe oben auf, es muß 6. bis 8. Schuh tief im Wasser seyn, und hat gleichsam ihre Wurzeln und Nahrung von der See, wann man mit Behändigkeit davon ein Schüblein heraus nimmt, und in ein Geschirr mit Wasser leget, findet man allerhand Creaturen so denen Pferden, Hunden und dergleichen ähnlich scheinen, welche dann die Liebhabers insonderheit die Schiffs-Barbirer, in Spiritu und andern conservirenden Wassern aufbehalten; auf diesen Gegenden, wann auch der Wind noch so starck, erheben sich keine Wellen. Dieses Kraut hemmet wohl die Schiffe etwas im Lauff, zertheilet sich aber allgemächlich, daß man hindurch fähret, und schliesset sich hinterm Schiff wieder zusammen, und siehet nicht anders, als wann eine Wiesen, mit halb abgetrocknetem grosen Wasser stehet, wann solches ausgebreitet ist.

Wir fiengen dann und wann einen Hay, weilen wir Krancke im Schiff hatten, die gemeiniglich alsdann die Schiffe verfolgen, und præparirten ein Stuck vom Hintertheil, welches noch ziemlich gut, und sehr nahrhafft, aber wohl sehr schwer zu verdauen ist, erreichten endlich die Enge oder Straß-Sunda, nachdeme wir tieff in die 60.

 Grad

Grad gegen dem Süder-Polum um die benöthigt
Höhe zu gewinnen, fuhren, daselbsten hatten wi
erstaunliche Ungewitter, Blitz, Donner und Hagel
wie auch wechselsweiß harte Kälte auszustehen
allda variren die Compasse sehr, und müssen dieser
wegen offt bey Auf- und Niedergang der Sonne
gepaylt oder visiret werden, welche dann auf ein
sammetes Küssen oder sonsten etwas weiches müs
sen gesetzet werden, wornach dann erfahrne See
leute den Unterschied noch ziemlich wohl berechnen
und treffen können, folglich ihren richtigen Cours,
und wo sie sich befinden, beyläufig wissen, weilen
aber der allererfahrenste Seemann niemahlen au
etlich Meilen wissen kan wo er ist, so ist das
Sprichwort entstanden, daß ein guter Steuer-
mann allezeit 20. Meilen vor dem Schiff schlaffen
muß, das ist zu sagen, daß er nicht unvermuthe
ans Land oder Grund fähret, und obwohl auf ei-
ner ganzen Reise, keine viertel Stund passirt, da
nicht alles was vorgehet, nehmlich was vor Wind,
wie viel, und was vor Seegel beystehen, aufge-
zeichnet wird, auch wohl durch ein gewisses Instru-
ment kan gemessen werden, wie starck man in ei-
ner Minuten, folglich in einer Stunde seegelt, so
kan es jedennoch nicht so accurat gewust werden,
wovon die Ursach hernach anführen werde, um
dem geneigten Leser, der selbst keine Erfahrung vom
Seewesen hat, eine geringe Erleuterung zu geben.

Die Disharmonie unter unsern Schiffs-Häup-
tern währete immerfort, und da diese 5. Personen
meist

neist in einem engen Bezirck beyeinander seyn musten, konte es nicht anderst, als so viel unleidentlicher seyn, der 2te Ober-Kauffmann, welcher, wie bereits gedacht, ein rechtschaffener Mann, und wie man verspühren konnte, es mit jedermann ehrlich meynte, konnte sich nach aller möglich angewandten Pflege und Warth nimmer erholen, sondern muste seinen Geist aufgeben; weilen man nun, wie oben allschon gemeldet worden, bereits Merckmahle hatte, daß man in baldem Land sehen müste, weilen solches durch Land- Wind, Veränderung der See-Couleur auch daß sich öffters Land-Vögell, so durch Sturm viele Meilen in die See verschlagen werden, welche sich dann, weilen solche abgemattet, auf die Mastbäume und Seegels setzen, angedeutet wird, so wurde obenbesagter massen resolviret, ihme als ein Mit-Oberhaupt des Schiffes, wanns möglich, am Lande zu begraben.

Man verfertigte obenbemeldete Küste in behöriger Länge und Breite, welche wohl verstopfft und verpichet wurde, worein er geleget ward, und mit starckem Brandewein übergossen, um selbigen zu conserviren und den üblen Geruch zu verhindern, und da man alltäglich Land zu sehen Hoffnung hatte, wurde er bey 14. Tage mitgeführet, ehe wir nach Mecao so ein portugiesischer Platz, welchen nunmehro die Sineser wieder erobert haben, kamen, allwo er ans Land gesetzet, und mit etlichen Canon-Schüssen zur letzten Ehre vom Schiff aus begleitet wurde, und durch das mitgefolgte Com-

 mando

mando allda begraben worden. Nichts destowe-
niger gab es bey dessen Aussetzung aus dem Schiff
einen solchen Geruch, der fast unerträglich war,
ich meines Orts war damahls, noch in elenden
und sehr schwachen Umständen, daß ich mir, wann
es GOttes Wille gewesen wäre, wünschete seelig
mit ihme begraben zu werden.

Von beregtem Mecao bekamen wir einen Tol-
cken oder Dollmetscher, welcher der Sinesisch-
Portugiesisch- Englisch- und Holländischen Spra-
che kundig war, welcher unsere Ankunfft in Con-
ton notificiret, und um Erlaubniß, um fernerhin
auszufahren anhalten muste, von beregtem Conton
wurde solches alsobald per Staffeta nacher Beckin-
gen, allwo die Sinesische Kayserl. Residenz ist, hin-
terbracht, es dauerte etlich Tage biß wir Antwort
erhielten, weilen es biß in die 80. Meilen Weges
war, diese Erlaubniß kam dann endlich, indessen
wurde jedweder emsig dasjenige, wormit er einen
Profit zu machen suchte, in Ordnung zu bringen,
es wurde dabey nochmahlen publiciret, daß nie-
mand, außer auf seine eigene Gefahr, Freyheit,
Leib und Leben einzubüßen, sich unterstehen sollte,
etwas von Contrabanden-Waaren, worunter der
ganze Schwefel der Haupt-Punct war, mit ans
Land zu bringen, da dann aus Furcht etlich Cent-
ner, nachdeme solche über 4000. Meilen mitge-
führet worden, über das Schiff geworffen wurde,
ich, der keine sonderliche große Quantität hatte,
zertheilete solchen in kleinen Klumpen, und wickelte
solchen

olchen in Pappier, alt Seegeltuch und nehete sol-
he zwischen die Roß- und Reehhaar in meine Ma-
raze ein, worauf ich etliche Tage liegen muste.

Nun kam auf einmahl ein groß Geschwärm von
Sinesern, Joncken, Chapans und allerhand Fahr-
zeugen an, und rund um unser Schiff, so gegen
über einer Insul 8. Stunden weg von Conton
lag, unter dem war eines bey nahe hundert Schuh
langes mit allerhand Kostbarkeiten ausgeziertes
ganz seicht gehendes Fahrzeug, welches aus und
innen von allerhand fürchterlichen Gemählden, als
Schlangen, Drachen und gleichsam als höllische
Geister vorstellende, so theils mit Gold als Sil-
ber, bemahlet, mit einer Music von allerhand In-
strumenten, welche Harmonie einen fast Haupt-
und Zahnschmerzen verursachen konnte, welches
sich an die Seite von unserm Schiff legte, worin-
nen die Mandarins, Beamte und Befehlshabere,
nebst ihren Bedienten waren, diese kamen mit ei-
nem solchen Pracht und Autorität in unser Schiff
hinauf getretten, so fast nicht auszusprechen ist,
und wurden durch unsere Schiffs-Oberhäupter,
und sämtliches Schiffs-Volck auf eine ausneh-
mende Art empfangen und bewillkommet, es
wurde die Höhe, Breite, Tiefe und Länge unsers
Schiffes gemessen und so gleich befohlen Ge-
schütz, Seegels, und andere Schiffs-Geräth-
schafft auf die gegenüber liegende Insul zu bringen,
allwo das Schiffs-Volck während unsers Auf-
enthalts in China campiren muste, dann ward
ver-

veranstaltet, unsere innenhabende Ladung in di
bereit stehende Sineser-Schiffe zu bringen, so
bald diese Mandarinen und Befehlshabere nach
empfangenen Præsenten vom Schiffe stiegen, ka
men dagegen etlich 20. Unter-Mandarins, Scap-
oder Zoll-Bediente, welche auf alles so genau
Achtung geben musten, daß nichts von- und auf
das Schiff ohne ihr Wissen gebracht werden
konnte; das Geld nahmen die Kauffleute mit sich
nach Conton, es wurde von unserm Schiffs-
Volck, welche am Land zu gebrauchen, die tüch-
tigsten waren heraus gezogen, mir wurde dieses
Loos auch zu Theil, sowohl weilen noch unpäßlich
war, als daß am Land die Hofmeisters-Stelle ver-
sehen sollte, welche mir aber, weilen man mich
wieder ihren Willen zu etwas wichtigers gebrau-
chen konnte, nicht zu Theil wurde. Ich kam dann
in ein Fahrzeug, worinnen die Equipage meines
Principals und der Ober-Kauffleute waren, nebst
zwey Zoll-Bedienten.

Ich hielte mich meistens um und bey meiner
Matratze auf, und weilen ich noch etliche Bou-
tellien von Zimmet- und Zelleri-Wassers in mei-
nem Flaschen-Keller hatte, auch eben solche Reiß-
Compagnions angetroffen hatte, die einem Euro-
päischen Schluck Brandewein nicht feind waren,
war ich freygebig um solche zu amusiren, einer
derselben erschröckte mich, nachdeme er meine
Matratze betastete, und sich verwunderte, daß sie
so hart war, deme ich aber kaltsinnig bedeutete, daß
es

s nur naß- und davon so knollicht worden wäre; auf diese Art brachte ich meinen Schwefel glück- ich nach Conton und in die Factorie, und da sich mein Umstand wegen der gesunden Lufft und An- nehmlichkeit des Landes fast stündlich besserte, ins- besondere, als ich von dortigen frischen Kräutern, so mir die Sineser anriethen, gebrauchte, auch mich der Schweins-Milch bediente, begunte ich zuse- hens wieder zu Kräfften zu kommen.

Dazu kommt noch eine denen Europäern lächer- liche Cur, welche die Portugiesen und Holländer Ramenose nennen; es muß sich einer am obern Leib biß an die Hüffte, und von unten biß an die Knie entblösen, und sich auf ein niedern Stühli- gen, so die dortigen Bader oder Feldscherer mit sich tragen, niedersetzen, derer alle Strassen voll lauffen, und mit ihren Scheer- und Rasir-Messern einen solchen Klang machen, daß man sie von wei- tem höret, und geschiehet solches auf offenbahrer Strassen, wornach sich die Vorbeygehende nicht einmahl umsehen; sie machen mit ihrer Hand und Fingern auf dem Leibe eines Menschen ein solches Getupf und Trummeln, daß man sich, wann man auch nicht recht allzuwohl ist, fast des Lachens nicht erwehren kan, welches dann das Geblüth circuli- rend machet, dann haben sie ein kleines Benselgen, in Form eines runden Stöber-Besens, welches sie, nachdeme solche die Ohren gesäubert haben, hinein stecken, daß es fast auf der andern Seiten hinaus gehen sollte, und drehen solches so geschwinde mit

mit beyden Händen herum, daß man ein entsetzli-
ches Geräusche und hupffende Bewegung spühren,
hernach gehen sie alle Glieder und Gelencke des
Menschen durch, und wissen solche mit einer un-
glaublichen Geschwindigkeit zu verrucken und zu
bewegen, daß die Ohren, Nase, Kniebiegen und
Achseln, wie auch das Genick einen so starcken
Kracher giebet, daß man meynet, es müste alles
entzwey brechen. Es gibt auch Europäer die sol-
ches nicht vertragen können, mir hat es aber wohl
gedienet, und haben solches unsere Schiffs-Bar-
birer sich öffters gebrauchet, derer übrigen Officier
war es ihr alltägliche Cur. Die Sineser lassen nie-
mahl zu Ader, sie können sogar nicht zusehen, wann
man einen oder den andern eine Ader öffnet, zu-
deme dienete mir sonderlich wohl, die an meinen
Principal gelehnte etliche 40. Eymer Französischer
Weine, so er mir nun wieder ersetzte.

Wir musten dann in unserer grossen weitläuffti-
gen Factorie und Magazin gute Wache halten,
weilen öffters solche von denen Sinesern überrum-
pelt und alles beraubet worden; wozu ich dann
auch bey zunehmenden Kräfften, weil es öffters
am Volck mangelte, beordert wurde, wir musten
zu Nacht-Zeiten 5. bis 6. Posten ausstellen und
alle halbe Viertel-Stunden einander zuruffen,
weilen es sehr unsicher war, überfallen zu werden;
wie sie dann einsmals zu Mitternacht an dem nach
der Stadt zugehenden Thor, allwo ich eben mei-
nen Posten hatte, ansetzten, durch gemachten

Ler-

ermen und Gegenwehr aber wieder abwiechen, es
waren dazumahl 2. Englische, 1. Französisches,
nd ein teutsches Schiff, so jedwedes darinn sei-
e eigene Factorie hatte, welche dann in erfor-
ernden Fall einander beyspringen musten, wel-
he Factorien alle ausser der Stadt am Strand
egen, wovon man die Güter gemächlich aus- und
inbringen kan. An allen Ecken der Magazins
wurden beständig grosse irrdene Gefässe mit Was-
er gehalten, welche uns die Sineser vor accor-
dirten Preiß beständig anschaffen musten. Es ist
wundersam, daß ein Krancker sich dessen fast nicht
att trincken kan. Ich habe, und zwar Nacht-
Zeit als auf der Wache war, in einer kurzen Zeit
tliche Maas getruncken, es bleibet aber nicht lan-
e bey einem, und reitzet immer wieder zu trincken,
ch hielte es vor ein grosses Beytrags-Mittel zu
neiner Genesung.

So bald nun alle Güter am Lande waren, und
ie Factorie in behörige Ordnung gebracht, ka-
nen dann die Herren Mandarinen mit ihren Ge-
olg auf das prächtigste an, wobey wir dann al-
ezeit mit Trompeten und Waldhörnern, welches
ie sehr liebten, sie bewillkommen musten, so uns
uch dann und wann hübsche Præsenten eingetra-
en hat; man zeigte ihnen erstlich alle die Manu-
facturen, Farben und viele andere Waaren, so
man mit aus Europa gebracht hat, in specie von
chönen Holländischen Tüchern, von grau- blau-
und Violet-Farbe, welche man ihnen nach der

Länge

Länge des ganzen Stucks, welches auf Indiani-
sche Mode zerleget wird, ausbreiten muß, wel-
ches sie dann nach ihrer Maaß ausmessen, im Ge-
gentheil wurden uns eine unzählige Menge von
allerhand Thee-Musters wie auch von Seiden-
Zeug und Porcellain, von allerley Gattungen her-
bey gebracht, welche jede Sorten von ihnen be-
zeichnet und von uns numerirt werden musten,
alsdann gieng das Probiren an, welches etliche
Tage daurete, hernach besichtigte man die Maga-
zins selbsten, da man dann von obberührten Waa-
ren eine Quantität antrifft, welches zum Erstau-
nen beweget, man schritte dann endlich zum Ac-
cord wegen dieser Waare, und bestellte in denen
Damast- Seiden- und andern Webereyen die
Quantität und Anzahl der Triompfanten und an-
dere Roll-Damasten, man bekommt von aller
Coleur, so viel man will, ausser gelb und hoch-
roth nur die Helffte, weilen diese beyde Farben
hier die raresten sind.

Ich bestellete unter der Hand meine Provision,
so gut ich konnte, und versuchte es einmals mit
einem Brocken von einem Schwefel, welchen ich
ins geheim einem Sineser-Kaufmann zeigte, dieser
aber machte eine solche fürchterliche Figur, daß
mir bange ward, er ließ mich stehen und lief da-
von, als wann es etwas ansteckendes wäre, es
daurete mich fast, so viel damit hazardiret zu ha-
ben. Ich versuchte mein Heil bey einem andern,
der ebenmäßig ein Grauen davon zu haben schie-
ne,

ne, doch ließ er sich in Englischer Sprache ver-
nehmen, wann ich, ohne sein Vorwissen, der-
gleichen in ein sehr weitläufftiges Magazin brin-
gen könnte, so wollte er mir genügliche Rechnung
davor halten, ich lifferte auch solches in 2. Abends
hinter einander, und steckte es in die grossen
Porcellain-Gefässe, welches dann so sauber weg-
geraumet wurde, daß man nichts davon verspühr-
te, ich bekame davor 12. mal mehr als der Ein-
kauff war, und ist nur Schade, daß es nicht et-
liche Centner gewesen seyn, mein Berlinerblau
setzte ingleichen mit noch ziemlich guten Vortheil
ab.

Unser vörderster Supercarge, welcher bereits
ein Mann von ziemlichen Alter war, hatte seine
meiste Verrichtung mit dem Thee zu choisiren
bey einem Zimmer, allwo das Geld war, und
wo ich einmals in der Nacht Schildwacht stun-
de. Dieser gieng ungefähr um Mitternacht aus
seinem Zimmer mit seinem bey sich habenden Cu-
ly oder Sinesen-Aufwärter, welcher, weilen es
ein wenig regnete, den Paresol über sich tragen
ließ, und, da er ungefähr bey einer halben Vier-
tel-Stunde hier und dar spatzieren gieng, dann
bey dessen Wiederkunfft, seine Bedienten zurück-
ließ, und sich allgemach seinem Zimmer näherte,
ob ich ihne auch gar wohl kannte, und wuste daß
er es war, so ruffte ihme dennoch und zwar et-
was hart an; er erschrack, aber daß er fast die
Treppe hinunterwärts abgefallen wäre, und gab
mir einen derben Verweiß, er war kaum in sein

 Zim-

Zimmer getretten, so ließ er mich zu ihm ruffen, deme ich aber keine Folge leistete, endlich machte er die Thür selbsten auf, rief mir und begleitete diß Ruffen in Eifer noch mit ein und andern unschicklichen Worten, ich bat ihn, er möchte befehlen, mich abzulösen, alsdenn wollte ich zu ihme ins Zimmer kommen. Dieses wollte er nicht zugeben, sondern ich müste ihme sogleich pariren. Weilen ich nun sahe, daß dieser in dergleichen Fällen gar keine Einsicht hatte, so legte ich ihme nunmehro das Stillschweigen auf, und daß er sich sogleich in sein Zimmer retiriren sollte, hätte ich eine Straffe verdienet, so wollte ich es andern Tages gewärtigen; endlich bedrohete er meinen Eigensinn und Ungehorsam mich empfinden zu lassen, und hielte sich in seinem Zimmer verschlossen, des andern Tages war er begierig sein Müthlein an mir zu kühlen; alleine da die andere Herren mehr Einsicht hatten, und selbige unter einander selbst nicht recht friedlich lebten, wurde ich, hierinn nicht gefehlet zu haben, freygesprochen, und wurde noch damit aufgezogen, er vergaß aber nicht bey allen Gelegenheiten auf eine niederträchtige Art, seinen hegenden Groll an mir auszuüben, welches ihme dann auf unserer Retour-Reise einigermassen gelungen, daß ich unverschuldeter weise die niedrigste und verächtlichste Station bey 6. Wochen auf dem Schiff versehen muste.

Nunmehro aber muste ich Unter-Officiers-Dienste thun, und die Wache so scharff als es nur möglich beobachten, auch diese Stelle,

dau-

daurete nicht lange, sondern sie musten immer wider ihren Willen zu importantern und mir weit nützlichern Dingen mich emploiren; alldieweilen nun der Compagnie Porcellain, Thee und andere Waaren musten gepacket und numeriret werden, so fehlete es an hierzu tüchtigen Leuten, die benöthigter Sprachen, Rechnens und Schreibens mächtig waren, und ob solches gleich derer Herrn Kauffleute ihre Verrichtung war, darzu wir nur noch 3. hatten, so war aber die Beschaffenheit unter ihnen sothanig, daß der Oberste nüchtern wenig verrichten konnte, dazu bereits ziemlich commode. Der Zweyte hatte die meiste Zeit, weil er in sich selbst ziemlich verliebet war, mit seinem Madensack zu thun, und die Einbildung zu sättigen. Der Dritte lag auch, wie mein Herr Principal, sothanig an der Glieder-Kranckheit, daß man ihme Essen und Trincken als einem unmündigen Kind reichen muste.

Der Schiffs-Capitain, welcher öffters nach dem Schiff ab und zu gehen muste, nimmt sich überhaupt des Negotii wenig an, und, ob wir zwar noch etliche hatten, die zugebrauchen waren, so war es doch nicht hinlänglich; massen wir öffters 50. und 100. Sineser den Thee einzutretten, und dazu in unterschiedlichen Sinesischen-Magazins Arbeit hatten, bey dieser Occasion kam ich in Känntnus ein und andern, so mir bereits nichts geschadet, sondern auch bey Gelegenheit noch nutzen können, wohin viele Ost-

Indien- und Sinesfahrer nicht hingedencken kön-
nen; weilen denen mehresten nicht länger als 2
à 3. Tage, ihre Küsten zu füllen und einzukauffen
erlaubet wird ans Land zu gehen, folglich un
nicht vieles sich bekümmern zu können, und ob
schon der Vortheil nicht so mercklich ist oder sche
net, so hat man doch Gelegenheit etwas zu ler
nen, welches nirgendswo zu sehen ist, dabey den
Vortheil und Gelegenheit sich selbsten mit gu
und tüchtiger Waare zu providiren, dabey di
Situation des Landes, so viel als die Gelegen
heit zulässet und die Mores solcher zahlreichen Na-
tion, zu beobachten.

In solange die Baratirung der Güther und Ma
nufacturen als völliger Abschluß der Rechnung
und Auszahlung der Contanten nicht geschehen
sind die Sineser wohl die allerbelebtesten unter vie
len Nationen; denn so lange man mit ihnen in
offenem Negotio stehet, findet man bey ihnen zu
allen Zeiten offene Taffel an Reiß, Tranck und
Confituren, hingegen darf man auch bey ihnen
nicht allzueckelhafftig seyn, wann man unter ih
rem Fleisch-Gerichte dann und wann ein schmack
hafftes Stück Hunds- oder anders dergleichen zu
bereitetes Fleisch genieset, und weilen sie alle ihre
Speißen sehr klein gewürffelt schneiden, ist es un
möglich solches zu erkennen, dieses thun sie, weilen
sie alles mit 2. runden Stäblein von Helffenbein
an statt der Löffel und Gabels anfassen, so aber
einem Europäer schwer ankommt zu lernen; So
bald

bald aber, wie gedacht, die Handelschafft seine Richtigkeit hat, so sind sie so kaltsinnig, auch gegen Diejenigen, so mit ihnen negotirt haben, als wann sie niemahlen keine Bekanntschafft mit ihnen gehabt hätten.

Dieses Verfahren merckte ich ihnen als eine unanständige Conduite an, alleine ich würde mich auch nicht betrügen, wann ich diese Gewohnheit, als eine Regul ansehe, wovon wohl die ehemahligen Europäer und Chinasfahrer die Stiffter davon können gewesen seyn, es sind mir selbsten Obligationes, Handscheine und Schuldgeständnüsse vor viele 1000. fl. zu Gesicht gekommen, so die Europäer, so dahin gekommen sind, ausgestellet hatten, weilen die guten Sineser so ehrlich und trauend waren, daß sie ihnen von allerhand Waaren auf Credit biß zu ihrer baldigen Wiederdahinkunfft, welche sie ihnen gewiß versichert hatten, anbetraueten.

Dieses heisse ich einen Glauben, den man wohl unter den Heyden, aber nicht wohl unter denen Christen finden wird; dieser distinguirt sich so vielmehr, wann man die den Christlichen Namen führende Debitores dagegen stellet, worunter wohl die meisten können gewesen seyn, die keinen Gedancken können gehabt haben, jemahlen einen Pfenning zu zahlen, massen unter 1000. Ost-Indienfahrers öffters nicht einer, der 2. mahl allda gewesen ist, und kan solchen Ort, allwo er

 schuldig,

schuldig, gar wohl entbehren, und ausweichen; wann auch solch Ehr- und Treu-vergessener Schuldenmacher, welche die Sineser selbst unter und in die Diebs-Classe setzen und rechnen, solches vorsetzlichen Betrugs halben, auch ihr Leben zur See einbüsseten, so würde dieser Saame dennoch in Europa zu finden seyn, weilen von dieser Brüderschafft selbsten viel Schaden erlitten habe, und würde es an vielen ehrlichen Leuten nicht ermangeln, die auf gleiche Art von solchen muthwilligen Betrügern und Schandflecken des gemeinen Wesens genugsame Empfindung haben.

Nichts destoweniger findet man dennoch noch welche, die glauben, daß es auch ehrliche Leute giebt, und sind wieder alles Verhoffen erbiethend, ein und andern etwas auf Credit anzubetrauen, wie mir auch selbst offeriret wurde; ich hatte aber meine eigene wenige Gelder, in Ermangelung des Raums, nicht ganz mit Vortheil emploiren können, so, daß ich solches nicht verlangte, noch nutzen konnte. Es sind viele Sineser, welche die Handschrifften, welche dann öffters sehr verbindlich lauten, und mit Hand und Siegel bekräfftiget, so heilig halten, und nicht glauben, daß es möglich seye, daß einer jemand betrügen solte können, der sich auf diese Art verbindet; die meisten aber verstehen ganz nichts von Europäischen Sprachen, indessen aber lassen sie sichs durch einen Dollmetscher hinlänglich verstehend machen; Andere alte und erfahrne Sineser Kauffleute

eute aber, sind schon viele Jahre dieses Betru-
ges überführet, dennoch sind sie der Meynung,
daß dergleichen Leute, welche sie vor diebische
Betrügers halten, sich nur durch weite Entfer-
nung sicher aufhalten könnten, weilen sie nicht
glaubten, daß solche zuverabscheuende Creaturen
sich unter einer Nation aufhalten dürfften oder ge-
dultet würden.

Ob ich nun schon zu der Zeit noch nicht so viel
Proben von dergleichen schnöden und Gewissen-
losen Betrügers hatte, so hielte diesen Sineser in
meinen Sinn vor recht einfältig in diesem Stuck;
konnte mich auch nicht entbrechen, ihme Exem-
pla zu erzehlen, wie in Europa dergleichen Fälle sich
öffters veroffenbahrten, daß mancher ehrlicher
Mann um das Seinige gebracht wird, und daß
es Leute gebe, welche in Wort- und Schrifft-
Drechslerey es so weit gebracht, daß die Credi-
tores sich mit Hand und Siegel statt der Zah-
lung begnügen müssen, die Betrüger aber, mit
denenjenigen, was denen Schuldnern zugehöret,
nebst ihren Helffern, noch wohl einige Zeit sich
lustig machten, und dennoch frey und ungestöh-
ret, wie vorher, unter andern Leuten frey herum
gehen dürfften; Dieses aber konnte er mir nicht
glauben, falls aber es ja wäre, so müste entwe-
der kein Handel und Wandel seyn, und Trau
und Glauben unersetzlichen Mangel leiden, und
wären also sie, wie in vielen andern Stucken, also
auch in diesem weit glücklicher als andere Natio-

 nen;

nen; ob es schon unter ihnen viele Diebe und Liederliche gebe, so würden doch solche, so bald man deren Ubelthaten gewahr wurde, ausgereutet, gestraffet und weggeschaffet; ansonsten könnte eine solche erstaunliche volckreiche Nation, wie sie wären, nicht bestehen; denn von dergleichen Unordnung war ihnen nichts bekannt, biß die fremde Nationen unter sie gekommen wären.

Derer Taschen-Spieler, Gauckler und Positurenmachers, gibt es die Menge unter ihnen, worunter viele bettlen, und um etwas weniges ihre Künste zeigen, in Balanziren, Springen und Possenreissen, worinnen sie Meisters; und ich verwettete einsmahls ein Stuck von 8. Realen, welches mir ein Taschen-Spieler, ohnerachtet darüber beede Hände hielte, in einer augenblicklichen Geschwindigkeit hervor practicirte, welches ich weder sehen noch begreiffen konnte.

Ihre heydnische Festivitäten, so die Portugiesen Weyand nennen, werden mit vielen Pracht celebriret; wobey Essen und Trincken im Uberfluß bey der Hand, und Comödien auf den Strassen auf erhabenen Theatris gespielet werden, so öffters die ganze Nacht hindurch dauren, daß das entsetzliche Geschrey, und Music, worinnen ganz nichts angenehmes ist, einer ganzen Nachbarschafft die Ruhe stöhret; die dazu aptirte Häuser, Theatres und hiezu dienliche Orte sind mit kostbahren Meublen, Laternen und Mahlereyen ausgeziehret, worauf man allerhand der

grimmigsten Thiere, als Löwen, Tygers, Schlangen, und selbsten, wie man die höllischen Geisters zu mahlen pfleget, siehet; jedoch findet sich dennoch in ihren irrigen Götzen-Diensten vieler Unterschied; massen, da welche selbst den bösen Feind, als vielen anderen Creaturen, Ehre bezeigen; so findet man besonders Remarquables unter denen vielen abgöttischen Figuren, eine, die so distinct gegen erstbemeldte, daß man glauben solte, hiedurch hätten sie fast einen Strahl, der sie zur wahren Erkänntnüs wegen des heiligen Christlichen Glaubens, und zu weiterer Nachfolgung und Forschung bringen wolte.

Dieses Gemählde, so in denen meisten Pagoden and Götzen-Tempeln, wie auch in allen ansehenlichen Privat-Häusern, auch in ihren Schiffen, allezeit den ersten Platz innen hat, ist in Form und auch in Größe, als die in denen Christlichen Kirchen befindliche Altar-Stücke, und das, was sich darauf præsentiret, ist erstlich ein alter Mann, mit einer Majestätischen und leutseeligen und dabey ernsthafften Mine, welcher auf einen prächtigen Thron erhaben sitzet; zur Seite etwas ruckwärts stehet eine Figur, in wohl zu distinguirender niedriger Gestalt, welche mit einer ordentlichen in Hand habenden Helleparten, dann mit blosem Haupte, Ohren und Augen zu dem Sitzenden gerichtet, als wann er Befehl zu hören, sich zu ihme neigte; der Unterleib und Füsse stehen zum Abmarsch gerichtet, übrigens

ist dieses Bild öffters mit allerhand Figuren von Sonn, Mond, Sternen und andern bemahlt, beederseits stehen Rauch-Fässer, brennende Lampen, und glimmende Rauch-Kerzen, auch wohl öffters auf den vorstehenden Tisch allerhand Speissen, welche sie opffern.

Ihre Begräbnüsse sind kostbahr und herrlich, dabey angenehm, sie sind in die stärckſten Felsen gehauen und prächtig mit Stein aufgeführet, auch mit denen schönsten Hallen, so theils die Natur, als Kunst zur Perfection gebracht, geziehret, und mit allerhand wohlriechenden gewachsenen Bäumen umgeben; auf diese Art seynd auch ihre Bagoden auf dem Lande, wobey man gemeiniglich eine Art Klöstere antrifft, worinnen einige Baaln anzutreffen sind, und, da ich in etlichen selbst gewesen, und mich so viel als erlaubet war, umgesehen habe, so gedencke nur kürtzlich einer, ungefehr über 2. Stunde Weges von Conton abgelegen; da dann unsere super Cargo und etliche Matrosen, nebst dem Schiffs-Trompeter und ich über den See-Damm fuhren, und erstlich ein mitten im Strohm stehendes Wasser-Citadell, welches aber ganz ohne Besatzung war, besichtigten; Wir kamen ans Land, und giengen durch die lustigen Reiß-Felder und allerley Veränderungen des Gemüthes Landwärts ein, und kamen bey einer Pagoden an; Der Eingang war in 3. separate Vorhöffe abgetheilet, welche über 200. Schritt hinter einander liegen, und jeder

beym

eym Eingang einen besondern Bogen und Por-
al hat, an welch beyden Seiten ein Götzen-Bild
on Stein, wie auch von Holz, welche von ei-
ier entsetzlichen Grösse sind, die man bewundern
nuß; sie sind öffters sitzend, über 40. biß 50.
Schuh hoch, und von einer solchen Größe und
Dicke, daß der kleinste Finger eines starcken
Mannes-Bein, im Diametro weit übertrifft, da-
ey in allen wohl proportionirt; einige stehen,
ie noch weit höher und grösser sind; sie haben
heils Majestätische Minen, auch wohl die Phi-
osophen und martialische Helden vorstellen sol-
en; einige Bildungen sehen zornig, rachgierig,
ndere als Philosophen, mit Pinseln oder auch
Schwerdern, auch wohl Sceptern und derglei-
hen; sie werden auch mit Rauchwerck und Am-
eln venerirt.

Wir betrachteten darin diese Statuen mit vie-
er Verwunderung, und wurden endlich vollends
ine über 80. Schuh breite steinerne schöne Trep-
en hinauf geleitet, und kamen in den Saal oder
Innersten von ihren Götzen-Tempel; allwo sich
ine Götzin wohl 50. Schuh hoch mit einer drey-
achen von puren Golde glänzenden Crone præsen-
iret, und übrigens mit allerhand Schmuck ge-
ieret, welches Bild wir vor Metall hielten, und
ufrecht stunde, das Angesicht schiene freundlich
nd Leutseelig, dabey aber ernsthafft und modest;
inter diesem Bild war eine ungefähr über 10.
Schuh hohe und in Weite proportionirte metal-
lene

lene Glocke, so nicht völlig 5. biß 6. Zoll von dem Boden abgieng, man konnte aber nicht sehen, woran diese fest gemachet worden, und da eben die Zeit war, daß die Baal-Diener und Abgöttische ihren falschen Dienst verrichteten, tretten an die 60. wohl rangirte herein, und stellten sich in front gegen dieses Bild, da dann einer an hinten stehende Glocken etliche Streiche an dieselbe that, worauf sie Wechsels-weisse zur Erden fielen, mit Brummen und allerhand Gebärden, Händenschlagen und dergleichen ihre Sache verrichteten, welches wir alles ungestöhret mit ansehen durfften.

Dieses Exercitium gieng a tempo und in einer der besten Ordnung, als dieses geendiget, umringten uns solche, und betrachteten alles, was wir am Leibe hatten, von Kleidungs-Stücken; sie waren auf Art der Capuciner und Minoritten, mit geschornen Köpfen, und in Farbe mit dergleichen Gewand, bekleidet, sie zeigten uns ihre Cellen und Logen, welche sehr ordentlich aptiret und eingerichtet sind, ehe wir noch aus ihren Götzen-Tempel giengen, wolten sie wissen, was wir vor Instrumenten bey uns hätten, weil wir Trompeten und Waldhörner mit tragen liessen, wir zeigten ihnen solche und bliesen, worüber sie viel Vergnügen spühren liessen, es wolten es viele probiren, konnten aber keinen Laut damit geben, es kan seyn daß sie diesen Ort nach ihrer Art vor zu heilig hielten, wir musten mit unserer Music auf Befehl eines Alten, der sich unweit der Götzen

zen enthielte, aufhören, nachher aber, da wir
wieder in die Vorhöffe kamen, bathen und er-
suchten sie uns aufs höfflichste, daß wir blasen
solten, welches wir ihnen auch zu Willen thäten,
sie drangen uns so genau auf dem Leib, daß man
sich kaum rühren konnte, und, da es ohnehin sehr
heiß war, nahm ich Huth und Paruque vom
Haupt, um mich abzukühlen, dieses machte diese
umstehende Sineser mit einen Zettergeschrey von
uns zu fliehen, weilen sie meynten, daß Haut und
Haar zugleich abgenommen wären, nach und
nach kamen sie wieder an, und betrachteten meine
Paruque so genau, als wann sie die Haare ab-
zehlen wolten, welches uns lange aufhielt, biß ich
solche wieder bekam.

Unter diesen Baal-Dienern, so in unterschied-
lichen Classen bestehen, sind viele die mit denen
Europäern niemahls keinen Umgang gehabt ha-
ben, in Conton aber, ohngeachtet unter denen
Sinesern keine Paruquen bekannt seyn, findet
man welche, die dergleichen aus allerhand Art,
um an die Ausländer zu verkauffen, machen, denn
sie sind nicht alleine in dieser, sondern in allen
Künsten, Professionen und Gewerben gelährsam
und habil, und künsteln und machen alles, was
ihnen gezeiget wird, nach; ihre Tischler, Zimmer-
leute und dergleichen Professionen tragen ihren
Werckzeug meistens verborgen, und können beym
Gebrauch solchen von und ineinander schrauben
und fügen, daß sie in Geschwindigkeit eine Arbeit
verfertigen, ohne ihre Instrumenten zu verändern,
oder

oder aus Handen zu legen, in Perlemutter, El-
fenbein, Laquir und andere künstliche Arbeit, wie
die seidene Stoffen, Triumphanten und allerhand
Damasten-Gezeuge sind, seyn sie habile Leute;
man findet ganze Strassen, die nur von- in Per-
lemutter, Elffenbein und dergleichen arbeitenden
Persohnen bewohnet sind, in ihren Seiden- und
Damast-Webereyen, sehen sie es gern, wann
man sich stille hält, weilen sie währender Arbeit be-
ständig miteinander reden müssen; so lang die Stu-
cke werden sollen, werden solche nach der Länge aus-
gespannet gelassen; Der am Anfang sitzende Ar-
beitende redet mit dem 2ten, etliche Schritt oder
am Ende des Stucks sitzenden, welcher alle Wor-
te an einem andern in der Höhe sich aufhalten-
den, raportiret, welcher Letztere das Werck di-
rigiren muß, daß sich die verlangende Figuren
formiren müssen. In ihren Porcellain-Fabriquen,
so theils etwas tief in der Erde stehen, und ausser-
halb der Stadt und Vorstadt sind, siehet man
die Menge Leute arbeiten, da dann ein Stück-
lein in kurzer Zeit durch viele Hände gehet, einer
machet einen blauen, der andere einen grünen
Strich, dieser zeichnet, jener mahlt die Figur,
was es aber vor Bewandtschafft hat, mit der
Masse, wovon ich ganze Behältnüsse als Kalch-
gruben gesehen, und die Reiß-Beschreiber unter-
schiedliche Meynung haben, kan ich nicht sagen;
hiezu aber wird mehrere Zeit unter ihnen zu leben
erfordert; Indessen bringen sie alle Gemählde,
so man ihnen vorgiebt, auf das Porcellain, wie
ich

ch dann selbsten etliche Dutzend bestellet, wor-
iuf vielerley Farben kommen, es sind aber welche
Farben, die das Feuer nicht allezeit ausstehen
önnen, und gehen gemeiniglich viele davon in
Stücken, wie es mir auch ergangen ist; vom
Schildkrott und Elffenbein machen sie die schön-
ten Evantails, der Schiffs-Trompeter und ich,
iessen uns 2. Paar Flöttravers von Elffenbein
nachen, dieser Sineser hatte vorhero dergleichen
iiemahls gesehen, wir gaben ihme aber ein Paar,
o wir mit dahin brachten, nach welchen Muster
r solche machen muste, es gelung ihme auch, so
aß der Schiffs-Trompeter bey seiner Zuruck-
eise solche mit guten Profit verkauffete, weilen
ch aber etwas rares, in Ansehung, wer und wo
olche gemacht worden sind, in mein Vatterland
ringen wolte, und die mir davor gebottene 180. fl.
efusirte, so habe gefunden übel gethan zu haben,
beilen diejenigen, so ihr Brod damit verdienen
nüssen, wann sie vernehmen, wie der Preiß ist,
ndlich und gemeiniglich ein falschen Ton ange-
en.

Ehe ich aber in der Erzehlung, was im Umgang
nit denen Sinesern weiter erfahren, fortgehe,
omme ich wieder auf die Retour von unserer
Promenade. Wir beabschiedeten uns von die-
er zahlreichen Compagnie, welche uns ein gu-
es Stück begleiteten, wir kamen noch in ein und
ndere geringe Flecken, so ohnweit, und längs
em Strom lagen, bey unser Embarquirung aber
burden wir von einem Schwarm liederlicher
Pur-

Pursche verfolget, und fast mit Steinen bedecket, unsere Officiers, die nun am ersten, wie billig, in unsere Chapan, oder Fahrzeug kamen, entrunnen der meisten Gefahr, der Schiffs-Trompeter und ich waren die letzten am Land, und weil er nicht allzuwohl zu Fuß war, muste ich mich mit ihme aufhalten, da es dann nicht viel fehlte, vier von diesen wütenden Verfolgern hätten mich erwischet, und, da ich eben den Fuß auf das in unser Schiff reichende Brett setzen wollte, waren sie fast an mir. Ich wandte mich gegen ihnen, nicht ohne Furcht, und nahm meine Trompeten verkehrt, als wann ich ein Schieß-Gewehr hätte, und auf sie loßbrennen wollte, diese Positur brachte sie zum Fliehen, und gönnte mir Zeit, obwohl übers Knie im Wasser waden muste, unser Fahrzeug zu erreichen. Meine Reiß-Consorten lachten über meine einfältige doch geglückte Defension, aber wir musten alle Kräfften anlegen, uns vom Land zu entfernen, weilen sie uns sonsten mit Steinen bedecket hätten, insonderheit, da sie vermerckten, daß wir kein Feuer-Gewehr bey uns hatten, entkamen ihnen endlich glücklich, ausser, daß einer oder der andere Empfindung von einem Steinwurff hatte. Dergleichen Tour machten wir öffters, und zwar bey müßiger Zeit, wann die Sineser ihr Weyganden-Feyer und Ceremonien hatten. Unter andern hätte mich ohne genugsame Vorsichtigkeit, meine Neugierigkeit fast in Umstände gesetzt, wordurch mir die nach freye Erzählung leicht hätte können niedergeleget

wer-

werden. Ich entfernte mich einsmals bey einer Viertel-Stunde Weges weit von meiner Compagnie, da sich selbe in denen Hainen und anmuthigen Gegenden niederliessen, und etwas von der mit uns genommenen Erfrischung genossen und zu sich nahmen, und wandelte durch die lustige Reiß-Felder, als dazumal eben Erndte-Zeit war, und kame an eine nicht allzugrosse heydnische Pagode, welche mit etlichen Reyhen Bäumen umgeben war, ich gienge solche rund um, sahe aber keine lebendige Creatur, jedoch wegen der Propertät muthmassete ich, daß wenigstens in kurzen Menschen musten da gewesen seyn. Ich fande endlich einen schmalen Eingang, allwo die Thür nur angelehnet war, ich horchte eine Zeitlang, vernahme aber nicht das geringste, daß sich etwas regte, endlich öffnete ich die Thür in seiner ganzen Weite, und schritte hinein, sahe aber nichts als allerhand heydnische Bilder von allerhand theils Menschen- als Thierische Abbildungen. An denen Opferstädten des Götzens glimmte noch etwas Rauchwerck, daß ich desto ehender dencken konnte, daß in kurzen entweder Leute müsten da gewesen oder noch da seyn, ich betrog mich auch nicht, beym Umsehen war ein eißgrauer alter in grau eingehüllter Sinees, hinter mir, nicht wissend, aus was Loch solcher hervor gekrochen war, welcher mich nicht wenig erschröckte. Er war indessen nach ihrer Art mit geschlossenen, aufhebenden und wieder sinckenden beeden Händen, welches ihre Devotions-Bezeigung heissen solle,

 sehr

sehr höfflich, ein gleiches ich ihm erwiederte, und
da ich während der Ceremonie meinen Ruckweg
zu beschleunigen wuste, wollte er nun solches, weiß
nicht aus was Ursache verhindern, ich sahe bey
ihme weder Gewehr noch Waffen, deren ich aber
versehen war, er machte mir ein Zeichen, ich soll-
te hinein kommen, und zeigte nichts als Höff-
lichkeit, da ich aber dieses weigerte und ihme be-
deutete, daß ich noch mehr meines gleichen bey
mir hätte, zeigte er, so viel ich mercken konnte,
was meine bey mir habende Trompete vor ein
Instrument wäre, weilen ich mich nun nicht mehr
zu fürchten glaubte, so thäte ich damit einen Ruf,
den wir zum Zeichen einander zu geben pflegten,
ich hatte kaum etliche Stösse darein gethan, so
war auf einmal ein Tumult in der Pagode, der
mir zum Ausreissen Anlaß gab, ich setzte meine
Flucht eilfertig fort, und da ich etwas entfernet
war, stunde ich still, massen sie mir nicht ferner
nacheileten, sie winckten nach ihrer Gewohnheit
mit denen Händen auf mich zu, welches dann
eben das Gegentheil bedeutet, daß ich zu ihnen
kommen sollte, ich ruffte endlich wieder mit der
Trompete, und hörte einen von unsern Trompe-
tern antworten, welches auch die Sineser hören
konnten, da sie nun sahen, daß sie mich nicht
wiederum zurück bringen konnten, gieng ihr
gewöhnliches Geschrey Gia, welches so viel als
ein verächtliches Wort an die Europäer seyn sol-
le, mit vollem Halse an. Ich hielte mich bey
und im Gesicht dieser unbekannten Gesellschaft
nicht

icht länger auf, sondern eilete zu meinen Compagnions, welchen ich meine gehabte Avanture erzehlete, welche mir das unüberlegte frevelhaffte Unternehmen geschärfft verwiesen, und mit Exempeln bestätigten, daß auf dergleichen Art sie dessen schon einer Person sind vermüßiget worden, welches mich dann behutsamer machte, ohne Gesellschaft fernerhin solche Ausschweiffungen zu machen.

In Sina erfuhr ich doch einigermassen das Sprüchwort erfüllet: mit Geld kommt man durch die Welt, dann es verstarb bey uns ein Boots-Knecht, welcher in der Factorie, als Soldat, Dienste gethan hatte, welcher begraben werden sollte, weilen aber öffters geschehen, daß die Todten durch das in unzähliger Menge herumschwärmende liederliche Volck ausgegraben, und ihres wenigen Gewandes beraubet, auch mit denen Leichnamen allerhand Uppigkeiten und vermeyntliche Hexereyen getrieben worden sind, so veranstalteten unsere Obere, daß durch die Mandarins, an einen uns zugegebenen Tolken Befehl gegeben wurde, die Leiche an einen ungestöhrten und sichern Ort zu bringen, und zu begraben, worzu dann Tages zuvor das Grab verfertiget worden. Ich ward nebst noch zweyen von unserm Volck und dem Dollmetscher als Leichen-Begleiter und Gezeuge mit dahin commandirt, der Sarg welcher von denen Sinesern verfertiget wurde, war von ungemeiner Dicke und Schwere von Holz, und ward mit starcken Schrauben

auf Angeben, so fest vermachet, daß man solchen ohne viele Mühe und Zeit nicht leicht öffnen könnte, um der wider vermuthenden allenfalsigen Beraubung vorzubauen, es wurde uns bedeutet, uns mit Geld zu versehen, wann wir ungehindert fortkommen wollten, es wurde mir als damaligen Cassa-Verwalter, vor etliche Gulden Casien, welches ein etwas gelbscheinende metallene, in der Mitte im Quadrat durchlöcherte Münz und in der Grösse von einem Kayser-Groschen ist, mitgegeben, welches ich im Hute tragen muste, wozu wir 4. Träger von denen Sinesern Culis oder Taglöhnern bekommen, welche den Sarg angefesselt, mit 2. Bambus-Röhren aufhuben, und damit ihres Weges an den Ort eileten, welcher ihnen dann schon bedeutet war; so balden wir von der Vorstadt an die Stadt-Seite, bey welcher wir Gelegenheit hatten, die Stadt-Wälle, Mauren und Thürne zu betrachten, anlangten, begegneten uns allerhand Hindernüsse, daß wir denen Trägern nicht Fuß halten konten. Die Menge derer Bettler, oder wenigstens, die etwas haben wollten, war unbeschreiblich, wodurch absonderlich, weil ich austheilte, stets aufgehalten wurde. Der Dollmetscher hatte genug zu thun, mich zu retten, daß mein Hut samt dem Gelde mir nicht abgenommen wurde, die Träger kamen an einen Strom, und brachten den Sarg in einen kleinen Fahrzeug, marschirten mit ab, der Dollmetscher versicherte uns aber, daß sie solchen an den behörigen Ort bringen würden,

welchen

welchen Begräbniß-Platz ich zwey gute Stunden-Wegs von unserer Factorie gelegen, rechne. Wir wurden endlich dieser ungestümmen Anforderer etwas loß, und kamen auf eine anmuthige Ebene in schöne abgetheilte Schnur-gleiche Felder, wo hier und dar Melonen und dergleichen Land-Früchte, welche einen erquickenden Geruch von sich gaben, gesehen wurden, die uns endlich an eine plaisante Anhöhe, mit unterschiedlichen Bäumen garnirt, führte, allwo unsere Todten-Gräber, bereits mit Begraben fertig, und bey nahe wieder zugescharret hatten. Da wir aber mit solchen Kosten, und als Gezeugen der richtigen Beerdigung mitgesandt waren, wollten wir auch wissen, daß damit auch richtig zugegangen seye, brachten es endlich dahin durch gute Wort und Geschenck, daß die Sineser die Erde wieder heraus warfen, damit man den Sarg, und daß solcher nicht geöffnet worden seye, sehen konnte, nach diesem bedeckten wir solchen aufs beste, und wälzten etliche Steine darauf, unter welchen auf einen derselben wir die Jahr-Zahl und Datum einhieben, gewöhnlichermassen das Gebet verrichteten, und zuruck kehrten.

Es war dieser Ort nahe und gegenüber einer Seiden-Fabrique, wie auch ohnweit eines Wachthurns, derer durch das ganze Land in gewisse Distance von einander erbauet sind, sie sind nach Proportion ihrer Lage höher und niedriger, solche sind ausserhalb ganz weiß, mit Gold und rothfär-

big als Flammen vorstellend, angestrichen, dies
Thürne dienen in entstehenden Landes-Unruhen
und importanten Vorfällen, daß man durch Ra-
queten und Signal es durchs ganze Land in kurzer
Zeit, in specie nacher Beking gewahr wird, und
kund thun kan; so viel ich gemerckt, so hat un-
ser Dollmetscher auch denen in der Fabrique im
Namen ihrer Obern scharf eingepräget, daß sie
acht haben musten, daß der hierein verscharrte
Cörper unberuhiget gelassen würde, welche sonst
gewöhnlich durch das liederliche Volck mißhan-
delt werden. In unsern Ruckweg beschaueten
wir die Stadt Conton von aussen, welche mit
Wasser-Gräben und Mauren, dann starcken
Thürnen, welche wir observirt, zu 40. bis 50.
Schritt weit von einander stunden, umgeben,
und befestiget ist. Hier muß man sich mit dem
Anschauen von aussen begnügen, denn es wird
sich unter 1000. Sines-Fahrern keiner rühmen,
daß er in die Stadt gekommen seye. Diese Cu-
riosität kostete mich in etlichen Minuten vier Gul-
den Holländisch, da ich mich in Sineser-Habit,
so gut als möglich, vermummt, in einer Porte-
Chaise hinein, eine Strasse hin und die andere
wieder zuruck heraus tragen ließ, aus Furcht Ge-
fahr zu lauffen, konnte und durffte mich nicht viel
umsehen, ausser daß die herrliche und kostbare
Gebäude observirte, und da es ohnehin des
Abends geschehen muste, konnte ich nichts son-
derliches remarquiren, als daß man sagen konn-
te in der Stadt gewesen zu seyn, die Chaise-
Trä-

Träger oder Culi sind hierzu nicht leicht zu persuadiren, und thun es in sehr grosser Furcht, auf unserer Leichen-Retour musten wir noch mehrers von obbemeldter Münze einwechseln um in Frieden unsere Factorie wieder zu erlangen.

Hierauf gienge das Thee-Packen, wozu wir öffters über 50. Mann und mehr in diversen Magazins in Arbeit hatten, starck an, wobey man nicht Augen genug haben kan, um sowohl solchen nach der Ordnung, weilen selbiger in die grosse Küsten aller eingetretten wird, zu tractiren, als auch wegen der Entwendung, so fast nicht zu verhindern ist, auf guter Hut zu seyn, ein gleiches geschiehet dann auch mit Seiden und Porcellain und andere davon bringende Waaren. Ich hatte mir, weilen gute Gelegenheit hatte, meine Küste mit ausnehmend- guten Thee, den ich aber raisonabel bezahlet, packen lassen, und da jeden vom Schiff-Volck seine Küste nach Proportion seines Caracters und Gage bereits in Holland mitgegeben wird, so wird gar genau aufgesehen, daß niemand eine grössere machen lässet. Diese Küsten haben öffters anderhalb Zoll dickes Holz, weilen solche starck seyn müssen, und viel auszustehen haben; ich ließ die meinige durch einen Chinesen 4. Zoll vom Rande an durchaus aushöhlen und brachte etliche vierzig Pfund mehrer Thee hinein als die andern, so eben von dergleichen Grösse Küsten hatten, und haben mich dieserwegen einige bey unserer Retour in Amster-

 dam

dam beneidet. Es hatte, nebst dieser Küste, je-
dermann noch 2. geringere Küsten, so in Sina
erst gemacht wurden, von ungefehr 5. Ellen lang,
welche man auch mit Porcellain und Thee füllen
durfte. Wer nun selbst Mittel hat vor sein ei-
genes Geld solches zu thun, der kauffet sich nach
seinem Gefallen ein, hingegen, die so nichts ha-
ben, müssen, jedoch zwar ins geheim, denen Of-
ficiers, so mehrer Geld haben, als sie, ihre eige-
ne Küsten und Kästen zu füllen, darlehnen, da
sie denn im Vatterlande bey der Retour ⅓. Part
von demjenigen, so aus dem Porcellain und Thee
erlöset worden, vor ihre Küsten bekommen, oder
sie machen wohl einen Accord mit denenjenigen, so
sie vor verschwiegene Leute halten, daß sie überhaupt
mit ihnen accordiren, was sie ihnen geben müs-
sen, sodann können sie nach Belieben die Küsten
füllen, welche dann auch die Revue bey der Zu-
hauskunfft und auf den Nahmen des Darlehners
der Küste passiren müssen, welche aber, wann
es verrathen wird, confisciret werden kan.

Ich nun hatte mehrer Geld, welches ich auf
schwer Interesse mitgenommen hatte, als daß ich mit
Vortheil in Thee und Porcellain emploiren konnte,
nothfolglich muste ich etwas prætiosers, damit mein
Geld noch mit etwas Nutzen anwenden mögte,
einkauffen, als nahm ich etlich 30. Stück Roll-
Damast, von denen schönsten Couleurs und da
die Breite derselben, die Länge, der uns erlaub-
ten Kästen übertraf, so ließ ich meine Küsten bee-
de

de in benöthigter Länge machen, einpacken und in die Factorie bringen. Hierüber wurde nun alsobald von denen Neidhämmeln, die sich zwar zu rühmen pflegten der Compagnie ehrliche Diener zu seyn, grosse Augen gemachet, und hiesse es gleich, hierinnen ist Contrabande. Es wurde mir nach vielen Wort-Wechsel auferlegt, solche Küsten, ohnerachtet nur in einer die Seiden-Waaren gewesen, aus der Factorie zu schaffen, kaufft und bezahlt waren sie nun, wuste mir hierinnen fast nicht zu rathen; da ich aber wohl sahe, und wuste daß diese Herren, welche rechte treue Diener einer Edlen Compagnie seyn solten, in dergleichen ohne Maaß über die Schnur haueten, hingegen bey dem gemeinen Mann, als welcher der Compagnie wegen geringen Mitteln keinen Schaden thun kan, die geringsten Fehler groß, bey ihnen aber die Berge vor Zwerge gerechnet werden, so schaffte solche wieder aus unserer Factorie, und begab mich zu denen Dähnen, welche damahls mit einem Schiff allda lagen, um gleichmäßig mit denen Sinesern Handlung zu treiben, erkundigte mich, ob ich in erforderenden Fall, entweder bis an die Caap, oder völlig nach Dännemarck, welcher Sprache und Land ich bereits kündig war, mit ihnen retourniren könnte, da mir solches, alldieweilen nichts wieder Pflicht und Schuldigkeit lauffendes zu Schulden hatte kommen lassen, zugesagt wurde, welches ich meinen Principal, welcher in pitoyablen kräncklichen Umständen war, und meiner Hül-

se täglich vonnöthen hatte, berichtet, und machte mich, nachdeme meine übrige Effecten in salvo gebracht hatte, hinweg, und ließ den besagten gewaltsamen obersten Supercarga wissen, was ich resolvirt wäre. Es dauerte aber nicht lange, so wurde mir mein Gut in die Factorie zu bringen erlaubt, und mir versichert, daß ich hierüber nicht die geringste Ahndung empfinden sollte, sondern man entschuldigte sich mit einer Ubereilung. Indessen wurde dieses, zu meinem ehemals gethanen starcken Anschreyen notirt, mein Gut gieng dann in der Ordnung nach unserm Schiff ab, wann sie mich nicht nothwendig gebraucht hätten, hätte ich glaublich sogleich nach dem Schiff mitgehen müssen, und wäre gewiß nicht mehr an das Land gekommen.

Alleine die schwache Umstände unserer Obern gestatteten es nicht, und da man den Buchhalter die meiste Zeit als einem unmündigen Kind Speiß und Tranck reichen muste, so fället mir eben bey, daß ich ihme einsmal von einer kostbaren Wurzel, so dem Golde gleich gewogen wird, im Thee zu trincken schnitte, welche nicht dicker als ein Strohhalm war, währenden Schneiden wurde ich gewahr, daß etwas glänzte, wobey die subtile Betrügereyen der Sinesen in etwas können abgenommen werden, bey genauer Nachsuchung fand, daß die Wurzel durchaus als mit einem dinnen Drath von Bley ausgefüllet, und durchzogen wär, wovon man jedennoch die

die rechte Oeffnung, wie es hinein gebracht worden, nicht finden konnte. In dergleichen subtilen Betrügereyen übertreffen sie viele Juden, welche jedoch auf alles raffiniren. Der gewaltsame Diebstahl wird bey ihnen aufs schärfste gestraffet, man siehet öffters ihre Magazins und Gewölber, welche vielmals frey offen stehen, ohne ein Mensch darinnen zu seyn, und sind doch seltene Exempel, daß etwas daraus entwendet wird. Entstehet unter ihnen eine Strittigkeit im Negotio und Handlungs-Differentien, wird es sogleich von denen Mandarins, die in der Wissenschafft geübt sind, entschieden, und wird denen streitenden Partheyen, was zur Erläuterung ihrer Sache dienet, in möglicher Kürze beyzubringen anbefohlen. Man höret auch nicht, daß ein ruchloser Betrüger und verschwenderischer Kerl jemalen mit demjenigen, so er andern durch abborgen, entlehnen und dergleichen mit dem, was er einem leichtglaubigen und zuviel trauenden, diebisch abgenommen, sich jemals einen Richter zum Freunde habe machen können, wann er auch alles spendiret hätte; da mir doch dergleichen Fälle in Europa bekannt sind, woran selbst noch Empfindung habe, und daß öffters bey mir sahe, wie hart zu errathen, wer recht oder unrecht gehabt, weilen öffters freche ruchlose Betrüger, die in gewisser Maaß auch ihren Nutzen schaffen, daß sie nemlich von demjenigen, was sie andern Leuten abgestohlen, mittheilen, dafür solche Leute zu ihrer Assistenz bekommen, die von gleichem Gemüthe,

müthe, und wider die Göttlich- menschlich- und natürlichen Rechte die ungerechteste Sache, wo nicht billigen, jedoch einen ehrlichen Mann um das Seine bringen, und ihren Principal, wo nicht Landflüchtig, jedoch völlig Gewissen- loß und ehrvergessen machen.

Ihre Lebens-Art ist sehr verschiedentlich, man findet unter ihnen Leute, die nichts, was jemahls ein Leben gehabt, geniessen, andere hingegen essen alles; auch wird bey ihren Gastereyen, wobey jeder seinen eigenen niederigen Tisch hat, worauf ihme servirt wird, jeden von denen, so die Kuche vermag, nach seinen Gefallen gegeben; ihr Getränck, so in vielerley bestehet, wird durchgängig warm genossen; Ihre delicaten Confecturen sind fast ohne Zahlen, davon sie dennoch so spahrsam gebrauchen, und meistens nur vor die Fremde, sowohl zum Verkauff als zum Tractiren bereiten. Ihre Kleidung hat zwar nur eine Mode; ausser daß sich die Stands- und distinguirte Personen in die kostbarste Seiden- und reiche Stoffen kleiden, die Geringe nur Flachs- und Hänfferne Zeuge, so ganz gelblicht aussehen, tragen; jedweder Sineser hat an seinem Oberrock einen Gürtel, woran ein länglichter Sack hänget, worein sie ihre Messer, Pfeiffen, Tobac und dergleichen stecken, und ihre Chapehin, womit sie das Silber entzwey hauen, weilen eine geprägte Münze, oder ein Stuck von einer schmalen oder was es auch sey, wann es nur gut Silber, weilen es alles gewogen wird einerley ist, wann sie

nur

nur im geringsten zweiflen, muß alles entzwey gehauen werden, dieses kommt daher, weilen sie n vorigen Zeiten mit metallenen Münzen angeführet worden sind.

Wer nach Sina gehet, und nicht hinlänglich Geld hat, an Waaren-Einkauff seine Reise gut u machen, deme weiß ich nichts bessers anzurahen, als in Europa abgetragene Tüchene Kleider, nur keine roth, grüne und schwarze Farbe, u erkauffen, woraus die Sineser ihre ersterwehne an der Gürtel tragende Säcke machen, und elbe so vortheilhafftig und accurat einzutheilen und zu schneiden wissen, daß nicht das geringste verlohren gehet, und zahlen es sehr gut, ich hatte elbsten einen dergleichen Rock, so mausfärbig war, welchen ich gegen andere Waaren vertauschte, und so viel bekommen, daß ich mir einen neuen davor anschaffen konnte; es sind noch mehrere dergleichen Dinge in Europa von geringen Werth, womit ein ansehnlicher Profit zu machen wäre, weilen aber eine solche Reise, nicht wie die Messe zu besuchen, leicht zu thun ist, und selten einer 2. mahl dahin kommen kan, oder 2. mahl auf eine solche Fahrt gelanget, so heisset es auch hier, wann der Alte wüste und der Junge könnte, nehmten viele Dinge ein besser Ende. Die Mandarinen und Befehlshabere distinguiren sich mit den auf den Häuptern tragenden Hut, so oben etwas erhöhet, mit einem Knopf von Gold, auch wohl in sitzenden kostbahren Edelgestein und mit gol-

goldenen Franzen umhänget; die gemeine Sinesen gehen meisten alle mit blossen Haupt, welches biß auf 2. Zoll breit rund um von Haaren entblösset ist, die oben aufstehende Haare werden zusammen gebunden, und in Zöpfe geflochten, so sie öffters biß an die Scheitel herunter lange ziehen, die Bärte an der obern Lippen ziehen sie lang zertheilet, so, daß solche am Ende als einen halbrunden Zirckel gegen einander stehen, welche sie mit Kämmen und Streichen beständig reinlich halten, ihre Nägel an denen Daumen und Vorfingern ziehen sie sehr lange, halten aber solche durch Schaben und putzen sauber, und sind gewohnet, während sie mit einem reden, mit solchen an einander zu schlagen, und gleichsam eine Art von ihrer Music zu machen; das beständige Krauen der Betele, welches eine Art von einer Muscatnuß mit Kalch vermenget, so in ein grünes Blatt eingewickelt, kommt manchen eckelhafftig vor, wovon sie rothe Lippen bekommen, und stetig kauen; dieses soll die Zähne vor Fäulung und den Mund rein halten, sie gebrauchen auch Wechsels-weise eine Art Toback, so in 2. Zöllig lang, in Pappier eingerolleten runden Päcklein bestehet, deren man in Quantität aller Orten zum Verkauff liegen siehet, diese hält man glimmend so lang im Mund, biß man die Hitze spühret, und dann wegwirfft. Die vornehmen Sinesen haben ihre Tobacks-Pfeiffen, welche Röhre 6. auch 10. Schuh lang sind, mit ganz kleinen Tobacks-Köpfen, gemeiniglich in der Ecke ihrer Zimmer lehnen, wann

sie

ie nun rauchen wollen, so sind ihre Bediente und Aufwärter sehr geschwind, so bald sie solche in die Hand nehmen, mit Toback zu füllen, und so bald anzuzünden, wann der Raucher etlich wenige Züge gethan, weilen der leichte Toback so geschwinde verbrennt, so giebt er die Pfeiffe wieder von sich, und dieses geschiehet sehr offt, da dann ihre Jungen und Aufwärter allezeit parat seyn müssen. Man findet unter ihnen, absonderlich unter denen bejahrten Männern, so vielen Umgang mit Engelländern, Franzosen und Holländern gehabt, sehr humane und wohlgesittete Leute, welche an denen Uppig- und Eitelkeiten, welche Aergernisse geben können, keinen Wohlgefallen haben, ich habe selbst von etlichen das Mißvergnügen gesehen, so sie hatten, über die schändliche Gemählde und Figuren, wornach manche Europäer so hitzig sind zu kauffen, um dadurch einen Profit zu machen, damit aber auf viel Zeiten hinaus Aergerniß geben.

Hingegen habe ich unter denen Sinesern gefunden, solche, die in natürlicher Einsicht, gleichsam feurig sind, die Tugenden zu acquiriren oder zu erlangen, welche uns in denen 8. letzten Christlichen Geboten vorgeschrieben werden; es ist dennoch von dem erbarmenden GOtt zu erbitten, zu hoffen und zu wünschen, daß er die Strahlen seines heiligen alles vermögenden Worts, nach seiner Gnade, auf die unzehlige Menge derer Völcker, so hieran noch grossen Mangel haben, wolle

wolle fliessen lassen, um solche aus ihrem verderb-
ten düstern Irrthum zu retten; man hat sich zwar
schon viele Jahre Hoffnung gemachet, durch die
Missionairs, so von Christlichen Oberhäuptern
dahin gesandt worden, etwas auszurichten, bis-
hero aber ist der erwünschte Effect nicht erfolget;
ob solche allzuviel verstockt, oder ob die zu bekeh-
ren seyende verlangen, daß die Lehre mit dem
Wandel, wie es ehedessen in Canada ergangen,
einstimmen solten, stehet zu errathen.

Die vermögliche Sineser nehmen Weiber, so
viel sie sich getrauen zu ernähren, hingegen ist
auch dieses zu mercken, daß ob sie wohl hinläng-
lich ihres Lebens Unterhalt haben, so sind sie doch
dabey aller Freyheit beraubet, eingesperret und
dabey zu allerhand künstlichen Arbeit, worinnen
sie es sehr weit gebracht, angehalten; Diese ihre
Weiber, welche durchgängig klein, von Person
starck, schwartz glänzende geflochtene mit aller-
hand Blumen und Kostbarkeiten gezierte Haare
auf ihren Häuptern haben, siehet man zwar sel-
ten, jedoch geschiehet es, daß, wann man etwas
bekannt ist, daß man solche sehen kan; Das ge-
ringe gemeine Weibsvolck bey ihren Hochzeiten,
und andern Lustbarkeiten, siehet man öffters in
grosser Anzahl nach Standes-Gebühr geschmückt
über die Strasse wandeln, welche man fast ohne
Mitleiden wegen ihres elenden Gangs nicht sehen
kan; dann ob sie wohlen am obern Leib starck
und gesetzt sind, so sind dargegen die Füsse so

schmal,

schmal, welche von Jugend auf dazu sollen gewöhnet werden, daß ihnen öffters das an dem Bein sitzende Fleisch über die Knochen hinunter hanget, so, daß sie ohnmöglich einen festen Tritt, noch geschwinden Gang haben können. Welches ihnen gleichsam zur stetswährenden Straffe auferleget worden seyn solle, weilen das weibliche Geschlecht an einen ehemahligen Aufruhr vieles beygetragen, und gleichsam die Ursächer sollen gewesen seyn; Es giebt unter denenselben, wie unter anderer Nation, die nicht mit geringer Schönheit prangen, und sind einige so zart und weiß, als man in Europa finden kan. Der liederlichen und schändlichen und leichtfertigen dieses Geschlechts, ist ebenfalls kein Mangel, insonderheit, wann die Europäische Schiffe da liegen, finden sich beständig Kuppler ein, die denen Liebhabern solche verdorbene Waare bey Abends- und Nachtzeit in Körben zutragen, welche sie auf den Köpfen oder Achseln tragen, und gleichsam mit denen liederlichen Dirnen haußiren, welche viehische Wollust öffters die Liebhabere wohl mit dem Leben oder wenigstens durch einen verabscheuenden kräncklichen Cörper bezahlen müssen, und wann noch die ungebundene ungezähmte Lebens-Art, so sie an der Caap, bey der Ruckreise durch Vinum und Venus ausüben, dazu kommt, sich ein vollkommenes W. übern Hals ziehen.

Man fuhr indessen emsig fort, unsere Ladungen nach und nach einzuschiffen; bey jedem Transport

und Einschiffung versammleten sich etliche Manda-
rinen, so über das Zollwesen gesetzet sind, dami
sie alle Küsten, Ballen, Kästen und Päcke auf-
nahmen, und durch Aufdruckung des Zeichens,
so in einem Handbreiten und etwas länglichten in
Holz eingegrabenen mit rother Farb aufgetrage-
nen Stämpel bestund, signiren, auf ihren Zöl-
len gehet es so richtig, daß man nicht vermögend
auch nur das geringste heimlich heraus zu bringen.
Ich hatte, unwissend, daß es etwas zu bedeuten
hätte, ein Kästigen, worinnen meine Elffenbei-
nerne Fleutraversie, nebst etlichen Wind-Fuger-
gen und etwas Raritäten von Schildkrott und
Perlenmutter waren, mit einen vertrauten Schiffs-
Cameraden, nach unsern Schiff abgeschicket, wel-
ches abgenommen worden, bis zum 3ten mahl,
mir aber ohnentgeldlich, weil es aus Unverstand ge-
schehen, wieder gegeben, und mir bey dem letztern
und Haupt-Schap- oder Verzollung, ohne die ge-
ringste Kosten, Gamsia, oder umsonst bezeichnet
und frey passirend erlaubet worden; der Schiffs-
Trompeter und ich, haben wegen denen Herren Man-
daris zu Ehren gemachten Music mit Trompeten und
Waldhörnern unterschiedliche schöne Præsente be-
kommen, und ist nur schade, daß wir keinen Platz,
um solches zu bergen, mehr hatten, ansonsten wir
des schönsten Porcellans auf diese Art hätten be-
kommen können; wir versahen uns mit ein und
andern frischen Lebens-Mitteln, und Geträncke,
welches Schamju genennet wird, und aus Reiß,
Zucker und andern Gewächsen destillirt wird, und
eini-

einiges in Stärcke dem Europäischen Brandwein nichts nachgiebet, von welchen wir kalt und warm Geträncke bereiteten, die Menge von Enden, Hüner und Schweinen, so sie so gar auf ihren niedrigen Schiffs-Armaden, als Dörffer aneinander hangend, ziehen und haben, ist nicht zu beschreiben; Diese schwimmende Wohnungen, die einem Flecken gleich scheinen, ziehen bald von einem Ort zum andern, ihre Handlung und Gewerbe zu treiben, ausser denen Sonnen-Uhren, welche sie sehr accurat zu verfertigen wissen, haben sie keine; ihre Zeiten und Stunden zeigen sie auf einer hangenden meßingen von oder sonst anderer Materie gefertigten Schaale an, woran sie mit einem am Ende eisenfest gekupelten Knopf-statt einen Hammer aufschlagen; an ihren Thüren hengen hier und dar sowohl von Porcellain als andern klingenden Metallen, Glöcklein und dergleichen, welche dann durch den Wind beweget werden, daß öffters eine nicht allzuschlechte Harmonie gehöret wird; solcher meßingerne Schaalen bedienet man sich ebenfalls in denen Factorien, so bey denen Posten aufgehänget werden, womit man die Stunden anzeiget.

Wir begaben uns endlich, nachdeme alle schwere Güther und Kauffmannschafften eingeschiffet waren, in unsere Chapans oder Fahrzeuge; wir wurden von einen Mandarin und Zollbedienten dahin begleitet, wovon einige mit nach unsern Schiff abgiengen, um denenjenigen, die auf dem Schiff seithero Wache und Aufsicht gehalten hatten, von

unſerer gepflogenen Richtigkeit Nachricht zu geben:
da nun ſeithero auf Anordnung des Schiffs-Capitains, das Schiff in vollkommenen und ſeegel-
fertigen Stande geſtellet, und die benöthigte Provision aller nothwendigen Lebens-Mitteln ange-
ſchaffet und eingeſchiffet worden war, konnten
und durfften wir bey erſtern convenablen Wind,
Wetter und Fluth unſere Anckers richten, oder
aus dem Grund heben, ſodann auch, unter Gött-
lichen Seegens-Anruffung, andern Tags Mor-
gens geſchahe, paſſirten die Enge mit vielen und
fatiquanten Ancker-Winden, durch Göttlichen
Beyſtand glücklich, und kamen wohl und behal-
ten in die See; Da dann die gewöhnliche Arbeit
vor ſich genommen, und die Anckers, Kabel, Tau
und übrige in der See nicht zu gebrauchende Ge-
räthſchafften geborgen, und an ihr Ort und Stel-
le gebracht wurden; wir waren nicht ſo glücklich,
daß wir den am Hinweg aus Noth gelaſſenen und
abgekapten Ancker wieder bekamen, welches eine
ſchwere und manchmal ſehr gefährliche Arbeit iſt,
als man nun nach dieſem in etwas zur Ruhe ge-
kommen war, und die Wachten in ihre Ordnung
und gewöhnlicher Abtheilung eingerichtet waren,
ward ein jeder begierig zu wiſſen wo ſeine Küſten
und ihme zugehöriges Guth hinrangiret und ge-
ſtellet wäre worden, ich fande endlich meine groſſe
Küſte an einen dergleichen gefährlichen Platze auf
dem Schiff, nemlich unter der Röhre oder Canal,
wohin das Waſſer aus der Pumpe, welches
in die See geleitet wird, einfiele, allwo es
durch

durch übermäßiges öffters benöthigtes starckes Pumpen, leicht überlaufft, auch gar leicht schadhafft werden kan, wie ich es denn nach einem etlich Tag gehabten Haupt-Sturm, durch das entsetzliche Schlenckern vom Schiff wahrgenommen, da ich nach meiner Küsten sahe, und gefunden, daß der Deckel an selbiger überschwemmet, naß, und mit Schleim bedecket war; ich veranstaltete dann durch Bitte und Mittheilung etlicher Gläßer Herzstärckung und Rauch-Toback, an meine gute Freunde, da wir Wachtfrey waren, daß wir durch viele Mühe meine Küsten aus dem gefährlichen Ort hervor brachten, da so wohl ich als die andern meynten, der Thee müste völlig und im Grunde verdorben seyn.

Gleichwie aber die Göttliche Vorsorge unzähligemahlen über mich gewachet, so war auch da seine Gnade zu spühren, denn, wie wir die Küste öffneten, so kan nicht beschrieben werden, was vor ein angenehmer Geruch uns entgegen kam, und funden, daß nicht ein Tropf Wassers hinein getrungen war, wozu nicht wenig beytrug, daß ich meine Küste, wie gemeldet, aushöhlen lassen, und um den Thee wohl zu packen, etlich Tage mit einigen hundert Pfunden Gewicht beschweren ließ, wodurch der Deckel halbrund geworden war, so, daß das Wasser nicht darauf stehen konnte bleiben, hingegen waren etliche Küsten in der Gegend, worauf das Wasser stehen und eindringen konnte, völlig verdorben, und der Thee halb faul und stinckend; die Eigeners davon würden sehr bedauret,

und waren noch wohl, welchen bey der glücklichen Anheimkunfft ein Betrag ihres gehabten Schadens versprochen, und auch wohl erhalten haben; die guten Leute räumten solchen öffters bey schönen Wetter heraus, und trockneten solchen auf Seegel-Tüchern, alleine, weilen fast unter allen Specie-Waaren, nichts empfindlicher ist als Thee, so bleibt es dabey, einmahl verdorben, bleibt schlecht, was man endlich noch daraus ziehen kan, ist an die Juden oder andere Gewinnsüchtige Verfälscher der Waaren zu verhandeln, die solchen unterzumengen wissen, daß viele hundert Theetrincker, die keine Kenner sind, damit angeführet werden, weilen auf die wohlfeile gesehen wird; indessen bleibt es dabey, daß zu einem tüchtigen Thee-Verständigen, einer erfordert wird, der viele Zeit damit umgegangen seye, wie man dann in vornehmen Handels-Orten Mäcklers hat, die einig und alleine sich auf einen Artickel der Waare zu habilitiren ihre Function machen, und diß ihr einziges Gewerbe ist.

So freudig und getrost ich nun war, wegen meiner unbeschädigten Thee-Küste, so wurde mir solche freudige Zeit gar bald wieder versaltzen, weil die einmahl zwischen denen Schiffs-Obern eingerissene Disharmonie beständig glümmete, und die Reise nach dem Vatterlande zugieng, so dauchte meinen alten Seegelmacher und Super-Carga Zeit zu seyn, wegen des durch starckes Anschreyen und andern auf mich hegenden Grolls, sein Müthlein zu kühlen; man hat unter denen nach Haus fah-

fahrenden Ost-Indischen Schiffen im Gebrauch, daß jedweder vor seinen Rudergang, da er oben in dem Mast Schildwacht stehen, und das Schiff von aussen herum abspühlen muß, befreyet zu seyn, 40. Holländisch Gülden bezahlen muß, welches mir auch auferleget wurde; ob ich nun solches zu thun, weder schuldig oder verbunden war, so muste hiebey wiederum Gewalt vor Recht leiden, ich weigerte mich, und machte meine hiezu habende Einwendung genüglich begreiffend; da man aber feste darauf bestund, willigte ich darein, aber, daß ich diese der gefährlichsten Schiffs-Arbeiten, wann die ordentliche Tour an mich käme, selbst wahrnehmen wolte; Sie vermeynten, daß ich hiezu weder hinlängliche Wissenschafft noch Courage haben würde.

Damit sich aber der in der Schiffarth ganz unerfahrne geneigte Leser, von solchen, unter vielen andern gefährlichsten Verrichtungen, nur wenige Begriffe machen könne, so will nur erörtern, was eigentlich die 3. letzte gemeldte Functiones sind: das an und oben auf dem Mast Schildwacht halten ist gewiß höchst gefährlich, in specie vor diejenige, so nicht genugsam in denen Schiffs-Arbeiten erfahren sind; denn man muß am Tage bey heitern schönen Wetter 2. Stunden, in Sturm und harten Wetter eine, auch wohl nur zu halben Stunden stehen, dabey in grösten Wind und Wetter sich beständig umsehen, ob nicht in der Ferne etwa ein Schiff oder Fahrzeug zu sehen oder zu erblicken seyn möge, und ob unter der ganzen

Runde des Horizonts, nichts ausserordentliches zum Vorschein kommt, dabey man sich hier und dar, so gut man kan, an den Seilwerck anhalten kan; ists nun wie es öffters geschiehet, daß man einige Begebnisse unten auf dem Schiff ehender gewahr wird, so hat derjenige seine Straffe unausbleiblich zu gewarten; Bey Nacht-Zeiten, da man nicht weit sehen kan, wird vornehmlich auf die Lichter, so etwann in nahkommenden Schiffen zu sehen sind, Augenmerck gemachet, es gebühret auch wohl, daß einer, nachdeme er abgemattet und durch und durch naß geworden ist, sich öffters etwas sicher setzet, dadurch er wohl in einen Schlummer gerathen, und sich dadurch in Leib- und Lebens-Gefahr, durch Herunterfallen auf denen Anckers Arm und Bein zerbrechen, oder gar in die See stürzen kan; oder, wann er auch den Zuruff, so ihme von dem Schiff hinauf gethan wird, überhöret, in Fall ihme, wann es gemercket werden solte, durch einen getreuen Cammeraden, entweder durch Rütteln und Schütteln des hinaufreichenden Tauwercks, oder selbstigen Hinaufkletterns nicht avertiret werden solte, darf er vor eine empfindliche Strafe nicht sorgen.

Einmahl entgienge einer der Straffe durch eine kurze Resolution, auf eine lächerliche Art; denn, als er auf das Anruffen keine Antwort gab, und geschlaffen hatte, so war ein Steuermann hinauf zu klettern bey der Hand, da nun derselbe, es sey durch das von seinem guten Cammeraden, von unten auf gethane Rütteln an denen Seilen,

wovon er eines in Handen, um sich fest zuhalten, mag gehabt haben, oder, daß er das Hinaufsteigen des Steuermanns mag gemercket haben, und munter geworden seyn, ließ er solchen nahe kommen, fuhr ihn aber hart an, tractirte ihn als einen seiner Cammeraden, wie er die Ursach wäre, daß er den Ratzen, worauf er etliche Minuten gelauret hatte, nicht bekommen hätte; diese subtile Ausrede entfreyete ihn der Straffe. Wann man vermuthet und urtheilet, nach der Rechnung, daß etwann eine Insul, Vorgebürg, oder Felßes, in balden zum Vorschein kommen muß, so wird sowohl von der ordinairen Schildwacht, als von andern genau aufgesehen, weilen der erste Anzeiger etlich 20. auch wohl mehr Gulden Prœmie bekommt, welches auch wohl geschiehet, daß die gewinnsichtigen Steuerleute, weilen sie es aus dem Schiffs-Journal genauer als der Boots-Knecht wissen, und durch Perspectiv weiter sehen können, auch dem gemeinen Mann, dem es billig gehörte, solchen Profit entziehen.

Der 2te gefährliche Posten ist das Schiff, von beyden Seiten bey heißem Sonnenschein aussen herum mit See-Wasser zu begießen, damit das Theer nicht so häuffig herab schmelzet, hiezu hat man einen ledernen, auch wohl hölzernen Eymer an einem Seil, alsdann muß derjenige, so dieses verrichtet, ausser dem Schiff auf einen 2. zölligen vorstehenden Holz, so auf beyden Seiten ist, stehen, dabey kan er sich an ein rund ums Schiff her, von einer Distance etlich Schuh weit hangenden

starcken eisernen Ring mit dem Leibe durch einen Thau feste binden, geschiehet es aber, daß etwann der Band zerbricht, oder er am Festmachen was versehen, so ist es um einen solchen Menschen geschehen, das beste ist, daß diese Arbeit nur bey Tag-Zeit geschiehet, so daß man sich besser præcaviren kan.

Der 3te Punct ist der Rudergang, daß jeder nach der Ordnung 4. 3. 2. auch wohl bey hartem Wetter nur eine halbe Stunde am Ruder, um das Schiff zu steuren, stehen muß, hiezu gehören nun vor ordinair 2. Mann, und muß gut und beständiges Wetter seyn, wann solches zu Zeiten einem Mann anbetrauet wird. Auf diesen Posten, wo die Befehlshabere und Steuerleute beständig auf- und zugehen, und wenigstens einer, so die Wache hat, und Camrad dabey seyn muß, kan man einen, deme man übel will, das Leben sauer und verdrüßlich machen, wie dann wohl geschiehet, daß der erfahrenste Matros, von einem der untersten Steuerleute die empfindlichste Scheltworte mit Gedult anhören muß, welcher doch den brutalen Pursch in dieser Kunst weit übersiehet; ich nahm nun zu allen meinen Verrichtungen und Anweisungen guten Rath an, und hielte mich zu denen erfahrnen Matrosen, die mir die Vortheile und Handgriffe zeigten; wie dann im Anfang allezeit ein tüchtiger Boots-Knecht, ob es schon seine Tour nicht war, mit mir ans Ruder gieng, nichts destoweniger sollte und muste ich auch nach dem Sinn derer, die mir gehäßig waren, nichts recht

machen

machen können, war also das beste Mittel mit Gedult zu leiden, was nicht zu ändern stünde; Weilen ich nun hiebey und in allen Vorfällen mein best und möglichstes that, und zu ihrem Gram ohne einige von dem Schiffs-Volcke murmeln zu machen, mir weiter nichts zumuthen konnten, so wollten meine Mißgünstige ihren Muth kühlen, weilen ich bey der Matrosen-Arbeit-Verrichtung nicht mehr so willig war, mit dem Trompeter, ihnen bey schönem Wetter eine Tafel-Music zu machen, und an statt der Ruhe, mich noch müde blasen sollte, und ob schon solches, wann ich nicht von der Wache kam, ungezwungen und gern thäte, so gedachte ich es doch nicht allezeit verbunden zu seyn.

Man resolvirte dann unter der Hand, das äuserste Mittel zu ergreiffen, mich mürbe zu machen, um mich denenjenigen zu unterwerffen, welchen eine solche Gewalt auszuüben, weder zukam, noch Verstand davon hatten, es wurde demnach dem Ober- oder forderisten Bootsmann bedeutet, er sollte mir ankündigen und anweisen, daß ich Bluin-Graf seyn müste, und da ich ihn fragte, aus was Ursache mir solches aufgebürdet würde, führete er mich alleine, und sagte, daß es nichts anders wäre, als daß diejenigen glaubten, ihr Müthlein zu kühlen, mit dem ich einige Differentien in China gehabt hätte, und daß dieses das einzige wäre, womit sie glaubten, ihr Ziel erreichet zu haben. Dieser Bootsmann, war ein im Grund erfahrner Seemann, dabey ein recht liebender, friedlicher und ziemlicher

licher bejahrter Mann, er sprach mir Muth ein, und daß ich mich nicht chagriniren sollte, es wäre eine Straffe, wozu öffters Schiffs-Officianten wären commandirt worden, welches auch nicht lange währen dürffte, ohngeachtet mir keine Zeit bestimmet war.

Damit aber der hierinnen unkundige Leser wißen mag, in was für Verrichtungen es bestehe, so ist dieses die niedrigste und verächtlichste Stelle auf dem Schiff, wozu doch allezeit zwey seyn müßen, dabey weder an jemands Ehre, noch Namen, schädlich ist. Dazu werden insgemein Leute genommen, welche entweder Metzger von ihrer Profession sind, oder sonsten mit Vieh und anderer geringerer Arbeit umzugehen, gewohnet sind, dabey aber in allen denen andern, in der Gage und Schiffs-Tractamenten gleich gehalten werden, andern aber, wann sie zu solchem condemniret werden, zur Beschimpfung und Straffe ist, man händigte mir meinen Handwercks-zeug, so aus Besen, Schaufel und einen Schwaper bestund, welches letztere eine 5. Fuß lange Stange und an einem Ende, mit von alten Tau und Stricken, welche aufgedrehet sind, als ein Stöber-Besen formiret, garniret ist, womit man das Schiff säubern und fegen muß; diese schnelle Veränderung und verächtliche Function kam mir anfänglich zwar sehr schmerzlich vor, weilen es aber seyn muste, ich auch nicht bitten wolte und dabey gedachte, daß es auch, wann schon biß an die Caap, jedoch nicht länger, dauren könnte, da ich mir

feste

feste vorgesetzet, so bald ans Land käme meine erlittene unschuldige ausgestandene Drangsalen dem Hoch-Edelgebohrnen Herrn Gouverneur allda unterthänigst vorzutragen, und dargegen meine Beschwerden anzuführen, und zu bitten, mich auf ein anderes Schiff, welches ich gewiß erhalten könnte, so nach dem Vatterland gehet, embarquiren zu dörffen; alleine auch hier wusten diese vorzubauen, weilen ich bey unserer Retour keine Erlaubniß erhielte, ans Land zu fahren; indessen schmeichelte und tröstete ich mich mit solcher Hoffnung, man beflieſse sich auf eine ordentliche Art mich zu scheren; selbsten die unterste Steuer-Leute, unter welchen man öffters recht unverständige naßweisse Creaturen antrifft, nebst dem zweyten Boots-mann, welcher alles an sich hatte, was vernünfftigen Menschen entgegen seyn kan, suchte mir meinen ohnehin peniblen Posten zu erschwehren, und mich verdrüßlich zu machen; selbsten kam einsmahls ein Matros, deme der Glücks- und Unglücks-Wechsel, in dieser Wallfahrt noch unbekannt war, welcher mich in gewisser maß tröstete, dabey aber gestunde, wann ihme dasjenige unverschuldet, überkäme, er stürtzete sich aus Desperation in die See, dessen einfältige, unverständige und sündliche Reden ich verlachte, und versicherte ihme im Gegentheil, daß ich an seinen tummen und desperaten Rath, nicht den geringsten Antheil zur Nachfolge nehmen wolte, weilen er gewiß glauben solte, wann es auch noch etliche Monat und biß ins Vatterland dauren würde, ich

es

es mit gelassenen Gemüthe ertragen würde, und vielleicht am Ende noch zu etwaniger Satisfaction gelangen mögte.

Diese meine Charge daurete vollkommen 6. Wochen-Zeit, und biß wir auf die Rhede, der Caap von guter Hoffnung angelanget, und alles parat um den ersten Ancker fallen zu lassen; da dann der Schiffs-Capitain vom Verdeck auf mich herunter rief, daß, ob ich diese Function forthin zu begleiten, oder statt dessen auf die Galerie hinauf kommen, und mit dem Trompeter blasen wolte, choisiren möchte, deme ich zur Antwort gab, daß es bißhero von ihme dependiret hätte, einfolglich würde mich vor hinführo meine selbstige Wahl nichts helffen, und gedachte, wann nur einmahl festen Fuß am Lande hätte, daß mir seine allzu brutale Autorität nichts mehr schaden könnte; er schiene mit meiner Antwort nicht zu frieden zu seyn, und war unwillig, weilen er glaubte, ich würde ihme besonders danckbar seyn, wann ich von meiner damahligen Function, erlöset würde, weilen nun das nicht erfolget, konnten sie dennoch nicht umhin mich hievon zu befreyen, damit, wie gewöhnlich, nach Abfeuerung der Stücke, womit das Castell salutiret wurde, wir Wechsels-weisse mit Trompeten und Waldhörnern blasen konnten, und da beständig aus dem Vatterland kommende, und nach Hauß fahrende Schiffe auf der Caapischen Rhede liegen, so suchte jeder Capitain hierinnen es andern bevor zu thun, wir kamen also glücklich vor Ancker, und wurden sowohl von denen all-

alldа liegenden Schiffen prächtig bewillkom-
met. Der Capitain mit denen Ober-Kauffleuten,
führen so gleich ans Land, welche letztere allda blie-
ben, wie gewöhnlich aber, retournirte der Capitain
des Abends auf das Schiff, weilen deren keiner
ohne hauptsächliche Ursach des Nachts von seinem
Schiff bleiben solle; des andern Tages gab man
auf Ersuchen ein und andern Permißion ans Land
zu gehen, und so in Abwechslung dem ganzen
Schiffs-Volck; mir aber wurde nicht verstattet
einen Fuß ans Land zu setzen, hiedurch ward mir
mein ganzes Concept verrückt, denn hätte ich
schrifftlich an den Herrn Gouverneur mich gewen-
det, so hätte die Præsenz meines Herrn solches
vielleicht doch können verhindern, und mir, wann
sie mein Vorhaben erkundiget hätten, die fernere
nach Haus-Reise solten verdrüßlich gemacht ha-
ben, muste also wieder meinen Willen, auch in
diesen das sicherste wählen, und in dem, was nicht
ändern konnte, mit Gedult verharren, ließ mir
dann dasjenige, was benöthiget und am Lande er-
kauffen wolte, durch andere gute Freunde mitbrin-
gen, und machten uns von frischen Lebens-Mit-
teln und sehr delicaten Reiß und rothen Constan-
tie-Wein gute fröliche Stunden, dabey fehlete es
an Arbeit nicht, mit Ein- und Ausladung einiger
Waar und Güter, ingleichem mit Einnehmung
frischen Wassers, allerhand Lebens-Mittel und
Brennholz-Provision, dann hin und her Räu-
mung der Schiffs-Ladung, wodurch das Volck
sehr abgemattet wird, dabey wurden viele Visiten

von

von Stands-Personen und See-Officiers gegeben, so daß wir wenig Ruhe hatten.

Es kam einsmahls eine vornehme Compagnie, von beyderley Geschlechts, worunter, wie wir hernach erfahren, die Tochter vom Herrn Gouverneur selbsten war, und da man von allerhand Raritäten, was wir von China mitgebracht hatten, discurirte, kam auch unsere Helfenbeinene Traversiere aufs Tapet, welche wir zeigen musten, erst-erwehntes Frauenzimmer, welche selbsten dieses Instrument tractirte, offerirte mir 60. Ducatons, so nah 200. fl. Holländisch betrugen, dafür zu geben, weilen ich aber beschlossen hatte, etwas besonders aus so entfernten Landen nacher Teutschland zu bringen, waren sie mir nicht fail, welches ich noch biß auf diese Stunde bedauere, wir lagen allda biß an die vierte Woche, wo inzwischen alle Veranstaltungen zu unserer Nachhaußreise gemacht wurden, die Holländer statteten alltäglich in ihren kleinen Cantons ihre Besuchung bey uns ab, welche wir dann mit Fleisch, Speck und andern Victualien und Geträncken öfftes tractirten; wogegen sie nach ihrer Art vielen Danck und Erkänntlichkeit an Tag legten, und hunderterley Gauckeley in dem Wasser rund um das Schiff sehen ließen und ausübten.

Es kam endlich der Tag und Stunde, daß es an ein Anckerwinden gieng, welches wir hofften, daß es auf dieser Reise das letzte mahl seyn würde, und kamen in favorablen Wind und Wetter glücklich unter Seegel, wobey dann abermahl die

Abschiede, Complimenten und Respects-Bezeugungen, durch die donnernde Canonen abgeleget worden, welches uns vom Lande, von denen Batterien in behöriger Ordnung wiederfahren ist. Nun wurde an meine jüngsthin gehabte Charge nicht mehr gedacht, sondern ich war nun wieder derjenige, als im Anfang, meinem Principal der nun wieder gesund war, in seiner Verrichtung Handreichung zu thun, dabey, bey heitern Wetter als Schiffs-Trompeter und Waldhornist zu agiren, doch unterließ ich nicht meine Wachten, und was dabey vorkam, mit wahrzunehmen.

Eine schöne Gelegenheit ergab sich gegen meine Mißgünstige, mich in etwas revangiren zu können; denn es hatten sowohl der Capitain, als die Herrn Ober-Kauffleute eine starcke Provision von dem roth und weisen besten Caapischen Wein, und theils selbst zu consumiren, als in Europa Præsenten zu machen, mitgenommen, und furchten, daß bey Annäherung der Linie, solcher möchte umschlagen oder verderben, weßwegen sie solchen in Boutellien wollten ziehen lassen, wozu er aber nicht helle und klar genug war. Nun wusten sie, daß ich ehemalen in renommirten und starcken Weinhändlereyen gedienet, folglich glaubten sie, daß ich bestens damit umzugehen und zu rathen wüste, so wurde mir solches aufgetragen, solchen zu schaumen, und in Boutellien zu ziehen, welche Arbeit ich gerne annahm; wozu mir Eyer und was noch mehr dazu benöthiget hatte, nach meinen Verlangen abgegeben werden musten, dabey

machte ich mir nicht allein von denen Ingredientien einen kleinen Profit, so man gemeiniglich Accidentien nennet, sondern auch bey dem Wein befand ich mich einige Tage ganz wohl, und machte, daß mir etliche Boutellien in Reservo blieben, die mir nach und nach gute Dienste geleistet; welches ich ihnen nachhero, als wir in Holland arriviret, selbsten gesaget habe.

Die übrige Nachhaus-Reise, gieng unter etlichen hart ausgestandenen Stürmen glücklich von statten, so daß wir endlich S. Helene und die auf der Insul befindliche Vestungen ins Gesicht bekamen, und weilen wir bereits von denen uns begegneten ausfahrenden Schiffen vernommen, daß Holland mit keiner Potenz in Krieg verwickelt war, suchten wir an statt um Norden umzuseegeln, den Canal einzulauffen, so auch, GOtt Lob! glücklich gelungen, und gienge alles nach Wunsch und Verlangen, biß wir nahe dem vesten Lande Franckreich vorbey, und Holland näherten, da der Wind so starck zunahm, daß wir uns fast nicht vom Land abhalten konnten, auch uns wegen der holen See kein Lootzen beykommen konnte; wir musten dann durch vieles laviren uns, so viel immer möglich war, vom Lande abhalten, des andern Tages frühe wurden die Befehlshabere eins, ihr äusserstes zu thun, es wurde demnach alle 3. biß 4. Minuten ein Stuck gelöset oder Nothschuß gethan, welches denen am Land seyenden die Gefahr eines Schiffes anzeiget; Dieses währete biß Nachmittags,

da

da wir von ungefehr ein frisches Boot auf uns zufahrend, ansichtig wurden, welches uns endlich am Bord kam, und ein Lands-Lootzen in sich hatte, dieser kam eilends auf unser Schiff, bewillkommte uns kürtzlich, und erkundigte sich des Schiffs Beschaffenheit, Tiefe und was ihme zu wissen nöthig war; welchem dann alles Volck zu Befehl stehen muß, dabey hat weder Capitain, Steuermann oder jemanden anders, ausser deme, so er befiehlet, etwas zu sagen; hier musten die Unter-Steuerleute abwechslend selbsten ans Ruder, dabey war man beschäfftiget die Ancker und Tauwen in behörige Ordnung zu bringen und parat zu halten, Schuit und Boot auszusetzen; da man dann von der angenehmen Land-Lufft aufs neue zu leben begunnte. Wir kamen dann Abends durch Göttlichen Beystand nach so einer beschwährlichen und fernen Reise, glücklich vor Ancker auf der Texlischen Rhede an, die Nacht über war wenige Ruhe, sowohl wegen der Arbeit als Freude, daß wir unser Vatterland wieder zu sehen, Hoffnung hatten; wer noch einen Vorrath von Brandwein, Toback und dergleichen übrig hatte, theilete mit, oder man half ihme mit Gewalt davon. Nun wurde das Wasser-Faß geöffnet, welches wir vorhero verschlossen und mit seufftzen ansehen musten, die Hitze der Thyrannischen Befehlshaber-Köpffe, schiene ganz erloschen zu seyn, der brutalen Steuerleute Stimme klingte ganz aus einem andern Thon; bey allen dem wurde uns fast die Nacht zu lange, biß wir unsere völlige Erlösung erlangt hatten.

Des andern Tages Vormittag, als wir mit Flagge und Wimpel in Ordnung und Reinigung des Schiffes fertig waren, nahete sich eine Jagd von der edlen Ost-Indischen Compagnie, wobey einer deren Herrn Directeurs und Bewindhaber war, bey dessen Annäherung wir dann noch zu guter letzte, uns mit Trompeten und Waldhör-nern auf das beste hören liessen; dieser Herr wur-de mit allen behörigen Ehrenbezeugungen auf und in das Schiff geleitet, er bewillkommte bey sei-nen Eintritt die Befehlshabere, und das gemeine Volck auf eine sehr leutseelige Art; nach kurzer Unterredung, so er mit den Oberhäuptern des Schiffes hielte, kam er vor die Boy oder gegen den grossen Mast über, und fragte den Capitain und Befehlshaber, ob sie auch eine Klage gegen das Schiffs-Volck, und ob einer oder der ander seine Schuldigkeit nicht gethan hätte, ein gleiches sagte er auch zu seinem Schiffs-Volck, wann ein oder mehrere wären, so Klagen wieder ihre Obern zu führen und anzubringen hätten, dem stehe es frey solches anzubringen, man würde sol-ches an behörigen Ort nach Untersuchung behörig entscheiden; alleine, wann es auch öffters noch so ungerecht, und unfriedlich zugegangen wäre, so hat man doch seltene Exempel, daß jemahlen an dem Ort, wo der Bedrängte seine Erlösung nahe siehet, viele Weitläufftigkeiten sind gemachet worden, dann wollten die Officiers, auch die vom gemeinen Volck, etwan die zu Schulden gebrach-

te geringe Fehltritte anzeigen, dürfften solche wohl ganze Schildereyen von Abweichungen zum Gegensatz zu gewärtigen haben, der Gemeine und Geringe dancket GOtt, daß er diese Stunde erlebet hat, und vergisset aller ausgestandenen Mühe; wann er nunmehro hoffet, daß er die Früchte seines sauer verdienten und etwann durch geringes Negotiren erhaltene wenigen Vortheile einzusammlen verhoffet; weilen nun beederseits keine Einwendungen erfolgen, so danckte der Director im Namen sämtlicher edlen Compagnie, so wohl dem Officier und sämtlichen Schiffs-Volck vor die Treue und gute Dienste, und entledigte jedweden seinen abgeholten Eyde, mit einer ausnehmenden Leutseeligkeit und Anerbiethen, ob einer oder andere, inskünfftige dieser edlen Compagnie zu dienen gewilliget wäre, solcher bey vorkommender Gelegenheit vornemlich præferiret und regardirt werden sollte; Worauf dann sämtliches Schiffs-Volck mit vollen Halse: Es lebe und grüne eine löbliche edle Compagnie, biß in die späthen Zeiten, mit einer dreyfachen Wiederholung antwortete. Dieser Mit-Directeur und Pflege- und Versorgungs-Vatter von viel tausenden Personen, welche durch diese Gesellschafft ihr Brod verdienen, und genähret werden, wolte unsere Schiffs-Music noch einmal hören, welches wir dann mit Willen und aus allen Kräfften, so gut es unser möglichst, thäten; das Schiff wurde indessen mit anderer Mannschafft, welche es verwahren, und mit verpflichteten Kemt oder

Gewürtz-Verwesern solches zu entladen, besetzet wir nahmen unser Betten, Kogen, Hangmatten und Kleinigkeit, und warffen sie in eine derer in Menge herum schwermenden Jagden, Booten und andere Fahrzeuge, worinnen bereits Wirthe und sogenannte Seelen-Verkauffer, welche die ankommende Passagiers einladen und abholen wolten, und allerhand Erfrischungen und Lebens-Mittel bey sich hatten, dergleichen wir dann schon vorigen Tages bey unserer Ankunfft durch ein Compagnie Schalup in Uberfluß bekommen.

Man kan nicht genugsam ausdrucken, was vor Freude man empfindet von einer langen fatiquanten und mühsamen Reise das Ende glücklich erreichet zu haben, und besonders ich, der in neun Monat-Zeit keinen Fuß ans Land gesetzet, und so viele hundert Meilen-Weges zwischen Himmel und Wasser geschwärmet habe; ich wenigstens weiß in meinen Leben mich keiner vergnügteren Stunde zu entsinnen, als ich nach dieser zuruck geleaten Reise gehabt, einige von unsern Herrn Officiren giengen mit in unsern Boot oder Fahrzeug, und kamen andern Tages Nachmittag glücklich wieder in Amsterdam an; nun wartet jeder mit Schmerzen, biß der bestimmte Tag kam, daß jeder sein Gut und Gage empfangen könnte, welches dann wohl 14. Tag biß 3. Wochen daurete biß die Küsten und Kästen des Schiffs-Volcks nach dem Ost-Indischen Haus in Amsterdam gebracht wurden.

Wei-

Weilen hier nun etwas in Gedult stehen muß, so errinnere mich oben versprochen zu haben, etwas weniges, so viel mir bekannt, von der Linie zu reden; jedweder der es durch Erfahrung oder auch nur vernünfftig im Lesen überleget, wird so viel wissen, daß solche in der Einbildung bestehet, in so ferne ich es begreiffend suche zu machen, diese gehet von Osten und Westen, und scheidet Norden und Süden, allwo die Sonne 60. 70. biß 90. Meilen Wegs keinen Schatten giebt, wann nun Schiffe unter solche Distance kommen, und mit einer Windstille befallen werden, ist es erbärmlich, welches wir in Repassirung selbsten untersunden haben, da wir etliche Tage darunter liegen musten, man weiß sich von der schweren und unerträglichen Hitze fast nicht zu verbergen, in oder unten im Schiff fehlet es auch an der Lufft, oben mögte einen die Hitze niederbrennen, so, daß ich gewiß behaupte, daß wir wenigstens 3. Tage bey aller Sparsamkeit an Speiß und Tranck, wie die Trunckenen, vor Mattigkeit taumelten, und nicht sagen können, wie einem recht zu Muthe war, biß wir endlich einen kühlen Wind erhielten, da wir dann alle die durch die erstaunliche Hitze, verlohrne Kräffte gar bald wieder ersetzet bekamen; das andere mahl aber passirten wir solche unter einem entsetzlichen Gewitter, so mit den härtesten Donnerschlägen und unaufhörlichen Blitzen vermenget war, und die finstere Nacht dadurch völlig erleuchtete, so, daß wir keine die geringste Empfindung als das Angedencken davon hatten.

Nun ist zwar bekannt, daß das lange Schwärmen unter der Linie viele Maladien, so durch die grosse Hitze entstehen, nach sich ziehen kan, in specie, wann man wie öffters und gemeiniglich allda bereits die Wasserklemme einreisset, daß ein Mensch in 24. Stunden mit einem Schoppen Wasser auskommen muß, und dieses ist öffters so beschaffen, daß man solches, anderst nicht als mit Eckel wegen der Gewürme und anderen Unreinigkeiten trincken kan; nun giebt es zwar Leute, die sowohl Schertz-weis demjenigen, so dergleichen Reisen gethan, mit Spöttereyen belegen, die einem nicht anstehen, andere aber, welche nicht unter die Holländer sondern unter die Idioten gezehlet werden müssen, glauben, es wäre deme also; ich gebe ihnen auch in gewisser Maaß Beyfall, und habe selbst unterfunden, daß dergleichen Leute, die etwann bey einem warmen Offen eine dergleichen Reise-Beschreibung, so von fernen Landen handelt, gelesen, einen stärckern Liniestrich, wann es so wäre, sonst hätten, als viele Tausende, die durch Göttliche Güte diese Gegenden passirt; es kan sich auch jemand durch eine ungebundene viehische Lebens-Art, die durch sündliche Verübungen an der Caap vorgehen, sothanig um derer Sinnen Gebrauch und Gesundheit bringen; wie wir dessen selbsten am Lande Exempla genug finden; wie daß die Linie der Laster-Canditaten in grosser Anzahl vorweiset, ich wolte manchen solchem, mehr als tummen Spötter so viele Gnade von dem lieben GOtt wünschen, eine der-

dergleichen Reise gethan zu haben, er würde vielleicht mehrere Demuth und Ehrfurcht, vor dem Schöpfer aller Creaturen haben, und bezeigen; wenigstens solten sie ihre Einfalt nicht so kundig machen, ja wann sie nur erwegten, was der König und Mann nach dem Herzen GOttes in ganzer Kürze ausgedrucket, was derjenige hat, so die Wercke des grossen GOttes behörig achtet. Weilen nun bey vielen, auch öffters wieder ihren Willen es an würcklicher Erfahrung fehlet, so sind dergleichen am leichtesten zu ertragen, zumahlen man den Mann an der Rede kennet, so wenig das Alter allezeit der Thorheit steuret, so ungegründet kan man auch alle Jugend gesunder Einsicht nicht fähig zu seyn beschuldigen, massen man besonders unzehlbahre Menge junger Leute antrifft in denen See-Ländern, welche in jungen Jahren alte Erfahrungen haben, daß sich ein simpler Historien-Ritter, welcher nur in seinen eigenen Begriffen sich vertieffet, im Discours würde beschämet stehen müssen.

Ich habe in meiner Vorrede versprochen nichts fremdes, noch unnöthiges, oder was schon in vielen Reiß-Beschreibungen auswendig hat können gelernet werden, einzumischen, es wird auch manchen lieber seyn, wann mit Beschreibung der gelehrsamen, plaisanten und lächerlichen Affen, grossen geschwinden und schädlichen Crocodillen, wunderlichen Fischen und dergleichen, einige Blätter angefüllet wären, oder welche Kupfer und Zeichnungen oder doch wenigstens ein Journal, was

für Wind und Wetter gehabt, biß man die Reise von einem Ort zum andern hingelegt habe, aufgezeichnet stünden; alles dieses aber ist auch demjenigen sehr leicht zu thun, der keine Erfahrung hat, sondern er findet Vortheil genug; solche nach seinen und anderer Gout oder Geschmack umzugiessen, es wäre mir gar ein leichtes gewesen, die Journale von meinen 3. gethanen fernen See-Reisen, zu copiren und hineinzurucken, wodurch ich denn die in der Seefahrt Erfahrene zum Gelächter, denen in solchen Reisen Unkundigen, aber keinen Nutzen schaffen würde, damit aber der geneigte Leser es vor keinen Mangel der genugsamen Erfahrung ansehen möge, so dienet demselben, daß niemahlen ein Journal von dergleichen Reisen, durch einen Mann alleine kan verfertiget werden, wohl aber durch viele abgeschrieben werden kan; dann erstlich ist jedweden ohne ausserordentliche Zufälle oder öffter willkührliche Wachsamkeit die Helffte Zeit zum schlaffen bestimmet, muß also vor diese Zeit denen Wachenden glauben, 2tens wechseln in so ferne öffters der Capitain selbsten seine Wache, dann die Befehlshabere 4. biß 5. mahl ab, da dann ein jeder, was vor Winde er wehrender Woche gehabt, notirt, und wie viel Seegels beygestanden sind, und ein Matros, in so lange er am Ruder stehet, solches weiß, so bald er aber abgelöset wird, sich darum nicht weiter zu bekümmern hat; was nun in 24. Stunden passirt, wird erst auf eine Tafel bemercket, hernach schreiben es die Steuerleute und ande-

andere, so von der Navigation Profession machen wollen, wann sie Erlaubnüs haben, ab, wornach sie dann ihre Rechnung machen, wie viel sie an der ihnen dienlichen Route zuruck geleget haben, welches man wohl niemahls accurat treffen wird, sondern Vorsichtigkeit allezeit nöthig ist; es kan der geübteste und erfahrenste Steuermann nicht wissen, wie viel er durch das Abfallen, oder Abweichung des Schiffes, es seye durch Sturm und wütende Wellen, oder auch Fluthe und Ebene, von seinen Cours abgewichen seye, so ist es auch in Ansehung des zuruckgelegten Weges, dessen man niemahlen auf etliche Meilen vergewissert seyn kan, sondern es heisset, seye wachsam, wie dann auch einsmahls bey Annehmung der Steuerleute einer unter dem Examen gefragt wurde, wo eines guten Steuermanns Schlaffplatz wäre auf dem Schiff? dieser vermeynte sich hinlänglich zu verantworten, wann er sagte, in der Steuermanns-Hütte, welches ohnweit dem Compass ist, solcher muß abtretten, ein anderer, der diesem folgte, wurde eben diese Frage zu beantworten vorgeleget, welcher ohne langes besinnen, sagte, ein tüchtiger Steuermann gehört allezeit 20. Meilen Weges weit, von seinem Schiff zu schlaffen, welcher dann die behörige Vorsichtigkeit hiemit anzeigen wolte, und wurde also erstern vorgezogen.

Ich befürchte keinen Wiederspruch, wann ich sage, daß manches Schiff, wann es contrairen Wind und Wetter antrifft, und in eine contraire Passa-

Passade verfället, den Weg der Reise fast doppelt beseegeln muß, weilen man öffters in etlich Wochen, ohnerachtet man Tag und Nacht seegelt, keine Meil Weges an seiner Reise gemachet hat, und, wann man einem in der Navigation Unkundigen eine dergleiche Schiffs-Route vorzeichnen sollte, würde er sich nichts als einen Irrgarten vorstellen können. Es geschiehet offt, daß der Wind binnen 24. Stunden den ganzen Compass umlaufft; billig ist die Ausfindung der Würckung des Compasses vor eine der grösten Gnaden-Gaben, des liebreichen GOttes zu halten; dann ohne solchen nicht leicht ein Schiff in fernen Reisen zu recht kommen würde, da man öffters in etlich Tagen und Wochen weder die liebe Sonne noch Mond und Sterne zu sehen bekommt, so daß man ohne demselben nicht wissen könnte, wo oder gegen welche Gegend man sich befände, oder wenden müste; dennoch aber sind viele, die sich auch von deß Compass Würckungen falsche Begriffe machen, es stellen sich einige solchen vor, als einen Wegweiser, der denen Unbekannten die tüchtige Strasse zeigete, es ist wahr, und in gewisser massen einer am Land stehenden Wege Zeigungs-Säulen zu vergleichen, hierzwischen aber der Unterscheid, daß der Wegweiser zu Land stehen bleibet, und nur die Gegend bemercket, wo der Ort vorwerts lieget, da hernach dennoch krumme Wege müssen gemachet werden, biß man den verlangten Ort erreichet, der Compass hingegen bleibet beständig im Schiff,

und

und zeiget ausser denen Würckungen, welche sich bey Annäherung des Sud-oder Norder-Pols äussern, auf einmahl alle Theile der Welt an, weilen sich durch accurate Bemerckung der Schiffs-Rose, so Norden anzeiget, die übrige Theile von selbsten veroffenbahren, und kommt es auf erfahrne Seefahrer an, die Höhe und Breite, wo sie sich befinden, wohl zu observiren und durch fleisige Observation des Mittags, der Sonne höchste Stuffe wohl zu erkunden, worvon sie in denen Büchern Erläuterung finden, dann hiezu kan der Compass nichts helfen, welcher sowohl zu Wasser als Lande seine Eigenschafften nicht verändert, dann wann zum Exempel 2. Schiffe 50. Meilen Weges in einer Linie legen, und gleichen Fort machten, so würden die Compasse einen 3ten Ort wie den andern anzeigen, sodann durch die Höhe gefunden wird, welche unter ihnen den bestimmten Ort am nächsten seye; ja wann die Compasse warneten, wie wohl einfältige Leute meynen, würden nicht so viel Schiffe im Nebel und Nachtzeit oder durch Sturm ans Land getrieben, und durch Felßen und Klippen zerscheitern; es kommt also auf die Erfahrung fürsichtiger, wachsamer und rechtschaffener Seefahrer alles an.

Achte also diese Kunst, nebst dem übrigen so zur Schiffahrt gehöret, und die ein vollkommener Schiffs-Befehlshaber, deme öffters viele Seelen und Reichthümer anbetrauet werden, wohl innen haben muß, vor eine der nützlichsten Wissenschafften,

ten, so zum menschlichen Wohl vieles beyträget, dahero ist, und kommt mir lächerlich vor, daß einfältige Leute sich öffters vorbilden, wann ihre Söhne denen See-Gränzen etlich Tage entgegen gereiset, und sich unter Wegs aufgehalten, sie bereits in Holland wären, ergiebet sichs, daß ein solcher Passagier etwann in denen Gegenden eintrifft, und vermeldt, wie er einen Landsmann angetroffen, der Willens wäre nacher Indien zu gehen, so werden sie so gleich in der Meynung bestättiget, daß er mit dahin gegangen seyn muß, triffts dann endlich ein, daß er selbsten sich engagirt nach Indien zu fahren, so muß solcher mit der Zeit gar ein Schiffs Capitain, ja wohl ein Admiral gewesen seyn; wann er auch wie es nicht anderst seyn kan, nur als Soldat, oder als ein Pursch bey einem Handwerck, so auf dem Schiff genutzet werden kan, ausgefahren, und, ob ein solcher wohl mit der Zeit durch die Feder oder Militair-Dienste avanciren kan, so ists derowegen nicht eine erst angeführte Charge, welche nur denen zukommt, die gleichsam von Jugend auf sich im Seewesen habilitiret haben. Ich habe mir selbsten vielen Haß, daß ich den guten Leuten, ein solches der Wahrheit gemäß, auszureden gesuchet, über den Hals gezogen.

Ich könnte noch mehrers in dergleichen Materien, so unter der Seefahrt vorwalten, anführen, werde aber durch den Trommelschlag, welcher unsere Güther und Gage abzuholen, ankündiget, davon abgehalten. Es wurde dabey der Tag

anbe-

anberaumet, an welchem die Sinesfahrer ihre Küsten und Kästen auf dem Ost-Indischen Hause abholen sollten, da sich dann jeder um einen Fuhrmann mit Pferd und Schlaiffen umsahe, die Küsten und Kästen, so jedweder mit seinem Namen, es sey eingegraben, oder mit Nägeln bezeichnet hatte, stunden alle in denen weitläufftigen Magazinen in ihrer Ordnung, da dann ein jeder seine eigene Küst und Kästen kennen muste, worauf gefragt wurde, was für Waaren darinnen sind, die Küsten werden alle oder doch meistens aufgeschlagen, wird alleine Thee angegeben, werden selbe mit einem Instrument Creutz-weiß durchstochen; falls aber Porcellain untergepackt ist, bleibet solches unterwegen, und wird überhaupt von der Edlen Compagnie nicht so genau auf das ohnehin wenige, das dem gemeinen Mann zuständig und ihnen keinen Schaden causiren kan, gesehen, und wird in möglichster Eilfertigkeit solches wegzuschleiffen befohlen, so bald man aus dem Ost-Indischen Hause auf die Strassen kommt, wird man von Christen und Juden umringt, welche die Güther zu kauffen, sich anerbiethen, die man dann ins Quartier zu kommen bestellet, und so gut als man kan, verkauffet, und loßschläget, dann, wann einer vor viele tausend Gulden Waaren hätte, und um den coursirenden Preiß wollte losschlagen, so kan er in wenig Stunden sein Geld haben, ist also jedwedem, so von dergleichen Reisen kommt und Güther mitbringt, zu rathen, solche in denen Handelsstücken abzu-

setzen

setzen, sonsten wird er erfahren, was ich mit Schaden gewahr worden, weilen ein und andere Curiosa nach Teutschland gebracht, zu solchem aber wenig ächte Kenner noch Zahler gefunden.

Etliche Tage hernach muste man ebenmäßig die Gage-Gelder auf dem Ost-Indischen Hause, wozu man dann ein Abbruchs-Billet von dem Schiffs-Buchhalter, wie viel der Betrag ist, haben muste, abholen. Es ist eine Freude, vor einen der Leib- und Lebens-Gefahr und viel andere Fatiquen ausgestanden, wann ihme seine Forderung so bereitwillig bis auf den letzten Pfenning gar geschossen wird, man zehlet aber dabey wenig Geld, ausser was etwann ein kleiner Zuschuß seyn mag, weilen bereits alles in Säcke gewogen, weilen es einerley Münze ist, oder gezehlet worden. Es werden in einer Stunde viel 1000. fl. ausgezahlt, ohne die geringste Rede, ich wollte es auch keinem rathen, der einem dergleichen Auszahler ein sogenannt Accidentien-Præsent wollte anbiethen, man darf vor den leeren Sack, den man bezahlen muß, einen Stüber geben, es mögen 1000. oder 100. Gulden darinnen seyn, diese Compagnie-Bedienten, so Secretrairs, Buchhalter und Scribenten sind, und ihre hinlängliche gute Besoldung haben, suchen sich nicht mit dem Schweiß und sauren Verdienst der Leute zu bereichern, in Wahrheit solte es ihnen nicht gelingen, wann man den Leuten, das ihnen von rechtswegen zukommende nur eine Stunde zu verlän-

gern

gern oder zu erschweren suchen sollte, vielweniger würde ein Casawarinden oder Nimmersatt, einer solchen Function lange vorstehen können, welcher nicht einig, ob er mit dem Creditor egal theilen wolte, oder ob er nur den ohnehin sündlichen Blut- und Marckzehenden nehmen wolte, ein solcher würde schwerlich von seinen Ober-Herrn können zur Strafe gezogen werden, weilen er dem See-Volck selbsten zu theil werden würde. Diese schöne Ordnung animiret und erweitert den Credit der edlen Compagnie, daß jedermann seinen Verdienst zur rechten Zeit empfängt, und weiters die geringste Beschneidung nicht befürchten darf; unserer Ober-Kauffleute ihre Gage betrug alleine nur vor 4. Personen 12000. fl. wozu man keine halbe Viertel-Stunde nöthig hatte, solches in Empfang zu nehmen.

Nunmehro muste man bedacht seyn, seine Creditores zu befriedigen, und seine Capitalien mit 30. pro Cento abzuführen, ich verkauffte ein und anders sowohl Porcellain, Thee und andere Raritäten, um meine Schulden vom Halß zu bringen, welches auch, GOtt Lob! in kurzer Zeit bewerckstelligt, und die Obligationen eingezogen hatte, so, daß ich nunmehro wuste, was das Meinige war; gleichwie mir aber die Unbeständigkeit und der Glücks- und Unglücks-Wechsel, welchen ich von Jugend auf erfahren, nicht aus den Sinnen kommen solte, so wartete schon wieder eine Fatalität auf mich; nemlich, ich konnte mit einen rechtschaffenen und vornehmen Handels-

mann wegen etlich 20. Stuck seidenen Roll-Damast nicht übereinkommen, massen wir noch 3. fl. auf das Stück von einander waren, da nun jemand, der so starckes Interesse von den Capitalien geben muß, und solche Güther auf eine so saure Art habhafft wird, auf den äussersten Pfenning zu sehen hat, konnte ich auch nicht verdacht werden etliche Gulden mehrers zu erlösen, auch fande sich dennoch ein anderer Käuffer, welcher mir vor jedes Stuck etliche Gulden mehr geben wolte, mit Condition 6. Wochen Termin, zu bezahlen; ob nun zwar derselbe in so weit ansäßig, und eine Handelschafft hatte, so durffte ihme jedennoch nicht trauen, bis er mir einen Bürgen stellete, welcher sich anheischig machte, gleichfalls als Zahler zu stehen, weilen nun dieser ein rechtschaffener, in Caractêur stehender und ansehenlicher Mann war, wurden wir des Accords einig; der Käuffer und Bürge waren zwey Gebrüdere, und Teutscher Nation, es verlieffen nicht völlig 14. Tage, so ward ruchtbahr, daß der Käuffer flüchtig geworden war, so, daß mir über 1000. fl. Holländisch in Gefahr stunden, bey so bewanden Umständen, muste mich an den Bürgen halten, indessen verkundschafftete ich, daß die Rolle Damast bereits in die dritte Hand der Juden gekommen waren, weilen nun bey Holländischer Regierung eine ernstliche und thätige Hülffe geleistet wird, so brachte ich es durch Hülffe eines rechtschaffenen Procurators in kurzen dahin, daß der Bürge, ohnerachtet in einen zimlichen hohen Caracteur

racteur seynde, æstimirt wurde, welcher dann nach
dortiger Gewohnheit von seinen Bürger-Recht loß,
und eigenpfändig gemachet wurde, so, daß man
Macht hat, einen vorsetzlichen Betrüger auf seine
Kosten hinsetzen zu lassen, und findet ein derglei-
chen Schandfleck des gemeinen Wesens in Hol-
land keinen Schutz, wann er sich nicht aus dem
Staub macht, hier aber kam es nicht so weit, die
Freunde und Anverwandten suchten Mittel zu ma-
chen, es wurden die bereits schon verschleiffte
Damasten wieder herbey geschaffet, und aus der
Juden Händen, die bereits Geld darauf geschos-
sen hatten, wieder gelöset, man befriedigte mich
nach und nach, so, daß noch mit Verlust von
50. Rthlr. abgekommen bin, welches mir zwar
von dem Debitore versprochen worden zu zahlen,
ich habe aber nicht mehr als noch eine Louisd'or
auf eine unvermuthete Art bekommen; dann als
ich nachhero nacher Teutschland reisete, fügte
sichs, daß wir in Münster noch mehr Passagiers
auf den Wagen bekamen, es war in der Pfingst-
Nacht, doch deuchte mich sowohl an der Statur
als Sprache, es müste jemand bekanntes seyn,
worinnen ich mich auch nicht irrete, dann des
Morgens, da wir frische Pferde bekamen, und
aus dem Wagen stiegen, erblickte ich meinen De-
bitor, sein Gewissen ließ ihn nicht ruhen, er wol-
te mit mir allein reden, und ersuchte mich, ich sol-
te ihme nicht beschimpfen, weilen er vermuthete,
ich wäre ihme nachgereiset, bey welcher Meynung
ich ihme auch liese, so, daß er mir eine Louisd'or

gab, weilen ich ihme sagte, daß es mir an ben
thigten Reiß-Geld fehlete, diese war wie gefu
den; den Autor und Haupt-Debitor, welch
mehrmahlen in Amsterdam aber vergeblich au
gesuchet, und welchen ich wegen dieses böse
Streiches in die Hände zu bekommen gewünsche
habe nachhero in Teutschland von ungefehr au
gefunden, weilen aber in Erwegung der Umstä
de und des Unvermögens mich regressiren zu kö
nen, allerhand Bedencklichkeiten vorwalteten
liesse ich solches ruhen, und so weit bewenden.
Nunmehro suchte ich mein weniges, so m
nach meinen abgezahlten Capitalien überblieb
nach Vermögen nützlich anzuwenden, negotir
mit allerhand ausländischen Waaren, und sah
mich um auf eine oder andere Art häußlich einz
lassen; wie sich dann auch gute Gönner und Leu
welche mich etliche Jahre her gekannt, funden
welche mir assistiren wolten, in Ansehung ich i
denen benöthigten Sprachen geübet war, un
wolten mich in eines der vornehmsten Hotel eta
bliren, worzu mir alljährlich 2200. fl. Hauß-Zin
erforderlich war, geschweige, was an Silbe
weissen Gezeugs und andern Meublen, nebst b
nöthigten Weinen, seyn muste, und ob scho
meine geringe Mittel zu solchem Werck nicht hi
reichend waren, durffte und solte mich dieserw
gen nicht bekümmern; dieses sind Exempel unte
Holländern, dergleichen man an vielen ander
nicht findet, konnte mich aber zu solcher wichtige
Unternehmung nicht so geschwinde resolviren, a
son

sonderlich, weilen meine damahls noch lebende Mutter, welcher nach meiner kindlichen Pflicht, nach Nothdurfft unter die Arme zu greiffen, mein einiges Verlangen war, nach so langer Abwesenheit sie vor ihrem Ende noch besuchen solte; richtete also meine Reise ein, und nahm an unterschiedlichen Güthern eine Partie, die ich theils in Hessen, als auch in Nürnberg und Fürth absetzte, und zu Geld machte; besuchte dabey meinen Geburts-Ort Streitdorff; bey welcher Gelegenheit ich denn meine Mutter besuchte, und ihren nach kurzen Lebens-Termin so viel möglich in ein und andern zu soulagiren, mich befleisigte; nach einen kurzen Aufenthalt zogen mich meine Verrichtungen wieder nach Holland; da ich mir hier und dar Bekanntschafft gemachet, und fand, daß meine Reisen nicht ganz ohne Nutzen waren; machte also in kurzen wieder eine Tour nach dem Reich, und hielte mich etliche Wochen in Anspach bey einem von Jugend auf bekannten Freund auf; da ich währender Zeit die höchste Gnade hatte, ein unwürdig und geringes aus der Fremde mitgebrachtes nutzliches Præsent, unsern Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn zu höchst Dero Füssen niederlegen zu dörffen; wie dann Höchst Ihro Hoch-Fürstliche Durchl. allergnädigst mündlich höchst Deroselben Gnade mich versicherten, daß bey vorkommender Gelegenheit mit einer Stelle, wozu mich tüchtig befinden würde, allergnädigst auf mich reflectiret werden sollte.

Ich hielte mich einige Wochen in Anspach auf, und ließ meine noch in Holland habende, und theils selbst aus Indien mitgebrachte Waaren kommen; alleine ich kan wohl sagen, daß auch allhier Verdruß und Verfolgung auf mich warteten, da man einem Ost-Indien-Fahrer aller Orten und in specie in seinem Vatterland, seine sauer erworbene Waaren zu verkauffen erlaubet, mir aber nicht; hätte ich damahls den allgemeinen Schlender verstanden, ich wolte in einem Murmelthier-Kästigen und ein paar Schachteln, mit Verstellung, daß ich nur ein Fremder oder Ausländer wäre, meine Waaren viel besser angebracht haben, meine Verfolger, und meistens Leute von weniger Erfahrung, und welchen etwan das unpartheyische Glück ohne ihr verschulden, günstig war, wusten mich bey einer hohen Obrigkeit sothanig anzuklagen, daß mir mein ohnehin ganz geringer Handel ernstlich niedergeleget wurde, bey diesen Umständen ward ich nothgedrungen Serenissimo, meinem gnädigsten Landes-Herrn um gnädigste Hülffe anzuflehen, und erhielte auch, nebst dem Hoch-Fürstl. Hof-Schutz, Permission, meine Waaren ungescheuet und frey zu verkauffen, man wuste aber nach und nach auch dieses so zu entkräfften, daß mir nichts übrig blieb, als die allergnädigste hohe Unterschrifft, welche ich bis in die Grube mit submissesten Respect veneriren werde, weilen ich nun sahe, daß ich in meinem eignen Vatterlande, nicht einmahl als ein Fremder oder Hausirer, oder

Jud

Jud, welche doch durch das schädliche Hausier-Geld hoher Obrigkeits-Interesse schwächen, und solche Freyheit zum Ruin getreuer Unterthanen gereichet, mir eine freye Handlung nicht versprechen durffte, so ward ich resolviret, meinen Ruckweg wieder nach Holland zu nehmen, und richtete meine Sache darnach ein. Von ungefehr fiele eine Stelle offen, der ich mir tüchtig und getreu vorzustehen getrauete, mir wurde durch einige Freunde gerathen, hierum mit einen allerunterthänigsten Memorial einzukommen; so ich dann auch auf anrathen unternahm; dabey wurde mir bedeutet, daß ich die dahin einschlagende erste Instanz nicht vorbey gehen dürffte, weilen, wie es schiene, zu Hof-Diensten nicht gebohrn war; so folgte ich meinen Rathgebern in allen, es wurde mir aber, in Antwort zu Theil, wie daß sich auf solche Art jeder hergeloffener Kerl um einen Dienst melden könnte, andern theils hätte man Leute ohnehin genug, die versorget werden wolten; diese ungnädige Antwort hatte mir zwar nicht vermuthet, jedoch achtete letzteres billig, daß die bereits in Diensten seyende ferner versorget würden, hingegen repetirte in unterthänigen Terminis, daß ich nicht glaubte, wie mich meine gethane ferne Reisen, und daß ich mich in der Welt umgesehen, auch bey fremden Nationen etwas gelernet und profitiret, nicht untüchtig machten, vielmehr glaubte ich, daß es vielen besser anstehen würde, wann man sich, ehe und bevor man in Herrschafftliche Dienste tritt, oder gar eingekaufft wird, etwas ver-

versuchet und gelernet hätte, als daß man auf Herrschafftl. Kosten erst eins und anders probiren müßte, ich suchte nichts, als zu was ich mich ehrlich und treu und zum Nutzen gnädigster Herrschafft zu bestreiten capable fünde; weilen ich aber weiter keines gnädigen Gehörs mich gewürdiget sahe, machte mein unterthänigstes Reverence, und gieng meines Wegs, verwieß mir auch selbsten den Fehler, so ich hiebey begangen hatte, weilen auf Anrathen anderer den Nebenweg vor den rechten erkohren hatte, erkannte es jedoch abermahl als eine Remarque, daß ich in Holland meinen Ruh-Platz finden solte, veranstaltete dann, mich je ehender wie lieber, von meinem Vatterland zu entfernen; weilen ich nun in Nürnberg, Fürth, und anderer Orten wegen der Waaren, so ich dann und wann nacher Holland zu reisen nöthig, mich einige Zeit enthalten muste, und bereits meine Reise nacher Holland fest gestellet hatte; so bekam unversehens Nachricht, daß meine alte Mutter tödtlich kranck worden wäre, welche ich dann Pflicht-mäßig besuchet, bis in kurzen darauf solche mit Tod abgienge. Nun verrichtete ich die letzte kindliche Pflicht, bey und nach ihrem Absterben, daß niemanden über den geringsten Schaden oder Einbuß sich beklagen durffte, und machte mich zu meiner Abreise fertig.

Auf meiner Seiten war alles richtig zum Abmarsch; allein es fügte sich in balden gantz ein anderes; es schiene, daß mir die nunmehro kurz genos-

nossene Ruhe, nicht allzuwohl anschlagen wolte, ich wurde mit einer schmerzhafften und langwührigen Kranckheit befallen, so, daß ich nicht anders vermuthete als von einer irrdischen Reise ins ewigwährende himmlische Vatterland überzugehen; aber der gütige GOtt wolte auch dismahl meine Wallfarth verlängern, massen nach einer etlich Wochen gedauerten schmertzhafften Kranckheit wieder glücklich genaß, wegen noch anklebender Schwachheit aber mich noch einige Wochen in Anspach enthielte, mittlerer Zeit, wie sich dann, wann es seyn soll, alles schicken muß, überlegte ich, daß man heutiges Tages nicht darauf achtet, wann geringe Leute etwas in der Welt erfahren haben, begonnte auch des Reisens müde zu werden, und resolvirte mich, auf Zureden guter Freunde, kürzlich in den Ehestand mich zu begeben, und meinem gnädigsten Landes-Herrn einen geringen jedoch hinträglichen Unterthanen abzugeben; ließ dann meine wenige Habseligkeiten aus Holland anhero bringen, und richtete mich zu einer geringen Handelschafft ein; es fehlete nicht viel, so hätte michs fast wieder gereuet, wann ich erwoge, daß ich nunmehro von fernern Reisen Halte machen solte, wann ich aber im Gegentheil betrachtete, wie es dennoch einmal ein Ende nehmen müste, blieb ich bey gethaner Entschliessung; so sind dann hiermit meine auswärtige Reisen geendiget; man sagt im Sprüchwort: Daß die Wahrheit derer von entfernten Orten herrührenden Erzehlungen nicht allezeit

können approbirt werden; das lasse ich zu, und überlasse es jedweden Gout.

Da ich mich aber etliche Jahre in Holland als ab und zugehend aufgehalten, und solches Land in der Nähe und an teutschen Gränzen lieget, wohin dann viele Teutsche, absonderlich in dem letzten 40sten Jahr kommen sind, so kan nicht davon ganz stille schweigen, weilen mir viele Erzehlungen davon sind gemacht worden, die ganz unschicklich lauten; gegen deme, was ich als Aug- und Ohren-Gezeuge selbst erfahren habe; alleine solche Erzehlungen sind von solchen Leuten gemeinen Standes, als ich, da entweder es an genugsamer Zeit rechte Unterfindung zu haben gefehlet, oder sie sind mit Characteurs und Hochmuth geschwängerten Köpfen dahin gekommen, und in der Meynung auf eine leichte Art viel Geld zu erwerben; da dann mancher gewahr worden ist, daß man in specie, wann kein allzugrosser Vorrath von den Lands-Männern oder Holländischen Ducaten vorräthig ist, man gar bald innen wird, auf welchen Grund und Boden man sich befindet, weilen es ohne Verdienst und Conoissance kostbar zu leben ist; es scheinet, als wann die geharnischte Männer ihre Geburts-Gegenden daselbst erreichteten, und suchten wie eher wie lieber in Freyheit zu seyn, und sich aus dem Gefängnüß zu reissen, denn mit Characteurs und Einbildungen ohne Mittel, kan ich das Schlaff-Geld in Holland nicht bezahlen.

Mei-

Meines Orts halte ich Holland, welches zwar gegen andere Reiche und Provinzien in Ansehung der Größe in keinen Vergleich zu ziehen, vor eines der glückseeligsten Länder, ohnerachtet es in sich selbsten nicht so fruchtbar ist, daß es nur die Taglöhner mit Brod versorgen kan; nichts destoweniger findet man beständig einen so grossen Vorrath am Getrayde, daß es denen hierinnen fruchtbarsten Ländern nichts zu weichen hat, das Wasser, vornehmlich in denen an der See liegenden Orten, ist untrinckbar, und begnüget man sich meistens mit dem Regen-Wasser, so von denen Dächern durch blechene Röhren in die Cisternen und Behältnüsse geleitet wird; zum Brauen und andern Gewerben muß es erst in Schiffen etliche Stunden weit eingebracht werden. Die Lufft ist in den Winters-Zeiten öffters sehr ungesund, der Brand oder das Feuer ist kostbar, weilen das meiste Holz anderwärtig herbeygeschaffet werden muß; es vermindert zwar den Preiß einiger massen der Torff oder Erde, welches sie zum Brennen zuzurichten und Feuer davon zu machen wissen, dadurch aber nach und nach ihr fester Boden vermindert, und unter Wasser gesetzet wird; es sind noch wohl Plätze, so noch in ein und andern fruchtbar sind, endlich aber Schiffreich werden. Man kan fast nicht begreiffen, was die Dämme, Schleussen, und Canäle alljährlich und in Reparation und Verbesserung kosten, so eine erstaunliche Summa belaufft, der unzuverbesserlichen Wege und Brücken nicht zu gedencken, woran so wohl der Fremde als Einheimische zahlen muß, und

und hat der Vornehmste nicht das geringste Recht vor dem Armen und Geringen, ausser, daß der Fußgänger keine Pferde verzollen darf. Die Revenuen des Landes, die vieler Muthmassungen übersteigen, werden gehoben und aufgebracht, von vielen tausenden, die nicht glauben, daß sie jemahlen ein Duit, dazu gegeben hätten, weilen die Verpachtung der Victualien ein- und ausgehenden Kauffmanns-Güther ihre ordentliche, jedoch sehr wohl eingerichtete und erträgliche Abgaben haben. Nun ist freylich die Handlung alleine der Grund, welches in einem Lande die Spann-ader, Treibader und Seele ist, welches die Macht und Schätze der Regenten zu immer höhern Grad bringet, die Quelle und den Anwachsens-Flor der Unterthanen und allgemeinen Bestens befördert, in specie, wann der Credit, so viel möglich, bey allen Fällen gesichert wird, wie dann auch leichtfertige Betrüger und vorsetzliche Schuldenmacher und Banquerotiers mit nichts als unsichtbar sich zu machen, sich salviren können, einer, der seinem Wechsel, Handschrifft und mündlicher Versicherung ausser statthafften Ursachen keine Krafft giebet, ist also verruffen und verdächtig, als wann man an manchen Orten ihme das Land verwiesen hätte, seine hinkünfftige Worte und Versprechungen finden keinen Glauben, hingegen hat man mit denenjenigen, so ohne ihr Verschulden in Unglück kommen, recht Christ- und löbliche Einsichten, es wohnet der Reiche neben dem Armen, dieser beneydet, jener verachtet den nicht, der Reiche verläugnet seinen Reich-

thum

thum nicht, der Arme suchet sein Unvermögen nicht zu verbergen, in Summa, ich habe keinen so kahlen Hochmuth unter ihnen, als wohl unter andern Nationen, vermercket. Die ansehnlichste, solideste und beträchtlichste Kauffleute, so in Verheyrathung ihrer Kinder, von vielen tausenden auch wohl Tonnen Goldes Brautschatzes reden, und würcklich geben, machen jedennoch nicht so viel Geschrey, als wohl öffters an andern Orten geschiehet, da man nebst 3. Nullen die Vorzahl selten über 3. vergrössert siehet, dabey die Carmina und öffters ungeräumte erzwungene Verse einen Ort anfüllen müssen, daß das Maculatur ohnmöglich in hohen Preiß kommen kan, unter welch erstern, nehmlich denen Töchtern oder verheyratheten Weibern, so eine gute Education genossen, man Personen findet, die im Negotio und Haupt-Gewerben viele Manns-Personen beschämen, oder doch wenigstens das Gleichgewicht halten, massen solche im Schreiben und Rechnen auch wohl in 2. biß dreyerley Sprachen so ferm sind, daß die importantesten Verrichtungen ihnen können anvertrauet werden; da nun das meiste Mannsvolck entweder zum Negotio, oder Seefahrt und zu den dahin einschlagenden Gewerben und Wissenschafften incliniret, so werden hingegen das weibliche Geschlecht zum Kleidermachen, Stickerey und vielerley Handthierungen angewöhnet, damit sie sich öffters sehr reichlich ernähren, oder doch wenigstens ihres Lebens Unterhalt hinlänglich verdienen können.

Ein

Ein Fremder, der sich nur etliche Wochen in denen volckreichen See-Städten enthält, kan nicht anderst glauben, als daß es von Faullenzern, Müßiggängern und unnützen Volcke wimmele; alleine es muß hiebey dieses beobachtet werden, daß es das tägliche von der Schifffarth kommende und wieder abgehende, auch das wallende See-Volck seye; erstere Gattungen haben oder empfangen Geld; die andern finden ihres Lebens Unterhalt, bis auf ihr künfftiges Engagement und Dienstnehmung, da sie dann ihre Gläubiger nach und nach befriedigen können. So frey nun überhaupt dergleichen Nationen sind, und selbige von vielen öffters zwar unschuldig, als ein unhöfliches Volck ausgeschryen werden; so stimme ich nicht damit überein; es wird unter ihnen in allen Ständen, auf das Mein und Dein gesehen, der Arme und Unbemittelte, in so ferne er ein redlicher Mann ist, gehet freymüthig und getrost einher, der Reiche prætendirt treue willige und fleißige Dienste von dem Geringen, diese hingegen aus eben den Grund, Gehalt und Lohn. Ich bin, ehe ich selbsten in Holland gekommen war, von dieser Nation belehret worden, daß es ein Volck sey, so zur Unordnung und allerhand Widerwärtigkeiten inclinire, es ist zwar Welt-bekannt, daß unter vielen Völckern, ja auch selbst unter denen Menschen, welche im höchsten Grad ihrer zeitlichen Glückseeligkeit öffters nicht zu frieden sind, Mißvergnügte anzutreffen, so kan auch eine solche grosse Republic wohl dergleichen Gemüther

müther hin und wieder untermischt haben; es wäre aber zu viel geredet, wann man einer ganzen Nation eine solche verabscheuende Gesinnung aufbürden wolte, zudeme hat man ja gründliche und wahre Exempla, wie diese Nation in vorigen Zeiten, als sie in ihrer Religion und Freyheit gekräncket worden, nicht nur alleine ihr Vermögen, welches sogar von dem weiblichen Geschlechte mit Darleyhung, ja Einbüssung ihres Schmuckes geschahe, sondern ihr Muth und Blut aufzuopffern bereit waren, und ihre Regenten nach äusserster Möglichkeit zu unterstützen, und Land und Leute von der Gewalt ihrer Feinde zu befreyen, welches dann auch durch Göttlichen Beystand öffters zur Frucht, und biß daher zum Wohl des ganzen Landes gediehen ist, wie dergleichen wohllöbliche und preißwürdige Gesinnung noch in unzehlichen Gemüthern und Herzen gegen die Republic in brennenden Eyfer anzutreffen ist.

Uber das ist diese Nation, ob wohl die meisten zur Handlung und Navigation incliniren, zu arbeiten und eine Profession zu erlernen begierig, welche der menschlichen Gesellschafft nützlich und ihnen selbsten ihres Lebens Unterhalt verschaffen kan, und welches auch öffters bewundert, daß sie so gar die Herrschafftliche Dienste als Laquaien oder Pferd-Knechte zu seyn, verschlagen, welche doch manchen nach etlich jährigen Diensten, zu einem ansehnlichen Einkommen durch ein und andere Officien, worzu sie gelangen können, verhelffen, dieser ihr Eigensinn, wann man solchen so nen-

nennen darf, giebt dann denen Ausländern, welche zu dergleichen Dienstbarkeit und commoden Tagen mehr belieben tragen, Gelegenheit, daß manche nach bey etlichen Jahren geleisteten Diensten, Stellen bekommen, die alljährlich etliche hundert Gulden eintragen, wie ich dann selbsten gekannt, die über tausend Gulden Holländische Einkünfften eintragende Plätze bekommen haben, und wie gedacht, daß das Manns-Volck meistens der Handlung und Professionen, so dahin einschlagen und zu der Seefahrt benöthiget sind, sich ergeben, so, daß wenige aus ihrem Vatterland ohne Seefahrts-Reisen sich begeben; so findet man auch sehr wenige, die in das teutsche Reich wandern, weil ihnen der geringe Verdienst nicht anständig, dabey mißfället, daß öffters ein erfahrner und in seiner Profession tüchtiger Mensch, einen manchmal dummen Meisters-Sohn, oder einem der in solchen Ort gelernet hat, sowohl im Meisterwerden als andern weichen muß; sie sagen, es wäre ihnen anständiger, wo die beste Arbeiter die tüchtigsten Meister hiessen; übrigens schämet sich diese Nation keiner erlaubten Arbeit, und sind weit entfernet, von denen, die lieber kümmerlich leben, sich der Arbeit schämen, und wo nicht öffentlich, doch heimlich, andere zum Beystand ihres Lebens, Unterhalt bitten müssen.

So viel Erfahrung ich von Holland habe, so zehle ich solches unter die glückseeligste und gesegneste Länder, in welchen ich jemahls gewesen, oder wovon ich gelesen habe; von allen Gaben GOttes

tes, so die vier Theile der Welt, so weit solche bekannt sind, haben, besitzet Holland einen Uberfluß, und, wie bereits erwöhnet, ob schon die Fruchtbarkeit des Landes, die Menge der Einwohner mit ein und andern unentbehrlichen Früchten nicht hinlänglich versehen kan, so sind doch durch die kluge Einrichtung derjenigen Personen, die auf das gemeine Wesen bedacht, die Mittel so vorräthig, daß der Arme an Speiße, Tranck und alles ander benöthigte, vor einen geringen Preiß zu allen Zeiten haben kan; wovon jedoch die hohe Landes-Obrigkeit nach Proportion ihren Nutzen hat, und mag der lustige Engelländer hierauf sein Augenmerck gehabt haben, da mir solcher auf der West-Indischen Retour-Reise erzehlet, wie daß sein Vetter, der unterschiedliche Länder durchreiset hätte, dann an Oerter gekommen wäre, da er versichert worden, daß ein armer Taglöhner mit seinem Schubkarn, und ein geringer Handwercks-Mann von seinen etlich wenigen 100. fl. werthen Hüttlein so grosse Gaben und Grund-Geld abzuführen hätten, als derjenige, so Kutsch und Pferde zu seiner Plaisier hält, und einen Pallast von etlich 1000. Pf. Sterling besitzet; woraus er dann schliessen wolte, daß endlich die Revenuen eines Regenten müssen geschmählert, und das gemeine Wesen in Decadance kommen, wie er dann auch vernommen haben will, daß viele Leute, welche doch der höchste GOtt nach ihrem Stande zu arbeiten erschaffen hätte, sich öffters selbsten Schaden zufügen,

 daß,

daß, wann sie in Schweiß ihres Angesichtes den Seegen von GOtt erlanget, sie dennoch nicht wollen, daß ihre Kinder in solche mühsame Fußstapfen tretten sollen, und geben ihnen öffters selbst an die Hand, daß sie das so sauer Erworbene auf eine zärtlende Art und mit schönster Commoditát in kurzer Zeit wieder durchbringen können, ja so gar sagte er, wie er einen bemittelten oder doch wenigstens zur Noth auskommenden geringen Mann, in deme eine vernünfftige Zufriedenheit herrsche, glücklicher schätzte, als einen der grösten Befehlshabern in dem grossen Reich deß Sinesischen Kaysers, welche den Titul einer weitläufftigen Provinz führet, dabey aber dem Kayser von allem richtige Rechnung ablegen müsten, auch spendirten sie auf kleine Characteur, der ihnen nichts eintrüge, und von welcher weder Sportuln oder Revenuen abhiengen, da er doch Leute gesehen haben will, die sich öffters dadurch in Schaden gestürzet haben sollen; wie nun diese Engelländer und Holländer nicht ganz umsonst ihr Geld auf Reisen verzehrt haben, wird der unpartheyische Leser gar leicht beurtheilen können. Nunmehro nehme vor dieses mahl Abschied von allen durch Göttlichen Beystand besuchten Ländern, und werde an statt Holland nunmehro von meinem teutschen Vatterlande reden.

Nun zogen mich meine Verrichtungen in meinem geringen angefangenen Gewerbe, welches mir auf viele Art erschweret, und sauer gemachet wurde, zu Zeiten hier und dahin zu reisen, und allen wiederi-

derigen Begegnüssen suchte ich mit getrosten Muth entgegen zu gehen, insonderheit, weilen bereits durch allerhand Evenements und Begebnissen vermeynte geübet zu seyn, wann ich vornemlich bedachte, wie wunderbar mich der liebe GOtt bis hieher in meiner Wallfarth geführet, und aus unzehligen Betrübnüssen gerettet hatte; und, da ich einsmahls etliche Stunden weit über Felde mich begab, begegnete mir ein besonderer Zufall, da von ohngefehr, an unterschiedlichen Nationen Kleider-Tracht gedenckende, und meinen Marsch fortsetzende, etliche Schritte weit von der Strasse entfernet, einen Menschen unter einen schattigten Baum liegen, erblickte, woran ich aber nicht erkennen konnte, was Nation oder Landes-Mann solcher seyn mochte, massen dessen Montur mich confus machte; weilen nun der Abend herein brach, und ich befürchtet, daß ihme, falls er schliefe, etwas Wiedriges begegnen mögte, dauchte mir, daß es meine Schuldigkeit erforderte, ihme vor dem etwann zustossen könnenden Unfall zu warnen, machte mich also etwas näher hin, und funde zwar eine Menschen-Gestalt, aber sothanig mit allerley Kleider-Moden eingehüllet, daß es mir vorkam, als solte dieser die Trachten der weit voneinander entfernten Nationen auf einen Cörper vorzustellen, hiehero gekommen seyn; er hatte das Haupt auf einen Theil seines Rockes geleget, und mit dem Hut, welcher von einer ausserordentlichen Grösse war, das Angesicht meist bedecket, der neben ihme mit glänzenden Gummi

überzogene Stock, welcher länger als die Person selbst war, und oben rund, dann bey denen Händen, als ein Instrument aussahe, womit man das abgestandene und dürre Holz von Bäumen reisset; die Neugierigkeit eines solchen unvermutheten Anblicks, brachte mich dahin, daß ich diese Creatur so genau als möglich betrachtete, und befande sie folgender Gestalt, daß der Paraplue-förmige Hut, mit einer reichen und kostbahren Point d' Espagne eingefasset war, und auf einer Seite mit einer dichten Klammern und Knopf von eben dem Metall befestiget, wozwischen eine Cogarde vorstellen sollende, von schwarzen seidenen Bande gemachte Figur saß, welche aber bey einigen Nationen nur Personen von militarischen Chargen zu führen erlaubet wird; diese hingegen stellten die Flügels einer mediocren-Wind-Mühle vor, die Peruque, so neben ihm lag, formirte über der Stirn eine kleine Brustwähr oder aufgeworffenen Graben; zu beeden Seiten hingegen, waren Rollen, wie zerquetschte $3\frac{1}{2}$ Zöllige lange bleyerne Bronnen-Röhre, welche mit Mittelmehl oder Gips bestreuet zu seyn, aussahen, das herabhangende und an Zopfs statt dienen sollende, ward einer in duplo übereinander geflochtener ziemlichen starcken Post-Peitsche gleichscheinend, welches unten mit einem schwarzen Band verstricket, verknüpffet und Zierathenmäßig befestiget war; um den Hals war ein noch ganz neues seiden Schnuptuch, auf Art wie es die Murmelthier-Träger und Barometer-

Fabri-

Fabriquanten, zum Zeichen daß sie fremde sind, in Gewohnheit haben; der Rock, welchen ich, weilen er darauf lag, nur die Helffte sehen konnte, muste von der neuesten ausgesteifften Mode seyn, welcher mit dem unter seinem Kopf habenden Theil, ihme fast den nemlichen Dienst that, als denen Indianern ihre von Spanischen Röhren geflochtene Betten und Haupt-Küssen; die Weste, an statt der Rock an Couleur blau, war diese roth, und mit halbrunden Vordertheilen ganz kurz, wie es die Engelländer insgemein zu tragen pflegten; was die obern Bein-Kleider anbelanget, waren solche von dem Zeuch des Camisohls und gleicher Farbe, von der Mode aber konnte man nicht urtheilen, weilen solche mit denen Strümpfen, bis in die Höhe der dicken Beine überzogen waren; diese, wann solche an statt weiß, schwarz gewesen wären, hätte mich bald auf die Gedancken gebracht, es wäre einer, so aus denen Nordlichen Theilen der Welt, es seye von Wall- oder andern Fischfang kürzlich arrivirt; die beeden Hände waren mit langen Vorhängen umgeben, daß man zu genauer Noth eine Spitze von ein Paar Fingern sehen konnte; nichts kam mir fremder vor, als die zwey Machinen so an statt der Schue an denen Füssen waren, diese sahen von der Fersen bis über die Helffte vorwerts denen Schineser-Schürtzen nicht ungleich, weilen solche nicht mehr als ein Querfinger hoch Leder herum hatten; alleine diese Meynung fiele von selbsten, wann ich betrachtete, daß auf den Zähen,

ein 2. Zölliges Froschmaul anschloß, worüber auf beeden Seiten 2. Lappen, als ein Muckenpatscher, in der Runde ausgezackelt herunter hiengen, welche oben durch eine Schnalle, als wie man an denen Pferd-Geschirren zu führen pfleget, von ungemeiner Grösse, befestiget waren.

Nun besann ich mich in etwas, und hatte meine Neugierigkeit wohl wegen der Kleidung in etwas gesättiget, wuste aber darum noch nicht, was vor ein Landsmann darinn verhüllet war, so dauchte mich keine hinlängliche Satisfaction zu haben, in so lange nicht wüste, aus welchem Theil der Welt diese Creatur ihren Ursprung hatte, ich überlegte zwar kürzlich, daß ich mich betrogen finden konnte, wann solcher eine unbekannte Sprache redete, jedoch glaubte, weilen mir zur Noth solche Sprachen bekannt wären, womit man mit dergleichen Nationen, wie dessen Montur Stückweise vorbildeten, zu recht kommen könnte, nahm ich endlich die Hardiesse denselben rege zu machen, ich entfernte mich einige Schritte von ihme, und gab meinem aus Holland mitgebrachten, ohnehin sehr muntern Wasser-Boudel ein geschäffte, damit er Laut machte, der schlaffende bißher noch unbekannte Passagier fieng an wacker zu werden, und rüppelte eine Zeitlang die Augen und richtete sich auf, ich wagte es, mich ihme in etwas zu nähern, und fragte ihn, ob er wohl geruhet, und daß es Zeit wäre, in soferne er sich keiner Gefahr wollte exponiren, nach einer sichern Herberge umzusehen. Nun ward ich auf einmahl

aller

aller gemachten unnöthigen Sorge entlastet, da ich aus dessen Antwort, in specie aus einem so deutlichen und vernehmlichen Jo vermerckte, daß es bey nahe ein Landsmann von mir war; und konnte mich desto beherzter in eine Zusammenrede mit ihm einlassen, da ohnehin sein Marsch, wohin er wollte, mit den meinen einer war, und da ich aus ein und andern Reden dessen Profession und Heymath abmerckte, so fragte ihme, ob er vielleicht in die Fremde zu gehen resolvirt wäre, die hurtige Antwort ward mir so gleich entgegen, wie er bereits nahe etliche 30. Wochen sich in solcher befände, auch seitdeme es erst nunmehro das 3te mahl wäre, daß er seine Freunde besucht hätte, und in soferne er noch ein oder anderhalb Jahre darinn zugebracht hätte, so wäre er Willens, wieder nach Haus zu kehren, massen er schon halb und halb Gelegenheit vermeinte zu haben, daß er sowohl im Meisterwerden, als sich zu verheyrathen, seinen gewissen Vortheil zu machen nicht zweiffelte; ich versetzte ihme, wie daß ich der Meynung gewesen, daß es in unterschiedlichen Provinzen üblich seye, es müste ein Handwercks-Gesell wenigstens 3. a. 4. Jahre wandern, und auswärtige, wonicht Länder, jedoch ein und andere Städte besehen, darinnen arbeiten, und Handwercks-Gebrauch erlernen.

Hierauf wurde mir mein Maul auf einmahl gestopffet, da ich zur Antwort erhielte, wie er nicht nur die beträchtlich und sehenswürdige Stadt Nürnberg, Altorff, Lauff, Herrspruck, und an-

dere in selbigen Gränzen liegende Oerter bewandert, sondern so gar biß hinunter fast an Mayn gekommen wäre; zugeschweigen, welchen Marsch er so gleich von Haus aus gegen Ulm und Straßburg zuwärts unternommen hätte, und wann er seinen gehabten Cameraden gefolget hätte, wäre er gar nacher Augspurg kommen, und zudeme würde ja nicht viel geachtet auf solche Landläuffer, die weit und breit herum schwärmeten, und wann sie so lange auswären, kämen sie aus allen Angedencken und Bekanntschafft, da er im Gegentheil etliche wüste, die, wann es nicht mit Gelegenheit geschehen wäre, kaum etliche Meilen gereiset, und gar nicht in die Fremde kommen, dennoch aber weit glücklicher, als einer, der noch so weit gewesen, wären; es seyn ihme unterschiedliche bekannt, die sogar zu Ehren-Stellen hier und dar sind befördert worden, wohin ein solcher Herumläuffer nicht gedencken dörffe. Hier gedachte ich meinen Theil, und ward nicht so keck, daß ich mich seinen Landsmann nennte, noch ihme das geringste von der Fremde weiters erzehlete, glaubte aber daß er müste der einzige seyn, von einer dergleichen Opinion.

Ich ward aber hernach sattsam überzeuget, daß es eine Menge solch- gesinneter Patrioten hatte, worunter mir selbsten vorgekommen sind, die unter die Rolle studirter Leute gezehlet werden, die in gewisser Masse noch weit gröblicher ihren hierinn habenden Mißverstand an Tage legen, und ob ich zwar meinen Feind, wann ich auch Mensch-

und

und Christliche Liebe beyseit setzen wollte, die Menge der Fatalitäten, so durch Göttlichen Beystand überwunden sind, nicht wünsche, so glaube ich im Gegentheil man würde noch mehrere dergleichen und tummer als selbst die Hottentotten antreffen; wann nicht dann und wann durch Reisen etwas entdecket erfunden, und dadurch die Allmacht und Weisheit des überall regierenden GOttes verherrlichet und seine Wunderwercke und unumschrenckte Gewalt von ein und andern Gereiseten wären aufgezeichnet worden. Es ist zu wahr, daß solche Unternehmung, denen haiglen, verzärtelten und furchtsamen Gemüthern nicht zu rathen stehet. Ich gestehe meines Orts gar gerne, daß, wann ich nicht, wie aus dem Vorgang erhellet, durch besondere Fügung, im Anfang zu fernen Reisen wäre mit Gewalt gebracht worden, daß es mir wohl nimmermehr in Sinn gekommen wäre, mich aus Teutschland, vielweniger aus Europa zu begeben, und ob ich schon nach meiner mit vielen Betrübnüssen verknüpften Wanderschafft in meinem Vatterlande keinen Vortheil deßwegen nehmen kan, so bleibt mir es, so vielen tausenden unwissend, doch übrig, daß ich zum Ruhm des allein zu verehrenden GOttes sagen kan: HErr! deine Liebe hat mich getragen wie eine getreue Mutter; deine Vorsorge hat über mir gewachet wie eine sorgfältige Amme; deine Allmacht hat mich beschützet und geführet wie ein liebreicher und getreuer Vatter; und ob mir schon in meinen Geburts-Gränzen gewisse und ehrlose

 Leute

Leute zu Handen gekommen sind, welche mich grossen Theils mit Hülffe derer, so gleichmäßige Brandmähler haben, um mein ohnehin geringes und sauer erworbenes, und mit Gefahr salvirtes Vermögen meistentheils gebracht, und, wo möglich, um alles betrogen hätten; so hat doch GOtt, der mich aus unzehlichen Unglück errettet, hier über mich gewachet, daß dem Gesindel und ihren Rathgebern es nicht nach ihrem Vorhaben geglücket, mich gänzlich ins Verderben zu stürzen, an welchen ich beweißlich mehrere Hülffe, und ohne Absicht des geringsten verhoffenden Interesse gutes gethan, als ein wohlmeynender Vatter an dessen wohlgerathenen Kindern thun könnte, und ob mir zwar solcher Verlust viele Bekümmernisse causiret, zumahlen mein weniges nicht ererbet, erheyrathet, noch gemählich, auf eine, nicht Nachfrag leidende Art, erobert, weilen keinen Pfenning in mein Vatterland gebracht habe, der nicht vornehmlich durch Göttlichen Seegen, und sauren Schweiß wäre erworben worden, und desto ehender konnte mich auch im Vertrauen zu GOtt fassen, daß mir die alles vermögende Seegens-Hand, wann es sein heiliger Wille ist, leichtlich wieder ersetzen könne, und mich vor dergleichen Leuten, in welchen Gewissen, Redlichkeit, Ehre, Treu und Glauben erstorben, in allen Gnaden führohin zu bewahren; damit ich meine von GOtt mir bestimmte, etwa noch wenig zu leben habende Tage, obschon im Schweiß meines Angesichts, zubringen könne, und meine einige Bestrebung seyn

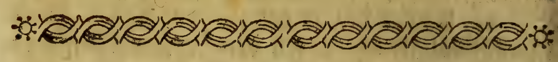
las-

lassen will, meinem GOtt getreu und beständig anzuhangen, meiner hohen Landes-Herrschafft nutzbar, gegen meinen Neben-Menschen aufrichtig und dienstfertig zu bleiben. Wie ich dann schliessend nochmahls dem allein alles vermögenden GOtt, vor die mir und andern unzehligen Creaturen erwiesene Gnade, Hülffe, Rettung und Treue danckend zu ersterben wünsche, und mich wende zum Ende.

Hier endiget sich des seeligen Verfassers Erzehlung, und ist selbiger nach seinem gemachten Schluß, seinem GOtt getreu, gnädigster Herrschafft nutzbar, und gegen den Neben-Menschen dienst fertig bis an sein den 8. April 1755. erfolgtes seeliges Ende geblieben. Wobey aus seinem selbst verfaßten schönen Lebenslauf nur noch kürzlich nachzuhohlen: daß er, nachdem er von Anno 1721. ausser Landes war, Anno 1736. wiederum in sein Vatterland gekommen, dann in Anno 1738. in allhiesiger Hoch-Fürstl. Residenz sich häuslich niedergelassen, und in ein Christliches Eheverbindniß mit der hinterlassenen Wittib, ältesten eheleiblichen Tochter des auch seelig verstorbenen Johann Güssens, gewesenen Hof-Schreiners allhier, Namens Eva Maria, mittelst priesterlicher Trauung getretten, mit welcher er völlige 16. Jahre, 6. Monath und 9. Tage in einer ungestöhrten höchstvergnügten Ehe, wiewohlen ohne Kinder-Seegen, friedlich gelebet, auch sich wohl fortgebracht; wegen vieler ausgestandenen Fatiquen aber viele Jahre immer kräncklich gewe-

sen,

sen, welche kränckliche Umstände endlich in eine allmähliche Auszehrung sich verwandelt und endlich ihme zugezogen, ein- nach überstandenen schmerzhafften Lager, sanftes und stilles- mit einem würcklichen Vorschmack der himmlischen Freuden begleitetes- und durch geistreiche wörtliche Ausdrückungen, die kaum ein Bogen fassen würde, dann die Unaussprechlichkeit solcher Herrlichkeiten an Tag legende Geberden, auch denen Umstehenden erbauliches und seeliges Ende.



Anhang

einiger von dem seeligen Autore selbst verfaßten geistreichen Lieder.

Zur Erweckung der Andacht in meinem armen Gebet, und zwar, da mir öffters in das Haus des HErrn zu gehen, und mit gleich gesinnten Christen vor ihme zu treten, die Gelegenheit mangelte.

Grosser Schöpffer aller Dingen, Aufgang ohne Ziel und Zeit, Geist des Höchsten hilff mir ringen, daß mein ganze Lebens-Zeit so anwende, daß mein Ende, sey in froher Ewigkeit.

2. Laß deines Wortes Krafft und Stärcke an mir nicht ohn Regung seyn, daß ich den Ernst der Gna-

Gnaden mercke, die will, daß ich soll seelig seyn. Laß Herz und Sinn, und was ich bin, gerichtet seyn dahin, daß hier getreu, und dorten seelig bin.

Uber die mir von GOtt zugeschickte Kranckheit.

GOtt Lob, der meiner stets gedencket, der mit getreuer Vater-Hand vom Irrweg mich zu ihm gelencket, als ich von ihm mich abgewandt.

2. Da mir die Glückes-Sonne lachte, als Kranckheit ferne von mir schien, so war ich der, so nicht gedachte, wo mich das Creutz nun führet hin.

3. Mein GOtt, der mich aus treuen Triebe vom Sünden-Schlaffe aufgeweckt, der hat aus lauter Gnad und Liebe sich gleichsam nun vor mir versteckt.

4. Die Kranckheit, so er mir aufleget, ist herb dem Leib, gesund der Seel, doch er, als Arzt, mich selbst verpfleget, und würckt, daß ich das beste wähl.

5. Muß ich schon manche Nacht und Tage, im Schmerz und Schlaff-loß bringen zu, weiß er doch meine Noth und Plage zu ändern, und zu schaffen Ruh.

6. Denck ich, ich muß vor Angst vergehen, weil keine Hülfe mir erscheint, so find ich ihm zur Seiten stehen, weil er es allzeit treulich meynt.

7. Vielleicht ist diß der Weckungs-Hammer, der meiner Andacht Fehler schlägt, und zeigt, daß mich in Freud und Jammer allein nur seine Liebe trägt.

8. Mein

8. Mein GOtt! dir sey es heimgestellet, was dein Rath über mich bedacht, machs mit mir, wie es dir gefället, was du thust, das ist wohl gemacht.

9. Ob du mir offt auch schrecklich scheinest, so hängt mein Glaube dir doch an, weil du es bey der Straf gut meynest, führst mich, daß ich dir dancken kan.

10. So will ich dann gedultig leiden, was mir dein Vatter-Herz auflegt; du bist bey mir, und trittst zur Seiten, ich harr auf dich, der alles trägt.

Nach ausgestandener Gefangenschafft.

Auf meinen lieben GOtt, hoff ich in Creutz und Noth, er wird mich wohl beschützen, und vor dem Feind mich stützen, auf allen meinen Wegen, ist er mir stets zugegen.

2. Ob mich gleich alle Welt fast vor verlassen hält, so bin ich doch beständig, und werde nicht abwendig von dem, der mich regiert, und mich getreulich führt.

3. Drückt mich des Creutzes Joch, so bin und werd ich doch von meinem GOtt gestärcket, weil er als Vatter mercket, wie seinem Kind zu muthe, und sendt mir alles gute.

4. Sind meiner Feinde viel, setzt ihnen GOtt das Ziel, wie weit sie sollen schreiten, in Schaden und Beneiden, Verwunden, Schänden, Schmähen, daß sie nicht weiter gehen.

5. Dann, wann ich nur betracht, wie seine Güt und Macht mich in dem ganzen Leben behüt, beschützt

schützt umgeben, wann Angst und Jammer-Stunden sich hatten eingefunden.

6. Hat seine Gnaden-Hand mir Kranckheit zugesandt, die mich an Leib und Seelen so schmerzlich thäte quälen, ward sein Erbarmung nahe, als ich den Todt schier sahe.

7. Da mich der Feinde Rott in Ketten, Schmach und Spott an Gut und Muth verletzte, in finstern Kercker setzte, so stärckte mich von oben, den Erd und Himmel loben.

8. Wann endlich in der Still der falsch vereinte Will mich aus dem Kercker liesse, zur Sclaverey verwiese, so muste GOttes Schützen mir dennoch stetig nützen.

9. So bald ich in die Lufft aus der Gefängniß-Grufft getretten, ward ich innen das fernere Beginnen, so zu noch grösrer Plage sich legte hier zu Tage.

10. Der Kleider Sclaven-Tracht, so des Gefängnis-Macht mir anlag, ward entnommen, weil meine Kleider kommen, die muste nun anlegen, auf meinen Trübsals-Wegen.

11. Die Ketten, Nägel, Band, die waren schon bey Hand. Es half kein Flehn und Bitten, man must mit starcken Schritten sich zu dem Ambos wenden, um dieses Werck zu enden.

12. So bald war dieses nicht, mit Grimmigkeit verricht, war man aufrecht gestellet, und einem zugesellet, der in den Elends-Orden ein Mitglied war geworden.

13. Auf solch grausame Art wurden allhier gepaart ein hundert achzig Seelen, die mit viel Angst

und

und Quälen ein hundert zwanzig Meilen musten ins Elend eilen.

14. Was Unbarmherzigkeit, was Unbescheidenheit, was Tiranney kan heissen, thät sich vollkommen weisen, was liebloß war zu nennen, das war hier zu erkennen.

15. Fand sich ein mildes Herz, das sahe unsern Schmerz, als wir mit schweren Ketten kamen heran getretten, uns mit Getranck und Speisen ein Liebsdienst zu erweisen.

16. So bald man dieses sah, und das geringst geschah, so wurde man gestossen, daß Mund und Nase flossen vom Blut der armen Leute, solchs wurde uns zur Beute.

17. Als auf der Elends-Bahn wir endlich kamen an zur ersten Nacht-Herberge, so machten Häschers, Scherge, die Anstalt unsre Kleider vom Leib zu ziehen leider.

18. Ob man versichert wär, daß nicht von ungefehr eins oder andres hätten, womit sich von der Ketten im Elend seyende Brüder, befreyen könnten wieder.

19. Da sie nach ihrem Sinn auszogen her und hin, nichts widrigs bey uns funden, so gaben sie zur Stunden ein jedem sein Gewande, uns schmerzend; ihn'n zur Schande.

20. Kam endlich dann das Ziel, daß der Consorten viel sollten getheilet werden zu ferneren Beschwerden, muß ich mit andern eilen, nach Roschelle ohne Weilen.

21. Fand

21. Fand ich mich auf der See, und steiler Wellen Höh, in Abgrunds-tiefen Schlünden, in Sturm und grossen Winden, bey Donner, Feur und Blitzen, so thät mich GOtt beschützen.

22. Kam ich dann in das Land, nach Canada gesandt, mein Lebens-Ziel zu enden, thäts GOtt dennoch so wenden, daß statt der Sclaven-Plage, ich fand noch gute Tage.

23. Der mich in seine Macht hat käufflich an sich bracht, ward endlich selbst mein Gönner, und meiner Unschuld Kenner, daß sein Rath, Hülf und Wille, mir Freyheit schafft in Stille.

24. Nun ewig treuer GOtt, laß nicht zu Schand und Spott die werden, die dir trauen, und auf dich allzeit bauen, laß uns, nach vielem Ringen, dein Lob dort ewig singen.

Schwache, aber Ehrfurchts-volle Gedancken, bey der Verwunderung, über die Vollkommenheiten des unendlichen GOttes.

Denck ich der Höhe, Tief und Weite, der ungemeßnen Läng und Breite, worein sich GOttes Güt und Macht in seinen Creaturen weiset, da jede um die Wette preiset den, der, so alles wohl gemacht.

2. Nur du, O Mensch! willt nicht erkennen den GOtt sein Ebenbild wollt nennen, und den er hier auf dieser Welt, mit Gaben herrlich ausgeschmücket, wird offt durch eitlen Wahn berücket, daß ihm nur eitle Lust gefällt.

3. Frag Erde, Feuer, Lufft und Meere, die Himmel samt desselben Heere, und was das weiter in sich hält, sie werden dir gar gern gestehen, des

Schöpffers Weisheit zu erhöhen, sey das, worzu sie sind bestellt.

4. Soll denn ein Mensch so grosse Gaben von GOtt umsonst empfangen haben, erstaune Herz, Gemüth und Geist, lern von den stummen Creaturen, die zeigen dir gar helle Spuhren, da jede seinen Schöpfer preißt.

5. Konntst du dann vor dein Seyn auch sorgen, war dir dein Leben nicht verborgen, eh du des Tages Licht empfiengst? Trugst du was bey in denen Tagen, da du ohn Sorge, Müh und Plagen und ohne Kummer einher giengst?

6. Hat auch dein Vorsicht je gesehen, wie es dir morgen soll ergehen, und wie des Tages Ende sey? Kanst du die Zahl von deinen Tagen, die Meng von Jammer, Angst und Plagen mir sagen? O! gesteh es frey.

7. Dein Reisen sey ganz nicht hinlänglich, dein bestes Thun und du vergänglich, diß lernt dich Zeit und Ewigkeit, die Gaben, so da ewig bleiben, sind GOtt alleine zuzuschreiben, die er durch Glauben uns anbeut.

8. Nimm alle Schätze auf der Erden, und alles, was erdacht kan werden, ja was der Himmel in sich hegt; was kostbar in der Berge Gründen, was Reichthum in der Meere Schlünden, diß alles GOttes Wort nur trägt.

9. Besinn dich aller Menschen-Thaten, geh, sammle aller Weisen Rathen, nimm alles, was begreifflich heißt; Sie werden dir vollkommen zeigen, daß alles muß vor deme schweigen, so heilig, heilig, heilig heißt.

10. Da

10. Da nun auf Erden nichts zu finden, um GOttes Allmacht zu ergründen, so bleibt dir Mensch ja sonst nichts mehr, als daß du seine Weisheit ehrest, durch Glaube, Lieb und Hoffnung mehrest, wie all dein Thun zu seiner Ehr.

Ach HErr regier mir Herz und Sinnen, daß ich, so lange ich lebe hier, und wann ich gehen soll von hinnen, mich finde an in und bey dir, so kan mir Creutz und Todes-Pein nicht schröcklich, sondern seelig seyn.

2. Nun dir mein GOtt, dem nichts verborgen, Dir sey es alles heimgestellt, ruffst du mir heute oder morgen, ich wünsch und will was dir gefällt, du führst mich aus dem Jammerthal zu dir in deinen Freuden-Saal.

3. Da will ich mit der Engel-Chören und mit der Cherubinen Zahl, der Seraphinen reichen Heeren, samt Märtern und Propheten all, nebst aller auserwählten Schaar dich loben, preisen immerdar.

Bey Erwegung der unzehligen empfangenen Göttlichen Wohlthaten und gnädigen Rettung aus vielen Gefahren.

Nun dancket GOtt! ihr meine Sinnen, Herz, Mund und Zung erhebet euch, erwegt das Ende und Beginnen, erkennt, wie GOttes Güt so reich, das, was GOtt hat an euch gethan, ist mehr als man aussprechen kan.

2. Wann alle Pulsschläg Lieder wären, und jeder Othem ein Gesang; sollt jeder Tropffen Bluts zu Ehren zum Dancken geben einen Klang, so wär es was, doch lange nicht, was GOtt zu loben mich verpflicht.

3. Du hast mich wunderbar geführet, von Jugend auf warst du mein Hort, hat mich Creutz, Pein und Qual gerühret, fand ich stets Trost in deinem Wort, schien es mit mir gar aus zu seyn, so brach dein Allmachts-Hülf herein.

4. Ich steh erstaunt, wann ich erwege, wie gnädig deine Liebes-Hand, als Mutter-Lieb, und Vaters-Pflege mich hat zu Wasser und zu Land, so wunderbar mich ohne Zahl geführt, beschützet überall.

5. Wie viel von meinen Mit-Consorten, die mit mir in Absichten gleich, der eine hier, der andre dorten verkam, vergieng, und wurd ein Leich. Ich steh beschützt durch deine Hand, GOtt Lob, gesund und frisch am Land.

6. Wann solche Menge Zungen hätte, als Haar auf meinem Haupte stehn; und jede stritte in die Wette, die Lieb des Höchsten zu erhöhn, so wär der Anfang zwar gemacht, doch nimmermehr zu End gebracht.

7. Du schützest mich auf den Gewässern, daß ich entgienge mancher Noth; Dein Huth war als bey Menschen-Fressern, mich offtmals umsah nach dem Tod, wenn ich kein Rettung hoffen kunnt, so brach herein dein Hülfes-Stund.

8. Fand sich ein Hunger, Durst und Blösse, schien Leib und Leben aus zu seyn; wann alle Umständ noch so böse, so brach dein Allmachts-Hülf herein; dein Hand, die unumschränckt regiert, hat mich stets gnädiglich geführt.

9. Wann jeder Tropfen Bluts ein Liede, und jeder Pulsschlag ein Gesang; wann all Gedancken im Gemüthe, all Schritt und Tritte einen Klang zum

Danck

Danck des Höchsten stimmten an, so wär damit noch nichts gethan.

10. Ich hab gelernt die Fülle haben, was Mangel sey, ist mir bekannt; was Nothdurfft heißt, und was zum laben, gab mir die treue Vater-Hand, ward ich in Nöthen hier und dort, fand ich stets Trost in seinem Wort.

11. Wie viele sind, die nicht betrachten, warum sie sind in dieser Welt, die auf das ewige nicht achten; Ihr Wünschen ist nur Gut und Geld; was Seel und Geist erquicken kan, da dencken manche wenig an.

12. Ich sahe, die des Glückes-Sonne von Jugend an bestrahlet hat; Pracht, Uberfluß hieß ihre Wonne, doch niemals an Vergnügen satt, fand sich die Unglücks-Wolcke nur, so fand man fast nicht ihre Spuhr.

13. O eitler Mensch denck doch zurücke, wer warst, wer bist, wer wirst du noch, seh dich als GOttes Meisterstücke, was thust, was sinnst, was weißt du doch? dein freches Thun hier in der Zeit besteht nicht in der Ewigkeit.

14. Willt du dereinsten seelig werden, bestehn für GOttes Richterstuhl, so reiß dein Herz loß von der Erden, geh aus vom Sünd- und Laster-Pfuhl; stell dein Vertrauen stets zu GOtt, der rettet dich von Noth und Tod.

15. Nimm an mit Danck von GOttes Händen, den Seegen, so er dir beschehrt, thu seine Gaben so anwenden, wie er in seinem Wort begehrt, gedenck der Dürfftigen dabey, daß GOttes Will dein Seegen sey.

16. Wirff dich in GOttes Liebes-Arme, verlaß der Menschen schwachen Schutz, bitt, fleh, und ruff, bis sich erbarme, der, so dein wahres Heil und Trutz; es stürm gleich Hölle, Tod und Sünd, bey GOtt man allzeit Rettung findt.

17. Laß mich, so lang mir deine Güte zur Lebens-Zeit bestimmet hat, zu dancken dir nicht werden müde, vor alle Treue, Lieb und Gnad; dein Lob soll einig und allein mein stetigs Thun und Wünschen seyn.

18. Regier mein Ohnmachts-volles Lallen durch deinen Geist, der kräfftig heißt, daß all mein Thun dir mög gefallen, bis mich die Zeit von hinnen reißt, und du mich führest an den Ort, wo ich dich preise fort und fort.

19. Nun tobe Welt, und stürmt ihr Feinde, schnaubt Satan selbst mit seiner Rott; Ich hab und halte GOtt zum Freunde, entweicht von mir zu eurem Spott, mein Hoffnung, Glaub, Gemüth und Geist hängt dem an, der Dreyeinig heißt.

20. Was mir nun hier unmöglich fället, O Geist! ersetz durch deine Krafft, bis ich dereinst werd zugesellet, wo dein Anschauen das verschafft, daß man stets mit verklärten Geist dich ewig, ewig, ewig preißt.

Bey Ermanglung der Gelegenheit in den Tempel des HErrn zu gehen, tröstet sich der *Autor* in denen entfernten Landen bey dem Geburts-Fest unsers Heylandes.

Kommt Seelen, die da schlaffen liegen, kommt, wachet, stehet einmal auf, seht in der Krippen, statt der Wiegen, liegt JEsus, merckt auf die-

diesen Lauf, er kommt vom Himmel auf die Erden, nur, daß wir sollen seelig werden.

2. Seht wie der HErr, so alles träget, der Himmel, Erde, Lufft und Meer durch sein allmächtig Wort beweget, zu uns in Gnaden kommet her, daß er wollt nach des Vatters Willen den Zorn des grossen Vatters stillen.

3. Kommt seht ihr Götter dieser Erden, ob eure Ankunfft dieser gleich? Ihr bringet zwar durch euer Werden offtmals viel Hoffnung in ein Reich, wird dann ein Land dadurch beglückt, so thut es GOtt, der alles schickt.

4. Hier liegt der Schöpffer in dem Stalle, aus Armuth war kein Raum sonst nicht; der alles nährt und über alle sein Allmachts-Hand stets hat gericht, der liegt hier schlecht bey Vieh und Heu, sagt, ob es nicht ein Wunder sey.

5. Seht, sehet, dencket zu was Ende der grosse GOtt ein Kindlein wird; wie er durch seine Liebes-Hände die Glaubigen zum Himmel führt; merckt auf, und nehmt diß recht in acht, woran kein Mensch noch Engel dacht.

6. Es kommt zu uns ohn allen Schimmer, womit der Erden Hoheit prangt, sein Gnad und Liebe währet immer, sein Wille ist, daß er verlangt, wie er die, so dem Tode nah, gerecht dem Vatter stelle da.

7. Laß durch dein Kommen auf die Erden, mich JEsu folgen deiner Spuhr, laß mich im Creutz gedultig werden, mein Wunsch und Will sey dieses nur, daß deiner Zusag ich vertrau, bis ich dich einsten ewig schau.

8. Dort werd ich das Geheimniß kennen, was

 hier

hier nicht auszugründen steht, dort werd ich den Erlöser nennen, der hier in Armuth einher geht, dort werd ich mit der Himmels-Schaar, dich loben, preisen immerdar.

Bey Begehung der Erinnerung des des Leidens, Sterbens und Auferstehung JEsu Christi, da der *Autor* auf entfernten Reisen begriffen war.

Nichts soll mich von JEsu Leiden, noch von seiner Liebe scheiden, in dem Leben, noch im Tod, sein mit Blut gefärbter Schweisse öffnet mir das Paradeise, und versöhnet mich mit GOtt.

2. Sein Verschmähen, sein Verspeyen wird zu Ehren mir gedeyen, seine Schläge, Hohn und Spott, sein Gebet und ängstlich Beben bringt mich durch den Tod zum Leben, reisset mich aus aller Noth.

3. Seine Striemen, seine Wunden, und die Qual, so er empfunden, sind das theure Löse-Geld, so er für uns Sünder giebet, daß ein jeder, der ihn liebet, werde dadurch frey gezehlt.

4. Dornen-Crone, blutge Wangen, sinds, womit ein Christ kan prangen, diß sind Zeichen, daß sein Freund sich zum Bürgen eingefunden, Sünd, Tod, Teufel, Höll gebunden, uns aufs neu mit GOtt vereint.

5. Seine Nägelmahl und Seite zeiget uns die Höh und Weite seiner grossen Lieb und Treu, wie er vor uns arme Sünder, und all glaubge Menschen-Kinder, zur Erlösung kommen sey.

6. Nicht genug, seht wie das Lamme an dem hohen Creutzes-Stamme uns den Liebes-Nectar gibt, wie

wie sein reines Blut und Wasser gegen unsre Feind und Hasser Zeugen seyn, daß er uns liebt.

7. Meines JEsu letztes Sagen, will ich als ein Denckmal tragen, daß ich nun erlöset bin; da er hat sein Haupt geneiget, dadurch hat er uns gezeiget, daß sein Tod uns sey Gewinn.

8. Heyland, du wirst auch begraben, was sollt ich vor Kummer haben, wann ich dencke an mein Grab, es scheint mir des Todes Kercker ein erwünschter Freuden-Ercker, weil ich dich darinn auch hab.

9. Nun du bist daraus erstanden, hast die Höll und Todes-Banden triumphirend ausgeführt; es konnt Siegel, Stein und Wache nicht verhindern diese Sache, weil dein Allmacht ward gespührt.

10. Ach! HErr JEsu laß dein Leiden, deine Qual und bittres Scheiden mir nicht aus dem Sinne gehn, wenn ich in der Grabes-Kammer ruhe sanfft ohn Sorg und Jammer, so ruff du mir aufzustehn.

11. Wann du zum Gericht wirst kommen, laß mich in der Zahl der Frommen dort zu deiner Rechten stehn, welche durch dein bittres Sterben, und aus Gnaden sind die Erben, so mit in den Himmel gehn.

12. Da ich dann mit allen Frommen werde zu der Wohnung kommen, wo man hört das Freuden-Wort: kommt, die durch des Vatters Seegen, und von der Erlösung wegen, hier habt euren seelgen Ort.

13. Da wird man in vollem Springen, heilig, heilig, heilig singen, dir GOtt Vatter, Sohn und Geist; HErr! nun stärck mein schwaches Lallen, bis es dir einst wird gefallen, daß du mich auch kommen heist.

Etliche aus des Autoris Reiß-Büch-lein herausgezogene Seufzer.

Um Andacht im Gebet.

GOtt, gib zum Beten das Gedeyen, die Andacht flamme selbsten an, im Creutz wollst mir Gedult verleyhen, daß ich nicht weiche von der Bahn, die mir von dir so hoch gepriesen, als eine Vorschrift zu geniessen. Laß mich in Angst- und Unglücks-Tagen nicht murren, zweifeln oder zagen, weil stets dein Hülf dem Glaube nah, wo dieser ist, da bist du da. Ich sey auf Höhen oder Tiefen, seh ich doch dein Erbarmen triefen, ich bin zu Wasser oder Land, wird mir doch deine Treu bekannt; in Glück und in gesunden Tagen kan ich von deiner Liebe sagen, in Jammer, Kranckheit, Schmerz und Pein bist du der Helfer ganz allein. Am Lebens-End und auch im Tod bist du bey mir, getreuer GOtt, und weil ich feste an dich glaube, siehst du dereinst auf meinen Staube, und nimmst nach meiner Tage End mein arme Seel in deine Händ.

A und O, Dreyeinigs Wesen, mache du mich auserlesen, wann ich seufze, sing und bete, und im Glauben vor dich trete, so gib du mir Krafft und Stärcke, daß ich deine Gnade mercke, und dein mir gegönnten Willen stets mög trachten zu erfüllen, alle Tage, Stund und Zeiten wollest du mich GOtt bereiten, daß ich dir sey ganz ergeben, wie im Sterben, so im Leben, bis ich aus der Marter-Welt, geh zu dir ins Himmels-Zelt.

Geist der Gnaden höre, das was ich begehre, bleib mein treuer Rath; Sey die Andachts-Flam-

Flamme, bleib des Beters Amme, zeige, wer dich hat, der wird durch des Heylands Dulden frey von Sünd und Todes-Schulden. Hier gerungen, dort gelungen.

Gerechter GOtt, laß deine Güte mir stets vor meinen Augen seyn, daß ich mich vor den Sünden hüte, meid Unrecht, Trug und Heuchler-Schein, lenck Sinnen, Wercke, Thun und Lassen, und führe mich nach deinem Rath, daß ich das Arge möge hassen, und feste halt an deiner Gnad, und wanns dann endlich kommt zum Sterben, so weiß ich, daß durch Christi Tod ich sey befreyt von aller Noth, und in der Zahl der Himmels-Erben.

Ich bitt, ach GOtt und HErr, Glaub, Liebe, Hoffnung mehr, daß dir zur Ehr, gottsfürchtig lebe, und wenn du willt den Geist aufgebe.

Grosser GOtt, Dreyeiniges Wesen, Vatter, Sohn und Heilger Geist, mache du mich auserlesen, Stets zu thun, was du mich heist, daß ich stetig so mög stehen, wann die Zeit ist bereit, seelig aus der Welt zu gehen.

Da der *Autor* ins Gefängniß gebracht wurde, tröstete er sich in seinem Kercker beym Eintritt.

O Unglücks-Jammer-Wochen! O welcher Schmerzens-Tag ist heute angebrochen, zu fernern Ungemach. Ach welche Jammer-Stunden, hab ich allhier gefunden.

Welt, Tod, Teufel, Sünd und Hölle, Marter, Jammer, Ungemach, du bringst mich nicht von

von der Stelle des, der führet meine Sach; ich dulde frisch und frey, mein JEsus steht mir bey, ich dulde hier auf Erden, der Himmel muß mir werden; den ich dereinst ererbe, wenn Christus seiner Glaubgen Hirt mich ruffen wird.

Wann ich auch schon im Todes-Thal und finstern Kercker läge, so bist und bleibst du überall, der mich erhält mit Pflege, auch ruh ich sanfft in kühler Grufft, bis daß mir JEsus Stimme rufft, zum Leben ohne Ende.

Ach GOtt! mein Wunsch ist der, du kanst ihn ja erfüllen, Glaub, Liebe, Hoffnung mehr, daß ich nach deinem Willen, in allen meinem Thun, beym Anfang, Mittel, End, zu dir alleine mich von ganzem Herzen wend. Daß ich den Menschen nicht mit Furcht die Macht beymesse, wodurch ich meine Pflicht zu dir mein GOtt vergesse; der Obrigkeit laß mich die Ehr und Treu beweisen, was du so vätterlich in deinem Wort geheissen. Ferner verleyhe mir, O GOtt zu deinen Ehren, im Glück ein frohes Herz voll ächter Danckbarkeit, und wanns dann widrig geht, so gib Gelassenheit, daß ich in jedem Stand dein Lob und Danck mög mehren, bis endlich nach der Zeit, in froher Ewigkeit dich stetig möge ehren.

Wann ich betracht die Lieb, Barmherzigkeit und Treue, der Weisheit Allmachts-Trieb, die Güt und Gnad, so neue wird stetig über dem, so sich auf GOtt verläßt, und seinen Leitungen vertrauet hart und fest; So zeigt mein Herze mir, und stimmt Erfahrung bey, daß GOttes starcker Hand gar nichts unmöglich sey. Obs Menschen Witz und

und Macht zu widerstehen denckt, so wird durch GOttes Will es dennoch so gelenckt. Was das allwaltend Gut in seinem Rath beschlossen, der sey mein Hort und Muth, in Hoffnung unverdrossen. Nun GOtt! was dir zur Ehr, des Nächsten Nutz, und mir dient und erspießlich wär, verleyh mir für und für.

Verse über meinen vor vielen Jahren erwählten Leichen-Spruch im 73. Psalm.

Dennoch bleib ich stets an Dir, denn Du hältest mich bey meiner rechten Hand, Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Dennoch bleib ich GOtt ergeben, es geh widrig oder gut, wie er es in meinem Leben mit mir füget, lenckt und thut, und was mir sein Rath beschieden, mit dem bin ich wohl zufrieden; trifft mich Unglück, Creutz und Leid währt es doch nur kurze Zeit.

2. Bleibe ich in deinen Sorgen, als ein Kind in Vaters-Schutz, gehts heut übel, wer weiß morgen biet ich meinen Feinden Trutz; Denn mein stetiges Gedencken ist, daß GOtt kan alles lencken, wie er es mit mir verfügt, damit bin ich wohl vergnügt.

3. Ich, der nichts, denn Erd und Staube, mein Vermögen ist zu schwach; mein Schild ist allein der Glaube, schützt und rettet meine Sach, sollt ich auch gar niederliegen, so hilfft mir der Glaube siegen, scheint es gänzlich aus zu seyn, stellt des Glaubens-Frucht sich ein.

4. Stets im Glücke, macht offt kühne eines schwachen Menschen Geist, und die Meng der Unglücks-Bühne öffters zur Verzweifflung weißt; drum halt ich auf meinen Wegen, Gut und Böses vor den Seegen, so der Weisheits-Wille gibt / denen so er herzlich liebt.

5. An

5. An dem, der da alles schaffet, dessen Will und Wort gebeut, der belohnt und eiffrig straffet, der da war von Ewigkeit; der den Himmel und die Erden, durch sein Allmachts-Wort hieß werden, bleibt es alles heimgestellt, er machs, wie es ihm gefällt.

6. Dir, O unumschränck tes Wesen, dem allein die Ehr gebührt, kan zur Ehr ich stündlich lesen, wie mich deine Hand geführt; Fand sich bey mir Hunger, Blösse, Durst, Gefängniß und was Böse, war ich auch dem Tode nah, so ward deine Hülffe da.

7. Denn was ist wohl auf der Erden oder in des Himmels-Zelt, in der Creaturen Heerden, die er träget und erhält, was mag in der Meere Schlünden, in den unzumeßnen Gründen, aller Berge steilen Höh, daß es nicht dein Auge seh.

8. Du schuffst ja, was werden sollte, du setzst jedem Ziel und Maaß; wer könut seyn, der fragen wollte, warum thust und machst du das? Aller Menschen Thun und Dichten, würde selbst die Ohnmacht richten, daß kein Sterblicher ergründt, wo sich deine Weisheit findt.

9. Hältest du doch deine Freunde unausdencklich wunderlich, wie begegnest du dem Feinde, wann er murret wider dich. Führst du gleich durch dick und dinne, machst, daß man ein End gewinne, sieht man offt kein Hülff noch Rath, kommt dein Hülff doch mit der That.

10. Mich hast du aus Lieb gedrungen, offt aus Noth und Angst geführt, wie der Adler seine Jungen, daß kein Leid sie nicht berührt. Wann Vernunfft und Witz stund stille, Menschen-Hülff, Gunst, Rath und Wille, schien es schon, es sey geschehn, liessest du mich Hülffe sehn.

11. Bey der Stärcke meines Glaubens fand sich Stärcke im Gemüth; es galt noch dem Feind kein Raubens, weil des treuen Vatters Güt mir noch an der Seiten stunde, wann sich fast der Zweifel funde, ob mich GOtt noch retten wollt, oder ich vergehen sollt.

12. Meiner Umständ starcke Menge setzten mich gar offt in Streit, und umschränckten in die Enge mich nur mit Gefährlichkeit. Offt war nur allein die Bitte, wann ich mich sah in der Mitte, zwischen Leben und dem Tod, Hilff HErr, seuffzte meine Noth.

13. Rech-

13. Rechten Weges stets zu gehen, ist nicht eines Menschen Macht, GOttes Geist muß ihm beystehen, dieses hab ich offt betracht, was der Menschen Witz erdencket, und nicht wird durch GOtt gelencket, heißt nur eitler Dunst und Tand, wenns nicht leitet GOttes Hand.

14. Hand, obschon mit schwachen Beben, halt den Trost, der nimmer weicht; Kostet es dir auch dein Leben, du hältst den, der nimmer treugt; wann dir aller Muth entgehet, wisse, daß, der bey dir stehet, welcher längst vorher gesehn, wie es dir noch soll ergehn.

15. Du, dem alles gegenwärtig, was da wär und werden sollt; durch dein Wollen war ja fertig, was dein Allmacht schaffen wollt, dir ich mich allein empfehle, nichts verlange, wünsch noch wähle, als, was dein getreuer Rath über mich beschlossen hat.

16. Leitest du doch offt die Deinen, gegen aller Menschen Witz, daß sie ängstlich müssen weinen in der Trübsals-Flammen-Hitz. Du scheinst dich selbst nicht der Armen offt im Leiden zu erbarmen, endlich kommt die Stund und Zeit, da dein Hülffe ist bereit.

17. Mich, der ich nicht kan aussprechen, was vor Liebe Gnad und Huld! Du vor Sünde und Gebrechen, mir geschenckt, und hast Gedult, da ich mit der Sünder Haufen wollt nach dem Verderben laufen, zogst durch treuen Vatters-Blick mich vom Irreweg zurück.

18. Nach der treuen Vatters-Pflege, die mich noch bis heut erhält, must ich, wann ich es erwäge, offt erfahren in der Welt, daß ich ohne Hülff und Sorgen andrer, und auch mir verborgen, vielem Ungemach entgieng, und durch dich den Schutz empfieng.

19. Deinem Willen halt ich stille, der stets alles wohl gemacht; Gibst du Mangel oder Fülle, alles dieses ich nicht acht. Fehlt mir Nothdurfft hier auf Erden, du läst Brod aus Steinen werden; bin ich in der grösten Noth, du, du bist und bleibst mein GOtt.

20. Rath, Trost, Hülff und alles Glücke kommt von dir, der alles gibt; Trifft mich Noth durch dein Geschicke, ey so bin ich unbetrübt. Denn ich weiß, du läst die Deinen, nicht zu lang im Unglück weinen, deine Hülff ist schon bereit, daß du giebest Freud für Leid.

21. Und

C2623

21. Und ob es mir schien zu lange, daß dein Hand mich retten wollt, macht mir Welt und Sünden bange, daß ich ewig sterben sollt; wann auch selbst der Teuffel Heere mir dabey zuwider wäre, hängt mein Glaube dir doch an, da ich überwinden kan.

22. Nimmst du mich in dein Verpflegen, so ist es mir einerley, ob der Himmel sey zugegen, oder obs die Hölle sey; wann mir deine Gnade bleibet, so ist nichts, daß mich abtreibet, es sey Leben oder Tod, ich hang fest an meinem GOtt.

23. Mich, der ich ein grosser Sünder, und voll Schand und Missethat, nimmst du in die Zahl der Kinder deiner Liebe, Huld und Gnad, das Verspotten und Verspeyen, muß zum Heil mir angedeyen, deines Sohnes Pein und Tod, das versöhnet mich mit GOtt.

24. Endlich wann nach deinem Willen meine Zeit von dir bestimmt, sich soll in das Dunckle hüllen, und mein Leben Abschied nimmt; So wollst Du mich hin begleiten, an den Ort der wahren Freuden, da man schauet in der That, was man hier geglaubet hat.

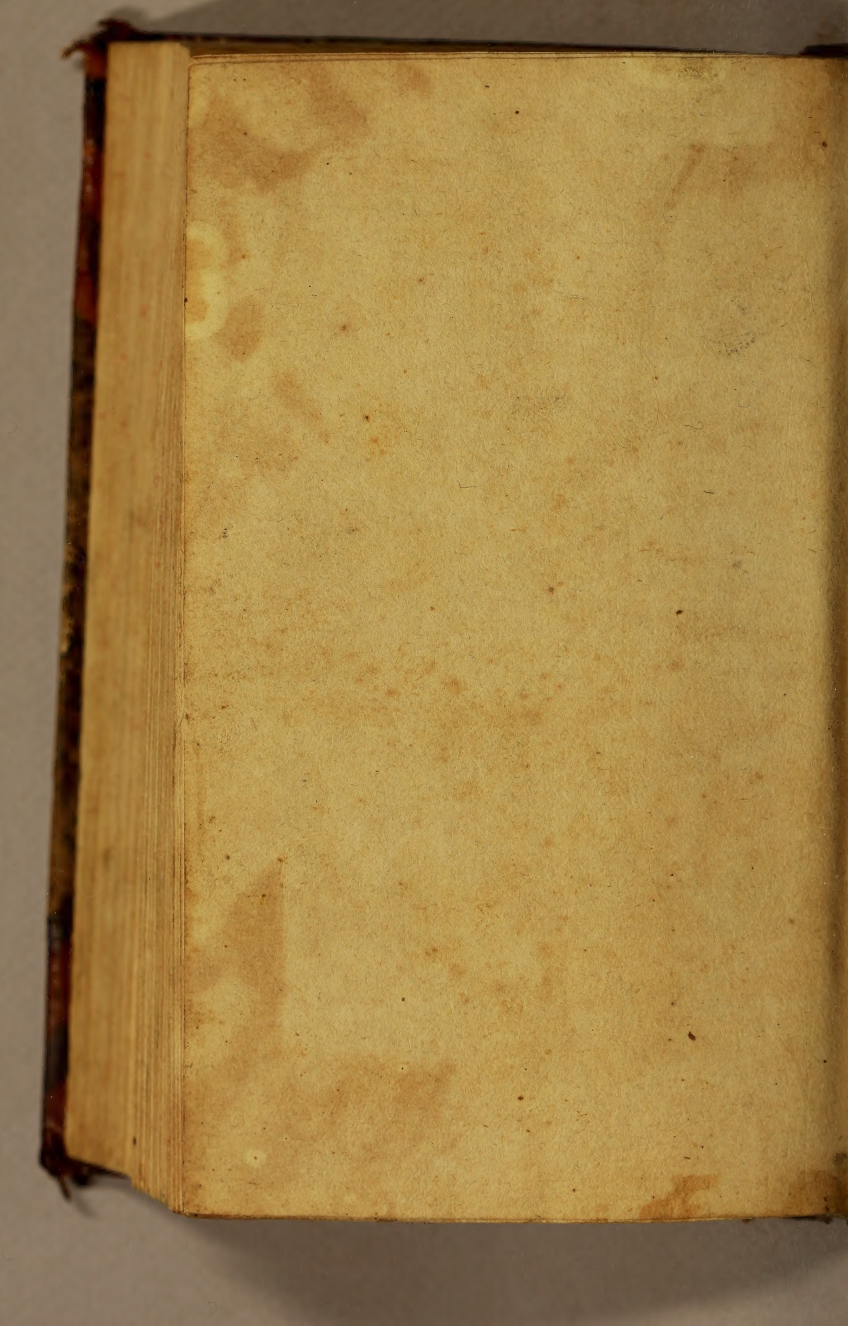
25. Mit dem, HErr, wie Du es fügest, bin und bleib ich wohl vergnügt, der du mich ja nimmer trügest, und dein Zusag wancket nicht, daß ich soll nach diesem Leben, dort in ewger Freude schweben, und durch deine Gnad allein ewig/ ewig seelig seyn.

26. Ehren-König, Schutz der Frommen! wie wünsch ich bey dir zu seyn/ wann dein Wincken mich heist kommen, so verzuckre mir die Pein, durch das finstre Thal zu gehen/ laß mich zu der Rechten stehen, wo man dich ohn End der Zeit lobt und preißt in Ewigkeit.

27. An dem Ende aller Tage, werd ich aller Noth befreyt, es weicht Jammer, Kummer, Plage, hier ist nichts als Seeligkeit, die den Deinen ist beschieden, ich leb nun in stolzen Frieden, gute Nacht du Jammer-Welt, mein Ruh ist im Himmels-Zelt.








J 755
R 348j

